

Chronik
der Haupt- und
Residenzstadt
Karlsruhe
für das Jahr 1916
32. Jahrgang.

16. 1/24

Archiv, Bäckereien und Sammlungen
der Stadt Karlsruhe

4
Jg. e.
Chron

Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

für das Jahr
1916



XXXII. Jahrgang



Im Auftrag der
städtischen Archivkommission bearbeitet



Karlsruhe

Verlag der Blachlot'schen Buchhandlung
und Buchdruckerei

1916



Karlsruhe. Maffel'sche Buchdruckerei.

Inhalt.

	Seite
I. Schicksalo des Großherzoglichen Hauses	1
II. Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung	12
III. Bauliche Entwicklung der Stadt	27
IV. Kirche, Schule und Kunst	47
V. Politisches, industrielles und Vereinsleben	88
VI. Leistungen des Gemeinseins; Armen- und Krankenpflege	257
VII. Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten	271
VIII. Verkehrsweisen	305
IX. Übersicht über die Witterungsverhältnisse	314
X. Bevölkerungsvorgänge, Totenschau	317
XI. Verschiedenes	341
XII. 1. Vorträge	354
2. Werke Karlsruher Schriftsteller	367

Anhang.

Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1916	369
-------------------------------------------------------------------------------------	-----

Beilagen.

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen	410
II. Statistik des Bevölkerungsvorganges 1916.	413

Verzeichnis der Abbildungen.

- S. 52/53. Tulla-Schule.
S. 120/121. Kriegsküche im bädischen Schlacht- und Viehhof.
S. 144/145. Pasteurisirungsraum der Milchzentrale.
S. 186/187. Dr. Rudolf Obkircher, Landgerichtsdirektor.
S. 208/209. Kommerzienrat Karl Junker.
S. 320/321. Dr. Otto Ammon.
S. 350/351. Rechtsanwalt Paul Fröhne.
S. 342/343. Dr. Alfred Holder, Direktor der Hof- und Landesbibliothek.

Bemerkung.

* Über verschiedene unsere Stadt betreffende Ereignisse, über die auch in diesem Jahre unter den herrschenden Verhältnissen nur ganz kurz oder gar nicht berichtet werden kann, werden wir in der Chronik nach Eintritt des Friedens ausführliche Mitteilungen bringen.

I.

Schicksale des Großherzoglichen Hauses.

Am 7. April traf die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Christian Ludwig zum Besuch der Prinzessin Max hier ein. Am 15. begab sich die Prinzessin mit ihren Kindern und der Großherzogin von Mecklenburg nach Gmunden.

Ebenfalls am 7., abends nach 6 Uhr, kam die Königin von Schweden hier an. Sie wurde vom Großherzogspaar und der Großherzogin Luise am Bahnhofe abgeholt und zum Schlosse geleitet.

Am 8. April reiste der Großherzog zum Besuche bei den Truppen des XIV. Armee-Korps ins Feld. Von da begab sich der Großherzog zu kurzem Besuche nach Luxemburg und traf am 17. wieder in Karlsruhe ein.

Zum Osterfeste richtete Großherzogin Luise an den Badischen Frauenverein nachstehendes Handschreiben:

„Ostern naht wieder heran, ein zweites Mal in dieser gewaltig ernten Kriegszeit, und das heilige Fest steht unter dem Eindruck alles dessen, was unsere Herzen bewegt. Vor einem Jahr hätten wir wohl nicht gedacht, daß noch immer, nach Jahresfrist, diese Feiertage so tief bewegende Eindrücke uns bringen würden. Unsere Dankbarkeit steigt zu Gott empor, der überall den Sieg unsern tapfern Kämpfern für das Vaterland zu Teil werden ließ und so sichtbar gewaltet hat über allem, was wir erlebten. Tiefe Wehmut erfüllt viele Herzen beim Rückblick auf schwere Verluste unter Angehörigen und Freunden, und manche tiefe Sorge lastet im Gedanken an diejenigen, die noch immer in nie wankender Treue vor dem Feinde stehen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch jetzt wieder, wie schon so manches Mal, unseren Zweigvereinen mit ihren zahlreichen Mitgliedern, die für mich ein überaus wertvolles Band persönlicher Art mit der geliebten badischen Heimat bedeuten, noch einmal anzusprechen, wie treu meine Gedanken und Gebete sie alle begleiten. Auch außerhalb des Kreises unserer Vereine mögen alle wissen,

das ist mein herzlichster Wunsch, wie ich mich beim Herannahen des Osterfestes mit allen vereint fühle, insbesondere mit den Eranernden und Sorgenvollen. Wir blicken vereint zu Gott empor. Möchte das Fest der Auferstehung unseres Heilands und Erlösers für alle Herzen ein Tag stillen Friedens werden in dem glaubensstarken Gottvertrauen, daß einst auch der Friede unserem Vaterland wieder geschenkt werden wird. Das wolle Gott!"

Am 20. Mai erkrankte hier die Königin von Schweden plötzlich an einer akuten rechtsseitigen Mittelohrentzündung, die den sofortigen Trommelfellschnitt notwendig machte. Der Stadtrat ließ der Königin, wie in dem Sitzungsbericht vom 25. mitgeteilt wurde, mit dem Ausdruck der Teilnahme seine Freude an der fortschreitenden Genesung ausdrücken und der Königin eine Blumengabe überreichen. Am 26. Juni hatte sich der Gesundheitszustand der Königin soweit gebessert, daß eine Übersiedlung nach Baden erfolgen konnte, wo eine längere Kur zur Hebung der Kräfte in Aussicht genommen wurde.

Am 26. Juni begrüßte das Großherzogspaar und Großherzogin Luise am Hauptbahnhof den König von Bayern, der hier durchreiste.

Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs am Sonntag den 9. Juli hatte die Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Die Zeitungen brachten bereits am 8. Begrüßungsartikel. Ebenso ertönte am Vorabend feierliches Glockengeläute von allen Kirchtürmen der Stadt. Festgottesdienste fanden in allen Gotteshäusern Karlsruhes statt. In der evangelischen Stadtkirche wurden getrennte Feiern für die Militär- und Zivilgemeinde abgehalten. Im Militärgottesdienst hielt Militäroberpfarrer Schloemann die Festpredigt nach dem Textworte Psalm 68, 20. Die Kapelle der Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 50 hatte die Begleitung der Gesänge übernommen. Nach dem Schlußgiede und dem Segensspruche ertönte das altniederländische Dankgebet von Kremser. Im Gottesdienst für die Zivilgemeinde hielt Stadtpfarrer Kühlewein die Festpredigt im Anschluß an das Bibelwort aus Hiob 10, 12. Der Verein für evangelische Kirchenmusik trug mehrere Gesänge, darunter ebenfalls das altniederländische Dankgebet vor. (Sopran-Solo Frau Lina Dietrich.) An den Ausgängen der evangelischen Kirchen wurde eine Sammlung für die religiöse Versorgung unserer Truppen veranstaltet. — In der

katholischen St. Stephanskirche hielt Divisionspfarrer Dr. Holzmann die Festpredigt. Die Kapelle des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109 hatte die Begleitung der Gesänge übernommen. Am Schlusse wurde das Te Deum angestimmt. Der Hauptgottesdienst in der Stephanskirche für die Zivilgemeinde bestand aus levitiertem Hochamt, Predigt und Te Deum. Nach der Rückkehr vom Gottesdienst in die Kasernen trafen die Mannschaften zum Bataillonsappell an, wobei die Kommandeure dem Tage entsprechende Ansprachen hielten.

Die Großherzoglichen Herrschaften begingen den Geburtstag auf Schloß Eberstein. Vormittags traf daselbst Großherzogin Luise zur Beglückwünschung des Großherzogs ein. Alsdann fand Gottesdienst statt, den Prälat Schmittbrenner abhielt. Nachmittags traf auch die Königin von Schweden ein. Sie fuhr gegen Abend mit Großherzogin Luise nach Baden zurück; Großherzogin Luise kehrte sodann wieder nach Karlsruhe zurück.

Der Großherzog hatte aus Anlaß seines Geburtstages dem Landesverein vom Roten Kreuz den Betrag von 2000 Mk. überwiesen.

An bedürftige Veteranen von 1870/71 wurden auf Beschluß des Stadtrates wieder wie im vorigen Jahre am 9. Juli Ehrengaben im Gesamtbetrag von 10000 Mk. aus Gemeindemitteln verteilt.

Von den Feierlichkeiten, die in den Lazaretten abgehalten wurden, sind uns folgende bekannt geworden: Im Reservelazarett II (Baugewerkschule) fand bereits am 6. Juli ein Festkonzert statt. Ein Gedicht, das Fräulein Erika Nicolat dem Geburtsfeste des Großherzogs gewidmet hatte, wurde von der Verfasserin vorgelesen. Darauf folgte eine Ansprache von Stabsarzt Dr. Ußmann. Für den Konzertteil des Abends hatten sich Hofopernsängerin Müller-Reichel und Kammer Sänger Büttner zur Verfügung gestellt. Sie trugen abwechselnd ernste und heitere Weisen, Vaterlands- und Liebeslieder, Soli und Duette vor. — Im Reservelazarett VI fand die Feier am Abend des 8. Juli statt. Geheimrat Ernst Duffner hielt die Ansprache. Es folgten Vorträge des Streichquartetts, Frau Konzertsängerin Junker sang Lieder von Brahms, Wolf und Boltermann. Vorträge der Cellistin Fräulein Fahrner,

von Dr. Junker auf dem Klavier begleitet, schlossen sich an, dann Vorträge von Fräulein Herta Schmidt-Staub (Violine) und Else Bodensfeld (Klavier). Zum Schluß trug Feldwebel Ehrich ein von Frau von Freydorf verfaßtes Gedicht vor. Der Geburtstag selbst wurde durch Gottesdienst eingeleitet. Später spielte die Kapelle des Landsturm-Bataillons. — Die Großherzogin erfreute auch in diesem Jahre zum Geburtstage des Großherzogs die Verwundeten und Kranken in den hiesigen Lazaretten mit Bier, Zigarren, Kuchen oder Blumen.

Am 9. Juli, vormittags 8 Uhr, fand im großen Rathhaussaal der Huldigungsakt statt. Die Feier wurde durch den Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ eingeleitet. Darauf hielt der Amtsvorstand Dr. Seidenadel eine Ansprache. Nach Abnahme des Eides brachte Dr. Seidenadel ein Hoch auf den Großherzog aus, worauf die Kapelle die Fürstenhymne anstimmte. Anschließend folgte die Überreichung der von Großherzog Friedrich I. gestifteten Ehrenzeichen für treue Arbeit. Für 40jährige Dienstzeit bei der freiwilligen Feuerwehr erhielten das Ehrenzeichen Schuhmachermeister Anton Groening und Privatmann Karl Herrmann (Karlsruhe Innenstadt), Lackier Joseph Martin (Stadtteil Beiertheim) und Former August Deschler (Fabrikfeuerwehr der Maschinenbaugesellschaft). Für 25jährige Dienstzeit wurde das Ehrenzeichen an 16 Mitglieder gegeben. Unter den 51 Arbeitern und männlichen Diensthilfen, die das Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung in verschiedenen Betrieben erhielten, befanden sich 38 Personen aus der Gesamtstadt Karlsruhe. Hierauf überreichte Frau Oberbürgermeister Lauter und Frau Fabrikant Fr. Wolff das von der Großherzogin gestiftete silberne Arbeiterinnenkreuz für 30jährige Tätigkeit an 4 Personen und das Allgemeine silberne Kreuz für 25jährige Dienstzeit, gestiftet von Großherzogin Luise, an 2 Personen. Bürgermeister Dr. Horstmann richtete nunmehr an die Feuerwehrmänner Worte der Anerkennung und des Dankes für ihre uneigennützig, dem Gemeinwesen gewidmete Tätigkeit. Er dankte den Männern für ihre 20-, bezw. 40jährigen Dienste bei der Feuerwehr namens der Stadtverwaltung und im Anschluß daran auch den Männern und Frauen, die für treue Arbeit ausgezeichnet worden waren. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland, worauf die

Kapelle „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte. Dann überreichte Dr. Horstmann die Ehrenzeichen der Stadt für 40jährige Dienstzeit an den obengenannten Lackier Joseph Martin und für 20jährige Dienstzeit an 29 Mitglieder. Oberkommandant Heuser dankte namens der Bedachten der Regierung und der Stadtverwaltung und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und das Großherzogliche Haus, worauf die Kapelle mit der Großherzog-Friedrich-Hymne den feierlichen Akt schloß.

Am Abend fand im Hoftheater bei festlich beleuchtetem Hause ein Festkonzert statt. Vor Beginn desselben brachte Oberfinanzrat Ruppert das Großherzogshoch aus, dem die „Badische Fürstenhymne“ folgte. Kammeränger Jan van Gorkom sang von Schubert „Waldesnacht“, „Der Tod und das Mädchen“ und „Dem Unendlichen“ und von Smetana die „Sinfonische Dichtung“: „Die Moldau“. Frau Lauer-Kottlar sang die „Erste Szene“ des ersten Aufzugs der Oper „Sunlöd“ von Peter Cornelius. Das Hoforchester spielte sodann die „Vaterländische Ouverture“ op. 140, die der verstorbene Komponist M. Reger dem Deutschen Heere gewidmet hat.

Über die Geburtstagsfeiern im Felde sind uns folgende Angaben bekannt geworden:

Das 2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Mosbach XIV/12, das seit Anfang 1916 im Osten stand, feierte das Geburtsfest des Großherzogs am 9. Juli. Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr marschierte das Bataillon zum Exerzierplatz, woselbst der Kommandeur eine Ansprache hielt und mit einem Hurra auf den Landesherren schloß. Anschließend fand Waldgottesdienst statt. Nachmittags war auf demselben Platze eine kleine Bataillonsfeier. Die Mannschaften wurden mit Bier, Zigarren und Zigaretten bedacht. Ein Sängerkwartett, bestehend aus Angehörigen eines Pforzheimer Vereins, sang einige Lieder, ein Mitglied des Karlsruher Hoftheaters trug verschiedene Soli vor, Unteroffizier Professor Lang von Heidelberg hielt eine Rede über Moltke. — In Allenstein, im Garten des Soldatenheims am Napoleonsplatz, fand am 9. Juli, nachmittags 5 Uhr für die badischen Heeresangehörigen des Gouvernements Wilna eine Feier statt. Die Militärkapelle spielte „Die Wacht am Rhein“. Dann hielt Armeearabbiner Dr. Lewy eine Ansprache. Anschließend an

die Rede brachte Graf Schwerin vom Kaiserlichen Gouvernement ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus. Mit dem Edele „Deutschland, Deutschland, über alles“ schloß die Feier. Die Leiterin und die Schwestern des Soldatenheims erfrischten die Krieger mit Speise und Trank, während die Militärkapelle noch einige Weisen ertönen ließ. — Die Kommandantur Laon (Nordfrankreich) veranstaltete am Abend des 8. Juli im Arsenal eine Festfeier. Die Feier lag in den Händen des Hauptmanns Krefsmann von Karlsruhe; Saalschmuck und Bühne waren von dem freiwilligen-Krankenpfleger Architekt Adam Zippelius von hier ausgeführt. Der Kriegsmännerchor Laon sang Lieder „O Schwarzwald, o Heimal“, „Ans Badener Land“, einige badische Volkslieder. Die Kapelle eines aktiven Regiments spielte. Gefreiter K. Gerhardt sang einige Baritonrollen. Oberstleutnant Maerker hielt eine Ansprache auf den Landesfürsten. — In Laon hatte auch die von Oberleutnant Joho aus Karlsruhe geleitete Kriegszeitung der 7. Armee eine literarische und künstlerische Festgabe zum 9. Juli herausgebracht. Sie enthielt Beiträge zahlreicher badischer Künstler und Schriftsteller. Hans Thoma hatte seinem für die Festnummer gezeichneten Christophorus einen Kriegsvers mitgegeben. Aus Karlsruhe haben verschiedene Verfasser in Poesie und Prosa beigetragen, darunter Heinrich Vierordt, Albert Herzog, Wilhelm Westering, Hermine Villinger, Pfarrer Hesselbacher. Mit Zeichnungen vom Karlsruher Schloßplatz und dem Sommeritz Zwingersberg sind die beiden Maler Kupferschmid und Dört vertreten.

Am 11. Juli haben Prinz und Prinzessin Max in Erinnerung an ihren Hochzeitstag und aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen am 10. der Stadt Karlsruhe für die durch den Fliegerüberfall Geschädigten und die Hinterbliebenen der dabei getöteten Milibürger 1000 Mk. gespendet und den Oberbürgermeister hiervon telegraphisch benachrichtigt. Der Oberbürgermeister hat das Prinzenpaar zu seinem Erinnerungstage beglückwünscht und ihm für die hochherzige Spende wärmstens gedankt.

Am 12. Juli reiste der Großherzog zu mehrwöchentlichem Aufenthalt an die Ostfront. Er begab sich zunächst nach Warschau, wo er einige Zeit verweilte und Besichtigungen vornahm. Alsdann nahm er Quartier in Grodno, Wilna, Mitau und Libau und

besichtigte von da aus die an der Front stehenden badischen Truppenteile und die im Osten verwendeten badischen Landsturm-Bataillone. Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg stattete der Großherzog in dessen Hauptquartier einen Besuch ab. Die Rückreise erfolgte mit kurzem Aufenthalt in Danzig über Berlin, woselbst der Großherzog am 5. August eintraf. Er verweilte dann einige Tage auf Schloß Königstein und kehrte am 11. August hierher zurück. Am 8. September ist der Großherzog nach mehrtägigem Aufenthalt an der Westfront wieder hier eingetroffen. Der Großherzog besuchte auch das Marinekorps, bei dem viele Badener stehen, und besichtigte dessen Einrichtungen.

Am 18. Juli reiste die Königin von Schweden zur weiteren Stärkung ihrer Gesundheit nach Schloß Mainau zu einem 14tägigen Aufenthalt. Großherzogin Luise begleitete die Königin dorthin. Am 2. August verließ die Königin Mainau und kehrte nach Schweden zurück. Großherzogin Luise verlängerte ihren Erholungs-Aufenthalt auf Mainau.

Am 7. August sprach der Oberbürgermeister der Königin von Schweden zu ihrem Geburtsfeste telegraphisch die Glück- und Segenswünsche der Residenz aus. Darauf ist ihm folgende Antwort aus Borgholm (Schweden) zugegangen: „Erwidere Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage mit den treuesten Segenswünschen für meine liebe Vaterstadt. Viktoria, Königin.“

Am 9. September fand zum Gedächtnis des 90. Geburtstages Großherzog Friedrichs I. nachmittags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr in der Grabkapelle eine Feier statt, zu der der Großherzog und Großherzogin Luise erschienen waren. Hofprediger Fischer hielt die Ansprache. Am Sarkophage des verewigten Fürsten waren im Laufe des Tages prachtvolle Kränze und Blumen niedergelegt worden, darunter solche des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des Leib- Dragoner-Regiments Nr. 20. Der Oberbürgermeister hat namens des Stadtrats und der Bürgerschaft der Residenz dem Großherzog und der Großherzogin Luise zum Ausdruck gebracht, mit wie unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung die Karlsruher Bürgerschaft des verewigten edlen Fürsten gedenke. Der Großherzog sowohl als Großherzogin Luise haben darauf den Oberbürgermeister in Audienz empfangen und ihn beauftragt, der Bürgerschaft

und dem Stadtrat ihren wärmsten Dank für die Kundgebung treuen Gedankens zu übermitteln. Mehrere Karlsruher Tagesblätter widmeten am 9. dem verewigten Fürsten Worte der Erinnerung. Die „Karlsruher Zeitung“ schrieb: „Derselbe Geist, der den teuren Verstorbenen und mit ihm unsere Väter besellte, lebt auch im heutigen Geschlecht“. In der „Badischen Landeszeitung“ war zu lesen: „Badens Söhne, die draußen an den Fronten mit den deutschen Stammesbrüdern und den verbündeten Heeren kämpfen, verteidigen dasjenige Werk, an dessen Zustandekommen Großherzog Friedrich I. so hervorragenden Anteil hatte und dessen Kräftigung und Ausgestaltung sein ernstes und restloses Streben war“.

Am 11. September begab sich der Großherzog zum Besuch der Truppen des XIV. Armeekorps ins Feld. Auf der Rückreise stattete er den luxemburgischen Herrschaften auf Schloß Berg einen kurzen Besuch ab, dann besuchte er Großherzogin Luise auf Schloß Baden und traf am 16. nachmittags wieder hier ein.

Am 16. September traf Prinz Max nachmittags 6 Uhr zum Besuch bei den deutschen Kriegs- und Zivilinternierten in Davos ein. Am Sonntag, den 17. war ein Feldgottesdienst in der deutschen Heilstätte Davos-Wolfgang angesetzt. Pfarrer Hoffmann, der Anstaltsgeistliche, hielt eine Ansprache. Daran schloß der Prinz einige Worte des Dankes an die Schweiz für ihre Gastfreundschaft und an die Internierten, sie möchten immer der Pflicht eingedenk sein, als Vertreter der großen deutschen Armee und des Deutschen Reiches für die Heimat Ehre einzulegen. Sodann begrüßte der Prinz die internierten Offiziere und die Mannschaften, besichtigte darauf das Haus und empfing am Nachmittag eine Anzahl schweizerischer Militärärzte. Der Vormittag des 18. war der Besichtigung der Beschäftigungs- und Unterrichtsanstalten gewidmet. Daran reihte sich der Besuch der einzelnen Sanatorien, wo die Chefärzte die Vorstellung der Kranken leiteten. Am Nachmittag fuhr der Prinz ins Graubündner Oberland. Den dortigen Besuchen schlossen sich solche in Ragaz und Wallensee an, worauf sich der Prinz nach Bern begab und von da die Rückreise antrat.

Am 20. September spendete der Großherzog und die Großherzogin für den Zweck der Rückbesörderung im Ausland befindlicher deutscher Kinder 300 Mk.

Am 28. September, dem Todestage Großherzog Friedrichs I., wurde in der Grabkapelle ein Gottesdienst abgehalten, dem der Großherzog, Großherzogin Luise, der Hofstaat, die Staatsminister, die hier anwesenden höheren Offiziere, der Präsident des Oberkirchenrats und andere Persönlichkeiten anwohnten. Prälat D. Schmitt-henner leitete den Gottesdienst und hielt eine Ansprache. Mit Gemeindegesang, Hauptgebet und Segen schloß die Feier. Neben der Großherzoglichen Familie hatte das Staatsministerium, die Technische Hochschule, das Präsidium des Militärvereins, die Offiziere der Regimenter, deren Inhaber der verewigte Fürst gewesen war, der Leib-Grenadier-Verein und viele andere, Kranzspenden an dem Sarkophag niederlegen lassen. Am Vormittag hatte eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus Oberbürgermeister Siegrist und den Stadträten Dr. Vinz und Käppeler, am Sarge des Entschlafenen einen Lorbeerkranz niedergelegt.

Am 5. November hatten aus Anlaß des Geburtstages der Großherzogin die staatlichen, militärischen, städtischen und zahlreiche Privatgebäude geslaggt. In den Kirchen nahmen die Geistlichen bei dem Sonntagsgottesdienst in ihren Ansprachen und Gebeten Bezug auf die Bedeutung des Tages. Am Abend wurde im Hoftheater die Feltaufführung von Richard Wagners „Walküre“ durch ein von Oberfinanzrat Ruppert ausgebrachtes Hoch auf die Großherzogin eröffnet, worauf das Orchester die badische Hymne spielte.

Am 7. November traf die Kaiserin zu mehrstündigem Besuche der Großherzogin Luise in Baden ein.

Zum 50jährigen Gründungstag des Vaterländischen Frauenvereins sandten Anfang November der Kaiser und die Kaiserin folgende Depeschen an Großherzogin Luise und zwar telegraphierte der Kaiser:

„Die Feier des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins läßt mich dankbaren Herzens, Deiner, teure Tante, gedenken, die Du als Königin der Begründung dieses segensreichen Werkes an seinem Gedeihen allezeit so warmes Interesse genommen und nach dem Vorbilde Deiner in Gott ruhenden geliebten Mutter an der Spitze des Badischen Frauenvereins in gleicher Weise gewirkt und geschaffen hast. Was einst aus warmen Herzen für die Noth des Vaterlandes in Friedenszeiten begründet, hat sich auch in schwerer Kriegszeit glänzend bewährt und vor der Welt bezeugt, daß Nächsten-

liebe, Aufopferungsfähigkeit und Treue als leuchtender Schmuck die deutsche Frau zieren und nimmer versagen.“

Die Depesche der Kaiserin lautete:

„An diesem so segensreichen Jubiläumstage gedenken wir alle der treuen Stifterin, auf deren großem Werk so sichtlich Gottes Segen ruht, möchte es uns allen gelingen, in ihrem Sinne weiter zu arbeiten zum Besten des Vaterlandes. Daß wir Dich als damalige Mitbegründerin und treue Mitarbeiterin in all diesen Jahren heute nicht unter uns haben dürfen, ist uns allen ein großer Kummer. Gott gebe, daß Deine Gesundheit sich bald zum Segen für so viele ganz wieder kräftigen möge.“

Am 17. November begab sich der Großherzog zum Besuch der badischen Truppen auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Am 24. November hat der Oberbürgermeister aus Anlaß des Hinscheidens der Großherzogin-Mutter Adelhaid von Luxemburg dem Großherzogspaar sowie der Großherzogin Luise telegraphisch die herzlichste Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft der Residenz an der tiefschmerzlichen Trauer des badischen und luxemburgischen Fürstenhauses zum Ausdruck gebracht. Der Großherzog dankte telegraphisch in seinem und im Namen der Großherzogin dem Oberbürgermeister „für den wohlthuenden Ausdruck inniger Teilnahme der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und ihrer gesamten Einwohnerschaft“. Auch von Großherzogin Luise traf eine Dankdepesche bei dem Oberbürgermeister ein.

Am 28. November nahm der Großherzog und die Großherzogin an der Trauerfeier für die Großherzogin-Mutter von Luxemburg in der evangelischen Kirche in Königstein teil und begleiteten sodann die Überführung der Leiche nach Weilburg an der Lahn, wo die Beisetzung stattfand. Am Abend des 28. gegen 9 Uhr traf der Großherzog hier ein und reiste in der Nacht zur Teilnahme an den Beisetzungsfestlichkeiten für den verstorbenen Kaiser Franz Joseph nach Wien. Am 1. Dezember kehrte der Großherzog wieder hierher zurück.

Am 3. Dezember trugen aus Anlaß des Geburtsfestes der Großherzogin Luise die staalichen, militärischen und städtischen Gebäude Flaggenschmuck. Der Oberbürgermeister hat der Großherzogin namens der Stadt und ihrer Verwaltung „die ehrfurchtvollsten und innigsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen und ihr zugleich eine Blumengabe übersandt“. Die Großherzogin

ließ darauf mitteilen, daß sie „das treue Gedenken an diesen Tag auch in dieser ernsten Zeit dankbarst empfunden habe“.

Am 16. Dezember traf Kaiser Wilhelm hier ein. Er wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen, außerdem hatten sich der preußische Gesandte und Generalleutnant Isbert am Bahnhof eingeschunden. Bei der Fahrt nach dem Schlosse wurde der Kaiser von Tausenden jubelnd begrüßt. Als der Kaiser nachmittags 1 Uhr mit Großherzogin Luise zum Palais fuhr, wurde ihm von Kriegsinvaliden, die sich am Schloßplatz aufgestellt hatten, eine herzlichliche Huldigung bereitet. Am Abend gegen 9 Uhr reiste der Kaiser wieder ab. Am 18. veröffentlichte der Oberbürgermeister im Auftrage des Großherzogs aus der Depesche, die der Kaiser dem Großherzog gesandt hatte, folgende Stelle: „Über den Empfang, den mir die Einwohnerschaft Deiner Residenz bereitet hat, habe ich mich sehr gefreut; er hat mich tief gerührt“.

auf 9 080 269 Mk.
 und der durch Umlage aufzubringende Gemeinde-
 aufwand auf 5 860 081 „

zusammen 14 940 350 Mk.

festgesetzt, welcher Summe die Wirtschaftsausgaben in
 gleichem Betrage gegenüberstanden.

Das mit den Sätzen des Voranschlags zu vergleichende Rech-
 nungsergebnis gestaltete sich jedoch nach Abschluß der Stadthaupt-
 kasse-Rechnung für 1916 folgendermaßen: Es betragen im „hat“
 die Einnahmen aus früheren Jahren nach Abzug Mk.

des Betriebsfonds 2 322 628.43

die laufenden ordentlichen Wirtschaftseinnahmen ein-

schließlich Umlagen 20 495 782.02

die Summe der Einnahmen beläuft sich daher auf 22 818 410.45

Diesem stehen gegenüber: Mk.

Ausgaben aus früheren Jahren 161 490.19

laufende ordentliche Wirtschaftsaus-
 gaben 18 045 370.40

Die Beiträge der Wirtschaft:

a) Ersatz der Wirtschaft für das
 Grundstockguthaben 969 617.—

b) Zur Schuldentilgung 1 264 048.—

c) Zur Verstärkung städtischer
 Fonds —

d) Außerordentliche Zuführung
 zum Grundstock auf Grund
 besonderer Beschlüsse —

Gesamtausgaben 20 438 525.59

Somit hat die Wirtschaft des Jahres 1916 einen Überschuß der
 Einnahmen über die Ausgaben ergeben von 2 379 884 Mk. 86 Pf.
 oder, wenn dieser Rechnung das „Soll“ der
 Rechnung zu Grunde gelegt wird, von . 2 742 265 „ 59 „

Gegenüber dem Abschluß des Rechnungsjahres 1915 trat
 eine Vermehrung des Wirtschaftsüberschusses ein nach dem „hat“
 um 1 479 013 Mk. 59 Pf.
 oder nach dem „Soll“ von 1 408 805 „ 86 „

II.

Entwicklung der Gemeinde als solcher;
 Gemeindeverwaltung.

1. Entwicklung der Gemeinde.

Über die Belegung der Stadt mit Truppen liegen folgende
 Angaben vor:

In Bürgerquartieren:

im Monat	General	Stabs- offiziere	übrigen Offiziere	Feldwehrl	Dize- feldwebel	Unter- offiziere	Gemeine	Pferde	auf Tage
Januar	2	3	21	—	8	51	120	—	3895
Februar	2	3	14	1	6	46	124	—	4759
März	3	1	25	2	3	54	122	—	4377
April	2	1	27	—	5	54	121	—	4747
Mai	2	2	12	—	10	56	141	—	5579
Juni	2	1	20	2	13	57	143	—	4675
Juli	2	2	25	4	16	69	175	—	6430
August	2	1	28	4	24	63	143	—	5822
September	2	3	31	3	11	64	148	—	5628
Oktober	2	27	44	9	12	56	148	—	5706
November	2	4	38	10	10	53	134	—	5544
Dezember	2	—	54	11	6	75	524	—	5818

Über die Finanzlage der Stadt entnehmen wir dem
 städtischen Jahresbericht folgende Angaben: Die Wirtschafts-
 einnahmen für das Jahr 1916 wurden im Voranschlag
 vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 28. April 1916

Dieser Überschuß ist im wesentlichen auf die Mehrablieferungen des Wasserwerks und des Elektrizitätswerks und auf bedeutende Mehreinnahmen und Umlagenachträge und Warenhaussteuer, sowie an Zinsen vorübergehend angelegter Anlehenskapitalien zurückzuführen. Ferner wurden die für den Rheinhafen und die Städtische Straßenbahn vorgesehenen Zuschüsse nicht benötigt; außerdem wurden bei den Schulen, dem Aufwand für die Unterhaltung der Straßen, Wege und Kanäle, für die öffentliche Beleuchtung und Polizeizeiten nicht unbedeutende Ersparnisse erzielt.

Ungünstig auf den Wirtschaftsüberschuß wirkten die Wenigerablieferung des Gaswerks, der Mehrzuschuß an die Schlacht- und Viehhofkasse, die Mehrausgaben für die Gutsverwaltung und für Aushilfen infolge des Krieges, sowie der Mehraufwand an Passivzinsen und der Ausfall an Miete für die der Militärverwaltung zur Verfügung gestellten städtischen Schulgebäude.

Auch im Jahre 1916 war trotz des immer noch andauernden Krieges eine fortdauernd, den Verhältnissen entsprechend günstige Finanzlage zu beobachten.

Als Deckungsmittel wurden von dem Überschuß der Wirtschaft in den Voranschlag von 1917 1 882 716 Mf. eingestellt, 1916 von dem Überschuß 1915 711 053 Mf., somit für 1917 mehr 1 171 663 Mf.

Von den laufenden Einnahmen des Jahres 1916 im Gesamtbetrage von 20 789 170 Mf. entfallen auf:

1. Die Umlagen	6 649 603 Mf. = 36,8 %
2. Die Verbrauchssteuern	1 65 952 " = 0,8 "
3. Die Verkehrs-, Wertzuwachs- und Warenhaussteuer	123 818 " = 0,6 "
4. Die Gebäude, Grundstücke, Waldungen	1 422 080 " = 6,8 "
5. Die Gebühren für Verrichtungen der Gemeindebeamten	40 177 " = 0,2 "
6. Die Gebühren von Wegen, Kanälen und Anlagen, sowie für Unterhaltung der früheren Landstraßenstrecken	1 64 458 " = 0,8 "
7. Das Gaswerk	724 650 " = 3,5 "
8. Das Wasserwerk	809 009 " = 3,9 "
9. Das Elektrizitätswerk	690 693 " = 3,3 "
10. Den Rheinhafen	231 584 " = 1,1 "
11. Den Schlacht- und Viehhof	" " = " "
Übertrag	12 021 984 Mf. = 57,8 %

Übertrag	12 021 984 Mf. = 57,8 %
12. Die Straßenbahn	680 081 " = 3,2 "
13. Die Vorortsbahnen	27 995 " = 0,1 "
14. Das Nahrungsmittelamt	6 979 570 " = 33,6 "
15. Die sonstigen Einnahmen *)	1 079 542 " = 5,2 "
	<hr/>
	20 789 170 Mf. = 100 %

Von den Ausgaben des Jahres 1916 im Gesamtbetrage von 20 438 526 Mf. wurden verwendet auf:

1. Die planmäßige Schuldentilgung und Verzinsung	3 781 461 Mf. = 18,4 %
2. Die Mittel- und Volksschulen	2 323 358 " = 11,5 "
3. Die öffentlichen Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer und dergl.	884 558 " = 4,3 "
4. Die Gesundheitspflege, einschließlich Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr	383 985 " = 1,9 "
5. Die Armen- und Krankenpflege	1 148 857 " = 5,6 "
6. Die Polizei	178 415 " = 0,9 "
7. Die Kreisumlage	277 455 " = 1,4 "
8. Die Gewerbe, Kunst und Wissenschaft	317 559 " = 1,6 "
9. Die Gemeindeverwaltung	1 535 456 " = 7,5 "
10. Die Zuschüsse für Rheinhafen	112 828 " = 0,5 "
Die Zuschüsse für Straßenbahn	55 814 " = 0,2 "
Die Zuschüsse für Schlacht- und Viehhof	224 271 " = 1,1 "
Die Zuschüsse für Stadtpark	79 829 " = 0,4 "
Die Zuschüsse für Bäder	81 871 " = 0,4 "
Die Zuschüsse für Gutsverwaltung	66 859 " = 0,3 "
11. Die Nahrungsmittelbeschaffung	6 979 570 " = 34,1 "
12. Die sonstigen Ausgaben	2 256 446 " = 11,0 "
	<hr/>
	20 438 526 Mf. = 100 %

Im Jahre 1916 hat die Gemeinde Grundstücke im Flächeninhalt von 51 125 qm zum Preis von 212 863 Mf. angekauft und 712 849 qm zum Preis von 754 707 Mf. verkauft.

Ferner wurde von dem Großh. Landesfiskus — Staats-eisenbahnen — das Grundstück Lag.-B. Nr. 9321 (Stephanienbad in Beiertheim) mit einer Gesamtfläche von 3248 qm zum Preis von 85 000 Mf. erworben.

*) Darunter Ertrag der Zuschüsse der Stadtkasse an die Nebentassen im Betrage von 331 196 Mf. zur Verzinsung und Tilgung der Anlehensschuld.

Die Anlehensschulden betragen:

Bezeichnung der Anleihen	Stand auf 1. Januar 1916	Tilgung im Jahre 1916	Stand auf 1. Januar 1917
	M	M	M
a. Gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen.			
1. 3prozentiges Anlehen von 1886	3 957 500	346 400	3 611 100
2. 5 " " " 1889	1 962 900	118 000	1 844 900
3. 5 " " " 1896	1 334 900	49 400	1 285 500
4. 5 " " " 1897	2 853 700	70 500	2 783 200
5. 3 1/2 " " " 1900	5 160 100	96 400	5 063 700
6. 3 1/2 " " " 1902	3 960 300	67 300	3 893 000
7. 3 1/2 " " " 1903	8 940 300	153 100	8 787 200
8. 4 " " " 1907	4 848 000	60 200	4 787 800
9. 4 " " " 1913	7 000 000	—	7 000 000
b. Sonstige Anleihen.			
10. 3 1/2prozent. Anlehen von 1892 bei der Versicherungsanstalt Baden	614 000	26 000	588 000
11. 4prozentiges Darlehen des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins A.-G. in Stuttgart von 1910	1 000 000	—	1 000 000
12. 4prozentiges Darlehen der Karlsruher Lebensversicherung von 1910	4 000 000	—	4 000 000
13. Desgl. von 1912	3 000 000	—	3 000 000
14. 4prozentiges Darlehen der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, Gotha	1 925 300	27 000	1 898 300
c. Schwebende Schulden			
Summe	60 927 000	*)10634 550	*) 70 194 950

Da die Wirtschaft die nach den Tilgungsplänen aufzuwendenden Summen dem Grundstock jeweils abliefern, so hat dieser die noch im Rest stehenden, gekündigten, aber nicht eingelösten Schuldverschreibungen mit 100 100 Mk. aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die von der Wirtschaft zur Schuldentilgung noch aufzubringende Summe stellt sich daher am 1. Januar 1917 auf 71 095 030 Mk.

*) Der Widerspruch ist nur scheinbar, da die Tilgung in der in Spalte 2 angegebenen Höhe zwar vorgenommen wurde, aber um so viel höhere Nachaufnahmen erfolgten, daß sich der in Spalte 3 verzeichnete Betrag von 70 194 950 Mk. ergibt.

Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 89 921 640 Mk. 91 Pf.
die darauf ruhenden Schulden belaufen sich auf 76 242 477 " 84 "

Es ergibt sich somit ein Reinerwerbvermögen von 13 679 163 Mk. 7 Pf.

Unter dem berechneten Gemeindevermögen im Betrage von 89 921 640 Mk. 91 Pf. sind enthalten:

I. Ertragbares Vermögen:

1. Das Gaswerk, Erstellungskosten	8 242 445	Mk. —	Pf.
2. Das Wasserwerk, Erstellungskosten	4 437 051	" 05	"
3. Das Elektrizitätswerk, Erstellungskosten	5 504 848	" 96	"
4. Die Straßenbahn, Erstellungskosten	9 149 475	" 62	"
5. Die Lokalbahn, Erstellungskosten	1 620 892	" —	"
6. Der Schlacht- und Viehhof, Erstellungskosten	3 286 131	" 75	"
7. Der Rheinhafen, Gebäude im Feuerversicherungsanschlag von 1 403 200 Mk. und Gelände im Steuerwert von 700 521 Mk., sowie die Fahrnisse und maschinellen Anlagen mit 1 700 975 Mk.	5 804 696	" —	"
8. Die Badeanstalt, Feuerversicherungsanschlag	557 000	" —	"
9. Die Festhalle mit Nebengebäuden	832 500	" —	"
10. Das Konzerthaus	1 079 000	" —	"
11. Die Anstallungshalle	588 000	" —	"
12. Das Rathaus mit den Gebäuden Karl-Friedrich-Straße Nr. 8 und Säbringer Straße Nr. 96/100, Feuerversicherungsanschläge	2 218 200	" —	"
13. Die Geschäfts- u. Wohnhäuser Kaiser-Straße Nr. 143 und 145, Feuerversicherungsanschläge	426 700	" —	"
14. Die sonstigen Gebäude, welche zu Gemeindezwecken dienen oder als Wohnungen vermietet sind, im Gesamtversicherungsanschlag von	1 691 800	" —	"
15. Die Waldungen im Steuerwert von	589 780	" —	"
16. Die Äcker, Wiesen, Lagerplätze usw., die größtenteils verpachtet oder im Eigenbetrieb sind, im Steuerwert von	9 112 771	" —	"
17. Die verzinslichen Forderungen, Wertpapiere und die Kassenvorräte im Betrage von	11 394 470	" 32	"
18. Vorräte des Nahrungsmittelamtes	735 658	" 22	"
Summe I	64 299 417	Mk. 90	Pf.

II. Werte, die keinen finanziellen Ertrag abwerfen:

1. Die Einnahmerückstände im Betrage von	2 954 274 Mk. 14 Pf.
2. Gebäude, die zu Schul-, Kranken-, Armen- und sonstigen Zwecken dienen, im Feuer- und Lebensversicherungs- bezw. Steueranschlag von	15 151 400 " — "
Summe II	18 105 674 Mk. 14 Pf.

III. Vorräte an Naturalien, Materialien und Gerätschaften, soweit nicht unter I aufgeführt, im Wertbetrag von

7 516 548 " 87 "

Nun dürfen aber in die nach § 29 der Städterechnungsanweisung gefertigte Vermögensstands-Darstellung die Gebäude nur mit ihrem Brandversicherungsanschlag, die Grundstücke nur mit ihrem Steuerwert und die gewerblichen Einrichtungen nur mit den Anlagelkosten, sonach nicht mit ihrem wirklichen Verkehrswert aufgenommen werden. Wäre letzteres gestattet, d. h. dürften die Gebäude und Grundstücke mit ihrem mutmaßlichen Verkehrswert und die gewerblichen Anlagen mit ihrem Ertragswert in Berechnung gezogen werden, so würde sich das Reilvermögen von 13 679 163 Mk. 7 Pf. auf 80 099 433 Mk. 82 Pf. erhöhen. Dieses wird, wie folgt, nachgewiesen:

1. Die Gebäude und Grundstücke sind nach dem in dem Liegenschaftsinventar für 1916 beigesetzten mutmaßlichen Verkehrswert auf 1. Januar 1917 geschätzt auf	51 433 053 Mk. — Pf.
In den Vermögensstand sind sie aufgenommen mit demnach Mehrwert derselben	33 350 872 " — "
2. Der nach dem dreijährigen Durchschnitt des Ertrags bemessene 4prozentige Wertanschlag beträgt:	17 782 181 Mk. — Pf.
a) für das Gaswerk	20 059 591 Mk. 50 Pf.
b) für das Wasserwerk	19 795 671 " 75 "
c) für das Elektrizitätswerk	17 910 983 " 50 "
d) für den Schlacht- und Viehhof	3 280 550 " — "
e) für die Straßenbahn	16 106 062 " — "
f) für die Lokalbahn (Ertrag 1915 und 1916)	1 628 892 " — "
g) für den Rheinhafen	3 894 625 " — "
Eingestellt sind für diese Unternehmungen in den Vermögensstand	84 664 285 Mk. 75 Pf.
Somit Mehrwert	36 016 196 Mk. — Pf.
Hierzu das Reilvermögen mit	48 658 089 " 75 "
Summe des wirklichen reinen Vermögens der Stadtgemeinde	13 679 163 " 07 "
	80 099 433 Mk. 82 Pf.

Neben diesem Vermögen der Stadtgemeinde besitzen noch ein Aktivvermögen:

1. Die Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe	1 107 947 Mk. 66 Pf.
2. Die weltlichen Ortsstiftungen	2 396 460 " 57 "
	3 504 408 Mk. 23 Pf.

Außerdem besitzt die Stadt 48 Denkmäler, Zierbrunnen und öffentlich aufgestellte Figuren im Anschaffungswert von 1 091 731 Mk.

Über die Bewegung der zur Gemeindefumlage pflichtigen Steuerkapitalien gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Gattung der Steuerkapitalien	1916	1915	Gegenüber 1915	
			Zugang	Abgang
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
a. Liegenschaftsvermögen	163 914 630	453 725 000	10 189 630	—
b. Betriebsvermögen	258 983 300	240 767 200	18 216 100	—
c. Kapitalvermögen	542 749 600	543 647 400	—	897 800
d. Einkommensteuersätze	3 286 250	2 979 179	306 771	—

Der Umlagefuß war wie im Vorjahre für die Gesamtstadt festgesetzt vom Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens auf 37 Pf. von 100 Mk. Steuerkapital, beim Kapitalvermögen auf 16 Pf. und auf 59,2 Pf. auf 1 Mk. derjenigen Steuersätze, die der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer für 1916 und 1917 zugrunde gelegt waren, statt nach Hundertteilen der Normalsteuersätze^{*)}. Doch sind auf Grund der Vereinbarung bei der Eingemeindung von Grünwinkel die Steuerkapitalien dieses Stadtteils nur zu einem Teile mit dem allgemeinen Umlagefuß zur Umlage beizuziehen. Soweit sie zu einem ermäßigten Umlagefuß herangezogen werden, betrug der Ansatz bei Liegenschafts- und Betriebsvermögen 20 Pf., bei Kapitalvermögen 10 Pf. und der Anschlag bei der Einkommensteuer 32 Pf. Im Voranschlag von 1916 ist der Ertrag der Umlage in der Gesamtstadt aus den Steuerkapitalien nach dem allgemeinen Umlagefuß auf 5 819 998 Mk. berechnet, hierzu der Ertrag nach dem ermäßigten Umlagefuß in

^{*)} Beschluß des Stadtrates vom 16. März 1916 auf Grund des Art. 1 des Staatsgesetzes vom 25. Februar 1916.

Grünwinkel mit 40 085 Mk., somit der Gesamtbetrag der Umlage 5 860 081 Mk.

In den städtischen Gaswerken wurden im Berichtsjahre 17 547 500 kbm Gas erzeugt (1915: 17 328 400 kbm.) Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 852 809 kbm (1 101 876 kbm), für Private, Behörden und Stadt 15 108 064 kbm (14 511 674 kbm). Gasmesser waren am 31. Dezember 1916 aufgestellt für Leucht-, Koch- und Heizgas 19 813 Stück (19 483), Münzgasmesser 10 603 Stück (10 000). Öffentliche Laternen brannten Ende Dezember 1595 Stück (2761).

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahre nutzbar abgegeben 10 113 022 Kwst. Strom (1915: 8 518 579 Kwst.). Anschlüsse waren Ende Dezember 3211 (2872) mit 6219 (5236) Abnehmern vorhanden. Aufgestellt waren Ende Dezember 132 913 Glühlampen (124 667), 836 Bogenlampen (856), 2181 (2071) Motoren mit 7377 (6959,10) PS. und 6554 Elektrizitätszähler. — Sehr bedeutend war 1916 die Zunahme der elektrischen Treppenbeleuchtung. Ende des Jahres waren im Stadtgebiete 1089 solcher Treppenschaltuhren (1915: 989 und 1914: 744) vorhanden. Der Anschluß von Treppenlampen belief sich auf 4400 (1915: 3560 und 1914: 2570). — Das Ortsnetz in Knielingen wurde gebaut und in Betrieb gesetzt, das Ortsnetz in Durlach erweitert. Mit der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung wurden Vereinbarungen getroffen über den Zusammenschluß des bahneigenen Elektrizitätswerks in Durlach mit dem städtischen Elektrizitätswerk zwecks gegenseitiger Aushilfe und über die Stromversorgung einer Reihe von Bahnanlagen und sonstiger bahneigener Grundstücke aus dem städtischen Werk.

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 29. März wurden die im vorigen Jahre genehmigten Änderungen der §§ 13 und 15 der Gaserzeugungsordnung und der §§ 15 und 16 der Strombezugsordnung auch für die Zeit vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1917 in Kraft gesetzt. Die damit eingetretene Steigerung des Gaspreises betrug auch für die letztgenannte Zeit 2 Pf. für das kbm (von 14 auf 16 Pf.), die des Strompreises 10 Pf. für den Lichtstrom (von 40 auf 50 Pf.) für Kwst. und 5 Pf. für Kraftstrom (von 20 auf 25 Pf.).

Bei dem Wasserwerk betrug im Berichtsjahre der Gesamt-wasserverbrauch 7 378 243 kbm (1915: 7 268 046 kbm). Die stärkste Tagesabgabe betrug 28 288 kbm (30 621 kbm), die schwächste 15 008 kbm (15 086 kbm). für Straßengießen, Springbrunnen usw. wurden abgegeben 537 066 kbm (598 646 kbm). Öffentliche Brunnen waren 84 Stück (84) vorhanden, Feuerhähne 1512 Stück (1511) und Springbrunnen 16 (16).

2. Gemeindenerwaltung.

Der Stadtrat hielt im Berichtsjahre 54 Sitzungen ab (1915: 53), in denen 3009 (3152) Gegenstände der Beschlußfassung unterlagen.

Von den städtischen Kommissionen hatte die Baukommission 54 (1915: 54), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 8 (8), die Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge 7 (20), die Bekleidungskommission 3 (2), je 2 die Gas- und Wasserwerkskommission (2), die Stadtgartenkommission (2), die Schulkommission (2), der Beirat der höheren Lehranstalten für Mädchen (2), der Beirat der Goethe-Schule (2), der Beirat der Humboldt-Schule (2), der Beirat der Realschulanstalten (2), der Handelsschulrat (1), je 1 die Badeanstaltkommission (0), die Friedhofskommission (2), die Krankenhauskommission (2), die Rheinhafenkommission (2), die Schlacht- und Viehhofkommission (2) und der Gewerbeschulrat (2).

Der Bürgerversammlung hielt im Berichtsjahre 8 Sitzungen ab (1915: 5), in denen 56 Gegenstände (39) verabschiedet wurden. Er bewilligte die Verwendung von Anlehensmitteln für nachstehende Zwecke *):

I. für Grundstücke:

1. Ankauf von Grundstücken am Uferweg behufs Errichtung einer Wagenhalle für die Straßenbahn. Aufwand 166 586 Mk.
2. Erwerbung der Mühlburger Wasch- und Badeanstalt. Aufwand 50 500 Mk.

*) Die Bewilligung kleinerer Beträge unter 10 000 Mk. bleibt hier unberücksichtigt.

3. Ankauf von Gelände im Erweiterungsgebiet des Rhein-
hafens. Gesamtaufwand bis zu 50 000 Mf.

4. Ankauf von Grundstücken im Gewann „auf dem Herd-
weg“ (Xintheim). Aufwand 25 865 Mf.

5. Geländetausch mit der Großherzoglichen Eisenbahnverwal-
tung behufs Verlegung der Stadlgärtnerei. Aufwand 29 425 Mf.

II. für Sonstiges:

1. Deckung der Fahrbahn der Rüppurrer Straße rechts und
links des Gleisstreifens mit Granit statt mit Asphalt. Mehr-
aufwand 50 000 Mf.

2. Herstellung der Kußmaul-Straße. Aufwand 14 655 Mf.

3. Müllablagerung auf dem für Anlagen bestimmten städtischen
Gelände beiderseits der Alb südlich des Verschubbahnhofes. Auf-
wand 113 800 Mf.

4. Erweiterung der Anlagen des Beiertheimer Wäldchens.
Gesamtaufwand 189 550 Mf.

5. Herstellung eines Gasrohrstranges im Zuge der Brauer-
Straße (südlich der Pullitz-Straße). Aufwand 95 000 Mf.

6. Erweiterung des Gas- und Wasserrohrnetzes in der
Ettlinger Straße. Aufwand 13 600 Mf.

7. Verlegung eines Wasserrohrstranges im Zuge der Tulla-
Straße. Aufwand 26 000 Mf.

8. Erweiterung des Kabelnetzes und Vermehrung der
Transformatoren des städtischen Elektrizitätswerkes. Aufwand
250 000 Mf.

9. Erweiterung des Elektrizitätswerks. Aufwand 900 000 Mf.

10. Beschaffung eines elektrischen Lastkraftwagens nebst An-
hänger. Aufwand 35 500 Mf.

11. Beschaffung von 2 elektrisch betriebenen Zugwagen für
Müllabfuhr. Aufwand 50 000 Mf.

12. Beschaffung von Güterwagen für die Karlsruher Lokal-
bahnen. Aufwand 14 542 und 42 590 = 56 932 Mf.

13. Erweiterung der Betriebseinrichtungen am Rheinhafen.
Aufwand 120 000 Mf.

14. Erstellung einer Verladebrücke nebst Drehkran und Sieb-
werk am Rheinhafen. Aufwand 55 000 Mf.

III. Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

1. Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 80 000 Mf. von
der Amortisationskasse zur Weitergabe an den Mieter- und Bau-
verein e. G. m. b. H. Karlsruhe.

2. Verwendung von Anlehensmitteln für die Kriegsfürsorge
und den sachlichen Kriegsauswand. Aufwand monatlich etwa
70 000 Mf.

3. Beratung des städtischen Voranschlags für das Jahr 1916.

4. Außerordentlicher Aufwand im Jahre 1916 und Aufrecht-
erhaltung von Kreditresten.

5. Verbescheidung der städtischen Rechnungen für 1915 und
1916.

6. Änderung der Dienst- und Gehaltsordnung für die Beamten
und der Arbeits- und Lohnordnung für die Arbeiter, sowie
Errichtung weiterer etatsmäßiger Stellen.

7. Kriegszulage der städtischen Arbeiter und Angestellten.

8. Abänderung der Satzungen der Spar- und Pfandleihkasse.

9. Verlängerung der Erhöhung für die Gas- und Strom-
preise.

10. Bildung von Betriebsstöcken für das Tiefbauamt, das
Bahnamt und die Gutsverwaltung. Aufwand 150 000 und 60 000
und 100 000 = 310 000 Mf.

11. Zeichnung der Stadtgemeinde mit 3 Millionen und der
städtischen Sparkasse mit 5 Millionen auf die V. Kriegsanleihe.

12. Anlage von Kriegsküchen im städtischen Schlachthof und
im städtischen Krankenhaus. Einmaliger Aufwand 75 000 Mf.,
monatliche Betriebskosten bis 40 000 Mf.

13. Erweiterung der Einrichtungen der Kriegsspeisung. Auf-
wand 100 000 Mf.

14. Ankauf des Anwesens Stöffer-Straße Nr. 19 (ehemalige
Egger'sche Malzfabrik) und Einrichtung einer Gemüse- und
Obst-Dörranlage daselbst. Gesamtaufwand 125 884 Mf.

15. Einrichtung einer Kartoffeltrocknungsanlage sowie Anlage
eines Ziegenstalles daselbst. Aufwand 62 000 Mf.

16. Anschaffung von Zucht- und Nutzvieh. Aufwand
400 000 Mf.

17. Erwerbung des Hauses Nowack-Anlage Nr. 2 (von Frau Paula Hoffmann in Gernsbach).

18. Einmaliger Zuschuß zum Betriebe des Hoftheaters im Betrage von 100 000 Mk.

19. Erlassung einer statutarischen Bestimmung gemäß § 119 a Absatz 2 Ziffer 2 der Gewerbeordnung (Auszahlung des Lohnes an minderjährige Arbeiter und Arbeiterinnen betreffend). Die Vorlage wurde in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 11. Juli zur weiteren Beratung zurückgestellt.

20. Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn Bierbrauereidirektor Karl Schrempp.

21. Am 13. Oktober Wahl des Stadtverordneten Hofschlossermeister Ernst Blum zum Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten.

Beim Bürgermeisteramt als Gemeindegerecht wurden im Jahre 1916 erwirkt 1201 Zahlungsbefehle (1915: 1611) und 445 (551) Vollstreckungsbefehle; 272 (369) Zahlungsbefehle wurde widersprochen. Rechtsstreite waren 1053 (1472) anhängig. Hiervon wurden erledigt: 74 (102) durch abweisende und 516 (742) durch verurteilende Erkenntnisse, 184 (200) durch Vergleich, 221 (323) durch Beruhenlassen, 47 (94) durch Zurücknahme, 11 (11) wurden in das Jahr 1917 übernommen. Berufungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden in 105 (121) Fällen statt, in 18 (25) Fällen wurde die Entscheidung bestätigt, in 4 (16) abgeändert, in 23 (14) durch Vergleich, in 13 (19) durch Beruhenlassen, in 6 (7) durch Zurücknahme erledigt; in 41 (40) Fällen wurde das Ergebnis dem Bürgermeisteramt nicht mitgeteilt. Arreste und einstweilige Verfügungen ergingen 6 (20). Sühneverfuche fanden 480 (601) statt, hiervon gelangen 161 (194), mißlangen 319 (407).

Das Gewerbegericht erledigte 1916 in 52 Sitzungen (1915: 52) 262 (322) Streitsachen und zwar 102 (138) durch Urteil, 69 (91) durch Vergleich, 19 (22) durch Zurücknahme der Klage; beruhen blieben 62 (71) Sachen. Von den 102 Rechtsstreitigkeiten, die durch Urteile entschieden wurden, lauteten die letzteren: in 46 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in

37 Fällen wurde die Klage ganz und in 19 teilweise abgewiesen. In den 102 Fällen waren 5 Arbeitgeber und 97 Arbeitnehmer als Kläger aufgetreten. Die 5 Klagen der Arbeitgeber wurden ganz nach dem Antrage der Klage entschieden. Die 97 von den Arbeitnehmern erhobenen Klagen fanden folgende Erledigung: 41 ganz nach dem Antrag der Klage, 37 ganz abweisend, 19 gemischt. In den 150 nicht durch Urteil erledigten Rechtsstreitigkeiten waren als Kläger 10 Arbeitgeber und 140 Arbeitnehmer aufgetreten. Als Einigungsamt oder als begutachtende und antragstellende Behörde ist das Gewerbegericht 1916 nicht in Tätigkeit getreten.

Das Kaufmannsgericht erledigte 1916 in 18 Sitzungen (1915: 20) 47 (55) Streitsachen und zwar durch Urteil 14 (17), durch Vergleich 17 (26), durch Zurücknahme der Klage 5 (6); beruhen blieben 11 (6). In den 14 Rechtsstreitigkeiten, die durch Urteile entschieden wurden, lauteten die letzteren in 5 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 6 Fällen wurde die Klage ganz und in 3 teilweise abgewiesen. In diesen 14 Streitigkeiten waren 2 Kaufleute und 12 Handlungsgehilfen als Kläger aufgetreten. Die von den 2 Kaufleuten erhobenen Klagen wurden abgewiesen. Von den durch die 12 Handlungsgehilfen erhobenen Klagen wurden 5 ganz nach dem Antrage entschieden, 3 wurden ganz und 4 teilweise abgewiesen. In den 33 nicht durch Urteil erledigten Rechtsstreitigkeiten waren 32 Handlungsgehilfen und 1 Kaufmann als Kläger aufgetreten. Auch das Kaufmannsgericht ist 1916 nicht als Einigungsamt noch als begutachtende oder antragstellende Behörde aufgetreten*).

*) Die Gesamtzahl der im Jahre 1916 von dem Großherzoglichen Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen innerhalb des Stadtbezirks begangener Übertretungen belief sich auf 7555 (1915: 8247) gegen 7570 (8259) Angezeigte. Erledigt wurden die Anzeigen bei 4407 Personen durch Einstellung des Verfahrens, bei 2918 durch polizeiliche Strafverfügung, bei 1 durch Entscheidung der höheren Polizeibehörde (bestraft), bei 59 durch richterliches Urteil (27 bestraft, 12 straffrei). Die zuerkannten Strafen bestanden in 387 Haftstrafen und 2559 Geldstrafen. Unerledigt blieben 5 Anzeigen gegen 5 Angezeigte. Die erledigten Anzeigen gegen die einzelnen Personen unterscheiden sich wie folgt: I. Ordnungspolizei: Polizeilich Bestrafte 1519, gerichtlich Verur-

teilte 7, gerichtlich freigesprochene 5. II. Sittenpolizei: Polizeilich Bestrafte 165, gerichtlich Verurteilte 1, gerichtlich freigesprochene 7. III. Gesundheitspolizei: Polizeilich Bestrafte 138, gerichtlich Verurteilte 1. IV. Feuerpolizei: Polizeilich Bestrafte 1. V. Baupolizei: Polizeilich Bestrafte 16. VI. Wasser- und Straßenpolizei: Polizeilich Bestrafte 637, gerichtlich Verurteilte 1. VII. Handels- und Gewerbepolizei: Polizeilich Bestrafte 225, gerichtlich Verurteilte 1. VIII. Feld- und Gemarkungspolizei: Polizeilich Bestrafte 22. IX. Jagd- und Fischereipolizei: Polizeilich Bestrafte 38. X. Schiffs- und Eisenbahnpolizei: Polizeilich Bestrafte 25. XI. Eigentumsfrevel: Polizeilich Bestrafte 27. Sonstige Übertretungen: Polizeilich Bestrafte 27.

Die Zahl der vom Großherzoglichen Amtsgericht 1916 erlassenen Zahlungsbefehle betrug 3159 (1915: 4284), die der Vollstreckungsbefehle 958 (1404), die der vorgenommenen Fahrnispfändungen 1885 (2904), der vollzogenen Fahrnisvollstreckungen 97 (134), der eröffneten Konkurse 8 (16), der aufgenommenen Wechselproteste 576 (1686) und der Urkunden- und Wechselmahnfachen 89.

Bei dem Großherzoglichen Notariat waren im Berichtsjahre 224 Zwangsvollstreckungen anhängig (1915: 168). Erledigt wurden 88 (41) und zwar 51 (26) durch Versteigerung, 34 (19) durch Verwaltung. In 28 (13) Fällen wurde das Versteigerungsverfahren aufgehoben und in 23 (13) Fällen durchgeführt.

III.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

In Berichtsjahr hat sich die Gemarkung der Stadt durch Einverleibung der bei den Weiheräckern in sie einspringenden bisher zur Gemarkung Ettlingen gehörenden Fläche um 8 ha 76 a 18 qm vergrößert, so daß sie jetzt 4508 ha 86 a und 75 qm umfaßt.

Die Fortdauer des Kriegs hielt die bauliche Entwicklung nach wie vor in engen Grenzen. Der gegenüber der Friedenszeit stark verminderten Bautätigkeit entsprach auch eine verhältnismäßig nur geringe Erweiterung des städtischen Straßennetzes.

Die allgemeine Wirtschaftslage und der zunehmende Mangel an Arbeitskräften zwangen die Stadtverwaltung auch weiterhin zur Einschränkung der Straßen- und Kanalbauten auf das unumgänglich notwendige Maß. Von den im Vorjahr begonnenen Straßenbauten konnten die nachstehenden fertiggestellt werden:

1. Die Karl-Straße zwischen Schneckler- und Hohenzollern-Straße bezw. Marie-Alexandra-Straße,
2. die Reichs-Straße zwischen Beierthheimer Allee und Karl-Straße,
3. die Hohenzollern-Straße zwischen Salier- und Gebhard-Straße,
4. die Garten-Straße zwischen Kriegs- und Fröbel-Straße,
5. die Umgestaltung des Haydn-Platzes.

In den Weiheräcker-Straßen wurden die Auffüllungsarbeiten der Straßendämme erledigt, im Anschluß daran die Regenwasserkanäle eingebaut und nach Herstellung der vorläufigen Zugangswege die Bauarbeiten zunächst wieder eingestellt.

Im Berichtsjahr wurde die Schnezler-Straße zwischen Karl- und Gebhard-Straße begonnen und fertiggestellt und eine weitere Verbesserung der Weg- und Platzverhältnisse beim neuen Tullaschulhaus durchgeführt.

Vor allem aber ist es gelungen, den Umbau der Ruppurrer Straße zwischen altem Bahnübergang und Nebenius-Straße in Angriff zu nehmen, ihn, soweit zur Zeit die Verhältnisse dies überhaupt gestatteten, fertigzustellen und damit in dem Netz der Zufahrtsstraßen zum neuen Bahnhof die letzte wesentliche Lücke auszufüllen.

Endlich wurde durch die Herstellung des eigenen Bahnkörpers in der Mathy-Straße und die Herstellung der Kreuzungen der Leopold-Straße und Sonntags- bzw. Frieden-Straße, sowie durch den Ausbau der Straßenkreuzung Garten-, Schiller-, Kriegs- und Weinbrenner-Straße die Vorbedingung für eine teilweise Eröffnung der Straßenbahnlinie Ost-West geschaffen. In diese Bauten konnte auch die Pflasterung der Schiller-Straße zwischen Kriegs- und Sofien-Straße einbezogen werden.

Im Herbst des Berichtsjahres wurden auch die Straßenbauten im Stadtteil Daglanden, die seit Kriegsbeginn ruhen, wieder aufgenommen, da ihre Fertigstellung, die allerdings auf Jahreschluß sich nicht ermöglichen ließ, zur Schaffung von Baustellen für Kleinwohnungen dringend erschien.

Bei diesem Umfang der Straßenbauarbeiten mußte, abgesehen von der Rücksicht auf die immer noch als gespannt zu betrachtende städtische Finanzlage, bedauerlicherweise trotz der wachsenden Dringlichkeit des Bedürfnisses auf Umpflasterungen verzichtet und auch mit der Neueindeckung von Schotterfahrbahnen zurückgehalten werden.

Wenn wir hier noch die mit der Erstellung des 4. Rheinhafenbeckens zusammenhängenden Kanal- und Straßenbauten (Hansa-Straße) erwähnen, so ergibt sich eine für das dritte Kriegsjahr immerhin ganz stattliche Anzahl von baulichen Leistungen der Stadtgemeinde auf diesem besonderen Gebiet.

Die im Berichtsjahr für die verschiedenen Bauten entstandenen Aufwendungen sind in der nachstehenden Zusammenstellung nachgewiesen, die gleichzeitig eine zusammenfassende Übersicht von dem Stand der verschiedenen Bauarbeiten gibt.

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Bewil- ligter Auf- wand	Auf- wand im Jahre 1916	Des Baues	
				Beginn	Vollendung

A. In früheren Jahren begonnene und 1916 noch nicht vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Umgestaltung der Straßen und des Festplatzes beim neuen Konzertgebäude und der Ausstellungshalle	24. III. 14	202 580	—	1 140	90	1. VII. 14	—
2. Bahnhofspatz n. einmündende Straßen	29. VII. 12	532 600	—	—	—	6. XII. 12	—
3. Straßen im Stadtteil Daglanden:	28. IV. 12						
Schiffer-Straße		6 112	10	1 179	97	13. VII. 14	—
Salmen-Straße		8 063	60	780	—	1. VI. 14	—
Zoll-Straße		5 922	90	667	40	1. VIII. 14	—
4. Ruppurrer Straße Umbau	26. IX. 13	369 248	—	216 702	53	28. V. 14	—
5. Karl-Wilhelm-Straße	7. VII. 14	255 400	—	—	—	23. XI. 14	—
6. Straßen in den Weiberäckern	28. IV. 14	89 494	—	13 247	92	4. I. 15	—
7. Ufueranlagen zwisch. Verschubbahnhof u. Ruppurr:							
Straßen i. Weiber- äcker- und Dam- merstodtgebiet	11. VII. 16	113 800	—	15 820	61	17. V. 15	—
Straße links der Alb							
Zusammen		1583 220	60	249 539	33		

Baugegenstand	Dem Bürger- auschuß bewilligt am	Bemil- ligter Auf- wand	Auf- wand im Jahre 1916		Des Baues	
			₰	₣	Beginn	Vollendung

II. Kanalbauten.

1. Straßen in den Weileräckern . . .	28. IV. 14	116 700	—	13 893	42	12. VIII. 11	—
2. Erfüllung eines vierten Beckens des städtischen Rheinhafens . . .	4. XI. 12	251 600	—	79 514	59	12. VII. 15	—
Zusammen . . .		368 300	—	93 408	01		

Baugegenstand	Dem Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand	Gesamt- aufwand		Des Baues	
			₰	₣	Beginn	Vollendung

B. In früheren Jahren begonnene und 1916 vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Karl-Straße zwischen Schnegler- und Hohe-zollern-Straße bezw. Marie-Alexandra-Straße	30. VII. 14	24 917	—	25 072	73	1. IX. 15	1. IV. 16
2. Reichs-Straße zwischen Veiertheimer Allee und Karl-Straße	30. VII. 14	20 630	—	20 600	63	1. IX. 15	28. IV. 16
3. Hohenzollern-Straße zwischen Salier- und Gebhard-Straße	30. IX. 15	6 152	—	5 676	14	1. XII. 15	14. I. 16
4. Garten-Straße zwischen Kriegs- und Fröbel-Straße	7. VII. 14	82 500	—	73 225	59	4. IV. 15	23. VII. 16
Garten-Straße zwischen Fröbel- und Devrient-Straße	7. VII. 14	34 300	—	27 554	13	1. V. 15	23. VII. 16
Übertrag		168 499	—	162 129	22		

Baugegenstand	Dem Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand	Gesamt- aufwand		Des Baues	
			₰	₣	Beginn	Vollendung

Übertrag		168 499	—	152 129	22		
5. Garten-Straße westlich Jolly- bis Devrient-Straße	30. IV. 14	82 480	—	63 543	61	22. IV. 15	30. VII. 16
6. Haydn-Platz	1. XI. 12	3 800	—	3 807	99	1. IV. 15	1. I. 16
Zusammen		254 779	—	219 480	82		

III. Kleingärten.

1. Im Gewann Golleräcker	29. X. 15	4 900	—	3 288	63	15. XI. 15	26. II. 16
------------------------------------	-----------	-------	---	-------	----	------------	------------

C. Im Jahr 1916 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Schnegler-Straße zw. Karl- und Gebhard-Straße		8 054	50	6 927	53	1. II. 16	26. X. 16
2. Mathy-Straße, selbständiger Bahnkörper		9 100	—	9 483	17	3. IV. 16	15. IV. 16
3. Schiller-Straße zwischen Sofien- und Kriegs-Straße		41 120	—	35 032	02	25. IV. 16	31. VIII. 16
4. Tulla-Platz und -Straße		5 800	—	5 840	45	31. III. 16	31. V. 16
Zusammen		64 074	50	57 283	17		

Baugegenstand	Dem Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand	Auf- wand im Jahre 1916		Des Baues	
			₰	₣	Beginn	Vollendung

D. Im Jahre 1916 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Römer-Straße südl. Teil	19. V. 14	8 739	50	5 292	63	21. VIII. 16	—
2. Kufmaul-Straße	13. X. 16	10 855	—	4 341	13	16. XI. 16	—
Zusammen		19 594	50	9 633	76		

Neue Baufluchten wurden nur für das Gebiet südlich der Marie-Alexandra-Straße zwischen Breite Straße und Bahndamm (beim Stefaniabad) festgestellt. Die Vorbereitungen von Bauplatz-umlegungen ruhten, ebenso wurden keine Vollzugsreifeerklärungen beantragt.

Auch in diesem Berichtsjahr wurden zu Arbeitsleistungen und zwar in der Hauptsache zur Ausführung der Erdarbeiten in den künftigen Albuferanlagen, im Weiheracker-Dammerstockgebiet Kriegs-gefangene in der bereits im vorjährigen Bericht geschilderten Weise herangezogen.

Ebenso mußte die ausgedehntere Verwendung weiblicher Arbeitskräfte sowohl bei der Straßenreinigung als auch bei der Straßenunterhaltung beibehalten werden. Zu Anfang des Berichtsjahres waren bei der Straßenreinigung 25, bei der Straßenunterhaltung 28 Arbeiterinnen beschäftigt, am Ende des Berichtsjahres waren es 24 bezw. 18, so daß sich ihre Gesamtzahl von 51 auf 42 vermindert hatte und zwar hauptsächlich durch den allmählich auch auf dem Arbeiterinnenmarkt immer stärker hervortretenden Rückgang des Angebots bei wachsender Nachfrage. Der Stundenlohn wurde von 35 Pf. auf 40 Pfennig erhöht.

Verzeichnis der Änderungen an Hausnummern.

№.	Straße	Eigentümer	Jehige Nummer	Künftige Nummer	Bemerkungen	
1.	Ettlinger Straße.	Dörner, Franz, Schaffner . . .	115	3	Ettlinger Allee.	
2.	Gabelsberger-Straße.	Messang, Karl . . . Bauplatz . . . Schwab, Johann . . . Bauplatz . . . Küffner, Wilhelm . . . Herr, Theodor . . . Crünzer, Ludwig . . . Schaffner, Eina . . . Crünzer, Ludwig . . .	— — 5 — 11 13 15 17 19	— — 5 7 9 11 13 15 17	—	—
3.	Goethe-Straße.	Ochs, Franz, Fuhrh.	56	84	—	

№.	Straße	Eigentümer	Jehige Nummer	Künftige Nummer	Bemerkungen	
4.	Hardt-Straße.	Mühlburger Branerei . . . Dieselbe . . . Doldt, Rob., Bau- sekretär . . . Meinzer, Aug. und König, Wilhelm . . . Flachsbarth, Alfred . . . Pfisterer, Benedikt . . . Dieselbe . . . Dieselbe . . . Müller, Georg . . . Koch, Karl, Maurer, Erben . . . Ergotti, Ferdinand . . . Gausser, Jos., Kfm., Erben . . . Dieselbe . . . Wenner, Christian, Privat. Witwe . . . Verein Herberge zur Heimat . . . Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger . . . + Alb-Straße + Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp . . . Dieselbe . . . Dieselbe . . . + Rhein-Straße + Weiß, Bernh., Frau . . . Morlock, Gustav . . . Pfeifer, Gustav, Wirts Witwe . . . Holstein, K., Bäcker . . . Weber, Karl, Schneider, Erben . . .	2 2 a 2 b 2 c 4 4 a 4 b 4 c 4 d 6 8 10 12 12 14 16 18 18 16 16 18 20 20 a 20 b 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48	2 4 6 8 10 12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48	—	Bewohntes Haus.

Q. N.	Straße	Eigentümer	Jehige Künftige		Bemerkungen
			Nummer		
4.	Hardt-Straße.	Kollet, Karl, Frau	32	50	
		Wörner, Aug., Witw.	34	52	
		Eufas, Goltfr., Frau	36	54	
		+ Lindenplatz +			
		Ev. Kirchengemeinde (Kirche)	38	56	
		+ Glümer-Straße +			
		Doldt, Emil, Bäcker	40	58	
		+ Flieder-Straße +			
		Grieser, Bernhard	42	60	
		Wimpfheimer, K. H., Malzfabrik	44	62	
5.	Alpyrurer Straße.	Dieselbe	45	64	fällt aus, Erheberhaus abgebroch. Marien-Straße. fällt aus, gehört zu Nr. 104. Kotted-Straße.
		Mühlburger Brauerei	48	66	
		Zieger, Otto	50	68	
		Pönike, K. H.	52	70	
		Stadtgemeinde	33	—	
		Oßliger, Hermann	104 a	96	
		Stetter, August	104 b	—	
		Siol, Heinrich und Julius	106	16	
		Gr. fiskus (Eisenbahnverwaltung)	114/118	10-14	
		Ettlinger, Alfred	194	1	

Q. N.	Straße	Vorzunehmende Änderungen bzw. Ergänzungen	Bemerkungen
1.	Alb-Straße.	Fällt weg. Gehört jetzt zur Kamey-Straße.	Stadtratsbeschl. vom 19. III. 14.
2.	Ernst-Straße.	Zwischen Nr. 77 u. 79 + Hutten-Straße. +	

Q. N.	Straße	Vorzunehmende Änderungen bzw. Ergänzungen	Bemerkungen
2.	Ernst-Straße.	Zwischen Nr. 74 u. 80 + Hutten-Straße. +	Stadtratsbeschl. vom 19. III. 14.
3.	Forst-Straße.	Zwischen Nr. 55 u. 57 + Ernst-Straße. +	
		Zwischen Nr. 56 u. 56 a + Ernst-Straße. +	
4.	Hansa-Straße.	Beginnt an der Albrücke bei der Honfell-Straße, zieht sich in südwestlicher und dann nordwestlicher Richtung durch das Hafengebiet und endigt beim Stiefkanal südlich vom Südwestbecken.	
5.	Hirtenweg.	Beginnt am Hardtwald und endigt an der Haupt-Straße beim Friedhof in Rintheim	
		zwischen Nr. 34 u. 42 + Ernst-Straße. +	
6.	Kaiserallee.	nach Nr. 42 + Haupt-Straße. +	
		+ Geranien-Straße + zwischen 97 u. 99 nicht zwischen 99 u. 101.	
7.	Kaiser-Straße.	Zwischen Nr. 1 u. 3 + Durlacher Straße. +	
8.	Kuisen-Straße.	Zwischen Nr. 72 u. 74 + Scherr-Straße. +	
9.	Ostend-Straße.	Zwischen Nr. 10 u. 12 + Gottesauer Straße. +	
10.	Ranke-Straße.	Vor Nr. 1 + Morgen-Straße. +	
11.	Rintheimer Straße.	Nach Nr. 15 + Malz-Straße. +	
		Nach Nr. 23 + Tulla Straße. +	
12.	Südbecken-Straße.	Beginnt an der Hansa-Straße bei Nr. 18 und zieht sich südlich des Südbeckens in westlicher Richtung hin.	
13.	Waldhorn-Straße.	Vor Nr. 2 + Zirkel. +	
14.	Wolfartsweyerer Straße.	Zwischen Nr. 5 u. 7 + Kriegs- und Schlachthaus-Straße. +	
		Vor Nr. 4 + Gottesauer Straße. +	

W. G.	Straße	Eigentümer	Jehige	Künftige	Bemerkungen		
			Nummer				
1.	Alb-Straße.	Glahner, Wilhelm, Witwe	25	2	Kamey-Straße.		
		Schumacher, Joh. Witwe	3	10	Kamey-Straße.		
		Nagel, Konis, Fabrikant	1	24	Kamey-Straße.		
		Doldt, Ferdinand	28	1	Kamey-Straße.		
		Stichs, Gustav	16 a	23	Kamey-Straße.		
		Bad. Finanz- und Handelsbank	16	19	Kamey-Straße.		
		Wörner, N., Wagnermeister	14	17	Kamey-Straße.		
		Meurer, Konrad	12 a	21	Kamey-Straße.		
		Braitsch, Thomas	12	25	Kamey-Straße.		
		Scheuerrpflug, Leop. Henkenhaf, Karl, Fran	6	31	Kamey-Straße.		
		Buch, Karl, Witwe	2	33	Kamey-Straße.		
		2.	Kamey-Straße.	Striebel, Friedr., Witwe	1	49	
				Wörner, Leopold, Witwe	3	51	
				Scheuerrpflug, Wilh. Eichelhardt, Wilh.	5	53	
				+ Stern Straße + Morlock, Wilh. und Gen.	9	57	
				Bauer, Christof	11	59	
				Feyerle, Karl, Witwe	13	61	
				Mangold, Fr., Witwe	15	63	
				Holstein, August	17	65	
Maag, Johann Anton, Erben	19			67			
Gölling, Ludwig, Witwe, Erben	21			69			
Reiniger, Eduard	23	71					
Pfeiffer, Rheinhard, Frau	25	73					

W. G.	Straße	Eigentümer	Jehige	Künftige	Bemerkungen		
			Nummer				
	Kamey-Straße.	Bad. Lederwerke	2	26			
		Hartmann, K., Ww.	6	28			
		Kandes, Wilhelm	8	30			
		Weber, M., Gießermeister, Frau	10	32			
		Schmidt, K. Fr., Witwe u. Kdr.	12	34			
		Ringwald, Fr.	14	36			
		+ Honell-Straße + Barth, Hermann u. Hans	4	4	Teilung des Grundstücks.		
		Dyckerhoff & Widmann	4	4 a			
		4.	Karl-Wilhelm-Straße.	Mähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Baid & Neu	44	44/48	
				Baupläge	46/48	—	fällt aus.
		5.	Ostend-Straße.	Stadtgemeinde Alter Friedhof	—	12	
				Stadtgemeinde Bauhof	—	14	
				6.	Rintheimer Straße.	Gerstner, Anton, Heizer	11
		Höpfner, Fr., Kom. Rat	15	11/15			
		7.	Schloßplatz.	frey, Friedr., Steinhauerm.	13	23	
Großh. Zivilliste	1			1			
Großh. Zivilliste	1 a			2			
+ Waldhorn-Str. + Staatsgebäude	2			3			
+ Kronen-Straße + Landesfiskus, Verwaltung des Ministeriums der Finanzen	3			4-6			
Landesfiskus	4	—					
Landesfiskus	5	—					

O. N. O.	Straße	Eigentümer	Jehige	Künftige	Bemerkungen	
			Nummer	Nummer		
1	Schloßplatz.	Landesfiskus . . . + Adler-Straße + Deutsche Lebensver- sicherungsbank . . . Seeligmann, Anton Homburger, J., Witwe, Erben . . . Homburger, Fritz . . . + Kreuz-Straße + Staatseigentum . . . Willstätter, E. . . Kath. Oberstift. Rat + Karl-Friedrich- Straße + Ministerium des Kultus Ministerium des Kultus + Lamm-Straße + Ministerium des Innern + Ritter-Straße + Ministerium des Kultus Militärfiskus Militärfiskus + Herren-Straße + Palais Weiland J. K. H. Prinzess. Wilhelm + Wald-Straße +	6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 a	— 7 8 9 10 11 12 13 — — 14—18 — — — 19 20 21 22 23 —		
					zählt zur Lamm- Straße fällt weg.	
					zählt zur Hans- Thoma-Straße fällt weg.	

O. N. O.	Straße	Eigentümer	Jehige	Künftige	Bemerkungen	
			Nummer	Nummer		
8.	Nord Straße.	Bastel, Hermann . . . Meyle, Hermann . . . + Hanfa-Straße +	47 a 49	49 51		
9.	Südbecken- Straße.	Ruderklub Sala- mander Stadtgemeinde (Waghäuschen) . . . H. Fuchs Söhne . . . Ruderverein Sturm- vogel Schaerer & Comp. Landesfiskus Eisenbahnverwaltg. Eisenbahnverwaltg. Kiefer, Wilhelm. Kniefingen Kiefer, Fr. Chr., Ka- polizeiwache Herrmann, Jos. Mannheim Stadtgemeinde, Umformerhaus Lafsch C. V. Oberheinische Dampfbaggerel G. m. b. H. Strauß, Max Deutsche Preßfutter- werke	1 1 a 3 7 9 — — 4 6 8 — 12 a 14 16 —	1 3 5 7 9 — 15 2 4 6 8 10 14 16 18 20		Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße. neu. Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße. bisher Bamer Verblendstein- fabrik. Hansa-Straße, neu. Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße. Hansa-Straße, neu. Hansa-Straße.
10.	Südwestbecken- Straße.	Naab, Karcher & Cie. Südbecken Straße.	4	22		
11.	Südbecken- Straße.	Straßenwalzenbe- trieb vorm. H. Reifenrath, Niederlahnstein . . .	17	1		

D. 6	Straße	Eigentümer	Jetzige	Künftige	Bemerkungen
			Nummer		
11.	Süddecken- Straße.	Karlsruher Lager- halle, W. Erleben	19	3	
		Kögel, Jakob . . .	21	5	
		freies Gelände . . .	23	7	
		Elssner, M., Dünger- fabrik	25	9	
		Deutsche Waffen- und Munitions- fabriken	27/29	11	
		Rheinische Asphalt- und Zement- plattenfabrik . . .	29 a/31	13	
		freies Gelände . . .	33	15	
		Stadtgemeinde, Schulhaus	—	17	
		Stadtgemeinde, Abort	—	19	
		Vereinigungsge- sellschaft Rheinischer Braunkohlen- bergwerke G. m. b. H.	39	21	
		Kandesiskus Eisen- bahnverwaltung.	2 a	30 1	Werft-Straße.
		Kandesiskus Eisen- bahnverwaltung.	2 b	30 1	Werft-Straße.
		Einhellig, Anton . .	18	2	bisher Sinner.
		Mählberger, H. . . .	20	4	bisher Sinneres.
Deutsche Waffen- und Munitions- fabriken	22	6	bisher Rheinische Kohlenhandel- und Reederei- Gesellschaft.		
Hohmann, Max . . .	24	8			
Moury und van der Lande	—	10			
Carnap, M. v., Holzhandlung . . .	—	12			

D. 6	Straße	Eigentümer	Jetzige	Künftige	Bemerkungen
			Nummer		
11.	Süddecken- Straße.	Rheinische Asphalt- und Zement- plattenfabrik . . .	26	14	
		Carnap, M. v., Holzhandlung . . .	28	16/20	
		Deutsch Coloniale Gerb- u. Farb- stoff-Gesellschaft.	40	22	
		Carnap, M. v., Holzhandlung . . .	—	26	
		Kangbein & Cie., Sägewerk	44	30	

Dem Kunstschulplatz wurde durch Beschluß des Stadtrates vom 9. November 1916 der Name „Scheffelplatz“ beigelegt.

Im Berichtsjahre kamen durch das städtische Hochbauamt folgende Bauten zur Ausführung:

Das Schulhaus am Tulla-Platz, zu dem man kurz vor Ausbruch des Weltkrieges den Grundstein legte, wurde im Mai 1916 seiner Bestimmung übergeben. Die als Doppelschulhaus erstellte Anlage für eine Knaben- und Mädchenschulabteilung nimmt zusammen 1500 Kinder auf. Die Trennung der Abteilungen liegt im mittleren Siedelbau, der im Erdgeschoß und I. Obergeschoß die zwei 12 × 22 m großen Turnhallen für Knaben und Mädchen enthält. Darüber liegen im II. Obergeschoß 2 Säle für den Mädchenhandarbeitsunterricht und ein beiden Abteilungen gemeinsamer Physiksaal mit Vorbereitungszimmer, im III. Obergeschoß 2 Näh-säle mit Anproberaum für die Soffenschule und der gemeinsame große Singaal. Klassenräume und Nebenzimmer wurden auf die Gebäudeflügel und Stockwerke zweckmäßig verteilt. So birgt das Haus noch 33 Klassenräume, 2 Zeichensäle mit Modellraum, einen Schülerspeiseraum und 1 Hortzimmer, 2 Beratungszimmer, 2 Oberlehrerzimmer, 2 Schularztzimmer, 2 Dienerzimmer, 9 kleinere

Räume für das Kartenmaterial und die Anschauungsmittel, schließlich im Untergeschoß 2 Schulbäder, 1 Schulküche mit Speisekammer und 2 Handfertigkeitsräume mit Magazinen, außerdem die erforderlichen Abortanlagen. Die 4 Treppenhäuser wurden so angeordnet, daß von jeder Klasse deren zwei zugänglich sind, so daß, wenn bei einem Brand ein Treppenhaus verqualmt sein sollte, von jeder Klasse ein zweites Treppenhaus erreicht werden kann. Jede Treppe hat unmittelbare Verbindung mit einem Straßen- und einem Hofeingang und -ausgang. Das in größter Einfachheit ausgeführte Innere macht durch die harmonisch abgestimmte Farbengebung und den in die Wand eingelassenen Bilderschmuck einen festlich freudigen Eindruck. Ebenso ist im Äußeren mit schlichten Mitteln gearbeitet worden. Die 29achsigc Hauptfassade erhält durch vorgezogene Bauteile die wünschenswerte Unterbrechung. Die drei unteren Geschosse sind durch Pilaster zusammengefaßt und oben durch einen breiten Fries mit kräftigem Bankgesims verbunden. Über diesem reihen sich die Fenster des 3. Obergeschosses in ruhiger Wirkung aneinander. Das Mittelrisalit ist durch 6 Pilaster mit Kapitälcn und eine Siebelabdeckung bedeutsam in Erscheinung gebracht. Die Haupteingänge an den Seitenrisaliten wurden architektonisch unter Verwendung von Bildhauerarbeit, sowie durch besonders schöne eichene Türen und schmiedeeiserne Gitter hervorgehoben. Für die beiden Schuldiener wurde im Hof ein kleines zweistöckiges Gebäude erstellt. Die Baukosten betragen einschließlich Dienerwohnhaus, Hof- und Gehwegherstellung, Anpflanzung, Planbearbeitung und Bauleitung 662 000 Mk., die für Ausstattung mit Möbeln 55 000 Mk.

Das Schulhaus bildet die östliche Platzwand des nach Plänen von Stadtbaurat Reichel einheitlich zu bebauenden Tulla-Platzes. Es wurde vollständig während des Krieges ausgeführt und ist deshalb wie so viele andere im deutschen Vaterland ein Baustein zum Denkmal für Deutschlands wirtschaftliche Kraft und baukünstlerische Leistungsfähigkeit.

Die Anlage der Milchversorgung der Stadt in der Jähringer-Straße Nr. 45/47 konnte im Dezember in Betrieb genommen werden. Die der Anstalt zugehende Milch gelangt zunächst zur Wage, um den Inhalt jeder einzelnen Kanne fest-

zustellen. Von der Wage fließt die Milch in einen großen Behälter, von wo sie mittelst Pumpen nach dem II. Stockwerk in ein größeres Sammelbecken befördert wird. Hier beginnt nun die wichtigste Behandlung der Milch, die Rehtigung und Pasteurisierung, so daß alle vorhandenen Bazillen unschädlich gemacht werden. Nach Beendigung des Erhitzungsprozesses in den Pasteurierungsapparaten läuft die Milch nach einem Verrieselungskühler, wo sie auf 3° C. abgekühlt und von da in die gut isolierten Vorratsbehälter geleitet wird. Diese 3 Behälter mit je 4000 Liter Fassungsvermögen stehen in Verbindung mit dem darunter liegenden Ausschankraum, wo die Milch durch sinnreiche Zapfapparate selbsttätig gemessen in die Verkaufskannen abgelassen wird. Die gleiche Behandlung wie die Vollmilch erfährt auch die Magermilch, nur mit dem Unterschied, daß letztere noch eine weitere Station, nämlich die Entrahmungs-zentrifuge durchlaufen muß. Für Kinder wird eine besondere Vorzugsmilch hergestellt. In anderen Räumen sind alle Einrichtungen zur Butterbereitung und zur Verarbeitung von sauer gewordener Milch zu Quark vorhanden. Ein großer Kannenwaschraum und Flaschenreinigungsräum, ferner Kühlräume, sowie Aufenthaltsräume, Aborte und Bäder für die Angestellten vervollständigen die Einrichtung. Zur Gewinnung des Betriebsdampfes wurde ein Dampfkessel von 40 qm Heizfläche und 10 Atmosphären Überdruck aufgestellt. Als Reserve ist außerdem ein stehender Dampfkessel von 20 qm Heizfläche vorhanden. Der Antrieb der Molkereimaschinen erfolgt durch eine Dampfmaschine mit einer Leistung bis zu 50 Pferdekraften. Ein Kohlenäurekompressor mit einer stündlichen Leistung von 40 000 Wärmeeinheiten dient zur Abkühlung der erhitzten Milch, sowie zum Betrieb der Kühlräume. Das Kühlwasser für den Kondensator des Kompressors liefert ein im Keller des Anwesens abgeteufelter Filterbrunnen mit einer Leistung bis zu 20 cbm Kühlwasser stündlich. In einem Hintergebäude befindet sich eine kleine Reparaturwerkstätte, Ställe für 8—10 Pferde nebst Kutscherstuben und Heuspeicher. Die Baukosten betragen 80 000 Mk., die Kosten für die Betriebseinrichtungen 140 000 Mk.

Im städtischen Viehhof ist der Notbau der Schweinemastanstalt um 20 m verlängert worden.

Das am südöstlichen Hofeingang gelegene Wohnhaus des Guts Hofes Rüppurr wurde instandgesetzt. Das Erdgeschoss enthält die Geschäftsräume der Gutsverwaltung, das Obergeschoss die Dienstwohnung für den Verwalter.

Die von der Stadtgemeinde in ihrem Anwesen Stößer-Straße Nr. 19 bereits eingerichtete Gemüse- und Obst-Dörranlage erfuhr eine Erweiterung durch Umbau eines Schuppens von 10/24 m Grundfläche. Der Trockenapparat besteht aus 4 Darrfeldern von je 8 qm Fläche. Zum Betrieb kam ein Trockenluft-Generator zur Aufstellung, außerdem die erforderlichen elektrischen Antriebsmaschinen, Wasch-, Schäl-, Schnittmaschinen und dergleichen. Auf dem gleichen Anwesen wurden für Kleintierzucht Ziegen-, Hasen- und Entenställe eingerichtet. Der gesamte Kostenaufwand betrug 47 000 Mk.

Das städtische Elektrizitäts-Werk am Rheinhafen war an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die erforderliche Aufstellung einer Dampfturbine von 3000 Kilowatt Leistung nebst den erforderlichen Kesseln bedingte einen größeren Umbau an der Südseite. Im Februar 1916 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, bis Jahreschluss waren sie nahezu vollendet.

Ergebnis der vom Großh. Bezirksamt aufgenommenen Wohnungsstatistik im Jahre 1916:

Gemeinde	Monat der Kohbau-revision	Zahl der neu entstandenen Gebäude		Zahl der neu entstandenen Wohnungen				Zahl der Küchen zu den Wohnungen mit				Zahl der Gebäude, die auf dem gleichen Baugrundstück abgegangen sind				
		durch	Umbau	mit		überhaupt		1	2	3	4 u. 5	6 u. mehr	Überhaupt	Wohngebäude	Mengen	
				1	2	3	4 u. 5									6 u. mehr
Karlshöhe (Einwohnerzahl 154 411)	Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	August	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	September	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Oktober	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	November	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dezember	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jahres-summe	—	—	—	15	28	9	—	—	—	15	28	9	—	—	—	52

IV.

Kirche, Schule und Kunst.

1. Kirche.

Am 25. Januar veranstaltete der „Karlsruher Bibelkreis höherer Lehranstalten“ im evangelischen Gemeindehaus einen Familienabend. Ein Klaviervortrag begann, dann folgte durch ein Mitglied des Bibelkreises eine Ansprache, in der Zweck und Wirken des Bibelkreises betont wurde. Hierauf fand die Aufführung von Dr. Leo Bahlsens vaterländischem Schulfestspiel statt. Zum Schluß hielt Missionar Zimmer eine kleine Ansprache.

Vom 5. bis einschließlich 12. März jeweils abends nach 8 Uhr hielt Pfarrer Kaiser aus Heidelberg im Evangelischen Gemeindehaus Evangelisationsvorträge, zu denen der Evangelische Verein für Stadtmision Einladungen ergehen ließ. Nachmittags 1/24 Uhr fanden jeweils Bibelstunden statt.

Am 14. Mai hielt Pfarrer Reids in der Lutherkirche einen gottesdienstlichen Vortrag über „Die Ruffentage in Memel und die Ansiedlerhilfe in Ostpreußen“. Dabei wurde für die Hilfsarbeit in Ostpreußen eine Sammlung erhoben. Das Stadtpfarramt und der Evangelische Bund ließen zu dem Vortrage Einladung ergehen.

Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren, am 2. Juni — dem ersten Pfingstfeiertag 1816 — erfolgte Einweihung der evangelischen Stadtkirche fand am 1. Juni des Berichtsjahres in der Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, dem das Großherzogspaar, Großherzogin Luise und Prinzessin Marg mit ihren Kindern anwohnte. Auch der am hiesigen Hofe weilende Reichs-

kanzler von Bethmann Hollweg mit seinem Begleiter, dem Legationssekretär Grafen Zech, nahmen an dem Gottesdienst teil. Der Oberkirchenrat war durch den Prälaten D. Schmittanner vertreten. Vor dem Altar auf der Fürstengruft war ein Lorbeerkranz mit der Schleife in badischen Farben niedergelegt. Stadtpfarrer Rapp, der den Gottesdienst abhielt, sprach nach dem Gemeindegesang das gleiche Gebet, das bei der Einweihung der Kirche vor 100 Jahren gesprochen worden ist. Der Festpredigt hatte er die Worte aus dem 1. Buch Moses, Kap. 28, V. 17 zugrunde gelegt. Er entwarf in der Predigt einen Rückblick auf die Entstehung des Plans zum Bau der Kirche und ihre Geschichte. Der Verein für evangelische Kirchenmusik sang nach dem Eingangsgebet den Silberschen Chor: „Wie heilig ist diese Stätte!“ und nach der Predigt das „Largo“ von Händel mit Orgelbegleitung in der neuen Bearbeitung von Peters. — In Nr. 22, 23 und 24 des „Evangelischen Gemeindeboten“ (27. Mai, 3. und 10. Juni) hat Stadtpfarrer Rapp einen ausführlichen Bericht über den Plan des Baues, seine Ausführung und die Einweihungsfeier vor 100 Jahren veröffentlicht.

Am 5. Juli wurde die Diözesansynode von Karlsruhe Stadt abgehalten. Dekan Ebert eröffnete dieselbe in der Kleinen Kirche mit Gebet und einer Ansprache. Die letztere ging von der Kriegslage und von dem Schrecken aus, den der Fliegerunfall über unsere Stadt brachte. Darauf wurde der Diözesanbericht und der Bericht über die Diözesanasse erstattet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Vortrag von Stadtpfarrer Weidemeier über das Thema: „Der Unzuchtgeist in Schund, Schmutz, Theater, Kino und Volksleben.“ Der Vortragende schilderte die Erscheinungen dieses Geistes, dessen Gefahren sich besonders in der Kriegszeit offenbarten, fragte nach seinen Ursachen und prüfte die Mittel zu seiner Bekämpfung. Der Unzuchtgeist werde in unserer Zeit durch künstliche Mittel gezüchtet, geschäftliches Unternehmertum, ausgerüstet mit einem großen Kapital, ziehe ihn groß, selbst manche wissenschaftliche Werke gäben sich dazu her, ihn zu verteidigen, oft in ehrlichster Absicht, und bekämpften die christliche Moral. Ein Buch könne einen Menschen für die ganze Lebenszeit bilden oder verderben. Das gleiche gelte vom Bilde.

Besonders gefährlich seien manche Witzblätter mit ihrem oft unsauberen Anzeigenteil. Ausführlich wurde in dem Vortrage auch die Frage der Prostitution besprochen. Die Ursachen des Anzuchtsgelstes sah der Redner in der materialistischen Weltanschauung, dem modernen, überstiegenen Individualismus, dem großstädtischen Wohnungswesen, seiner Nervenüberreizung, den Gehaltsverhältnissen und der Genußsucht, im Alkoholismus, in der mangelhaften sexuellen Aufklärung. Bei der Prüfung der Mittel zur Bekämpfung dieses Geistes wurde auf die gesetzlichen Maßnahmen, die Erziehung in Schule und Haus, die Vereinstätigkeit hingewiesen. Auch die Kirche dürfe an diesem Problem nicht vorübergehen. Die an den Vortrag sich anschließende Aussprache drehte sich besonders um Anträge des Sittlichkeitsvereins zur Beseitigung der geduldeten Gewerbsunzucht. Nach Erledigung der nun folgenden geschäftlichen Anträge und Mitteilungen schloß Dekan Ebert die Synode. Aus dem gedruckten Berichte des Diözesanausschusses können wir hier folgendes mitteilen: Nach der Anordnung ist ein von den Pfarrern gemeinsam verfaßter „Ostergruß“ allen im Felde stehenden Gemeindegliedern, soweit deren Adresse erhältlich war, übermittelt worden. Beschlossen wurde, die Konfirmanden nicht zu nötigen, in schwarzer Kleidung bei der Konfirmation zu erscheinen, solange diese Kleidung nur so schwer und mit so großen Kosten wie zurzeit zu beschaffen sei. Allgemein wird mitgeteilt, daß sich die bei der weiteren Dauer des Krieges nicht verbessert hätten. Der große Aufschwung des kirchlichen Lebens sei, wie schon 1915 bemerkt wurde, nicht auf der gleichen Höhe geblieben, habe im Berichtsjahr vielleicht eher noch etwas abgenommen. Viel ödes Schimpfen auf die Kriegsernährungsmaßregeln der Regierung, viel Neid und Mißtrauen der verschiedenen Volksklassen sei häufig zu hören. Auch in den kirchlich gesinnten Volkskreisen nahm die Kriegsmüdigkeit oft Formen an, die den Vaterlandsfreund tief betrüben mußten. Die zu Konfirmandierenden Kinder zeigten sich vielfach verwildert und namentlich zerfahrenere. Auch die Haltung der Kriegerfrauen, selbst in sittlicher Hinsicht im engeren Sinne, gebe nicht selten zu Klagen Anlaß. Doch seien, wie der Bericht aus der Neustadt zeige, auch andere und bessere Eindrücke gewonnen worden.

Weiter teilt der Bericht folgende statistische Angaben mit: Aus der Landeskirche sind im Berichtsjahre 52 Personen ausgetreten (1915: 32) und zwar 23 männliche (15) und 29 (17) weibliche. Von den 52 Ausgetretenen wurden 19 (15) römisch-katholisch, zur „Kirche Jesu Christi“ traten 9 über (1), 3 (1) wurden Israeliten, bei 19 (7) wurde keine Konfession genannt. Eingetretene sind 21 (18) Personen und zwar 8 (10) Männer und 13 (8) Frauen. Von den 21 Eingetretenen waren 10 (14) römisch-katholisch, 3 israelitisch, früher aus der Kirche ausgetreten oder als Kinder ihr entzogen 7, freireligiös 1.

Die örtliche Kirchensteuer brachte im Berichtsjahre 165 963 Mk., 12 405 Mk. mehr als im Vorjahre. An Bauschulden, die sich Ende 1915 noch auf 498 009 Mk. beliefen, wurden 37 086 Mk. abbezahlt, so daß Ende 1916 noch eine Schuld von 460 923 Mk. übrig blieb.

Am 30. Oktober fand eine Teil-Erneuerung des Kirchengemeinderats statt. Dabei wurde die Zahl der Mitglieder um zwei erhöht und zwar durch je einen Vertreter aus den Stadtteilen Grünwinkel und Darlanden. Gewählt wurden Oberlehrer Oskar Rutherford und Bäckermeister Karl Reimuth, beide für Mühlburg, Postsekretär Christian Häusler für Grünwinkel und Schuhmachermeister Philipp Kornmann für Darlanden.

Am 12. November berichtete Prälat D. Schmitt hener in einer gottesdienstlichen Versammlung in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche über seine Eindrücke aus zwei Besuchen bei den badischen Truppen an der Westfront.

Am Sonntag den 10. Dezember gedachten die Geistlichen in den evangelischen Kirchen des „Frauensonntags“, der am Tage vorher im ganzen Lande begangen worden war.

Am 7. Juli fand die Versammlung der katholischen Kirchengemeindevvertretung statt. Geistl. Rat Knörzer führte den Vorsitz. Die Gesamt-Kirchengemeinde Karlsruhe umfaßt die Kirchengemeinden St. Stephan, U. L. Frau, St. Bonifatius und St. Bernhard, die Kuratien Karlsruhe-Beierthelm, Karlsruhe-Rüppurr, die Diasporagemeinde Haggsfeld und die Kirchengemeinde Bulach. In der Gemeinde Karlsruhe wohnen (Zivilbevölkerung) 59 149 Katholiken, in Bulach 2014, in Haggsfeld 92. Die Nach-

weisung der für die örtlichen Kirchenbedürfnisse erforderlichen Summen mit insgesamt 136 949 Mk. und der Einnahmen in der gleichen Höhe wurden gutgeheißen. Von den Einnahmen sind 126 409 Mk. durch Kirchensteuer aufzubringen. Der Steuerfuß wurde auf 3,5 Pf. von 100 Mk. Steuervermögen festgesetzt.

Am 30. Juli fand die vom Papst zum Jahrestag des Kriegsausbruches angeordnete Kinderkommunion statt. Die Zahl der kommunizierenden Kinder betrug in St. Stephan etwa 344; dazu kamen noch 80 Jünglinge; in der Liebfrauenkirche zählte man etwa 450, in St. Bernhard etwa 400, in Peter und Paul sowie St. Bonifazius je 300, in St. Josef (Grünwinkel) etwa 70.

Am 8. Dezember waren es 25 Jahre, daß Pfarrkurat Brettle in der neu erbauten, kurz zuvor von Dekan Benz benedizierten Liebfrauenkirche den ersten Gottesdienst abhielt. Wegen des Ernstes der Zeit fand jedoch nur eine kirchliche Feier statt, die auf Sonntag, den 10. Dezember verlegt wurde. Die Festpredigt hielt der ehemalige Pfarrkurat, nunmehrige Dompfarrer Brettle aus Freiburg. Stadtpfarrer Haungs zelebrierte das levitierte Hochamt. Kurz nach Schluß des Festgottesdienstes fand im oberen Sakristeisaal eine kleine Ehrung für Oberreallehrer Adolf Gönnert statt, der gleichzeitig sein silbernes Organistenjubiläum an der Liebfrauenkirche beging. Als Zeichen der Ehrung und Anerkennung ließ die Kirchengemeinde Herrn Gönnert einen Ruhefessel überreichen. Glückwünsche wurden ihm vom Kirchenchor ausgesprochen. Stadtpfarrer Haungs teilte zum Schluß mit, daß Großherzogin Luise zum Jubelfeste der Gemeinde die herzlichsten Glückwünsche habe aussprechen lassen, auch eine Reihe anderer eingelauener Glückwünsche gab er bekannt.

Am 14. Februar fand unter dem Voritze des Geistlichen Rates Bodenstein-Karlsruhe hier eine Pastoral-Konferenz der unterbadischen altkatholischen Geistlichkeit statt. Die von 8 Pfarrern besuchte Konferenz hatte Fragen der Seelsorge in der Kriegszeit zur Tagesordnung.

Am 1. Juni waren 40 Jahre verflossen, seit der altkatholische Stadtpfarrer, Geistlicher Rat Emil Bodenstein, die Priesterweihe erhielt. Wegen der ersten Zeit sah man von einer Feier der Gemeinde ab. Der Kirchenvorstand sprach Herrn Boden-

stein die Glückwünsche aus und überbrachte ihm ein Blumengetwinde. In einer Ansprache gedachte Geheimer Oberposttrat Wacker der Verdienste des Jubilars während der 33 Jahre seines hiesigen Wirkens. Auch der Kirchenchor und der altkatholische Frauenverein hatten Blumengaben überreichen lassen. Der altkatholische Bischof hatte ein Glückwunschsreiben gesandt.

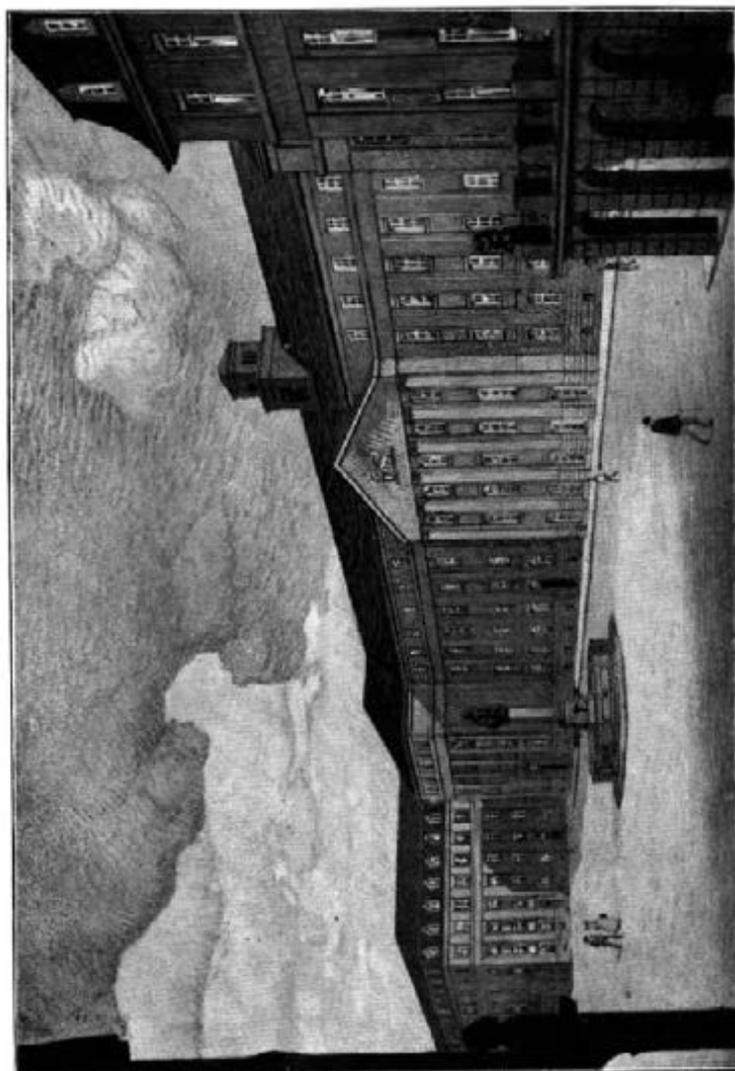
2. Schule.

Der Aufwand der Stadtgemeinde für die Schulen ohne den für die Gewerbe- und Handelsschule betrug im Berichtsjahre 2 325 338 Mk. (1915: 2 153 261 Mk.). In dieser Summe sind 660 234 Mk. für Mietwert der städtischen Schulgebäude inbegriffen; sie erscheinen als die Zinsen der für Errichtung der Gebäude verwendeten Kapitalien. Nach Abzug dieser Summe betrug der Barzuschuß für die Volksschule 1 665 104 Mk. (1 408 449 Mk.), für die Realschulen 54 009 Mk. (40 030 Mk.), für die Realschulanstalten 54 928 Mk. (32 102 Mk.) und für die höheren Mädchenschulen 85 285 Mk. (56 142 Mk.). Der Barzuschuß an die Gewerbeschule betrug 68 657 Mk. (53 303 Mk.) und der aufgerechnete Mietzins 82 109 Mk. Der Barzuschuß an die Handelsschule betrug 40 152 Mk. (36 135 Mk.), der aufgerechnete Mietzins 12 245 Mk. (10 204 Mk.). Außerdem wurden für Unterrichtszwecke Zuschüsse an verschiedene Anstalten und Einrichtungen gegeben und zwar an das Konservatorium für Musik 6000 Mk., an die Malerinnenschule Jahresbeitrag 500 Mk. und Anteil an den Unterhaltungskosten des Ateliergebäudes 65 Mk., an den Botanischen Garten der Technischen Hochschule 500 Mk., an den Arbeiterbildungsverein für Unterricht 400 Mk., für die Abendkurse des Frauenvereins 390 Mk., für die Frauenarbeitschule 600 Mk., für die flickschulen 70 Mk., an die Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen 3000 Mk. und für die Hochgehilfenschule 2800 Mk.

Anfang Mai 1916 konnte der Neubau des Tullaschulhauses bezogen werden. Der Name „Tulla-Schule“ wurde diesem Doppelschulhaus durch Beschluß des Stadtrates vom 20. April beigelegt.

Durch Benützung des Tullaschulhauses konnte der Unterrichtsbetrieb wenigstens für die Oststadt erträglicher und ersprießlicher gestaltet werden. Dadurch, daß 18 Knabenklassen mit 750 und 17 Mädchenklassen mit 688 Kindern und außerdem 2 Sophienschulklassen mit 48 Mädchen in das neue Haus verlegt wurden, trat für die anderen Schulhäuser der Oststadt eine Entlastung und Erleichterung ein. Mit der Eröffnung des Unterrichts in der Tullaschule wurde es möglich, den bis dahin beschränkten Unterricht wenigstens für diese beiden Schulen, Tullaschule I (Knabenabteilung) und Tullaschule II (Mädchenabteilung) zu erweitern. Das gleiche konnte für die beiden Mühlburger Schulen erreicht werden. Von den anderen Schulen sind noch nicht in eigenen Heim: in der Weststadt Gutenbergschule I und II, in der Südweststadt Südenschule I und II, in der Südstadt Nebeniuschule I und II, außerdem die Gartenstraßschule. Sie sind, da ihre Räume auch jetzt noch der Militärbehörde zur Verfügung stehen, in den übrigen Volksschulen oder in den Schulhäusern der städtischen oder staatlichen höheren Lehranstalten oder in gemieteten Räumen untergebracht. In allen diesen Schulen, in denen in normalen Zeiten der Unterricht in 18 bis 32 Wochenstunden erteilt wird, bewegt er sich, da Lehrkräfte und Räume infolge des Krieges nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind, zwischen 15 und 24 Wochenstunden für Knaben und zwischen 15 und 27 für Mädchen. Die Bürger- und Töchtererschule (Klasse 4 bis 8) hat in normalen Zeiten durchgängig in 32 Wochenstunden Unterricht, im Berichtsjahre bewegte er sich günstigenfalls in der Bürgerschule zwischen 22 und 24 und in der Töchtererschule zwischen 26 und 27 Wochenstunden.

Zu Beginn des Schuljahres 1916/17 standen insgesamt 257 Lehrkräfte, dazu 62 Handarbeitslehrerinnen zur Verfügung, während am 31. Juli 1914, wie in der Chronik des Vorjahres bemerkt wurde, außer 64 Handarbeitslehrerinnen 411 Lehrkräfte vorhanden waren. Am 31. Juli 1916 standen nach Abzug der wegen Krankheit beurlaubten Personen 265, am 12. September 275 und am 1. Dezember 281 Lehrkräfte zur Unterrichtserteilung zur Verfügung, dazu jeweils 63 Handarbeitslehrerinnen, bezw. Haushaltungslehrerinnen.



Culla-Schule.

Ueber die Zahl der Schüler in den einzelnen Abteilungen der Volksschule vergleiche man Beilage 1*).

Der wahlfreie Unterricht in verschiedenen Fächern blieb infolge des mehrfach angegebenen Grundes auch weiterhin eingestellt. Nur der unentgeltliche Schwimmunterricht konnte fortgesetzt werden. 1915/16 nahmen daran 455 Knaben und 284 Mädchen teil. Im Schuljahr 1916/17 stand für den Schwimmunterricht außer dem Vierordtbad auch das Schwimmbad am Rheinhafen zur Verfügung. An dem Unterricht nahmen 548 Knaben und 455 Mädchen teil.

Schulbäder wurden 1915/16 119 605 (1914/15 72 322) und 14 218 (12 127) Badekarten für das Vierordtbad abgegeben. In einigen Schulhäusern werden in den Abendstunden auch Volksbäder abgegeben und seit Ausbruch des Krieges die Schulbäder auch von den Truppen benutzt. 1915/16 wurden 11 409 Volksbäder (20 890) und 127 894 (131 184) Militärbäder abgegeben.

An warmem Frühstück wurden 1915/16 in 12 Schulen (1914/15 6) 206 989 Portionen (75 375) mit einem Aufwand von 13 897 Mk. (3065 Mk.) verabreicht. Im Juli 1916 waren die für Frühstück ausgeworfenen Mittel verbraucht. Die Stadt stellte daher am 13. Juli einen weiteren Kredit von 10 000 Mk. als Kriegsausgabe zur Verfügung.

Bei der Schülerspeisung (Verabreichung von Mittagessen) wurden im Berichtsjahre durchschnittlich 575 Kinder im Tage versorgt. 145 754 Portionen (100 904) mit einem Aufwand von 17 324 Mk. (16 195 Mk.) wurden abgegeben.

Die Zahl der Horte betrug 1915/16 14 (1914/15 13), 7 Knaben- (6) und 7 Mädchenhorte (7), erstere mit 334, letztere mit 393 Zöglingen. Außerdem bestand ein Ganztagshort mit 150 Zöglingen. Der Gesamtaufwand für die Horte belief sich auf 33 441 Mk. (27 445 Mk.). Im Schuljahr 1916/17 gab es wieder 6 Knabenhorte und 7 Mädchenhorte mit durchschnittlich je 60 Kindern. Dazu kamen 2 Ganztagshorte mit je 50 und

*) Die Angaben über die Schülerzahl und über die Verfügung einzelner Einrichtungen der Schule werden nach dem Schuljahre gemacht, das sich mit dem Berichtsjahre nicht deckt. Die übrigen Angaben über die Schule beziehen sich wie alle anderen Mitteilungen der Chronik auf das Berichtsjahr.

1 Ganztagshort mit 161 Kindern. Der Gesamtaufwand belief sich auf 33 344 Mk.

Freie Lebensmittel wurden 1915/16 an 4111 Kinder (1914/15 3149) mit einem Aufwand von 15 760 Mk. (14 437 Mk.) abgegeben. 1916/17 erhielten 5486 Kinder freie Lebensmittel, der Aufwand betrug 19 994 Mk. Zur Beschaffung von Handarbeitsmaterial an arme Schülerinnen wurden 1915/16 2012 Mk. (1075 Mk.) und 1916/17 2839 Mk. verausgabt.

Die Schulzahnklinik ist wegen Einberufung des Schulzahnarztes seit dem 1. April 1915 geschlossen.

Von den Schulärzten wurden aus dem Jahrgang I 1915/16 1019 (1914/15 942) und 1916/17 474 Erkrankungen gemeldet; aus dem Jahrgang II—VIII lauten die betreffenden Zahlen 795 (866) und 486. Der Bericht bemerkt, daß bei manchen Kindern mehrfache Erkrankungen, wie z. B. Blutarmut und Zahnkrankheit gefunden worden seien. Die gesundene Zahl stelle somit nicht den Prozentsatz der kranken Kinder, sondern denjenigen der Krankheiten dar, die die Ärzte ermittelt hätten.

Diejenigen Kinder, die einer ständigen ärztlichen Überwachung bedürfen, werden von den Schulkärzten als sogenannte „Überwachungskinder“ in besonderen Listen geführt und in gewissen Zwischenräumen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. 1915/16 waren es 1332 Überwachungskinder = 7,6 % der gesamten Schülerzahl (1914/15 1159 = 6,6 %) und 1916/17 950 = 5,3 %.

Oberlehrer Seßler und Schularzt Dr. Homburger haben die Einwirkung des Krieges und der Kriegsernährung auf die Schulkinder an den Jünglingen der Schillerschule (Erweiterte Volksschule, Töchter- und Bürgerschule) zu verfolgen gesucht. Auf geistigem Gebiet wurde von den Lehrern über mangelhafte Auffassungskraft, geringere Teilnahme am Unterricht, eine gewisse Gleichgültigkeit und Zerstreutheit geklagt. Nach Ansicht mehrerer Lehrer dürften diese Mischstände weniger auf mangelhafte Ernährung als veränderte häusliche und allgemeine Verhältnisse, auch auf die Sommerzeit mit ihrer Schlafbeschränkung zurückzuführen sein. Behufs Feststellung von Störungen des körperlichen Befindens wurden Bestimmungen des Körpergewichts vorgenommen. An etwa 680 Kindern der verschiedenen sozialen Schichten führten drei

Wägungsperioden von Oktober 1916 bis März 1917 (drittes Kriegsjahr) zu dem Ergebnis, daß trotz streng begrenzter Nahrungszumessung, trotz fett- und eiweißarmer Kriegskost, trotz einer außerordentlich harten und langen Kälteperiode mehr als 90 Prozent aller zur Wägung Gebrachten Zunahmen von 1 bis 6 und 7 Pfund, im Durchschnitt 2 bis 3 Pfund ergaben. Für die Gewichtsstillstände und Abnahmen im Gewichte der Kinder lieferte, wie die Angabe im Jahresbericht bemerkt, das Bestehen einer konstitutionellen Schwäche oder Krankheit unschwer die Erklärung.

In der Hilfsschule gestaltete sich 1915/16 der Unterrichtsbetrieb etwas günstiger als im Vorjahre. Die Zahl der Wochenstunden konnte durchschnittlich um 2 erhöht werden. Das Schuljahr schloß mit einem Stande von 12 Klassen mit 267 Schülern (1914/15 13 Klassen mit 254 Schülern). Am Anfang des Schuljahres 1916/17 (1. Mai 1916) zählte die Hilfsschule 275 Schüler, am Schluß (31. März 1917) 277.

Für den Knabenhandarbeitsunterricht bestanden zu Ostern 1915 43 Klassen mit 808 Schülern. Im September konnten weitere 214 Meldungen berücksichtigt werden; von da an bestanden 51 Klassen. Am Schluß des Schuljahres 1915/16 waren 1014 Schüler, darunter 997 Volksschüler, vorhanden. Am Anfang des Schuljahres 1916/17 bestanden 74 Klassen mit 1392 Schülern.

In der Knabenfortbildungsschule konnte der Unterricht, wie in der vorjährigen Chronik bemerkt ist, nach Ausbruch des Krieges nicht wieder aufgenommen werden. Erst Ostern 1915 war es möglich, den Unterricht mit einer Beschränkung von 6 auf 3 Wochenstunden wieder zu beginnen. Aber auch von da mußte den Schülern mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften in den Geschäften kürzerer oder längerer Urlaub gewährt werden. Die hier fortbildungspflichtigen, die in der Waffen- und Munitionsfabrik arbeiten, sind vom Unterrichtsministerium für die Kriegszeit vom Schulbesuch befreit. 1915/16 bestanden 22 Klassen, die am Anfang von 600, am Schluß des Schuljahres von 800 Schülern besucht waren. 1916/17 waren es 27 Klassen mit 722 Schülern am Anfang und 771 am Schluß des Schuljahres.

Die Mädchenfortbildungsschule zählte 1915/16 35

Klassen (1914/15 30) mit 734 (735) Schülerinnen, 1916/17 792 in ebenfalls 35 Klassen.

Die Selektta der Töchter Schule zählte 1915/16 wie im Vorjahre 2 Klassen, ebenso 1916/17.

In der Sophien Schule mußte bei Ausbruch des Krieges der Unterricht in Berufs- und Geschichtskunde, sowie in Literatur und Turnen eingestellt werden. Die beiden erstgenannten Gegenstände konnten Ostern 1915 wieder aufgenommen werden, die letztgenannten dagegen fielen auch weiterhin aus. 1915/16 bestanden wie im Vorjahre 11 Klassen. Vor Ostern 1916 meldeten sich erstmals 9 Schülerinnen der Sophien Schule zur Gesellenprüfung. Sie hatten die Schule drei Jahre hindurch besucht und bestanden die Prüfung mit sehr gutem Erfolge. Mit der Sophien Schule in engem Zusammenhang steht die Mädchen Arbeitsschule, in der eine kleine Anzahl besonders arbeitswillige und auch bedürftige Sophien Schülerinnen Wäschestücke und Knabenanzüge im Auftrage des Armenrates anfertigen. Die Mädchen arbeiten dreimal wöchentlich von 4 bezw. 5—7 Uhr und erhalten diese Arbeit stückweise, freilich, wie der Jahresbericht bemerkt, gering vergütet. 1915/16 arbeiteten 22 Sophien Schülerinnen in dieser Arbeitsschule (1914/15 22) und fertigten 701 (636) Kleidungsstücke.

Die Schülerkapelle zählte am Schlusse des Schuljahres 1915/16 im Zusammenspiel 126 Teilnehmer (1914/15 122). Davon waren 50 (54) Volksschüler, 3 (5) Schüler höherer Lehranstalten und 73 (59) nicht mehr schulpflichtig. Die Stadtgemeinde hat im Berichtsjahre 3855 Mk. für die Schülerkapelle aufgewendet.

Für die Lehrer- und Schülerbibliotheken der städtischen Schulen wurden die Werke von Korvettenkapitän Studt: „S. M. S. Karlsruhe, eines deutschen Kreuzers Glück und Ende“, erzählt von seinem ersten Offizier, sowie jenes von Kapitänleutnant Aulst: „Die Kriegsfahrten S. M. S. Karlsruhe“ beschafft.

Von dem Auschuß für Ferienkolonien sind im Berichtsjahre 12 (1915: 13) Kolonien ausgesandt worden mit 305 (297) Kindern, und zwar 4 Kolonien (5) mit 96 (124) Knaben und 6 () Kolonien mit 148 (132) Mädchen, jede mit 24tägiger Kurzeit, dazu 2 Kolonien () 1 für 26 Knaben und 1 für 35 Mädchen, beide mit 30tägiger Kurzeit. Alle Kinder, die für die

auswärtigen Kolonien unberücksichtigt bleiben mußten, sollten den Waldkolonien zugeführt und hierbei wiederum den Mädchen der Vorrang eingeräumt werden. Auf diese Weise kamen 7 (5) Waldkolonien mit durchschnittlich 50 Teilnehmern zustande. Außerdem gewährte der Ausschuß dem Jüdischen Frauenbund eine Unterstützung von 400 Mk. zur Verpflegung von 6—8 jüdischen Ferienkolonisten. Einnahmen und Ausgaben des Ausschusses schlossen gleichlautend mit 33 888 Mk. 67 Pf. (27 395 Mk. 57 Pf.). Unter den Einnahmen sind die Beiträge und Schenkungen mit 25 687 Mk. 23 Pf. (19 389 Mk. 38 Pf.) berechnet. Unter den Beiträgen befindet sich der im Berichtsjahre von 10 000 Mk. auf 15 000 Mk. erhöhte Zuschuß der Stadtgemeinde Karlsruhe.

Die Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) zählte im Schuljahre 1915/16 20 Klassen (1914/15 18). Der Unterricht wurde, da das eigene Schulgebäude der Anstalt noch von der Militärbehörde benützt wurde, in der alten Gewerbeschule, Zirkel 22, erteilt. Da nur je ein Zimmer daselbst für zwei Klassen zur Verfügung stand, hatte der Unterricht in zwei aufeinander folgenden Arbeitsschichten stattzufinden. In einzelnen Fächern mußte eine Minderung der Stundenzahl wegen Mangels an Lehrkräften eintreten; der Zeichenunterricht und aller wahlfreie Unterricht fiel ganz aus. Der Turnunterricht konnte, da die Oberrealschule ihre Turnhalle zur Verfügung stellte, in beschränktem Umfange wieder aufgenommen werden. Einen teilweisen Ersatz boten Turnübungen und Spiele im freien. Mit Beginn des Schuljahres wurde wieder eine gymnasiale Abteilung der Untersekunda eingerichtet.

Am 31. März 1916 erlag Professor Dr. Otto Fritsch einem Schlaganfall im Alter von 49 Jahren. Er war seit 1902 an der Anstalt tätig. Der Jahresbericht widmete dem Verstorbenen einen warmherzigen Nachruf, in dem u. a. über den Dahingegangenen gesagt ist: „Er hat sich dem Studium der alten Sprachen und ihres Schrifttums, der Kultur und insbesondere der Kunst der Alten zugewandt. Mit besonderer Liebe ist er den Spuren dieser Kultur auf unserem heimatischen Boden nachgegangen und hat die Ergebnisse dieser Forschungen in einer

ganzen Reihe von Arbeiten von bleibendem Werte niedergelegt. Mit Liebe und Freude ging er den Quellen nach, die jener fernen Zeit entsprungen, noch heute die Kultur unseres Volkes befruchten. Diesen Geist trug er auch in den Unterricht; vor seinen Schülern ließ er die Bilder aus allen Zeiten zu frischer Gegenwart werden und mußte auch aus der fremden Umhüllung das ewig Menschliche herauszuschälen!“

Von den Schülern der Anstalt standen beim Abschluß des Jahresberichts noch 90 im Heere; 10 sind gefallen, 2 gefangen, 3 werden vermisst, 2 sind wieder entlassen worden. Dem Fliegerüberfall am 22. Juni sind 2 Schüler zum Opfer gefallen. — Von 141 Schülern stehen die Väter im Felde.

Die Humboldtschule (Realgymnasium) zählte im Schuljahre 1915/16 14 Klassen (1914/15 13). Auch in diesem Schuljahre diente das Anstaltsgebäude als Kaserne. Der Unterricht der meisten Klassen wurde, wie im Vorjahre, in den zur Verfügung gestellten Räumen der Technischen Hochschule erteilt. Von den weggefallenen Unterrichtsfächern wurde der Turnunterricht in den Klassen VI, V, IV, OIII und VII wieder aufgenommen, in größerem Umfange wieder Zeichenunterricht erteilt, ganz die Orchesterübungen wieder gehalten und für freiwillige Teilnehmer Stenographie in 2 Kursen, Griechisch in 3 Kursen gegeben. 11 Lehrer stehen unter der Fahne, 2 sind gefangen. Dem Fliegerüberfall am 22. Juni sind 2 Schüler zum Opfer gefallen.

Die Oberrealschule zählte 1915/16 15 Klassen (1914/15 14).

Am 6. September 1915 räumte die Militärbehörde das Schulhaus, sodaß mit Beginn des Unterrichts wieder alle Klassen im eigenen Gebäude vereinigt waren. 6 Lehrer der Anstalt stehen im Felde. 3 Schüler sind 1916 gefallen. Der Unterricht im Turnen und Singen mußte ausfallen und in allen Klassen die Stundenzahl mehrerer Fächer vermindert werden.

Die Realschule zählte 1915/16 wie im Vorjahre 13 Klassen. 8 Lehrer sind zum Heere eingezogen, 1 steht beim Roten Kreuz. Der Unterricht mußte aus demselben Grunde wie im vorhergegangenen Schuljahre im Aulabau der Technischen Hochschule erteilt werden.

Die Lessingschule (höhere Mädchenschule mit Mädchen-

gymnasium umfaßte wie im Vorjahre 23 Klassen und zwar 4 Vorschulklassen, 11 Klassen und 2 Fortbildungskurse der höheren Mädchenschule und 6 Klassen des Mädchengymnasiums. Auch in diesem Schuljahre mußte sich die Anstalt mit der Fichteschule in die vorhandenen Zimmer teilen. Der beengte Raum und der Mangel an Lehrkräften nötigten deshalb wiederum, die Unterrichtszeit auf höchstens 24 Wochenstunden einzuschränken. Dem Fliegerüberfall am 22. Juni fiel 1 Schülerin zum Opfer, 2 wurden schwer verletzt. Zu den im vorigen Schuljahre im Heeresdienst stehenden 7 Lehrern sind 2 weitere einberufen worden.

Die Fichteschule (höhere Mädchenschule) umfaßte 1915/16 7 Klassen der Vorschule wie im Vorjahre und 20 (1914/15 19) der höheren Mädchenschule. Im März 1916 gab die Militärbehörde das Schulgebäude Waldstraße 83 frei, im Mai wurde es mit einer Anzahl Klassen wieder in Gebrauch genommen, während 2 Klassen im Prinzessin-Wilhelm-Stift und 10 in der Lessingschule unterrichtet wurden. Die Rückkehr einzelner Klassen ins eigene Haus ermöglichte eine wesentliche Erhöhung der Unterrichtszeit in den Klassen 3—1.

Das Lehrerseminar I konnte mit Beginn des Schuljahres 1915/16 wieder das eigene Lehrgebäude beziehen. Das Internat ist, wie bereits in der vorjährigen Chronik bemerkt, während der Dauer des Krieges aufgehoben. Der Unterricht im Seminar wie in der Übungsschule wurde lehrplanmäßig erteilt; nur der Unterricht in Stenographie, Handfertigkeit und Bürgerkunde fiel aus. 4 Lehrer des Seminars und 1 der Übungsschule stehen unter der Fahne. 4 Schüler sind gefallen.

Im Lehrerseminar II sind ähnliche Verhältnisse wie im Seminar I. Das Internat ist aufgehoben. Der Unterricht wird wie dort lehrplanmäßig erteilt; Stenographie, Handfertigkeit und zeitweise Turnen fielen aus. Der Jahresbericht verzeichnet die Namen von 18 Schülern, die im Kampfe für das Vaterland gefallen sind.

Im Lehrerinnenseminar (Prinzessin-Wilhelm-Stift) wurde der Unterricht lehrplanmäßig erteilt. Drei Lehrer stehen im Felde.

Das Gymnasium zählte 1915/16 16 Klassen gegen 17 im Vorjahre. Wahlfreier Unterricht wurde im Englischen, Hebräischen, in der Stenographie, im Freihandzeichnen, im geometrischen

Zeichnen und im Türkischen erteilt. 4 Schüler sind 1915/16 gefallen. Die Leiche des am 12. April 1915 gefallenen Professors Weymann wurde am 28. März 1916 auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Das Lehrerkollegium und die Schüler legten am Grabe Kränze nieder. Ergreifend wirkten die bei dieser Trauerfeier von dem Geistlichen vorgelesenen letzten Zeilen, die der Gefallene noch am Morgen seines Todes an seine Angehörigen gerichtet hatte.

Die Baugewerkschule eröffnete mit Beginn des Winterhalbjahres das Schuljahr 1915/16 am 3. November für die beiden untersten Klassen, da nach den gemachten Erhebungen ein Besuch der oberen Klassen nicht zu erwarten war. Mit 41 Schülern begann der regelrechte Unterricht, der in 4 Abteilungen und zwar für die Gewerbelehrerabteilung, die Hochbautechnische und Tiefbautechnische, die Maschinenbautechnische und Elektrotechnische Abteilung und für die zweite Klasse der Hochbau-Abteilung erteilt wurde. Von den 41 Schülern waren 38 Badener, je einer aus Württemberg, der bayerischen Pfalz und aus der Schweiz. 13 Lehrer stehen im Heeresdienst. 40 Schüler sind gefallen. 11 befinden sich in Gefangenschaft.

Im Konservatorium für Musik ergaben die öffentlichen Prüfungskonzerte 1915/16 eine Einnahme von 520 Mk. Die Stadt Karlsruhe leistete wie früher einen Zuschuß von 6000 Mk. Andere Zuwendungen und Unterstützungen fielen der Anstalt zu. Die Generaldirektion des Hoftheaters gewährte auch in diesem Jahre den Schülern des Konservatoriums ermäßigte Eintrittspreise zu den Vorstellungen. Der sächsische Hofinstrumentenmacher Albin E. Paulus jr. in Markneufkirchen hat eine Stiftung begründet des Inhalts, daß alljährlich eine von ihm hergestellte Mustergeige der Anstalt zur Verleihung eines Preises als Geschenk übergeben wird. Durch die Gnade der Großherzogin Luise wurden unbemittelten begabten Schülern auch in diesem Schuljahre wiederum reiche Stipendien gewährt. Das Konservatorium hat 1915/16 16 Vortragsabende veranstaltet. Die öffentlichen Prüfungen gegen ein Eintrittsgeld zugunsten der „Großherzogin-Luise-Stiftung“ (Hilfskasse für Lehrerinnen) fanden am 3., 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13. und 14. Juli statt. Ein mehrjähriger Schüler der Anstalt, Artur Kusterer von Karlsruhe, erhielt vom Unterrichtsministerium auf Grund der von ihm vorgelegten Kompositionen

aus der Viktor von Scheffelschen Stiftung ein Stipendium von 2000 Mk. Die öffentlichen Vorträge des Direktors der Anstalt über Musikgeschichte behandelten: „Die deutsche Musik im 18. und 19. Jahrhundert“. An Stelle des verstorbenen Ministers Dr. Böhm ist Minister Dr. Wilhelm Hübsch dem Kuratorium als Mitglied beigetreten.

Im Münzischen Konservatorium erhielten 5 Schüler Unterstützungen aus verschiedenen Stipendien. Die Anstalt selbst gewährte 4 Freistellen und 27 Preisermäßigungen. 15 Vortragsübungen und 10 Prüfungskonzerte fanden statt. Aus dem Ertrag der Eintrittskarten zu den Schlußprüfungen wurden 170 Mk. zugunsten der Ferienkolonien abgeliefert.

Unter den Herren, die das Unterrichtsministerium am 9. Dezember 1916 zu Mitgliedern des Landeschulrates ernannt hat, befinden sich folgende aus Karlsruhe: Geh. Hofrat Dr. Adolf Kräzer, ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Joseph Häufner, Direktor des Gymnasiums und Geh. Hofrat Edmund Rebmann, Direktor der Goetheschule.

Von der Ortsgruppe der Deutsch-Türkischen Vereinigung war im Dezember 1915 die Einrichtung von türkischen Sprachkursen angeregt und bald durchgeführt worden. Mit dem Unterricht wurde Dr. H. Reinfried von hier betraut, der sich längere Zeit in der Türkei aufgehalten hatte. Er hat Privatkurse eingerichtet, außerdem leitet er an der Technischen Hochschule einen Sprachkurs. Der letztere war im Sommer 1916 von 21 Teilnehmern aus verschiedenen Ständen besucht.

3. Kunst.

Das Großherzogliche Hoftheater gab im Jahre 1916 in Karlsruhe 262 Vorstellungen (1915: 273), Baden 47 (29). Von den Autoren waren in Karlsruhe und Baden zusammen mit mindestens 5 Aufführungen vertreten und zwar im Schauspiel: Goethe mit 14, Schiller mit 11, Lessing mit 9, Kleist und Shakespeare mit je 8, Burg, Tauffstein und Ibsen mit je 6, Ayres, Gryphius, Hauptmann, Körner, Reuter und Hans Sachs mit je 5; in der Oper: Richard Wagner mit 25, Wedbal mit 11, Berthé-Schubert mit 10, Mozart mit 8, Jarer und Korzing mit je 7,

Flotow und Weingartner mit je 6, Brandts-Buys, Offenbach und Weber mit je 5 Aufführungen. Erstaufführungen fanden im Schauspiel 12 und in der Oper 9 statt. Unter jenen befanden sich „Die geliebte Dornrose“ von Gryphius, „Die ehrliche Frau Schlampampe“ von Reuter, „Das Jahrmaktsfest zu Plundersweilern“, sowie „Scherz, List und Rache“ von Goethe, „Dasantafena“ in der Bearbeitung von Eton Feuchtwanger, „Die Troerinnen“ des Euripides, deutsch von Franz Werfel, „Kriemhilds Rache (Nibelungen III)“ von Hebbel, drei Einakter von Ludwig Thoma: „Die kleinen Verwandten“, „Dichters Ehrentag“, „Die Brautschau“. In der Oper waren unter anderen Erstaufführungen: „Der Vampyr“ von Marschner, „Genesius“ und „Dame Kobold“ von Weingartner, „Dreimäderlhaus“ von Berthe-Schubert, „Die Winzerbraut“ von Oskar Nedbal; im Ballett: „Bärbell“, „Musik“ von Bernhard Triebel. Neu einstudiert waren im Schauspiel 15 Aufführungen, darunter „Der Bauer im Fegfeuer“ von Hans Sachs, „Die ehrlich Bäckerin“ von Uyrer, Lessings „Emilia Galotti“, „Die Laune des Verliebten“ von Goethe, „Der Nachtwächter“ von Körner, Shakespeares „Hamlet“, „Die Schleichhändler“ von Kaupach, Hebbels „Nibelungen I“, „Zopf und Schwert“ von Gutzkow und das Weihnachtsmärchen „Sonnenguckchen“ von Max Müller. In der Oper war „Fra Diavolo“ von Auber neu einstudiert. Zur Einführung in die Dichtung des Euripides fand am 26. Juni ein Vortrag statt.

Für die zu Ostern aus der Volksschule entlassenen Schüler und Schülerinnen wurde am 22. März „Colberg“ von Paul Heyse gegeben.

An auswärtigen Bühnen gab das Hoftheater und zwar in Freiburg 9 Aufführungen, in Heidelberg 5, in Mülhausen i. Els. 2, in Neustadt a. H. 2, in Lille 5 und in Douai 3.

Im Schauspiel traten im Berichtsjahre 6 Herren als Gäste auf. Außerdem veranstaltete der bayerische Hoffchauspieler Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft am 20. Januar und am 15. November ein Gesamtgastspiel. Am 8. November gab das Hoftheater von Darmstadt ein Gastspiel. In der Oper traten 20 Damen und 12 Herren als Gäste auf.

In den Verband des Hoftheaters sind neu eingetreten und zwar im Schauspiel Paul Becker, in der Oper Hermann Eck, Elisabeth

Friedrich, Karl Giesen, Julie Körner und Helmut Neugebauer. In den Ruhestand traten 6 Mitglieder, unter ihnen am 1. Mai Kammervirtuos Julius Schwanzara. Die Totenliste verzeichnet das Ableben von 9 Personen.

Am 11. Dezember 1915 richtete die General-Intendantur der Zivilliste an den Stadtrat ein Schreiben, in dem u. a. ausgeführt wurde, daß die Kosten des Hoftheaters, die schon zu Friedenszeiten hauptsächlich infolge der fortwährend steigenden Lagen der Solisten, der wiederholten Aufbesserung des übrigen Personals, sowie der Verbesserung der Pensionsverhältnisse ständig in die Höhe gegangen seien, durch den Krieg eine weitere außerordentliche Steigerung erfahren hätten. Die durch Einnahmeausfall und Stellvertretungskosten infolge des Krieges erlittene Einbuße der Hoftheaterverwaltung betrage für 1914 und 1915 mehr als 300 000 Mk. und stehe auch ferner in gleicher Höhe zu erwarten. Die Zivilliste sei durch andere, erheblich gestiegene Verpflichtungen nicht in der Lage, den Ausfall aus eigenen Mitteln zu decken. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer habe die Berechtigung eines außerordentlichen Zuschusses von 200 000 Mk. anerkannt, aber betont, daß es in erster Linie Sache der Stadt Karlsruhe sei, diesen Zuschuß zu leisten. Die General-Intendantur fragte infolge davon an, ob der Stadtrat gewillt sei, diesen Betrag aus städtischen Mitteln zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat lehnte in seiner Antwort vom 15. Dezember 1915 das Ansuchen ab. Es schien ihm gerechtfertigt, daß das Land den Zuschuß gebe, da es aus dem Wachstum der Steuerleistungen Karlsruhes und durch den Verkauf domänenararischer Bauplätze schon sehr beträchtlichen Gewinn bezogen habe. Überdies besitze die Stadt keine Mittel für 200 000 Mk. ohne die Zustimmung des Bürgerausschusses. Die Summe würde 1916 eine Erhöhung der Umlagen von 2 Pf. zur Folge haben. Die Genehmigung des Bürgerausschusses sei bei den schweren Lasten, die die städtischen Finanzen zu tragen hätten, schwerlich zu erlangen. Gleichwohl erklärte sich der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses bereit, 100 000 Mk. auf die Stadt Karlsruhe zu übernehmen, aber „unter Ablehnung jeder Verpflichtung der Stadtgemeinde zu einer derartigen Leistung in durchaus freiwilliger Entschließung, lediglich in dankbarer Anerkennung der

ausgezeichneten Kunstleistungen des Großherzoglichen Hoftheaters und der großen Opfer, die das Badische Land und die Großherzogliche Zivilliste dafür bringen“. Der Stadtrat knüpfte diese Zusage aber an die Bedingungen, daß die Landstände ebenfalls 100 000 Mk. außerordentlichen Zuschuß bewilligen, daß das Hoftheater mit ungeminderten Leistungen weiter betrieben werde, daß der Stadt entsprechend dem mündlichen Anerbieten des Finanzministers zur Bestreitung des Zuschusses ein unverzinsliches Darlehen von 100 000 Mk. vom Staate gewährt werde, über dessen Rückzahlung nach dem Kriege besondere Vereinbarung vorbehalten werde, bei der auch die Frage der Veranstaltung von Volksvorstellungen zu mäßigen Preisen durch das Schauspielpersonal des Hoftheaters im städtischen Konzerthaus vorbehalten bleibe. Der Landtag bewilligte hierauf einen einmaligen außerordentlichen Zuschuß zum Betriebsaufwand des Hoftheaters von 100 000 Mk. und ein Darlehen an die Stadt Karlsruhe in gleicher Höhe. Auf Grund dieser Vorgänge schloß der Stadtrat mit dem Finanzministerium einen Darlehensvertrag ab. Vor der Beratung des Bürgerausschusses über den Vertrag trat der Stadtrat jedoch über die Frage der Veranstaltung von Volksvorstellungen im Konzerthaus mit der General-Intendanz in Verhandlung. Die General-Intendanz erklärte sich grundsätzlich bereit, „die Veranstaltung von Theater- vorstellungen im neuen Konzerthaus durch das Schauspiel des Großherzoglichen Hoftheaters nach dem Kriege zu ermöglichen“. Jeweils etwa 25 Vorstellungen zu billigen Preisen an Sonntags- Nachmittagen während der Wintermonate (Oktober bis März) wurden in Aussicht genommen. In erster Linie sollten einfachere Schau- und Lustspiele, die dem Spielplan des Hoftheaters angehörten, aufgeführt werden.

Der Stadtrat beantragte hierauf bei dem Bürgerausschuß die Bewilligung eines einmaligen Beitrags von 100 000 Mk. zu den Kosten der Aufrechterhaltung des uneingeschränkten Betriebs des Hoftheaters während der Kriegszeit, sowie die Genehmigung des Darlehensvertrags. Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

§ 1. „Der Großherzogliche Landesfürst — Finanzverwaltung — gewährt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe aus allgemeinen Staatsmitteln ein unverzinsliches Darlehen von Einhunderttausend Mark.

Die Stadtgemeinde verpflichtet sich, diesen Betrag der General-Intendanz der Großherzoglichen Zivilliste zu überweisen als einmaligen Beitrag der Stadt Karlsruhe zu den außerordentlichen Kosten, die ihr durch den uneingeschränkten Betrieb des Großherzoglichen Hoftheaters während des Krieges erwachsen.

§ 2. Die Stadtgemeinde verpflichtet sich, das Darlehen in zehn, jeweils auf 1. Oktober fälligen Jahresraten von je zehntausend Mark heimzuzahlen.

Die erste Rate ist am 1. Oktober des dritten Kalenderjahres fällig, das auf das Jahr des Friedensschlusses oder beim Fehlen eines förmlichen Friedensschlusses auf das Jahr folgt, in dem der Krieg beendet worden ist“.

Die Beratung und Beschlußfassung des stadträtlichen Antrags durch den Bürgerausschuß fand am 29. März 1916 statt. Gegen die Gewährung des Zuschusses zu dem Betrieb des Hoftheaters wurden zwar einige Bedenken geäußert, schließlich aber der Antrag mit Mehrheit genehmigt.

Am 15. Juli wurde das Theater im städtischen Konzerthaus eröffnet. Hoffchauspielerin Edith Deman sprach einen von Albert Herzog gedichteten Vorspruch. Die Auf- führung selbst in dieser Sommerpielzeit, die mit dem 10. September schloß, stand unter der Leitung von Hans Keller. Schwänke und eine größere Anzahl Operellen wurden gegeben. Vom 29. Oktober an veranstaltete Herr Keller an den meisten Sonntagen sowie an den beiden Weihnachtstagen mit auswärtigen Kräften „Heitere Abende“ im Konzerthaus mit Darbietungen aus Opern, Operetten, humoristischen Vorträgen u. a.

Den Monat Februar hindurch spielte jeweils am Abend J. Blazheim aus Köln mit seiner Gesellschaft im Kolosseum Schwänke u. a.

Im großen Saale der Festhalle wurden die Oberammer- gauer Passionsspiele zugunsten des Roten Kreuzes und der städtischen Kriegsfürsorge an den 5 Tagen vom 5. bis 9. März auf der eigens dazu erbauten Festspielbühne gegeben. Am Sonntag den 5. und Donnerstag den 9. fanden nachmittags 3 und abends 8 Uhr Aufführungen statt, an den übrigen Tagen jeweils nur abends 9 Uhr. 250 Personen wirkten mit, unter ihnen, wie in der Ankündigung gesagt wurde, mehrere Passionsdarsteller aus Oberbayern.

Am 29. März stellten im Eisenhaus-Lazarett Helferinnen des Lazarett's das Dialektstück „E Lichtgang uf em Wald in der Chriegszeit“ von Kurt Blum dar. Der Vorführung wohnten die Großherzoginnen Hilda und Luise an. Auch der Dichter, Pfarrer Blum von Steinen, der Enkel Robert Blums, war zugegen.

Im Monat April führte das Bayerische Bauerntheater, Direktion Anna Deng Wwe., im Kolosseum Schwänke auf; in den Pausen fanden Zithervorträge und Schuhplattler-Tänze statt.

Im September spielte „Prangs lustige Kölner Bühne“ im Kolosseum jeweils abends Schwänke.

Ebenfalls im Kolosseum gab Meths bayerisches Bauerntheater den November hindurch an den Wochentagen eine, an den Sonntagen zwei Aufführungen: Schwänke, Gesangs-Quartette, Zither-Terzette, Schuhplattler-Tänze. Am 22. November wurde für Verwundete eine Sondervorstellung bei freiem Eintritt gegeben und zwar die Posse „In der Sommerfrisch'n“ von Benno Rauchenegger und Konrad Dreher, in den Pausen Gesangseinlagen mit Zitherbegleitung.

Von anderen theatralischen Aufführungen werden hier noch folgende erwähnt: Im Katholischen Jugendverein der Weststadt Familienabend mit Aufführung „Eine edle Tat am Heiligen Abend“ nach Kümmer am 2. Januar. — Im Katholischen Jugendverein der Südstadt am gleichen Tage „Peter Mayr, der Wirt an der Mahr“, Volksbild aus den Tiroler Freiheitskämpfen. — Am 2. und 9. Januar im Katholischen Jugendverein für Mädchen (St. Stephan) „Weihnachten bei Schlichtemanns“, Volkschauspiel von Nüdling. — Am 23. Januar im Arbeiterinnenverein und Jugendverein für katholische Mädchen (Südstadt) „Die Königstochter als Gänsemagd“ nach dem Grimmschen Märchen von M. Willet. — Am 27. Februar im Katholischen Jugendverein St. Peter und Paul „Die Marienritter“ von Wilhelm Lenze. — Am 9. April zum Besten des Roten Kreuzes in den „Drei Einden“ in Mühlburg „Der Dorfgeiger“ von Friedrich Hindenlang. — Am 7. und 14. Mai im Katholischen Jugendverein der Oststadt zugunsten der im Felde stehenden Mitglieder

„Der Volkstribun von Gent“ von Paul Humbert. — An denselben Tagen im Katholischen Jugendverein der Südstadt „Lucius“, Schauspiel aus den letzten Zeiten der Christenverfolgungen von Paul Humbert. — Am 14. und 21. Mai im Jugendverein für katholische Mädchen (St. Stephan) „Hedwigis“ von Hedwig von Heßa-Radliß. — Am 1., 8. und 15. Oktober im Katholischen Jugendverein der Oststadt „Der Festungsplan“, Drama aus den Mobilmachungstagen 1914. — Am 22. und 29. Oktober im Katholischen Gesellenverein „Unter dem Schutze der Muttergottes“, volkslämliches Schauspiel von Rader. — Am 26. November im Jünglingsverein St. Peter und Paul „Im Banne der Freiheit“, Drama aus der französischen Revolution von Paul Humbert.

Das Hoforchester veranstaltete im Berichtsjahre folgende Konzerte: Am 2. Februar im städtischen Konzerthaus, Leitung: Hofkapellmeister Fritz Cortolezis. Solistin Melitta Heim aus Frankfurt. Vortragsfolge: Vierte Sinfonie in B-Dur von Beethoven; die Arie der Susanne aus Figaro: „Endlich naht sich die Stunde“; die Arie der Königin der Nacht: „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“; das C-Dur Präludium aus der 6. Violin-Sonate von J. S. Bach; Serenade für Bläser von Mozart; Bravour-Variation über ein Thema von Mozart mit obligater Flöte von A. Adam (Flöte: Hofmusiker Spittel); eine Faust-Ouvertüre von Wagner. Am 1. März ebenfalls im Konzerthaus. Leitung: Felix von Weingartner. Solistin Lucille von Weingartner. Vortragsfolge: Zweite Sinfonie in D-Dur von Beethoven; Schubert-Lieder für Orchester: a. Die junge Nonne, b. Ständchen, c. Nacht und Träume; Weingartner: „Lustige Ouvertüre“ (zum ersten Mal), Lieder mit Orchester: a. Schäfers Sonntagslied, b. Frühlingsgespenster, c. Du bist ein Kind, d. Unter den Sternen; „Aus ernster Zeit“, Ouvertüre für großes Orchester und Orgel (Orgel: Musikdirektor Georg Hofmann). Am 5. April im Hoftheater: Fests-Abend. Leitung: Fritz Cortolezis. Mitwirkende: Professor Walter Pögel (Berlin), Hofopernsänger Josef Schöffel, „Liederhalle“. Vortragsfolge: Les Préludes, sinfonische Dichtung nach Camartine. Konzert für Klavier mit Orchester in Es-Dur. Eine Faust-Sinfonie (nach Goethe) für großes Orchester, Orgel, Tenorsolo und Männerchor (Orgel: Georg Hofmann). Am

18. Oktober Beethoven-Abend unter Leitung von Hofkapellmeister Alfred Lorenz. Solist Gustav Havemann aus Dresden. Vortragsfolge: Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“; Konzert in D-Dur für Violine und Orchester; Romanze in G-Dur für Violine und Orchester; sechste Sinfonie (Pastorale) in F-Dur. Am 6. Dezember zweites Sinfonie-Konzert. Leitung: Alfred Lorenz. Solistin: Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp (Klavier). Vortragsfolge: Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ (Robert Schumann); Sinfonie „Ländliche Hochzeit“ (C. Goldmark); Variationen und Fuge über ein Thema von Telemann. Op. 134. B-Dur (für Klavier) (M. Reger); „Tod und Verklärung“. Tondichtung für großes Orchester (R. Strauß).

Von kirchenmusikalischen Darbietungen sind folgende zu nennen: Der Kirchenchor der St. Peter- und Paulskirche hat am 13. Februar anlässlich seiner Wallfahrt nach Bickesheim beim Gottesdienst in Mörch in der dortigen Kirche einige Chöre vorgetragen. In Bickesheim hat der Chor in der Kirche nach dem Vortrage des Pfarrers Kleiser über die Geschichte des Heiligums einige Lieder gesungen und nach der Andacht in einer Unterhaltung im Gasthaus zum „Lamm“ ernste und heitere Weisen vorgetragen. — Am 23. Februar veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik hier in der Stadtkirche eine musikalische Abendandacht. Musikdirektor Georg Hofmann leitete die Feier mit einem Orgelvortrag ein. Der Tenorist Albert Füller sang eine Kirchenarie von Niels W. Gade und ein Gebet von Hiller. Franz Kuhn trug ein Waldhornsolo „Adagio“ von Beethoven vor. Gemeindegesänge, Gebet und Ansprache nebst Vorlesung von Schriftstellern durch Stadtpfarrer Rapp ergänzten die Andacht. Chorleiter war Musikdirektor Max Thiede. Beim Ausgang aus der Kirche wurden freiwillige Spenden für die Kriegsfürsorge entgegengenommen. — Am 28. März gab das Bremer Frauenquartett unter der Leitung des Organisten Otto Vietor in der Schloßkirche ein geistliches Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge. Damen sangen vierstimmige A-Capella-Nummern und einzelne Soli. Besonders erwähnt wurden „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ von Mich. Haydn, „Gebet um den Sieg“ von Vietor und „Vater

unser“ von Volkmar Andrea. Otto Vietor, der Leiter des Quartetts, begleitete auf der Orgel. — Am 9. April gab der Evangelische Kirchenchor der Südstadt in der Johanneskirche unter Leitung des Musikdirektors Heinrich Cassimir ein Kirchenkonzert. Chöre von J. S. Bach, Haydn, Mendelssohn, Lotti und Brahms wurden vorgetragen. Fräulein Anny Heilmann sang Sopransolis von Bach, Marx und Reger. Musikdirektor Theodor Muz spielte auf der Orgel einleitend ein Präludium in G-Moll von Bach und später ein Andante aus der F-Moll-Fantasie von Mozart (von Muz für die Orgel bearbeitet). Ein Chor mit Sopransolo aus: „Ein deutsches Requiem“ von Brahms bildete den Schluß. — Am 16. April (Palmsonntag) veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) ein Kirchenkonzert. Mitwirkende Solisten: Frau Lina Dietrich (Sopran), Joseph Braun (Baß), Hans Heiligenthal (Harfe) und Karl Rinderknecht (Orgel und Begleitung). Musikalische Leitung: Musikdirektor Max Thiede. Zum Vortrage kamen Bachs Präludium in C-Moll, eine Arie aus Messias, „Unser Vater“ von Nicola, „Erhörung“ von Thiede, die Arie des Kaleb aus „Josua“, außerdem das „Gebet“ von Alvars und „Andante religioso“ von Tedeschi für Harfe, der Chorgesang Silchers „Tod des Erlösers“, „Ich bin die Auferstehung“ von Herzog. Das Konzert schloß mit dem von Franz Arndt neu vertonten Körnerschen Gebet „Hör uns, Allmächtiger“. Der Reinertrag der Eintrittskarten wurde dem Verein „Badischer Heimatbund“ überwiesen. Am Ausgang der Kirche konnten freiwillige Gaben für den gleichen Zweck gespendet werden. — Am 21. April gab der Kirchenchor der Christuskirche ein Konzert. Mitwirkende: Frau Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Fräulein Eugenie Albner (Violine), Otto Wegbecher (Bariton), Theodor Barner (Orgel). Musikalische Leitung: Hans Vogel. — Am 24. Mai veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche eine musikalische Abendandacht. Stadtpfarrer Kühlewein sprach die Gebete, hielt die Ansprache und verlas die Schriftstellen. Mitwirkende Solisten der Andacht: Fräulein Elisabeth Kirsch und Fräulein Gertrud Reuter (Gesang), Willy Eder (Cello), Karl Rinderknecht (Orgel und Begleitung). Musikalische Leitung: Max

Thiede. Der Chor brachte Werke von Lützels, Frank, Schubert und das Händelsche Cargio in der neuen Bearbeitung von Peters zum Vortrag. Der Eintritt war frei, doch wurden beim Ausgang freiwillige Gaben für die Kriegsfürsorge entgegengenommen. Der Verein hielt am 10. Juli unter der Leitung seines Präsidenten, Hofgardendirektors Gräbener, die ordentliche Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht und andere geschäftliche Angelegenheiten wurden erledigt. Die Einnahmen schlossen mit 4994 Mk. 77 Pf., die Ausgaben mit 4151 Mk. 40 Pf. ab. Der Verein zählt 67 ausübende Mitglieder. Von den nicht ausübenden Mitgliedern war wiederum ein Rückgang zu verzeichnen. Bei Beratung von Anträgen und Wünschen wurde u. a. beschlossen, Frau Eina Dietrich „in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um den Verein“ zum Ehrenmitglied zu ernennen. — Am 9. Juni fand in der Schlosskirche ein Kirchenkonzert statt. Theodor Barner eröffnete das Konzert mit dem „Präludium der Fuge“ in E-Moll für Orgel von J. S. Bach. Fräulein Else Joos (Sopran) sang eine Arie aus „Judas Makkabäus“ von Händel, aus Bachs Matthäuspassion die Arie „Blute nur, du liebes Herz“ und aus der C-Moll-Messe von Mozart „Et incarnatus est“. Hermann Post (Violine) brachte ein „Thema mit Veränderungen“ von Rheinberger, das „Larghetto“ von Nardini, die „Cavatina“ von J. Raff und „Andante religioso“ von Thoma zum Vortrag. Freiwillige Spenden für das Rote Kreuz wurden entgegengenommen. — Der Chor der Christuskirche veranstaltete am 26. November (Buß- und Betttag) ein Konzert. Vorgetragen wurde der Reichardische Chor „Der Mensch lebt und besteht“ und Fr. Schneiders „Gebet“. Kammer Sänger Max Büttner sang „Das walte Gott“ und Morikes Gedicht „Gebet“, beide vertont von Hans Vogel, sowie die Paulus-Arie von Mendelssohn. Willy Eißler brachte Cellovorträge, Orgelspieler L. Kühn zwei Bachnummern und die Mallingsche Komposition „Gehlsamane“. — An demselben Tage hielt der Verein für evangelische Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) ein Konzert ab. Mitwirkende Solisten: Frau Hofopernsängerin Therese Müller-Reichel (Sopran), Hofopernsänger Helmut Neugebauer (Tenor), Konzertsänger Otto Weßbecker (Bariton), Willy Eder (Cello) und Theodor Barner (Orgel und Begleitung).

Orchester: Hiesige Musikfreunde. Musikalische Leitung: Georg Hofmann. Vorgetragen wurden das Händelsche „Cargio“ in der neuen Bearbeitung von Peters und der „Psalm 126“ von Max Thiede für gemischten Chor, Sopran- und Bariton solo, Streichorchester und Orgel. Außer den Solis in diesen Werken sangen von den obengenannten Künstlern Frau Müller-Reichel zwei geistliche Lieder „Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln reden“ und „Rose im Tal“ von Klara Faust, Helmut Neugebauer Rezitativ und Arie aus Messias „Tröstet Zion“! von Händel und Arie aus Mendelssohns Elias „Dann werden die Gerechten leuchten“, Otto Weßbecker zwei geistliche Lieder von Max Thiede „Seid getreu“ und „Himmel spend“. Willy Eder brachte zwei Cellovorträge. Derselbe Verein hielt am 10. Dezember in der Stadtkirche ein Freikonzert ab, zu dem ihm die Mittel aus der Emil Gustav Böhschen Stiftung zugefallen waren. Mitwirkende Solisten: Frau Eina Dietrich (Sopran), Hofopernsänger Karl Giesen (Baß), Hofmusiker Felix Saupe (Violine), Hofmusiker Anton Schimek (Harfe) und Theodor Barner (Orgel und Begleitung). Musikalische Leitung: Georg Hofmann. Mit dem Orgelstück „Präludium und Fuge“ von Händel wurde begonnen. Später spielte Theodor Barner „Andante“ von Rheinberger und „Es ist ein Ros entsprungen“ von Brahms. Der Chor sang die Lieder „Ehre sei dem Vater“ von Lützels, „Selig sind des Himmels Erben“ von Rink und „fest steht dein Wort“ von Große. Frau Dietrich sang die Arie „Höre Israel“ aus Mendelssohns „Elias“, auch die Lieder „Gebet“ von Wolf sowie „Und wenn Dich alle Welt vergißt“ von Woermann. Herr Giesen sang die Arie des Manoah aus Händels „Samson“, ferner „Ich bin des Herrn“ von Rheinberger und „Gebet um Frieden“ von Fleck. Hofmusiker Saupe spielte ein „Andante religioso“ von Fr. Thoma, Hofmusiker Schimek ebenfalls ein „Andante religioso“ von Alvars. Die Herren Barner, Schimek und Saupe trugen das „Torturno“ von Mathys für Violine mit Harfe und Orgel vor. Der Bellingsche Chor „Der Herr ist König“ mit Begleitung von Trompeten und Posaunen schloß das Konzert.

Aus der Tätigkeit der musikalischen Vereine ist folgendes zu berichten: Der Bachverein gab am 16. Februar in der Stadtkirche ein Konzert zugunsten des Roten Kreuzes und der

familien der Kriegsteilnehmer. Vortragsfolge: Choralvorspiel (Orgel) „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ und Kantate „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ (Chor, Soli, Orgel, Orchester), beide Werke von Bach. Canonisches Adagio (Orgel) von Mozart. Kantate „Gott soll allein mein Herze haben“ (Alto-Solo, Orgel und Orchester) von Bach. Andante (aus Köch. Nr. 114) und Offertorium de beata virgine Maria „Alma dei creatoris“ (Soli, Chor, Streichinstrumente und Orgel), beide Werke von Mozart und Kantate Actus tragicus „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (Chor, Soli, Orgel, Orchester) von Bach. Mitwirkende: Sopran: Opernsängerin Mally Keller, Alt: Konzertsängerin Agnes Feydhecker aus Berlin, Tenor: Hofopernsänger Hans Siwert, Bass: Konzertsänger Otto Wegbecher, Orgel: Theodor Barner. Der Chor des Bachvereins, Mitglieder des Hoforchesters. Musikalischer Leiter: Max Brauer. Am 30. März gab der Bachverein im städtischen Konzerthaus zugunsten des Roten Kreuzes und für die Kriegerfamilien ein Konzert. Orgelvorspiel; Orgelstück: „Ein deutsches Requiem“ von Joh. Brahms. Am 29. November fand im Eintrachtsaal das dritte Konzert des Vereins statt, ebenfalls zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegerfamilien. Ausführende: Konzertsängerin Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Hofopernsänger Helmut Neugebauer (Tenor) und Otto Wegbecher (Bass). Der Chor des Vereins, das Hoforchester. Leiter: Max Brauer. Vortragsfolge: Ouvertüre zu „Medea“ von Cherubini. Kyrie in D-Moll (Chor, Orchester) von Mozart. Hymne „Hör' mein Bitten“ (Sopransolo, Chor, Orchester) von Mendelssohn. Maurerische Trauermusik von Mozart. Gebet „Verleih uns Frieden“ (Chor, Orchester) von Mendelssohn. Menuett in C von Mozart. Freimaurerkantate, Tenor- und Basssolo, Männerstimmen und Orchester von Mozart. „Meeresstille und glückliche Fahrt“, Op. 112 (Chor, Orchester) von Beethoven. — Die ordentliche Mitgliederversammlung des Bachvereins fand am 28. September statt. Von seinen Wohltätigkeitskonzerten konnte der Verein im ganzen 600 Mk. abliefern. Geschäftliche Angelegenheiten wurden erledigt. Die Stadtgemeinde gab auch im Berichtsjahre dem Bachverein einen Zuschuß von 1000 Mk.

Der Gesangverein „Concordia“ gab am 6. Februar im

Konzerthaus ein vaterländisches Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Prinz-Max-Fonds (Fürsorge badischer Gefangener in Feindesland), des Roten Kreuzes und der städtischen Kriegshilfe. Mitwirkende: Hessische Kammervirtuosin Frau Hedwig Marx-Kirsch aus Mannheim, Hofopernsänger Max Siwert, Konzertsänger Otto Wegbecher. Ein Schülerchor. Das Harmonium-Orchester. Der Männerchor des Vereins (300 Mitwirkende). Musikalische Leitung: Chormeister Heinrich Lechner. Begleitung der Soli: Hermann Knierer. Chorborträge: „Wir glauben all an einen Gott“ von Spohn. „Das deutsche Lied“ von Altenhofer. „Nachlied der Krieger“ und das Volkslied „Heute scheid ich“ von Isenmann. Schülerchor: „Deutsche Hymne“, „Lützows wilde Jagd“, „Das Matrosenlied“. Schülerchor, Männerchor und Orchester: Die Zöllnersche Komposition „Schwarzwaldklänge“. Frau Marx-Kirsch spielte Brahms, Schubert, Schumann und Moszkowsky. Den Beschluß bildete das „Niederländische Dankgebet“ für Männerchor, Schülerchor und Orchester von Kremser. Das Konzert wurde am 19. Februar wiederholt. Anstelle des an diesem Tage verhinderten Hofopernsängers Siwert sang Hofopernsängerin Mary von Ernst mehrere Lieder. Sonst wirkten dieselben Kräfte mit wie am 6. Der Reinerlös beider Konzerte mit 1030 Mk. wurde den drei obengenannten Vereinigungen zu gleichen Teilen überwiesen. Beiden Veranstaltungen wohnten die Großherzoglichen Herrschaften an.

Der Instrumentalverein veranstaltete am 22. Januar einen Bachabend. Er brachte Werke von J. Seb. Bach und seinen beiden Söhnen Friedemann und Karl Phil. Emanuel Bach zum Vortrag. Musikalische Leitung Theodor Münz. Solisten: Frau Müller-Reichel, Kammer Sänger Hans Buffard, Otto Wegbecher, Kammermusiker Paul Kämpfe, das Vereinsmitglied Otto Hornmuth (Flöte). Klavierbegleitung Professor Anton Karle. Dem zahlreich besuchten Konzert, das im Museumsaal stattfand, wohnte auch der Großherzog an. Ein zweites Konzert des Vereins wurde am 15. März abgehalten. Das Vereinsorchester spielte eingangs die Sinfonie Nr. 2 D-Dur von Haydn. Konzertsänger Eugen Jlg (Bass) sang Haydn, Brahms, Wolf und Schubert. Emil Weimershaus vom Hoftheater spielte von Spohrs Konzert Nr. 8 (Gesangsjene) Op. 47. Zum Schluß des Konzerts spielte das

Vereinsorchester die Ouvertüre zu Mozarts „Idomeneo“. Am 24. November feierte der Verein die 60. Wiederkehr seines Stiftungsfestes. Er wurde am 26. November 1856 gegründet. Das Jubiläumskonzert begann mit Niels Gades Ouvertüre „Nachklänge von Ossian“. Es folgten die D-Dur-Symphonie von Otto Nicolai, das Clarinettenkonzert Op. 73 von C. M. von Weber. Solist Hofmusiker Alois Sprenger. Als Sängerin trat Frau Ella Frank-Rusche aus Neuwied auf. Sie sang die Arie aus „Frithjof“ von Bouchell und „Ingeborgs Klage“ und „Lieder“ von H. Wolf und M. Reger. Die Begleitung am Flügel hatte Joh. Kriener übernommen.

Der Gesangverein „Cassalia“ gab am 8. April zugunsten der Kriegsfürsorge im Konzerthause ein Wohltätigkeitskonzert. Mitwirkende Frau Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Friz Geisendörfer (Bariton), Arthur Herbold (Orgel). Der Chor „Waldeszauber“, „Liebesgenuß“ und den Keiterschen Bardenchor. Frau Großkopf sang das Lied „Erwach zu Liedern der Wonne“ und das Wiegenlied „Guten Abend, gute Nacht“. Herr Geisendörfer trug Gesänge aus Wagners „Tannhäuser“ vor.

Die „Liederhalle“ gab am 12. Januar im Konzerthaus zugunsten der städtischen Kriegsfürsorge und des Roten Halbmonds ein Konzert. Mitwirkende: Fräulein Maria Mora von Goetz, Kammerfängerin aus Berlin, Geigenkünstler Duci von Kerekjarto aus Budapest. Klaviervirtuose Dr. Otto Neitzel aus Köln. Der Männerchor der Liederhalle. Musikalische Leitung Hoforganist Ludwig Baumann. Der Chor sang Chöre von Schubert, Silcher, Hermes, Kremser, A. de la Hala, Baumann und Zureich. Fräulein von Goetz trug Werke von Schumann, Hausegger und Richard Strauß vor. Duci von Kerekjarto brachte die „Spanische Sinfonie“ von Ed. Lalo, „Liebesleid“ von Kreisler, „La folia“ von Corelli zum Vortrag, er wurde von Dr. Neitzel auf dem Klavier begleitet. Der Reinertrag belief sich auf 823 Mk. 43 Pf. Davon wurden 500 Mk. dem Roten Halbmond und der Rest der städtischen Kriegsfürsorge überwiesen. Am 15. April gab der Verein ein kleines Konzert im Saale der Eintracht. Der Chor sang den Schubertschen Kunstchor „Der Gondelfahrer“, die Chöre „Rosenzeit“ und „Frühling am Rhein“, sowie das Volkslied „Der

Eindenbaum“. Als Solistin trug Fräulein Alma Seubert die Arie der Elisabeth aus dem Tannhäuser und Brahms' „Feld-einsamkeit“ vor. Hoffschauspieler Friz Herz trug einige vaterländische Gedichte vor, außerdem die Wildenbruchsche Dichtung „Das Hegenlied“ mit begleitender Musik von Max Schillings. Die Begleitung auf dem Klavier hatte Professor Anton Karle übernommen. Am 9. Dezember feierte die Liederhalle ihr 74. Stiftungsfest. Der Chor trug Hegars Gesang „In den Alpen“, das Lied des Vereinsmitglieds Adolf Behle „Mein Blümlein“ und den von dem Chorleiter Ludwig Baumann vertonten Gesang „Sinkenschlag“ vor, außerdem Hans Wagners Ballade „Gotentreue“, die Volkslieder „Am Aareensee“ und „Ich hör' ein Sichelin“ von Baumann sowie die Waldandacht von Franz Abt. In den beiden zuletzt genannten Nummern sang das Vereinsmitglied Friedrich Meißner die Tenorsoli. Kammerfängerin Frau Olga Band-Aglada von Stuttgart sang Schuberts „Allmacht“, Erich Bands „Friede“, Schumanns „Dem Helden“, Webers „heimliche Liebe“ und „Abschied vom Leben“. Professor Ernst Döring von Berlin spielte mehrere kleine Cellostücke und Liszts „Ungarische Rhapsodie“ in de Swerts Bearbeitung. Er wurde auf dem Klavier von seiner Gemahlin begleitet, die dann noch zwei Soli, nämlich Beethovens 32 Variationen (C-Moll) und den „Türkischen Marsch“ spielte. Die Liederbegleitung hatte wieder Professor Karle übernommen.

Der „Liederkranz“ veranstaltete am 2. Januar einen Familienabend seiner Mitglieder. Hans Weiler brachte zur Eröffnung den „Einzugsmarsch aus Tannhäuser“ als Klaviervortrag. Hierauf begrüßte der zweite Präsident Karl Hebeisen die Anwesenden, insbesondere die zahlreich erschienenen Feldgrauen und brachte ein Hoch auf Armee und Flotte aus. Ein Quartett sang unter dem Weihnachtsbaum die Lieder „heil'ge Nacht, o gieße du“ und „Der du von dem Himmel bist“. Opernsängerin Fräulein Else Rothemberger trug zwei Schubertlieder „Du bist die Ruh“ und „Die junge Nonne“ vor. Ein Trio für Klavier (Fräulein E. Hainmüller), Violine (Herr Seelmann) und Bariton (Herr Dietsche) brachte das „Weihnachtslied“ von Berger und das „Cargo“ von Händel zum Vortrag. Herr Seelmann hatte zu letzterem einen der gegenwärtigen Zeit entsprechenden Text verfaßt, der in einem

Friedenswunsch ausklang. Fräulein Hainmüller spielte noch die As-Dur-Polonaise von Chopin. Die Mitglieder Neurohr und Karrer trugen selbstverfasste Kriegsgedichte vor. Als dann folgten weitere Quartett Darbietungen und nach Verlesung der zahlreich eingelaufenen Feldpostbriefe trug G. D. Deininger einige Kriegsgedichte vor. Am 13. April gab der Verein im Konzerthaus zum Besten der Kriegsblinden-Fürsorge ein Konzert. Hofopernsängerin Frau Therese Müller-Reichel sang Lieder von Grieg, Regers „Volkslied“ und „Mariä Wiegenlied“ sowie Kompositionen von Hugo Wolf. Frau Elise Dörenberger (Violine) spielte Burmestersche Bearbeitungen und „Alter Tanz“ von Duffek. Der Männerchor des Vereins brachte Chöre von Volkmann und Cassimir, dann Gesänge aus Österreich, Ungarn, der Türkei und aus Bulgarien „Schäume Maritza“, bearbeitet von H. Jüngst, außerdem die Komposition des Chorleiters des Vereins, Heinrich Cassimir, „Waldeinsamkeit“. Ein gemischter Chor trug drei Volkslieder vor. Der Reinertrag des Konzerts belief sich auf 628 Mk. 69 Pf. — Der Liederkranz konnte am 20. Oktober auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Man sah in diesem Jahre davon ab, das Stiftungsfest wie in der Friedenszeit durch ein Konzert zu feiern. Dagegen wurden am Vorabend den Sängern vom 1. Präsidenten, Geh. Hofrat Rebmann, die besonderen Aufgaben dargelegt, die der Krieg geschaffen, und die Art und Weise gezeigt, wie der Verein ihnen gerecht zu werden versucht hat. Außerdem hat die Vereinsleitung beschlossen, an alle im Felde stehenden Mitglieder und deren Söhne (etwa 200) Liebesgaben abzusenden, damit der Geburtstag des Liederkranzes an den Feldgrauen nicht stillschweigend vorübergehe.

Der Männergesangsverein Karlsruhe hielt am 25. Dezember für seine Mitglieder und ihre Angehörigen als erste Veranstaltung seit Beginn des Krieges ein vaterländisches Konzert ab, verbunden mit Weihnachtsfeier. Die Chöre wurden unter der Leitung von Theodor Ziegler zum Vortrag gebracht, darunter ein von dem Chorleiter vertonter Chor „Weihnachts-gesang“. Das Vereinsmitglied U. Kaldenbach (Tenor) sang Lohengrins „Herkunft“, dann die Lieder „Still wie die Nacht“ und „An die Rose“. Das Vereinsmitglied Heinrich Pfieler trug einige Klarinettenföli vor. Fräulein E. Seitz (Sopran) sang die beiden

Lieder „Hirtentied“ und „Largo“ mit vaterländischer Terteinlage. Zwei Theaterstücke „Die Heimkehr der Vermissten am heiligen Abend“ und „Im Schützengraben oder Villa Zugluft“ wurden von mehreren Vereinsmitgliedern und einigen Damen dargestellt.

Außer den genannten musikalischen Darbietungen erwähnen wir die übrigen durch Veröffentlichung bekannt gewordenen Kon-
zerte: Am 8. Januar gab Eugen d'Albert ein Konzert. Er spielte auf dem Flügel die 32 Variationen, die Sonate Es-Dur (Les Adieux), Sonate C-Moll, Sonate F-Moll (Appassionata), die „Escossaises“ (von d'Albert bearbeitet), Rondo G-Dur, Rondo a capriccio (Die Wut über den verlorenen Groschen) und zum Schlusse das Scherzo aus der Es-Dur-Sonate. — Am 9. Januar fand im Stadtgarten ein volkstümliches Konzert statt. Die Kapelle des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Musikdirektors Koeninger spielte. Abwechslung brachte die Vorföhrung von „Lebenden Bildern“ nach Gemälden von Moritz von Schwind, gestellt von Georg Schire vom Frankfurter Schauspielhaus, nämlich die Märchen „Aschenbrödel“, „Dornröschen“, „Hänsel und Gretel“, „Schneewittchen“ und „Kotlkäppchen“. Das Streichquartett des Orchesters gab mit dem „Volkslied“ und „Märchen“ von Komzak eine Begleitung zu den einzelnen Bildern. — Am 14. Januar veranstaltete Anna Hegner aus Basel (Violine) und Julius Weismann aus Freiburg (Klavier) zugunsten des Prinz-Mag-fonds (Fürsorge badischer Gefangener in Feindesland) einen Kammermusik-Abend. Vortragsfolge: Beethoven: Sonate Op. 47 (Kreutzer), A-Dur für Violine und Klavier. Bach: Präludium und Fuge aus der I. Sonate G-Dur für Violine allein. Mozart: Violinkonzert A-Dur (Köchel-Verzeichnis Nr. 219). Weismann: Variationen und Fuge über ein altes „Ave Maria“, Op. 37, für Violine und Klavier. — Am 19. Januar gab Hofopernsängerin Frau Sophie Palm-Cordes unter Mitwirkung des Hof-orchesters zum Besten der städtischen Kriegsfürsorge einen Wagner-Abend. Vortragsfolge: Parsival: Vorspiel. Erzählung der Kundry, 3 Gedichte (instr. von Mottl). Tristan: Vorspiel. Liebestod. Götterdämmerung: Trauermusik beim Tode Siegfrieds. Schluß-gesang der Brünhilde. — Am 27. Januar gab die Frauenorts-

gruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland einen Tee-Nachmittag mit kleinem Konzert unter Mitwirkung von Frau Großkopf-Schumacher (Gesang), Frau Dörenberger (Violine), Finanzamtmann Kettinger (Cello), Frau Sachs-Zittel (Klavier). — Am 29. Januar veranstaltete Kammerfänger Hermann Jadlowker (Berlin) einen Lieder- und Arien-Abend. Am Klavier Hofkapellmeister Dr. Karl Best aus Berlin. Zum Vortrag kamen: Wanderlied und das Venezianische Lied von Schumann, Arie aus Laïné, Schuberts Lied an die Musik, Lieder von Strauß und Mahler und vier böhmische Volkslieder von Štěpán. — Am 5. februar veranstaltete Fräulein Elisabeth Gutzmann im Verein mit der Pianistin Fräulein Mathilde Roth zugunsten der städtischen Kriegsfürsorge ein Konzert. Werke von Brahms, Schumann, Wolf, Reger, d'Albert und Pfitzner, sowie das Liedchen von Margarete Schweikert: „Spieglein im Walde“ kamen zum Vortrag. Den Schluß bildete Schuberts: „Der Hirt auf dem Felsen“. Am 5. Juni gab Fräulein Gutzmann mit ihrer Gesangsschule ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Ferienkolonien. Nach einem Prolog wurden von Schülern und Schülerinnen der Gesangsschule verschiedene Lieder vorgetragen. Der zweite Teil des Abends brachte Mozarts „Bastien und Bastienne“. — Am 13. februar veranstaltete die Stadtverwaltung im Konzerthaus eine volkstümliche Musikaufführung. Das Heidelberger städtische Orchester spielte unter der Leitung des Musikdirektors P. Radig Haydns „Militär-Sinfonie“, Webers Ouvertüre zu „Oberon“, Liszts „Zweite ungarische Rhapsodie“, Kienzls „Ave im Kloster“ und Gluck-Motills „Ballett-Suite“. Die Solistin am Flügel, Frau Sophie Sack-Faktor aus Berlin, spielte Griegs Klavierkonzert und drei Brahmsstücke. — Am 16. februar veranstaltete der Verein bildender Künstler seinen Mitgliedern ein Konzert. Fräulein Mathilde Roth (Pianistin) trug die Chopin-Polonaise vor, Frau Eauer-Kottlar sang einige Schubertlieder. Ihr folgte Hofmusiker Anton Schimek mit Vorträgen auf der Harfe, Kammerfänger Jan van Gorkom trug Lieder von Strauß und Wolf, sowie das „Lied des Korsaren“ von W. Berger vor. Hofkonzertmeister Rudolf Deman spielte „Zigeunerweisen“ von Sarasate. Den Beschluß machte Frau Müller-Reichel mit Mozartliedern. — Am

23. februar gab Henny Einkenbach (Sopran) unter Mitwirkung von Ernst Levy aus Basel (Klavier) ein Konzert zum Besten des Prinz-Max-Fonds. Vortragsfolge: Werke von Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt, Brahms, Wolf, Strauß und Hildebrand. W. Martin, der Sohn des verstorbenen Mannheimers Oberbürgermeisters, hatte die Begleitung der Lieder auf dem Klavier übernommen. — Am 25. februar trugen Lieselott und Konrad Berner Lieder zur Laute, Violine und Viola d'Amour vor. Dieselben veranstalteten am 16. Oktober einen heiteren Kokos-Abend. — Am 27. februar gab der bayerische Kammerfänger Fritz Feinhals einen Lieder- und Balladen-Abend. Am Klavier Alfred Simon. Vortragsfolge: Löwe: Archibald Douglas, Der seltene Beter, Erlkönig, Kleiner Haushalt. Schumann: Der Nußbaum, Der Schatzgräber, Belsazar, Ballade des Harfners. Wagner-Liszt: Joldes Liebestod (Alfred Simon). Strauß: Brett über mein Haupt, Waldseligkeit, Anbetung, In goldner Fülle, Ich trage meine Minne, Ich schwebe, Morgenrot, Winterliebe. — Am 28. februar veranstalteten Frau Ottilie Meßger (Hamburg), Heinrich Knote (München) und Theodor Lattermann (Hamburg) einen volkstümlichen Wagner-Abend. Vorträge aus Parsival, Meistersinger, Walküre, Götterdämmerung, Lohengrin, Tannhäuser, Rienzi und Lieder. Die Begleitung hatte Kapellmeister Dr. Riedel übernommen. — Am 3. März gab Elisabeth Moritz einen Klavierabend. Vortragsfolge: Beethoven; Sonate As-Dur Op. 110. Schumann: Kreisleriana Op. 16. Brahms: Variationen und Fuge über ein Thema von Händel Op. 24. Chopin: Konzert-Allegro Op. 46. — Die Orgelweihe im städtischen Konzerthaus fand am 6. März statt. Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfrum spielte die Fantasie und Fuge in G-Moll von J. S. Bach, den Schluß bildete die dreiteilige Fuge in Es-Dur, dazwischen standen Orgelchoräle auf alle Zeiten des Kirchenjahres von Bach. Der Veranstaltung wohnte das Großherzogspaar und Großherzogin Luise an. Der Reinertrag des Konzerts floss dem Roten Kreuz und der städtischen Kriegsfürsorge zu. — Am Sonntag den 12. März veranstaltete die Kapelle des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 73 (die Egerländer) zum Besten der städtischen

Kriegsfürsorge und des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins zwei Wohltätigkeits-Konzerte (70 Musiker unter Leitung ihres Kapellmeisters Rudolf Lorenz aus Prag). Parademusik fand um 12 Uhr vor dem Schlosse statt. Man schätzte die Zuhörer auf 10 000 Personen. Während des Konzerts befanden sich das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, sowie Prinz und Prinzessin Max mit ihren Kindern auf dem Balkon des Schlosses. Zum Schlusse brachte der Großherzog ein dreifaches Hurra auf den Kaiser Franz Joseph aus, worauf die Kapelle „Gott erhalte, Gott schütze“ anstimmte. Die beiden Konzerte fanden im großen Saale der Festhalle statt, das eine um 4 Uhr nachmittags, das andere abends 8 Uhr. Dem Abendkonzert wohnte das Großherzogspaar sowie Prinz und Prinzessin Max an. — Am 14. März gab Ludwig Kühn einen Klavier-Abend zum Besten der Kriegsblindenfürsorge. Zum Vortrag gelangten Werke von Chopin, Bach, Beethoven, Brahms und Liszt. — Am 20. März veranstaltete Josef Szigeti aus Budapest (Violine) unter Mitwirkung von Amalie Klose von hier (Klavier) ein Konzert. Vorgetragen wurden Werke von Beethoven, Tartini, Sinding, Goldmark, Kreisler und Hubay. Derselbe gab ein Konzert mit ähnlichen Vorführungen am 26. Oktober. — Ein Orgelkonzert von Hans Vogel, Lehrer am Konservatorium, in der Christuskirche zum Besten der Kriegsfürsorge fand am 26. März statt. Eintritt frei. Beim Ausgang wurden freiwillige Gaben entgegengenommen. — Am 29. März veranstalteten Frau Elise Dörenberger von hier (Violine) und Edmund Goldfisch von Berlin (Klavier) ein Wohltätigkeitskonzert für erblindete Krieger. Herr Goldfisch war für dieses Konzert aus dem Felde beurlaubt. Vorgetragen wurden Werke von Mozart, Schumann, Beethoven, Weber, Kreisler, Schumann-Joachim, Reger, Chopin und Franck. Dem Konzert wohnte der Großherzog an. — Die Museums-gesellschaft versammelte am 2. April ihre Mitglieder zu einer musikalischen Unterhaltung. Frau Elly von Arnim sang Lieder von Schumann und Brahms, Violinistin Fräulein Emma Molitor spielte Stücke von Händel und Beethoven, Fräulein Anina Jolly begleitete auf dem Klavier. Herr Lorenz spielte sodann auf dem neuen Schiedmeyerschen Meisterharmonium Dominator „Lohengrins Ankunft“

und das „Geistliche Lied“ aus dem Evangelimann. Die Museums-gesellschaft veranstaltete für ihre Mitglieder ein zweites Konzert am 23. Oktober. Mitwirkende Fräulein Bertha Weill, Pianistin von hier, Hofopernsänger Helmut Neugebauer, Konzertmeister Hendrick Prins (Violine) aus Straßburg, Hofmusiker Josef Keilbarth (Cello), Begleitung Musikdirektor Georg Hofmann von hier. — Anfang April fand ein Karlsruher Liederabend in Arel (Belgien) statt, bei dem von hiesigen Künstlern Kammer-sängerin Frau Beatrice Lauer-Kottlar, Kammer-sänger Max Büttner und Rittmeister d. L. Freiherr Alexander von Dusch (Klavierbegleitung) mitwirkten. — Am 6. April veranstaltete Johanna Kunz einen Klavierabend. Vortragsfolge: Beethoven: Sonate Op. 106 B-Dur, Chopin: Impromptu Fis-Dur, Nocturne Des-Dur, Ballade G-Moll und Liszt: Polonaise E-Dur. — Am 10. April gab Joseph Schelb einen Klavierabend. Er trug Werke von Bach, Beethoven und Wille-Helbing vor. — Am 20. April (Gründonnerstag) fand im Reserve-Lazarett VI ein Passionskonzert statt. Fräulein Meyer-Kagenack (Sopran) sang die Arie „Er weidet meine Herde“ aus der Messias-Passion von Händel, ferner „Ave Maria“ und „Ecce Panis“, zwei alte Kompositionen aus dem Kloster Beuron, sowie das „Gebet um Frieden“ von Flech. Otto Wegbecher (Bariton) brachte ein Passionslied von Schub, „Aus der Tiefe rufe ich Herr zu dir“ (von Eyzen), „Gebet“ von Hiller und die Arie „Selig sind die Verfolgung leiden“ aus Kienzls Evangelimann. Fräulein Fahrner (Cello) spielte eine Andante von Goldermann und „Resignation“, ein geistliches Lied von Fithagen. Sämtliche Vorträge wurden von Fräulein Mathilde Roth auf dem Harmonium begleitet. — Am 12. Mai veranstalteten Kammer-sängerin Annie Gura-Hummel (Sopran) und Kammer-sänger Hermann Gura (Bariton) ein Konzert. Vorgetragen wurden Lieder und Duette von Brahms, Hugo Wolf, Richard Strauß, August Richard und Cornelius. Dann folgte eine Richard-Wagner-Abteilung. — In der Christuskirche fand am 15. Mai ein Bach-Abend statt, veranstaltet von Pauline Siegenhain, Marita von Boeckmann und Margarete Schweikert unter Mitwirkung des Organisten Theodor Barner und des Hof-musikers Karl Spittel. Eintritt frei. Am Ausgang der Kirche wurden

freiwillige Gaben zum Besten erblindeter Krieger entgegengenommen. Reinertrag 400 Mk. — Am 26. Mai wurde im Museum ein humoristischer schwäbischer Rezitations- und Volkslieder-Abend zum Besten des Roten Kreuzes abgehalten. Ausführende: Opernsänger und Rezitator Franz Jäger und Konzertsängerin Emmy Blocher, am Klavier Frieda Jäger, sämtlich aus Stuttgart. — Die Veranstaltung „Allerlei in bunter Reih“ Karlsruher Kinder von Fräulein Lina Kahn und Frau Luise Kauz zum Besten des Karlsruher Hausfrauenbundes wurde am 4. Juni im evangelischen Gemeindehaus der Weststadt abgehalten. Fräulein Nemi Roth trug den Willkommgruß von Frau Alberta von Freydorf vor. Es folgten verschiedene Gruppen aus der Kinderstube, passend zu den Mädels-, Bubens- und Puppenliedern. Im zweiten Teile kamen Vorträge auf dem Klavier, auf der Laute und verschiedene Chöre zur Geltung. Eigens für diese Aufführung hatte Fräulein Kahn ein „Gebet der deutschen Kinder um Frieden“, Worte von Frau von Freydorf, vertont, das vom Mädchenchor gesungen wurde. Das Schlusswort war ein ernstes Gedicht: „Die eiserne Zeit“. Dann teilte sich der Vorhang noch einmal und sämtliche mitwirkenden Kinder, gedrängt um die Büste des Kaisers, stimmten „Deutschland, Deutschland über alles“ an. — Eine Reger-Gedenkfeier fand am 7. Juni statt, veranstaltet von Margarete Schweikert unter Mitwirkung von Kammer-sängerin Eauer-Kottlar, Professor Anton Karle, Hofmusiker Hugo Lütjhe und Spielleiter Otto Kienischer. Prolog von Otto Michaeli. Werke von J. S. Bach und Max Reger. Reinertrag für den Fonds nothleidender Musiker. — Vom 12. bis 15. September veranstaltete das Elly-Ney-Trio vier Beethoven-Abende. Die drei Künstler Elly Ney, W. van Hoogstraten und J. Reitz hatten sich zur Aufgabe gestellt, alle Klaviertrios und einige Sonaten Beethovens zur Aufführung zu bringen. — Am 6. Oktober veranstaltete Maria Philipp aus Basel (Alt) unter Mitwirkung des Musikdirektors Erich Hammacher aus Trier (Klavier) einen Liederabend. Vorgetragen wurden Lieder von Schubert, Brahms, Hugo Wolf, Richard Strauß, Bergh, E. Fischer und Robert Kahn, außerdem Brahms Sonate F-Moll Op. 5 für Klavier. — Die Sopranistin Willi Kewitsch gab am

22. Oktober einen Liederabend. Geboten wurden Gesänge von Wagner, Jensen, Brahms und Strauß. — Am 28. Oktober veranstaltete der Männergesangsverein Karlsruhe unter der Leitung von Theodor Ziegler für das Reserve-Lazarett 5 in der neuen Gewerbe-Schule ein Konzert. Solist Ad. Behle (Bariton) sang einige Lieder, H. Phielers trug Violinstücke vor, und Hauptlehrer Karl Müller spielte auf der Klarinette. — Am 1. November fand im Konzerthaus ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Badischen Heimatdanks statt. Mitwirkende: Hofoper-sängerinnen Margarete Brunsch und J. Körner, Kammer-sänger Max Büttner, Hofoper-sänger Helmut Neugebauer, das Hof-orchester, der Hoftheaterchor, Hans Vogel, Lehrer am Konser-vatorium, die „Liederhalle“, der Bachverein, der Chor des Konser-vatoriums und eingeladene Damen. Leitung: Hofkapellmeister Alfred Lorenz. Vortragsfolge: Bach: Choralvorspiel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und „Schmücke dich, o liebe Seele“ sowie Fantasie G-Moll. Dann Kantate: „O Ewigkeit, du Donnerwort“ für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel von Bach, Ouvertüre zu „Coriolan“ von Beethoven. Schicksalslied für gemischten Chor und Orchester von Brahms und „Te Deum“ für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel von A. Brückner. — Am 8. November spielte Robert Kothe deutsche Lieder und Balladen zur Laute. — Am 10. November veranstaltete Kammer-sänger Slezak von der Wiener Hofoper einen Arien- und Liederabend. — Am 16. November wurde im Konzerthaus ein Wohltätigkeits-konzert vom 1. Ersatz-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 veranstaltet. Mitwirkende: Hofoper-sängerin Therese Müller-Reichel, Opernsängerin Fräulein von Jocksch, Kammer-sänger Jan van Gorkom und Hoffchauspieler Felix Baumbach. Die verstärkte Kapelle des Ersatz-Bataillons. Frau Müller-Reichel sang Lieder von Chopin und Löwe, Jan van Gorkom sang Beckers „Trompeter an der Kaspach“, Wolfs „Heimweh“ und „Mahnung“ mit den Schlussworten „Deutschland muß bestehen“ von Herrmann. Die Herren Spittel, Trautvetter und Voigt boten Cello- und Violinsoli, Fräulein von Jocksch sang Lieder zur Harfe, und Felix Baumbach trug Gedichte von Freiligrath, Eilencron und die Kriegsdichtung „Ostpreussisch“ vor. Mitglieder der Kapelle

des Bataillons spielten das Doppel-Streichquartett von Komzák. Den Schluß der Veranstaltung, der auch der Großherzog anwohnte, bildete der große Zapfenstreich mit Gebel. — Am 18. November fand der Liederabend des Kammerängers John Forsell statt. Am Klavier Uno Sundelin. Zum Vortrag kamen Lieder von Beethoven, Mozart, Schubert, Jansen, Schumann, Südermann, Klerulf, Sibelius, Palmeren, Jürenfeld, Lindbind, Neuhammer und Sjögren. — Am 19. November hielt der Katholische Frauenbund (Zweigverein Karlsruhe) zugunsten der katholischen Fürsorgevereine eine Wohltätigkeits-Veranstaltung ab. Vortragsfolge: 1. Teil: „Am Wege der Zeit“, dramatische Dichtung von Frau Klara Siebert. 2. Teil: Konzert. Mitwirkende: Kammeränger Jan van Gorkom, Violinistin Fräulein Margarete Schweikert und Pianistin Fräulein Mathilde Roth. — Am 22. November veranstaltete das Trompeterkorps der Ersatz-Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten unserer im Felde stehenden Krieger (Weihnachts-Sendung). Solisten: Hofopernsängerin Fräulein J. Körner, Hofchauspieler F. Trauß von Mannheim, Hofmusiker Joseph Keilberth (Cello). Musikalische Leitung: K. Koch. — Am 28. November gaben Luise Vogel (Gesang) und Jenny Schmitt (Klavier), beide aus Freiburg, ein Konzert zugunsten des Vereins für das Deutschthum im Ausland. — Am 3. Dezember fanden anlässlich des Geburtstages der Großherzogin Luise in den Lazaretten besondere feiern statt. Im Reserve-Lazarett 8 (Lehrerseminar I) wurde die feier mit einem Chor der Verwundeten unter der Leitung des Musikinspektors Franz Zureich eröffnet. Stadtpfarrer Karl Haungs hielt die Festrede. Fräulein Uenne Kärcher trug Hans Vogels „Das walle Gott“ und „Ein gläubiges Herz“ aus der Pfingstkantate vor. Im Reserve-Lazarett 2 (Baugewerke-Schule) wurde der Geburtstag durch eine Vorfeier am Abend des 2. Dezember festlich begangen. Margarete Bruntsch sang das Schubertlied „Im Abendrot“, Brahms „Sapphische Ode“ und Hugo Wolfs „Gesang Weglas“, Helmut Neugebauer sang „Heimliche Aufforderung“ von Richard Strauß und das „Wanderlied“ von Schumann. Therese Müller-Reichel trug Lieder von Brahms und „Abschied im Herz“ von R. Philipps vor. Max Büttner bot einen Vortrag von

Rezitativ und Arie aus Eorhings „Wildschütz“. Fräulein Erika Nicolai deklamirte Goethes „Erlkönig“, das vaterländische „Schlagbaum“-Gedicht von Leipziger und eigene Gedichte. Professor Beck hielt die Festrede. — Am 4. Dezember veranstaltete Karl Heyse von Frankfurt a. M. in der Schloßkirche zugunsten des „Witwentrostes“ ein Orgelkonzert. Mitwirkende: Johanna Hilliger von Mannheim (Sopran) und Konzertmeister Paul Hindemith aus Frankfurt (Violine). Paul Heyse spielte auf der Orgel „Benedictus“ von Reger, Stücke älterer Meister und die F-Dur-„Toccata“ von Bach, sowie die „Stimmungsbilder“ von Malling. Johanna Hilliger sang Bergers „Weihnachtslied“, „Drei Lieder aus dem 17. Jahrhundert“ und den „Weihnachtspruch“ von Kadecke. Paul Hindemith spielte „Andante Pastorale“ von Tartini und die G-Dur Sonate von Bach. — Am 7. Dezember veranstalteten Kammeränger Robert Hutt von Berlin (Tenor) und Professor Alexander Dillmann von München (Klavier) einen Wagner-Abend. Drei Stücke aus Parsival, Teile aus Lohengrin, Rheingold, Meistersinger und Tristan wurden vorgetragen. — Am 16. Dezember veranstaltete Kammeränger Oskar Bolz (Tenor) und Klavier-Virtuose Angelo Kessifoglou, beide aus Stuttgart, einen volkstümlichen Wagner-Eist-Abend. Oskar Bolz sang Lohengrins Erzählung und Abschied, Siegmunds Liebeslied, Walthers Preislied und Tamhäusers Rom-Erzählung. Angelo Kessifoglou spielte die G-Moll-Ballade, die Benediction, das Petrarca-Sonett und die Es-Dur-Etüde.

Am 23. Januar veranstaltete Marcell Salzer einen „Lustigen Abend“. Mit einem Vorstoß gegen unsere Vierverbandsfeinde begann er, wobei er es insbesondere an Verspottung d'Annunzios nicht fehlen ließ. Dann folgten in bunter Reihe ein ernstes Gedicht von Hans Heinz Ewers, Sachen von Ludwig Thoma, die Teestunde Kitcheners bei König Konstantin, einige lustige Anekdoten von der Südfront im Osten und an der italienischen Grenze, eine Darstellung der Begegnung Salzers mit Hindenburg u. a. Am 17. Dezember gab Salzer einen zweiten „Lustigen Abend“, in dem in ähnlicher Weise Ernstes und Heiteres im Vortrage wechselte.

Am 3. April veranstaltete der Badische Frauenverein einen Vortrags-Abend zugunsten der Stiftung „Witwentrost“. Vorgetragen wurden Werke des im September 1914 gefallenen Dichters Hermann Coens. Poesie und Prosa. Ernst und Humor. Heidebilder. Balladen. Tier- und Jagdgeschichten. Vortragender: Wilhelm Wassermann, Ehrenmitglied des Hoftheaters.

Am 9. April veranstalteten Schüler der Unterprima des Gymnasiums zugunsten ihrer im Felde stehenden Kameraden im evangelischen Gemeindehaus der Weststadt einen Unterhaltungs-Abend. Im ersten Teil wechselten deklamatorische und musikalische Darbietungen. Den zweiten Teil des Programms bildete die Ausführung von Kogebues Lustspiel „Der gerade Weg der beste“.

Am 13. November gab Hoffchauspieler Reinhold Lütjohann einen Dichter-Abend. Er trug Gedichte von Schiller, Goethe, Heine und Eliencron vor.

Am 18. November traten Rita Sacchetto und die Meisterschülerinnen ihrer Tanzschule hier auf. Programm: Tänze zu Kompositionen von Schubert, Rubinstein, Grieg, Mozart, Chopin u. a.

Privatmann Robert Rees alt hat im Monat März die Summe von 1400 Mk. zur Beschaffung künstlerischen Schmuckes für den Rosengarten im Stadtgarten zur Verfügung gestellt. Der Oberbürgermeister hat Herrn Rees am 25. März namens der Stadtgemeinde „für diesen erneuten rühmlichen Beweis opferwilliger Gesinnung zugunsten unserer Stadt den wärmsten Dank“ ausgesprochen. Mit der Ausführung des Kunstwerkes (Kindergruppe mit Ziegenbock) wurde Bildhauer Wilhelm Sauer von hier betraut. Herr Sauer ist der Schöpfer des Siegfriedbrunnens auf dem Richard-Wagner-Platz. Die Gruppe, aus grauem Zaberfelder Sandstein herausgemeißelt, stellt sich als ein humorvoll durchgeführtes Kunstwerk dar. Dicht vor den Mittelfeldern der Rosenanlage erhebt sich auf einem massiven Steinsockel das eigentliche Bildwerk: Zwei Putten, die einen auf die Rosenanlage zustürmen-

den Ziegenbock sichtlich mit aller Kraft von dem drohenden Zerstörungswerk abzuhalten suchen. Zwischen den Füßen des Tieres, das sich mit gesenkten Hörnern der Kinder zu erwehren sucht, liegt ein umgestürzter Blumenkorb, dessen Inhalt sich auf den Sockel der Gruppe ergießt. Herr Sauer hat das Aushauen, d. h. die Ausführung der Gruppe in Stein, dem Bildhauer Emil Nau-dascher übertragen. Derselbe hat die Arbeit als Landsturmmann in seiner dienstfreien Zeit ausgeführt. Am 15. November war das Kunstwerk an seinem Bestimmungsort fertig aufgestellt.

V.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

I. Politisches Leben.

A. Der Krieg.

Nuch im Jahre 1916 ging der Kampf auf allen Kriegsschauplätzen weiter. Einmal schien es mit einem der Gegner zum Frieden kommen zu sollen. Am 13. Januar bat König Nikita von Montenegro den Kaiser von Österreich um Einstellung der Feindseligkeiten und Eröffnung von Friedensunterhandlungen. Am 16. nahm der König die Forderung bedingungsloser Waffenstreckung an. War bei der geringfügigen Macht Montenegros diese Friedensausicht an sich schon für die weitere Entwicklung des Kampfes ohne Bedeutung, so verlor sie völlig an Wert, als der König unter dem Druck der Verbandsmächte mit dem Kronprinzen sein Land verließ, nach Frankreich ging und von Verhandlungen nichts weiter wissen wollte. Die Entwaffnung Montenegros wurde jedoch durchgeführt. Dagegen erfolgte eine Ausdehnung der Kriegsschauplätze, indem Rumänien am 27. August an Österreich-Ungarn den Krieg erklärte. Darauf erklärte Deutschland am 28., die Türkei am 30. August und Bulgarien am 1. September den Krieg an Rumänien. Am 27. August erfolgte auch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Tatsächlich war damit in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten, seitdem der diplomatische Verkehr unter ihnen abgebrochen war, keine Veränderung eingetreten. Eine gedrängte Übersicht über die wichtigeren Kämpfe zu Land, auf dem Wasser und in der Luft ist auch für 1916 in dem Anhang enthalten, in

dem die Chronik wie früher bedeutsame geschichtliche Vorgänge erwähnt. Hier in diesem Zusammenhang wird jedoch, wie 1914 und 1915, ausführlich berichtet, wieweit die kriegerischen Ereignisse und ihre Folgen die Stadt Karlsruhe unmittelbar berührten und in welcher Weise infolge des Krieges die Maßnahmen für Ernährung und Kleidung der Bevölkerung sowie der Wohlfahrtspflege fortgeführt oder ergänzt wurden.

Am 10. Januar trugen auf die Kunde des Sieges der Türken auf Gallipoli staatliche, städtische und zahlreiche andere Gebäude Flaggenschmuck, bei dem die türkischen Fahnen stark vertreten waren.

Am 27. Januar wurde die Kriegsausstellung, die das Rote Kreuz in der Festhalle veranstaltet hatte, eröffnet. Um 12 Uhr trafen das Großherzogspaar, Großherzogin Luise und Prinzessin Mar mit ihren Kindern ein. Ferner waren bei der Eröffnungsfeier zugegen der stellvertretende Kommandierende General von Manteuffel, Großhofmeister von Brauer, die vier Minister, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Horstmann, mehrere Stadträte und Stadtverordnete, sowie zahlreiche Offiziere, Hof- und Staatsbeamte. Als die Großherzoglichen Herrschaften den Saal betraten, spielte die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109 den dem Großherzog gewidmeten Marsch „Die Badener bei Drie Grachten“, dann trug ein aus Mannschaften des Landsturm-Bataillons Karlsruhe gebildeter Chor das Lied „Gruß an das Badener Land“ von Türk und das „Dankgebet aus Altniederländischen Volksliedern“ von Kremser vor. Anschließend daran ergriff der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Generalmajor z. V. Freiherr Röder von Diersburg, das Wort zur Ansprache. Nach der Begrüßung der Herrschaften dankte der Redner allen Damen und Herren, die in selbstloser Weise ihre Kraft der Ausstellung gewidmet oder derselben durch Überlassung von Ausstellungsgegenständen gedient hätten. Die meisten Gegenstände seien Beutestücke, errungen von den Angehörigen unserer Armee und Marine. Mit Erlaubnis des Großherzogs erklärte sodann Freiherr Röder von Diersburg die Ausstellung für eröffnet und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den Großherzog und das Großherzogliche Haus. Die Musik stimmte

„Deutschland, Deutschland über alles“ an. Hierauf erklärte Bankdirektor Nicolai als Vertreter des Finanzausschusses die finanzielle Bedeutung der Ausstellung. Um reichliche Mittel für die Zwecke des Roten Kreuzes zu gewinnen, sei man neben dem Postkartenvertrieb, der Errichtung eines Erfrischungsraumes und dem Selbstbetrieb der Kleiderablage auf die Idee der Nagelung verfallen. Man habe einen Opferstock gewählt, den Direktor Hoffacker entworfen habe. Geh. Kommerzienrat Lorenz habe die Anschaffungskosten dieses Kunstwerkes gestiftet. Es sei beabsichtigt, den Opferstock nach seiner vollständigen Nagelung an einer würdigen Stelle unserer Stadt dauernd aufzustellen. Dann bat der Redner unter dankbarer Betonung, daß der Großherzog bereits einen ansehnlichen Betrag für die Ausstellung gezeichnet habe, den Landesfürsten, dem Opferstock durch Einschlagen des ersten Nagels die Weihe zu verleihen. Sowohl der Großherzog als auch die übrigen anwesenden Mitglieder unseres Fürstenhauses kamen dieser Bitte nach und schlugen Nagel um Nagel in das Schwert des Opferstockes.

Aus allen Kriegsstücken der Ausstellung ragte das Kreuz mit Opferstock hervor. Das fast drei Meter hohe Kreuz ist geschmückt mit dem deutschen Reichswappen und dem deutschen Schwert, der Opferstock mit dem Zeichen des Roten Kreuzes. Um die Balken des Kreuzes schlingt sich die Inschrift: „Gott ist mit uns, Ihm sei die Ehre“, während die Balken selbst die Jahreszahlen 1914, 1915 und 1916 tragen. In dem Opferstock ist die Inschrift: „Ein Opfer nur kann gelten, das würdig unserer Helden“. Die Rückseite des Kreuzes zeigt das badische Wappen und nochmals das Zeichen des Roten Kreuzes. Der Granitsockel, auf dem das Kreuz und Opferstock stehen, ist von der Firma Rupp & Möller in Karlsruhe gestiftet. Bildhauer Tschann in Eichtental hat die Holzschneidereien und Schlosser Georg Kroke von hier die Schmiedearbeiten ausgeführt.

Der Ertrag der Nagelung — der Familienmangel mit eingraviertem Namen kostete 30 Mk., Gold- und Silbernägel 5 Mk., die übrigen Nägel nicht unter 1 Mk. — war für die Deutsche Nationalstiftung bestimmt; es sollen aber 9 Zehntel auf Baden und 1 Zehntel auf das Reich entfallen. Mit der Ausstellung wanderten auch Kreuz und Opferstock in jene badischen Städte,

die sich zur Veranstaltung der Kriegsausstellung bereit erklärt hatten.

Die Ausstellungsgegenstände waren außerordentlich reichhaltig vertreten. In der Geschützabteilung befanden sich Geschütze der verschiedensten Kaliber, gesprengte und beschädigte Kanonen, Geschosse, Zubehörteile zu den Geschützen, ein explodierter Munitionswagen und Proben. Die Flugzeugabteilung barg eines jener französischen Flugzeuge, aus denen Karlsruhe bombardiert worden war. Das Flugzeug wurde in den Vogesen abgeschossen und vom Kriegsministerium der Ausstellung überlassen. Weiter enthielt die Ausstellung Flugzeugmotore, Maschinengewehre, Feldküchen, zererschossene Automobile, verbrannte Wagen, eine Anzahl Feuerwaffen, darunter auch solche, die Franktireurs abgenommen worden waren. Sehr reichhaltig war auch die Uniformabteilung ausgestattet. Außerdem befanden sich in der Ausstellung viele erbeutete Musikinstrumente. In der Abteilung Marine traf man Schiffsmodelle, die bis in aller kleinste Einzelheiten durchgearbeitet waren. Neben einem Modell von U-Boot 9 sah man auch das Modell des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ und des von der Großherzogin Luise getauften Linienschiffes „Zähringen“. Bedeutenden Raum nahm auch die Bilder- und Druckschriftenabteilung ein. Die Kriegsfotographie und die Sammlung von Zeichnungen zeigten Bilder der Heerführer, unmittelbar aufgenommene Ausschnitte des Soldatentreibens im Felde. Unter den Druckschriften befand sich, abgesehen von der Literatur, die während des Krieges in der Heimat entstanden ist, die „Schützengrabensliteratur“. Feldzeitungen, in den einfachsten Druckereien in Feindesland oder solche, die mit aller Feinheit hergestellt worden waren, fanden sich vor, auch Zeichnungen und Bilder, mit einfachsten Mitteln gefertigt, auf einem Stück Packpapier oder auf Resten nicht mehr brauchbaren Uniformstoffes. Auch Erlasse, Maueranschläge von deutschen und feindlichen Behörden waren vorhanden. Zahlreich waren die Bilder- und Plakatsammlungen, die die Stadt Karlsruhe aus ihrem Besitze zur Verfügung gestellt hatte, ferner eine Sammlung Künstlerplaketten, die zugunsten eines Kriegsfonds käuflich abgegeben wurden. Gegenstände, die infolge ihrer Größe im Saale nicht Platz hatten, waren im freien zur Besichtigung aufgestellt. Wer

in der Verkaufsabteilung ein Stück erwarb, erhielt eine Bescheinigung, daß ihm der gekaufte Gegenstand rechtmäßig zustehe.

An Wochentagen wurde die Ausstellung von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr und an Sonntagen von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr offengehalten. Der Eintrittspreis betrug 50 Pf.; an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen war jedoch von 1 Uhr ab der Eintrittspreis auf 20 Pf. ermäßigt. Jeden Nachmittag fand von 4 bis 6 Uhr abwechselnd durch die hiesigen Militärkapellen und die Bürgerkapelle Konzert statt. Am 5., 8. und 9. Februar nachmittags von 4 bis 6 Uhr brachte im Erfrischungsraum der Ausstellung Rudolf Heinz, Konzertmeister aus München, zurzeit Kriegsfreiwilliger bei der Ersatz-Abteilung des Artillerie-Regiments Großherzog Nr. 14, einige Violin-Soli zu Gehör. Ein besonderes Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Am Sonntag den 6. Februar, nachmittags von 2 bis 7 Uhr, am 9. und 12. Februar, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, fanden im kleinen Festhallsaal kinematographische Aufführungen statt. Das Eintrittsgeld betrug 20 Pf. Am 23. Februar wurde die Kriegsausstellung geschlossen. Nach Schluß blieben die dort tätigen Damen und Herren im Erfrischungsraum noch kurze Zeit versammelt. Bei dieser Gelegenheit sprach Generalmajor Freiherr Röder von Diersburg namens der Oberleitung allen an der Ausstellung Beteiligten für ihre Mühewaltung herzlichen Dank aus. Mannschaften des Landsturm-Bataillons trugen bei dieser schlichten Feier einige Lieder vor.

Die Ausstellung war im ganzen von 95 000 Personen besucht worden, nicht eingerechnet die große Zahl der Schulkinder, die von hier und der Umgebung mit ihren Lehrern zur Besichtigung der Ausstellung gekommen waren. Dem Roten Kreuz floß aus der Ausstellung eine Gesamteinnahme von rund 44 000 Mk. zu.

Am 11. Februar forderte das Bürgermeisteramt nochmals zur alshaldigen Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel auf, bevor mit der Zustellung der Enteignungsanordnung begonnen werde. Die Annahmestelle befand sich Karl-Straße Nr. 30. Die Ablieferung hatte in alphabetischer Reihenfolge der Namen der Haushaltungsvorstände zu geschehen. Jeweils wurden die Buchstaben bekannt

gegeben, die an der Reihe waren. Von der Metallablieferungsstelle waren folgende Kilopreise vorgeschrieben: für Gegenstände aus Kupfer ohne Beschläge 3 Mk. 90 Pf., mit Beschlägen 2 Mk. 70 Pf., die entsprechenden Zahlen für Messing lauteten 2 Mk. 90 Pf. und 2 Mk., für Nickel 12 Mk. 90 Pf. und 10 Mk. 40 Pf.

Zur gärtnerischen Ausschmückung der Kriegergräberanlage der 52. Reserve-Division in Westvorseebecke (bei Npern) hat, wie am 24. Februar mitgeteilt wurde, die städtische Gartendirektion eine Anzahl geeigneter Pflanzen, denen die Großherzogliche Hofgärtnerei eine größere Sendung beigegeben hat, abgesandt. Der Kommandeur der Division sprach im März den wärmsten Dank aus für die Unterstützung, die der Division in ihrem Bestreben, den auf den Gefilden Flanderns gefallenen Söhnen der badischen Heimat eine würdige Ruhestätte zu bereiten, zuteil geworden sei.

Am 26. Februar trug unsere Stadt anlässlich der Erstürmung der Panzerfestung Douaumont bei Verdun Flaggen schmuck. In den Schulen wurde ein oder zwei Stunden vor dem üblichen Schulschluss der Unterricht ausgesetzt. Mittags 12 Uhr spielte die Landsturm-Kapelle auf dem Marktplatz bei Anwesenheit einer zahlreichen Menschenmenge vaterländische Weisen. Ebenso spielte am 28. Februar zur Feier der in den letzten Tagen von unseren und den österreichisch-ungarischen Truppen errungenen Siege die Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 mittags halb 3 Uhr eine Anzahl vaterländischer Märsche und Lieder.

Ende Februar bildete sich ein Ausschuss zur Veranstaltung akademischer Kriegsvorträge, dem Unterrichtsminister Dr. Hübsch, Oberbürgermeister Siegrist, der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Udo Müller, Geh. Ober-Regierungsrat Schwörer und Stadtrat Homburger angehörten. Die Namen der Vortragenden und die Vortragsgegenstände sind an anderer Stelle der Chronik mitgeteilt. Die Vorträge wurden im neuen städtischen Konzerthaus abgehalten. Der Eintrittspreis betrug 50 Pf. für die Person. Der Reinertrag war für das Rote Kreuz und die Familienfürsorge bestimmt.

Am 5. März wurde die Ausstellung „Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal“ im Kunstgewerbemuseum eröffnet.

Sie umfaßte in zwei Abteilungen Pläne, Photographien, Aquarelle und Modelle von den Friedhöfen, auf denen die an der Westfront gefallenen Krieger des aktiven XIV. Armeekorps ihre Ruhestätte gefunden haben. Zu jeder Darstellung war ein Verzeichnis mit den Namen der Bestatteten vorhanden. — In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 1. Mai berichtete Architekt Adam Zippelius über die Gestaltung des Friedhofes von Laon, bei der er mitgewirkt hatte.

Bei dem an anderer Stelle der Chronik erwähnten Vortrag des Vizeadmirals z. D. Kirchhoff am 16. März sprach im Auftrag der Deuschlumsvereine Professor Eugen Bresch die einleitenden Worte. Schüler der Goetheschule trugen zu Beginn und am Schlusse des Abends unter Leitung des Obermusiklehrers Franz Steinhart Gesangstücke vor.

Am 20. März fand im Luisenhaus in Gegenwart der Großherzogin Luise ein Vortragsabend statt. Wilhelm Wassermann, Ehrenmitglied der Hofbühne, trug eine Reihe vaterländischer Gedichte vor.

Die Zeichnungen zur 4. Kriegsanleihe schlossen am 22. März. In Karlsruhe wurden rund 88,5 Millionen Mark gezeichnet, im ganzen Reich 10712 Millionen.

Am 24. März fand im Reserve-Lazaret II ein Vortrag über „Die Entstehung einer modernen Zeitung“ statt. Dr. phil. Kamey gab einen Überblick über die Entwicklung des Druckwesens mit besonderer Berücksichtigung des Zeitungswesens. Musikalische Darbietungen eröffneten und beschloßen den Abend.

Am 1. April veröffentlichte das Generalkommando des XIV. Armeekorps Höchstpreise für Blei, ferner eine Verordnung über Beschlagsnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle, sowie Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste.

Am 3. April fand im Museum ein Hermann-Loens-Abend statt. Wilhelm Wassermann trug nach einer kurzen Einleitung über das Wesen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Dichters ernste und heitere Gedichte sowie Prosaerzählungen desselben vor.

Am 11. April gab die Polizeidirektion nach Benehmen mit dem Generalkommando und der Stadtverwaltung folgende Maßnahmen zum Schutze gegen einen Fliegerangriff bei Nacht bekannt:

„1. Die Beleuchtung der Schaufenster und Auslagen der Geschäfte ist von abends 8 Uhr an verboten.

2. Sobald Alarmzeichen das Herannahen feindlicher Flieger bei Nacht ankündigen, sind sämtliche Lichter in Gebäuden, Höfen und Gärten sofort zu löschen oder so zu verhüllen, daß keinerlei Lichtschein in die Umgebung dringt“.

Gegen Zuwiderhandlungen war eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 6 Wochen angedroht.

Am 2. Mai verbot das Generalkommando für die Betriebe der Gasthöfe die Aushändigung von Postsendungen an Personen, die nicht im Gasthose abgestiegen und nicht als daselbst abgestiegen polizeilich gemeldet seien.

Eine Verkaufsausstellung von Arbeiten Verwundeter und Kranker hiesiger Lazarette wurde vom 6. bis einschließlich 9. Mai im Künstlerhaus abgehalten. Zahlreiche Gegenstände verschiedener Art waren vertreten, u. a. Kästchen, Bilderrahmen, Servierbretter mit Kerbschnitt und Rundschnitt, Marmorfachen, Briefbeschwerer, Aschenbecher, Tintenfässer, Uhren, kleine Gedenksteine, die mit dem Bilde oder dem Eisernen Kreuze der Gefallenen geschmückt werden konnten, Körbchen aus Weide oder Bastfasern, Silhouetten-Bilderchen, Buchhüllen, Glasmalereien, Schalen, Blumen- und Weingläser, Schmuckteller, Mappen, Notizblöcke, Postkarten, ein Puppenschlafzimmer, ein Hühnerhof, ein Tierhaus und Perlarbeiten aller Art. Der Erfrischungsraum war von 4 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet, zur gleichen Zeit spielte die Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 109. Der Eintrittspreis betrug an Werktagen 20 Pf., an Sonntagen 10 Pf. Insassen hiesiger Lazarette hatten freien Eintritt.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 8. Mai wurde anlässlich der Berichterstattung über die Beförderung der Verwundeten vom alten Bahnhof der Freiwilligen Feuerwehr und ihrem Kommandanten dankende Anerkennung für ihre stete Hilfsbereitschaft, ihre Ausdauer und Hingebung ausgesprochen.

Ebenso wurde den Damen gedankt, die bei der Ankunft der Verwundeten diesen Erfrischungen reicheten.

Durch das Generalkommando wurde am 12. Mai der Verkauf von Prismengläsern ohne besondere Erlaubnis unter Androhung hoher Geld- oder Haftstrafe verboten.

Am 18. Mai erging eine Bekanntmachung des Generalkommandos über Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art. An demselben Tage wurden Höchstpreise für diese Gegenstände festgesetzt. Ausgenommen von der Beschlagnahme waren die Lumpen, die sich im Privathaushalt angesammelt hatten. Trotz der Beschlagnahme war die Veräußerung und der Handel mit Lumpen gestattet, doch mußten Vorräte über 10 000 kg an bestimmte Sortierbetriebe und Vorräte über 30 000 kg an die Kriegswollstoff-Aktiengesellschaft abgeliefert werden.

Am 19. Mai erließ das Generalkommando an Stelle früherer Verordnung ein Verbot des Brieffschmuggels über die Reichsgrenze. Zugleich wurde die Vorlage von Schriften jeglicher Art beim Überschreiten der Reichsgrenze angeordnet. Zuwiderhandlungen waren mit hohen Strafen bedroht. An demselben Tage verbot das Generalkommando die Anlage oder Fortführung von Verzeichnissen der Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, ferner ausnahmslos die Veröffentlichung und die Aufforderung zum Sammeln solcher Adressen.

Am 2. Juni legte die Stadt auf die Kunde von dem Siege der deutschen Hochseeflotte in der Nordsee zwischen Skagerrak und Horns Riff Flaggenschmuck an. Um die Mittagsstunde lönte Glockengeläute über die Stadt. Zur gleichen Zeit spielte die Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 109 auf dem Marktplatz. In den Schulen waren die letzten Unterrichtsstunden ausgefallen. Die Zeitungen berichteten, daß um die genannte Stunde auf dem Marktplatz und in den Hauptstraßen ein geradezu festtägliches Getriebe geherrscht habe.

Am 15. Juni, dem Jahrestag des Fliegerüberfalls, ging dem Oberbürgermeister folgendes Handschreiben des Großherzogs zu:

„Lieber Oberbürgermeister Siegrist! Mit dem Hentigen jährt sich zum erstenmal der Tag, an dem der schwere, mit so vielen Verlusten unter unseren Mitbürgern verbundene Fliegerangriff auf unsere Stadt stattfand. Die Großherzogin und ich gedenken in schmerzlicher Erinnerung dieses Ereignisses, und es ist uns ein Herzensbedürfnis, Sie zu ersuchen, allen Betroffenen den Ausdruck unseres treuen Mitgeföhls zu übermitteln. Ihr wohlgeneigter
Friedrich, Großherzog.“

Großherzogin Luise hat an den Gräbern der dem Fliegeranfall zum Opfer gefallenen Personen einen Kranz niederlegen und an den Oberbürgermeister folgendes Schreiben richten lassen:

„Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise beauftragen mich, an dem heutigen traurigen Jahrestag des Fliegerüberfalls Euer Hochwohlgeborenen Höchsteren, treues Gedenken auszusprechen. Ihre Königliche Hoheit gedenken in treuer Teilnahme besonders derjenigen Familien, welche von dem Unglück besonders betroffen worden sind und sind dankbar, daß noch größeres Unglück verhütet worden ist.“

Graf von Andlaw, Obersthofmeister.“

Der Oberbürgermeister sprach dem Großherzogspaar und der Großherzogin Luise „für diese huldvolle Kundgebung teilnehmender Gesinnung namens der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe den ehrfurchtsvollsten und wärmsten Dank“ aus.

Im Auftrag der Königin von Schweden traf folgendes Schreiben bei dem Oberbürgermeister ein:

„Ihre Majestät die Königin von Schweden lassen Euer Hochwohlgeborenen zu dem heutigen Gedenktage des Fliegerüberfalls vorigen Jahres das treueste Gedenken aussprechen.“

Ihre Majestät gedenken mit besonderer Teilnahme der von dem Unglück besonders betroffenen Familien.“

Graf von Andlaw, Obersthofmeister.“

Der Oberbürgermeister sprach auch der Königin von Schweden für das „gütige Gedenken und die warmherzige Teilnahme für die betroffenen Familien den ehrfurchtsvollsten Dank der Stadtverwaltung“ aus.

Der Oberbürgermeister hat ferner diese fürstlichen Kundgebungen durch Veröffentlichung zur Kenntnis aller von dem Fliegerunfall Betroffenen gebracht.

Die Stadt Karlsruhe hat zum Zeichen teilnehmenden Gedenkens ihrer Bürgerschaft an den Gräbern der Verunglückten einen Kranz niederlegen lassen. Sämtliche Zeitungen hiesiger Stadt widmeten am 15. dem traurigen Gedenktage Worte der Teilnahme.

Eine Woche war seit dem Gedentage des fliegerangriffs vom 15. Juni 1915 vergangen, als unsere Stadt von einem neuen Unheil gleicher Art heimgesucht wurde, das aber in seinen Folgen den Angriff des Vorjahres noch überbot. Es war das größte Unglück, von dem die badische Residenz seit ihrem Bestehen betroffen wurde. Selbst der Theaterbrand vom 28. Februar 1847, an dessen Schreckensstunde die älteren Bewohner Karlsruhes aus eigenem Erlebnis noch zurückdenken, hat viel weniger Opfer an Menschenleben gefordert. Nicht das verzehrende Element, gegen dessen Ausbruch Menschenhand machtlos ist, hat unsere Stadt aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, sondern die Rachgier und sinnlose Mordlust entarteter Feinde. Da sie über die Tapferkeit und Todesverachtung unserer Truppen in ritterlichem Kampfe nicht Herr werden können, verrichteten sie ihre Heldentaten an Frauen und unschuldigen Kindern. Die Nachmittagsstunden des 22. Juni, eines milden Sommertags (Fronleichnam), hatten zahlreiche Menschen auf die Straße gelockt. Insbesondere in der Nähe der Stelle, wo Hagenbecks Tierschau die Zelte aufgeschlagen hatte, bewegte sich eine bunte Menge. Da wurde etwa 10 Minuten nach 3 Uhr starkes Schießen hörbar. Feindliche Flieger nahen. In großer Höhe kreisten die verderbenbringenden Sendboten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entrückt, über der Stadt. Die Sirenen erkündeten 3 Uhr 15. Gleichzeitig wurde im Elektrizitätswerk die Stromzufuhr für die Straßenbahn unterbrochen. Sie wurde 3 Uhr 55 wieder eingeschaltet. Um 4 Uhr 49 wurden die Sirenen nochmals auf kurze Zeit in Betrieb gesetzt, da wieder ein Flieger über der Stadt flog.

Das Großherzogspaar und Großherzogin Luise befanden sich anlässlich eines Missionsfestes in der Stadtkirche, als der fliegerangriff erfolgte. Doch wurde auch in der Kirche eine Panik verhindert und der Gottesdienst während des Zerplatzens der Bomben und des Donnens der Abwehrkanonen fortgesetzt. Die Orgel stimmte den Choral an „Befiehl du deine Wege“, die Gemeinde sang das Lied des Gottvertrauens. Noch ehe die Gefahr beseitigt war, verließ Großherzogin Luise die Kirche und begab sich nach den verschiedenen Unterkunftsstätten der Toten und Verwundeten, um die vom Unglück betroffenen Angehörigen zu

trösten. Auch das Großherzogspaar stattete den Verbundenen anteilnehmende Besuche ab.

Am 25. Juni richtete Großherzogin Luise ein Schreiben an die Karlsruher Pfarrgeistlichkeit und bat, den Gemeindegliedern, die vom fliegerunfall betroffen worden seien, ihre innigste Anteilnahme zu vermitteln.

Das Schreiben, das von den Kanzeln verlesen wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Die tieferschütternden Ereignisse der letzten Tage haben heute in allen Gottesdiensten der Stadt in weithervoller Weise zum Ausdruck gebracht, was unsere gesamte Bevölkerung empfindet. Am Abend dieses Sonntags möchte ich mich mit der Bitte an Sie wenden, denjenigen schwer getroffenen Gliedern Ihrer Gemeinde, die durch den furchtbaren fliegerüberfall betroffen worden sind, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme vermitteln zu wollen. Ich gedenke mittrauernd der vielen Opfer, welche ihr Leben bei diesem Anlaß verloren haben und jedes einzelnen Angehörigen, der in Trauer versetzt ist. Die Heimgegangenen, unter denen jene so außerordentlich große Anzahl von Kindern sich befindet, deren jähes Ende besonders ergreifend ist, hat Gott in den Frieden der oberen Heimat eingehen lassen. Den trauernden Hinterbliebenen wolle Er seinen gnädigen Beistand und Trost geben; um eine Prüfung zu tragen, die mein Herz mit tiefer Teilnahme erfüllt und in der ich mitleidend in Ihrem Verständnis den Trauernden nahe bin.

Karlsruhe, 25. Juni 1916.

Luise, Großherzogin von Baden.“

In der Stadtratsitzung vom 23. Juni gab der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung „der herzlichsten Teilnahme des Kollegiums für die von dem fliegerangriff so unglücklich betroffenen Personen und Familien Ausdruck“ und teilte mit, daß der Großherzog, Großherzogin Hilda, Großherzogin Luise, die Königin von Schweden, Prinz und Prinzessin Max ihm wärmste Teilnahme an dem Unglück, das die Residenzstadt betroffen habe, ausgesprochen und ihn gebeten hätten, den heimgesuchten Familien ihr herzlichstes Mitgefühl zu übermitteln. Der Stadtrat sprach den fürstlichen Herrschaften „für diese wohlthuenden Kundgebungen ehrfurchtsvollsten und wärmsten Dank“ aus. Er beschloß ferner, die Opfer des fliegerangriffs auf dem städtischen Hauptfriedhof in Ehrengräbern in feierlicher Weise beizusetzen. Zur Linderung augenblicklicher Not bei den vom Unglück betroffenen Familien wurde vorläufig die Summe von 5000 Mk. bewilligt, außerdem

eine Aufforderung an die Bevölkerung zur Spende von Gaben für diese beschloffen. Darauf wurde zum Zeichen der Trauer des Stadtrats um die beklagenswerten Opfer die Sitzung aufgehoben.

Am 23. Juni wurde den Leidtragenden vom Stadtrat nachstehendes Beileidschreiben übermittelt:

„Mit schmerzlichem Bedauern haben wir davon Kenntnis erhalten, daß Ihr dem zweiten mörderischen Angriff feindlicher Flieger auf unsere friedliche Stadt erlegen ist.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Luise sowie Ihre Majestät die Königin von Schweden haben den unterzeichneten Oberbürgermeister ersucht, den Familien der dem Angriff feindlicher Flieger in so beklagenswerter Weise zum Opfer gefallenem Personen ihre wärmste Teilnahme zu übermitteln.

Indem wir diesem Ersuchen hiermit entsprechen, geben wir zugleich im Namen der gesamten Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, die durch den gewaltsamen Tod so zahlreicher unschuldiger Menschen, Kinder, Frauen und Männer, in tiefste Trauer geraten ist, unsern innigsten Mitgefühl an dem schweren Leid, das Sie betroffen hat, hiermit aufrichtigen Ausdruck.

Die Stadt Karlsruhe wird den bedauernswerten Opfern des zweiten heimtückischen Überfalls auf unsere wehrlose Bevölkerung allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. Siegriß.“

Vom Prinzen Max traf am 23. Juni folgendes Handschreiben ein:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Unserer telephonischen Beileidsäußerung von gestern will ich heute, nachdem wir den grauenhaften Umfang des Unglücks kennen gelernt haben, diesen Brief nachfolgen lassen. Er soll Ihnen sagen, wie innig die Prinzessin und ich teilnahmen an dem furchtbaren Schlag, der unsere geliebte Heimatstadt und so viele ihrer Einwohner getroffen hat. Wir gedenken aber dabei auch insbesondere Ihrer, der Sie, als Oberbürgermeister Karlsruhes, dies Unglück unserer Stadt auf das tiefste und schwerste empfinden müssen. An das Leid der Eltern und Verwandten, die in Herzensangst die Ihrigen suchten, kann ich nicht denken, ohne tiefstes Weh zu empfinden. Wie eine furchtbare Mahnung ging dieser Todeshauch aus heiterem Himmel über unsere geliebte Stadt, den ganzen Ernst der Kriegszeit ihr Kraft vergegenwärtigend. Dieser schreckliche Tag wird nie vergessen werden. Möge er der letzte seinesgleichen in diesem Kriege sein. Bis an sein Ende müssen wir aber erhobenen Hauptes und mutig weitergehen.

Mit bestem Gruß bin ich Ihr sehr ergebener

Max, Prinz von Baden.

Am 3. Juli ließ Großherzogin Luise dem Oberbürgermeister mitteilen, daß die Deutsche Kaiserin in verschiedenen Telegrammen und Schreiben wiederholt ihre Teilnahme an dem Fliegerüberfall, der die Stadt Karlsruhe und ihre Einwohner betroffen habe, ausgesprochen hat. — Der König von Bayern hat aus Anlaß des Fliegerangriffs ein Telegramm an den Großherzog gerichtet.

Der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, hat dem Oberbürgermeister anlässlich des Unglücks, das die Stadt Karlsruhe betroffen hat, für diese und ihre Bevölkerung persönlich seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen. Aus der großen Menge anderer Kundgebungen der Teilnahme, die dem Oberbürgermeister schriftlich oder mündlich übermittelt wurden, können wir hier nur eine beschränkte Anzahl nennen. Solche Beileidsbezeugungen sandten u. a.: Oberbürgermeister Habermehl von Pforzheim im Namen der Städte der Städteordnung, Bürgermeister Dr. Weiß von Eberbach im Namen der mittleren Städte Badens, der Stadtrat von Mannheim, Heidelberg und Freiburg, Bürgermeister Dr. Schwander von Straßburg i. E. Von Bürgermeister Praszek lief folgendes Schreiben ein:

„Namens der Gemeindevertretung der k. k. Stadt Wiener-Neustadt beehre ich mich der sehr geschätzten Gemeindevertretung von Karlsruhe anlässlich des folgenschweren, hiebenhaften Luftangriffs durch französische Offiziere den Ausdruck der innigsten Anteilnahme zu übermitteln und dieselbe der tiefsten Empörung und Entrüstung über diese die ganze Niedrigkeit des auf seine hohe „Kultur“ so stolzen gallischen Feindes verratende Tat zu versichern. Fester denn je wird durch das vergossene Blut so vieler unschuldiger Kinder das Verhältnis inniger Freundschaft zwischen den deutschen Städten der verbündeten Staaten geknüpft, in unerschütterlicher Nibelungentreue.“

Weitere Beileidschreiben sandten: der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Koziebrodski in Stuttgart, der Verein der Badener in Ehlingen, Frau Gutsbesitzer Erna Dael vom Schloßgut bei Diedenhofen (Lothr.), die hiesige Oberpostdirektion, Landtagsabgeordneter Köhler von hier, zurzeit im Felde, Stadtrat Philipp von hier, zurzeit im Felde, Vorstand und Prediger der hiesigen Methodistengemeinde, Gustav Adolf Helmle in Wien, ein Enkel des einstigen Karlsruher Bürgermeisters gleichen Namens, Major a. D. Du Jarrys Freiherr von La Roche in Berlin, Invalide von 1870/71.

Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphierte am 26. Juni:

„Erfahre jetzt erst, welche schweren Opfer Karlsruhe erneut infolge abermaligen, heimtückischen Fliegerangriffs bringen mußte. Bitte meine Mitbürger, insbesondere die armen Hinterbliebenen, meiner treuen Teilnahme zu versichern. Gott tröste alle Trauernden!“

Der Kommandierende General des XIV. Armeekorps, Generalleutnant von Hänisch, sprach im Namen sämtlicher Herren beim Generalkommando sein Beileid aus und übersandte zugleich 500 Mk. zur Verwendung für die Hinterbliebenen der dem Fliegeranfall zum Opfer Gefallenen. Weitere Kundgebungen der Anteilnahme sandten Oberstleutnant Alberti des badischen Brigade-Ersatz-Bataillons . . . das Feld-Artillerie-Regiment Großherzog Nr. 14 (1. Bad.), Major von Forstner namens des Offizierkorps des Leib-Grenadier-Regiments, General der Infanterie Schöpflin im Namen der . . . Reserve-Division, das 1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Karlsruhe, das auch einen Kranz für die Gelöteten spendete, Kommandeur Böhm namens der . . . Infanterie-Brigade, Generalleutnant von Blumenthal, Kommandeur der . . . Landwehr-Brigade, der in den 90er Jahren als Generalstabs-Offizier hier gestanden hatte, R. Köhler, Leutnant auf S. M. S. „Vineta“, Wachmeister K. Stricker (früher hier Briefträger) im Namen sämtlicher Unteroffiziere und Mannschaften der 3. Haubitzen-Batterie der . . . Infanterie-Division, Fuß-Artillerie-Regiment Nr. . . . II. Abteilung von der Ostfront, Joseph Simon von der Westfront, Fahrer Boffe namens der Mannheimer bei der Munitions-Kolonne der II. Batterie . . . Reserve-Division Reserve-Fuß-Artillerie-Regiments Nr. . . . von der Ruffenfront, Kriegsfreiwilliger Rudolf Zink von hier aus der Feuerstellung an der Front und verschiedene andere Zivil- und Militärpersonen.

Die gemeinsame Bestattung der meisten Opfer des Fliegerangriffs fand auf Kosten der Stadt Samstag, den 24. Juni, abends 6 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. Von 4 Uhr nachmittags ab war der Friedhof für nicht beteiligte Personen gesperrt und der Zutritt zur Trauerfeier nur den Inhabern von Eintrittskarten gestattet, die den Angehörigen der Gelöteten oder sonstigen Beteiligten im Auftrage des Stadtrates zugestellt wurden. Die

unmittelbaren Angehörigen waren gebeten worden, sich schon vor $\frac{1}{2}$ 6 Uhr sogleich nach der gemeinsamen Grabstätte der Fliegeropfer im neuen Teil des Friedhofes zu begeben, wo ihnen die Aufstellungsplätze angewiesen wurden. Mit Kränzen und Blumen beladen begaben sich die Leidtragenden dahin. Kurz vor Beginn der Feier fanden sich der Großherzog, Großherzogin Hilda, Großherzogin Luise, sowie Prinz und Prinzessin May bei den Gräbern ein. Um 6 Uhr bewegte sich ein aus zahlreichen Teilnehmern gebildeter Trauerzug unter Glockengeläute und den Klängen des Chopinschen Trauermarsches von der Friedhoffapelle zur Grabstätte. Eine Militärkapelle eröffnete den Zug, es folgte die gesamte evangelische und katholische Geistlichkeit sowie der altkatholische Stadtpfarrer, sämtlich im Ornat, Geistlicher Rat Fritz als Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, die vier Minister, der preussische Gesandte von Eisendecher, der stellvertretende kommandierende General Freiherr von Manteuffel, der Präsident der Zweiten Kammer, sowie Prälat Schmitthemer, der Oberbürgermeister, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, der Stadtrat und die Stadtverordneten, Vereinsabordnungen, Schulklassen und viele sonstige Beteiligte. Die „Liederhalle“ eröffnete die Feier mit dem Chor „Selig sind die Toten“, alsdann erklang, vom Bläserkorps des Hoforchesters angestimmt, „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. Darauf sprachen die Geistlichen, Hofprediger Fischer, der katholische Stadtpfarrer Stumpf und der altkatholische Stadtpfarrer Geistlicher Rat Bodenstein. Nach den Ansprachen und den üblichen Gebeten wurden von einer Ehrenkompanie drei Salven abgegeben. Ein Chor der „Liederhalle“ („Waldquelle“) und der Bläserchor bildeten den Schluß der Feier. Kranz auf Kranz häufte sich auf den frischen Gräbern. Unser Fürstenhaus hatte Kränze niederlegen lassen, ebenso die Königin von Schweden. Jedes Grab zierte ein von der Stadt gestifteter Kranz, und jedem der Toten war, auf Wunsch der Großherzogin Luise ein Rosenstrauß mit in den Sarg gegeben worden. Geheimer Kommerzienrat Lorenz hatte drei Blumengewinde gespendet, die Damen des Roten Kreuzes am alten Bahnhof hatten einen Kranz gesandt, ebenso Mitschüler, Kameraden, Arbeitskollegen der Gelöteten u. a. Am 26. (Sonntag) gedachten die Geistlichen in der Kirche bei der Predigt der Fliegeropfer.

Abends 6 Uhr fand aus Anlaß des Fliegerangriffs in der Grabkapelle ein Gottesdienst statt. Außerdem wurde am 5. Juli in der Stephanskirche ein Seelenamt abgehalten, und in sämtlichen katholischen Kirchen der Residenz fand in der Juliwoche ein Trauergottesdienst statt. — Eine große Menschenmenge strömte während des Sonntags zu den Gräbern. — Andere Opfer sind später bestatet worden.

Am Beisetztag hatte die hier weilende Königin von Schweden an den Oberbürgermeister folgendes Schreiben gerichtet:

„Da ich es mir leider versagen muß, an der heutigen ergreifenden Trauerfeier persönlich teilzunehmen, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen lieber Herr Oberbürgermeister noch einmal auf diesem Wege auszusprechen, wie ich von ganzem Herzen teilnehme an dem unendlich schweren Leid, das über meine geliebte Vaterstadt durch den Fliegerüberfall hereingebrochen ist. Sie wissen, mit welcher Liebe ich an der alten Vaterstadt hänge; so berührt mich auch alles, Freudiges wie Schmerzliches, was dieselbe bewegt, aufs innigste. Und heute besonders, da so viele Einwohner hiesiger Stadt in tiefstem Schmerz und bitterstem Leid am offenen Grabe ihrer Liebsten stehen, ist meine ganze Teilnahme mit ihnen, Gott den Herrn bittend, den betrübten Seelen den Trost zu spenden, den Er allein geben kann. Er walte gnädig über unserer teureren Heimat und insbesondere über unserer lieben Stadt Karlsruhe und verschone sie vor fernem Leid!

Viktoria, Königin von Schweden“.

Der oben erwähnte Aufruf des Stadtrats zur Spende von Gaben für die bedürftigen Hinterbliebenen der Fliegeropfer wurde am 29. Juni mit nachstehendem Wortlaut veröffentlicht:

„Durch den erneuten türkischen Angriff feindlicher Flieger auf unsere Stadt und ihre Einwohner sind eine große Zahl von hiesigen und auswärtigen Personen nicht nur an Leben und Gesundheit geschädigt, sondern auch in materielle Not versetzt worden. Wenn auch Schritte unternommen sind, um ihnen eine Schadloshaltung von Reichs- oder Staatswegen zuzuwenden, so ist doch für den Augenblick freiwillige Hilfeleistung unbedingt erforderlich. Wir richten daher an unsere Einwohnerschaft die dringende Bitte, uns Gaben für diesen Zweck zu spenden. Außer der Stadthauptkassa B nehmen solche alle Mitglieder des Stadtrats sowie die hiesigen Bankhäuser entgegen.

Der Stadtrat.“

Der Aufruf hatte Erfolg. Spenden liefen von hier ein und zwar von einzelnen Personen, sowie von Gesellschaften, Vereinen und anderen Verbänden, aus sonstigen badischen Gemeinden, aus dem übrigen Deutschland, einige aus Österreich-Ungarn, vereinzelt

war auch das neutrale Ausland vertreten. Mehrere Gaben kamen auch von unseren Truppen an der Front und zwar solche von einzelnen Militärpersonen oder aus Sammlung verschiedener militärischer Verbände, auch aus Lazaretten sowie aus den Erträgnissen verschiedener Wohltätigkeitsveranstaltungen. Wir können die Namen der Spender hier nicht sämtlich nennen, sie wurden jeweils in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht, soweit nicht ausdrücklich gebeten wurde, von einer Namensnennung in der Öffentlichkeit abzusehen. Gaben mit sehr hohen Beträgen und solche abgestuft bis zu kleinen Summen bewiesen von neuem, daß Mildtätigkeit in allen Schichten des Volkes geübt wird. Wir beschränken uns darauf, hier einige Spenden anzuführen: Das Großherzogspaar stellte 2000 Mk. zur Verfügung, Großherzogin Luise 1000 Mk., Königin Viktoria 500 Mk. Prinz Max telegraphierte dem Oberbürgermeister am 11. Juli:

„Die Prinzessin und ich fühlen uns gedrängt, an unserem Hochzeitstage und an meinem Geburtstag für die durch den Fliegerüberfall zu Schaden gekommenen und für die Hinterbliebenen der dabei getöteten Mitbürger unserer geliebten Heimatstadt 1000 Mk. zu spenden“.

Der Reichskanzler sandte aus einem ihm zur Verfügung stehenden Wohltätigkeitsfonds 1000 Mk. Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Zweigniederlassung Karlsruhe, gaben 5000 Mk., Kathreiners Malzfabrik 2000 Mk., die hiesige Verkaufsstelle für Heeresbedarf 1500 Mk., Krupp von Bohlen-Halbach nebst Gemahlin in Essen 3000 Mk. Von dem Landrat des Kreises Sonderburg (Schleswig), Rittmeister Schönberg, wurden namens der Bewohner dieses Kreises dem Oberbürgermeister 5000 Mk. zum Besten durch feindliche Fliegerbomben verkrüppelter Kinder zugesandt. Die im Großherzogtum lebenden kriegsgefangenen Ukrainer haben für die Opfer des Fliegerangriffs 608 Mk. 44 Pf. gesammelt. Auf ihre Bitte hat das Kriegsministerium genehmigt und befohlen, daß sich drei Kriegsgefangene aus Rastatt unter Führung des Aufklärungsoffiziers und begleitet vom Leiter des Unterrichtsausschusses der Ukrainer nach Karlsruhe begeben und die Spende persönlich überreichen. Die Abordnung wurde vom Oberbürgermeister am 3. Oktober empfangen. Der Sprecher bat, die Gabe zugleich als Zeichen der Dankbarkeit für die humane Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland zu betrachten.

Die Mitglieder der Abordnung waren an diesem Tage Gäste der Stadt. Durch Vermittlung der Großherzogin Luise wurden als Spende von ungenannter Seite in Heidelberg 3000 Mk. übergeben mit der Bitte des Stifters, den Betrag hälftig dem Roten Kreuz und der Sammlung für die Opfer des Fliegerangriffs zu überreichen. Auf Anregung der Großherzogin Luise wurden die 1500 Mk. für Kuren der bei dem Fliegerangriff Verwundeten verwendet, die nach der Genesung eines besonderen Erholungs-aufenthaltes bedurften. Professor von Beck schlug für drei in Betracht kommende Kranke einen späteren Aufenthalt im Genesungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden vor. Von einem Spender in Berlin, der bat, daß sein Name nicht öffentlich genannt werden möchte, wurden dem Minister des Innern für die Opfer des Fliegerangriffs 50000 Mk. übersandt. Über die Art der Verwendung dieses hohen Betrags wurde zwischen dem Minister und der Stadtverwaltung eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Spende zur Gewährung an Ergänzungsunterstützungen für solche Fälle vorbehalten bleibe, in denen die bewilligten laufenden Unterstützungen nicht ausreichen, um die Beschädigten oder ihre Hinterbliebenen vor Not zu schützen. Es wurde dabei vorzugsweise an solche Fälle gedacht, in denen es sich um Personen handelt, die sich in einer gehobenen sozialen Stellung befanden und die selbst oder deren Hinterbliebene nunmehr eine laufende Unterstützung erhalten, die ihrer seitherigen Lebenshaltung nicht entspreche. Auch Erziehungsbeihilfen oder einmalige Unterstützungen für Kuren, Beschaffung von Ersatzgliedern u. dergl. wurden ins Auge gefaßt und als der Billigkeit entsprechend betrachtet, wenn auch Opfer des Fliegerangriffs von 1915, soweit besondere Umstände es rechtfertigten, mit bedacht wurden. Endlich soll noch erwähnt werden, daß am 10. Juli auf der deutschen Gesandtschaft im Haag eine holländische Dame erschien, die unbekannt bleiben wollte und deshalb ihren Namen nicht genannt hat, und bat, es möge aus Anlaß der Fliegerkatastrophe das von ihr abgegebene Paket Kinderspielsachen dem Stadtrat in Karlsruhe zur Verteilung an arme Kinder übersandt werden. Durch Vermittlung des auswärtigen Amtes in Berlin wurde das Paket hierher geschickt und die Spielsachen nach dem Willen der Spenderin verwendet.

Einzelne Spenden liefen noch im Jahre 1917 ein. Eine Zusammenstellung vom 5. März 1917 ergab, daß im ganzen 118448 Mk. 43 Pf. an Spenden eingegangen sind.

Unmittelbare Schäden einschließlich der ungedeckten Kosten für Verpflegung im Krankenhaus sind der Stadtgemeinde durch den Fliegerangriff im Gesamtbetrage von 12167 Mk. 83 Pf. erwachsen, dazu mittelbare für die Gräber 76500 Mk. — Pf. Zusammen 88667 Mk. 83 Pf.

Bei dem Fliegerangriff haben sich einige der diensttuenden Beamtinnen des Fernsprechannts besonders ausgezeichnet. Trotz der großen Gefahr blieben sie an ihren Arbeitsplätzen und ermöglichten dadurch, daß nicht nur die militärischen Gespräche, sondern auch sämtliche anderen Verbindungen mit Ärzten, Apotheken, Krankenhäusern usw. hergestellt werden konnten. In Anerkennung dieses pflichttreuen Ausharens sprach die Oberpostdirektion den drei Telephongehilfsinnen Frä. Johanna Spies, Wilhelmine Jester und Martha Illig, ferner den zwei Anwärterinnen Olga Gutjahr und Malvine Maisch und der Kriegsaushelferin Anna Dewald für ihr vorbildliches Verhalten uneingeschränktes Lob und dankbare Anerkennung aus. Gleichzeitig wurde den Damen eine außerordentliche Vergütung von je 30 Mk. bewilligt. Um den nach Beendigung des Fliegerangriffs überstark eintretenden Sprechverkehr bewältigen zu können, war die in nächster Nähe des Amtes wohnende Aufsichtsbeamtin Frä. Albertine Lieber, die sich während des vorjährigen Angriffs, bei dem Bomben auf das Postgebäude fielen, durch ihr mutiges Verhalten die Anerkennung der Oberpostdirektion erworben hatte, sowie andere Beamtinnen und Aushelferinnen aus allen Stadtteilen in lobenswerter Weise herbeigeeilt. Auch diesmal sprach die Oberpostdirektion Frä. Lieber für ihre Dienstbereitschaft und Pflichttreue erneut dankbare Anerkennung und Lob aus.

Am 12. Juli brachte das Generalkommando auf Ersuchen des Kriegsministeriums die Bekanntmachung der Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) zur allgemeinen Kenntnis. Eine abgestempelte Fahrradkarte wurde nur solchen Personen erteilt, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweck-

deutlicher Verkehrsmittel benötigten und zwar als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle; zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufes oder Gewerbes; zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes; infolge ihres körperlichen Zustandes.

Am 16. Juli wurde durch Verordnung des Reichskanzlers verfügt, daß alle Verleger von Druckwerken über ihren Verbrauch des für Druckschriften und deren Umschläge in den Jahren 1913, 1914, 1915 und im ersten Halbjahr 1916 verwendeten Papiers der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe Anzeige zu erstatten haben.

Am 27. Juli wurde zur Sicherung des Bedarfs an Säcken eine Reichsstelle für den Verkehr mit Säcken (Reichs-Sackstelle) mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung in Berlin errichtet. Eine ausführliche Verordnung des Bundesrates ist darüber ergangen. Insbesondere wurden die Eigentümer verpflichtet, die ihnen gehörigen Mengen an Säcken bis zum 10. August der Reichs-Sackstelle anzuzeigen. Auf Sorten, die zusammengerechnet weniger als 1000 Stück betragen, erstreckte sich die Anzeigepflicht nicht, wenn sie nicht im Besitze von Sachhändlern waren.

Am demselben Tage erging eine Verordnung, daß alle im Inland gewonnenen oder von außen eingeführten Stengel der Brennesseln nur an die Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an die von Behörden errichteten Sammelstellen abgesetzt werden dürfen.

Am 31. Juli richtete der Kaiser aus dem Großen Hauptquartier nachstehenden Erlaß an den Reichskanzler:

„Zum zweitenmal kehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen. Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit dem Blute besiegelt. In West und Ost stehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit dem gewaltigen Ansturm der Gegner gegenüber. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage vom Stagerrat der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermuts und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdetlich schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zu schanden werden, wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnte Gottesgnade des Landmanns Fleiß mit reicherer Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden.

Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank.

Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre das Sehnen nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen, aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens.

Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl seiner Gegner unbezwinglich ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue.

Das deutsche Volk weiß, daß es uns Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Überfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Wilhelm, K. R.

In einer zweiten Kundgebung vom 31. Juli dankte der Kaiser der deutschen Wehrmacht zu Land und zur See. In einem dritten Erlaß vom 1. August beauftragte der Kaiser den Kriegsminister, seinen und des Vaterlandes „besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergeben, um unsere Rüstung stahlhart und undurchdringlich zu erhalten“. Gleicher Dank gebühre auch den Frauen, die „zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gerne auch die harte Männerarbeit auf sich genommen“ hätten.

Am 1. August veranstaltete der Deutsche Nationalausschuß in etwa 40 deutschen Städten Vorträge von Männern aus verschiedenen Berufen und politischen Parteien. Hier sprach Oberstudienrat Kerschensztein aus München. Nach kurzen einleitenden Worten durch Stadtrat Wilhelm Frey erhob sich der Redner des Abends zu seiner Ansprache über das Thema: „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“. Er stellte dabei die Fragen auf: Was haben wir getan, was wollen wir tun, und wie können wir unsere Pflichten und Aufgaben einreihen in die großen Ereignisse? Er gab zunächst eine Schilderung der Ereignisse der vergangenen zwei Kriegsjahre. Zur Beantwortung der zweiten Frage betonte er, daß wir Weltmacht werden und darauf verzichten müssen, eine Großmacht in Europa zu sein, eine Weltmacht freilich nicht im Sinne einer Weltherrschaft, sondern der Weltwirtschaft. Er warnte vor einer übermäßigen Erweiterungspolitik. Ein ausgedehntes Zugreifen im Osten werde nur helfen, wenn wir uns im Westen große Ermäßigung auferlegten. Endlich gedachte der Redner der Notwendigkeit psychischer Stärkung, die in dem Willen zum deutschen Staate liege. Wirklich stark sei nur ein Staat, in dem jeder einzelne Bürger die Möglichkeit besitze, seinen Anteil an der Entwicklung des Staates beizutragen. Man dürfe die Hoffnung haben, daß das dritte Kriegsjahr das Volk nicht in kleinerer Geschlossenheit und Entschlossenheit finde, als die beiden vorhergegangenen. Mit einem Hoch auf den Kaiser und das Volk schloß Stadtrat Frey den Abend.

Am 11. August ernannte der Kaiser Generalleutnant Isbert an Stelle des Freiherrn von Manteuffel zum stellvertretenden kommandierenden General des XIV. Armeekorps.

Am 23. August wurde bekannt gegeben, daß sich alle hier wohnhaften Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1916 das 17. Lebensjahr vollenden, vom 28. bis 31. August im Rathaus Zimmer 178 zur Landsturnrolle anzumelden haben.

Am 24. August gab das Bezirksamt nach Einvernehmen mit der Stadtverwaltung bekannt, daß unter Abänderung früherer Verfügungen mit Zustimmung der Militärbehörde, beginnend mit dem 28. August, für den Fall etwaiger Fliegergefahr folgende Anordnungen getroffen seien:

1. Warnungssignale bei Tag:

- a) Wenn in einem weiteren Umkreis feindliche Flugzeuge gesichtet sind und mit der Möglichkeit eines Angriffs auf Karlsruhe gerechnet werden kann, wird die Einwohnerschaft hiervon durch ein drei Minuten langes stoßweises Heulen der Sirenen und Dreiklangpfeifen verständigt.
 - b) Wird die Wahrscheinlichkeit eines Fliegerangriffs auf die Stadt erkannt, so werden Alarmzeichen durch Abschießen von Signalbomben an verschiedenen Stellen der Stadt gegeben.
2. Bei Nacht werden Alarmzeichen aus militärischen Gründen nur in Ausnahmefällen gegeben. Eine etwaige Alarmierung erfolgt durch Abfeuern von Signalbomben.
 3. Die Beendigung der Gefahr wird in allen Fällen durch ein fünf Minuten langes ununterbrochenes Heulen der Sirenen und Dreiklangpfeifen angezeigt.

Beim Erkönen der Warnungssignale sind folgende schon früher wiederholt bekannt gegebenen Maßnahmen zu treffen (§ 29 P.St.G.B.).

1. Es wird der Bevölkerung jeder Aufenthalt im Freien und besonders auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten und geraten, in den nächsten Häusern Schutz zu suchen. Es empfiehlt sich, in den Häusern möglichst in zentral gelegenen Teilen der unteren Stockwerke, am besten in den Kellerräumen, entfernt von den Kellerfenstern, gedeckt gegen hereinfliegende Splitter, sich aufzuhalten. Da der Bevölkerung auch durch herabfallende Sprengstücke und Geschosse der Abwehrgefahr drohen, ist jeder Aufenthalt auf Dächern, Terrassen, Balkonen und dergl. als lebensgefährlich zu meiden.
2. Die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter sind bei Vermeidung empfindlicher Strafen verpflichtet, die verriegelten Haustüren aufzuschließen und sie so offen zu halten, daß die Häuser von der Straße aus ohne weiteres zugänglich sind (vergl. amtl. Anordnung vom 18. Juni 1915).
3. Bei Dunkelheit ist mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten, daß alle Lichter in Gebäuden, Höfen und Gärten entweder ganz gelöscht, oder so verhüllt sind, daß keinerlei Lichtschein in die Umgebung dringt (vergl. amtliche Anordnung vom heutigen).
4. Der Verkehr mit Fuhrwerken aller Art ist einzustellen, dabei jedoch anzustreben, vorher nahegelegene Häuser schnell zu erreichen, damit die Insassen, evtl. auch die Jungtiere in Sicherheit gebracht werden können. Es ist Vorkehrung getroffen, daß die Wagen der städt. Straßenbahn bei einem Fliegerangriff sofort anhalten.
5. Wer auf freiem Felde ist und nicht rechtzeitig eine Deckung zu erreichen vermag, lege sich sofort auf den Boden oder suche Schutz hinter Bäumen oder in Gräben.

6. Verboten ist das Zusammenströmen an den durch die Bombenwürfe getroffenen Stellen, damit eine etwaige Hilfsstätigkeit nicht behindert wird. Den militärischen oder polizeilichen Absperrungskommandos ist unbedingt Folge zu leisten.
7. Vor dem Berühren nicht freier Bomben oder Geschosse wird ausdrücklich gewarnt. Werden solche Gegenstände aufgefunden, so ist über die Fundstelle sofort der nächsten Polizeiwache Anzeige zu erstatten.
8. Es ist aus militärischen Gründen verboten, die Einschlagstellen der Bomben zu beseitigen oder nach Sprengstücken zu durchsuchen.
9. Um das Zertrümmern von Fensterscheiben zu verhindern und sich vor Glassplittern zu schützen, empfiehlt es sich, die Fenster geöffnet zu halten, oder die Holzläden an den Fenstern zu schließen, oder falls aus irgend einem Grunde die Fenster geschlossen gehalten werden müssen, innen vor dem Fenster Decken anzubringen, die das Hereinfliegen der Glassplitter ins Innere verhindern.

Weiter wurde an demselben Tage unter Abänderung der oben erwähnten Bekanntmachung vom 11. April folgende Anordnung getroffen:

1. Vom Eintritt der Dunkelheit an sind alle unnötigen Lichtquellen, also insbesondere solche, die Reklamezwecken dienen, wie die Außenbeleuchtung von Vergnügungsräumen, Lichtschilder der Gasthöfe, beleuchtete Schaukasten und Auslagen der Geschäfte usw. verboten. Die Innenbeleuchtung der Wohnräume, der Wirtschaften, alle Oberlichter, insbesondere der Fabriken mit Nachtbetrieb, sind durch Vorhänge, Rolläden oder dunklen Anstrich abzublenden.
2. Kündigen Alarmzeichen das Herannahen feindlicher Flieger an, so sind sämtliche Lichter in Gebäuden, Höfen und Gärten sofort zu löschen, sofern sie nicht bereits so verhüllt sind, daß keinerlei Lichtschein in die Umgebung dringt.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Durch Verordnung des Generalkommandos wurde mit Wirkung vom 1. Oktober die Beschlagnahme sämtlicher aus Zinn bestehender Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, die sich in Wirtschaften, Konditoreien und Vereinen befanden, verfügt. Am 31. Oktober machte das Bürgermeisteramt bekannt, daß die von der Beschlagnahme betroffenen Deckel bis einschließlich 12. November nach Zahl und Gewicht zu melden seien. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden später enteignet.

Am 24. August waren zwei Jahre vergangen, seitdem auf den Aufruf der Stadtverwaltung 613 Karlsruher Bürger zusammentraten und unter dem Kommando des Finanzrats Zimmermann

die freiwillige Bürgerwehr gründeten. Die verschiedensten Berufskreise waren vertreten, Altersstufen von 18 bis 80 Jahren. Ursprünglich wurden der Landgraben, der Lauterberg mit seinem Wasserwerk, das Elektrizitätswerk und die beiden Gaswerke bewacht, außerdem Posten vor mehrere Lazarette gestellt. Damals hatten täglich 80 bis 90 Mann auf Wache zu gehen. Seitdem haben die zu bewachenden Räumlichkeiten mehrfach gewechselt; am Schlusse des zweiten Kriegsjahres wird das Metallager, das Gummiager und das städtische Lebensmittelager bewacht. Die Zahl der Posten ist geringer geworden, die Kopfstärke der Bürgerwehr gesunken, sie besteht noch aus 221 Köpfen. Viele sind zum Heeresdienst eingezogen, einige sind gestorben, anderen erlaubt ihre sonstige Tätigkeit nicht mehr, Tages- oder Nachstunden der Bürgerwehr zu opfern. Sieben der Wehrmänner haben ihre 100. Wache bereits hinter sich: Schreinermeister Friedrich Jasper, Oberbauzeichner Peter Mary, Kassierer Gustav Seitz, Schriftsetzer Rudolf Ebert, Mechaniker Jakob Maisenhälder, Baukontrolleur a. D. Adam Schenkel und Blechmeister Ferdinand Kösch. Eine Reihe anderer steht nahe der 100. Wache. In der Veröffentlichung wurde bemerkt, daß Meldungen neuer Mitglieder auf der Hauptwache, Jähringer-Straße 47, entgegengenommen würden.

Am 24. August war anlässlich der glücklichen Heimkehr des Unterseehandelsbootes „Deutschland“ ein großer Teil unserer Stadt besaggt.

Am 4. September verbot das Generalkommando die Ausfuhr von Pferden aus den der badischen Städteordnung unterstehenden Städten. Das Verbot wurde am 4. Oktober wieder aufgehoben.

Der Oberbürgermeister hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seiner Ernennung zum Generalstabschef die Glückwünsche der hiesigen Stadt übermittelt. Daraufhin ist von dem Feldmarschall am 4. September folgende Antwort eingetroffen:

„Vielen Dank für die namens der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe ausgesprochenen freundlichen Wünsche. Meinen Mitbürgern beste Grüße.“

Aus Anlaß des deutsch-bulgarischen Sieges über die

Kumänen trugen zahlreiche Gebäude unserer Stadt am 7. und 8. September Flaggenschmuck.

Am 9. September stiftete der Großherzog das „Kriegs- verdienstkreuz“. Nach § 1 der Stiftungsverordnung soll dieses Verdienstkreuz „als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung an solche Personen verliehen werden, die sich während des Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit besondere Verdienste um das Heer und die allgemeine Wohlfahrt erworben haben“. Die ersten Verleihungen, die am 20. September, dem Hochzeitstage des Großherzogspaares, veröffentlicht wurden, umfaßten eine Namensliste von 17 Seiten des Staatsanzeigers.

Die Zeichnungen zur fünften Kriegsleihe schlossen am 5. Oktober. In der Stadt Karlsruhe wurden rund 88 Millionen Mark gezeichnet, im ganzen Reich 10 652 Millionen ohne die Feld- und Überseezeichnungen. Die Stadtgemeinde selbst hatte, wie der Bürgerausschuß am 4. Oktober genehmigte, 3 Millionen, die städtische Sparkasse 5 Millionen gezeichnet. Am 14. September hatte der Stadtrat außerdem beschlossen, Stücke der 3prozentigen Karlsruher Anleihen von 1886 und 1889 auf Wunsch der Besitzer zu angemessenem Kurse zurückzukaufen, um den Besitzern Gelegenheit zur Zeichnung auf Kriegsleihe zu geben.

Am 10. Oktober trafen 20 Sanitätsoffiziere der schweizerischen Armee hier ein, die unter der Führung des Roten-Kreuz-Chefarztes Dr. Bohny von Basel in die Kriegsgefangenenlager Deutschlands reisten, um dort französische, englische, belgische Kriegsgefangene zur Internierung in der Schweiz und zum Austausch nach der Heimat vorzuschlagen. Am gleichen Tage ging eine entsprechende Kommission aus der Schweiz nach Frankreich und England, um die dortigen Lager der deutschen Kriegsgefangenen zu demselben Zweck zu besuchen. Die Schweizer Herren waren hier am Abend des 10. Gäste des stellvertretenden kommandierenden Generals von Isbert im Saale der Tiergartenwirtschaft. Sie wurden von dem General in längerer Ansprache begrüßt. Auf seinen Trinkspruch auf die Schweizer Regierung antwortete Oberst Bohny. Bei der Veranstaltung des Abends waren außer den Vertretern der militärischen Behörden die Mitglieder des Staatsministeriums, der Oberbürgermeister und eine

Abordnung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz zugegen. Am Morgen des 11. führte im Auftrage der Stadtverwaltung Stadtrat Blos die Schweizer Herren auf einem Spaziergang durch den Stadtpark. Dann meldete sich die Abordnung bei dem Großherzog. Nach der Audienz wurden die Herren in der Wohnung des Staatsministers Frhr. von Dusch empfangen und von Frhr. von Bodman, dem Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege, und dem Finanzminister Dr. Rheinboldt im Namen des Landes begrüßt. Um 2 Uhr hatte der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz zum Frühstück eingeladen. Frhr. von Bodman sprach in seinem Trinkspruch vom Symbol des Roten Kreuzes im weißen Grunde, das in Anlehnung an die Schweizer Nationalflagge das Symbol der Menschenliebe über die Kriegführenden gepflanzt habe. Seinen Trinkspruch auf die Schweiz erwiderte Oberst Bohny mit einem solchen auf den badischen Landesverein vom Roten Kreuz. Am Nachmittag begannen mit einem Vortrage des Stabsarztes Prof. Dr. Wilmanns über die Bad. Beobachtungsstationen die wissenschaftlichen Vorführungen, die am 12. in Ettlingen fortgesetzt wurden. Am Abend des 11. waren die Schweizer Herren Gäste des Großherzogs im Hoftheater.

Am 10. Oktober wurde durch Bekanntmachung des Reichskanzlers zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Vorräte an Tabakblättern ausländischer Herkunft für die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft von 1916 m. b. H. in Bremen (Auslandsgesellschaft), die Vorräte inländischer Herkunft, sowie an Tabakrippen, Tabakstengeln und Tabakabfällen für die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft von 1916, Abteilung Inland, m. b. H. in Mannheim (Inlandsgesellschaft) beschlagnahmt sind.

Vom 16. Oktober an war für die nächsten Wochen ein Riesenrelief von Verdun mit unseren Stellungen im Elefanten-Saal, Kaiser-Strasse 42, ausgestellt. Eintritt 40 Pf. Derwundete 10 Pf.

Am 16. Oktober erstattete Prälat D. Schmittbenner in der Sitzung des Roten Kreuzes Mitteilung über seine beiden Reisen zu den badischen Truppen an der Westfront.

Zur Veranstaltung „Vaterländischer Volksfeiern“ bildete sich im November ein Ausschuß, dem Männer und Frauen

aller Parteien und aller Bekenntnisse angehörten. In den beabsichtigten Feiern sollte das gesprochene Wort mit dem Liede abwechseln. Rede und Deklamation, Musik und gemeinsame Gesänge sollten von des Vaterlandes Not und Herrlichkeit reden. Die Feiern waren für die Teilnehmer kostenfrei. Ihre Vorbereitung und ihre Durchführung aber verursachte Ausgaben, zu deren Deckung freiwillige Gaben erbeten wurden. Die erste Feier fand am 12. November unter dem Vorsitz des Ministers Freiherrn von Bodman im städtischen Konzerthaus statt. Die Veranstaltung begann nach einer halbständigen Verspätung wegen eines Fliegeralarms mit Orgelvorträgen von Fräulein Mathilde Roth. Dann folgte eine Begrüßung durch Geheimen Hofrat Rebmann, worauf Stadtpfarrer Hesselbacher über die Einwirkung des Krieges auf das Seelenleben des deutschen Volkes sprach. Nach der Rede sang die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“. Dann kamen Liedervorträge eines aus 250 Kindern zusammengesetzten Schülerchors und Deklamationen des Oberspielleiters Kienscherf vom Hoftheater. Nach einer weiteren Ansprache des Herrn Rebmann wurde die Veranstaltung mit dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren“ geschlossen. — Die zweite Feier fand am 22. November statt. Der Beginn derselben gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Kaiser Franz Josef. Die Ansprache, in der Geheimen Hofrat Rebmann dem aus dem Leben geschiedenen Kaiser Worte der Anerkennung seiner treuen Freundschaft zum Deutschen Reiche widmete, wurde von der Versammlung stehend angehört. In dem übrigen Teile der Veranstaltung wechselten wieder eine Rede des Stadtpfarrers Hesselbacher, Kinderchöre und Gedichtvorträge des Herrn Kienscherf. Die nächste Volksfeier wurde am 19. Dezember im Saale der Alten Brauerei Kammerer (Waldhorn-Straße 25) abgehalten. Privatdozent Dr. Ruge aus Heidelberg sprach über das Thema: „Was fordern die Toten von den Lebenden?“ Stadtpfarrer Hesselbacher hielt eine kurze Ansprache. Musikalische Darbietungen von Frau Dr. Sachs-Zittel (Piano), Frau Drenberger (Violine) und Fräulein Sonni Maier (Sopran) folgten. Hofschauspieler Becker trug Gedichte von Rudolf Herzog, Arno Holz und Eilencron vor. — Der Großherzog hat für die Volksfeiern 300 Mk. zur Verfügung gestellt, Prinz Max 200 Mk.

Ausstellung und Verkauf von Arbeiten Verwundeter und Kranker hiesiger Lazarette fand vom 2. bis 5. Dezember im Künstlerhaus statt. Eintritt an Werktagen 20 Pf., Kinder die Hälfte, am Sonntag allgemein 10 Pf. Soldaten und Verwundete hatten freien Eintritt.

Am 4. Dezember trugen auf die Kunde vom Siege in Rumänien Straßen und Plätze unserer Stadt reichen Flaggenschmuck. Feierliches Glockengeläute erscholl am Vormittag von allen Türmen. Am 7. erneuerte sich anlässlich der Einnahme von Bukarest der Flaggenschmuck, wieder ertönte Glockengeläute. Zwischen $\frac{1}{2}$ 12 und $\frac{1}{2}$ 1 Uhr spielte die Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 beim Kaiserdenkmal und die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 auf dem Ludwigs-Platz. Beide Veranstaltungen hatten eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt.

Am 15. Dezember ist die Verordnung des Bundesrats vom 11. über Ersparnis von Brennstoffen in Kraft getreten. Dadurch wurde u. a. die abendliche Schließung der Wirtschaften, Theater, Lichtspielhäuser und ähnlicher Unternehmungen auf 10 Uhr abends festgesetzt. Die Landeszentralbehörden konnten Ausnahmen bewilligen. Demgemäß gestattete das Ministerium des Innern vorläufig, daß in allen Städten über 10000 Einwohnern der abendliche Schluß um 11 Uhr stattfinde. Eine eingehendere Ausführungsbestimmung vom 21. Dezember ordnete jedoch für Theater, Lichtspielhäuser usw. auch in den genannten größeren Städten den Schluß auf 10 Uhr an, während es den Wirtschaften in diesen Städten gestattet blieb, bis 11 Uhr offen zu halten.

Am 17. Dezember fand eine Konferenz zur Einführung des Hilfsdienstgesetzes statt. Die Anwesenheitsliste ergab: freie Gewerkschaft 56 Vertreter, Christliche Gewerkschaft 16, Hirsch-Dunker 2, Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht 2, Vereinigte kaufmännische Verbände 2, Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände 5. Gauleiter Richard Horter von hier eröffnete die Beratung. Gauleiter Thelen des Christlichen Metallarbeiter-Verbands übernahm den Vorsitz, worauf Horter ausführlich Bericht über Wesen und Bedeutung des Hilfsdienstgesetzes erstattete. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache.

Hierauf wurden für die 13 Bezirkskommandobezirke (12 in Baden und 1 in Mühlhausen i. E.) 26 Vertreter und 26 Ersatzeleute zur Einreichung auf die Vorschlagsliste durch Zuzuf bestimmt und im Anschluß hieran die Stellen für die Vorschlagslisten der unständigen Vertreter. Am Schlusse nahmen die Vertreter noch den Bericht des Arbeitersekretärs Nagel aus Mannheim über die Versorgung der Schwerstarbeiter mit Lebensmitteln entgegen.

Am 21. Dezember wurde hier Kaiser-Straße 26 die Kriegsamtsstelle für den Bezirk des Generalkommandos des XIV. Armeekorps errichtet. Das zugewiesene Arbeitsgebiet umfaßt: Bereitstellung von Arbeitskräften (Freigegebenen, Hilfsdienstpflichtigen, Frauen, Kriegsgefangenen) für Heer, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, Waffen- und Munitionsbeschaffung, Überwachung und Zuführung von Rohstoffen, Verkehrsfragen, Landwirtschaftspflege und Verpflegung der kriegswirtschaftlich Tätigen.

Die Zahl der Maßnahmen, die infolge des Krieges vom Reich, dem Staate und der Gemeinde zur Regelung des wirtschaftlichen Lebens getroffen wurden, ist im Berichtsjahre erheblich gewachsen. Weitans die meisten bezweckten, die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen. Wir führen die wichtigsten hier an, ebenso etwaige Anregungen, die aus der Mitte der Einwohnerschaft zur Durchführung der Maßnahmen gemacht wurden.

Am 6. Januar wurde infolge der Errichtung des städtischen Milchamtes und seiner Angliederung an das „Städtische Nahrungsmittelamt“ dieses nach der Kriegs-Straße 116 verlegt. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten und der damit zusammenhängende Verkehr fand auch weiterhin im kleinen Festhallsaal statt. Das Lager des Nahrungsmittelamtes verblieb in der alten Bahnpost.

Am 17. Januar forderte das Bürgermeisteramt auf, auch für das laufende Jahr nutzlos brachliegende Grundstücke, soweit sie zur Erzeugung von Nahrungs- oder Futtermitteln geeignet seien, rechtzeitig anzuhauen, oder dem Bürgermeisteramt mitzuteilen, ob die Gemeindeverwaltung den Anbau vermitteln solle. Gleichzeitig wurde darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem vorläufigen Gesetz vom 1. März 1915 den Eigentümern solcher

Grundstücke oder sonstigen Berechtigten während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die Nutzung entzogen werden kann, wenn sie die Grundstücke zu dem genannten Zwecke nicht selbst auszunutzen bereit oder imstande sind.

Am 25. Februar machte das Bürgermeisteramt bekannt daß aus Gründen der Mehl- und Brotversorgung die Zahl der zurzeit in den einzelnen hiesigen Haushaltungen lebenden Personen erneut festgestellt werden soll. Die Erhebung erstreckte sich nur auf Privathaushaltungen. Sie wurde mit Hilfe der Bäcker durchgeführt, indem diese am 28. Februar den Haushaltungen und Einzelpersonen zugleich mit den Brot- und Mehlscheinen die Erhebungsbogen zugehen ließen. Die Bogen waren spätestens am 3. März, vom Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter zur Bestätigung der Richtigkeit der Angaben unterschrieben, an denselben Bäcker, durch den sie zugestellt wurden, zurückzugeben.

Am 12. März fand ein Vortragsabend statt über das Thema: „Wie kann die Allgemeinheit zur Verbilligung und Ersparung der Nahrungsmittel beitragen?“ Professor Dr. Niebergall-Heidelberg, Joh. Stahl-Mannheim und Redakteur Kropp-Heidelberg hielten Vorträge vom Standpunkte der Abstinenzbewegung. Sie empfahlen höchstmögliche Enthalttsamkeit, um wenigstens einen Teil der Nährstoffe zu retten, die seither „vertrunken wurden“.

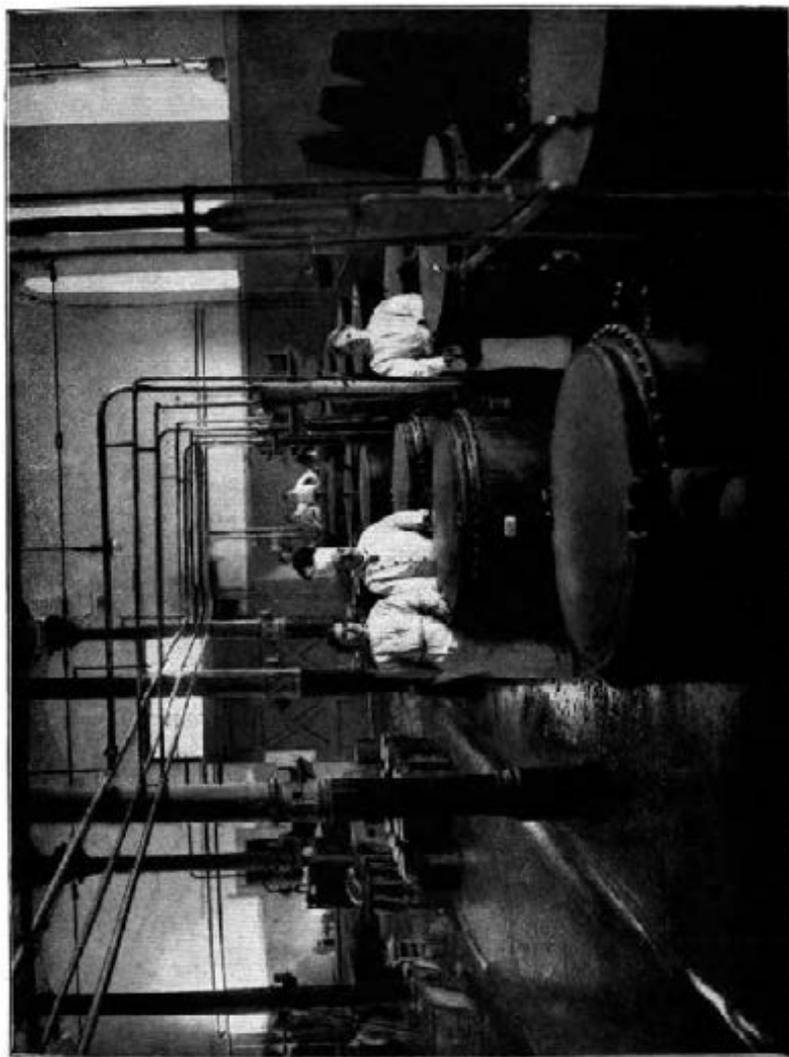
Am 13. April beschloß der Stadtrat, daß zur Befriedigung weiterer Nachfragen nach Gartengelände, das bisher von Kindern zum Spielen benützte Gelände auf der Südseite der Sophien-Straße östlich der Vork-Straße als Gartengelände verpachtet werde.

Am 13. April beschloß die sozialdemokratische Fraktion der städtischen Körperschaften nach eingehender Beratung der städtischen Lebensmittelversorgung an die Stadtverwaltung mit dem Antrag heranzutreten, sofort Maßnahmen zu treffen, daß die städtische Lebensmittelfürsorge ausschließlich der hier wohnenden minderbemittelten Bevölkerung, vielleicht bei einer Einkommensgrenze von 2600 Mk. zugute komme und weitere Maßnahmen zu treffen, um die kinderreichen Familien mit Essen zu versorgen.

Am 19. April beschloß der Stadtrat, um dem ganz zwecklosen gleichzeitigen Zudrang zahlreicher Käufer an den städtischen und sonstigen Verkaufsstellen von Lebensmitteln Einhalt zu tun, folgende Vorkehrungen:

1. Offenhaltung der beiden städtischen Verkaufsstellen auf der Kaiserstraße und in der alten Bahnpost auch über die Mittagsstunden.
2. Versuchsweise Eröffnung weiterer städtischer Verkaufsstellen in der Oststadt, der Südstadt und im Stadtteil Mühlburg, insbesondere auch für Kartoffeln.
3. Ausgabe von Ausweisarten an Minderbemittelte (Haushaltungen mit einem Einkommen von unter 2600 Mk.), deren Inhaber ausschließlich zum Bezug der billigen Inlandsbutter — soweit der Vorrat reicht — und der billigen Eier berechtigt sind.
4. Benützung der Vorratshefte zur gleichmäßigen Verteilung weiterer Lebensmittel, insbesondere der Kartoffeln, der Eier und des Fetts.

Ferner soll außer den vier bestehenden Volksküchen des Frauenvereins eine Zentralküche eingerichtet werden, in der eine nahrhafte Mischkost hergestellt werde, die mittelst fahrbarer Feldküchen nach verschiedenen Plätzen in der Stadt zu verbringen und dort zum Preis von 25 Pf. für den Kopfteil ausgegeben werden. Der Frauenverein hatte den Betrieb übernommen. Das Essen wurde nur gegen Ausweisarte abgegeben. Diese Kriegsspeisung wurde am 11. Mai eröffnet. Es sind jedoch sofort zwei Zentralküchen eingerichtet worden, eine in der Festhalle, deren Betrieb, wie oben angedeutet, der Frauenverein übernommen hat, und eine im Krankenhaus, die von der Krankenhausverwaltung betrieben wurde. Als Speisungsstellen dienten Schulhöfe (bei schlechter Witterung die Turnhallen) und zwar anfangs in folgenden fünf Häusern: Uhlandschule, Eidellschule, Karl-Wilhelmsschule, Mühlburger Schule und Leopoldschule. Die fahrbaren Kessel waren teils erbeutete russische Feldküchen, die das Traindepot mit Zustimmung der Feldzeugmeisterei in Berlin zur Verfügung gestellt hatte, teils auf Handwagen aufmontierte Kochkisten. Von den Feldküchen wurde eine — mit 280 Liter Inhalt — mit Pferden gezogen, die übrigen, je 160 Liter enthaltend, von angestellten Frauen. Die Feldküchen waren mit Feuervorrichtung versehen, durch die das Essen warm gehalten wurde. Die gleichen Frauen, die die Feldküchen nach den Speisungsstellen verbrachten, teilten das Essen aus,



Kriegsküche im Städtischen Schlacht- und Viehhof.

und zwar geschah die Ausgabe mittags zwischen halb 12 und halb 1 Uhr. Die Schuldiener gaben die Speisemarken aus. Die Speisemarken wurden gegen Empfang des Essens abgegeben. Geeignete Gefäße für das Essen waren mitzubringen. Zugelassen wurden nur solche Personen, die mit Ausweisarten, lautend auf eine bestimmte Speisestelle und auf die der Kopfzahl der Familie entsprechende Eiterzahl. Die Ausweisarten wurden auf dem Rathaus ausgestellt und auf Antrag an jede bedürftige Familie gegeben, die nachweisen konnte, daß sie nach ihren Verhältnissen auf die Teilnahme an der Kriegsspeisung angewiesen sei. Zu Beginn der Speisung waren Ausweisarten für zusammen 1600 Eiter ausgestellt worden, nach wenigen Tagen wuchs die Zahl bis auf 2000 Eiter an. Die Verbringung des Essens von den Zentralküchen nach den Speisungsstellen und die Abgabe des Essens daselbst lag ausschließlich in den Händen der Stadt und wurde durch eine Kommission des Stadtrats überwacht. In beiden Küchen wurde, wie bereits erwähnt, ein Mischgericht (Eintopfgericht), bestehend aus Kartoffeln, Gemüse und Fleisch zusammengekocht — an den fleischlosen Tagen eine Teigwaren-Speise evtl. mit Obst u. a. — hergestellt. Die Selbstkosten wurden auf 35 bis 40 Pf. der Eiter berechnet. Da aber das Essen zum Preise von 25 Pf. abgegeben wurde, hatte die Stadtverwaltung nicht unerhebliche Zuschüsse aus städtischen Mitteln zu machen. — In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 1. Mai gab Stadtrat Kämpfe ein übersichtliches Bild über die Kriegsfürsorge der Stadt, soweit sie sich auf die Lebensmittelversorgung der Stadt bezieht. Insbesondere berichtete er von den guten Eindrücken, die er in Mannheim von den dortigen Speisungen aus den fahrbaren Kriegsküchen gewonnen habe. Im Mai spendete der Großherzog 1600 Mk. zur Anschaffung eines Küchenwagens für die Kriegsspeisung der hiesigen unbemittelten Bevölkerung.

Am 24. Juli veröffentlichte der Stadtrat die Bekanntmachung, daß von Anfang August an durch Erweiterung der Kriegsküchen täglich etwa 4000, von Anfang September voraussichtlich 8000 und von Anfang Oktober bis zu 12000 Liter Essen abgegeben und daß bei zweimaligem Kochen, mittags und abends, die Zahl der täglich zu speisenden Personen noch wesentlich gesteigert werden

könne. Weiter war in der Bekanntmachung enthalten, daß sich grundsätzlich jede Familie für die Teilnahme an der Kriegsspeisung melden könne, wenn sie nach ihren Verhältnissen darauf angewiesen und der Überzeugung sei, daß sie sich dadurch zweckmäßiger und ausgiebiger zu ernähren vermöge, als im eigenen Haushalt. Die Haushaltungen, die sich an der Kriegsküche beteiligen wollten, hatten einen Anmeldeschein auszufüllen. Die Scheine lagen bei sämtlichen Bäckern für die bei ihnen eingeschriebene Kundschaft auf.

Am 4. September wurde eine dritte Kriegsküche eröffnet und zwar im Schlachthof. Damit traten in der Abgabe und Bezahlung des Essens folgende Änderungen ein: Es wurden Kriegsspeisungskarten ausgegeben, an deren Inhaber an sechs aufeinander folgenden Werktagen täglich die auf der Karte angegebene Anzahl Liter Mittagessen abgegeben wurde. Das Essen kostete bei Abnahme von täglich mindestens 4 Liter 20 Pf. der Liter, bei geringerer Abnahme, wie bisher, 25 Pf. Die Preisermäßigung wurde gewährt, um größeren Familien die Beteiligung an der Kriegsspeisung zu erleichtern. An Personen, die sich nicht auf die Abnahme des Essens an sechs Werktagen verpflichteten, konnte auch gegen Lösung der bisherigen Speisemarken einzelne Essen an einzelnen Tagen abgegeben werden. Das gegen Marken abgegebene Mittagessen kostete bei Abnahme von mindestens 4 Liter 25 Pf. der Liter, bei geringerer Abnahme 30 Pf. Bei Abholung des Essens waren Fleischkarten (50 gr für ein Liter) zu übergeben. Vom 2. Oktober wurden für Speisemarken kein Essen mehr abgegeben. Zu den obengenannten fünf Speisestellen trat im August eine sechste in der Wirtschaft zum „Kaisergarten“ (Kaiser-Allee 23) und vom 2. Oktober drei weitere, eine in der Wirtschaft zu den „Drei Linden“ (Rhein-Straße 14), eine in der Wirtschaft zum „Württembergischer Hof“ (Umland-Straße 26) und eine in der Tullaschule. Am 9. Oktober wurde die Abgabestelle aus der Wirtschaft zum „Kaisergarten“ in die Turnhalle der Oberrealschule verlegt und am gleichen Tage eine weitere Abgabestelle in der Turnhalle der neuen Schule des Stadtteils Daglanden eröffnet. In den nächsten Wochen kamen Abgabestellen in der Wirtschaft zur „Gambriushalle“ (Erbprinzen-Straße 30), in der Wirtschaft

„Prinz Heinrich“ (Kurven-Straße 30) und am 4. Dezember eine solche im „Bahnhof-Hotel“ des Stadtteils Rüppurr hinzu.

Am 7. Dezember berichtete Verbandsbeamter Gottlob Schwerdt in einer Versammlung des Gewerkschaftskartells über die Kriegsspeisung. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschliessung an den Stadtrat einstimmig angenommen. Darin wurde bemerkt, daß die Versammlung die Kriegsspeisung unter den herrschenden Verhältnissen für eine unbedingte Notwendigkeit halte. Gewünscht wurde, daß die Speisen getrennt gekocht und abgegeben werden möchten und daß auch abends eine entsprechende Speise verabreicht würde.

Am 19. April verordnete das Ministerium des Innern in Vollzug der Bundesverordnung vom 23. September 1913 in Ergänzung einer früheren Bestimmung, daß zwecks Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel für den Vertrieb von Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere von Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, sowie rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen oder von Gegenständen des Kriegsbedarfs die Erlaubnis des Bezirksamts erforderlich sei.

Anfang Mai wurde die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes vom Friedrichsplatz, wo sie in den Häusern Nr. 5 und 8 untergebracht war, in den kleinen Saal der Festhalle verlegt.

Vom 22. Mai wurden die bisherigen Brot- und Mehlscheinehefte als Lebensmittelhefte ausgegeben. Sie enthielten die Brot- und Mehlscheine sowie die Buttermarke für 14 Tage, außerdem für den gleichen Zeitraum eine Zuckermarke, eine Kartoffelmarke, eine Marke für „sonstige Lebensmittel“, sowie einen Abschnitt für den Vermerk über „Abgabe von Seife“.

Am 2. Juni fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers eine Besprechung über Maßnahmen gegen die Ansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften in den größeren Städten statt. Auf Grund dieser Besprechung erließ das Ministerium drei Verordnungen über die Regelung der Fleischversorgung, der Butter- und der Eierversorgung. Es wurde zwar dem Ermessen der Kommunalverbände überlassen, wie sie ihre Vorschriften im einzelnen nach den Verordnungen gestalten

wollten; das Ministerium hat jedoch Richtlinien für das Vorgehen gegeben. Es empfiehlt, darauf Bedacht zu nehmen, namentlich für diejenigen Gegenstände, für die Karten ausgegeben würden, eine möglichst große Zahl von Verkaufsstellen zu errichten. Weiter würde zu bestimmen sein, daß die Verbraucher bei einzelnen Waren eine bestimmte Verkaufsstelle wählen, dort in die Kundenliste eingetragen werden und nur von diesen Stellen die Waren erhalten sollen. Endlich wären genau die Zeiten für den Verkauf dieser Waren anzuordnen und zwar in der Art, daß nach dem Alphabet oder nach Kartenummern oder Nummern der Kundenlisten die Stunden des Abholens verschieden angesetzt würden. In den größten Städten des Landes müßte zu diesen Maßnahmen hinzutreten die Schaffung der Gewißheit für die versorgungsberechtigte Bevölkerung, daß sie eine bestimmte Mindestmenge von frischem Fleisch, frischer Wurst und Rohfett auf Wunsch wöchentlich erhalten könne. Wie hoch die Menge zu bemessen sei, bleibe den Kommunalverbänden überlassen.

Am 19. Juni verordnete der Stadtrat die Einführung des Kundenzwanges wie bei Brot und Fleisch auch für andere Nahrungsmittel, nämlich für Butter, Eier, Speisefett (Margarine, Schweineschmalz, Speiseöle), Zucker, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Grieß und Graupen (Suppengerste). Für den Bezug von Butter und Eiern konnte je ein besonderes Geschäft gewählt werden, für die übrigen genannten Lebensmittel zusammen jedoch nur ein Geschäft. Sobald die Angaben über die Wahl der Geschäfte eingelaufen und die Kundenlisten angelegt waren, trat der Kundenzwang in Kraft und zwar für die Metzger am 1., für die Wurstler am 7., für die übrigen Geschäfte, die die genannten Nahrungsmittel verkaufen, am 15. Juli. Nach der Durchführung des Kundenzwanges wurde in den städtischen Verkaufsstellen die Abgabe der angeführten Lebensmittel eingestellt, dagegen blieben diese Stellen für den Verkauf anderer Lebensmittel bestehen, insbesondere für Kartoffeln, Gemüse und Obst. Auch auf dem Wochenmarkt durften die Waren, für die der Kundenzwang bestand, nicht mehr verkauft werden. Jede Haushaltung erhielt eine Ausweis Karte, die den Namen des Haushaltungsvorstandes, die Zahl der zu seinem Haushalt gehörenden Personen und die Nummer der Ge-

schäfte enthielt, die die Haushaltung für den Kauf der bezeichneten Lebensmittel gewählt hatte. Die Geschäfte hatten, soweit es zur Vermeidung eines Andrangs erforderlich erschien, ihre Kundschaft auf die Stunden des Tags oder die verschiedenen Werktage nach alphabetischer Reihenfolge der Namen der Haushaltungsvorstände einzuteilen. Die Einteilung mußte durch deutlichen von außen sichtbaren Anschlag an den Verkaufsstellen bekannt gemacht werden. Jede Art der Bevorzugung einzelner Kunden war den Geschäften aufs strengste verboten.

Am 27. Juni beschloß der Stadtrat für Erledigung der Geschäfte des Kommunalverbandes folgende Einteilung:

Abteilung 1: Geschäfte des Kommunalverbandes, soweit sie sich auf den Bezug und die Verteilung von Mehl und Futtermitteln sowie auf die Kartenausgabe und die Kundenlisten beziehen; Leiter: Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. Schneider;

Abteilung 2 (Nahrungsmittelamt): Bezug und Verteilung von Eiern, Butter und anderen Gegenständen des Laden- und Marktverkehrs mit Ausnahme von Vieh, Fleisch und Rohfett; Leiter: Rechnungsrat Jäger;

Abteilung 3 (Fleischamt): Beschaffung und Verteilung von Vieh, Fleisch und Rohfett; Leiter: Schlachthofdirektor Bayersboerfer;

Abteilung 4: Die auf obige Geschäfte bezüglichen Statistiken, Erhebungen und Berechnungen; Leiter: Direktor des städtischen statistischen Amtes, Dr. Berendt.

Am 10. Juli fand eine Presse-Konferenz im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers statt. Anwesend waren Vertreter der politischen Presse Karlsruhes. Freiherr von Bodman bezeichnete als Aufgabe der Presse während des Krieges einen kühlen Kopf und ein warmes Herz. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Schneider berichtete über Fragen der Nahrungsmittelversorgung. Die Regelung der Butter- und Fettversorgung soll einheitlich durch das Reich durchgeführt werden. Verordnungen des Bundesrats gegen den Nahrungsmittelwucher sollen strengstens angewendet werden. Es sei in Aussicht genommen, bei guter Ernte den Brotgenuß der Zivilbevölkerung zu erhöhen. Höchstpreise im Reiche für Äpfel, Birnen und Frühzwetschgen, Pflaumen sollen festgesetzt werden, ähnlich wurde die Gemüseversorgung geregelt.

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 11. Juli machte Bürgermeister Dr. Horstmann eingehende Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung der Stadt. Er führte zunächst aus, wie sich die Verhältnisse in der Lebensmittelbeschaffung seit 12 Monaten verschoben hätten. Durch die Zentralisierung aller wichtigen Lebensmittel sei die Stadt nicht mehr in der Lage, an der eigentlichen Versorgung der Bevölkerung mitzuarbeiten. Die Stadt sei lediglich noch Verteilungsstelle für die von Reichs- und Landesbehörden überwiesenen Nahrungsmittel. Der Redner ging sodann zur Besprechung der einzelnen Maßregeln über. Um die Ansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften zu beseitigen, sei der Kundenzwang eingeführt worden. Man sei dabei auf Widerstand gestoßen, zuerst bei den Bäckern. Nach den Erfahrungen müsse aber die Stadt am Kundenzwang bei den Bäckern unter allen Umständen festhalten. Der Kundenzwang sei nun mit gutem Erfolg auch bei den Metzgern und Wurstlern eingeführt. Die Einführung desselben für die übrigen wichtigsten Lebensmittel, die wir im einzelnen oben bereits genannt haben, ständen bevor. Damit werde nach aller Voraussicht die Ansammlung vor den Nahrungsmittelgeschäften ein für allemal verschwinden. Außerhalb des Kundenzwanges werde noch Obst und Gemüse stehen, weil sich da eine Bindung der Kundschaft an bestimmte Verkaufsstellen sehr schwer durchführen lasse. Weiter bemerkte Dr. Horstmann, daß sich die Kartoffelversorgung mehrfach schwierig gestaltet habe. Der Bevölkerung wäre geraten worden, sich in freiem Handel mit Vorräten für den Winter zu versehen. Das sei auch geschehen. Doch hätten die Städte fürsorglich einen Teil ihres schätzungsweisen Bedarfs bei der Reichsstelle für Kartoffelversorgung angemeldet. Indessen im November 1915 sei eine Knappheit an Kartoffeln eingetreten. Es sei gelungen, schlimme Not abzuwehren, doch so große Mengen Kartoffeln für den Winter zu lagern, wie man gehofft und wofür man alles vorbereitet hätte, sei nicht möglich gewesen. Im März 1916 sei die zweite Periode der Knappheit eingetreten. Damals habe die Stadt ihren Fehlbedarf an Kartoffeln für die Zeit vom 15. März bis 15. August mit 180 000 Zentnern bei der Reichskartoffelstelle angemeldet. Anfangs Mai habe sich herausgestellt, daß der Fehlbetrag etwas zu hoch

eingeschätzt worden sei. Ende April seien Mengen über den Bedarf eingetroffen, sodaß das Nahrungsmittelamt um eine etwas verlangsamte, besser auf die einzelnen Tage verteilte Anlieferung der Wagen gebeten habe. Anfang Juni sei nun wieder eine starke Stockung in der Lieferung eingetreten. Nur mit großer Mühe sei es der Stadt, von der Regierung unterstützt, gelungen, der drohenden Kartoffelnot zu steuern. Ehe weitere Sendungen aus Preußen hätten eintreffen können, habe die Stadt mit Hilfe des Ministeriums und der Militärverwaltung etwa 14 000 Zentner aus dem badischen Lande beigebracht. Die Höchstzahl der zugelassenen Schlachtungen habe sich nicht als zureichend erwiesen. Bei dem Verteilungsplan seien die Schlachtungen der Vororte und die früher bestehende starke Fleischeinfuhr nicht berücksichtigt worden. Die Stadt sei deshalb wegen Nachprüfung des Verteilungsschlüssels vorstellig geworden und habe eine günstigere Zuteilung erreicht. Bei dem Zucker sei eine Knappheit zeitweise eingetreten, obwohl sich nach der Bestandaufnahme große Vorräte ergeben hätten. Vermutlich seien nach der Aufnahme erhebliche Mengen, solange noch keine Kontrolle möglich gewesen, über die Kopfmenge hinaus verkauft worden. Mit der Einführung der Zuckermarke und des Kundenzwanges dürften auch da die Schwierigkeiten behoben sein. Mißstände beständen in der Obstversorgung. Der Ertrag der Ernte sei nicht groß ausgefallen. Außerdem werde das Zentralisieren zu schroff durchgeführt. Es habe keinen Zweck, den Versand kleiner Mengen Obst an Angehörige oder frühere Kunden zu verbieten. Seit dem Inkrafttreten der badischen Eierverordnung sei die Zufuhr an Eiern nach dem hiesigen Marke ganz außerordentlich zurückgegangen. Der Hauptfehler scheine der zu sein, daß man den einzelnen Landgemeinden den Einkauf der Eier überlassen habe, statt Händlern, die unmittelbar von der Landesstelle aus bestellt werden sollten. Die zur Verfügung stehende Milchmenge sei im Oktober 1915 zur Befriedigung des vorzugsberechtigten Teiles der Bevölkerung noch ausreichend gewesen; auch für Erwachsene sei etwa $\frac{1}{2}$ Liter auf den Kopf verblieben. Die von der Stadt angeschafften Kühe lieferten zurzeit über 1000 Liter Milch täglich. Aus der Schweiz seien auf Grund abgeschlossener Verträge anfangs die Sendungen reichlich einge-

troffen, aber nach kurzer Zeit ganz empfindlich zurückgegangen. Der Kundenzwang für Milchhändler und Molkereien stände bevor. Am 25. Juli fand im Bürgerausschuß eine Aussprache über die Karlsruher Lebensmittelversorgung und die Tätigkeit des Kommunalverbandes statt. Bezweifelt wurde die Zweckmäßigkeit der Erhöhung der Milchpreise, geklagt über unzureichende Verteilung der Eier, Butter und Kartoffeln. Der Oberbürgermeister wies in der Erwiderung darauf hin, daß der Kommunalverband nicht daran schuld sei, wenn die Eierversorgung bisher versagt habe, die staatliche Eierversorgung liefere die Eier. Es sei übrigens von der staatlichen Behörde jetzt Vorsorge gegen die Eierknappheit getroffen worden. Infolge der in Aussicht stehenden Neuorganisation werde aus den Bezirken, deren Eierlieferung zurückgegangen oder ganz aufgehört habe, alsbald die frühere Anzahl zu erwarten sein. Um die Erhöhung der Milchpreise werde man nicht herumkommen. Die Landwirte wollten keine Milch mehr nach Karlsruhe liefern, weil Mannheim höhere Preise zahle. Ähnlich wie bei den Eiern verhalte es sich bei den Kartoffeln. Der Kommunalverband habe nicht mehr verteilen können, weil ihm nicht mehr zugeführt worden sei. Auch der Oberbürgermeister mißbilligte die zu scharfe Kontrolle, die am Hauptbahnhof am letzten Sonntag ausgeübt worden sei. Die Kontrolle sei aber Sache der Polizei, nicht der Stadt. Wenn jemand eine Woche lang oder noch länger keine Eier bekommen habe, dürfe man sich nicht wundern, daß die Leute aufs Land gingen und dort Eier einzukaufen suchten. Im übrigen solle das Publikum weniger empfindlich sein. Man lasse sich jede berechtigte Kritik gefallen, aber es werde oft in Wort und Schrift mit solcher Schärfe und zwar ohne Kenntnis der bestehenden Verhältnisse und der Tatsachen kritisiert, daß die Arbeitslust geschmälert werde, zumal wenn ohne jeden Grund persönliche Angriffe erfolgten.

Am 13. Oktober fand im Bürgerausschuß wieder eine ausführliche Aussprache über die Lebensmittelversorgung statt. Stadtverordneter Sauer hielt über Kriegs- und Massenspeisung einen Vortrag. Er hatte in letzter Zeit mehrere Städte besucht und dort die Einrichtungen der Kriegspeisung studiert. Es sei eine Notstandsmagnahme, von einem Zwang könne vorerst keine Rede sein. Aus techn. Gründen müsse

das Eintopfgericht bevorzugt werden, das sich hier wie anderwärts bewährt habe. Der Preis müsse niedrig gehalten werden, wie es hier der Fall sei. Man höre die widersprechendsten Meinungen, ob das Essen gut oder schlecht sei. Redner persönlich halte das Essen, das in Karlsruhe verabreicht werde, für gut. Jedenfalls spreche er dem Leiter der Kriegsküche, Herrn Jakobi, für das bisher Geleistete seine Anerkennung aus. Der Oberbürgermeister erklärte sich mit den Ausführungen des Stadtverordneten völlig einverstanden und dankte ihm für den Vortrag. Im weiteren Verlauf der Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die augenblicklich herrschende Kartoffelknappheit und mangelhafte Eier- und Fettversorgung hin. Von einigen wurden die Gegensätze zwischen Stadt und Land beklagt, die Beschwerden über die Zurückhaltung der Landwirte in der Versorgung der Städte für berechtigt erklärt. Andere wiesen auf die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Bevölkerung hin. Der Landwirtschaft könne man es nicht übel nehmen, wenn sie ihre Interessen vertrete. Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Der Bürgerausschuß der Stadt Karlsruhe hält es nach der heutigen Aussprache für unbedingt erforderlich, daß zur Sicherung der Ernährung unserer städtischen Bevölkerung unverzüglich Magnahmen seitens der Großherzoglichen Regierung getroffen werden, die in besserer Weise als bisher die Versorgung unserer Stadt mit den vorhandenen notwendigen Lebensmitteln, insbesondere mit Milch und Kartoffeln vor dem bevorstehenden Winter sichern.“

Am 19. Juli traf Präsident von Batocki, der Leiter des Kriegsernährungsamts, hier ein, um mit den badischen Verwaltungsstellen, staatlichen und Gemeindebehörden, mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, sowie der Presse, mit Erzeugern und Verbrauchern über Ernährungsfragen zu beraten. Gegen 60 Personen hatten sich auf Einladung des Ministers im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern eingefunden. Außer den Vertretern aus den genannten Berufskreisen nahmen die vier Minister und der stellvertretende kommandierende General an der Versammlung teil. Wir führen hier aus dem reichen Blumenstrauß von Wünschen, die dem Präsidenten vorgetragen wurden und über die er sich im einzelnen in seiner Erwiderung äußerte, die Darlegungen an, die Oberbürgermeister Siegrist im Namen der größeren Städte vortrug.

Sie gipfelten in dem Wunsch nach einer Vertretung im Ernährungsbeirat, nach größerer Selbständigkeit für lokale Anordnungen, Einheitlichkeit in der Bewirtschaftung und Gleichmäßigkeit in der Verteilung für das ganze Reich, die durch die bundesstaatlichen Einzel-Ausfuhrerhote gefördert werde, einer einheitlichen und systematischen Preispolitik. Daß dem Erzeuger durch entsprechende höhere Preise ein Anreiz für eine gesteigerte Produktion gegeben werde, darin sei er einer Meinung mit der Landwirtschaft. Weiter wünschte er, daß die Verteilung der monopolisierten Lebensmittel möglichst durch amtliche Stellen geschehe. Eine einheitliche Brotkarte für das ganze Reich sei zu schaffen, die Streckungsmittel für das Brot müßten direkt durch die Reichsgetreidestelle und vor allem pünktlich geliefert werden, da sonst die Backvorschriften nicht eingehalten werden könnten. Mit der Kartoffel-Neuregelung könnte man einverstanden sein, doch möge man die Kartoffelbeschaffung aus der benachbarten Gegend bei den alten Lieferanten zulassen. Bei der Beschaffung von Eiern, Butter, Fett solle der freie Handel berücksichtigt, aber die Ablieferung bestimmter Mengen den Erzeugern vorgeschrieben werden. Bei der Viehzufuhr herrsche Ungleichmäßigkeit, man wünsche eine Verteilung nicht auf Grund der Zahl der Schlachtungen, sondern der Gewichtsmenge des früheren Verbrauchs. Eine Reichsfleischkarte einheitlicher Art, die nicht als Speckkarte, sondern als Anspruchskarte gelte, sei zu erstreben, als eine Rationenkarte, die man gegen andere Lebensmittelkarten umtauschen könne. Weiter bestche der Wunsch nach größerer Zuteilung von Zucker, nach einer Kontrolle der Konservenfabriken, hinsichtlich der Höchstpreisfestsetzung für Obst und Gemüse sowie bei der Verkehrsregelung müsse man vorsichtig sein, da viel Obst und Beeren sonst verderben. Schließlich müsse man es den Fremdenstädten erleichtern, ihre Besucher zu versorgen.

Die Beantwortung der Wünsche sämtlicher Redner, die sich an der Erörterung beteiligt hatten, durch Präsident von Balocki läßt sich in folgende Sätze zusammenfassen:

Die Ausführbeschränkungen bei den einzelnen Bundesstaaten seien an sich etwas Unerwünschtes, aber nicht überall zu vermeiden, jedenfalls sei kein zwangsweises Eingreifen zu empfehlen, sondern nachbarliche Verständigung. Vor zu großen Hoffnungen hinsichtlich des Brotgetreides nach der neuen Ernte müsse gewarnt werden. Eine allgemeine Rationserhöhung sei zweifelhaft. Man dürfe mit dem Mehl nicht leichtsinnig wirtschaften und müsse in der ersten Periode jedenfalls noch zurückhalten. Eine besondere Zulage für Schwerarbeiter könne bewilligt werden. Der Zuckermangel sei bedauerlich, erkläre sich aber aus dem Gebrauch für Militär und bei der Verfütterung. Eine Erhöhung der Fleisch- und Mehlpreise sei ausgeschlossen, im Gegenteil hoffe er, daß ein späterer allmählicher Abbau derselben möglich wäre. Für die Kartoffeln habe er sehr ungern den Preis von 2 Mk. festgesetzt, aber die Zufuhr aus den nordöstlichen Provinzen, wo der Winter früher und heftiger auftrete, sei sonst nicht rechtzeitig zu erreichen. Das Gerede von einem fleisch-

losen Monat bei der fettlosen Zeit sei eine Zeitungsente. Hinsichtlich der Futtermittelschaffung werde demnächst in Berlin eine Konferenz tagen. Auch sei eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Eiern, Butter usw. in die Wege geleitet.

Am 30. und 31. Juli fand hier der erste südwestdeutsche Preisprüfertag statt. Er war von der Preisprüfungsstelle für den Kommunalverband Worms veranlaßt worden und stand unter der Leitung dieser Stelle. Fast sämtliche Preisprüfungsstellen des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes hatten den Tag besichtigt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Bekämpfung des Kettenhandels und die Frage der höchstzulässigen Gewinnzuschläge im Groß-, Klein- und Zwischenhandel. Am zweiten Tage erstattete Universitätsprofessor Dr. Spahn von Straßburg einen Bericht über die Milchversorgung und Milchpreisfrage der Stadt Straßburg und des Bezirks Unterelsaß.

Am 4. August fand unter Leitung des Ministers von Bodman eine Sitzung statt, zu der Vertreter von Behörden, der Städteverwaltungen, der wirtschaftlichen Körperschaften und Verbände sowie der Presse erschienen waren. Der Minister erklärte als den Zweck der Versammlung, unrichtige Ansichten zu zerstören und Aufklärung über die Organisation und Arbeitsmethode der Zentral-Einkaufsgenossenschaft zu schaffen. Der Leiter der Genossenschaft, Geheimer Regierungsrat Fritsch von Berlin, hielt einen Vortrag über den Werdegang und die Einrichtungen der Genossenschaft, Regierungsrat Dr. Ruge von Berlin gab Aufschluß über die Butter- und Käseversorgung durch die Genossenschaft. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der die Arbeit der Zentral-Einkaufsgenossenschaft gewürdigt und anerkannt wurde.

Am 8. August fand die 4. Konferenz der Vertreter der Karlsruher politischen Presse statt. Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Schneider erstattete Bericht über die künftige Preispolitik für das Brotgetreide. Danach war in Aussicht genommen, bis zum 25. Dezember, um die Anlieferung von Getreide zu beschleunigen, Druschprämien zu dem Grundpreise des Getreides zu gewähren, jedoch nur auf einen Beschluß der Reichsgetreidestelle hin. Geheimer Rat Dr. Schneider machte Mitteilung über die Verwertung des Grünkerns, dann, daß eine Erhöhung des Mehl-

preises nicht eintreten werde, ferner, daß beabsichtigt sei, die Regelung der Fleischversorgung mit Hilfe der Reichsfleischkarte am 2. Oktober eintreten zu lassen. Zur Kartoffelversorgung empfahl der Redner den Städten, sie sollten sich einen Vorrat an Frühkartoffeln auf Lager legen, diese innerhalb 14 Tagen verkaufen und den Bestand wieder ergänzen. In der Milchversorgung sei eine Erhöhung des Milchpreises vom 15. August ab in Aussicht genommen. Der Kampenpreis solle 24 statt bisher 22 Pf. betragen. Bei Abgabe an die Verbraucher würde sich der Preis auf 29 Pf. der Litter stellen. Eine Erhöhung des Butterpreises sei nicht in Aussicht genommen. Ministerialrat Arnold gab über die Obstversorgung Aufschluß, namentlich über den Verkehr mit Heidelbeeren und Frühzwetschen.

In den ersten Septembertagen fand eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltungsmitgliedern umfaßte Fleischdauerwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökelfleisch u. a.), Fleischkonserven und zwar sowohl reine Fleischkonserven, als solche gemischt mit Gemüse oder anderen Waren, und Eier. Die letzteren waren nach der Stückzahl anzugeben, alles übrige in vollem Pfund. Mengen von weniger als 1 Pfund in einer Gruppe kamen nicht in Betracht. Die Aufnahme bei den übrigen Haushaltungen, Körperschaften, Anstalten und Betrieben erstreckte sich auf eine große Anzahl von Gegenständen, die auf den Erhebungsbogen, in 33 Gruppen zusammengefaßt, aufgeführt waren.

Am 27. Oktober fand über Ernährungsfragen, insbesondere über die Milch- und Fettversorgung des Landes eine Besprechung der Landeskommissäre, Amtsvorsteher, Landwirtschaftslehrer unter Vorsitz des Ministers des Innern statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung eröffnete der Minister der Versammlung, daß der Großherzog ihn beauftragt habe, den versammelten Vertretern der inneren Verwaltung seinen Dank und Anerkennung auszusprechen für ihre hingebungsvolle und unermüdete Arbeit in der Kriegszeit und die Zuversicht, daß sie auch fernerhin verstehen würden, getreu den guten Überlieferungen der badischen Verwaltung, das vertrauensvolle und verständnisvolle Verhältnis zwischen Ver-

waltung und Bevölkerung zu pflegen und zu erhalten. Geheimer Rat Straub brachte den Dank der Versammelten für diese Ehrung und das Gelöbnis weiterer getreuer Pflichterfüllung zum Ausdruck.

Am 2. November bewilligte der Stadtrat dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen — Bezirksausschuß Karlsruhe — zur Durchführung der von ihm beabsichtigten Aufklärungsarbeit auf dem Lande im Interesse einer ausreichenden Lebensmittelzufuhr in die Städte einen Beitrag aus der Stadtkasse.

Der Syndikatsdirektor Kaufmann Albert Brauchle dahier, wurde, wie der Sitzungsbericht des Stadtrats vom 9. November mitteilte, zur Leitung der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Karlsruhe-Stadt sowie des städtischen Nahrungsmittelamts berufen.

Am 23. November faßte der Stadtrat folgenden Beschluß: Da mehrere Mitglieder des Ausschusses für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl auch dem Nahrungsmittelausschuß (zugleich Preisprüfungsstelle) angehören, werden der Einfachheit und Zweckmäßigkeit halber beide Ausschüsse mit einander verschmolzen. Zur Unterstützung und Entlastung des so entstehenden Lebensmittelhauptausschusses werden Unterausschüsse gebildet für Brot und Mehl, für Milch, Butter und Eier, für Obst, Gemüse, Kartoffeln, Rüben, Sauerkraut u. dergl., für Vieh, Fleisch, Wurst, Wild, Geflügel und frische Fische, für Hülsenfrüchte und sonstige Nahrungsmittel.

Über die Verwendung der Küchenabfälle im Berichtsjahre liegen folgende Mitteilungen vor: Im ganzen konnten vom Tiefbauamt 1 192 930 kg oder rund 23 859 Zentner Küchenabfälle an die Schlachthofdirektion abgeliefert werden, die diese durch entsprechende Behandlung der Schweinefütterung dienstbar machte. Die in einem Monat abgeführte Menge belief sich durchschnittlich auf rund 1988 Zentner. An einem Tage wurden durchschnittlich 3955 kg = rund 79,1 Zentner Abfälle gesammelt gegen 3198 kg = 63,9 Zentner im Vorjahre. Das entspricht ungefähr einem Anteil von 30 gr auf den Kopf der Bevölkerung gegen 24 gr 1915. Der Oktober wies mit 2051 Zentnern den höchsten, der April mit 1820 den niedrigsten Stand der Abliefe-

rungsmengen auf. Der Aufwand des Tiefbauamts für die Sammlung und Ablieferung (Fuhr- und Tagelohn) stellte sich für einen Zentner durchschnittlich auf 20 Pf. gegen 25 Pf. 1915. Hierzu kamen noch die Kosten der Schlachthausverwaltung für die Sortierung und weitere Behandlung der Abfälle. Bemerkenswert sei noch, daß nicht alle Abfälle an die Stadt abgeliefert wurden; private Schweinezüchter holten einen großen Teil ab. — Am 26. September ordnete das Bezirksamt an, daß alle Vorstände von Haushaltungen und Betrieben verpflichtet seien, die sich ergebenden Küchenabfälle, die als Futter für Haustiere verwendbar seien, in geeigneten Gefäßen zu sammeln und zur Abholung durch die städtische Müllabfuhr bereit zu halten.

Im Anschluß an diese allgemeinen Mitteilungen folgen nunmehr die Angaben über die Anordnungen, die für die einzelnen Nahrungsmittel und andere Gegenstände des täglichen Verbrauchs ergingen.

Vom 1. Februar ab wurden in der Getreide-, Mehl- und Brotversorgung die bei Beginn des Wirtschaftsjahres 1915/16 getroffenen Erleichterungen infolge Anordnung der Reichsgetreidestelle wieder zurückgenommen. Die allgemeinen Mehl- und Brotscheine mußten auf 12 (statt 14) Scheine beschränkt werden. Auch die auf Wirtschaften entfallende Mehl- und Brotmenge wurde gekürzt. Außerdem wurde bestimmt, daß Gäste für alle Speisen, die in der Hauptsache aus Mehl hergestellt sind, dem Wirt auf dessen Verlangen eine oder mehrere Brotarten zu 40 gr zu verabfolgen haben. Für die in den Wirtsbetrieben und ähnlichen Unternehmungen verkehrenden Gäste wurden den Leitern keine Brotmarken mehr zugewiesen. Die Betriebsinhaber hatten im eigenen Interesse noch strenger als bisher darauf zu achten, daß kein Gast Brot ohne Schein oder Landesbrotmarke und zwar nicht mehr erhielt, als auf der Brotmarke verzeichnet war.

Am 18. Februar veröffentlichte der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl folgende ergänzende Bestimmung:

1. Mit Wirkung vom 24. d. M. ab wird die seit 15. März v. Js. bestehende sogenannte Freizügigkeit für den Brot- und Mehlbezug wieder aufgehoben. Vom 24. Februar ab hat wieder jede Haushaltung das ihr auf

Grund der Brot- und Mehlscheine zustehende Brot und Mehl ausschließlich von der Bäckerei zu beziehen, bei welcher sie für die Empfangnahme der Brot- und Mehlscheine eingeschrieben ist. Jeder Bäcker ist verpflichtet, den bei ihm eingetragenen Haushaltungen das ihnen zustehende Brot und Mehl — das Brot täglich in der Höhe der Tagesrationen — abzugeben und erhält das dazu erforderliche Mehl für je 10 Tage im voraus.

2. Gegen Landesbrotarten dürfen die Bäcker Mehl und Brot nicht mehr abgeben. Nur die Wirtin sind fernerhin hierzu berechtigt.

3. Die Bäcker dürfen fernerhin höchstens 5 vom Hundert der ihnen zugewiesenen Mehlmenge zur Herstellung von Wasserwecken verwenden. Diese Menge ist auf die einzelnen Tage möglichst gleichmäßig zu verteilen.

4. Als Bäcker gilt auch der Lebensbedürfnisverein hinsichtlich der bei seinen Verkaufsstellen eingeschriebenen Personen.

5. Umschreibungen auf andere Bäcker sind nur aus stichhaltigen Gründen zulässig und spätestens 4 Wochen vor der jeweiligen Neuausgabe der Brotscheine bei dem städtischen Brot- und Mehlamt zu beantragen. Im Lauf der nächsten 3 Wochen können Umschreibungen nicht zugelassen werden.

Schließlich geben wir wiederholt bekannt, daß eine Person täglich an Mehl und Brot rund 175 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot (alle 3 Tage 1 kleiner Laib) oder 200 Gramm Wasserweck oder 225 Gramm Zwieback anzusprechen hat. An niemanden darf ohne vorherige Hingabe der entsprechenden Brot- und Mehlscheine Brot oder Mehl abgegeben werden.

Um die strengere Durchführung dieser Vorschriften zu sichern, wurden vom 17. Juli ab die Nahrungsmittelhefte und alle Mehl- und Brotscheine mit der Nummer der Bäckerei versehen, in der jede Haushaltung als Kunde eingeschrieben war. Ein Bäcker durfte von dem genannten Tage an, abgesehen von hier gültigen Landesbrotmarken, Brot und Mehl nur gegen solche Scheine abgeben, die mit seiner Nummer versehen waren.

Vom 20. April ab durfte auch Vollkornbrot nur gegen Brotmarken abgegeben werden. Ausgenommen von dieser Bestimmung war nur Spezialgebäck (Pumpernickel, Grahambrot, Diabetikerbrot u. dergl.) das, wie schon vor dem Kriege, in Blech- oder Pappschachteln im Bruttogewicht von nicht über 600 gr vertrieben wurde oder im Gewicht von nicht über 120 gr in geschlossener Papierpackung in den Verkauf gelangte.

Vom 5. Juni an wurde für die Stadt Karlsruhe die tägliche Kopfmenge an Mehl und Brot dadurch erhöht, daß jede Person in 14 Tagen statt bisher 12 Scheine zu je 200 gr Mehl oder 300 gr Brot 13 Scheine zu je 200 gr Mehl oder 300 gr

Brot erhielt. An Stelle des bisherigen Zusatzes für kinderreiche Familien trat ein Zusatzschein für jedes Kind im Alter von 6 bis 16 Jahren, lautend auf je 250 gr Mehl oder 375 gr Brot für 14 Tage. Für Schwerarbeiter wurden nach wie vor Zusatzscheine im Umfang bis zu 1000 gr Mehl oder 1500 gr Brot für je vier Wochen ausgegeben.

Am 29. Juli wurde verordnet, daß das im Reiche angebaute Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz, sowie Emmer und Einkorn, mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt sei, in dessen Bezirk es gewachsen wäre. In der gleichen Weise wurden am 6. Juli Gerste und Hopfen beschlagnahmt.

Am 24. Juli wurden unter Abänderung früherer Anordnungen Höchstpreise für Brotgetreide festgesetzt, und zwar in einzelnen Gegenden des Reiches in verschiedener Höhe. So durfte beispielsweise der Preis für die Tonne inländischen Roggens beim Verkaufe durch den Erzeuger in Berlin 220 Mk., in Mannheim 230 Mk. nicht übersteigen. Nach dem 31. März 1917 ermäßigten sich die Höchstpreise um 15 Mk. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens war 40 Mk. höher als für Roggen. Für die Tonne inländischer Gerste durfte der Preis bis zum 31. August 1916 300 Mk. und bis 15. September 280 Mk. nicht übersteigen. Endlich betrug der Höchstpreis für die Tonne inländischen Hafers beim Verkauf durch den Erzeuger 300 Mk.

Am 14. August gab das Bürgermeisteramt bekannt, daß die mit Beginn des 16. August vorhandenen Mengen an Brotgetreide und Mehl aus früheren Ernten (nicht aus der Ernte 1916) gemäß Verordnung des Bundesrates anzugeben seien, aber nur, insoweit die Vorräte an Brotgetreide und Mehl bei einem Besitzer zusammen 50 Pfund nicht überstiegen. Die Anzeige erfolgte auf vorgeschriebenen Erhebungsbogen.

Am 9. Oktober gab das Ministerium des Innern die Anordnung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle über Einführung von Reichs-Reisebrotmarken bekannt. Diese schwarz-weiß-roten Brotmarken in Heften und in Bogen mit Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet wurden zur Erleichterung der Brot-

versorgung im Reiseverkehr ausgegeben. Sie lauteten auf 40 und 10 gr Gebäck. An Stelle des Gebäcks konnte Mehl in dem von den Landeszentralbehörden (in Baden dem Ministerium des Innern) oder den Kommunalverbänden bestimmten Verhältnis und Umfang beansprucht werden. Sie waren nur an Stelle oder gegen Umtausch der gewöhnlichen Brotkarte oder eines entsprechenden Teils derselben auszugeben. In Ausführung dieser Anordnung wurden, wie das Bürgermeisteramt am 24. November bekannt gab, Reichs-Reisebrotmarken an Militärpersonen, die auf Urlaub kamen und keine Brotkarten besaßen, ferner an Ausländer, die sich vorübergehend im Reichsgebiet aufhielten, und endlich an hiesige Einwohner gegen Umtausch der jeweils gültigen Brot- und Mehlscheine ausgegeben. Soweit hiesige Einwohner Reisebrotmarken auf der Reise nicht verbrauchten, aber nur in diesem Falle, war ihnen gestattet, sie in Karlsruhe beim Einkauf von Mehl und Brot zu verwenden. Vom 1. Dezember an galten nur noch die Reichsbrotmarken; von diesem Tage an war die Verabfolgung von Mehl und Brot gegen die badischen Landesbrotmarken und andere bundesstaatliche Gastmarken verboten und unter Strafe gesetzt.

Am 12. Oktober machte der Stadtrat bekannt, daß nach Anordnung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle die Kommunalverbände mit Wirkung vom 1. Oktober zur Erhöhung der allgemeinen Tagesverbrauchs menge von 200 gr Mehl auf den Kopf eine Sonderzulage von 50 gr Mehl für alle jugendlichen Personen im Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahren erhalten. Darnach wurden diesen Jugendlichen Zulagescheine von 750 gr Mehl gleich 1125 gr (1½ Laib) Brot in 14 Tagen gegeben. Kinder im Alter von 6 bis einschließlich 11 Jahren erhielten wie bisher Kinderzuzusätze auf je 250 gr Mehl gleich 375 gr (½ Laib) Brot in 14 Tagen. Mit sofortiger Wirkung wurde schwangeren Frauen vom 7. Monat ab auf Antrag eine Sonderzulage von 1000 gr Mehl gleich 1500 gr Brot in 14 Tagen gewährt.

Am 2. März wurde durch Verordnung des Ministeriums des Innern beim Statistischen Landesamt eine Landesvernüftungsstelle für Speisekartoffeln errichtet, die den Namen „Badische

Kartoffelversorgung“ führte. Sie hatte einen Ausgleich zwischen Überschuß und Bedarf der Kommunalverbände an Speisekartoffeln innerhalb des Großherzogtums herbeizuführen und den Verkehr der Kommunalverbände mit der Reichskartoffelstelle zu vermitteln.

Am 15. April wurde durch Verordnung des Bundesrates das Verfüttern von Kartoffeln bis zum 15. Mai eingeschränkt und den Landeszentralbehörden gleichzeitig die Befugnis eingeräumt, die Verfütterung von Kartoffeln weiter zu beschränken oder zu verbieten.

Am 17. April verbot der Kommunalverband auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers die Abgabe von Kartoffeln aus dem Bezirke der Stadt Karlsruhe, soweit nicht im einzelnen Fall aus besonderem Grunde Ausnahmen zugelassen wurden.

Am 22. April machte das Bürgermeisteramt bekannt, daß in den nächsten Tagen die Vorräte an Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation sowie an Verbrauchszucker festgestellt würden. Die Erhebung wurde durch die Schutzmannschaft durch Befragung aller Haushaltungen und Betriebe vorgenommen und das Ergebnis in eine Erhebungsliste eingetragen. Der zur Anzeige Verpflichtete hatte ferner anzugeben, welche Kartoffelmenge er nötig habe zum Verbrauche in der eigenen Wirtschaft für menschliche und tierische Ernährung, als Saatgut, für eigene Breiterei und für eigene Trocknerei. Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt waren, hatte der Eigentümer nur anzugeben, wenn er an Kartoffeln mehr als 20 Pfund, an den genannten Kartoffelerzeugnissen im ganzen mehr als 5 Pfund besaß. Auch die Vorräte an Zucker waren nur anzuzeigen, wenn sie im ganzen 20 Pfund überstiegen.

Mit Wirkung vom 24. April durften Kartoffeln im Bezirk des Kommunalverbands Karlsruhe-Stadt nur gegen Vorzeigung der jeweils gültigen Brotscheinhefte an die Verbraucher abgegeben werden und zwar auf je ein für 14 Tage gültiges Brotscheinheft 15 Pfund Kartoffeln, auf drei Hefte zusammen ein halber Zentner.

Am 20. Juni setzte der Stadtrat die Kleinhandelshöchstpreise für Kartoffeln in folgender Weise fest: beim zentnerweisen Verkauf statt bisher 6 Mk. auf 6 Mk. 75 Pf. für den Zentner, beim pfundweisen Verkauf statt bisher 63 Pf. auf 7 Pf. das Pfund und statt bisher 63 Pf. auf 70 Pf. für zehn Pfund. Die geltenden Verkaufspreise bei den städtischen Verkaufsstellen blieben einstweilen bestehen.

Am 26. August machte der Stadtrat bekannt, daß er den gesamten Bedarf der Karlsruher Bevölkerung an Speisekartoffeln unter Zugrundlegung des zulässigen Höchstverbrauchs von täglich $1\frac{1}{2}$ Pfund auf den Kopf zunächst für die Zeit vom 16. August 1916 bis zum 15. April 1917 bei der Reichskartoffelstelle angemeldet und bestellt habe. Es sei dringend wünschenswert, einen möglichst großen Teil der Speisekartoffeln unmittelbar nach Einkunft an die einzelnen Haushaltungen abgeben zu können, die ihrerseits für gute Aufbewahrung ihrer Vorräte Sorge zu tragen hätten. Dem der Stadtgemeinde würde es schwer fallen, die erforderlichen Mengen Kartoffeln in einer jede Gefahr des Verderbens ausschließenden Weise zu lagern. Darnach wurden alle Haushaltungen, einschließlich der Anstalten und Wirtschaften, aufgefordert, alsbald ihren Bedarf an Speisekartoffeln für die Zeit vom 15. Oktober 1916 bis 15. April 1917 und von da ab bis 15. August 1917 anzumelden und dabei zu erklären, ob sie die benötigte Menge bei der Stadtgemeinde bestellen oder ob sie sich sonstwie mit Kartoffeln einzudecken gedächten, ferner daß sie sich zur Abnahme der bei der Stadt bestellten Menge verpflichteten, und ob sie ihren Bedarf in geeigneten Räumen einlagern könnten. Mehr als $1\frac{1}{2}$ Pfund Speisekartoffeln für den Tag und Kopf durfte keine Haushaltung beziehen. Die Stadt berechne die zur Einlagerung bestimmten Kartoffeln zu einem billigeren Preis, als diejenigen, die für einen kurzen Zeitraum bezogen wurden; sie bewilligte auf Antrag angemessene Ratenzahlungen und stellte zur Einlegung der Kartoffeln und zur regelmäßigen Kontrolle der Lagerräume sachverständigen Rat zur Verfügung.

Die Zuführung der benötigten Kartoffeln begann mit der zweiten Woche des Monats Oktober. Unter Voraussetzung des regelmäßigen Eintreffens der bestellten Menge sollten

täglich etwa 80 Fuhren die Kartoffeln für den Winterbedarf 1915/16 vom Bahnhof in die Haushaltungen verbringen. Zur Bewältigung dieser großen Arbeit errichtete die Stadt ein besonderes Kartoffelamt, dessen Leitung dem Verwalter der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke übertragen wurde. Indessen schon nach kurzer Zeit war die Belieferung der Städte mit Kartoffeln so unzureichend, daß die Stadtverwaltungen von der Regierung energische Maßnahmen forderten. Infolgedessen hat das Ministerium, wie am 24. Oktober bekannt gegeben wurde, einigen Kommunalverbänden die sofortige Lieferung von zusammen 120 Wagen Kartoffeln zur Auflage gemacht und nach einigen Tagen die gleiche Aufforderung von 100 Wagen an weitere Kommunalverbände gerichtet. Nötigenfalls war Enteignung vorgesehen. Die Bekanntmachung gab weiter an, daß in den nächsten Wochen auch größere Sendungen aus Norddeutschland zu erwarten seien^{*)}. Zu einer Besorgnis einer etwaigen Kartoffelnot sei keine Veranlassung, weil nach den Erhebungen die Ernte einen für die Versorgung der gesamten Bevölkerung hinreichenden Ertrag ergeben habe.

Am 14. November wurde, um die Anlieferung der bei der Stadt bestellten Kartoffeln zu beschleunigen, die Stadt in 7 Abladebezirke eingeteilt. In jedem einzelnen Bezirk erfolgte die Zufuhr in mehreren Gruppen und zwar straßenweise in alphabetischer Reihenfolge, wobei gleichzeitig mit den Straßennamen A und Z begonnen und täglich von morgens 6 Uhr an zugeführt wurde. Da wesentlich geringere Kartoffelmengen eintrafen, als vorgesehen und der Stadt zugesichert waren, so konnte zunächst nur der Bedarf für vier Monate und zwar unter Zugrundlegung von einem Pfund für den Kopf und Tag, gleich 120 Pfund für eine Person geliefert werden. Am 28. November machte das städtische Nahrungsmittelamt nochmals bekannt, daß nach gesetzlicher Bestimmung für 1 Kopf und 1 Tag höchstens 1 Pfund Kartoffeln verbraucht werden dürften. Es wurde deswegen dringend empfohlen,

^{*)} Vergl. die oben erwähnten Mitteilungen, die Bürgermeister Dr. Hörsmann in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 11. Juli über die Kartoffelknappheit des Wirtschaftsjahres 1915/16 machte.

die Kartoffelmengen in dem angegebenen Verhältnis pünktlich abzuwiegen oder abzumessen, wobei darauf aufmerksam gemacht wurde, daß durch lange Lagerung Abfall entstünde, also etwas weniger zu verbrauchen sei.

In der zweiten Dezemberwoche wurde die Verteilung der Kartoffelmengen, die dem Kommunalverband Karlsruhe zugewiesen waren, zum Abschluß gebracht. Es war aber nicht möglich, den einzelnen Haushaltungen die volle Menge der bestellten Kartoffeln zu liefern. Infolge der verspäteten Anlieferung hat das städtische Kartoffelamt Tag und Nacht, Werktags und Sonntags alle verfügbaren Kräfte einsetzen müssen, um die gelieferten 165 000 Zentner rechtzeitig und vor Eintritt des Frostes unter Dach zu bringen. Bis Mitte des Monats war es gelungen, 150 000 Zentner an die Besteller abzuliefern. Die übrigen zugeführten 15 000 Zentner wurden vom Kartoffelamt für die laufende Versorgung eingekellert. Es wurde öffentlich aufmerksam gemacht, daß die größte Sparsamkeit im Verbrauch der Kartoffeln dringende Notwendigkeit sei. Es sei daher auch geboten, die in den Kellern lagernden Kartoffelvorräte öfters genau durchzusehen, um Verluste durch Fäulnis möglichst zu vermeiden.

Vom 18. Dezember an war die Höchstverbrauchs menge Kartoffeln auf $\frac{3}{4}$ Pfund für 1 Kopf und 1 Tag festgesetzt. Das städtische Nahrungsmittelamt machte gleichzeitig bekannt, daß zur Streckung der Kartoffelvorräte die ersten Sendungen der angekauften Erdkohlraben eingetroffen seien und daß der Verkauf derselben beginne. Es wurde dringend gebeten, diese Erdkohlraben als Zusatz zur Kartoffel Speise ausgiebig zu benützen.

Anfang Januar machte der Stadtrat die Milchhändler und Milchproduzenten, die hier regelmäßig Kuhmilch einführen oder innerhalb des Stadtbezirks erzeugen, wiederholt auf die am 26. November 1915 ergangene Veröffentlichung aufmerksam. Insbesondere wurden die Milchhändler und Milchproduzenten aufgefordert, bei der Abgabe der vorhandenen Milch den Verteilungsplan einzuhalten und dabei Kinder, stillende Mütter und Kranke vorzugsweise zu berücksichtigen. Außerdem hatten die Milchhändler und Milchproduzenten auf den 15. eines jeden Monats schriftlich dem Bürgermeisteramt hier anzuzeigen, wieviel

Liter Kuhmilch sie täglich in das Stadtgebiet einfuhrten oder innerhalb des Stadtbezirks erzeugten und aus welchen Orten die eingefuhrte Milch stamme. Der Verteilungsplan für Milch war derselbe, wie er am 26. November festgestellt worden und in der Chronik des Vorjahres Seite 115 erwähnt ist.

Vom 12. Januar an gab die Stadtgemeinde an 7 (später 10) Verkaufsstellen Vollmilch an solche Personen aus, die bis dahin anderweit keine oder nicht genügend Milch erhalten konnten. Die Abgabe erfolgte gegen Vorzeigung der mit dem Stempel des Bürgermeistersamts versehenen Ausweisarten und gegen Barzahlung oder Anweisung des Kriegsunterstützungsamts. Mit dem 22. Mai verloren die Ausweisarten ihre Gültigkeit, es wurden dafür Milchhefte ausgegeben. Auf dem Deckblatt der Hefte war angegeben, wieviel Liter Milch der Inhaber A für Kinder unter zwei Jahren oder stillende Mütter, B für Kinder von 2—14 Jahren, Kranke oder Personen über 70 Jahren, C für gesunde Erwachsene anzusprechen hatte. Je nach den vorhandenen Milchmengen wurde jeden Tag durch Aushang in den Ausgabestellen bekanntgegeben, ob Milch für alle drei Reihen A, B, C oder nur für A und B oder nur für A verabfolgt werden könne.

Am 1. März verbot das Ministerium des Innern auf Grund einer Bundesratsverordnung die Verarbeitung von Milch zu milchwirtschaftlichen Erzeugnissen in größerem Umfange, als am 15. Februar 1916 der Fall war. Weiter durfte Milch nur nach solchen Verbrauchsorten abgesetzt werden, an die am 15. Februar 1916 Milch geliefert worden war. Endlich durfte in Wirtschaften und anderen Erfrischungsräumen Milch allein oder zu Kaffee, Tee, Schokolade und Kakao nach 10 Uhr vormittags nicht verabfolgt werden.

Am 17. August führte der Stadtrat den Kundenzwang für Milch ein. Für die Versorgung blieben die erwähnten drei Reihen bestehen. Die Milchverkäufer wurden verpflichtet, die zur Verfügung stehende Milch unter die in ihrer Kundenliste eingetragenen Haushaltungen so zu verteilen, daß unter allen Umständen die Reihen A und B befriedigt würden und Personen der Reihe C nur die Milch erhielten, die dann noch übrig war.

Am 5. September machte der Stadtrat bekannt, daß Kranke,

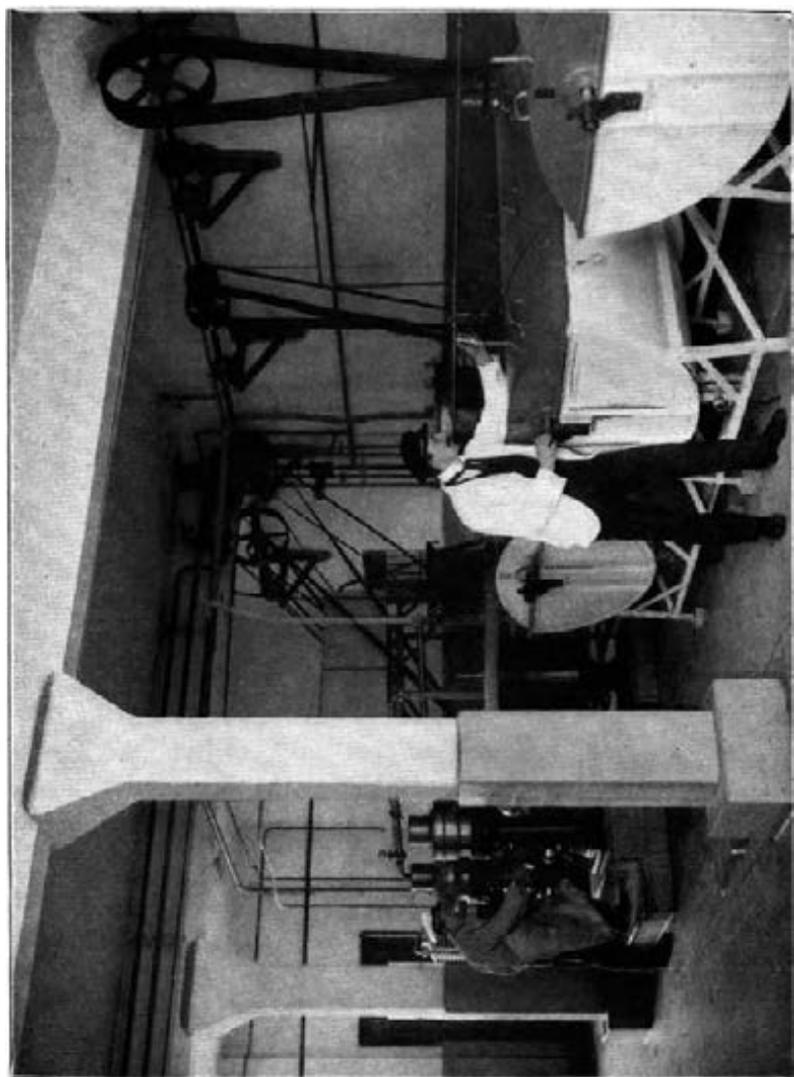
die auf Sonderzuteilung von Lebensmitteln (Milch, Fleisch, Butter, Eier) Anspruch erheben, ihren Anspruch durch ein nach einem vorgeschriebenen Vordruck ausgestelltes ärztliches Zeugnis zu begründen haben, und daß das Zeugnis nur berücksichtigt werden könne, wenn alle Fragen des Vordrucks sachgemäß beantwortet seien. Milch der Reihe B konnte nach dieser Anordnung nur an solche Kranke gegeben werden, die entweder akut schwer erkrankt oder mit einem chronischen Leiden bei erheblichem Kräfteverfall belastet waren. Sämtliche Sonderbewilligungen wurden nur auf bestimmte Zeit gewährt und bei Genesenden meistens eine Dauer von 2—4 Wochen für genügend erachtet.

Am 3. Oktober erließ das Kriegsernährungsamt ausführliche Anordnungen über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch. Am 12. Oktober fand im Ministerium des Innern eine Besprechung über die Milchversorgung statt. Vertreter der Milchherzeuger, der Verbraucher, der Landwirtschaftskammer und der Kommunalverbände nahmen an der Beratung teil. Es handelte sich um die Festsetzung der Ausführungsbestimmungen zu den neuen Verordnungen. Ende Oktober wurde eine Pressekonferenz im Ministerium abgehalten. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider erstattete den Bericht über die von der badischen Regierung geplanten Maßnahmen auf dem Gebiet der Milchversorgung. Er teilte mit, daß in den letzten Tagen eine Beratung stattgefunden habe, in der die Anwesenden die in Aussicht genommenen Maßnahmen gebilligt hätten. Die Milchversorgung solle in der Weise vor sich gehen, daß der Landwirt von jeder Milchkuh täglich 2 Liter Milch an den Kommunalverband zu liefern habe. Die Verfütterung solle eingeschränkt werden, Abtransport und Bearbeitung der Milch seien Sache der Abnehmer, der Städte oder Kommunalverbände. Für Vollmilch werde eine für das ganze Land geltende Milchkarte eingeführt werden, den Städten sei empfohlen, auch für Magermilch eine Karte einzuführen. Die Art der Milchversorgung sei Sache der Städte. Der Milchpreis wurde auf 36 Pf. gegen bisher 29 Pf. ins Haus festgesetzt, der Stallpreis auf 28—29 Pf., der Kampenpreis auf 31 Pf. Die endgültigen Anordnungen des Ministeriums ergingen am 20. November und am 11. Dezember.

Der Betrieb der städtischen Milchversorgung (Jähringer-Strasse 45/47) wurde im Dezember eröffnet. Die Karlsruher Milchzentrale G. m. b. H. erhielt die kurze Bezeichnung „Milchversorgung“. Anfangs befand sich die Milchversorgung der Stadt in einem Übergangszustande, der manche Unbequemlichkeiten für den Verbraucher mit sich brachte. Man hoffte aber, daß diese Unzuträglichkeiten behoben seien, sobald es gelinge, die durch das Ministerium zugewiesene Milchmenge von täglich etwa 30 000 Liter hereinzubekommen. Das Milchbezugsgebiet, das Karlsruhe von der Regierung zugewiesen wurde, umfaßte die Amtsbezirke Offenburg, Wolfach, Villingen, Donaueschingen und Neustadt. Erheblich erleichtert wurde die Versorgung durch die Milch, die von der städtischen Gutsverwaltung geliefert werden konnte. Von den 17 860 Liter Milch, die in der Woche vom 25. November bis 2. Dezember von der Stadt zum Verkauf gebracht wurde, stammten allein 15 496 Liter aus eigener Erzeugung der städtischen Gutsverwaltung.

Am 5. Dezember machte das Bürgermeisteramt bekannt, daß Milch Kannen, die der Besitzer nicht im eigenen Betrieb benötigte, unverzüglich bei der Milchversorgung in der Jähringer-Strasse abzuliefern seien, woselbst die Kannen gegen entsprechende Entschädigung übernommen würden. Zuwiderhandlungen waren auf Grund des § 33 der Ministerialverordnung vom 20. November mit Strafe bedroht.

Auf Grund der erwähnten Anordnung des Kriegernährungsamts und der Vollzugsverordnung des Ministeriums erließ die Stadt am 18. Dezember eine Milchordnung für die Stadt. Darnach war jeder, der in der Stadt Milch erzeugte oder solche von außen einfuhrte, verpflichtet, diese Menge dem Kommunalverband anzuzeigen und nur nach dessen Weisung zu verteilen. Die „Milchversorgung“ war ermächtigt, die käufliche Überlassung eingeführter Milch zu verlangen. Die gewerbsmäßige Abgabe von Milch war von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig. Jedem zugelassenen Milchverkäufer wurde ein bestimmter Kundenkreis zugewiesen. Der Antrag auf Zulassung war schriftlich auf vorgeschriebenen Vordrucken bis spätestens zum 25. Dezember einzureichen. Dabei hatte der Antragsteller anzugeben,



Pasteurierungsraum der Milchzentrale.

welche Mengen Milch er am 1. Oktober umgeseigt, woher und von wem er die Milch bezogen oder wie viel er aus eigener Erzeugung gewonnen habe und in welchem Stadtbezirk er künftig den Milchverkauf ausüben wolle. Weiter hatte der Stadtrat nach den vom Ministerium aufgestellten Richtlinien bestimmt, daß Vollmilch erhalten sollten (Reihe A): Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt würden, sowie stillende Frauen für jeden Säugling täglich 1 Liter, Kinder im 3. und 4. Lebensjahre täglich $\frac{3}{4}$ Liter, Kinder im 5. und 6. Lebensjahre täglich $\frac{1}{2}$ Liter, franke Personen auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses täglich $\frac{1}{2}$ bis höchstens 1 Liter. Die bedingt Vollmilchberechtigten (Reihe B) sollten anstatt der ihnen zustehenden Kopfmenge an Fett erhalten und zwar Kinder vom 7. bis zum 14. Lebensjahre, sowie Personen im Alter von über 70 Jahren $\frac{1}{2}$ Liter täglich. Endlich konnten Verbraucher (Reihe C) gegen Verzicht auf die entsprechende Fettmenge bis zu $\frac{1}{2}$ Liter Milch täglich erhalten. Magermilch oder Buttermilch erhielten nach Maßgabe der verfügbaren Menge auf Antrag Personen, die keine Vollmilch bezogen. Vollmilch und Magermilch wurde nur gegen Milchkarten abgegeben.

Ein „Städtisches Milchamt“ wurde, wie der Stadtrat in der Sitzung vom 28. Dezember beschlossen hatte, als Unterabteilung des städtischen Nahrungsmittelamtes zur einheitlichen Bearbeitung der Geschäfte errichtet, die dem Kommunalverband Karlsruhe durch die Versorgung der Stadt mit Milch erwachsen.

Am 2. März wurde zur Regelung der Butterversorgung, gemäß der Bundesratsverordnung und der Vollzugsverordnung des Ministeriums des Innern, bei dem städtischen Nahrungsmittelamt eine Butterverteilungsstelle eingerichtet. Die zur Verteilung gelangende Butter durfte an die Verbraucher nur gegen Buttermarken abgegeben werden. Jede Buttermarke lautete auf je $\frac{1}{6}$ Pfund Butter in 14 Tagen, für jede Person waren für 14 Tage zwei Marken berechnet, sodaß jeder Person $\frac{1}{3}$ Pfund Butter zufiel. Mit Wirkung vom 24. April an wurde Speisefett in die für die Butterversorgung getroffene Regelung einbezogen. Jede Buttermarke galt darnach wahlweise für $\frac{1}{6}$ Pfund Butter oder $\frac{1}{6}$ Pfund Speisefett innerhalb 14 Tagen.

Am 11. Mai verordnete das Ministerium, daß die Kom-

munalverbände für jede Gemeinde ihres Bezirks einen oder mehrere Aufkäufer zu bestellen haben, die ausschließlich befugt wären, die in der Gemeinde hergestellte Butter von den Erzeugern zu kaufen. Die letzteren durften die in ihrem Betriebe gewonnene Butter nur auf dem Wochenmarkte unmittelbar an die Verkäufer absetzen. Abgesehen hiervon waren sie verpflichtet, die Butter, die sie in ihrem Haushalte nicht benötigten, an die Aufkäufer abzugeben.

Nach Verordnung des Stadtrates vom 5. September konnte Zusatz an Butter, solange die allgemeine Kopfmenge $\frac{1}{4}$ Pfund in 14 Tagen nicht überstieg, bis zur zweifachen Menge an gewisse Kranke auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses gewährt werden.

Am 23. November setzte das Ministerium des Innern unter Aufhebung früherer Bestimmungen Höchstpreise für Butter und Buttereschmalz fest. Sie betragen für 1 Pfund Süßrahmitafelbutter erster Beschaffenheit im Kleinhandel 2 Mk. 60 Pf., für sonstige Butter je nach der Beschaffenheit 2 Mk. oder 2 Mk. 35 Pf., für Buttereschmalz im Kleinhandel 2 Mk. 70 Pf. Die Kommunalverbände wurden befugt, geringere Höchstpreise festzusetzen.

Am 23. November bestimmte der Stadtrat auf Antrag der Preisprüfungsstelle (Nahrungsmittelausschuß) mit sofortiger Wirkung, daß:

1. die von der badischen Fettschmelze E. G. m. b. H. in Karlsruhe sowie der Talgschmelze von Wilhelm Xaver Schmidt G. m. b. H. in Durlach an die Stadt Karlsruhe abzuliefernde Hälfte des gewonnenen Feintalgs nicht mehr an die Metzger zurück zu geben, sondern auf Rechnung der Stadt Karlsruhe durch die Firma Gebr. Hensel zur Aufertigung von Speisefett zu verwenden ist;

2. aller bei den gewerblichen Schlachtungen von Schweinen im Bezirk der Stadt Karlsruhe anfallende Schmier zugunsten der Stadtgemeinde beschlagnahmt wird und gleichfalls auf Rechnung der Stadt durch die Firma Gebr. Hensel zur Aufertigung von Speisefett zu verarbeiten ist.

Das von der Firma Hensel aus dem angelieferten Fett unter Zusatz von Speisefehl — das der Kommunalverband liefert — herzustellende Speisefett wird nach noch näher zu treffender Bestimmung durch die Butterverteilungsstellen an die eingetragene Kundschaft in regelmäßigen Zeitabschnitten verteilt werden.

Am 13. April wurde eine Landesvermittlungsstelle, die den Namen „Badische Eierversorgung“ führte, durch Verordnung des Ministeriums des Innern auf Grund einer Bundes-

ratsverordnung beim Statistischen Landesamt eingerichtet. Die Stelle hatte die Aufgabe, die Kommunalverbände nach Möglichkeit mit Eiern zu versorgen, zu diesem Zwecke die Einfuhr von Eiern nach dem Großherzogtum zu fördern und die Zuleitung der in Baden selbst erzeugten Eier an die Kommunalverbände zu regeln. Bis spätestens zum 1. Mai hatten nach Anordnung des Stadtrats sämtliche Handels- und Gewerbetreibende in Karlsruhe, die Eier zu gewerblichen Zwecken besaßen, die vorhandenen Vorräte nach Mengen, Arten und Eigentümern dem städtischen Nahrungsmittelamt schriftlich anzuzeigen. — Das zur Osterzeit übliche färben von Eiern wurde mit Rücksicht auf die bestehende Knappheit von Eiern verboten.

Die erwähnte Verordnung vom 11. Mai, nach der Aufkäufer für Butter bestellt wurden, galt auch für Eier. Eierkarten wurden ebenfalls eingeführt. In der Gesamtstadt Karlsruhe wurden sechs Aufkäufer vom Stadtrat bestellt.

Mitte Mai fand eine Feststellung der Eiernorräte (Gänse-, Enten- und Hühnereier) hier statt. Die Vorräte waren nur anzugeben, wenn sie je 20 Stück überstiegen.

Am 1. Juli machte das Bürgermeisteramt bekannt, daß nunmehr für absehbare Zeit nicht mehr als 1 Ei auf den Kopf der Bevölkerung in der Woche abgegeben werden könne.

Am 13. Juli verordnete das Kriegsernährungsamt, daß Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen in Wirtschaften und ähnlichen Betrieben nur zum Mittags- und Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

Eierzusätze konnten nach der Verordnung vom 5. September nur solchen Kranken gewährt werden, die diese zur Verhütung schwerer Schädigung der Gesundheit benötigten.

Zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch wurde durch Verordnung des Ministeriums des Innern beim Statistischen Landesamt am 22. Januar ebenfalls eine Vermittlungsstelle, die Fleischversorgungsstelle, errichtet.

Am 31. Januar verbot der Bundesrat die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhitzung haltbar gemacht werden. Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren durfte nicht mehr

als ein Drittel abgeschlachteter Tiere verarbeitet werden. Durch Verordnung des Ministeriums vom 27. Februar wurde die Herstellung von Wurstwaren auf acht Arten beschränkt. An demselben Tage wurde bestimmt, daß jeder, der nach dem 5. März 1916 im Großherzogtum gewerbsmäßig Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen zur Weiterveräußerung für sich oder für einen anderen erwerben oder Angebote auf diese Tiere aussuchen will, dazu der vorherigen Genehmigung des Bezirksamtes bedürfe. Ebenso wurde angeordnet, daß mit Wirkung vom 15. März die zugelassenen Viehhändler sowie die landwirtschaftlichen Organisationen des Großherzogtums, die sich mit dem Ein- oder Verkauf von Vieh befassen, zu einem Verband zusammenschließen seien. Die Satzungen für den Verband erließ das Ministerium des Innern. Vom 1. April an war der Ankauf von Vieh zur Schlachtung oder zum Weiterverkauf nur noch dem „Badischen Viehhandelsverband“ oder seinen Mitgliedern gestattet.

Ende Februar hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß nur ein Fleischgang künstlich in den wirtschaftlichen Betrieben verabsolgt werden dürfe. Die Verabsolgtung von Fleischplatten wurde verboten.

Am 27. März verordnete der Bundesrat, daß zur Sicherung des Fleischbedarfs des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung eine Reichsstelle für die Versorgung mit Vieh und Fleisch — Reichsfleischstelle — gebildet werde. Die Verordnung regelte ferner im einzelnen die Fleischversorgung. Nach dem § 8 können die Landeszentralbehörden bestimmen, daß der Ankauf von Schlachtvieh ausschließlich durch die von ihnen bezeichneten Stellen oder durch die von diesen beauftragten oder zugelassenen Personen stattfinden dürfe.

Am 5. April wurden Höchstpreise für Fleisch festgesetzt und zwar für Ochsen- und Rindfleisch mit Knochenbeigabe 1 Mk. 80 Pf. das Pfund, für Kuhfleisch 1 Mk. 60 Pf., für Kalbfleisch 1 Mk. 90 Pf., für Hammelfleisch 2 Mk.

Am 14. April verordnete das Ministerium des Innern, daß zur Regelung des Verbrauchs von Fleisch einheitlich für das Großherzogtum Fleischkarten ausgegeben werden und zwar erstmals vom 1. Mai ab. Jede Fleischkarte enthielt Fleischmarken

für vier Wochen, nämlich 15 Marken zu 100 gr, 20 zu 50 gr, 8 zu 25 gr und 10 zu 20 gr, im ganzen somit 3200 gr. Kinder bis zu 2 Jahren erhielten keine Fleischkarten, vom 2. bis zum 6. Lebensjahre nur halbe Karten (1600 gr). Gleichzeitig mit der Einführung von Fleischkarten durften Dauerfleischwaren und Dauerwurst nur noch im Ausschnitt gewerbsmäßig verabsolgt werden. Vom 1. Juli lautete die Fleischkarte auf 2800 gr für vier Wochen.

Am 15. April wurden die vorhandenen Bestände an Vieh, ferner an Fleisch, Speck, Dauerwurst usw. festgestellt. Die Erhebung erfolgte durch die Schutzmannschaft durch Befragung der einzelnen Haushaltungen und Betriebe. Die Viehzählung erstreckte sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Kaninchen. Die Vorräte an frischem Fleisch in Kühlräumen waren für jede vorhandene Menge anzugeben, die Vorräte an sonstigen Fleischwaren nur dann, wenn von diesen zusammen nicht mehr als 10 Pfund vorhanden waren. Eine weitere Zählung des Rindvieh-, Schaf- und Schweinebestandes fand am 1. September statt.

Am 6. und 7. Mai verkauften die Metzger ausländisches Rindfleisch ohne Fleischkarten zu etwas höheren Preisen, als das inländische. Doch durften die Metzger, die ausländisches Fleisch verkauften, an diesen beiden Tagen kein inländisches feil halten.

Am 8. Juli trat der Kundenzwang bei Metzgern und Wurstlern in Kraft.

Am 11. August wurde unter Abänderung früherer Verordnungen bestimmt, daß Wildausbruch einschließlich Herz und Leber, sowie die Wildköpfe der Regelung des Fleischverbrauchs nicht unterliegen, vom Geflügel nur Gänse, Enten und Hühner.

Für die Woche vom 2. September an berechnete sich die Kopfmenge an Fleisch und Wurst nach der dem Kommunalverband Karlsruhe-Stadt zugewiesenen Menge auf zusammen 250 gr; dabei war für Kinder unter 4 Jahren kein Kopfteil, für Kinder von 4 bis 10 Jahren ein halber Kopfteil berechnet. Vom 7. Oktober an war die Kopfmenge für die Woche auf 220 gr festgesetzt.

Eine Verordnung des Reichskanzlers vom 13. Dezember setzte Höchstpreise für Pferdefleisch im Kleinhandel fest. Die Herstellung von Dauerwurst aus Pferdefleisch wurde untersagt.

Für die Woche vom 25. bis 31. Dezember ließ das Kriegsernährungsamt mit Rücksicht auf die feiertage die Erhöhung der Fleischmenge auf 300 gr, für Kinder auf 150 gr zu. Hier wurde die Verteilung so geregelt, daß 90 gr Wurst und 210 gr Fleisch in der genannten Woche auf den Kopf kamen.

Am 7. September beschloß der Stadtrat die Kaninchenzucht in der Weise zu fördern, daß die Stadt den nummehr zu einem „Stadtverband zur Förderung der Kaninchenzucht“ zusammengeschlossenen Züchtervereinen einen Barbeitrag bewilligte, aus dem einzelnen Mitgliedern für besonders erfolgreiche Züchtungsergebnisse Geldprämien und bedürftigen Züchtern Geldbeihilfen gewährt werden sollen. Außerdem stellte die Stadt zur Erleichterung der Dauerfütterung Wiesengelände, sowie Wald- und Feldwege zur Grasnutzung unentgeltlich zur Verfügung und nahm die Beschaffung geeigneten Winterfutters und dessen Abgabe zum Selbstkostenpreis an die Züchter in Aussicht. Als Gegenleistung sollen sich die Mitglieder des Verbands gewissen Bedingungen hinsichtlich der Preisfassung für das gewonnene Fleisch für Zuchttiere unterwerfen. Am 14. September wurde beschlossen, die in Verbindung mit dem städtischen Krankenhaus bestehende Kaninchenzucht durch Hinzukauf eines größeren Stammes von Zuchthasen und Jungtieren zu erweitern, die dazu nötigen Ställe zu beschaffen und diese auf dem Gelände Stöffer-Strasse 19 unterzubringen.

Ende März machte der Karlsruher Hausfrauenbund bekannt, daß praktische Anleitung über Gemüsebau im städtischen Gemüsegarten in der Wiesen-Strasse jeden Mittwoch von 2—5 Uhr von einem Gärtner gegeben werde.

Am 29. Juni verordnete der Reichskanzler, daß Erbsen, Bohnen, Linsen nur an die von ihm bestimmte Stelle abgesetzt werden dürfen. Wer Hülsenfrüchte dieser Art geerntet hatte, wurde verpflichtet, die geerntete Menge der von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Stelle unmittelbar nach der Ernte anzuzeigen. Die Vorräte waren der vom Reichskanzler bestimmten Stelle auf Verlangen käuflich abzutreten. Diese Stelle durfte die übernommenen

Früchte nur an die Heeres- und Marineverwaltung, an Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler bestimmten Stellen abgeben. Der Höchstpreis für Erbsen betrug 41—60 Mk. für den Doppelzentner, für Bohnen 41—70 Mk. und für Linsen 41—75 Mk.

Am 15. Juli wurde das Dörren von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut durch Verordnung des Reichskanzlers bis zum 1. August verboten. Ebenso durften Kaufverträge über Gemüse, einschließlich Zwiebeln, die erst nach dem 15. August zu erfüllen waren, nicht abgeschlossen werden.

Vom 15. September an veranstaltete der Hausfrauenbund Dienstags, Donnerstags und Samstags eine Zeilang eine kleine Ausstellung der auf dem Markte befindlichen Pilze im Rathaus Zimmer 17. Dasselbst wurde Auskunft über die eßbaren Pilze gegeben, auch war ein größeres Werk aufgelegt, um die weniger bekannten Pilze bestimmen zu können.

Am 26. Oktober setzte das Kriegsernährungsamt Höchstpreise für Rüben fest. Beim Verkauf durch den Erzeuger durfte für den Zentner Wasserrüben der Preis 1 Mk. 50 Pf., bei Runkelrüben 1 Mk. 80 Pf., bei Kohlrüben 2 Mk. 50 Pf. und bei Möhren aller Art 4 Mk. nicht übersteigen. Da die Landeszentralbehörde höhere Preise festsetzen durfte, ordnete das Ministerium des Innern am 26. Oktober für die genannten Gattungen als Höchstpreis 2 Mk., 2 Mk. 30 Pf., 3 Mk., 5 Mk. und für Karotten 8 Mk. an. Im Kleinverkauf durfte der Zentner den Preis von 2 Mk. 80 Pf., 3 Mk. 20 Pf., 4 Mk. 25 Pf., 7 Mk. und 10 Mk. nicht übersteigen.

Nach Verordnung des Reichskanzlers vom 2. November durfte für Weizengrieß beim Verkauf an den Verbraucher der Preis 56 Pf. das Kilogramm nicht übersteigen. Am gleichen Tage wurde bestimmt, daß der Preis für Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl beim Verkauf durch den Hersteller 74 Mk. 30 Pf. für 100 kg nicht übersteigen dürfe; im Kleinverkauf galten als Höchstpreise für Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl 44 Pf. für das Pfund, in Packungen 56 Pf. für 1 Pfund-Packung und für Hafermehl 32 Pf. für 1/2 Pfund-Packung.

Vom 4. November an durfte beim Verkauf von Zwiebeln aus der Ernte 1916 durch den Erzeuger an den Großhändler

nach der Verordnung des Reichskanzlers bis zum 14. November der Preis für je 50 kg 7 Mk. 50 Pf. nicht übersteigen; von da an bewegten sich bis zum 14. April 1917 die monatlichen Höchstpreise jeweils vom 14. des einen bis zu dem gleichen Tage des nächsten Monats zwischen 8 Mk. 25 Pf., 9 Mk., 9 Mk. 75 Pf., 10 Mk. 50 Pf., 11 Mk. 25 Pf. und 12 Mk. In derselben Zeit galten für den Kleinverkauf folgende monatlichen Höchstsätze: 14 Pf., 15 Pf., 16 Pf., 17 Pf., 18 Pf., 19 Pf., 20 Pf.

Am 7. Juni wurde auch für Obst eine Vermittlungsstelle, die „Badische Obstversorgung“ bei dem Statistischen Landesamt errichtet. Die Geschäftsstelle der Obstversorgung wurde der Badischen Landwirtschaftskammer beigegeben. Ebenfalls am 7. Juni setzte das Ministerium auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 Höchstpreise für verschiedene Obstsorten fest. So betragen beim Verkauf durch den Erzeuger die Höchstpreise für Erdbeeren 35 Pf. das Pfund, für Süßkirschen 18 Pf., für Sauerkirschen 25 Pf., für Johannisbeeren 15 Pf., beim Weiterverkauf an den Verbraucher durften für die genannten Obstsorten die Preise 45 Pf., 25 Pf., 32 Pf., 20 Pf. nicht übersteigen. Beim unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher durfte der Erzeuger die Verbraucherpreise beanspruchen.

Dem Verein für gärungslose Früchteverwertung wurde zur Einrichtung einer Einkochstelle im Hause Jähringerstraße 88 ein einmaliger Geldbeitrag aus der Stadthauptkasse bewilligt. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, den Minderbemittelten und seinen Mitgliedern zu billiger Dauernahrung durch unmittelbaren Einkauf von Obst für den Winter zu verhelfen; er beabsichtigte, einen Keller zur Bereitung von Fruchtsäften und einen großen Dörrapparat zum Dörren von Obst und Gemüse aufzustellen, sowie fortlaufende Kurse über zweckmäßige Früchteverwertung abzuhalten.

Gleichzeitig mit der oben schon erwähnten Einschränkung des Gemüseverkaufs wurde auch für Obst der Abschluß von Kaufverträgen, die erst nach dem 15. August 1916 zu erfüllen waren, untersagt.

Am 16. September ordnete der stellvertretende Kommandierende General des XIV. Armeekorps die Beschlagnahme von

Äpfeln, Zwetschgen und Pflaumen an, soweit sie noch nicht geerntet waren und sich noch nicht im Kleinhandel befanden. Der Absatz durfte nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führten. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt blieb zulässig. Die Beschlagnahme von Zwetschgen und Pflaumen wurde am 30. September mit Wirkung vom nächsten Tage wieder aufgehoben, die Beschlagnahme von Äpfeln blieb bestehen.

Am 7. Oktober verordnete der Reichskanzler, daß der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916 bei der Veräußerung durch den Erzeuger für geschüttelte und für Falläpfel 7 Mk. 50 Pf., für gepflückte 12 Mk. für den Zentner nicht übersteigen dürfe. Beim Verkauf durch den Kleinhandel an den Verbraucher erhöhten sich diese Preise um 5 Mk. für den Zentner. Beim pfundweisen Verkauf betragen die Preise 12 und 17 Pf. Mit dieser Anordnung wurden die vom Ministerium des Innern am 1. September angelegten Höchstpreise für gebrochene Äpfel für das Pfund mit 20 Pf. (beim Verkauf von Mengen über 15 kg 19 Pf. für das Pfund) am 12. Oktober mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Am 19. Oktober fand in der Landwirtschaftskammer eine Besprechung über die Obstversorgung statt, zu der auch Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, der Verbraucherkreise und der Presse erschienen waren. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Lange gab dabei ein eingehendes Bild der Entwicklung der badischen Obstversorgung, betonte die mancherlei Schwierigkeiten und bemerkte, daß bei der Beurteilung der Versorgung mit Äpfeln der große Fehler gemacht wurde, daß man die Äpfelernte überschätzte. Tatsächlich könne man nur von einer schwachen Mittelernte sprechen. Die einzelnen Irrtümer, die in einigen Presseorganen und sonst in der Öffentlichkeit bei Kritik der Versorgung vorgekommen seien, wurden besprochen und berichtigt, sodas die Erörterung in fast allen Punkten eine Klärung gebracht habe.

Durch Verordnung des Reichskanzlers vom 6. April wurden die Besitzer von Rohkaffee, auch wenn dieser mit anderen Erzeugnissen gemischt war, verpflichtet, die vorhandenen Mengen dem Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel in

Berlin anzuzeigen. Die Anzeigepflicht erstreckte sich nicht auf Mengen von weniger als 10 kg. Der Rohkaffee von 10 kg und mehr durfte nur durch den Kriegsausschuß abgesetzt werden. Eine ähnliche Verordnung erging an demselben Tage für Tee und für Zichorienwurzeln. Bei den letzteren wurde außerdem bestimmt, daß sie nicht verfüttert werden dürfen, sondern ausschließlich der menschlichen Ernährung zu dienen haben. Zur Durchführung der Bestandsaufnahme wurde am 18. April bekannt gegeben, daß bei einem Vorrat von mehr als 600 kg Rohkaffee die Anmeldung der Menge telegraphisch zu bewirken sei, Mengen von 10—50 kg durch Postkarte und solche von über 50 kg durch geschlossenen Brief anzumelden seien. Für Tee hatte die schriftliche Anmeldung bereits bei Mengen von 5 kg aufwärts, die telegraphische bei Mengen von 250 kg aufwärts zu erfolgen. Am 8. Mai machte der Kommunalverband Karlsruhe-Stadt bekannt, daß der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel von den bei ihm angemeldeten Beständen an Rohkaffee vorerst 10 Prozent jeder einzelnen Sorte unter folgenden Bedingungen zum Verkauf und zur Röstung freigebe: „An den Verbraucher darf der Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden. In jedem einzelnen Fall darf nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird. Der Preis für $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteten Kaffee und $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2 Mk. 20 Pf. nicht übersteigen“.

Am 10. Juni verordnete der Reichskanzler, daß die vorhandenen Mengen an Rohkaffee, auch gebräunt oder geröstet, oder in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, sowie an Schokolade aller Art an die Kriegs-Kakaogesellschaft in Hamburg anzuzeigen seien. Die Anzeigepflicht erstreckte sich nicht auf solche Vorräte, die insgesamt weniger als 25 kg von jeder der angegebenen Warengattungen betragen. Die bezeichneten Waren durften nur von den Fabriken der deutschen Kakaos- und Schokoladenindustrie oder von Firmen oder Personen, soweit sie von der genannten Kriegsgesellschaft dazu ermächtigt wurden, oder von Kleinhändlern abgesetzt werden.

Am 22. August gab das Bezirksamt bekannt, daß der

Weißdorn in diesem Jahre gesammelt und unter Kontrolle der Regierung zu einem Kaffee-Ersatzmittel verwertet werden solle. Zu diesem Zwecke wurde die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffeeersatz in Berlin gegründet. Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wurde aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln und zu trocknen und sie alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pf. Sammellohn für das Kilo luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern.

Am 10. April wurde durch Verordnung des Reichskanzlers zur Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker eine Reichszuckerstelle errichtet. Die Stelle hatte den Kommunalverbänden Bezugscheine über die Zuckermengen zu überweisen, die auf jeden Kommunalverband entfielen. Die Kommunalverbände hatten den Verbrauch von Zucker in ihrem Bezirke zu regeln und Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher festzusetzen. Bis zum 26. April waren die Vorräte an Zucker der zuständigen Behörde des Lagerortes anzuzeigen. Die Anzeigepflicht erstreckte sich nicht auf Vorräte, die insgesamt 10 kg nicht überstiegen. Am 12. April wurde bestimmt, daß der Regelung des Verbrauchs durch die Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge von 1 kg monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen sei. In Vollzug der Verordnung vom 10. errichtete das Ministerium des Innern eine Vermittlungsstelle beim Statistischen Landesamt, die „Badische Zuckerversorgung“. Die Geschäftsstelle derselben wurde bei dem Einkauf Südwestdeutscher Städte, G. m. b. H., in Mannheim errichtet. Der Kommunalverband Karlsruhe-Stadt führte am 20. April mit Wirkung vom 24. Zuckerkarten und Kundenzwang ein. Vom 17. Juli ab durfte für die auf 1 Pfund lautenden Zuckermarken nur $\frac{3}{4}$ Pfund Zucker abgegeben werden.

Durch Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni wurde die Verwendung von Zucker zur Herstellung von Dunstobst, Essig, Senf u. dergl. verboten, für andere Gegenstände eingeschränkt, wie für Marmeladen, Schaumwein, Obst- und Beerenwein.

Gesuche um Zuweisungen von Einmach-Zucker waren von Mitte Juni bis spätestens zum 23. bei der Geschäftsstelle im kleinen Festhallsaal einzureichen. Die von der Reichszuckerstelle zur Verfügung gestellte geringe Menge reichte nur zum Einkochen

der Beerenfrüchte (Erdbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Preiselbeeren usw.), nicht aber zum Einkochen von Stein- und Kernobst. Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Birnen und Äpfel mußten durch Dörren haltbar gemacht werden. Von dem Einmach-Zucker entfiel auf jede zum Haushalt gehörende Person höchstens ein Pfund.

Am 26. Juni verordnete der Reichskanzler, daß die Ölfrüchte der inländischen Ernte an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin zu liefern seien. Nicht betroffen wurden davon die zur Saat erforderlichen Vorräte und Mengen von nicht mehr als 30 kg, die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen zu verwenden waren.

Am 24. Juni wurden durch den Reichskanzler Höchstpreise für Süßwasserfische im Groß- und Kleinhandel festgesetzt. Im Kleinverkauf durften die Preise für 0,5 kg bei Karpfen 1 Mk. 30 Pf., bei Schleien 1 Mk. 50 Pf. und bei Hechten 1 Mk. 50 Pf. nicht übersteigen.

Am 18. April regelte ein Erlaß des Reichskanzlers auf Grund einer Bundesratsverordnung den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln. Darnach durfte die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge 100 gr Feinseife, sowie 500 gr andere Seife oder Seifenpulver oder sonstige fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Am 21. Juli wurde die zulässige Abgabe von Feinseife auf 50 gr und die von Seifenpulver usw. auf 250 gr herabgesetzt. Bei Abgabe an den Selbstverbraucher durften die Preise bei der ersten Gattung 20 Pf. für 50 gr und bei der letztgenannten 30 Pf. für 250 gr nicht übersteigen. Der Gebrauch von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten hergestellt waren, zu Putz- und Scheuerzwecken wurde verboten.

Am 12. August verordnete das Ministerium des Innern auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September des vorigen Jahres an: „Der Verkauf von Kohlen und Koks an die Verbraucher darf nur noch nach Gewicht erfolgen“.

Am 15. Januar verfügte das Kriegsministerium mit Wirkung vom 1. Februar Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost.

Am 15. März erging eine Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals über Beschlagnahme von Leder und die Ansetzung von Höchstpreisen für Leder. Eine Bekanntmachung vom 1. April betraf die Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne. Damit wurde gleichzeitig eine Arbeitseinschränkung in den Betrieben für Spinnstoffe und Garne verfügt.

Am 4. April regelte der stellvertretende Kommandierende General die Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezweigen. Diese Vorschriften berührten alle gewerblichen Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer-, Frauen- und Kinderbekleidung, oder von weißer und bunter Wäsche, oder von Gebrauchsgegenständen, die ganz oder überwiegend aus Web-, Wirk-, Strickstoffen, Wollen oder Filzen hergestellt sind, im großen betrieben wird. Die gleichen Vorschriften fanden auch Anwendung, wenn es sich um die genannten Betriebe handelte, die außer dem Inhaber oder Leiter mindestens 4 Personen beschäftigten. Die Regelung der Arbeit lief im wesentlichen darauf hinaus, daß in einer Woche nicht mehr zugeschnitten und nicht mehr verteilt werden durfte, als in der nächstfolgenden Woche verarbeitet werden konnte. Soweit nicht bestimmt war, daß die Lohnsätze nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein durften, war genau vorgeschrieben, um wieviel Zehntel der Lohn nur unter den Stand vom 1. Februar sinken dürfe. Auch über die Kündigung von Arbeitnehmern in den ersten zwei Monaten nach Erlaß der Bekanntmachung waren bestimmte Anordnungen getroffen worden.

Am 10. Juni wurde auf Grund der Bundesratsverordnung zur Sicherstellung des Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung an Web-, Wirk- und Strickwaren eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) errichtet. Gleichzeitig wurde der Verkauf der bezeichneten Gegenstände an den Verbraucher allen Personen verboten, die nicht gewerbsmäßig

Kleinhandel mit diesen Gegenständen betrieben. Vom 1. August 1916 an durften Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Massschneiderei die bezeichneten Gegenstände nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern. Der Bezugsschein wurde dem Verbraucher nur auf Antrag erteilt, wobei er auf Verlangen die Notwendigkeit der Anschaffung dargetun mußte. Wer einen Bezugsschein für die genannten Waren erwirken wollte, hatte sich nach Anordnung des Bürgermeistersamts durch Vorlage seiner Lebensmittelausweiskarten über seine Person auszuweisen. — Eine größere Anzahl Stoffe fielen nicht unter diese Verordnung und wurden für den Verkauf freigegeben, z. B. Stoffe aus Natur- und Kunstseide, Spitzen und Besatzstickereien, Teppiche, Möbelstoffe, abgepaßte Gardinen und Vorhänge, teure Kleider, z. B., wenn bei fertiger Herrenkleidung ein Gehrockanzug den Preis von 75 Mk., bei Damenkleidung, wenn ein Mantel den Preis von 60 Mk., ein Waschkleid den Preis von 40 Mk. überstieg. Am 31. Oktober wurde die Liste der ohne Bezugsscheine zu kaufenden Waren eingeschränkt, auch angeordnet, daß künftighin nur für die Deckung des notwendigsten Bedarfs an Kleidung ein Bezugsschein ausgestellt würde.

Am 14. Juni verordnete der Reichskanzler die Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schuhwaren hergestellt wurden. Die Arbeitszeit durfte für den einzelnen Arbeiter und den Betrieb in der Woche 40 Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreiten.

Am 28. September verordnete der Bundesrat eine Preisbeschränkung bei Verkäufen von Schuhwaren. Eine vom Reichskanzler ernannte Gutachtenkommission für Schuhwarenpreise hatte allgemeine Richtsätze für die Bestimmung der Verkaufspreise festzusetzen, insbesondere Grundsätze für die Berechnung der Gestellungskosten, des angemessenen Anteils an den allgemeinen Unkosten und des angemessenen Gewinns aufzustellen. Der Käufer konnte, wenn er glaubte, daß der ihm berechnete Preis den Richtsätzen gegenüber zu hoch sei, die Festsetzung des Preises durch ein Schiedsgericht beantragen. Die Verordnung verbot die eine besondere Beschleunigung des Verkaufs von Schuhwaren bezweckenden Veranstaltungen, wie z. B. Ausverkäufe jeder Art u. dergl.

Zur Verbesserung der Einrichtung für die Ausgabe von Bezugsscheinen für Web-, Wirk- und Strickwaren wurden, wie der Stadtratsbericht vom 16. November mitteilte, Zweigstellen zur Hauptstelle Friedrichs-Platz 5 im Stadtteil Mühlburg (Nebenzimmer der Wirtschaft „Zu den drei Linden“, Rhein-Straße 14), in der Südstadt (Turnhalle der Umland-Schule II) und in der Oststadt (Kaden im Hause Durlacher-Allee 2) errichtet.

Die Fürsorgetätigkeit für die Kriegerfamilien durch die Stadtgemeinde und die übrigen Maßnahmen der Wohltätigkeit, die die Stadt, das Rote Kreuz und andere Verbände getroffen haben, gingen auch 1916 weiter, ebenso wie sich im Berichtsjahre die Opferwilligkeit einzelner Personen betätigte. Die Aufrufe zu Sammlungen von Geldbeiträgen zu Gunsten bedürftiger Kriegerfamilien, für das Rote Kreuz und für den Roten Halbmond der Türken wurden im Berichtsjahre in der Presse wieder veröffentlicht.

Die Zahl der im Genuß der reichsgesetzlichen Unterstützung befindlichen Familien ist im Berichtsjahre weiter gewachsen. Während am 1. August 1915 6900 Familien diese Unterstützung bezogen, betrug die Zahl im Berichtsjahre durchschnittlich 8545, Ende Dezember 1916 9000. Der Aufwand der Stadt hierfür betrug im Berichtsjahre 3 556 224 Mk. (1915: 2 992 320 Mk.). Davon betrugen die Zuschüsse des Lieferungsverbandes zu den Mindestsätzen der Reichsunterstützung 1 815 968 Mk. und der Aufwand für ergänzende Kriegsfürsorge 1 740 256 Mk. Zum Ersatz kommen aus Sammlungsmitteln 350 745 Mk., durch den Staat 1 185 408 Mk., sodas die Stadtgemeinde 2 020 071 Mk. (881 648 Mk.) endgültig zur Last bleiben.

Zur ergänzenden Kriegsfürsorge wurden von der Stadt im Jahre 1916 aufgewendet:

	1916	1915
für Mietbeihilfe	957 485 Mk.	517 759 Mk.
„ Lebensmittel	496 187 „	260 800 „
„ Speisungen	24 006 „	33 977 „
Übertrag	1 477 676 Mk.	812 536 Mk.

	1916	1915
Übertrag	1 477 676 Mf.	812 536 Mf.
für Kinderfürsorge	44 821 "	26 370 "
" ärztliche Behandlung und Heilmittel	72 979 "	40 084 "
" Kohlen	32 058 "	31 634 "
" Konfirmandenkleidung	17 410 "	*)
" Arbeitsstoffe und Sonstiges	53 975 "	5 252 "
" Weihnachtsgaben	41 337 "	31 708 "
	<u>1 740 256 Mf.</u>	<u>947 584 Mf.</u>

Diesen Ausgaben stehen folgende Einnahmen gegenüber:

	1916	1915
Ertrag der öffentlichen Sammlungen	168 198 Mf.	280 622 Mf.
Ertrag der Hausammlungen	22 615 "	—
Anteil an den freiwilligen Gehaltsabzügen der Beamten und Lehrer	72 842 "	124 151 "
Spenden hiesiger Firmen	57 855 "	72 316 "
Erlös aus Näh- und Strickarbeit, Dorortsammlung u. dergl.	29 255 "	31 231 "
	<u>350 745 Mf.</u>	<u>508 320 Mf.</u>

Herr Zahnarzt Adolf Münzesheimer hier hat in den Jahren 1914, 1915 und 1916 alle ihm vom Kriegsunterstützungsamt überwiesenen Zahnkranken unentgeltlich behandelt.

Am 7. Januar hielt der Landesausschuß der Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes eine Sitzung ab, der die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinzessin May, eine Vertreterin der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und zahlreiche Vertreter aller größeren Städte des Landes und vieler kleineren Gemeinden anwohnten. Auch das Ministerium des Innern und das Bekleidungsamt des 14. Armee Korps hatten sich vertreten lassen. Der Vorsitzende, Professor Dr. Ubelohde, teilte u. a. mit: Das Kriegsministerium hat kürzlich die Gründung einer zentralen Verwaltungsstelle für Heimarbeit mit dem Sitz in

*) An anderer Stelle berechnet.

Berlin genehmigt. Diese Zentrale hat für ganz Deutschland dieselben Aufgaben zu erfüllen, die die badische Zentrale, nämlich die Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz in Karlsruhe, für ganz Baden bis jetzt erledigt hat und auch weiter erledigen wird. Nur Baden besitzt eine vollkommen geschlossene Organisation, und die Berliner Zentrale hat schriftlich den Wunsch geäußert, daß ähnliche Organisationen auch in anderen Bundesstaaten gegründet werden möchten. Die bisherige Tätigkeit der Abteilung und ihre ferneren Aufgaben wurden sodann ausführlich erörtert.

In der Sitzung des Ortsausschusses des Roten Kreuzes am 10. Januar wurde mitgeteilt, daß das Geschäft der Weihnachtssendung erst am 8. Januar endgültig zu Ende gekommen sei. Insgesamt seien 160 000 Pakete hinausgegangen.

Der Badische Frauenverein hat Jähringer-Straße 84 eine Schuhflickerei eingerichtet. Die billige Herstellung der Flickerei für Lederschuhe kam nur den Armen zugut. An jedem Mittwoch Abend wurde die Herstellung in verschiedenen Arten gelehrt. Männer und Frauen nahmen an den Kursen teil, um das Gelernte im eigenen Hause zu verwerten. Seit Beginn des Jahres bis gegen Ende Januar wurden etwa 400 Paar Schuhe zur Ausbesserung gebracht. Gaben an solchen Gegenständen, die für die Schuhflickerei noch nutzbar gemacht werden könnten, wurden erbeten, so z. B. Stiefelrohre, Reitsättel, alte Lederkoffer, Schulanzen, für Hausschuhe auch Filz, Tuchreste, Mäntel, Uniformen u. dergl. Ende Mai hat Frau von Freydorf über die ganze Einrichtung und ihre Bedeutung in hiesigen Zeitungen eine anmutige Plauderei veröffentlicht.

Im Januar richtete der Ortsausschuß des Roten Kreuzes im Anschluß an einen Aufruf des Landesausschusses an die Einwohner der Stadt die Bitte, im Sinne des vom Kaiser am 12. Januar an den Reichskanzler gerichteten Erlasses durch Geldspenden das Werk des Roten Kreuzes zu fördern. Der Erlaß des Kaisers enthielt u. a. folgende Sätze: „Ich bitte auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstages von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Kundgebungen abzusehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung

an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gabe der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein". In Karlsruhe wurden aus diesem Anlaß 51 378 Mk. gespendet. Die Gaben im ganzen Lande betragen 206 817 Mk. — Staatsminister Freiherr von Dusch hat der Großherzogin Luise 3 675 Mk. als Gabe von denjenigen Herren zur Verfügung gestellt, die sich an einem Festessen im Museum, welches zur Friedenszeit anlässlich des Geburtstages des Kaisers stattfand, beteiligt haben würden. Die Großherzogin überwies die Summe der Kriegsinvalidenfürsorge.

In der Sitzung des Roten Kreuzes am 17. Januar gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes des Ortsausschusses Dr. Otto Ammon und dankte in einem Nachruf für die Arbeit, die der Entschlafene dem Roten Kreuz geleistet habe. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß an Stelle des zum stellvertretenden Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade in Königsberg ernannten Generalleutnant von Boeckmann Generalmajor Freiherr Röder von Diersburg die vorbereitenden Geschäfte für die Kriegsausstellung übernommen habe. Sodann berichtete Geheimrat Studientrat Dr. Boesser über seine Reise an die Ostfront zur Überbringung badischer Weihnachtsgaben. — In der Sitzung vom 31. Januar gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Fräulein Anna Boesser, die sich seit Kriegsbeginn unermüdet und in hingebungsvoller Weise in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt habe. Großherzogin Luise schloß sich diesen Worten der Teilnahme an.

Der Briefträger Hans Horst in Gießen, der als Verwundeter aus französischer Gefangenschaft ausgetauscht und in der hiesigen Festhalle verpflegt wurde, übersandte unter Dankesworten ein von ihm verfaßtes Werkchen: „In französischer Gefangenschaft 1914/15“. Der Stadtrat dankte dem Verfasser und beschloß am 20. Januar, 100 Stück der Schrift zu beschaffen und den hiesigen Lazaretten als Lesestoff zu überweisen.

In der Stadtratsitzung vom 3. Februar wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen aus Eintrittsgeldern bei der Feier des Kaiserlichen Geburtstages, einschließlich einer Spende

des Großherzogspaares von 50 Mk. und einer solchen der Großherzogin Luise von 40 Mk., im ganzen 707 Mk. 50 Pf. ergeben haben. Der Stadtrat sprach den Großherzoglichen Herrschaften den ehrfurchtsvollen Dank für die Spenden aus und beschloß, die Einnahmen in vollem Betrage der städtischen Kriegsfürsorge zu überweisen und die Kosten der Veranstaltung auf die Stadthauptkasse zu übernehmen. Ferner dankte der Stadtrat allen denen, die zum Gelingen der Feier beigetragen hatten.

Die literarische Gesellschaft „Universum“ in Budapest hat sich zur Aufgabe gestellt, wie in der Stadtratsitzung vom 10. Februar mitgeteilt wurde, die in den ungarischen Kriegsspitälern untergebrachten deutschen Verwundeten mit gediegenem deutschen Lesestoff zu versorgen und zu diesem Zweck die „Heldenbibliothek“ ins Leben gerufen. Der Stadtrat bewilligte der Gesellschaft auf ihr Ansuchen 30 Mk. aus der Stadtkasse. — Am 20. Juli wurde dem Wiener Hilfskomitee zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen, in Deutsch-Österreich ansässigen reichsdeutschen Staatsangehörigen und deren Familien ein weiterer Beitrag aus der Stadtkasse bewilligt.

Am 12. Februar fand unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eine Besprechung über die Frage der Kreditbeschaffung für Angehörige des selbständigen Mittelstandes statt, die durch den Krieg in eine schwierige Lage geraten sind. An der Besprechung beteiligten sich Vertreter des Landesverbands der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, der eine Denkschrift über die Angelegenheit verfaßt hat, sowie der Handelskammern, der Handwerkskammern, der Städte der Städteordnung, des Verbands der mittleren Städte Badens, der Kreisausschüsse und der Kreditgenossenschaften des Landes. In der Versammlung herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Unterstützung des selbständigen Mittelstandes, insbesondere der Handwerker und Kleinkaufleute, außer durch Beschaffung von Aufträgen durch Gewährung von Darlehen in mäßiger Höhe zu erfolgen habe. Voraussetzung für die Gewährung von Darlehen unter Heranziehung öffentlicher Mittel solle aber auf alle Fälle sein, daß der Darlehensempfänger ohne Eintritt des Krieges kreditwürdig wäre und seine schwierige Lage lediglich durch den Krieg hervorgerufen

worden sei. Entweder solle die Unterstützung in der Form eines Zuschusses zu der Verzinsung des Kapitals gegeben werden, das die Empfänger bei den bestehenden Kreditinstituten aufgenommen haben; oder als volles Kapital für solche Kriegsbedürftige, die zur Erlangung eines Darlehens den Kreditinstituten nicht die nötigen Sicherheiten bieten können. Die Darlehen sollen höchstens 2500 Mk. betragen und höchstens auf die Dauer von 5 Jahren gegeben werden. Man stimmte darin überein, daß eine Zentralkasse für das Land zu errichten wäre, die die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen hätte. Man rechnete damit, daß die Kreisausschüsse die Gelder, die ihnen aus einem ähnlichen Vorgehen im Jahre 1871 verblieben seien, in den Dienst dieser Sache stellen würden und hoffte, daß sich die gewerblichen Kreditgenossenschaften des Landes an der Zentralkasse beteiligen und auch von privater Seite Stiftungen geleistet würden. Auch Staat und Gemeinden sollten sich an der Darlehensgewährung namhaft beteiligen.

In der Zeit vom 16. bis einschließlic 21. Februar wurde hier an Werktagen eine Papier-Woche veranstaltet. Zum Zwecke der Durchführung war die Stadt in 5 Bezirke eingeteilt. Die Wagen, auf denen das Papier abgeholt wurde, waren durch Rote-Kreuz-Fahnen kenntlich gemacht. Schüler der oberen Knabenklassen der Volksschule hatten den Auftrag, in den Haushaltungen anzufragen und das bereitgestellte Papier entgegenzunehmen. Gewünscht wurde Zeitungspapier, das als Ersatz zur Füllung von Säcken, Kissen und Decken für die Truppen dienen sollte, außerdem Altpapier (auch gebundene oder ungebundene Bücher, Zeitschriften, Pappe, Packpapier, beschriebenes oder unbeschriebenes Papier), das zur Wiederverwertung als Papier verwendet werden sollte. Die Sammlung hatte ein sehr günstiges Ergebnis, so daß es nicht möglich war, in jedem Bezirk alles vorhandene Papier aufzunehmen. Die Depotabteilung des Roten Kreuzes hat daher, ihr größere Papieransammlungen anzuzeigen, die dann durch besondere Wagen abgeholt würden. Am 26. Februar waren bereits 61 580 kg Altpapier an 6 Fabriken abgeführt. Der Verkauf erzielte, wie vom Roten Kreuz am 4. April mitgeteilt wurde, 12 000 Mk. Im April und den folgenden Monaten wurden weitere Samm-

lungen vorgenommen. Am 17. Juli wurde die Sammlung für abgeschlossen erklärt. Sie hat im ganzen dem Roten Kreuz 17 700 Mk. eingebracht. Ein sehr großer Teil des Papiers (ungefähr 200 000 kg) wurde der Militärverwaltung für ihre Zwecke überlassen.

Durch Beschluß des Stadtrates vom 17. Februar trat die Stadtgemeinde dem Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Memel als ordentliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 1000 Mk. und als stiftendes Mitglied mit einem später festzusetzenden Beitrag bei. Außerdem soll eine Sammlung für diesen Zweck unter der hiesigen Bürgerschaft vorgenommen werden. Am 9. März erklärte sich der Stadtrat damit einverstanden, daß hier ein Ortsauschuß des Kriegshilfsvereins gebildet werde. Der Kriegshilfsverein Baden war am 11. Februar in Mannheim in einer unter dem Vorstehe des Ministers des Innern abgehaltenen Versammlung gegründet worden. Der Verein hat seinen Sitz in Mannheim. Ein größerer Vorstand und ein Arbeitsauschuß wurden eingesetzt. Dem letzteren gehört von hier Oberbürgermeister Siegrist an. — Die für Ostpreußen hier abgehaltene Sammlung ergab den Betrag von rund 40 000 Mk.

Um auch die badische Division im Felde mit einer fahrbaren Bäckerei auszurüsten, wurde in einer Besprechung von Vertretern der Militär- und Staatsbehörden, des Roten Kreuzes und der Stadt in Aussicht genommen, die größeren Städte, die Kreise und andere Körperschaften, sowie einzelne Wohltäter zur Stiftung solcher Bäckewagen anzufragen. Der Stadtrat beschloß am 24. Februar, die Mittel für eine Bäckerei, wenn möglich für die 28. Division (2500 Mk.), namens der Stadt zur Verfügung zu stellen. Außerdem waren bis Anfang Juni sieben Wagen gestiftet worden, und zwar vom Großherzogspaar, von Großherzogin Luise, von der Handelskammer Mannheim, vom Landesverein des Roten Kreuzes, sowie von den Kreisausschüssen Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg.

Aus der Stadtratssitzung vom 2. März wurde mitgeteilt, daß ein Wohltäter, der seinen Namen öffentlich nicht genannt wissen möchte, dem Oberbürgermeister die Summe von 20 000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern über-

reicht habe. Der Stadtrat sprach dem hochherzigen Spender wärmsten Dank aus.

Auf Veranlassung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin wurde, wie der Sitzungsbericht des Ortsausschusses vom 6. März bekannt gab, eine Statistik ausgearbeitet über die von Kriegsausbruch bis 31. Dezember 1915 dem Roten Kreuz zugesprochenen freiwilligen Gaben. Diese beliefen sich in Karlsruhe und Umgebung in Nahrungsmitteln auf 204 700 Mk., in Gebrauchsgegenständen auf 132 885 Mk., in Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen auf 743 700 Mk., in Lazarettgeräten auf 79 000 Mk., in Verbandsachen auf 22 000 Mk., in Arznei- und Nährstoffen auf 7450 Mk., in sonstigen Gegenständen auf 2727 Mk., in Edelmetallen und Münzen auf 12 677 Mk. Hierzu kam das Erträgnis der Wollsammlung mit 86 690 Mk. und der Metallsammlung mit 125 841 Mk.; zu diesen beiden Sammlungen hat nicht allein Karlsruhe, sondern das ganze Land beigetragen. Alle diese Gaben, die seit 4. August 1914 bis Ende 1915 dem Roten Kreuz zugesprochen sind, stellen somit einen Wert von etwas über 1 400 000 Mk. dar.

Zur Bildung des Vereins „Badischer Heimatdank“ fand im Ministerium des Innern am 23. März unter Leitung des Ministers eine größere Versammlung von Vertretern der beteiligten Militär- und Zivilbehörden, Körperschaften, Verbände und Vereinigungen, sowie von Vertretern des Handels, der Industrie und der Arbeiterschaft statt. Der Verein will neben der in Baden schon seit längerer Zeit erfolgreich durchgeführten sozialen Fürsorge für die Kriegsbeschädigten eine gleiche Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen schaffen und die beiden Zweige der Fürsorge durch Zusammenschluß aller an der Fürsorge beteiligten Kreise einheitlich regeln. Als Organe des Vereins, dessen Vorsitz der Minister des Innern übernehmen soll, wurden zwei Landesausschüsse vorgesehen, der Landesauschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge und der Landesauschuß für die Kriegshinterbliebenenfürsorge. Zur örtlichen Durchführung der Fürsorge sollen Bezirksausschüsse und örtliche Fürsorgestellen gebildet werden. Dem „Badischen Heimatdank“ können als Mitglieder beitreten: Behörden, Kreise, Gemeinden, Verbände, Vereine, Anstalten und Stiftungen, sowie Einzelpersonen.

für letztere wurde der jährliche Mindestbeitrag auf 1 Mk. festgesetzt. Wer dem Verein für Landes Zwecke mindestens 1000 Mk. zuwendet, gilt als Stifter und erwirkt damit die lebenslängliche Mitgliedschaft. Die Satzungen des Vereins wurden durchberaten und im wesentlichen genehmigt. Der Minister teilte zum Schluß mit, daß der Großherzog und die Großherzogin die Schirmherrschaft des Vereins übernehmen. — Der Gesamtvorstand des Vereins „Badischer Heimatdank“ erließ dann im August einen Aufruf an alle Kreise des badischen Volkes mit der Bitte, dem Verein als Mitglieder beizutreten und dessen Bestrebungen durch reichliche Zuwendungen zu unterstützen. Soweit von den Spendern nichts anderes bestimmt werde, seien die Gaben zur Hälfte für die Kriegsbeschädigtenfürsorge zu verwenden, zur Hälfte der Nationalstiftung zuzuführen, die im ganzen Reiche der Kriegshinterbliebenenfürsorge dient und deren Mittel, soweit sie in Baden aufgebracht worden, in der Hauptsache zur Verwendung in Baden zur Verfügung gestellt würden. Aus den bis Ende des Jahres aus Karlsruhe eingegangenen Spenden können wir hier nur einige anführen. Eine ausführliche Liste wurde jeweils in den Tagesblättern veröffentlicht. Der Großherzog und die Großherzogin spendeten 2000 Mk., außerdem aus den dem Großherzog zur Verfügung gestellten Mitteln 15 000 Mk., Großherzogin Luise 1000 Mk., Prinz Max 1000 Mk., Königin Viktoria von Schweden 1000 Mk., die Beiträge der Herren, die an Großherzogs Geburtstag an dem sonst üblichen Festmahl im Museum teilgenommen hätten, betragen 3532 Mk., ferner spendeten Kommerzienrat Friß Homburger und Dr. Paul Homburger 20 000 Mk., Geheimer Kommerzienrat Koelle 10 000 Mk., die Firma K. H. Wimpfheimer, Malzfabrik, 10 000 Mk., Landesversicherungsanstalt Baden 10 000 Mk., die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft 50 000 Mk., Bankier M. A. Straus 50 000 Mk., Geheimer Kommerzienrat Dr. Lorenz 100 000 Mk., Brauereigesellschaft vormals S. Moninger 5000 Mk., Badische Bank Karlsruhe 10 000 Mk., Brauereigesellschaft vormals G. Sinner 30 000 Mk. — Zur Einführung in die Arbeit des Badischen Heimatdankes veranstaltete der Badische Landesverein für Innere Mission vom 10. bis 12. Oktober im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses (Adler-Strasse 23) einen Lehrgang. Ein

ähnlicher Lehrgang war vom katholischen Caritas-Verbande im Frühjahr in Freiburg abgehalten worden. Der Karlsruher Lehrgang war von Geistlichen und Laien im ganzen Lande stark besucht. Er wurde von Prälat D. Schmittthener eröffnet. Der Redner gab nach seiner Ansprache ein Begrüßungstelegramm der Großherzogin Luise bekannt. Im Laufe der Sitzung konnte er mitteilen, daß der Großherzog telegraphisch seine Grüße entboten habe. Außerdem war ein Drahtgruß von dem Präsidenten des Oberkirchenrates Dr. Uibel, der zurzeit in Freiburg weilte, eingelaufen. Im Namen des Ministers des Innern und für den Badischen Landesverein vom Roten Kreuz begrüßte General Limberger die Versammlung. Sodann erstattete Ministerialrat Dr. Ritter von hier, der Geschäftsführer des Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge, den ersten Bericht über die Aufgaben und Ziele der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Er legte dar, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge in die militärische und die bürgerliche oder freiwillige Fürsorge zerfalle. Als die Hauptarbeitsgebiete der bürgerlichen Fürsorge bezeichnete er die Berufsberatung, die Berufsausbildung und die Arbeitsvermittlung, auch die Wohnungsfürsorge und die Sorge für eine angemessene Erziehung der Kinder. Über das Thema: „Die Schule im Dienste des Badischen Heimatdankes“ sprach Regierungsrat Dr. August Stocker. Die Schule könne mitwirken, die Sach- und Bildungswerte zu ersetzen, die der Krieg vernichtet habe, und durch richtige Erziehung die wirtschaftliche und politische Zukunft unseres Volkes sichern. Rektor Koch-Ivesheim sprach über „Ausbildung und Versorgung der Blinden in Baden und die badische Kriegsblindenfürsorge“. Eine Aussprache fand über diesen Vortrag statt. In der Nachmittagsitzung sprach Professor Dr. Fischer, Chefarzt des Reserve-Lazarets in Ettlingen, über „die ärztlichen Maßnahmen für die Kriegsbeschädigten, besonders die Verstümmelten“. Professor Linde-Ettlingen berichtete über die Einrichtungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Reserve-Lazarett Ettlingen und ihre Ergebnisse. Er zeigte, wie durch die Kurse die Kriegsbeschädigten auf ihre spätere Tätigkeit vorbereitet werden. Für die Anstalt seien bisher 147 000 Mk. aufgewendet worden und über 2000 Invaliden habe man bereits entlassen können. Die Anstalt stelle den Invaliden die Mittel zur

Verfügung, sich dem Arbeitgeber vorzustellen, und kümmerne sich um dieselben auch nach ihrer Entlassung. Professor Dr. Freiherr von Künzberg-Ettlingen sprach über Einarmfürsorge. Nach diesem Vortrage wurden Lichtbilder aus dem Lazarett zu Ettlingen gezeigt. Am 11. Oktober sprach Oberleutnant Dr. Konrad-Ettlingen über die Berufsberatung der Kriegsbeschädigten. Im Juli und August seien im Lazarett 137 Berufsberatungen vorgenommen worden. Vor der Beratung hatten 76 Invaliden bei ihrem Berufe bleiben, 61 einen neuen Beruf ergreifen wollen, nach der Beratung wünschten 104 zum alten Berufe zurückzukehren und 33 den Beruf zu wechseln. Sodann sprach Dr. Karl Müller, Direktor der Landwirtschaftskammer, über die Kriegsbeschädigten in der Landwirtschaft. Er betonte, daß es wünschenswert sei, die Invaliden bei der Landwirtschaft zu erhalten. Dazu dienten die Kurse an den landwirtschaftlichen Schulen. Nach diesem Vortrage verlas Prälat Schmittthener ein Begrüßungstelegramm der Großherzogin aus Königstein. Dann behandelte Ingenieur Bucerus vom Landesgewerbeamt die Umlernung und Fortbildung der Kriegsbeschädigten in gewerblichen Berufen. In der Nachmittagsitzung sprach der Abteilungsvorstand bei der stellvertretenden Intendantur des XIV. Armeekorps, Rechnungsrat Seck, über die staatliche Renten- und Invalidenfürsorge. Geheimer Oberregierungsrat Schwörer berichtete über die Organisation und die Ziele der sozialen Hinterbliebenenfürsorge. In Baden falle diese Aufgabe dem „Badischen Heimatdank“ zu. Wenn er seine Arbeit in vollem Umfange leisten wolle, betrage der Kapitalbedarf 10 Millionen Mark. Sodann berichtete Bürgermeister Dr. von Hollander von Mannheim über „Kriegsfürsorge und Armenpflege“. Abends fand ein Lichtbildervortrag des Landeswohnungsinspektors Dr. Kampffmeyer von hier über „Ansiedlung der Kriegsbeschädigten im Rahmen allgemeiner Wohnungsfürsorge“ statt. Am dritten Tage (12. Oktober) sprach Frau Dekan Odenwald aus Rohrbach bei Heidelberg über „Frauenhilfe und Familienwohl der Kriegsbeschädigten“. Nach einer sich daran anschließenden Aussprache berichtete Pfarrer Degen-Uglasterhausen über „die Mitarbeit der Kirche in der Kriegsbeschädigtenfürsorge auf dem Lande“ und über solche in der Stadt Pfarrer Kattermann-Freiburg. Zu dieser Sitzung war Präsident Dr. Uibel eingetroffen. Er begrüßte die Versamm-

lung und führte u. a. aus, daß die Kirche nicht nur während des Krieges eine große Aufgabe zu lösen habe, sie werde sich noch mehr nach dem Kriege betätigen müssen. Wir stünden auch vor einer Neuorientierung der Seelen- und Geistespflege. Man habe von staatlicher Seite nach den Pfarrern und Lehrern gerufen, deshalb sei ihre Stellung in dieser großen Zeit gewachsen. Zum Schlusse dankte Prälat Schmittthener allen denen, die zu dem schönen Verlauf der Tagung beigetragen hatten. Ferner dankte er den Vertretern der theologischen Fakultät in Heidelberg und den Vertretern der katholischen Geistlichkeit für ihre Anwesenheit bei dem Lehrgang. Dann wurde die Veranstaltung geschlossen. Am Nachmittag besichtigten etwa 120 Teilnehmer des Lehrgangs das Reserve-Lazarett in Ettlingen.

Am 24. März gab der Oberbürgermeister bekannt, daß ihm Bahnhofwirt Karl Stelzer hier namens des Vereins Badischer Bahnhofswirte 600 Mk. mit der Bestimmung übergeben habe, davon die Hälfte den badischen Kriegsblinden, je 100 Mk. den badischen Kriegsinvaliden und Kriegswaisen und je 50 Mk. dem Roten Halbmond und dem Roten Kreuz für Bulgarien zuzuwenden.

Am 28. März wurde der Ortsausschuß „Kriegsspende deutscher Frauendank 1915“ gebildet. 77 Frauenvereine verschiedener Richtung und aller religiösen Bekenntnisse waren vertreten. Frau Eulgard Himmelheber eröffnete im Namen des vorbereitenden Ausschusses die Versammlung. Sie gab einen Überblick über Entstehung, Zweck und Gliederung des „Frauendanks“. In den Ortsausschuß entsenden alle Frauenvereine je eine Vertreterin, vom Badischen Frauenverein die einzelnen Abteilungen je eine. Der Arbeitsausschuß setzt sich aus 12 Mitgliedern zusammen. Zur Vorsitzenden des Arbeitsausschusses wurde Frau Himmelheber gewählt. Anfang April erließ der Ausschuß einen Aufruf, der u. a. folgende Sätze enthielt: „Fast alle großen Verbände deutscher Frauen, nahezu hundert, haben sich zusammengeschlossen, um die Kriegsspende Deutscher Frauendank 1915 zu sammeln. Sie wird in Baden gemeinsam mit der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und den Mitteln des Badischen Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge unter Mitwirkung von Vertreterinnen der Frauenvereini-

gungen verwaltet werden. Der Ertrag ist grundsätzlich für Angehörige unserer badischen Heimat bestimmt“. Die „Kriegsspende des Frauendanks“ hat in Karlsruhe ein Reinergebnis von 45 512 Mk. 85 Pf. erbracht. Diese Summe setzte sich zum überwiegenden Teil aus kleinen und kleinsten Beiträgen zusammen.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 4. April wurde mitgeteilt, daß die an den beiden hiesigen Bahnhöfen Dienst tuenden Ärzte von jetzt ab auf jedes Honorar verzichten.

In derselben Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Schülerinnen des Viktoriapensionates aus einer Aufführung 220 Mk. Erlöst hätten. Die Summe wurde der badischen Gefangenenfürsorge überwiesen.

Am 9. Mai fand eine Versammlung der Bezirksausschüsse der Kriegsfürsorge der Stadt Karlsruhe statt. Der Versammlung wohnten die Großherzoginnen Hilda und Luise und Prinzessin May an. Außerdem waren neben zahlreichen anderen Teilnehmern Oberbürgermeister Siegrist und Geh. Rat Müller, Generalsekretär des Frauenvereins, zugegen. Bürgermeister Dr. Horstmann erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Bezirksausschüsse. Seit Kriegsbeginn sind nach den Angaben des Bürgermeisters für Unterstützung an Familien Einberufener verausgabt 6 652 000 Mk. Nach Abzug der Summen, die aus Mitteln des Reichs und des Staates ersetzt werden, und der freiwilligen Spenden der Bürgerschaft bleiben der Stadt endgültig 2 298 000 Mk. zur Last. Der Armenaufwand beträgt in einem normalen Friedensjahr 380 000 Mk., bei deren Verteilung 160 Personen in der Armenpflege mitwirken. Dagegen stehen im Dienste der Kriegsfürsorge mit ihrem ums Zehnfache größeren Betrag 220 ehrenamtliche Mitglieder. Von dem Gesamtaufwand von 6 Millionen entfallen auf Reichsunterstützungen rund 5 Millionen. Dieser Aufwand verteilt sich auf rund 850 Kriegerfamilien. An 2600 Familien würden außerdem Mietbeihilfen im Betrage von 862 000 Mk. gewährt. An beiden Weihnachten wurden 58 000 Mk. für die Beschaffung von Lebensmitteln 421 382 Mk., für Volksspeisung 52 000 Mk., für Kinderfürsorge 38 000 Mk., für Kohlen 57 000 Mk., für Behandlung 57 000 Mk., für Heilmittel 723 000 Mk. aufgewendet. Von den verschiedenen Arbeitsstellen des Roten Kreuzes

wurde seit Kriegsbeginn über 1 Million für Arbeitslöhne vorwiegend an Kriegerfrauen bezahlt. Nachdem Dr. Horstmann noch über die fahrbaren Küchen Mitteilung gemacht hatte, verbreitete sich Stadtrat Dr. Binz über Erfahrungen, die man in den einzelnen Bezirken gemacht habe. Seine Ausführungen stützten sich besonders auf den 11. Bezirk. Er führte dabei die Mannigfaltigkeit und Schwierigkeit der Arbeit an, betonte aber, daß die Leute, die die Kriegsfürsorge genießen, in ihrem allergrößten Teile der Fürsorge würdig seien. Besondere Schwierigkeiten böten die Angehörigen von Hausbesitzern, die Kriegsfürsorge beziehen, zumal wenn der im Felde stehende Ernährer ein Handwerk betrieben habe. Sodann sprach Geheimrat Dr. med. Dreßler über die Tuberkulosebekämpfung im Rahmen der Kriegsfürsorge. Er führte auch an, daß Deutschland in jedem Jahre mehr Menschen durch die Tuberkulose verliert, als ihm der 70er Krieg gekostet hat. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der u. a. der Wunsch geäußert wurde, die Zuhausegebliebenen möchten keine Jammerbriefe an die Front schreiben.

Am 11. Mai wies die Königin von Schweden dem Landesverein vom Roten Kreuz 1000 Mk. zu.

Im Mai erschien in den Tagesblättern ein Aufruf, der um freiwillige Gaben für die badischen Kriegsgefangenen im Feindesland bat. Der Aufruf war an das ganze Großherzogtum gerichtet. Hier fand in den Morgenstunden des 28. Mai von 9 Uhr an am Bahnhof und auf den Bahnsteigen, auf den Straßen und Plätzen der Stadt von 11 Uhr an, durch Helferinnen und durch mit besonderen Abzeichen versehene Damen der Verkauf der in einer Auflage von 100 000 Stück hergestellten Dingselderschen Schrift „Vermißt — Kriegsgefangen“ zum Mindestpreis von 50 Pf. statt. Der gesamte Erlös floß der Badischen Gefangenenfürsorge „Prinz-Max-Stiftung“ zu. Von der Schrift wurden hier nahezu 7000 Stück abgesetzt. Die Sammlung ergab hier den Betrag von 4874 Mk. Dem Landesverein vom Roten Kreuz wurde außerdem vom Ministerium die Veranstaltung einer Lotterie zugunsten der Badischen Gefangenenfürsorge gestattet. — In ganz Deutschland wurde unter dem Schutze der Kaiserin eine Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ins Werk gesetzt. Dem

Ehrenausschuß gehörten der Reichskanzler, der Präsident des Reichstags, die Staatssekretäre des Auswärtigen Amts, des Reichs-Kolonialamts und des Reichs-Marineamts, der Preussische, Bayerische, Sächsische und Württembergische Kriegsminister, sowie Fürst Hagfeld, Inspekteur der Freiwilligen Krankenpflege, an. In der Woche vom 1. bis 7. Juli fand die Sammlung für die Kriegsspende statt. Das Großherzogspaar bewilligte für die Spende 600 Mk., Großherzogin Luise 400 Mk., der Stadtrat aus der Stadtkasse 1000 Mk. Im ganzen ergab die Sammlung in Karlsruhe 48 839 Mk.

Eine Reichsbuchwoche fand vom 28. Mai bis 3. Juni statt, um, wie im Jahre 1915, die Truppen im Felde mit geeignetem Lesestoff zu versorgen.

Mitte Juni wurde mitgeteilt, daß der Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge zur Durchführung der Aufgaben, die auf dem Gebiete der Heilfürsorge erwachsen, einen Sonderausschuß gebildet habe. Geschäftsführer desselben wurde Regierungsrat Dr. Oskar Reiß, Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt Baden.

Am 19. Juni hat Karl Roth, Inhaber der Hofdrogerie hier, dem Bürgermeisteramt 1000 Mk. mit der Bestimmung überwiesen, sie zur Hälfte zur Unterstützung Karlsruher Familien im Kriege Gefallener und zugunsten der fahrbaren Kriegsküche zu verwenden. Ende Dezember spendete Herr Roth dieselbe Summe dem Roten Kreuz.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 19. Juni wurde berichtet, daß der Königin von Schweden von einem ungenannten Schweden 1000 Mk. zu Zwecken des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt wurden.

Der Kommunalverband Karlsruhe Stadt gab, wie Anfang August bekannt gemacht wurde, an minderbemittelte hiesige Bewohner durch die Schuhmacher-Einkaufsstelle Ledersohlen und Flecke zu ermäßigten Preisen und zwar für ein Paar Sohlen und Flecke je nach der Größe und Güte des Leders zu 1 Mk. 25 Pf. bis 1 Mk. 75 Pf. ab.

Am 3. August beschloß der Stadtrat, der Deutschen Dichters-Gedächtnis-Stiftung (Sitz Hamburg-Großborstel) auf An-

suchen auch dieses Jahr 1000 Mk. zu bewilligen, damit wieder eine Anzahl Bände den im Felde stehenden Truppen hiesiger Regimenter zugewendet werden können. Die Gesellschaft hat von August 1914 bis Juni 1916 355 717 Bücher und 87 811 Zeitschriften unentgeltlich an Lazarette, Truppenteile und deutsche Kriegsgefangene verteilt.

Am 12. August gab das Bürgermeisteramt bekannt, daß ihm für die Kriegsspeisung weiter zugegangen seien von Frau Therese Henning, geb. von Stern 500 Mk., von Privatmann Hermann Engel 100 Mk.

Am 22. August hielt der Nationale Frauendienst einen Vortragsabend ab. Nach einem Bericht über die bisherige Tätigkeit des Nationalen Frauendienstes und der beiden neu angeschlossenen Vereine, des Karlsruher Hausfrauenbundes und des Jüdischen Frauenbundes, hielt Frau Luitgard Himmelheber einen Vortrag über die zweite Kriegstagung des Bundes Deutscher Frauenvereine. Besprochen wurde die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Frauen, die den heimkehrenden Männern den Platz räumen müssen, die Arbeitslosenversicherung, die Berufsberatung und zentralisierte Arbeitsnachweise, Vermehrung der Erzeugnisse der Landwirtschaft durch Winterschulen für Frauen, Besserung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frauen, die Hebung unserer Volkskraft durch Auflockerung der städtischen Wohnweise, durch vermehrte Säuglings- und Jugendfürsorge, durch Gewährung von Erziehungsgeldern oder Haushaltungszuschüssen an kinderreiche Familien, die Ausbildung aller im Volle schlummernden Kräfte und Begabungen u. a.

Aus Amerika sind, wie in der Sitzung des Roten Kreuzes vom 4. September mitgeteilt wurde, wieder einige Spenden eingegangen, die an Großherzogin Luise gelangten und von ihr dem Roten Kreuz überwiesen wurden, nämlich: Vom Badischen Volksfestverein in New-York 1000 Mk., vom Deutschen Sprachverein in Amerika und vom Transatlantic-Trust New-York 7135 Mk.

Seit Mai bis 25. September hat die hiesige Abnahmestelle des Roten Kreuzes acht Eisenbahnwagen mit

Liebesgaben an die Westfront geschickt, die unseren badischen Truppen verteilt wurden. Der Wert dieser Sendungen betrug rund 72 000 Mk.

Um den Goldbestand der Reichsbank zu stärken, wurde auch hier eine Goldankaufsstelle errichtet. Der auf Aufforderung des Oberbürgermeisters gebildete Ehrenausschuß, dem zahlreiche Mitglieder aus verschiedenen Kreisen der Einwohnerschaft angehörten und einige aus Nachbargemeinden, richtete Ende September an die Frauen und Männer in Karlsruhe und Umgebung einen Aufruf und bat, alle entbehrlichen Goldsachen (Schmuck, Uhren, Uhrketten, Münzen u. a.) der Ankaufsstelle zur Erwerbung im vollen Goldwerte zu überlassen. Die hiesige Stelle wurde am 2. Oktober eröffnet und befand sich im Ständehaus. In Bretten, Bruchsal, Durlach und Ettlingen wurden Hilfsstellen errichtet und der Karlsruher Stelle angegliedert. Die Verkäufer erhielten den von Sachmännern bestimmten Preis für die abgelieferten Gegenstände sofort ausbezahlt, außerdem zur Erinnerung ein Gedenkblatt und bei Ablieferungen im Werte von mindestens 5 Mk. eine künstlerische Gedenkmünze aus Eisen. Sie trägt die Inschrift: „Im eisernen Jahr 1916“ und auf der Rückseite „Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr“. Zum Ersatz für goldene Uhrketten wurden im Auftrag der Reichsbank hergestellte eiserne Ketten zum Selbstkostenpreis abgegeben. Im Laufe des Monats Oktober erschienen in der Goldankaufsstelle 2146 Ablieferer mit über 10 000 der verschiedensten Gegenstände. Eine sehr bedeutende Ablieferung sandte Prinz Max und zwar im Betrage von über 5500 Mk. reines Gold. Die Gesamtzahl der Ablieferer am Schluß des Jahres 1916 betrug 3324 Personen. Reiche Goldschätze im Gesamtgoldwert von 4489 Mk. 55 Pf. haben der Großherzog, sowie die Großherzoginnen Hilda und Luise abgeliefert. Bis Schluß des Jahres wurden im ganzen 155 112 Mk. 55 Pf. ausbezahlt. Goldmünzen wurden eingenommen und umgewechselt für 7338 Mk. Durch Vermittlung der Diamantenregie des südwestafrikanischen Schutzgebietes wurden für 3600 Mk. Schmucksachen verkauft. Für erhaltenes Platin zahlte die Stelle 696 Mk. 95 Pf. aus. Das Gesamtgewicht des an die Großherzogliche Münze eingelieferten Goldes betrug

Der Großherzog, die Großherzogin und Großherzogin Luise spendeten eine gemeinsame Gabe von 1500 Mk., Prinz und Prinzessin Max überwiesen dem Opfertag 500 Mk., Frau Konsul Müller-Remy übersandte dem Oberbürgermeister in Erinnerung an Erich Köhler, den Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“, als Spende für den Opfertag 1000 Mk. Der Stadtrat bewilligte aus der Stadtkasse 500 Mk. Im ganzen gingen hier in der Altstadt rund 5500 Mk. ein, von denen 4500 Mk. durch den Straßenverkauf aufgebracht wurden.

Am 30. November wurde bekannt gegeben, daß Prinz und Prinzessin Max der Nationalstiftung eine gemeinschaftliche Spende von 8000 Mk. haben überweisen lassen.

Die Gehilfinnen der Telegraphenämter Karlsruhe, Baden, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim ließen der Großherzogin Luise einen kunstvoll gearbeiteten Fahrstuhl für einen kranken oder in der Genesung befindlichen Soldaten überreichen. Eine Abordnung der Spenderinnen wurde am 5. Dezember von Großherzogin Luise empfangen.

Am 8. Dezember wandte sich der Stadtrat an die Einwohnerschaft mit der Bitte um Spenden, um bedürftigen Kriegerfrauen und ihren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Geldbeiträge würden durch eine Hausammlung entgegengenommen werden und die Zuteilung der Gaben durch die 18 Bezirksausschüsse der Kriegsunterstützungskommission erfolgen. Die Hausammlung ergab 4225 Mk. 20 Pf. Dazu kamen aus den Vororten und unmittelbar an die Stadtkasse übermittelte Gaben im Betrage von 466 Mk. 91 Pf.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 11. Dezember wurde mitgeteilt, daß der Großherzogin Luise von einem ungenannt sein wollenden schwedischen Herrn, der schon einmal 1000 Mk. gespendet hatte, 2000 Mk. zur Verfügung gestellt worden seien. Ferner habe ein freiwilliger Feuerwehrmann in Stockholm „in Bewunderung und Verehrung für die deutsche Armee“ 82 Mk. übersandt und zugesagt, jeden Monat 25 Kronen der deutschen Kriegsfürsorge zu spenden.

Am 18. Dezember veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß ihm ein Ehepaar, das seinen Namen nicht genannt wissen

möchte, in Erinnerung an einen Familientag 1000 Mk. mit der Bestimmung übergeben habe, davon die Hälfte zu Weihnachtsgaben für die Familien Einberufener und die andere Hälfte für die Weihnachtsbescherung in den städtischen Anstalten zu verwenden. — In einer Veröffentlichung vom 20. gab der Oberbürgermeister bekannt, daß ihm Zimmermeister Heinrich Rausch hier im Andenken an teure Gefallene und Verstorbene für den „Badischen Heimatdank“ sowie für verschiedene sonstige Wohltätigkeitsanstalten die Summe von 2100 Mk. zugewendet habe.

Am 20. Dezember und den folgenden Tagen wurde eine Sammlung von Kunstgegenständen im Ständehaus ausgestellt. Die Anregung zu dieser Sammlung zum Zwecke einer Verlosung, deren Reinertrag dem „Badischen Heimatdank“ zufließen sollte, war von einigen Karlsruher Kunstfreunden bereits im Monat April ausgegangen. Eine stattliche Sammlung, an der sich auch unser Fürstenhaus beteiligte, kam zusammen, die über 1000 Nummern (Gemälde, Glasgemälde, Zeichnungen, Graphik, Plastik, Keramik, Gläser, Metall, Möbel, illustrierte Prachtwerke) im Gesamtwerte von 50000 Mk. umfaßte. Die Ziehung der Lose ist auf 1. April 1917 festgesetzt.

In der zweiten Hälfte des Monats Dezember sind aus den Gemeinden Sprantal bei Bretten, Aushach im Renchtal und Lichtenau Sendungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse eingetroffen, die die Kinder der dortigen Volksschulen gesammelt hatten, um nothleidenden Mitschülern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Sendung aus Sprantal enthielt 32 Laib Brot, Äpfel, 5½ Liter Speiseöl, Kraut, Bohnen, Gelbrüben, die anderen Sendungen Kartoffeln, Dürrohst und verschiedene Gemüse wie die erstgenannte.

Durch Beschluß des Stadtrats vom 21. Dezember trat die Stadtgemeinde dem Verein „Kolonialkriegerdank“ bei.

Am 23. Dezember veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß ihm August Udeisberger in Baden zum Andenken an seinen verstorbenen Vater 1000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger blinder Krieger des hiesigen Stadtkreises übermittelt habe.

Der Mittelbadische Brauereiverband Karlsruhe hat auch in diesem Jahre dem Landesverband vom Roten Kreuz und dessen Zweigverbänden in benachbarten Gemeinden,

sowie dem Roten Kreuz in Bulgarien und dem Roten Halbmond eine Gesamt-Weihnachtsspende von 12000 Mk. überwiesen. Dem Verbands gehören hier an die Brauereien Moninger, Schrempf, Pring, Hoepfner, Sinner, Seldeneck, Heinrichfels und Kammerer.

Wie im Vorjahre, so hatte auch in diesem Jahre die Abteilung Geschüßhülsen-Fabrikation Gewerkschaft B 4 der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken unter den Beamten und Arbeitern auf Weihnachten eine Liebesgaben-sammlung für die verwundeten Krieger in den hiesigen Lazaretten veranstaltet. Das genannte Gewerkschaft brachte dieses Jahr 745 Mk. zusammen. Am ersten Weihnachtsmorgen wurden in 12 Lazaretten die Liebesgaben in Form von Zigarren, Zigaretten und Tabak, auch barem Geld für die Schwerverwundeten und Nichtraucher, verteilt.

In den letzten Dezemberlagern wurde hier ein Ortsausschuß des Vereins „Badischer Heimatdank“ gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Siegrist gewählt. Für den Landbezirk Karlsruhe wurde ebenfalls ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze der Amtsvorstand Geheimer Regierungsrat Dr. Seidenadel steht.

Oberhofmarschall Freiherr Leopold von Freystedt schenkte der Stadtgemeinde sein auf den Gemarkungen Istein und Hüttingen, Amtsgerichtsbezirk Lörrach, gelegenes Gut im Flächeninhalt von über 280000 qm samt Wohn- und Ökonomiegebäuden und allem landwirtschaftlichen Zubehör mit der Auflage, dasselbe oder den Erlös daraus zur Linderung von infolge des Krieges entstandener Not zu verwenden. Der Stadtrat beschloß am 28. Dezember „die Schenkung mit den daran geknüpften Auflagen anzunehmen und dem Herrn Geber für seine hochherzige Entschließung und die damit betätigte menschenfreundliche Gesinnung den wärmsten Dank auszusprechen“. Bei der Mitteilung an den Bürgerausschuß am 29. Dezember bezeichnete der Oberbürgermeister die Schenkung „als eine hochherzige Betätigung edler Menschenfreundlichkeit, zugleich aber als einen erfreulichen Beweis von anhänglicher und vertrauensvoller Gesinnung für die Stadt Karlsruhe, für den ihre Bürgerschaft dem verehrten Geber zu größtem Dank verbunden sei“. Der Oberbürgermeister forderte

die Versammlung auf, sich zum Zeichen ihrer Zustimmung und zu Ehren des Stifters von ihren Sitzen zu erheben, was geschah.

Das unter der Leitung des Herrn Rudolf Katz stehende Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland hat seine erfolgreiche Tätigkeit fortgesetzt. Wir entnehmen seinem Bericht, der sich nunmehr auf die Zeit vom 15. August 1914 bis 15. August 1917 erstreckt, folgende Angaben: Gegen 400000 Aufklärungsschriften und Zeitungen für das neutrale Ausland wurden in den drei Kriegsjahren versandt. Als Aufklärungsmaterial gingen in das neutrale Ausland außer Zeitungen und der Internationalen Korrespondenz auch acht Schriften, darunter die Berichte der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris an den Minister des Äußern in Brüssel aus den Jahren 1905—1914 in deutscher und französischer Sprache. Diese Aktenstücke wurden dem Nachrichtenbureau vom Auswärtigen Amt in Berlin in großer Anzahl zum Versand überlassen, ferner eine von Sven Hedin eigenhändig unterzeichnete Erklärung zur Widerlegung der Lügennachrichten unserer Feinde, Herrn Katz von Sven Hedin gewidmet, außerdem die Schrift des Pfarrers Dr. Adolf Bollinger in München, die von Professor Dr. Kannengießer herausgegebenen „Leidensfahrten verschleppter Elsass-Lothringer“, von ihnen selbst erzählt u. a. Wie die Verbreitung der Aufklärungsschriften wirkte, zeigt die große Anzahl Zuschriften aus dem neutralen Ausland, von denen das Bureau im Anhang zu seinem Tätigkeitsbericht einige interessante veröffentlicht. — Mit dem Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement in Bern steht das Bureau wegen Versorgung der Schweizer Bürger in Deutschland mit Lebensmitteln in steter Verbindung. — Unentgeltliche Kriegsauskünfte wurden an rund 50000 Rat und Hilfe suchende Personen erteilt. Sie erstreckten sich in der Hauptsache auf den Postverkehr mit dem neutralen Ausland, auf Sequestration deutschen Eigentums in Feindesland, auf Schadenersatzansprüche wegen Gewalttätigkeit in Feindesland (auf dem Bureau sind bereits Ansprüche in einer Höhe von 2568427 Mk. 64 Pf. angemeldet), auf Vermittlung von Guthaben auf belgische Banken an belgische Flüchtlinge in Deutschland und auf Mietsentschädigung und Umzugskosten während des Krieges. Bei der Badischen Geldeinzahlungsstelle wurden über

12 000 Einzahlungen im Gesamtbetrag von 200 000 Mk. geleistet. Die Kriegsschreib- und Packstube wurde von 15 000 Personen besucht. Außer diesen erwähnten Wohlfahrtseinrichtungen erstreckt sich die Tätigkeit des Nachrichtenbureaus auch auf solche für Militär und Zivil im Heimatlande und auf allgemeine Kriegsfürsorge. Gegen 20 000 Kriegsauskünfte in allgemeinen Kriegsfragen wurden erteilt und Briefe Heeresangehöriger nach dem neutralen Ausland versandt. Es sind bereits über 100 000 Briefe weiterbefördert worden. Außerdem wurden gegen 3000 Anfragen nach dem von den Franzosen besetzten Gebiete des Oberelsasses weitergegeben. Gegen 500 000 Zeitungen sind durch das Bureau dem Heere zugegangen. Ablagestellen gelesener Zeitungen befinden sich in allen Stadtteilen. Eine Anzahl Schreiben aus dem Felde an das Bureau zeigen, was für ein Verlangen nach geistiger Nahrung an der Front herrscht. Dem Verwundetenheime in der Festhalle gibt das Bureau täglich leihweise die neuesten Zeitungen ab (in rund 100 Exemplaren), auch versorgt es die in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen mit Lesestoff, ebenso hat es sich einer großen Anzahl „Vergessener im Felde“ angenommen. Adressen wurden ihm vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Der Kriegspackstube ist eine Sammelstelle für Tabak, Zigarren und Zigaretten einverleibt. Diese Rauchwaren sollen für hilfsbedürftige Kriegsgefangene von Karlsruhe und Umgebung Verwendung finden. Sammelstellen sind auch in hiesigen, durch Plakate kenntlich gemachten, Zigarrengeschäften errichtet.

Finanziell wird das Nachrichtenbureau vom Roten Kreuz und von Karlsruher Persönlichkeiten unterstützt. Für arme Kriegsgefangene des Bureaus wurden demselben für Weihnachts- und Osterpenden große Summen übergeben. Außerdem haben Karlsruher Maler unter Verzicht des Erlöses für die wohlthätigen Zwecke des Bureaus teils Ölgemälde, teils Radierungen zum Verkauf zur Verfügung gestellt. Von Professor Dr. Krämer-Hohenheim wurde zugunsten der Wohlfahrtseinrichtungen des Bureaus ein Vortrag mit Lichtbildern über „Spanien“ gehalten. Für den Vortrag hat die Stadtverwaltung den großen Rathausaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ebenso stellt sie, wie früher berichtet, die Bureauräume.

B. Politische Vereine u. a.

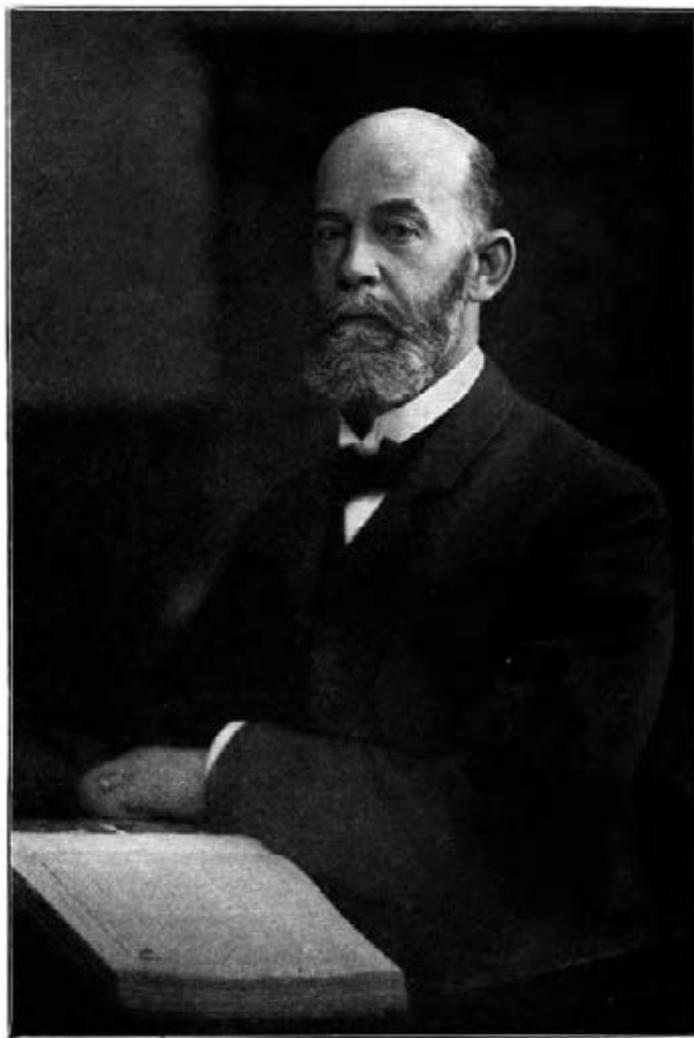
Kämpfe politischer Parteien konnten in der Öffentlichkeit 1916 so wenig wie in den beiden vorangegangenen Kriegsjahren stattfinden. In der Tagespresse wurde der Parteistandpunkt äußerst selten geltend gemacht. Die politischen Vereine haben auch in diesem Jahre, soweit in ihnen überhaupt eine Tätigkeit entfaltet wurde, diese im wesentlichen in geschlossenen Beratungen ihrer Vorstände, erweiterter Vorstände oder anderer Vereinigungen ausgeübt. Die wenigen Mitteilungen, die über das Leben der politischen Parteien und Vereine im Berichtsjahre veröffentlicht wurden, sollen hier kurz angeführt werden.

Am 18. März sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas in öffentlicher Versammlung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei über den Ursprung und den bisherigen Verlauf des Krieges, sowie über die Aufgaben, die dem deutschen Volke nach dem Kriege erwachsen. Der Redner zollte der Tapferkeit der Truppen unserer Gegner alle Anerkennung, aber der Endsieg sei uns sicher. Bei dem Frieden müsse dafür gesorgt werden, daß wir künftig von einem ähnlichen Weltbrande verschont blieben. Wenn die Garantien dafür nicht ohne Eroberung fremdländischer Gebiete möglich seien, müsse man eine Angliederung solcher vornehmen. Der Kampf der Parteien werde und müsse bestehen bleiben, aber er werde künftig maßvoller und mit größerer Achtung des politischen Gegners und seines Standpunktes geführt werden. In vielen Ansichten sei jetzt schon eine Umwertung eingetreten. Die Gegnerschaft gegen eine starke deutsche Heeresmacht trete zurück. Die Lasten müßten getragen, aber auch gerecht verteilt werden. Doch für jetzt gelte es durchzuhalten, die Unbequemlichkeiten in der Heimat seien nichts gegen die Mühen an der Front und die Opfer, die dort gebracht würden. — Am 7. April sprach Stadtrat Dr. Friedrich Weill in einer Mitgliederversammlung des Vereins über die „derzeitige innerpolitische Lage Deutschlands“. An den Vortrag knüpfte sich ein reger Meinungsaustausch. — Am 19. Nov. fand hier ein Vertretertag des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden statt. Reichstagsabgeordneter Kopsch aus Berlin sprach über die gegenwärtige militärische und politische Lage. Nach lebhafter Aussprache wurden zwei Entschlüsse

einstimmig angenommen. In der ersten wurde Heer und Flotte für ihren unerschütterlichen Mut gedankt, Angriffe gegen die Art der Kriegsführung zurückgewiesen und begrüßt, daß der Reichskanzler die innere Neugestaltung in freiheitlichem und sozialfortschrittlichem Sinne nach dem Kriege verheißen habe. In der zweiten Entschliebung billigte der Vertretertag die Haltung der Reichstagsfraktion der Partei.

Der Konservative Verein hielt am 9. Februar seine Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Altstadtrat Schleich. Oberjustizsekretär Wilhelm Breithaupt erstattete den Geschäftsbericht. 29 Mitglieder des Vereins sind mit Ausbruch des Krieges unter die Fahnen getreten. Durch Tod, Austritt oder Wegzug ist die Mitgliederzahl auf 218 zurückgegangen. Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt Chefredakteur Adam Köder einen Vortrag über „die Kriegserfahrungen“ und besprach die Erfahrungen, die während des Krieges mit unserem Heerwesen, unserer Wirtschaftspolitik und auf religiös-sittlichem Gebiete gemacht wurden. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Aussprache. Eine Teller Sammlung zugunsten von Liebesgaben sendungen erbrachte 40 M.

Der Nationalliberale Verein hielt am 21. Juli seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Geheimer Hofrat Rehm, begrüßte die erschienenen Damen und Herren. Sodann erstattete Architekt Gottfried Zinser alt den Geschäftsbericht. Die Zahl der Mitglieder ist während des Krieges infolge Wegzugs oder Tod um ein geringes gesunken. Die Tätigkeit des Vereins war, der Zeit entsprechend, mehr interner Art. Doch haben in Karlsruhe und Umgebung mehrere Veranstaltungen stattgefunden, vaterländische Versammlungen und Lichtbildervorträge. Im engeren Rahmen wurden Vorträge über politische Fragen gehalten. Eines ganz besonderen Interesses hätten sich die politischen Diskussionsabende erfreut. Nach dem Berichte widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Obkircher einen Nachruf. Nach Erstattung des Kassenberichts und Vornahme der Vorstandswahlen hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die politische Lage. Er sprach über den Ursprung des Weltkrieges, über die bisherigen Erfolge zu Wasser und zu Lande, über den



Phot. U. Sude, Karlsruhe.

Dr. Rudolf Obkircher,
Landgerichtsdirektor.

U-Bootkrieg, das Handels-U-Boot und über den Frieden. Das erste Wort über die Kriegsziele hätte die Heeresleitung zu sprechen. In Ost und West müßten bei Absteckung der Grenzen in erster Linie militärische Rücksichten maßgebend sein, wir brauchten auch wiederum Kolonien und zu deren Schutz Flottenstützpunkte. In der inneren Politik betonte der Redner, daß das deutsche Bürgertum zu allen, auch den höchsten Ämtern im Reiche mehr herangezogen werden müsse, daß das Wahlrecht zum preussischen Abgeordnetenhaus zu ändern und die Gefahr eines neu erwachenden Partikularismus zu bekämpfen sei. — Am 11. November trat der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens hier zusammen. Nach eingehender Beratung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Haltung der Fraktion im Reichstag billigte, die Treibereten gegen den Kanzler zum Zweck seines Sturzes aufs schärfste verurteilte, die Lösung der Aufgaben: Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens und die Durchdringung unseres gesamten staatlichen Lebens mit freiheitlichem Geiste aber erst nach dem Kriege für möglich hielt. Jetzt bedürften wir der ungebrochenen Geschlossenheit, der gesammelten Kraft und des einheitlichen Willens des Volkes in der Heimat ebenso sehr, wie an der Front.

In einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei hielt Landtagsabgeordneter Kolb am 12. April im Stadtteil Mühlburg einen Vortrag: „Politischer Rück- und Ausblick“. Er behandelte die Krise innerhalb der Partei, die zugleich eine Krise der deutschen Politik sei. Die Politik des „4. August“ sei nicht eine Selbstverständlichkeit gewesen, vielmehr ein Schritt, der eine politische Neuorientierung der Sozialdemokratie bedeute. Die Bahn für die konsequente Fortsetzung dieser Politik müsse frei gemacht und die Partei von den Fesseln jener Prinzipien befreit werden, die weder mit Sozialismus noch mit Demokratie auch nur das Mindeste zu tun haben. Eine Partei, die gezwungen sei, den Staat prinzipiell zu verneinen, werde nie maß- und richtunggebenden Einfluß gewinnen. Die revolutionäre Romantik und die aus ihr sich ergebende Taktik seien durch die Lehren des Weltkrieges ad absurdum geführt worden. An die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der bürgerlichen Gesellschaft sei nicht mehr zu

denken und ebensowenig an eine soziale Revolution. Der Sozialismus werde kommen, die Frage sei nur, auf welchem Wege. Das Parlament sei ein Mittel, um im Sinne der Demokratie und des Sozialismus die gesellschaftliche und politische Entwicklung zu beeinflussen. Dieses Werkzeug der Umbildung in immer höherem Grade in die Hand zu bekommen, sei die nächste und wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie. Bei der lebhaften Aussprache traten mehrere Mitglieder, wie insbesondere Dr. Dieß und Verwaltungsdirektor Sigmund für die Ausführungen des Vortragenden ein, einige andere waren gegenteiliger Meinung. — Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand am 3. Mai statt. Betont wurde auch hier, daß die politische Tätigkeit infolge des Krieges sehr zurückgetreten sei. Erfreuliches könne von der Jugendbewegung berichtet werden, die sich günstig entwickelt habe, weniger sei dieses bei der Frauenbewegung der Fall. Die Zahl der Mitglieder des ganzen Vereins, die 1914 nahezu 3000 betragen habe, stehe nur wenig über 800. Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet. An die Berichte schloß sich eine Aussprache. Dann wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuzug wiedergewählt. Zum Schluß berichtete Stadtverordneter Sauer über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion. Ihren Bemühungen und Anregungen sei es zu danken, daß die Unterstützungssätze für die Kriegerfrauen erhöht und auf anderen Gebieten, insbesondere der Lebensmittelversorgung, Besserungen geschaffen worden seien. Gegenüber einer Rüge, daß die sozialdemokratischen Frauen in den Kommissionen des Unterstützungsamtes in so geringer Zahl vertreten seien, und gegenüber der Frage, ob die in den Kommissionen sitzenden bürgerlichen Frauen nicht ausschließlich die Interessen ihrer Schichten vertreten, betonte der Berichterstatter, daß nach seiner 23jährigen Erfahrung dieser Zweifel jeder Grundlage entbehre. Die bürgerlichen Frauen hätten in den Kommissionen ihre Pflichten so erfüllt, wie es auch die sozialdemokratischen nicht besser hätten machen können. Zusammenfassend dürfe gesagt werden, daß sich die hiesige Kriegsfürsorge gemessen an den Verhältnissen anderer Städte sehr wohl sehen lassen könne. — Am 31. Mai sprach Landtagsabgeordneter Friedrich Stockinger von Pforzheim im Verein über „Ernährungs-

fragen im Kriege“. Er gab einen Überblick über den gegenwärtigen Stand unserer Nahrungsmittelversorgung. Schwierigkeiten seien vorhanden, aber alle kriegsführenden Länder litten unter solchen, mehr oder minder sogar die europäischen Neutralen. Er ging dann der Reihe nach die Aussichten in der Beschaffung der einzelnen Nahrungsmittel durch. Bei der Aussprache hob Abgeordneter Kolb hervor, ein Unglück sei, daß bei uns das großagrarische Element den Ton angebe, das uns die Schwierigkeiten in der Volksernährung gebracht habe. Das erste nach dem Kriege müsse sein, den übermäßigen politischen Einfluß dieses Elementes zu brechen und dafür zu sorgen, daß auch die Interessen der Verbraucher unter Berücksichtigung berechtigter Erzeugerinteressen auf ihre Rechnung kämen. Arbeitersekretär Hans Prull bestätigte als Mitglied des Kriegsausschusses für Verbraucherinteressen, daß die Anregungen desselben bei den maßgebenden Stellen stets ein williges Ohr gefunden hätten. Herr Behringer wandte sich gegen die Untugend, gedankenlos für alles die Regierung verantwortlich zu machen. Es sei gar leicht zu schimpfen und zu kraekelen. Wenn man sich aber vergegenwärtige, wie unendlich verschiedenartig und schwierig die Aufgaben seien, die plötzlich an die Regierung heranträten, werde man in seiner Kritik etwas hintanhalten. Der gute Wille der badischen Regierung zu tun, was möglich sei, müsse anerkannt werden. Stadtverordneter Sauer schloß sich diesen Worten an und fügte hinzu, nur derjenige solle in solchen Sachen mitreden, der etwas davon verstehe. Die Regierung tue zweifellos, was sie könne. — Am 12. Juli hielt Abgeordneter Kolb im Sozialdemokratischen Verein einen Vortrag über das Thema: „Weltpolitische Rundschau“. Nach einem Überblick über die Kriegslage streifte er die Präsidentenwahl in Amerika und die Verhältnisse in Griechenland, worauf er sich zur Betrachtung der inneren Politik wandte. Dabei berührte er den Entschluß der Regierung, das Reichsvereinsgesetz zu ändern, und die neue Steuervorlage. Zu bedauern sei, daß die sozialdemokratische Partei in dieser Zeit nichts Wichtigeres zu tun habe, als sich selbst zu zerfleischen. Es sollte allseitig soviel Einsicht vorhanden sein, sich wieder zu verständigen. — Am 27. September berichtete Abgeordneter Kolb in einer Parteiversammlung über den Verlauf der Parteikonferenz in

Berlin. Er erläuterte die die Partei berührenden politischen Fragen und ihre Stellungnahme hierzu, wobei er die Gegensätze der Mehrheit und Minderheit der Reichstagsfraktion beleuchtete.

Am 30. Juli fand eine Versammlung der Zentrums-
partei statt. Stadtrat Rechtsanwalt Trunk begrüßte die Er-
schienenen. Die vereinigten Männerchöre der katholischen Männer-
vereine trugen den Chor „Der Lichtschöpfer“ von Nägeli und
„Das treue deutsche Herz“ von Julius Otto vor. Darauf hielt
Reichstagsabgeordneter Dr. Maximilian Pfeiffer von München
seinen Vortrag: „Zwei Kriegsjahre“. Der Redner verbreitete sich
über den Ursprung des Krieges, über die Kampfweise der
Gegner, deren Ziel Vernichtung Deutschlands sei, und über die
wenig neutrale Haltung mancher am Kampfe nicht beteiligten
Völker und Regierungen. Der Papst gehöre zu denjenigen, die
eine wirklich neutrale Haltung befundeten. Belgien dagegen sei
längst nicht mehr neutral gewesen. Bei Besetzung des Landes
seien mörderischer Weise Männer und Frauen gegen unsere Soldaten
vorgegangen, heißes Öl habe man über sie gegossen, schamlose
Verstümmelungen unserer Truppen seien vorgekommen, andere seien
von den Wütenden grausam zu Tode gemartert worden. Dann
sprach der Redner von der Begeisterung und dem vaterländischen
Empfinden bei Ausbruch des Krieges, von den Heldentaten unserer
Truppen zu Wasser und zu Lande im Verlaufe des Kampfes.
In kurzen Strichen schilderte er die wirtschaftliche Organisations-
arbeit in den besetzten Gebieten, sowie die Maßregeln in der
Heimat und die pflichttreue Arbeit der Zurückgebliebenen, um die
Ernährung des Volkes zu sichern. Er verhehlte nicht, daß auch
Gewinnsucht und andere Schattenseiten im Volke hervorgetreten,
aber das seien doch nur unbedeutende Flecken im Vergleich zu dem
leuchtenden Bilde der Arbeitstreue, der Opferwilligkeit und Ent-
sagung. Noch seien die Opfer nicht zu Ende, aber wir würden
durchhalten bis zum Siege, der Helden nicht vergessen und im
Frieden dafür sorgen, daß das Werk der Krieger nicht umsonst
geschehen sei. Der Chor beschloß den Abend mit „Mein Badner-
land“ von Fünfgell und „Die Abendglocken klingen“ von Abl.

Am 8. Januar empfing der Großherzog den türkischen
Sondergesandten Generalleutnant Zeki Pascha,
der im Auftrag des Sultans dem Großherzog die goldene und
silberne Jmtiaz-(Tapferkeits-)Medaille und die Kriegsmedaille
mit dem Eisernen Halbmond (Kriegsorden) überreichte. Der
Gesandte war begleitet von seinem Adjutanten Ibrahim Mereni
Bey und dem Ordonnanzoffizier Killmeister von Schmidt. Nach
der Audienz wurden die Herren der Sondergesandtschaft auch von
der Großherzogin empfangen. Nach 1 Uhr fand zu Ehren der
Gesandtschaft Mittagstafel im Palais statt, zu der Staatsminister
Dr. von Dusch, der stellvertretende Kommandierende General
von Manteuffel und der gesamte Hofstaat geladen waren.

Am 21. Februar ernannte der Großherzog den Geheimen
Rat Dr. Richard Reinhard für die Dauer des tagenden Land-
tags zum dritten Vizepräsidenten der Ersten Kammer, da die
Präsidenten dieser Kammer wegen Unpäßlichkeit und sonstiger
Verhinderung zu der Ausübung ihrer Funktionen außerstande
waren.

Am 26. Februar wurde der Landtag durch den Groß-
herzog geschlossen. In der Thronrede sprach der Großherzog den
Ständen seinen Dank und seine Anerkennung für ihre hingebende
Arbeit aus. Er gedachte des Kaisers, des tapferen Heeres und
der Toten, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Im
übrigen erwähnte die Thronrede die Geschäfte, die der Landtag
in der bedeutungsvollen Tagung erledigt hatte, die Verabschie-
dung des Staatsvoranschlags, die Erhöhung der Einkommensteuer
zum Ausgleich des ordentlichen Etats, die Bewilligung der Mittel
zur Deckung der Kriegsausgaben, mehrere in den Kriegsverhält-
nissen begründete Befehle und die Beratung der Denkschrift, die
die Regierung über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen vor-
gelegt hatte. Mit den Worten: „Möge, Edle Herren und liebe
Freunde, vor Ihrer Versammlung zur nächsten Tagung dem
deutschen Volke Sieg und ein die gebrachten schweren Opfer
lohnender Frieden beschieden sein. Das walte Gott!“ schloß die
Thronrede.

Am 26. Mai empfing der Großherzog den Staatssekretär
des Reichsschatzamts Geheimen Rat Graf von Rödern.

Am 31. Mai traf der Reichskanzler von Bethmann Hollweg in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Legationssekretärs Graf von Zech-Burkersrode, von Stuttgart kommend, hier ein. Er wurde im Auftrag des Großherzogs von dem Flügeladjutanten General Freiherrn Seutter von Löben am Bahnhof empfangen. Ferner waren zum Empfang erschienen der Staatsminister Dr. von Dusch und der preussische Gesandte von Eisen-decker. Auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhofe war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die den Reichskanzler, der die feldgraue Generalsuniform trug, in freudiger Stimmung erwartete. Aus der Mitte der Versammelten wurde ein Hoch auf den Kanzler ausgebracht. Auch die Straßen, durch die der Wagen nach dem Schloß fuhr, wo der Reichskanzler Wohnung nahm, waren von einem zahlreichen Publikum umsäumt, das den Kanzler lebhaft begrüßte. Um 1/25 Uhr empfing der Großherzog den Reichskanzler in längerer Audienz, später empfingen ihn auch die Großherzogin und Großherzogin Luise. Am Abend fand zu Ehren des Reichskanzlers Tafel statt, zu der der preussische Gesandte, General von Manteuffel, die Mitglieder des Staatsministeriums und der Hofstaat Einladung erhalten hatten. Am 1. Juni (Himmelfahrtstag) wohnte das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinzessin Marg und Kinder mit dem Reichskanzler dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche an. Beim Verlassen der Kirche begrüßte ein zahlreiches Publikum den Kanzler aufs lebhafteste. Darauf hatte der Kanzler eine längere Besprechung mit dem Staatsminister über die schwebenden politischen Fragen. Um 1 Uhr gab der Staatsminister zu Ehren des Reichskanzlers ein Frühstück, an dem auch die Mitglieder des Staatsministeriums, der preussische Gesandte und General von Manteuffel teilnahmen. Am 3 Uhr 26 trat der Kanzler die Abreise nach Darmstadt an. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof hatten sich der Staatsminister und der preussische Gesandte eingefunden. Vor dem Bahnhof wartete wiederum eine zahlreiche Menschenmenge, die den Reichskanzler mit begeisterten Hochrufen begrüßte.

Am 23. September trat der Landständische Ausschuss zusammen. Die Berichte über die Prüfung der Rechnungen der Eisenbahnschuldentilgungskasse, der Amortisationskasse und des

Domänengrundstocks für das Jahr 1915 wurden genehmigt. Der Finanzminister machte sodann Mitteilungen über den Stand der Staatsfinanzen. Er bezeichnete ihn unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse im allgemeinen als befriedigend. Der Ausschuss war mit den Vertretern der Regierung der Meinung, daß vorerst kein Anlaß zur Berufung eines außerordentlichen Landtags vorliege. Behufs Bewilligung neuer Kriegskredite könne mit der Einberufung bis zum Frühjahr 1917 gewartet werden.

Anfang November sind eine Anzahl Männer aus verschiedenen Ständen, Berufen und allen politischen Parteien unserer Stadt zusammengetreten und haben, ohne an die breite Öffentlichkeit zu treten, folgende Kundgebung vereinbart:

„Nach dem Vorgang in anderen Städten des Reiches wollen auch die unterzeichneten Bürger der Haupt- und Residenzstadt Badens nicht unterlassen, öffentlich Stellung zu nehmen zu den Anfechtungen und Anfeindungen, welchen unser Reichskanzler als oberster verantwortlicher Leiter der deutschen Politik in dieser für das Vaterland so schicksalschweren Zeit ausgesetzt ist.

Wir beklagen und verurteilen die offenen und versteckten Treibereien, die Schädlinge sind an den Wurzeln der geschlossenen, sieghaften Kraft des deutschen Volkes.

Wir verkennen nicht die Berechtigung sachlicher Kritik. Aber kleinlich, der großen Zeit nicht würdig, erscheinen uns Märgeseien, und frevelhafte Verdächtigungen, durch welche die verantwortungsvolle Aufgabe der Reichsleitung erschwert und der Erfolg ihrer Arbeit beeinträchtigt werden kann zum Schaden des Vaterlandes.

Die freimütigen, vom Geiste deutscher Tapferkeit und unbengsamen Siegerwillens, aber auch wahrhaft deutscher Art entsprechend, von edlem Menschentum getragenen Reden des Reichskanzlers vor der Volksvertretung waren uns aus der Seele gesprochen.

In festem Vertrauen stehen wir, Angehörige aus allen politischen Parteien Badens, zu unserem Reichskanzler, in der begründeten Zuversicht, daß, wenn die Stunde des Friedens herannahet, das deutsche Volk in der Reichsleitung wie in seiner Vertretung der taufkäftigen und weitblickenden Sachwalter nicht entbehren wird, zur Sicherung der Zukunft des Reiches, der Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes.“

Im ganzen haben 123 Personen die Kundgebung unterschrieben.

Stadtrat Dr. Binz hat im Auftrag der Herren, die die Kundgebung unterzeichnet hatten, diese dem Reichskanzler über-

sandt. An Dr. Binz lief am 14. November folgende Antwort des Kanzlers ein:

„Euer Hochwohlgeboren und den Mitunterzeichnern des gefälligen Schreibens vom 6. November d. J. sage ich meinen verbindlichsten Dank für die Übersendung der von Vertretern der verschiedensten Kreise und Richtungen gemeinsam unterzeichneten Karlsruher Kundgebung, deren Bedeutung ich nach ihrem vollen Werte zu schätzen weiß. Ich begrüße diese Erklärung führender Männer aus Badens Haupt- und Residenzstadt als ein hocherfreuliches Zeichen für die sich siegreich durchsetzende Erkenntnis von dem obersten Gebote der Stunde, das von uns auch im Innern die Aufrechterhaltung einer geschlossenen Front gegenüber unseren Feinden verlangt. Nur im Besitz eines solchen Rückhalts vermag die Führung des Reiches die volle Wucht des deutschen Volkswillens für die Entscheidung des Krieges und die Beschleunigung eines siegreichen Friedens in die Waagschale zu werfen. Es ist unser aller Pflicht, unseren Feinden die Augen zu öffnen und sie erkennen zu lassen, daß nur eitler Wahn auf eine angebliche Erschütterung des einigen und starken deutschen Siegeswillens Hoffnungen bauen kann. Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebener von Bethmann Hollweg.“

Die Kundgebung wurde auch an das große Hauptquartier zur Einreichung an den Kaiser übersandt. Darauf ist am 16. November aus dem Zivilkabinett die Antwort eingetroffen, der Kaiser habe den Auftrag gegeben, den Unterzeichnern mitzuteilen, daß er „von der Kundgebung mit lebhafter Befriedigung Kenntnis genommen hätte“.

2. Handel, Gewerbe und Industrie.

Über den Verbrauch der wichtigsten Genuss- und Nahrungsmittel in unserer Stadt liegen folgende Angaben vor:

Der Weinverbrauch betrug im Berichtsjahre 44022 Hektoliter (1915: 29714), d. i. 29,69 Liter (20,14) auf den Kopf der Bevölkerung.

An Bier wurden hier gebraut 174357 Hektoliter (1915: 251917), eingeführt wurden, und zwar aus badischen Brauereien 6688 Hektoliter (17083), aus dem außerbadischen Zollinland 6483 Hektoliter (5736), aus dem Zollaussland 177 Hektoliter (308), mithin Erzeugnis und Einfuhr zusammen 187705 Hektoliter (265044). Ausgeführt wurden 835 Hektoliter (630). Danach bleiben

für den Verbrauch 186872 (264414), d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 126,02 (179,19) Liter.

Der Fleischverbrauch betrug im Berichtsjahre 3846238,92 kg (1915: 8914941,70 kg). Bei einer mittleren Einwohnerzahl von 130055 (ohne Vororte) belief sich somit der Fleischverbrauch, abgesehen von Fischen, Wildbret und Geflügel auf 29,57 kg (68,68 kg; gegen 1914 war 1915 eine Zunahme von 1,07 kg zu verzeichnen).

Die Schlachtungen im städtischen Schlachthof haben im Berichtsjahre ganz erheblich abgenommen. Dies ist teils auf den großen Mangel an Schlachtschweinen, teils auf die mit Wirkung vom 1. April vom Ministerium des Innern verfügte Einschränkung der Schlachtungen, die sich auf alle Schlachttiere erstreckte, zurückzuführen. Die Gesamtschlachtungen sind von 74037 auf 34615, also um 39422 = 53,24 % gefallen (1915 betrug der Rückgang gegen 1914 und zwar hauptsächlich wegen Abnahme der Schweineschlachtungen 15715 Stück = 17,51 %). Im einzelnen betragen die Schlachtungen von Großvieh:

	Ochsen			Kühe		Rinder			Farren		Summe
	I.	II.	III.	II.	III.	I.	II.	III.	II.	III.	
	Schwere			Schwere		Schwere			Schwere		
1916	889	722	844	1716	1548	22	666	1733	513	303	8956
1915	906	1041	948	2214	2729	4	2107	4843	2869	793	18454

Die Schlachtungen an Kleinvieh betragen:

	Kälber	Lamm	Ziegen	Schweine	Ferkel	Külein	Summe
1916	10884	2401	317	10545	1	1058	25206
1915	19978	1682	227	31879	5	1247	54913

Die Schlachtungen an Pferden betragen 453 Stück (1915: 669 Pferde und 1 Hund). Die fleischeinfuhr aus dem Inland und aus dem Ausland wies im Berichtsjahre einen durch die Verhältnisse außerordentlichen Tiefstand auf. Das aus dem In-

land eingeführte und zur Beschau gestellte Fleisch belief sich auf 160 399 kg (1915: 521 572) und zwar Rindfleisch 99 026 kg (347 339 kg), Kalbfleisch 10 951 kg (28 840 kg), Schweinefleisch 12 913 kg (96 517 kg), Hammelfleisch 37 509 kg (48 876 kg). An Fleischwaren und Fetten aus dem Ausland gelangten im Schlachthof, Hauptzollamt und am städtischen Rheinhafen im ganzen zur Untersuchung 1204 Packstücke (17 892) im Gesamtgewicht von 82 312 kg (1 201 746 kg). Die Packstücke stammten aus Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Österreich und der Schweiz. Die 1915 aus dem Auslande eingeführten Stücke kamen aus Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Italien, Nordamerika und der Schweiz.

Der Marktverkehr im Viehhof erfuhr insofern eine Änderung, als durch die mit Wirkung vom 1. April an vom Ministerium des Innern verfügte Kontingentierung der Schlachtungen sämtliche Schlachttiere unmittelbar in den Schlachthof verbracht wurden und daher keine Viehmärkte mehr abgehalten werden konnten. Bis zum 1. April des Berichtsjahres wurden zu den Märkten im ganzen an Großvieh 4099 (4648) und an Kleinvieh 5361 Stück (18 883) zugetrieben.

Von 8936 im städtischen Schlachthofe geschlachteten und der Beschau unterstellten Großviehstücken wurden als nicht bankwürdig erklärt und der Freibank überwiesen 107 Stück und 66/4; als genussuntauglich wurden 7 Stück erklärt und gänzlich dem Konsum entzogen. An einzelnen Organen wurden 3076 Stück als genussuntauglich dem Konsum entzogen. Von 25 206 geschlachteten Stück Kleinvieh wurden 110 Stück und 72/4 als nicht bankwürdig auf die Freibank verwiesen; als genussuntauglich wurden 8 Stück dem Konsum gänzlich entzogen. An einzelnen Organen wurden 4707 Stück als genussuntauglich dem Konsum entzogen. Von 453 geschlachteten Pferden wurden 23 Stück als genussuntauglich erklärt und an einzelnen Organen 305 Stück vernichtet. Von auswärts und zwar aus dem Inlande eingeführten Fleisch wurden 873 kg der Freibank überwiesen, sowie 4/4 Pferdefleisch und 151 kg geräucherte Rindszungen als genussuntauglich erklärt. 10 000 kg Wurst aus dem Auslande wurden wegen Verdorben-seins beanstandet.

Im Berichtsjahre wurden von den aus dem Auslande eingeführten Fleischwaren 265 Stück Pökelfleisch, 73 Schinken und 153 Stück Speckseiten auf Trichinen untersucht und in keinem Fall Trichinen gefunden.

Die im Berichtsjahre vorgenommenen Kadastrevisoren erstreckten sich in der Hauptsache auf die Kontrolle der mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 11. April 1916 vorgeschriebenen Schlachtbücher der Metzger, auf den vorschriftsmäßigen Verkauf der jeweils festgesetzten wöchentlichen Fleischkopfmenge und auf die richtige Abgabe der Fleischmarken. Ferner wurden die Haus-schlachtungen in den Vororten öfters kontrolliert. In 3 Fällen wurde das Fleisch von hausgeschlachteten Schweinen wegen Übertretung obigen Erlasses beschlagnahmt. — Die Fleischschau in den Vororten (sogenannte Ergänzungschau) wurde 39 mal vorgenommen.

Im Berichtsjahre wurden im Stadigarten 43 Besuche gemacht und die Tiere daselbst 76 mal tierärztlich untersucht. 8 Fälle wurden geheilt, während in 4 Fällen der Tod eintrat, außerdem kamen 18 Tiere, die vorher nicht behandelt worden waren, zur Sektion.

Unter Leitung des Schlachthofdirektors fand im hiesigen Schlachthof zur Ausbildung von Fleischbeschauern ein einwöchentlicher Kurs statt, an dem 5 Fleischbeschauer teilnahmen. Nach abgelegter Prüfung erhielten sämtliche Teilnehmer den Befähigungsnachweis als Fleischbeschauer.

Von dem Personal des Schlacht- und Viehhofes waren im ganzen am Schluß des Berichtsjahres 7 Beamte (1915: 6) und 19 Arbeiter (16) zum Heeresdienst einberufen. Von letzteren ist einer gefallen.

Die Zahl der Eigenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahr 162 (1915: 213) mit einem Gesamtwerte von 3 678 743 Mk. (5 713 802 Mk.), darunter 54 (35) bebaute Eigenschaften im Werte von 2 683 918 Mk. (1 989 232 Mk.), unbebaute 92 (172) im Werte von 708 247 Mk. (1 774 570 Mk.) und bebaute mit unbebauten 16 (1) im Werte von 286 578 Mk. (1 950 000 Mk.).

Hypotheken wurden im Berichtsjahr 206 (1915: 378) neu bestellt mit einem Betrage von 3333379 Mk. (5710221 Mk.), gelöst 461 (519) mit einem Betrage von 6051861 Mk. (5512303 Mk.). Von den neubestellten Hypotheken entfielen auf bisher freie Grundstücke — (40) im Betrage von — Mk. (924282 Mk.). Zwangshypotheken wurden 16 (72) bestellt im Betrage von 15026 Mk. (89280 Mk.).

Der Zinsfuß der Hypotheken bewegte sich zwischen 4 und 6 vom Hundert. Von den ersten Hypotheken waren 28 zu 5, 17 zu $4\frac{1}{2}$, 11 zu $4\frac{3}{4}$, 9 zu 4, 3 zu 6 und 1 zu $5\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinslich; von den zweiten Hypotheken waren 13 zu 5, 12 zu 6, 6 zu 4, 5 zu $4\frac{1}{2}$, und 3 zu $5\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinslich; von den dritten und weiteren Hypotheken waren 21 unter 5 vom Hundert, 20 zu 5, 16 zu 6 und 11 zu $5\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinslich. Auf Hausgrundstücke wurden Hypotheken in der Höhe von 2704893 Mk., auf Bauplätze und sonstige unbebaute Grundstücke 628483 Mk. eingetragen. Unter den Löschungen sind Fälle vorgekommen, daß Eigentümer im Berichtsjahre ihre Grundstücke von allen darauf haftenden Hypotheken frei gemacht haben.

Am 25. Februar wurde die Karlsruher Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft gegründet. Zweck der Genossenschaft ist die Sicherung der Hypotheken durch Überwachung der pünktlichen Zahlung der Hypothekenzinsen und der Übernahme der Ausbietungsgarantie für Grundstücke in der Gemarkung Karlsruhe. Die Hypotheken sollen nicht unter 6 Monaten kündbar sein und die Sicherung nicht über 240000 Mk. hinausgehen. Durch einen Vertrag verpflichtet sich die Genossenschaft dem Gläubiger gegenüber, bei einer Zwangsversteigerung dafür zu sorgen, daß die Hypothekensforderung ausgeboten wird. Wenn sämtliche Mittel der Genossenschaft erschöpft sind, verpflichtet sich die Stadt zu Aufwendungen bis zu einem Gesamtbetrage von 500000 Mk. Die Stadt erwirbt 100 Genossenschaftsanteile zu 100 Mk. In der Versammlung wurden die Satzungen, die Sicherungsbedingungen und der Vertrag mit der Stadt genehmigt. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. Dem Vorstande gehören an: Architekt Bastei, Rechtsanwalt Frey und Kaufmann Götz. Ihre Vertreter sind; Geheimer Rat Elbs, Architekt Großmann und

Bankier Hecht. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Bürgermeister Dr. Paul, Stadtrat Dr. Diez, Stadtrat Gauggel, Stadtrat Divell, Oberrechnungsrat Allgeier, Schlossermeister Blum, Malermeister Oberle, Rechtsanwalt Salomon Oppenheimer, Architekt Slevogt; zu deren Stellvertretern Bankdirektor Peter, Malermeister Lacroix, Kaufmann Emil Stober und Architekt Wilhelm Peter.

Über die hiesigen Geld- und Kreditanstalten ist folgendes zu berichten:

Die Städtische Sparkasse verwendete im Berichtsjahre sämtliche flüssig werdenden Mittel zur Anlage in Kriegsanleihen; an Hypotheken kamen nur noch wenige, schon im Frieden zugesagte Beträge zur Auszahlung; neue Darlehen wurden nicht mehr gewährt. Die Kasse konnte zur 4. Kriegsanleihe 8019400 Mk. und zur 5. 5307400 Mk. aufbringen. Von der ganzen Summe mit 13326800 Mk. vermittelte sie selbst 12526800 Mk. in 8856 Posten in ihrer Eigenschaft als öffentliche Zahlungsstelle. Der Rest entfiel auf Zeichnungen bei Banken und sonstigen Geldinstituten. Einschließlich der Zeichnungen auf die drei ersten Kriegsanleihen mit zusammen 18100000 Mk. hat die Sparkasse rund 3140000 Mk. zu Zwecken der Kriegsanleihen flüssig gemacht, d. h. über 60% des Einlagebestandes bei Ausbruch des Krieges.

Trotz der starken Beteiligung der Einleger an den Kriegsanleihen überwogen die Rückzahlungen im Berichtsjahre die Einlagen nur um 79136 Mk. 1 Pf., so daß bei Hinzurechnung der gutgeschriebenen Zinsen für 1916 mit 1806504 Mk. 74 Pf. sich eine Vermehrung des Einlagebestandes von 1727368 Mk. 73 Pf. ergab. Er betrug am 31. Dezember 1916 50632900 Mk. 62 Pf. gegen 48905531 Mk. 89 Pf. am 31. Dezember 1915. Von den Einlagen im Betrage von 19280075 Mk. 18 Pf. entfielen auf die Annahmestelle Rüppurr 46877 Mk. 11 Pf., von den Rückzahlungen im Betrage von 19359211 Mk. 19 Pf. 12652 Mk. 41 Pf. Die Postenzahl der Einlagen und Rückzahlungen einschließlich der reinen Zinszahlungen stieg von 188575 auf 202285, d. h. um 13710 = 7,2%. Die Zahl der Einleger stieg von 56876 zu Beginn des Jahres auf 59752 am 31. Dezember, d. h. um 2876 = 5,1%. Das durchschnittliche

Guthaben eines Einlegers auf Schluß des Jahres betrug 847 Mk. 24 Pf. gegen 877 Mk. 60 Pf. auf Schluß des Vorjahres.

Im Verkehr mit Heimsparbüchern ergab sich im Berichtsjahre ein weiterer Rückgang. Es wurden rund 2508 Büchern (1915: 3055) mit 88914 Mk. 19 Pf. (141521 Mk. 31 Pf.) entleert. Der Verkauf von Sparmarken im Stadtteil Rüppurr mußte ganz eingestellt werden, da die meisten an dem Markenverkehre beteiligten Einleger zum Heeresdienst einberufen wurden, so daß sich der Markenverkauf nicht mehr lohnte.

Die Überweisung an Gehalten und Gehaltsteilen beliefen sich auf 2009188 Mk. 19 Pf. (1369917 Mk. 16 Pf.) bei einer Beteiligung von rund 1000 (588) Beamten.

Die Zahl der hinterlegten Sparbücher stieg von 2317 auf 3868 und wies die größte Steigerung seit Bestehen dieser Einrichtung (67 %) auf. An Gebühren gingen 1838 Mk. 75 Pf. (1261 Mk. 75 Pf.) ein.

Die Sparkasse hat im Berichtsjahre erstmals die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in ihren Geschäftsbereich aufgenommen. Das Ministerium des Innern hat der Sparkasse diese Neuerung empfohlen mit der Beschränkung auf die Verwahrung und Verwaltung von Kriegsanleihe-Stücken. Im Mai eröffnete die Kasse ihre Tätigkeit auf diesem Gebiete. Am Schlusse des Jahres waren bereits 1141 offene Verwahrstücke im Gesamtbetrage von 2148100 Mk. vorhanden. An Gebühren wurden 50 Pf. für je 1000 Mk. erhoben; vom 1. Juli ab wurde nur die Hälfte dieser Gebühr berechnet, und vom 1. Dezember an kam für das laufende Jahr eine Gebühr nur noch in Ansatz, wenn das Verwahr vor 31. Dezember wieder aufgehoben wurde. An Gebühren gingen im Berichtsjahre 741 Mk. 25 Pf. ein.

Eine zweite Neuerung betraf die Einführung des Giro-(Überweisungs-) und Scheckverkehrs. Der Zinsfuß für Giroguthaben wurde auf $\frac{1}{2}$ % unter dem Einlagezinsfuß und der Höchstbetrag eines Giroguthabens auf 25000 Mk. festgesetzt; mit dem Antrag auf Eröffnung eines Kontos ist eine Anlage von mindestens 50 Mk. zu leisten, ohne daß jedoch eine förmliche Stammeinlage gefordert wird. Infolge der erforderlichen Vorbereitungsarbeiten und der nötigen Verhandlungen mit dem

Ministerium kann die Neuerung erst zu Beginn des Jahres 1917 in Kraft treten.

Die beiden Neuerungen erforderten eine Änderung der Satzungen. Mit dieser Änderung wurde eine Reihe weiterer wünschenswerter Verbesserungen wie 1. Ermäßigung der erstmaligen Spareinlage auf 1 Mk., 2. Erhöhung des Höchstbetrags eines Sparguthabens auf 25000 Mk. unter Wegfall der bisherigen beschränkenden Bestimmung, daß für Einlagen über 5000 Mk. die Genehmigung des Verwaltungsrats erforderlich ist, 3. eine Bestimmung darüber, daß mit dem Ablauf der Kündigungsfrist die Verzinsung aufhört, 4. monatliche Verzinsung der Einzeleinlagen in der Schulsparkasse von 5 Mk. oder mehr und dergleichen verbunden. Die Satzungsänderungen wurden vom Bürgerausschuß am 4. Oktober und 29. Dezember 1916 und vom Ministerium des Innern am 7. Dezember 1916 und am 5. Januar 1917 genehmigt.

Bei der Pfandleihkasse haben die fortgesetzt günstigen Erwerbsverhältnisse in hiesiger Stadt, verbunden mit der ausreichenden Unterstützung der Familien zum Heeresdienst Einberufener im Berichtsjahre einen weiteren Rückgang im Geschäftsverkehre zur Folge gehabt. Außerdem wirkte, wie im Jahresbericht der Spar- und Pfandleihkasse weiter bemerkt ist, die Beschlagnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren, der Schuhe und der Fahrradverleihungen, oder richtiger der Mangel an derartigen Waren ungünstig auf den Geschäftsverkehr ein. Dieser Geschäftsrückgang hat auch das Erträgnis der Anstalt ungünstig beeinflusst.

Im Berichtsjahre wurden 17790 Fahrnispfänder (1915: 19041) eingesetzt mit 134245 Mk. (140918 Mk.), erneuert 6219 (6766) mit 106255 Mk. (123990 Mk.), eingelöst 18712 (18489) mit 144487 Mk. (146229 Mk.) und versteigert 1316 (2088) mit 8722 Mk. (18570 Mk.). Der gesamte Pfänderverkehr umfaßte somit 44037 Stück (46386) mit 393707 Mk. (429707 Mk.).

Als Rechnungsergebnisse der Spar- und Pfandleihkasse sind zu verzeichnen: die Einnahmen beliefen sich auf 2455585 Mk. 6 Pf. (2464076 Mk. 85 Pf.), die Ausgaben 2187526 Mk. 3 Pf. (2171394 Mk. 92 Pf.), somit Überschuß 268059 Mk. 3 Pf. (292681 Mk. 91 Pf.). Das reine Vermögen betrug am 31. Dezember 1107947 Mk. 66 Pf. gegen 1736432 Mk. 66 Pf. im

Vorjahre, mithin eine Abnahme von 628 485 Mk., während das Vorjahr eine Vermögenszunahme von 307 346 Mk. ergab. Zur Erläuterung dieses Ergebnisses sei bemerkt: Zur Vermehrung des Vermögens trug bei: Überschuß der laufenden Einnahmen über die laufenden Ausgaben 299 186 Mk. 99 Pf., Zunahme des Inventarwertes 1702 Mk., zusammen 300 888 Mk. 99 Pf. Zur Verminderung trug bei: Abnahme des Kurswertes der Wertpapiere 898 246 Mk. 3 Pf., der Aktivstückzinsen 31 127 Mk. 96 Pf., zusammen 929 373 Mk. 99 Pf. — für die Spar-, Pfandleih- und Schulsparkasse berechnet sich der Reservefonds für 31. Dezember auf 2541 172 Mk. 2 Pf. An Vermögen sind aber, wie bemerkt, nur 1 107 947 Mk. 66 Pf. vorhanden. Es fehlen somit bis zu der durch § 7 der Satzungen vorgeschriebenen Höhe des Reservefonds 1 433 224 Mk. 66 Pf. Im Vorjahre belief sich dieser Fehlbetrag auf 719 636 Mk. 96 Pf.

Der Schulsparkasse wurden auch im Berichtsjahre durch die zahlreichen Zeichnungen zu den Kriegsanleihen und namentlich durch die Schulsammelzeichnungen soviel Guthaben entzogen, daß sich ein Ausgleich durch die Neueinlagen nicht ergeben konnte. Es war darum wiederum ein wesentlicher Rückgang im Einlagebestand zu verzeichnen. Auch die Zahl der Einleger ging etwas zurück. Zur Deckung der Mehrrückzahlungen mußte von der allgemeinen Sparkasse ein weiteres Darlehen von 25 000 Mk. aufgenommen werden. Eingelegt wurden 8241 Posten (1915: 7690) im Betrage von 23 050 Mk. 95 Pf. (20 812 Mk. 85 Pf.), rückgehoben 878 Posten (629) mit 54 500 Mk. 15 Pf. (37 181 Mk. 45 Pf.). Bei Berechnung der Mehrrückzahlungen mit 31 449 Mk. 20 Pf. (16 368 Mk. 60 Pf.) und der gutgeschriebenen Zinsen mit 6128 Mk. 50 Pf. (7122 Mk. 55 Pf.) ergab sich eine Abnahme des Einlagebestandes von 25 320 Mk. 70 Pf., der sich dadurch von 215 860 Mk. 55 Pf. am 31. Dezember 1915 auf 190 539 Mk. 85 Pf. am 31. Dezember 1916 verminderte. Im Vorjahre war eine Abnahme des Einlagebestandes von 9246 Mk. 5 Pf. zu verzeichnen. Die Zahl der Einleger betrug zu Beginn des Berichtsjahres 8398, am Schluß 8225. Der Reservefonds der Schulsparkasse ist, wie oben bemerkt, unter dem der Spar- und Pfandleihkasse enthalten.

Von den zum Heeresdienst einberufenen Beamten der Spar- und Pfandleihkasse ist der Verwaltungsgehilfe Friedrich Piestrick bei den Kämpfen an der Somme gefallen. Der Jahresbericht der Direktion widmete ihm folgende Worte der Erinnerung: „Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und gewissenhaften Beamten. Durch seinen biederen und ehrlichen Charakter war er bei seinen Kollegen und Vorgesetzten gleich beliebt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten“.

Im Bezirk der Reichsbankstelle Karlsruhe wickelten sich im Berichtsjahre folgende Geschäfte ab: Gesamter Wechsel- und Scheckankauf 33 376 Stück (1915: 55 851) mit 74 026 500 Mk. (82 751 000 Mk.), eingezogene Wechsel und Schecks 20 590 Stück (43 978) mit 71 600 900 Mk. (101 659 000 Mk.), Giroverkehr in Einnahme und Ausgabe 32 618 Stück mit 9 841 176 300 Mk. (8 490 834 500 Mk.), Einzahlungen von Nichtkonteninhabern 6917 Stück mit 282 504 600 Mk. (280 347 900 Mk.).

Dem Geschäftsbericht der Badischen Bank entnehmen wir folgende Angaben: Wechselverkehr im Eingang 95 114 107 Mk. 34 Pf. (1915: 98 502 908 Mk. 49 Pf.), im Ausgang 89 528 294 Mk. 50 Pf. (98 330 320 Mk. 9 Pf.). Diskont-Ertrag 781 160 Mk. 95 Pf. (727 737 Mk. 60 Pf.). Lombardverkehr ausgeliehen 44 728 330 Mk. (77 347 575 Mk. 50 Pf.), zurückbezahlt 39 817 700 Mk. (70 725 593 Mk. 50 Pf.). Effektenverkehr, angekauft 387 814 373 Mk. 46 Pf. (96 161 284 Mk. 37 Pf.), begeben, sowie an Zinsen verbucht 390 236 393 Mk. (96 246 861 Mk. 61 Pf.). Giro- und Scheckverkehr, eingezahlt 1 669 313 962 Mk. 35 Pf. (316 671 575 Mk. 6 Pf.), ausgezahlt 1 662 190 618 Mk. 64 Pf. (307 164 807 Mk. 30 Pf.). Der Gesamtbetrag der in Betrieb gegebenen Banknoten belief sich auf 27 000 000 Mk. Der Reingewinn im Berichtsjahre ist auf 1 185 225 Mk. 99 Pf. berechnet, dazu Vortrag von 1915 mit 63 386 Mk. 89 Pf. Die Dividende betrug 8 % (6 1/2 %).

Der Umsatz der Karlsruher Filiale der Rheinischen Kreditbank betrug im Berichtsjahre 2 108 215 070 Mk. 9 Pf. (1915: 1 960 322 072 Mk. 59 Pf.).

Die Bilanz der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft ergab im Berichtsjahre in Aktiven und Passiven 253 773 242 Mk.

48 Pf. (1915: 199 480 970 Mk. 65 Pf.). Der Reingewinn betrug ausschließlich des Gewinnvortrags von 1915 4 005 366 Mk. 3 Pf., die Dividende 4 % und 2 % Superdividende.

Der Vereinsbank Karlsruhe gehörten am Schluß des Berichtsjahres 4953 Mitglieder an (1915: 5007). Der Reingewinn der Bank betrug 269 872 Mk. 9 Pf. (214 857 Mk. 82 Pf.), die Dividende 6 % wie im Vorjahre. Der Gesamtumsatz belief sich auf 365 390 396 Mk. 5 Pf. (338 583 996 Mk. 83 Pf.). Zur 4. und 5. Krieganleihe konnte die Bank Zeichnungen in Höhe von 6 Millionen Mark anmelden. Der Gesamtbetrag ihrer Zeichnungen belief sich auf über 15 Millionen Mark. — Zehn Beamte der Bank sind seit Kriegsbeginn gefallen.

Die Mitteldutsche Kreditbank hat am 1. Januar 1916 durch die Übernahme des Bankhauses Alfred Seeligmann & Co. hier eine Filiale errichtet. Der Gesamtumsatz der Bank belief sich im Berichtsjahre auf 15 548 029 772 Mk. 63 Pf. (1915: 11 914 446 275 Mk. 79 Pf.), der Reingewinn auf 4 518 264 Mk. 78 Pf. (3 805 811 Mk. 40 Pf.). 6½ % Dividende wurde verteilt.

Die Gewerbe- und Vorschubbank Karlsruhe hatte 1916 eine Bilanz in Aktiven und Passiven von 583 194 Mk. 68 Pf. (1915: 632 999 Mk. 25 Pf.), der Reingewinn betrug 13 728 Mk. 61 Pf. (14 403 Mk. 28 Pf.), die Dividende 5 % wie 1915.

Die Privat-Spargesellschaft in Karlsruhe zählte im Berichtsjahre 10 561 (1915: 10 498) Mitglieder. Der Aktivstand der Gesellschaft ist mit 15 449 372 Mk. 99 Pf. (15 573 632 Mk. 12 Pf.), der Passivstand mit 14 723 116 Mk. 32 Pf. (14 878 248 Mk. 4 Pf.) berechnet. Das reine Geschäftsvermögen beträgt demnach 726 256 Mk. 67 Pf. (695 384 Mk. 8 Pf.). Der darin enthaltene Reservefonds betrug Ende des Berichtsjahres 722 000 Mk. (689 000 Mk.). An Zinsen wurden 427 442 Mk. 1 Pf. (541 494 Mk. 1 Pf.) und an Dividenden 37 367 Mk. 50 Pf. (42 340 Mk. 4 Pf.) gutgeschrieben.

Die Mühlburger Kreditbank hatte im Berichtsjahre einen Umsatz von 16 695 671 Mk. 28 Pf. (1915: 15 800 000 Mk.),

Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit (vormals Allgemeine Versorgungsanstalt) zählte am Schluß des Berichtsjahres 156 833 Versicherungen (1915: 159 975) im Betrage von 799 838 049 Mk. (810 015 652 Mk.). Der erzielte Überschuß stellte sich auf 12 096 196 Mk. 59 Pf. (12 067 071 Mk. 6 Pf.). An Dividenden wurden 7 543 213 Mk. (7 740 156 Mk.) ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Anstalt betrug 338 724 898 Mk. (327 519 274 Mk.). Durch Todesfall sind 14 027 197 Mk. (15 987 294 Mk.), durch Erleben des bedingenen Endalters 9 274 314 Mk. (8 323 484 Mk.) fällig geworden. Von den Todesfällen kamen auf Kriegsterbefälle 6 060 100 Mk. (8 595 900 Mk.). Die Anstalt hat auf Krieganleihen weitere 37 Millionen Mark gezeichnet. Bis zur Ausgabe des vorjährigen Jahresberichts betragen die Zeichnungen 63 Millionen Mark. Die Anstalt hat somit im ganzen bisher 100 Millionen ausgebracht, wovon 52 Millionen auf eigene, 48 auf fremde Rechnung entfielen. — Die Zahl der zum Heeresdienst einberufenen Beamten, die bei Abfassung des letzten Jahresberichts über zwei Drittel der bei Kriegsbeginn vorhandenen Beamten im wehrpflichtigen Alter betrug, hat im Berichtsjahre wieder zugenommen. Die Zahl der im Kriege gefallenen Beamten ist von 16, wie im Bericht von 1915 angegeben worden ist, auf 22 gestiegen. Außerdem ist ein Bediensteter der Anstalt dem Fliegerangriff vom 15. Juni 1915 zum Opfer gefallen, wie in der vorjährigen Chronik ebenfalls erwähnt ist.

Bei der Großh. Badischen Gebäudeversicherungsanstalt betrug die Gesamtversicherungssumme auf 31. Dezember des Berichtsjahres 4 898 791 800 Mk. (1915: 4 835 661 100 Mk.), wovon 4 895 732 840 Mk. (4 829 554 075 Mk.) umlagepflichtig sind. Durch Umlage zu decken sind 4 171 401 Mk. 54 Pf. (3 078 485 Mk. 45 Pf.). Das reine Vermögen betrug am 31. Dezember 4 637 261 Mk. 49 Pf. (3 417 443 Mk. 66 Pf.).

Bei der Badischen Feuerversicherungsbank in Karlsruhe betrug im Berichtsjahre die Versicherungssumme in der Feuerversicherung 1 329 102 115 Mk. (1915: 1 214 729 751 Mk.), in der Einbruchdiebstahlversicherung 56 877 070 Mk. (49 602 327 Mk.). Die Schäden beliefen sich bei der ersteren auf 1 831 921 Mk. 38 Pf.

(1 825 321 Mk. 84 Pf.), bei der letzteren auf 12 070 Mk. 48 Pf. (12 576 Mk. 12 Pf.). Die Gewinn- und Verlust-Rechnung weist einen Gewinn von 115 903 Mk. 45 Pf. (71 422 Mk.) auf. An Dividenden wurden 40 000 Mk. ausbezahlt.

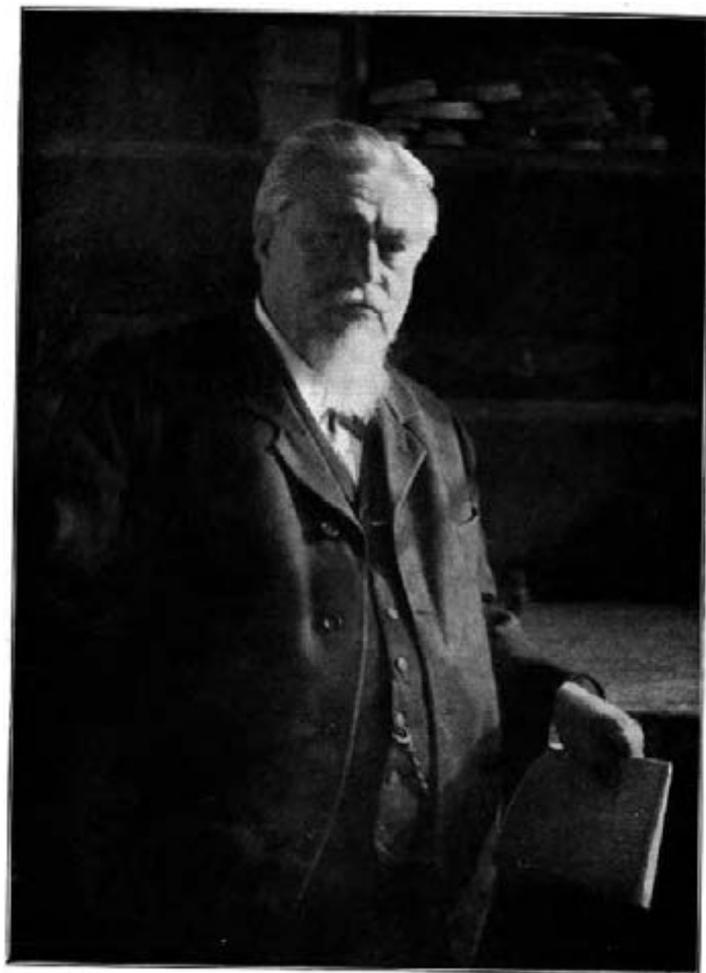
Bei der Landesversicherungsanstalt Baden betragen im Berichtsjahre die Einnahmen aus Beiträgen 7 011 198 Mk. 73 Pf. (1915: 7 100 807 Mk. 92 Pf.), aus Zinsen 2 860 268 Mk. 99 Pf. (2 711 689 Mk. 23 Pf.). Der Wert der Nutzungen wurde mit 117 001 Mk. 95 Pf. (116 908 Mk. 13 Pf.) berechnet. Die Ausgaben für Versicherte betragen an Renten 5 467 571 Mk. 15 Pf. (4 698 194 Mk. 86 Pf.), an einmaligen Leistungen 35 600 Mk. 12 Pf. (32 301 Mk. 36 Pf.), an Heilverfahren 1 465 493 Mk. 61 Pf. (1 430 474 Mk. 91 Pf.). Das Gesamtvermögen der Anstalt ist auf 88 297 509 Mk. 52 Pf. und die Schulden auf 9 601 439 Mk. 7 Pf. berechnet; es bleibt somit ein Reinvermögen von 78 696 070 Mk. 45 Pf. Hiervon gehören dem Gemeinvermögen (der deutschen Anstalten) 8 931 302 Mk. 44 Pf., dem Sondervermögen der Anstalt Baden 69 764 768 Mk. 1 Pf. (68 289 855 Mk. 64 Pf.).

Im Rabatt-Sparverein Karlsruhe wurden im Berichtsjahre an die Mitglieder 22 792 Markenblocks über zusammen 227 920 Mk. verkauft, wovon vom Publikum 17 845 Sparbücher zu 10 Mk., 8453 zu 5 Mk., 5840 Sparkarten zu 2 Mk. 50 Pf. und 347 zu 1 Mk. zur Einlösung gebracht wurden; 235 602 Mk. Rabatt wurden ausgezahlt. Nach dem Kassenbericht beträgt der Wert der im Umlauf befindlichen Sparmarken 145 524 Mk. Dieser Betrag ist in mündelsicheren Papieren angelegt.

Nach dem Haushaltplan der Handwerkskammer Karlsruhe für 1915/16 entfällt auf den Amtsbezirk Karlsruhe bei einem Umlagefuß von 1 Mk. 30 Pf. ein Betrag von 5877 Mk. 30 Pf., wovon die Stadtgemeinde Karlsruhe 4810 Mk. zu tragen hat. Der Rest ist von den Landgemeinden des Amtsbezirks aufzubringen. Die Zahl der Betriebe in der Stadt Karlsruhe mit 0 bis 1 Hilfskraft beträgt 1527, 2 bis 6 Hilfskräften 643, 7 bis 10 Hilfskräften 101, 11 bis 15 Hilfskräften 39, 16 bis 20 Hilfskräften 16 und mit mehr als 20 Hilfskräften 58.

Die Badische Landwirtschaftskammer hielt im Berichtsjahre 10 Vorstandssitzungen und 4 Ausschusssitzungen ab. Ferner haben hier stattgefunden am 17. Januar eine Versammlung der Saathausstelleneinhaber, am 17. Februar eine Besprechung über Kriegsmaßnahmen und am 17. Juli eine landwirtschaftliche Besprechung. Der Geschäftsverkehr weist im Berichtsjahre 71 563 Tagebuchnummern auf (1915: 42 760). Zu den bereits bearbeiteten Gebieten und Maßnahmen behufs Sicherung der Volksernährung traten neue hinzu, wie: Verstärkte Maßnahmen zur Beseitigung des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, erweiterte Beschaffung von Großvieh, insbesondere Milchkühen, Beschaffung von Ferkeln für Zucht und Mast, Abschluß von Schweinemastverträgen, erhöhte Einfuhr von Ziegen, Durchführung einer Geflügelbrutprämierung, Einrichtung einer Versorgungsregelung für Obst, Herstellung von Trockengemüsen, Obstkonserven, Schilfmehl, sowie Sammlung von Lebensmitteln für die Schwerarbeiter der Kriegsindustrie. Die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung wurde der Landwirtschaftskammer angegliedert. Die Bewirtschaftung des Exerzierplatzgeländes in Forchheim wurde von der Landwirtschaftskammer weitergeführt und in ihrem Umfange ausgedehnt. Das Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt erschien wie in den vergangenen Jahren als Organ der Landwirtschaftskammer und zugleich als Organ des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins. Die Auflage betrug 48 000 Exemplare. Die „Korrespondenz der Landwirtschaftskammer“ wurde je nach Bedarf auch in diesem Jahre allen landwirtschaftlichen Fachblättern und den Zeitungen des Landes wie auch einigen auswärtigen Fachblättern zugestellt. Auch erhielt jeweils ein Teil der Mitglieder diese Korrespondenzen zugesandt. Im Berichtsjahre wurden 239 Korrespondenzen veröffentlicht. Die Kammer gab in diesem Jahre Schrift 4 heraus, betitelt: „Zusammenstellung der wichtigsten Beschlüssen und Verordnungen über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Vieh“. Im übrigen verweisen wir auf den umfangreichen „Bericht über Tätigkeit der Badischen Landwirtschaftskammer im Jahre 1916“ und erwähnen nur noch kurz den Verlauf der 10. ordentlichen Tagung (Vollversammlung) der Landwirtschaftskammer, die am 29. Februar 1916 hier statt-

gefunden hat. Die Tagung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Ökonomierat Säger-Diersheim, im Sitzungsaal der Ersten Kammer eröffnet. Er begrüßte die Erschienenen und namentlich die Vertreter der Regierung und sprach seine Freude darüber aus, daß sich die Landwirtschaft ebenso wie die Industrie den Ansprüchen der Kriegszeit anpassen mußte. Minister von Bodman dankte für die Begrüßung. „Ich komme mir vor“, sagte er, „als ob ich in einen Schützengraben hinabgestiegen sei, in einen Schützengraben des Friedens. Sie und Ihre Frauen und Ihre Kinder stehen in einem Schützengraben, der eine ebenso wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, wie die Schützengräben draußen in der Front. Sie haben die Mittel zu schaffen, daß unser Volk seine Ernährung hat und wir nicht durch Not gezwungen werden, einen vorzeitigen und damit einen ungünstigen Frieden zu schließen“. Nach der Ansprache des Ministers wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ökonomierat Säger und der Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. Müller erstatteten den Bericht über die ordentliche Tätigkeit der Kammer im Jahre 1915. Herr Säger gab bekannt, daß 10 Mitglieder der Kammer und 15 Beamte Heeresdienste tun. Dr. Müller teilte u. a. mit, daß der Heeresverwaltung 1915 18 000 Stück Großvieh im Werte von 33 191 000 Mk. gegen 2000 Stück im Jahre 1914 im Werte von 1 692 000 Mk. zugeführt worden seien. An den Bericht schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf auch der Minister noch einmal das Wort ergriff und u. a. darauf hinwies, daß man bei Beurteilung der Maßnahmen der Reichsleitung nicht vergessen dürfe, in welcher schwierigen Lage sich die letztere befunden habe. Die Maßnahmen sollten für das ganze große Gebiet des Reiches gelten, und in diesem beständen verschiedene Verhältnisse. Ihnen allen gerecht zu werden, sei schwierig. Eine spätere Zeit werde sagen, daß nicht nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, sondern auch die verbündeten Regierungen nicht nur nach Kräften, sondern auch gut gearbeitet hätten. In der Nachmittagsitzung wurde der Voranschlag der Kammer für das Jahr 1916 mit 294 730 Mk. Einnahmen und Ausgaben genehmigt. Einer Minderung des Staatszuschusses für die Haushaltjahre 1916/17 um 10 000 Mk. hatte der Vorstand zugestimmt. Der Rechnungsabschluß für die Jahre während der



Phot. T. Grainer, 10 München.

Kommerzienrat Karl Junker.

Kriegszeit wurde auf den 25. März festgesetzt, worauf nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten die Tagung mit einem Hoch auf den Großherzog geschlossen wurde.

Der Badische Landwirtschaftliche Verein (Sitz Karlsruhe) zählte am Schluß des Jahres 1916 46 651 Mitglieder gegen 46 618 des Vorjahres. Das Präsidium hielt 2 Sitzungen ab, in denen die Rechnung für 1915 und der Voranschlag, sowie der Geschäftsplan für 1916 festgestellt und die Richtlinien für die Vereinstätigkeit beschlossen wurden. Die ordentliche Sitzung des Landesauschusses fand am 30. September 1916 hier statt. Die Tagesordnung umfaßte Erstattung des Geschäftsberichts für 1916, Vorlage der Rechnung für 1916, Festsetzung des Gehalts der zum Heere einberufenen Beamten, Einstellung einer Aushilfe für die Kanzlei, Beteiligung des Vereins an der 5. Kriegsanleihe, Genehmigung des Anteilsplanes und des Voranschlags für 1916 u. a. Ein Antrag auf Erhöhung des Milchpreises unter Aufhebung des Unterschieds zwischen einfacher und sogenannter Vollmilch wurde dem Ministerium des Innern unterbreitet und von diesem bezüglich der Erhöhung des Milchpreises berücksichtigt. Die Rechnung des Vereins für 1916 schließt auf beiden Seiten mit 150 426 Mk. 9 Pf. ab. Der Reingewinn betrug 10 766 Mk. 56 Pf. Er soll zur Erhöhung der Betriebsmittel verwendet werden.

Die Handelskammer Karlsruhe hatte an eine größere Anzahl Firmen des Kammerbezirks ein Rundschreiben versandt und zur Beantwortung der in ihm aufgeworfenen Fragen bezüglich der Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn aufgefordert. Zur Beratung des eingegangenen Materials wurde ein Ausschuss eingesetzt. Als Vorarbeit für diese Beratungen wurde das Wesentlichste über die Fragen und die von den Firmen geltend gemachten Einzelwünsche in vertraulicher Druckschrift zusammengestellt. Am 11. Oktober 1916 trat alsdann der Ausschuss erstmals zusammen. Die Hauptfrage der Beratung war, welche Stellung man zu einer Zollunion einnehmen solle. Die Mehrheit hielt die Zeit für eine solche noch nicht für gekommen, da die wirtschaftlichen Grundlagen beider Reiche zurzeit noch zu verschiedenartig seien. Bei der Abstimmung wurde daher eine

Zollunion gegen zwei Stimmen abgelehnt. Des weiteren wurde eingehend erwogen die Einführung von Vorzugszöllen sowie alle sonstigen Gesichtspunkte, die zu einer möglichst engen wirtschaftlichen Annäherung der beiden Staaten führen könnten, und schließlich auch die künftige handelspolitische Lage der Mittelmächte zu den Balkanstaaten. Auf Grund dieser Beratungen faßte dann der Ausschuß folgende, der Handelskammer zur Annahme empfohlene Entschliebung:

„Die Kammer ist sich bewußt, daß ihre heutige Stellungnahme zur Frage der Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn durch den Lauf der Ereignisse, namentlich der kriegerischen, leicht überholt und daher zunächst nur als vorläufige angesehen werden kann; sie hält sich indessen für verpflichtet, einer Angelegenheit von der Bedeutung der vorliegenden schon jetzt näher zu treten, da nicht abzusehen ist, ob später die Verhältnisse, z. B. ein schnell abgeschlossener Friede, Zeit zu eingehenden Beratungen lassen werden.

Im Hinblick hierauf spricht sie sich dafür aus, daß die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn enger geknüpft werden. Sie muß jedoch bezweifeln, ob dies auf der Grundlage einer Zollunion möglich sein wird, da dieser, wenigstens zurzeit, zu viele Schwierigkeiten im Wege zu stehen scheinen. Nach dem Stand der Dinge, so weit er sich heute übersehen läßt, dürfte indessen eine wirtschaftliche Annäherung auf Grund von Vorzugszöllen ernstlich in Erwägung zu ziehen sein.

Die tatkräftige Weiterverfolgung von Regierungsverhandlungen zwecks Beratung über die Grundlage einer wirtschaftlichen Annäherung hält die Kammer für begrüßenswert. Sie legt Wert darauf, daß hiervon die Vertreter von Handel und Industrie, insbesondere der Handelskammern, schon jetzt hinzugezogen werden. Eine Unterstützung der ins Auge gefaßten Bestrebungen durch Anbahnung tunlichster Vereinheitlichung auf dem Gebiete der Gesetzgebung, insbesondere bezüglich der Gesetze, die Handel, Industrie und Verkehr betreffen, erachtet sie für erstrebenswert; ebenso die Ermöglichung eines wirtschaftlichen Anschlusses Bulgariens und der Türkei.“

Die Kammer hat in ihrer Vollversammlung am 3. November diese Entschliebung einstimmig angenommen.

Die Detaillisten-Vereinigung Karlsruhe hielt ihre ordentliche Mitgliederversammlung am 19. Juli ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst des Heeres, der zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder sowie des Verlustes, den die Vereinigung durch den Tod ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Vorstandsmitgliedes, des Herrn Karl von Pfeil, erlitten hat. Sodann wurde der Geschäfts-

bericht über die Jahre 1914 und 1915 erstattet, der einen Rück- und Ausblick über die allgemeine Lage des Detaillistenstandes gab. Dabei wurde darauf hingewiesen, wie schwer der Weltkrieg in das ganze persönliche und wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingegriffen hat, wie unser deutsches Wirtschaftsleben gezwungen war, sich mit einem Schlage, gewissermaßen über Nacht, an vollkommen neue Verhältnisse zu gewöhnen. Weiter schilderte der Bericht die ungünstigen Erfahrungen und die großen Enttäuschungen, die der Detailhandel durch die plötzliche Veränderung und Verschiebung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen durch die Lieferanten haben erleben müssen, die Schwierigkeiten der Beschaffung des größeren Bedarfs an Waren, insbesondere an Lebensmitteln und die aus diesen und anderen Ursachen eingetretenen Preissteigerungen mancher Waren. Mit Nachdruck betonte der Bericht, daß Fälle unbegründeter Verteuerung der Waren in Karlsruhe nicht festgestellt worden seien. Aus der allgemeinen Tätigkeit der Vereinigung wurde in der Versammlung erwähnt: Das Eingreifen in mehreren Fällen unlauteren Wettbewerbes und des sogenannten geheimen Warenhandels, die Förderung eines Antrags auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung unlauterer Angebote bei der Handelskammer, verschiedene Vorkehrungen zur Abwendung von Verlusten infolge Gewährung von Warenkredit, die wiederholten Anzeigen zum Zweck, das Publikum auf die Nachteile des Einkaufs in den Spezialgeschäften hinzuweisen, die Ergebnisse der Abteilung „Kreditwesen“ mit Mahnverfahren, die Zurückweisung von beleidigenden Angriffen gegen den Karlsruher Detaillistenstand im Landtage, Eingaben an den Stadtrat und andere Behörden. Verschiedene Mitteilungen gaben Anlaß zu eingehender Aussprache.

Das Gewerkschaftskartell hielt am 27. Januar Generalversammlung ab. Vertreten waren 17 Gewerkschaften. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß 16 Kommissions- und 7 Kartellstiftungen stattgefunden haben. Die Kommission hatte sich in der Hauptsache mit der eingetretenen Teuerung zu beschäftigen, so mit dem Eigenverkauf der Lebensmittel durch die Stadt, Festsetzung der Höchstpreise für Butter und Fett. Der Bericht gibt an, daß die Höchstpreise zu spät gefonnen, daß die Bierpreis-

erhöhung durch nichts gerechtfertigt gewesen sei und daß das Generalkommando hätte einschreiten und ebenfalls Höchstpreise festsetzen müssen. Das Kartell müsse auch fernerhin mithelfen, gewissenlosen Preistreibern einen starken Wall entgegenzusetzen, auch der Kriegsinvalidentfürsorge seine volle Aufmerksamkeit schenken. Die Versammlung beschloß, daß das Kartell der „Gesellschaft für Soziale Hygiene“ als Körperschaftliches Mitglied beitrete. Dem „Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen“ und der „Städtischen Milchzentrale“ ist das Kartell beigetreten. Dem Sekretariatsbericht, den Arbeitersekretär Prull erstattete, ist zu entnehmen, daß die Zahl der Besucher und der Schriftsätze im abgelaufenen Jahre wieder gestiegen ist. Es seien rund 4000 Auskünfte, darunter drei Fünftel an Frauen, erteilt und rund 1600 Schriftsätze angefertigt worden. Der Verkehr mit den Frauen sei etwas schwieriger als mit den Männern. Nach Verlesung des Kassen- und Revisionsberichts und Erledigung der Vorstandswahl wurde die Versammlung geschlossen. — In einer Sitzung des Kartells am 23. März wurde mitgeteilt, daß die Beiträge erheblich zurückgegangen seien, da eine große Anzahl der Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen worden wären, ferner, daß der der Partei und dem Kartell zustehende Maisfeierfonds in Höhe von 400 Mk. der Kartellkasse überwiesen und daß von einer Gewerkschaft ein unverzinsliches Darlehen von 500 Mk. gewährt worden sei. Sodann erstattete Stadtverordneter Sauer Bericht über die Neugründung der Kriegsorganisation „Badischer Heimatdank“. — In einer Sitzung vom 25. Mai fand eine Aussprache über die Regelung des Arbeitsnachweises statt, sowie über die Verhältnisse des Arbeitsnachweises in Karlsruhe. Außerdem befaßte sich die Versammlung mit der Vorlage des Stadtrates, nach der der Verdienst der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen unter 21 Jahren nur den Eltern oder Vormündern ausgehändigt werden solle. Die Versammlung war der Meinung, daß diese Vorlage abzulehnen sei. — In einer Sitzung am 3. August befaßte sich das Kartell mit einer Eingabe an das Ministerium: „Die Ausgestaltung der Einrichtung für Arbeitsvermittlung betreffend“. Die weitere Aussprache betraf die Arbeitslosenunterstützung in Karlsruhe. Wie in anderen Städten sei eine Erhöhung der Unterstützungssätze auch

hier angebracht. Das allergeringste wäre, daß mindestens die alten vor dem Kriege bestandenen Sätze wieder eingeführt würden. Der Vorstand wurde beauftragt, sich hierwegen an den Stadtrat zu wenden. Die Abänderung der Vereinsgeschnovelle wurde als ein Fortschritt anerkannt. Außerdem behandelte eine Aussprache die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe. Die Bestrebungen auch von Seiten der Stadtverwaltung auf weitere Erhöhung der Milchpreise seien geradezu unverständlich. Die Verhältnisse lägen so, daß das Arbeitereinkommen eine noch weitere Verteuerung der Lebenshaltung nicht ertragen könne. Folgende Entschließung, die dem Ministerium übermittelt wurde, wurde einstimmig angenommen:

„Das Gewerkschaftskartell nimmt Kenntnis von dem neuesten Schritt des hiesigen Stadtrats und einer Anzahl anderer badischer Städte an das Ministerium des Innern betr. Erhöhung des Milchpreises.

Das Kartell protestiert im Namen der gesamten werktätigen Bevölkerung mit aller Entschiedenheit gegen dieses Vorgehen, da mit einer weiteren Erhöhung des Milchpreises, welcher jetzt schon für die große Masse der Bevölkerung fast unerschwinglich ist, die Gewähr keineswegs geboten ist, daß dann auch größere Mengen Milch in die Städte gelangen. Es würde Vaterlandsverrat in der krassesten Art darstellen, wenn die Produzenten nur dann mehr Milch liefern, wenn ihnen höhere Preise gezahlt würden.

Das Kartell ist der Ansicht, daß gegen die fortwährende Höferschraubung der Preise für alle Lebens- und Bedarfsartikel energigisch Einspruch erhoben werden muß, da die jetzige Knappheit in der Lebensmittelzufuhr nicht aus den niedrigen Preisen, sondern an dem Mangel eines festen und starken Willens der maßgebenden Instanzen resultiert, eine rücksichtslose Beschlagnahme und gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel durchzuführen.

Sollen sich bei der bevorstehenden Obsternte nicht dieselben Schäden zeigen, wie bei der Ernte der Kirschen, Erdbeeren, Heidelbeeren usw., deren es nach den Berichten der zuständigen Stellen in diesem Jahre genug gegeben hat, und die trotzdem auf den Märkten nicht zu haben waren, so muß beizeiten eingegriffen werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß es auch der Arbeiterfamilie möglich ist, sich für den bevorstehenden Winter zu versorgen.

Das Kartell spricht in der Frage der Milchpreiserhöhung dem Ministerium des Innern das Vertrauen aus, für sein bisheriges ablehnendes Verhalten denjenigen Kreisen gegenüber, die fortwährend auf eine weitere Erhöhung dieses für Kinder und Kranke unentbehrlichen Nahrungsmittels drängen und erwartet, daß das Ministerium an diesem Standpunkt festhält.“

Das Volksbureau und Arbeitersekretariat für Karlsruhe und Umgebung hat im Berichtsjahre an 1299 Personen 1586 Auskünfte erteilt und 585 Schriftsätze angefertigt. Nahezu

die Hälfte dieser betraf Kriegs- und Militärsachen. Die Auskünfte wurden meistens von Frauen erbeten. Der Kassier des Bureaus, Revisor Leopold Henrich, ist im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Bei dem städtischen Arbeitsamt wurden 1916 im ganzen 23 402 offene Stellen (11 407 für Männer und 11 995 für Frauen) gemeldet. Arbeitsuchende haben vorgeschrieben: 10 311 männliche und 10 738 weibliche, zusammen 21 049. Vermittelt wurden 15 077 Stellen, 8410 für Männer und 6667 für Frauen. — Auch die dem Arbeitsamt angegliederte städtische Rechtsauskunftsstelle hatte 1916 starken Verkehr aufzuweisen. Sie wurde von 2129 Personen in 2274 Fällen um Rat angegangen.

Eine Versammlung der Milchhändler am 3. August nahm einen Vortrag von Leopold Hassinger über die hiesige Milchversorgung entgegen. Er gab nach dem Berichte ein Bild der derzeitigen mißlichen Lage der Händler, die durch die festgesetzten Höchstpreise und die stets größer werdenden Forderungen der Erzeuger veranlaßt sei. Trotz vieler Schikanen habe aber die Milchlieferung von Anfang des Krieges bis dahin nicht versagt. Gewünscht wurde, daß die Frage der Milchpreise so rasch wie möglich geregelt werde, die Initiative müsse aber vom Händler selbst ausgehen. Eine Aussprache folgte, ein Beschluß wurde nicht gefaßt. — In einer Versammlung der Milchhändler von Karlsruhe und Umgebung am 26. November wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

„Nachdem durch Bekanntmachung des Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe neue Milchhöchstpreise festgesetzt wurden, sind die Milchhändler in ihrem ohnedies kargen Verdienst noch mehr als bisher geschnitten worden. Die Versammlung ist sich einig, daß die festgesetzte Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis der Milch keine gerechte Entlohnung für die aufzuwendende Mühe und Zeit zur Verteilung der Milch darstellen kann. Insbesondere ist der immer schwieriger werdenden Verteilung der Milch gegenüber in Friedenszeiten durch Vermessen der Milch in kleinerem Quantum sowie der Einführung der Milchkarte, die zweifellos dem Milchhändler viele Arbeit verursacht, in keiner Weise Rechnung getragen worden. Die Versammlung nimmt entschieden dagegen Stellung, daß die Milchhändler beim Verkauf im Haus den Liter Milch um 2 Pf. billiger abgeben müssen und erblickt darin eine gegen den Milchhändler gerichtete unbillige Maßnahme, sowie eine Abweichung von einem stets üblichen Handelsgebrauch. Es ist ein unbilliges Verlangen, daß

nur der Milchhändler seine Ware im Haus billiger verkaufen muß, während bei allen anderen Nahrungsmitteln eine derartige Bestimmung nicht besteht, und erblickt darin der Milchhändler eine gegen ihn gerichtete Ausnahmebehandlung.

Die Versammlung ersucht daher verehrl. Stadtrat, die Ungleichheiten beim Verkaufe der Milch aufzuheben und den Milchpreis, sowohl abgeholt wie ins Haus gebracht, einheitlich auf 56 Pf. pro Liter festsetzen zu wollen. Die Milchhändler erwarten, daß von Seiten der Behörden mehr als bisher ihre Interessen beachtet werden, zumal der Milchhändler unter der Vertenerung der Lebensmittel ebenso leidet wie jeder andere Bürger, und bei Festsetzung von Milchhöchstpreisen auch der Milchhandel vorher gehört wird.

Die Versammlung bedauert, daß von Seiten der Behörden dem Milchhändler wohl mehr Arbeit aufgebürdet, sein Lohn aber gekürzt wurde.“

Am 20. Mai feierte der Deutsche Buchdruckerverband sein 50jähriges Jubiläum. Die Gründung des Gauvereins Karlsruhe hatte am 1. Juli 1868 mit 75 Mitgliedern stattgefunden. Ein Ortsverein der Buchdrucker war hier bereits im Jahre 1865 gegründet worden. 1870 zählte dieser Verein 120, 1873 als Folge einer Aussperrung 95 Mitglieder. Dem Gauverein gehörten 1891 150 und bei Ausbruch des Krieges 1914 680 Mitglieder an.

Der Metallarbeiter-Verband beging am 29. Juli die Feier seines 25jährigen Bestehens. Verbandsbeamter Sauer gab in seiner Rede einen Rückblick auf die Zeit der Gründung der Arbeiterorganisationen in Deutschland und behandelte sodann die Geschichte des Metallarbeiter-Verbandes. Mit einer verhältnismäßig geringen Anzahl Mitglieder sei der Verband am 1. August 1891 ins Leben getreten und bis vor Kriegsausbruch auf 551 000 Mitglieder angewachsen. Auch die Ortsverwaltung sei am 1. August 1891 gegründet worden, ebenso die in Durlach. Zahlstellen benachbarter badischer Städte schlossen sich an. Der Redner schilderte die Lohnkämpfe früherer Zeiten im Bezirke der Ortsverwaltung. Aus weiterer Mitteilung ist zu entnehmen, daß der Ortsverein Karlsruhe über 4000 Mitglieder zählt, von denen 3000 unter den Waffen stehen. Fünf Mitgliedern, drei von hier und je einer von Durlach und Bulach, wurde das Ehrendiplom für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. — Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder im Jahre 1916

trotz vieler Einberufungen um mehr als 100 gestiegen sei. Bis Jahreschluß waren 128 Mitglieder gefallen. Die Lohnbewegungen im abgelaufenen Jahre beschränkten sich auf die Erlangung von Teuerungszulagen. Acht Firmen, darunter vier in Karlsruhe, die anderen in Durlach, Rastatt und Gaggenau, werden genannt, die die Zulagen bewilligt haben. Insgesamt seien durch die Lohnbewegung Zulagen von 23 576 Mk. 10 Pf. erzielt worden.

Der Reichsverband für das Steinseker-, Pflasterer- und Straßenbaugewerbe und der Verband der Steinseker, Pflasterer und Berufsgenossenschaften Deutschlands haben im Oktober 1915 an alle Behörden Deutschlands eine Eingabe versandt, in der beantragt wurde, zur Übernahme von öffentlichen Straßenbauarbeiten nur solche Betriebe zuzulassen, die den Nachweis erbringen, daß sie den zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des betreffenden Gewerbes abgeschlossenen Vertrag über die Kriegbeschädigtenfürsorge anerkannt haben. Einen ähnlichen Antrag haben unterm 12. Oktober 1915 auch der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe, der Deutsche Holzarbeiterverband, der Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands und der Gewerksverein der Holzarbeiter gestellt. In dem Bericht über die Stadtratsitzung vom 18. Mai 1916 wird dazu folgendes bemerkt: Wenn auch den Anträgen in der vorgeschlagenen Form nicht entsprochen werden kann, so ist doch dafür zu sorgen, daß solchen Unternehmern, die auf kriegsverletzte Angestellte und Arbeiter nicht die gebührende Rücksicht nehmen, keine städtischen Lieferungen und Arbeiten übertragen werden. Der Stadtrat beschließt demgemäß, dem § 5 Absatz 1 der Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe folgende neue Fassung zu geben:

„Unternehmern, die ihre Angestellten und Arbeiter hinsichtlich der Arbeitszeit, des Arbeitslohns oder sonstwie unbillig behandeln, der Koalitionsfreiheit Schwierigkeiten bereiten oder sich ohne hinreichenden Grund weigern, Kriegbeschädigte zu verwenden, sollen Arbeiten und Lieferungen nicht übertragen werden. Wenn die Mehrheit der hier ansässigen Unternehmer eines Gewerbes Tarifverträge abgeschlossen hat und regelmäßig mehr Arbeiter beschäftigt, als diejenigen Unternehmer, die den Tarifvertrag nicht anerkannt haben, so sollen bei Beurteilung der Frage, ob Arbeitszeit und Arbeitslohn angemessen sind, die Bestimmungen des Tarifvertrags maßgebend sein.“

Im Landesgewerbeamt wurden in den ersten Monaten des Berichtsjahres Vorträge über Autogen-Metallbearbeitung gehalten. Das Landesgewerbeamt hat außerdem Kurse für entlassene Kriegsinvaliden im autogenen Schweißen veranstaltet. Der Kurs war auf die Dauer von drei Wochen bemessen. Der Unterricht wurde unentgeltlich erteilt. Zur Bestreitung der Aufenthaltskosten hatte der Badische Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge Beihilfen in Aussicht gestellt. — Der erste Installateurkurs für entlassene Kriegsbeschädigte begann am 29. Mai mit 9 Teilnehmern. Er wurde in den Räumen der Blechier- und Installateursfachschule in der städtischen Gewerbeschule abgehalten und war auf eine Dauer von drei Monaten berechnet.

Am 12. Januar wurde eine Karlsruher Ortsgruppe der Deutsch-Türkischen Vereinigung von Vertretern der hiesigen Großindustrie und des Großhandels gegründet. Bei der Vorstandswahl wurde Oberbürgermeister Siegrist zum Vorsitzenden, Generalleutnant von Boeckmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Bankdirektor Konsul Nicolai zum Geschäftsführer und Schatzmeister und Bankdirektor Hoffmann zu dessen Stellvertreter ernannt. — Am 22. Juli wurde eine Ortsgruppe Karlsruhe der Deutsch-Spanischen Vereinigung gegründet.

Am 27. Februar machte die Vereinigung Karlsruher Apotheker bekannt, daß vom 1. März ab an Sonn- und feiertagen jeweils abwechselnd nur die Hälfte der Apotheken geöffnet ist. Die übrigen bleiben von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr morgens des folgenden Tages geschlossen. Neben dem wechselweisen Sonntagsdienst wird für die ganze Woche ein wechselweiser Nachtdienst in der Weise eingeführt, daß diejenigen Apotheken, die Sonn- und feiertags Dienst haben, bis zu dem am nächsten Sonn- und feiertage erfolgenden Dienstwechsel den Nachtdienst besorgen, während die übrigen Apotheken in der betreffenden Woche zur Nachtzeit vollständig geschlossen bleiben. Ein Hinweis auf die nächstgelegene Apotheke mit Sonntags- bzw. Nachtdienst wird an den geschlossenen Apotheken angebracht.

Der Kölner Chirurg und Frauenarzt Dr. Grotthoff hatte auf 8. August zu einem Vortrag über seine Erfindung Bovisan, das er ein Volksnahrungs- und Heilmittel nennt, Einladungen an staatliche und städtische Behörden, Ärzte und Innungen, die mit der Kriegsfürsorge und Volksernährung betrauten Stellen und die Frauenvereine ergehen lassen. Eine Anzahl von Personen waren erschienen. Der Vortrag fand im städtischen Schlachthof statt. Der Vortragende stellt Bovisan aus Tierblut her. Er hat in seiner Ankündigung behauptet, daß bei den Tier Schlachtungen das sehr wertvolle Blut meist unbenutzt bleibe und so ein auf 100 Millionen Mark zu berechnender Wert an Nahrungsmitteln (Eiweiß) verloren gehe. Er bot Kostproben dar, so Zwieback mit 5% Bovisan, Kuchen, Pudding, in Wasser aufzulösendes und mit Kakao zu vermisches Bovisanpulver und schließlich ein hierähnliches Bovisanbräu. Außerdem führte der Redner noch ein Knochenmehl vor, das er aus Tierknochen hergestellt und das besonders bei „englischer Krankheit“ wirksam sei, während das Bovisan auch als Heilmittel bei Blutarmut, Bleichsucht usw. zur Anwendung gelangt sein solle. Auf eine Anfrage des Geheimen Obermedizinalrats Dr. Häuser gab der Vortragende zur Antwort, daß das Knochenmehl sich bis jetzt nur bei einer Hündin bewährt habe. Auch über die Verwendung des Bovisan als Nahrungsmittel besaß der Vortragende außer in seiner Praxis und seiner Familie keine Erfahrungen. Ein Vertreter der Schlachthofverwaltung teilte übrigens mit, daß hier nicht nur kein Tierblut unbenutzt bleibe, sondern daß nach Angaben der Metzger noch zu wenig Blut für die Wurstfabrikation vorhanden sei. Die Herstellungskosten bezeichnete der Vortragende als außerordentlich gering, machte aber über den Preis keine bestimmte Angabe.

3. Vereinsleben.

a. Vereine für künstlerische und wissenschaftliche Betätigung.

Der Badische Kunstverein zählte im Berichtsjahre 1064 Mitglieder (1915: 098) mit 1087 (1121) Anteilscheinen.

Die Zahl der Besucher der Ausstellung mit Eintrittskarten zu 50 Pf. betrug 2956 (1762), mit Eintrittskarten zu 50 Pf. 114 (33), mit Schülerkarten zu 2 Mk. 42 (25). Von auswärtigen Künstlern waren 1154 (1259), von hiesigen 931 (1001) Werke ausgestellt. Verkäufe fanden im Werte von 27 765 Mk. (29 193 Mk.) statt. Der Kunstverein hat auch im Berichtsjahre wieder an Stelle der Verlosung von Unrechtscheinen und der Verteilung einer Vereinsgabe Werke badischer Künstler, die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden, behufs Verlosung unter seine Mitglieder angekauft. 59 Kunstwerke im Gesamtwert von 9970 Mk. wurden erworben, die unter 50 Künstlern verteilt wurden. Dagegen hatten, wie der Jahresbericht bemerkt, die zum Ankauf eingesandten Werke im Kunstverein kein so günstiges Ergebnis wie im Vorjahre, eine Tatsache, die neben der durch den Krieg verminderten Kaufkraft des Publikums einigermaßen wohl auch auf die wenig freundliche Beurteilung zurückzuführen sei, die die Ausstellung in einigen hiesigen Tagesblättern erfahren habe. Der Bericht fügt hinzu, daß im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck gerade dieser Ausstellung die Kritik sich bei ihrer „Besprechung wohl eine gewisse Zurückhaltung hätte auferlegen dürfen“. Von anderen Ausstellungen bemerkt der Bericht, daß die Kriegsbilderausstellungen von W. Schreuer-Düsseldorf, Professor W. Georgi-Karlsruhe, Professor Jehr-Karlsruhe und E. Vollbehr-München, dem die Räume des Kunstvereins im Juli für eine große Ausstellung von Bildern aus den Kämpfen in der Champagne und bei Verdun zur Verfügung gestellt worden seien, naturgemäß besonderes Interesse erregt hätten. Von den übrigen Ausstellungen werden erwähnt: Die Kollektionen des Professors Lieber-Karlsruhe und des Malers J. Wallischek-Karlsruhe, der Münchener Künstlerinnen, der Dresdener Künstler, des Professors Nagel-Karlsruhe und die Skulpturen von Fräulein H. Rosin-Freiburg, sowie die Nachlassausstellungen von C. W. Allers, des Professors Rudolf Mayer von der hiesigen Kunstgewerbeschule, des Malers Fritz Reiß-Kirchzarten und des Malers Viktor Roman-Karlsruhe. — Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 26 512 Mk. 65 Pf. (26 169 Mk. 48 Pf.), die Ausgaben auf 27 635 Mk. 92 Pf. (29 214 Mk. 11 Pf.). Unter den Einnahmen befindet sich wie

im Vorjahre der Staatsbeitrag mit 3500 Mk. und der der Stadt Karlsruhe mit 2000 Mk.

Der Badische Kunstgewerbeverein zählte am Schluß des Berichtsjahres 404 (1915: 428) Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betragen 5008 Mk. 91 Pf., die Ausgaben 4749 Mk. 6 Pf., das Gesamtvermögen 18 662 Mk. 51 Pf. In der Versammlung am 1. März hielt Professor Bougué nach Erledigung des geschäftlichen Teils einen Vortrag über den Kriegsschauplatz an den Dardanellen. — Die Vorstandssitzungen des Berichtsjahres befaßten sich besonders mit den Maßnahmen, die während und alsbald nach Beendigung des Krieges in die Wege geleitet werden können, um das schwer geschädigte Kunstgewerbe zu stützen und zu fördern. Zu ersteren gehören die beiden veranstalteten Preisausreibungen: Wettbewerb Weinschenk zur Erlangung von Entwürfen für keramische Gebrauchsgegenstände und der vom Badischen und Elsaß-Lothringer Kunstgewerbeverein veranlaßte Wettbewerb zu Gedenkzeichen für gefallene Krieger und Erinnerungszeichen an den Wiederaufbau kriegszerstörter Orte und Gebäude.

Der Verein Heimatliche Kunstpflege hielt am 1. Februar eine Steinhausen-Feier ab. Das Großherzogspaar war zur Feier erschienen. Großherzogin Luise hatte einen Vertreter entsandt. Außerdem waren als Gäste erschienen der Unterrichtsminister Hübsch, Wirklicher Geheimrat Hans Thoma, Oberbürgermeister Stegriff, der Präsident des Oberkirchenrates Dr. Uibel u. a. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden, Pfarrers Hesselbacher, trug Pfarrer Hindenlang einen Prolog in gebundener Form vor. Dann gab der Festredner des Abends, Pfarrer Deggau von Beedenkirchen (Hessen) ein knappes Bild des äußeren Lebensganges Steinhausens. Im Hauptteil seiner Rede schilderte er Steinhausens Kunst in dessen Bildern.

Der Karlsruher Bezirksverein Deutscher Ingenieure veranstaltete am 31. Mai eine Besichtigung der Anlagen des Murgwerkes, zu der sich auch Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins und des Oberrheinischen Elektrotechnischen Vereins, sowie sonstige Gäste eingefunden hatten. Im ganzen nahmen nahezu 80 Personen an der Besichtigung teil.

Im Badischen Architekten- und Ingenieurverein hielt Geheimrat Dr. ing. Baumeister am 6. Dezember einen Vortrag über „Kriegerheimstätten“. Der Redner führte aus, daß eine in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung einwandfreie Wohnung bei dem größten Teile unserer Bevölkerung fehle. Der Unbemittelte müsse außerdem oft ein Drittel seines Einkommens für sein Unterkommen aufwenden. Um dem abzuweichen, um Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Militärtüchtigkeit namentlich in den Städten zu heben, müsse eine großzügige Wohnungsfürsorge betrieben werden. Vor allem sei die Wohndichtigkeit zu verringern. Der Weg dazu liege in der Beschaffung billigen Baugeländes, Verbesserung der Bauordnungen, Verminderung der Ausgaben für Straßen usw. Die heute maßgebenden Grundsätze für Kriegerheimstätten faßte der Redner etwa folgendermaßen zusammen: Das Reich stellt im Rahmen eines Gesetzes Mittel zur Verfügung, die Heimstätten für Kriegsteilnehmer geben, namentlich für Kriegsbefähigte, Witwen und Hinterbliebene von Gefallenen. Für die Abgabe von Bau- und Gartengelände kommen in erster Linie Staat, Gemeindeverbände, Kreise, gemeinnützige Organisationen und Stiftungen in Frage. Man unterscheidet Wohn- und Wirtschaftsheimstätten, erstere Haus mit Garten bei der Stadt, letztere kleinbäuerliche Anwesen auf dem Lande. Die Heimstätten sollten nicht abgefordert, sondern möglichst mit anderen Gemeinwesen vermischt werden und durch besondere Bedingungen gegen die Spekulation gesichert sein. Ein großzügiges Heimstättengesetz sei die Aufgabe des Reiches, nicht der Einzelstaaten. An den Vortrag schloß sich eine ausführliche Aussprache, Sodann wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden, Oberbaurat Rehbock, ein Ausschuß gewählt zur Bearbeitung von praktischen Maßnahmen behufs Förderung des Typenhausbaues im Sinne des vom Ministerium des Innern veröffentlichten Erlasses über Kleinwohnungswesen.

b. Vaterländische, landsmannschaftliche, Hausbesitzer-, Stadtteil- und Standesvereine.

Am 8. April versammelte die Mädchengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland ihre Mitglieder zu

einem Teenachmittag. Fräulein von Pezold gab einen Überblick über die Literatur der Balten. Länger verweilte die Vortragende bei der Würdigung der baltischen Dichterin Helene von Engelhardt, sie schilderte deren Schicksale und teilte Proben aus den Dichtungen derselben mit. Zum Schluß sprach Frau von Freydorf ein Melodrama „König Krakis Tod“, gedichtet von Helene von Engelhardt, in Musik gesetzt von ihrem Gatten Louis Pabst. Fräulein Kirsch trug einige Lieder vor.

Die Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hielt am 31. März ihre Jahresversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Professor Merk widmete dem verstorbenen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden der Ortsgruppe, Dr. Otto Ammon, einen Nachruf. Die eigene Vortragstätigkeit der Ortsgruppe wurde eingeschränkt, sie beteiligte sich an den Veranstaltungen des Ortsverbandes der Deutschturnvereine. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde eine Dankeskundgebung an Großadmiral von Tirpitz beschlossen. Zum Schluß hielt ein Mitglied einen Vortrag über die Finanzkraft Deutschlands und seiner Gegner.

Die Jugendwehr unternahm als Abschluß der Sommerübungen am 23. Juli einen größeren Ausmarsch mit anschließender Gefechtsübung. Sie fuhr mit der Bahn nach Baden, marschierte von da über Lichtental, Fischkultur, Heisbach nach dem Schmalsbachtal, woselbst die Gefechtsübung stattfand. Auf dem Rückmarsch, der über Kote Lache, Vermersbach nach dem Bahnhof Forbach führte, wurden verschiedene den Marsch betreffende Übungen eingeschaltet.

Der Militärverein zählte im Berichtsjahre 26 Ehrenmitglieder (1915: 30), 1047 ordentliche (1085) und 4 außerordentliche Mitglieder. 3 (9) Mitglieder sind gefallen, außerdem verlor der Verein durch den Tod 4 Ehrenmitglieder und 27 Mitglieder. 8 Verwaltungsratsitzungen fanden statt. Unter der Fahne stehen 360 Mitglieder. 4 Mitglieder erhielten das 40jährige Verbandsabzeichen, 38 das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Die Einnahmen des Vereins betragen 5321 Mk. 54 Pf. (5635 Mk. 18 Pf.), die Ausgaben 6200 Mk. 8 Pf. (6505 Mk. 35 Pf.). Der Verein verausgabte für Unterstützungen 3965 Mk. 10 Pf. (2455 Mk.), für Liebesgaben 925 Mk. 45 Pf. (600 Mk.). Der

Vermögensstand beträgt 14775 Mk. 73 Pf. gegen 15748 Mk. 41 Pf. im Vorjahre. Am 29. Januar veranstaltete der Verein einen kameradschaftlichen Familienabend. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt Baurat Hauptmann Kühlenenthal einen Vortrag über seine Erlebnisse in dem Feldzuge in Galizien. Einige Rezitationen folgten. Mit der Vorführung einer Anzahl farbiger Lichtbilder von den verschiedenen Kriegsschauplätzen schloß der Abend. Von einer Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung sah der Verein im Berichtsjahre ab. Dagegen wurde beschlossen, zu Weihnachten den Familien der im Felde stehenden Mitglieder, sowie Witwen und Waisen und bedürftigen Kameraden eine besser bemessene Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ferner ging an sämtliche im Felde stehenden Mitglieder eine Weihnachtsliebesgabe ab. Mitgeteilt wurde am Ende des Jahres, daß der Verein neben der Auszahlung von Sterbegeldern im Berichtsjahre an Mitglieder und deren Hinterbliebene 370 Mk. verausgabte hat, laufende Unterstützungen an Familien der im Felde stehenden Mitglieder 1632 Mk. An Witwen ehemaliger Mitglieder, sowie an bedürftige Kameraden wurden zu Weihnachten 700 Mk. verteilt.

Der Badische Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe zählte im Berichtsjahre rund 900 Mitglieder (1915: 907). An Unterstützungen wurden über 5000 Mk. ausbezahlt. Der Vermögensstand der Unterstützungskasse hat um rund 1900 Mk. abgenommen. Er hatte am Schluß des Jahres 1915 24195 Mk. 39 Pf. betragen.

Der Verein ehemaliger Badischer Leib-Dräger Karlsruhe zählte am Schluß des Berichtsjahres 218 ordentliche und 136 Ehrenmitglieder. 105 Kameraden stehen unter der Fahne. Seit Kriegsbeginn sind 17 Kameraden gestorben. Gefallen ist keiner. Ehrenmitglieder sind 6 gestorben, 6 gefallen. An Sterbegeldern, Unterstützungen, Weihnachtsgaben und Liebesgaben hat der Verein seit Kriegsbeginn 5288 Mk. 66 Pf. verausgabte. Das Vermögen beträgt 9449 Mk. 8 Pf. Davon sind 5000 Mk. in Krieganleihe, der Rest bei der städtischen Sparkasse angelegt. Die Unterstützungen waren nur durch die freiwilligen Zuwendungen der Ehrenmitglieder möglich. Sie betragen seit Ausbruch des Krieges 2858 Mk.

Am 26. Februar hielt der Verein der Württemberger anlässlich des Geburtsfestes des Königs von Württemberg eine Feier ab, zu der neben den Mitgliedern die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins, sowie Angehörige der in hiesigen Truppenteilen dienenden Württemberger erschienen waren. Festrede, instrumentale, gesangliche und rezitatorische Vorträge fanden statt.

Der Österreichisch-Ungarische Hilfsverein in Karlsruhe hielt am 8. Mai Generalversammlung ab. Der Verein, der 70 Mitglieder zählt, hat seit Ausbruch des Krieges an unterstützungsbedürftige österreichische und ungarische Frauen, deren Ernährer im Felde stehen, 14000 Mk. ausbezahlt, außerdem namhafte Gaben dem österreichischen und deutschen Roten Kreuz gespendet. Unter den Einnahmen befanden sich Beiträge des Großherzogs, der Großherzogin, des österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart, des Fürsten von Fürstenberg, des österreichisch-ungarischen Konsuls Bielefeld hier u. a.

Am 6. August versammelte sich die hiesige Schweizerkolonie im großen Saale ihres Versammlungslokales „Palmen-garten“ zur Begehung ihrer Bundesfeier, dem 625. Jahrestag der Begründung der Schweiz. Eine Festrede wurde gehalten, Vorträge am Klavier, Deklamationen, Gesangs- und humoristische Einlagen wechselten.

Von der Ortsgruppe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes standen zu Anfang des Berichtsjahres über 500 Mitglieder unter den Fahnen, 35 sind gefallen. An Kriegsunterstützungen konnten an die Angehörigen hiesiger Mitglieder bis dahin über 1000 Mk. ausbezahlt werden.

— Am 6. Juni hielt die Ortsgruppe einen vaterländischen Abend ab. Der Vorsitzende teilte in seinen Begrüßungsworten mit, daß die Ortsgruppe den Geheimen Studienrat Dr. Böger, der schon 15 Jahre zu ihren Gönnern zähle, zu ihrem (ersten) Ehrenmitgliede ernannt habe. Sodann hielt Herr Schleicher einen Vortrag über seine Erlebnisse in Südwestafrika. Fräulein Pronner sang einige Solo-Lieder. Gemeinsame nationale Gesänge umrahmten die Veranstaltung des Abends. — In einer Versammlung am 11. Juli hielt Redakteur Fluhrer einen Vortrag über den Werdegang der deutschen Presse.

Der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte veranstaltete am 13. Februar eine vaterländische Feier. Frau Geheime Hofrat Rebmann hielt die Festrede. Ein von Fräulein Anna Koch verfaßtes Festspiel „Das Amazonenkorps“ wurde von Mitgliedern des Vereins aufgeführt. Klavier- und Violinvorträge, Deklamationen und lebende Bilder wechselten.

Aus dem Geschäftsbericht des Grund- und Hausbesitzer-Vereins geht hervor, daß die Mietverluste, die die Hausbesitzer infolge des Krieges erlitten haben und die bei einem Teile derselben schon im Vorjahre 222 877 Mk. betragen hätten, im Berichtsjahre eine weitere Steigerung erfahren haben. Ferner sagt der Bericht, daß der Vorstand 7 Sitzungen gehalten und daß 7 Ausschusssitzungen stattgefunden haben. Mit Hilfe der Geschäftsstelle wurden im ganzen 10326 Mk. Mietrückstände für die Mitglieder eingezogen. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich wie im Vorjahre auf der Höhe von 2000 gehalten. Das Vereinsvermögen hat sich um 2579 Mk. 17 Pf. auf 25 861 Mk. 62 Pf. erhöht. Der Verein ist mit 3000 Mk. an der gemeinnützigen Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft beteiligt. 3000 Mk. wurden auf die 5. Kriegsanleihe gezeichnet und 500 Mk. der Sammlung für die Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Krieger zugewiesen. — Am 1. Dezember hielt der Verein eine Versammlung ab, in der Rechtsanwalt Dr. Eugen Weingart aus Mannheim einen Vortrag über Schaffung einer Hausbesitzerkammer hielt. Er entwickelte die Einzelheiten eines Gesetzesentwurfes für eine solche Kammer, in der auch Frauen wahlberechtigt und wählbar sein sollen. Die Hausbesitzer verlangten keine Sonderrechte, sondern nur eine Einrichtung, in der sie ihre Interessen vertreten könnten, wie Handel, Handwerk und Landwirtschaft in ihren Kammern. Sodann sprach Oberstadtrechnungsrat Weiler über die Lage des Hypothekemarktes. Er wies auf die großen Schädigungen des Hausbesitzers durch die Mietausfälle und die Hypothekenzinsrückstände hin. Hier müsse nach dem Kriege eine weitgehende Hilfstätigkeit des Reiches und der Staaten einsetzen, um dem Untergang dieser Existenzen vorzubeugen.

Der Wirtsverein Karlsruhe und Umgebung hielt im Berichtsjahre mehrere Versammlungen ab, am 12. Ja-

tuar, 8. März, 16. August und 22. November. Hauptsächlich wurden die Schwierigkeiten behandelt, mit denen das Wirtsgewerbe in der Frage der Lebensmittelversorgung zu kämpfen hat. Auch die Bier- und Weinfrage wurde besprochen. Betont wurde, daß das Mehl- und Brotkartensystem dem Wirtsgewerbe erheblichen Schaden zugefügt habe. In der letztgenannten Versammlung wurde bemerkt, daß das Kartenwesen nunmehr keine Schwierigkeiten mehr bereite. Dagegen verschlimmerten sich die Verhältnisse in der Bierversorgung, da eine nochmalige Herabsetzung des Bierkontingents auf 25 % der Erzeugung in Friedenszeiten und damit unausbleiblich auch eine Preiserhöhung bevorstehe. Die hohen Weinpreise seien nicht berechtigt. Die rechtzeitige Festsetzung von Höchstpreisen für Wein durch das Reich wäre zu begrüßen gewesen, mindestens für die minderen und mittleren Sorten. Mitgeteilt wurde noch, daß die Vorarbeiten zur Gründung einer Einkaufsgenossenschaft des Badischen Gastwirtsverbandes im Gange seien. Endlich wurde bekannt gegeben, daß der Verein anstelle der Neujahrs-glückwünsche den Betrag von 40 Mk. an die hiesige Armenkasse gebe, und daß die im Felde stehenden Berufsgenossen auf Weihnachten mit Liebesgaben bedacht werden sollen.

Der Bürgerverein der Oststadt hielt am 16. Februar eine Versammlung ab. Jahres- und Kassenbericht wurde erstattet und die Vorstandswahl vorgenommen.

Die Bürgergesellschaft der Südstadt hielt Anfang März eine Versammlung ab. Nach eingehender Beratung beschloß die Versammlung eine Eingabe an den Stadtrat zu richten, es möchte die Rüppurrer Straße mit tunlicher Beschleunigung umgebaut werden. Da Asphalt in absehbarer Zeit nicht zu bekommen sei, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch an den beiden Seitenstreifen der Hauptfahrbahn anstelle des Asphalts Granit verwendet werde, somit Granit für die ganze Fahrbahn in Betracht komme. Sollte auch dieser Vorschlag nicht ausführbar sein, so wurde gebeten, die Mitte der Straße mit Granit zu belegen und die beiden Seiten einstweilen als Schotterstraße herzustellen, um sie nach dem Kriege mit Asphalt zu belegen. Ferner wurde die baldige Anpflanzung der Vorgärten gewünscht.

Der Werkmeister-Bezirksverein hat im Berichtsjahr

ein Ehrenmitglied (Kommerzienrat Junker) und 7 Mitglieder durch den Tod verloren. Unter den Fahnen stehen 54 Mitglieder. Seit Kriegsbeginn wurden hier an Kriegsunterstützung 9200 Mk. gewährt. An den hiesigen Bezirksverein leistete der Verband: an Stellenlosenunterstützung 180 Mk., Sterbegeld 5000 Mk., Witwenunterstützung 1292 Mk., Invalidenunterstützung 402 Mk., Unterstützung von Fall zu Fall 100 Mk., also 9884 Mk., während die nach Düsseldorf eingesandten Beträge nur 8100 Mk. betragen. Die örtliche Witwen- und Waisenkasse konnte durch günstige Kapitalanlage (sie zeichnete 16 000 Mk. Kriegsanleihe) zu Weihnachten an Witwen und Waisen 900 Mk. verausgaben. Am 19. Februar veranstaltete der Verein in Verbindung mit dem „Silcherbund“ einen vaterländischen Abend. Festrede, Männerchöre, gesangliche Soli wechselten. — In einer Versammlung am 4. November wurde u. a. beschlossen, den Kindern der eingezogenen Mitglieder auch in diesem Jahre eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und den im Felde stehenden Mitgliedern Liebesgaben zu Weihnachten zuzusenden.

c. Konfessionelle Vereine.

Im November veröffentlichte der Verein für evangelische Stadtmision einen Aufruf, in dem mitgeteilt wurde, daß auch in diesem Jahre eine freiwillige Sammlung unter den Freunden der Stadtmision ins Auge gefaßt sei. Eine größere Anzahl Frauen und Jungfrauen aus verschiedenen Ständen der evangelischen Gemeinde hat den Aufruf unterschrieben. Zwei Unterschriften sind aus Ettlingen, je eine aus Ellmendingen und Nöttingen. Alle unter dem Aufruf unterzeichneten Damen erklärten sich bereit, Gaben oder Sammlungen in Empfang zu nehmen. Ferner wurde bemerkt, daß die vom Nähverein der Schwester Lene gefertigten Kleidungsstücke nur gegen Bezugsscheine verkauft werden dürfen. Der Verkauf fand vom 29. November an im Evangelischen Gemeindehaus statt.

Die „Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, veranstaltete am 20. Februar eine Zusammenkunft der Mitglieder und ihrer Familienangehörigen. Kaplan Fischer warf einen Rückblick auf die verfloffenen 19 Kriegsmonate. Andere

Ansprachen und musikalische Darbietungen folgten. — Am 4. Juni veranstaltete der Verein eine Kriegs-, Dank- und Bittwohlfahrt nach dem Heiligtum auf dem Michaelsberg bei Untergrombach. Kaplan Fischer hielt daselbst eine Predigt, der Pfarrer von Untergrombach die an die Predigt sich anschließende Andacht. Später trafen sich die Teilnehmer im oberen LöwenSaale. — Am 22. Oktober veranstaltete der Verein anlässlich des 32. Jahrestags seines Bestehens eine Zusammenkunft. Kaplan Hüller von St. Stephan hielt einen Vortrag über „Willensbildung“. Verschiedene musikalische Darbietungen folgten.

Im Saale des Katholischen Gesellenhauses fand am 18. September zu Ehren der Anwesenheit des Generalpräses Dr. Schweizer aus Köln und des Diözesanpräses Dr. Jauch aus Freiburg eine kleine Feier statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Kaplan Rothenbiller ergriffen im Laufe des Abends die beiden genannten Ehrengäste das Wort über Bedeutung, Zweck und Ziele der Gesellenvereine. Instrumentale und gesangliche Darbietungen, lebende Bilder und Deklamationen folgten.

Der Verein Katholischer Geschäftsgehilfen und Beamtinnen feierte am 23. Januar das 16. Stiftungsfest. Die Mitglieder besuchten am Vormittag den Gottesdienst in der Stephanskirche. Am Nachmittag fand im Heim ein Konzert statt, bei dem Frau Oberstiftungsrat Schweizer (Klavier), Cellist Heller und Konzertsängerin Fräulein Fritsche mitwirkten. Chefredakteur Meyer hielt die Festrede, Fräulein Metzger erzählte in Karlsruher Mundart ein Märchen.

Im Katholischen Arbeiterverein der Weststadt hielt Kaplan Dold am 16. Februar einen Vortrag über die gegenwärtige Machtstellung des Papstes. Sodann berichtete Stadtverordneter Kappes über die Milchversorgung der hiesigen Bevölkerung und über die Gründung, Einrichtung und Aufgaben der neu errichteten Milchzentrale.

Am 16. Januar veranstalteten die männlichen katholischen Vereine der Weststadt zu Ehren des zum Pfarrkuraten an die Pfarrei Beiertheim berufenen Kaplan Frank eine Abschiedsfeier. Zuerst ergriff Stadtpfarrer Einf das Wort, dann

sprachen die Vertreter der verschiedenen Vereine. Kurat Frank dankte für die Ehrung.

Am 16. Februar hielt der Katholische Männerverein der Oststadt seine Hauptversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht umfaßt die Zeit 1914—1916. Der Verein zählt zurzeit 630 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. 217 sind einberufen, davon stehen 118 an der Front. 8 sind gefallen, außerdem verlor der Verein 23 Mitglieder durch den Tod. Seit November 1914 sendet der Verein täglich seinen an der Front stehenden Mitgliedern den „Badischen Beobachter“. Rund 49 000 Stück Zeitungen sind seither abgesandt, wofür 653 Mk. aufgewendet wurden. 18 Vereinsversammlungen mit Vorträgen, 16 Vereinsfestlichkeiten und 10 kirchliche Veranstaltungen fanden statt. Liebesgaben wurden mit einem Aufwand von 723 Mk. ins Feld geschickt. — Am 20. September gab Chefredakteur Meyer im Verein in einem „Rück- und Ausblick“ ein Bild unserer allgemeinen Lage, insbesondere in der Heimat. — Am 8. Oktober beging der Verein die Feier des 18. Stiftungsfestes. Am Vormittag wurde der Gottesdienst besucht. Am Abend fand eine Familienfeier statt. Stadtpfarrer Stumpf hielt die Festrede. Darbietungen des Sängerkhors der Männervereine und des Badlerschen Bläserquartetts folgten. — Am 26. November sprach Stadtpfarrer Stumpf bei einem Familienabend des Vereins über „Deutsche Familie nach dem Kriege“.

Der Katholische Männerverein der Südstadt hatte am 12. April Generalversammlung. Der Verein hat zurzeit 107 Mitglieder unter der Fahne, davon 67 im Felde. Die im Felde stehenden Mitglieder wurden vom Verein in die Badische Kriegsversicherung eingekauft. Der Kassenbericht und der Bericht über die vom Verein geübte Wohltätigkeit wurden erstattet. Nach der Vorstandswahl wurden einige Ansprachen gehalten. — Am 26. November hielt Peter Schöning, Apostolischer Präses von Togo, im Verein einen Vortrag über Deutschlands Kolonien.

Der Katholische Jugendverein in Rüppurr feierte am 7. Mai sein Gründungsfest. Am Vormittag wies der Präses des Vereins beim Hauptgottesdienst in der Predigt auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Jugendpflege hin. Die weltliche Feier fand am Nachmittag in „Schloß Rüppurr“ statt. Kaplan Heil-

mann hielt die Festrede. Klavier- und Violinvorträge folgten. Mitglieder des Vereins spielten ein humorvolles Theaterstück.

Der Männer-Vincentius-Verein Karlsruhe hielt am 10. Dezember Generalversammlung ab. Geistlicher Rat Knörzer eröffnete die Versammlung mit einem Gebet. Kaplan Beuter hielt einen zur praktischen Arbeit aufmunternden Vortrag über die Jugendfürsorge. Oberstiftungsrat Sester sprach über die caritative Tätigkeit des Vereins. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde die Versammlung mit einem Gebet geschlossen.

Die Ortsgruppe des Katholischen Frauenbundes veranstaltete am 16. Januar einen Jugendtag für die katholische weibliche Jugend in Karlsruhe. In der Frühe des Tages waren die Mitglieder aller katholischen weiblichen Jugendorganisationen zur Generalkommunion in sämtlichen Pfarrkirchen eingeladen. Beim Gottesdienst am Nachmittag hielt Missionar Brucker die Festpredigt. Sodann fanden am Nachmittag und am Abend im Eintrachtsaale Jugendtagungen statt für die Marianische Kongregation, die Jugendabteilung des Katholischen Frauenbundes, den Verein Katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen, die Arbeiterinnen-, Dienstboten- und weiblichen Jugendvereine. Oberlehrerin Fräulein Helene Weber aus Köln hielt einen Vortrag über „Jugendkräfte für das neue Deutschland“. Nach der Rede wurden lebende Bilder aus dem Marienleben von Fräulein Meyer-Kageneck und Fräulein Ganter gestellt. Die Vorführung der Bilder wurde von marianischen Liedern begleitet, die Chordirektor Steinhart mit einem Knabenchor, einem Frauenchor und zwei Solistinnen (Fräulein Heilmann und Fräulein Reuter) zum Vortrag brachte. Sodann hielt Stadtpfarrer Stumpf eine Ansprache, worauf mit einem gemeinschaftlichen Liede die Tagungen schlossen. Bei einem Mutterabend der Ortsgruppe am 2. Februar wurden die lebenden Bilder wiederholt. Außerdem hielt Frau Klara Siebert einen Vortrag über „Die sittliche Verantwortung der Frau“. Die Generalversammlung der Ortsgruppe fand am 11. April statt. Frau Siebert berichtete über „Zwanzig Monate Kriegsarbeit“ und Fräulein Ganter über „Die Kriegsarbeit der Jugendabteilung“. Frau Marie Hauger erstattete den Rechenschaftsbericht. Aus den Mitteilungen der Berichte führen wir

folgendes hier an: Unmittelbar nach der Mobilmachung erging ein Aufruf durch die Geistlichkeit, und binnen zwei Tagen hatten sich 600 Mitglieder in die Listen als Hilfskräfte eingetragen. Eine Anzahl Damen betätigte sich in Lazaretten, andere in der städtischen Kriegsfürsorge; überwiesen wurde eine Geschäftsstelle als Hilfsstelle an das Rote Kreuz, eine Sammelstelle für Liebesgaben, für die Lazarette, für Kleider und Wäsche für ostpreussische Flüchtlinge. Die Ortsgruppe erhielt auf schriftliches Ansuchen von 80 Pfarrherren der Umgebung Liebesgaben in großen Mengen, besonders Obst. Im Josephshaus, im Annahaus, im Franziskushaus und in der Schule in Mühlburg wurden Kochstätten aufgetan, die Küche im Franziskushaus aber wegen Einrichtung eines Lazarett wieder ausgegeben. Im zweiten Kriegsjahre wurden Nähstellen für die Truppen im Annahaus, Franziskushaus und Josephshaus eingerichtet. Viele Tausende von Gegenständen wurden gefertigt. Von Mitgliedern der Ortsgruppe wurde seit Beginn des Krieges auch fleißig gestrickt. Seit Oktober 1914 wurden nach wenigen Monaten 14000 Stück Socken abgeliefert. Im Verein wurde auch eine große Reihe von Vorträgen gehalten. Mitglieder nahmen an dem Ernährungskurs in Berlin teil. Berichte und Vorträge fanden 22, mit anderen Organisationen zusammen etwa 12 statt. In angeschlossenen Vereinen und auswärts wurden von Vorstandsmitgliedern 102 Vorträge abgehalten. Die Einnahmen der Ortsgruppe beliefen sich auf 9734 Mk. 68 Pf., die Ausgaben auf 9613 Mk. — Der Jugendbund der Ortsgruppe stellte sich dem Roten Kreuz zur Verfügung; 25 Helferinnen traten ihren Dienst an. In den Lazaretten, am Bahnhof, im Etappengebiet waren Jugendbündlerinnen tätig, andere in der Kriegskinderfürsorge, ein großer Teil in der freiwilligen Näh- und Strickarbeit, in den Einlochstellen für Lazarette und für Volksernährung, in der Kriegsausstellung, einige hielten musikalische Vorträge in Lazaretten. Die Hälfte der Mitglieder des Jugendbundes nahm am sozialen Studiengirkele teil. Für 75 arme Kriegskinder wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Der Jugendbund zählte Anfang 1916 125 Mitglieder. — Am 26. September hielt die Ortsgruppe des Frauenbundes einen Hausfrauenabend ab. Ratsschlüge und Belehrung über Kartoffelversorgung und Kartoffelbehandlung, über

Seifennot, Hauschneiderei und über die Kochkiste wurden erteilt. Eine Aussprache fand statt. — Am 8. Dezember wurde ein Mütternamstag abgehalten. Frau B. Joos von München-Gladbach sprach über Mutterpflichten und Mutteraufgaben. Der Kinderchor der Weststadt trug einige Lieder vor. Heitere und ernste Deklamationen aus dem Kinderleben, sowie ernste vaterländische Gedichte wechselten.

Der Borromäus-Verein hatte im Berichtsjahre 4142 Mk. Einnahmen (1915: 3117 Mk. 45 Pf.) und 3810 Mk. Ausgaben (3030 Mk. 22 Pf.). Die Teilnehmer erhielten neben freier Benützung der Bäckerei Bäckergaben im Werte von 3010 Mk. (2652 Mk.). Für Vermehrung der Bäckerei wurden von der Zentralstelle Bäckergaben im Werte von 445 Mk. (650 Mk.) geliefert. Zur Ausleihe waren 10937 Bände (10370) vorhanden, ausgeliehen wurden 23979 Bände (16351).

d. Sport- und sonstige Vereine.

Der Karlsruher Männerturnverein hielt am 15. April seine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 689 Mitglieder, von denen 242 eingerückt sind. 23 haben den Tod im Kriege erlitten. Der Verein hat sich mit 2000 Mk. an der 4. Kriegsanleihe beteiligt. Der Verkehr mit den an der Front stehenden Mitgliedern wurde eifrig gepflegt; für Liebesgaben an dieselben sind bis dahin freiwillig 2400 Mk. aufgebracht worden. Auch mit 4 Studenten aus Bulgarien, die dem Verein angehören und zur Zeit in der bulgarischen Armee dienen, bestand ein enger Briefwechsel. Bei einer Aussprache äußerten sich die Mitglieder, die das Wort ergriffen, dahin, daß die Frage der körperlichen Ausbildung der deutschen Jugend nur unter Anteilnahme der deutschen Turnerei und mit dieser gelöst werden könne. Endlich hob der Bericht noch den fleißigen Besuch des Turnens seitens der Männer- und der Frauenabteilungen hervor. An der Versammlung hatte auch der Vorsitzende des Landesverbandes der Turnvereine von Elsaß-Lothringen, Fabrikant H. Ubt von Gebweiler, teilgenommen. Ein im August ausgegebener Bericht teilt mit, daß im ganzen nunmehr 26 Mitglieder gefallen und die Spenden für Liebesgaben auf 2750 Mk. gestiegen sind. Durch

den Fliegerüberfall verloren ein Jögling und ein Schüler ihr Leben. fünf Mitglieder befinden sich in Gefangenschaft, zwei werden vermißt. Weiter gibt der Bericht an, daß die Knabenabteilung wieder ins Leben getreten sei und sich 60 Knaben gemeldet hätten. Die Einnahmen des Vereins betragen 1915/16 3664 Mk. 3 Pf., die Ausgaben 3561 Mk. 90 Pf., das Vermögen belief sich auf 2232 Mk. 95 Pf.

Die Karlsruher Turngemeinde 1846 hielt am 26. März ihre 69. Hauptversammlung ab. Das Vereinshaus auf dem seiner Zeit käuflich erworbenen etwa 10000 qm großen Turnplatz bei der Telegraphenkaserne wurde im abgelautenen Jahre fertig gestellt. Das Haus, das zurzeit militärischen Zwecken dient, bietet nach dem Berichte neben der Kleiderablagestelle für Turner und Turnerinnen, Geräteraum usw. Unterkunft für etwa 120 Personen. Durch eine an das Haus angebaute Laube und den neu angepflanzten Garten ist den Familienangehörigen Gelegenheit geboten, Turnen und Spiel zu verfolgen. — Der Turnbetrieb konnte im abgelautenen Jahre aufrecht erhalten bleiben. 360 Mitglieder und Jöglinge stehen unter den Waffen, 34 sind gefallen. Am 4. Juni hielt die Turngemeinde ein Jöglingsturnen mit darauf folgenden Turnspielen und Sonderwettkämpfen ab. Von den Jugendturnern des Vereins wurden allgemeine Freiübungen ausgeführt. An dem sich anschließenden Einzelwettkampfen beteiligten sich ungefähr 30 Jöglinge. Das Turnen bestand in Geräteübungen und vollstündlichen Übungen (Ball-, Handgranatenwerfen, Weitsprung und 100-Meterlauf). Turnspiele und Faustballwettkämpfe zwischen Mannschaften der Turngesellschaft und Turngemeinde bildeten den Schluß der turnerischen Vorfürungen. Dann wurden die Sieger verkündigt und mit Kranz oder Diplom ausgezeichnet.

Die freie Turnerschaft Karlsruhe veranstaltete am 20. Februar eine familienzusammenkunft mit Rekrutenabschied. Bei der der Zeit entsprechenden schlichten Feier wechselten instrumentale und gesangliche Vorträge, Vortrag zeitgemäßer Gedichte und turnerische Aufführungen. Bei der Ansprache gedachte der Vorsitzende zunächst der im Kampfe für das Vaterland gefallenen Turngenossen, deren Zahl bis dahin auf 29 gestiegen sei. Über

300 seien einberufen. Dann richtete er aufmunternde Worte an die Rekruten. Eine zweite Familienzusammenkunft fand am 25. Dezember statt. Der Vorsitzende gab einen Überblick über den Stand des Vereins. Die Turnerschaft zähle annähernd 200 Mitglieder, meist Jüglinge und Turnerinnen. Zum Heeresdienst seien nunmehr 340 eingezogen, die Zahl der Gefallenen betrage jetzt 45. Nach diesen Mitteilungen folgten Klavier- und Violinvorträge, Lieder der Turnerinnen und Schülerinnen, Deklamationen und turnerische Vorführungen. Sodann hielt Adolf Seel von Offenburg einen Vortrag über die Bedeutung des Weihnachtsfestes, die wirtschaftliche und politische Lage und über die Friedensausichten.

Der Karlsruher Turngau veranstaltete in Durlach am 8. Oktober ein Wettturnen der Jugendturner. Am Dreikampf: Weitsprung, Handgranatenwerfen, 100-Meterlauf beteiligten sich 154 Jugendturner im Alter von 14—18 Jahren, die in 6 Riegen gleichzeitig turnten. 34 gingen als Sieger aus dem Dreikampf hervor. Drei Faustballwettspiele bildeten den Schluß der Veranstaltung, der etwa 300 Personen angewohnt hatten.

Die vereinigten Karlsruher Turnvereine hielten am 1. April einen vaterländischen Abend ab. Hoftheater-Spielleiter Kienscherf trug mehrere der Zeit entsprechende Gedichte vor. Kanzleirat Schmidt hielt einen Vortrag: „Der Krieg und die Turner“. Rechtsanwalt Heinsheimer erfreute die Erschienenen mit einem Lichtbildervortrag: „Die fünf Kampffronten“. Revisor Wurst hielt eine Ansprache auf die Deutsche Turnerschaft und das Vaterland und feierte dabei zugleich den 101. Geburtstag des Fürsten Bismarck. Ein Xylophonvortrag, sowie vaterländische Lieder und Klaviervorträge folgten.

Von den Veranstaltungen des Fußballsports sind uns folgende bekannt geworden: Am 4. Juni siegte der Karlsruher Fußballklub Phönix in dem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Gauess Mittelbaden gegen den Karlsruher Fußball-Verein mit 3:2 Toren. — Am 8. Oktober Fußballklub Phönix in Pforzheim gegen 1. Fußballklub Pforzheim mit 3:0. — Am 15. Oktober Fußballklub Phönix gegen V. f. B. mit 3:1. — Am 5. November Karlsruher Fußball-Verein gegen Fußballklub Phönix 2:1. — 12. November Fußballklub Pforzheim gegen Fußballklub Phönix 4:1.

Der Schwimmverein Poseidon hielt am 18. Januar Generalversammlung ab. Der Verein hatte im abgelaufenen Jahre trotz des Krieges seinen Badebetrieb aufrecht erhalten. Über 100 Mitglieder ist die Jugendabteilung stark. 154 Mitglieder des Vereins stehen unter den Waffen, darunter 37 Kriegsfreiwillige. 15 sind gefallen, 2 befinden sich in Gefangenschaft. Die Aneignung eines Eisernen Kreuzes (für Liebesgaben) erbrachte bis dahin 200 Mk. für Liebesgaben wurden außerdem durch freiwillige Spenden der Mitglieder gegen 800 Mk. aufgebracht. Der Besuch der Damenabteilung, die jeweils freitags im Vierordtbad übt, hat zugenommen. — Am 7. März veranstaltete der Verein für die Verwundeten der hiesigen Lazarelle eine Schwimmvorführung der Herren- und Damenabteilung und am 12. März ein Wohltätigkeits-Schauschwimmen. An den Wettkämpfen des letzteren beteiligten sich Vereine aus Dessau, Frankfurt, Heidelberg, Heilbronn, Neustadt a. H., Straßburg, Stuttgart und Karlsruhe.

Um die Frage der Ausbildung der Jugend im Schießen zu prüfen wurde ein Ausschuß, bestehend aus Vertretern der Schule, der Jugendwehr und Jugendfürsorge sowie der Schützenvereine eingesetzt. Der Ausschuß hat sich für diese Ausbildung ausgesprochen. Im Stadtratsbericht vom 13. Januar wurde mitgeteilt, daß Angehörige des Unteroffizierstandes der hiesigen Garnison die zunächst in kleinerem Umfange beabsichtigte Ausbildung übernehmen, daß sie auf den Schießständen der Schützengesellschaft stattfinden und daß die Waffe das Wehrmannsgewehr Modell 98 ist. Der Stadtrat bewilligte die Mittel für die Beschaffung einiger Gewehre und der erforderlichen Munition.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Karlsruhe) hielt am 28. Januar Generalversammlung ab. Im abgelaufenen Jahre fanden 31 Touren und 1 Kinderwanderung statt. Die Zahl der Teilnehmer an den Touren betrug insgesamt 555 Personen. Die Einnahmen beliefen sich auf 2725 Mk. 27 Pf.,

die Ausgaben auf 1502 Mk. 13 Pf. Bei den Vorstandswahlen teilte der langjährige Vorsitzende Westermann, der seit Kriegsausbruch in Belgien weilt, der Ortsgruppe mit, daß er voraussichtlich noch lange von Karlsruhe fernbleiben müsse und deshalb die Wahl eines anderen Vorsitzenden empfehle. Gewählt wurde Alfred Schulze.

Am 5. März fand im Mühlburger Stenographenverein Stolze-Schrey zugunsten seiner im Felde stehenden Mitglieder eine Vaterländische Familien-Unterhaltung statt. Ein Festgedicht wurde vorgetragen und Ansprachen gehalten mit abschließendem Hoch auf den Kaiser, das Heer und den Großherzog. Dann folgten verschiedene musikalische Darbietungen, die Aufführung einiger kleiner heiterer Theaterstücke, ein lebendes Bild „Die Huldigung an den Kaiser“ und der von zwölf Damen des Vereins ausgeführte Flaggenreigen.

Am 6. April veranstaltete der Verein für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur einen Teenachmittag. Frau Zippelius-Horn sprach über „Kriegsschund und künstlerische Selbsterziehung durch Materialkenntnis“. Kaufmann Julius Trück sprach über „Die Geschichte der Rohstoffe und des Handels der Textilindustrie“.

Im Kaninchenzuchtverein, Stammverein Karlsruhe, wurde am 14. Oktober anlässlich einer Kaninchenausstellung am 15. von dem Verbandsvorsitzenden Mehne ein Vortrag gehalten, in dem auf die Bedeutung des Kaninchens als Volksnahrung hingewiesen wurde. Die Zahl der Kaninchen von 154 545 Stück im Jahre 1908 sei bis 1914 auf 248 405 Stück gestiegen; 1915 sei die Zahl unter dem Einfluß der Kriegslage um 40—50 % zurückgegangen. Der Redner erörterte ferner die verschiedenen Zuchtarten und verbreitete sich über die zweckmäßigen Futtermittel für die Kaninchen. Dann teilte er mit, daß der Verband dem Roten Kreuz im Jahre 1915 unentgeltlich 16 589 Felle zur Verfügung gestellt habe. Der Verband zählte 1914 153 Vereine mit 5022 Mitgliedern.

VI.

Leistungen des Gemeinluns. Armen- und Krankenpflege.

1. Leistungen des Gemeinluns.

Im Jahre 1916 wurden im städtischen Vierordtbad insgesamt 241 062 (1915: 259 255) Bäder abgegeben, darunter Schwimmbäder 157 996*) (178 690), Heißluft- und Dampfbäder 7980 (9111), Wannenbäder 68 583 (64 899) und Kurbäder 6503 (6555). Von den 241 062 (259 255) Bädern wurden zu ermäßigten Preisen (Volksbäder) im ganzen abgegeben 84 546 (98 064) und zwar 83 635 (97 077) Schwimmbäder und 911 (987) Heißluft- und Dampfbäder. Auf 100 Einwohner von Alt-Karlsruhe kamen im Berichtsjahre 185,4 Bäder (203,9), in der Gesamtstadt 162,6 (179,9).

Im städtischen Schwimm- und Sonnenbad — geöffnet in den Monaten Mai bis September — wurden im ganzen 26 677 (1915: 37 477) Bäder abgegeben. Davon entfielen auf Männer und Knaben 20 460 (27 961), darunter 5128 (6950) Volksbäder, auf Frauen und Mädchen 6217 (9486), darunter 1359 (1408) Volksbäder.

Im Stadtgarten wurden im Jahre 1916 insgesamt 242 657 Einzeltarten (1915: 258 780) verkauft und zwar an Erwachsene 106 532 zu 25 637 Mk. 20 Pf., an Kinder 35 953 zu 5392 Mk. 95 Pf., an Sonntagvormittagen an Erwachsene 97 154 zu 9715 Mk. 40 Pf. und an Kinder 3018 zu 991 Mk. 5 Pf. Im ganzen wurden somit 41 736 Mk. 60 Pf. (39 207 Mk.

*) Diese Badeabteilung war im Monat Januar an 4 Tagen geschlossen.

15 Pf.) für diese Einzelkarten eingenommen. Kartenhefte wurden 1682 zu 2 Mk. (2754) und 204 zu 1 Mk. (199) abgegeben. Jahresabonnements wurden im ganzen 7442 (6809) Stück zu 25 343 Mk. (23 941) abgegeben und zwar: Hauptkarten 2364 (2203) Beikarten, Wärterinnen-, Schüler- und Studentenkarten 5078 (4606). Konzertkarten wurden 17992 (124562) zu 5142 Mk. 95 Pf. (42 197 Mk. 95 Pf.) verkauft. Die Konzerte werden von der Stadt auf eigene Rechnung veranstaltet. Die Kapellen erhalten feste Vergütungen. Außerdem wurden 2 Stück Konzertabonnements zu 4 Mk. (694 zu 1359 Mk.) abgegeben.

Konzerte fanden im Stadtgarten und in der Festhalle im ganzen 27 statt, und zwar gab die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 6 Konzerte, die des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109 8, die der Ersatz-Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 5, die Feuerweh- und Bürgerkapelle 7 Konzerte und die Schülerkapelle 1 Konzert.

Bootskarten wurden im Stadtgarten und zwar: Einzelkarten 88 697 (93 546) zu 8869 Mk. 70 Pf. (9554 Mk. 60 Pf.) und Abonnementskarten 623 (659) zu 623 Mk. (659 Mk.) verkauft. Eiskarten, Reit- und Fahrkarten wurden 11 167 (13 002) zu 1116 Mk. 70 Pf. (1300 Mk. 20 Pf.) abgegeben, Neckballspielplätze keine.

Für die Erweiterung der Rosengartenanlage im Stadtgarten wurden nach dem Entwurf der Gartendirektion 8560 Mk. bewilligt.

Am 31. Dezember 1916 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand:

	Stück		Stück
Raubtiere	21	Sing- und Ziervögel	
Kerfjäger	1	a. Körnerfresser	60
Nagetiere	94	b. Insektenfresser	14
Wildschweine	2	Hühner	136
Benteltiere	2	Waldhühner	1
Huftiere	42	Scharzhühner	2
Affen	17	Fasanen	33
Raubvögel	22	Pfauen	2
Sittiche und Papageien	27		

	Stück		Stück
Strauße	1	Pelikan	1
Tauben	21	Sumpfvogel	17
Gänse	9	Reptilien	6
Schwäne	5	Fische	132
Enten	88	Seetiere	4

In der Brodensammlung betragen 1916 die Einnahmen 5220 Mk. (1915: 7463 Mk.), die Ausgaben einschließlich der Miete für die Räumlichkeiten 7801 Mk. (8448 Mk.). Es war somit ein Zuschuß von 2581 Mk. (985 Mk.) erforderlich.

Der Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande erhielt auch im Jahre 1916 von der Stadtgemeinde einen Zuschuß von 500 Mk. Außerdem gab die Stadt für gemeinnützige Zwecke verschiedene Zuschüsse, die an dieser Stelle erwähnt werden, soweit sie oben noch nicht genannt sind oder unten im Anschluß an andere Mitteilungen angegeben werden. Es erhielten: der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein 100 Mk., die Dichtergedächtnisstiftung 100 Mk., der Altertumsverein 100 Mk., das Germanische Museum in Nürnberg 100 Mk., das Römisch-Germanische Museum in Mainz 50 Mk., der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt 50 Mk., der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Duisburg 50 Mk., der Internationale Schifffahrtsverband in Konstanz 50 Mk., der Kriegsauschuß für westdeutsche Binnenschifffahrt 250 Mk., die Zentralstelle für Volkswohlfahrt 50 Mk., die Luisenschule 600 Mk., die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen 3000 Mk., das Geschäftsgehilfenheim 300 Mk., die Mädchenfürsorge 100 Mk., das Kinderjohbad Dürheim 2000 Mk., das Wöchnerinnenheim 1000 Mk., die freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins Karlsruhe 600 Mk., die Sanitätskolonne Mühlburg 200 Mk., der Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenensfürsorge 1050 Mk., die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden 300 Mk., die Gesellschaft Seemannshaus Berlin 50 Mk., der Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder 150 Mk., die Kranken- und Schulschwester in Beiertheim 300 Mk., die Kleinkinder-Bewahranstalt Karlsruhe 171 Mk., die Kleinkinder-Schule in Rintheim 160 Mk., die Kleinkinder-Schule in Rüppurr 25 Mk., das Archiv deutscher

Berufsvormünder 25 Mk., der Badische Landesauschuß für Säuglingsfürsorge 50 Mk., der Badische Fürsorgeverein für bildungsfähige Krüppel 200 Mk., der Verein für badische Blinde 50 Mk., der Interkonfessionelle Verband für Fürsorgeheime 1000 Mk., der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs 50 Mk., der Badische Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe, 450 Mk., die Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage 100 Mk., der Rheinische Verkehrsverein 200 Mk., der Deutsche Kuffahrerverband 100 Mk., der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke 40 Mk., der Deutsche Städtetag (Jahresbeitrag) 525 Mk., das Kolonialwirtschaftliche Komitee Berlin 100 Mk., der Badische Landeswohnungs-Verein 50 Mk., der Zentralauschuß für Volks- und Jugendspiele Leipzig 50 Mk., die Beratungsstelle für Alkoholranke 400 Mk., die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene 300 Mk. Verschiedene kleinere und nicht vorherzusehende Beiträge beliefen sich auf 644 Mk.

Im Arbeiterbildungsverein haben im Berichtsjahre die üblichen Vorträge und Rezitationen, Turnübungen, Familienspaziergänge und Wanderungen, musikalische Abende, Weihnachtsfeiern für die Jugend und für Erwachsene stattgefunden. U. a. erwähnen wir einen Vaterländischen Vortragsabend, den Mitglieder des Hoftheaters am 20. November veranstalteten. Hofopernsängerin Fräulein Elisabeth Friedrich sang Soldaten- und Schelmenlieder zur Laute, Hofopernsängerin Fräulein Johanna Mayer trug Lieder von Reger, Pfitner, Wolf und Kaskel vor, Hofopernsänger Karl Giesen sang des Königs Gebet aus „Lohengrin“, Stedingers Lied aus dem „Wassenschmied“ u. a. Hofkapellmeister Wilhelm Schweppe hatte die Begleitung der Lieder übernommen. Hoffchauspieler Hugo Höcker trug ernste und heitere Dichtungen von Rudolf Herzog, Borris, Münchhausen, Thoma und Ettlinger vor, Spielleiter Otto Kienschers solche von Liliencron, Knecht, Roda-Roda und Pfeilschmidt. Am 11. Dezember veranstalteten Lehrer und Schüler des Post-Konservatoriums im Arbeiterbildungsverein einen musikalischen Abend.

Die Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung (Pfründnerhaus) zählte am Schlusse des Berichtsjahres 57 (1915: 64) Pfründner erster und 49 (53) Pfründner zweiter

Klasse. Die laufenden Einnahmen betragen 99 635 Mk. 54 Pf. (94 320 Mk.). Die Ausgaben 97 734 Mk. 32 Pf. (101 480 Mk. 98 Pf.). Für den Grundstock gingen dem Pfründnerhaus 24 000 Mk. an Schenkungen und 1000 Mk. an Einkaufsgeldern zu.

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten hielt am 22. Mai die jährliche Preisverteilung ab. Die Großherzoginnen Hilda und Luise sowie Prinzessin Marj wohnten der Feier an. Von den von der Großherzogin Luise gestifteten Ehrenkreuzen erhielten 12 Dienstboten das silberne Kreuz für eine Dienstzeit von 25 Jahren und ein Dienstbote das silbervergoldete Kreuz für eine Dienstzeit von 50 Jahren. Vom Verein erhielten 45 Dienstboten eine Belobung für 3- bis 6jährige Dienstzeit, Preise wurden im ganzen an 71 Dienstboten für mindestens 6- bis 48jährige Dienstzeit gegeben. Von diesen mit Preisen bedachten Dienstboten erhielten 18 eine besondere Zulage aus der Heinrich-Dierordt-Stiftung von je 5 Mk. wegen langjähriger Dienstzeit und 2 eine solche von je 5 Mk. wegen aufopfernder Pflege bei langwieriger Krankheit. Außerdem wurde an 10 Dienstboten eine besondere Anerkennung wegen Krankenpflege ausgesprochen. — Der Verein zählt 472 (1915: 475) Mitglieder. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 15 882 Mk. 86 Pf. Das Vermögen des Vereins beziffert sich auf 34 194 Mk. 34 Pf. (33 539 Mk. 6 Pf.).

Die 10. ordentliche Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe wurde Ende April abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß im abgelaufenen Jahr von der Genossenschaft 26 Einfamilienhäuser und das Geschäftshaus mit 4 Läden und 10 Wohnungen fertiggestellt worden sind. Die Stadtverwaltung hat durch Übernahme der Bürgerschaft die Überlassung von 50 000 Mk. aus Mitteln der Gr. Amortisationskasse ermöglicht. Weiter wurde mitgeteilt, daß bis auf einen ganz verschwindenden Betrag für einen noch unvollendeten Neubau sämtliche Rechnungen der Handwerker und Lieferanten beglichen, außerdem 15 681 Mk. Straßenkosten abbezahlt, 9680 qm Gelände gekauft und 10 000 Mk. Hypothekenschulden abgetragen worden sind. Die Gartenstadt hat den Zugangsweg vom Schloßchen Rüppurr hergestellt. Rückstände an Miete sind im abgelaufenen Jahre nicht aufgetreten. Die Rechnungsaufstellung wurde einstimmig angenommen und die

auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Für Oberstleutnant Schuster, der eine Weiterarbeit im Vorstand mit Rücksicht auf seine dienstliche Inanspruchnahme nicht in Aussicht stellen konnte und in den Aufsichtsrat zurücktrat, übernahm Eisenbahnsekretär Heinrich Dowlinkel für die Dauer des Krieges den Vorsitz im Vorstand. Aus der Mitte der Versammlung wurde der einstimmig angenommene Antrag eingebracht, daß die Gartenstadt durch Verhandlungen mit der Domänenbehörde günstigere Kaufbedingungen anstreben solle, damit die Wohnungsfrage nach dem Kriege in einer die Minderbemittelten befriedigenden Weise gefördert werden könne. — Ende Dezember wurde mitgeteilt, daß die Gartenstadt von einem unbenannten Förderer ihrer Bestrebungen ein Kapital von 30 000 Mk. erhalten habe, damit sie dadurch eine Schuld, die auf einer Abwasseranlage ruhte, abschreiben könne. — Am 1. Januar zählte die Gartenstadt 521 Mitglieder mit 890 Geschäftsanteilen, am Schlusse des Berichtsjahres 526 Mitglieder mit 958 Geschäftsanteilen. Die Hasisumme betrug am 1. Januar 178 000 Mk. und am Schlusse des Berichtsjahres 191 600 Mk. Die Rechnung schließt in Vermögen und Verbindlichkeiten mit 1 855 503 Mk. 71 Pf.

Der Mieter- und Bauverein zählte am 1. Januar des Berichtsjahres 1462 Mitglieder mit 1637 Anteilen. Beigetreten sind im Laufe des Jahres 28 mit 28 Anteilen, dazu ein weiterer Geschäftsanteil, ausgeschieden sind 73 Mitglieder mit 81 Anteilen, so daß auf 1. Januar 1917 1417 Mitglieder mit 1585 Anteilen vorhanden waren. Vermögen und Schulden betragen 3 178 876 Mk. 59 Pf. (1915: 3 121 586 Mk. 34 Pf.). Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich um 3547 Mk. (4912 Mk.) vermehrt. Die Gesamthafsumme betrug am 1. Januar 327 200 Mk., am Schlusse des Jahres 333 200 Mk. (338 800 Mk.).

Der Lebensbedürfnisverein hielt am 30. März 1917 seine Generalversammlung ab. Die Gesamtvorräte an Waren am 31. Dezember 1916 ergaben einen Wert von 985 923 Mk. (1915: 833 530 Mk.), Vorrat in der Kasse 18 234 Mk. (5250 Mk.), Wertpapiere 21 300 Mk., Beteiligung an der städtischen Milchversorgung 6250 Mk., Buchwert des Unwesens Roon-

und Püttig-Strasse 963 800 Mk., Ausstände für Kohlen, Holz usw. 93 480 Mk. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen 661 586 Mk. (640 195 Mk.), Spareinlagen 114 187 Mk. (127 566 Mk.), Reservefonds 120 000 Mk. (110 000 Mk.), Dispositionsfonds 50 000 Mk. (50 000 Mk.), Unterstützungs- und Ruhegehaltsfonds 23 242 Mk. (23 192 Mk.), Hypothekenschulden 180 800 Mk. (185 200 Mk.), Anteilscheine der Mitglieder 604 700 Mk. (613 700 Mk.). Der Reingewinn wurde auf 325 839 Mk. 65 Pf. (372 125 Mk.) berechnet. Nach reichlichen Abschreibungen Verteilung: 5% Verzinsung der Geschäftsanteile wie im Vorjahre, 6% (8%) Dividende. Ferner wurden je 10 000 Mk. einem Erneuerungsfonds und einem Steuerreservefonds, 20 275 Mk. dem bestehenden Unterstützungs- und Ruhegehaltsfonds überwiesen. Aus dem letzteren waren im Berichtsjahre für die Unterstützung der Familien ausmarschierter verheirateter Angestellter, Arbeiter und Bäcker des Vereins 18 375 Mk. (1915 rund 18 000 Mk.) verausgabt worden.

In der Allgemeinen Volksbibliothek des Karlsruher Männerhilfevereins vom Roten Kreuz betrug die Zahl der Besucher im Berichtsjahre 2950 (1915: 2857), die bei 24 910 Besuchen (24 520) 32 206 Bände (31 800) entliehen. Neu zugegangen sind 759 (662) Personen. Unter den Einnahmen der Bibliothek befinden sich 1500 Mk. der Stadt.

Die Auskunftsstelle für Frauenberufe, eine Abteilung der Rechtsauskunftsstelle für Frauen und des Vereins Frauenbildung—Frauenstudium, hat sich zur Aufgabe gemacht, die zur Schulentlassung kommenden Mädchen über Berufsfragen zu beraten. Die Auskunftsstelle ist seit Anfang des Berichtsjahres in Tätigkeit getreten. Seit Ende Januar hatten die Mädchen, die Ostern 1916 die Schule verlassen, Gelegenheit, jeweils nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Lindenschule den zur Beratung anwesenden Damen ihre Wünsche zu äußern und sich Rat und Auskunft in Berufsfragen zu holen. Die Beratenden suchten sich gegebenen Falles durch Erkundigung ein Urteil über die besonderen Fähigkeiten der Schülerinnen zu verschaffen, um sie dadurch sachlich beraten zu können. Sie beabsichtigten auch, soweit es nötig erscheint, mit den Eltern in Verbindung zu treten.

Bei der vom Badischen Frauenverein unterhaltenen Volksbibliothek ging infolge des Krieges die Nachfrage nach Büchern für die Landorte wieder etwas zurück, so daß nur 11 Sendungen (1915: 14) mit zusammen 420 Bänden (550) hinausgingen. Sechs Lichtbilderferien (8) ohne Apparatbenutzung wurden ausgeliehen. Die Anzahl der in Karlsruhe ausgegebenen Lesekarten belief sich auf 57 (51); an verschiedene Lazarette wurden ebenfalls wieder Bücher abgegeben. Die Einnahmen der Bibliothek beliefen sich auf 2769 Mk. (6260 Mk.), die Ausgaben auf 2701 Mk. (5406 Mk.). Das Kapitalvermögen beträgt 9549 Mk. gegen 10 853 Mk. im Vorjahre.

In der Säuglingsfürsorge des Frauenvereins betrug die Zahl der in der Altstadt und in Mühlburg überwachten Kinder 1460, an absoluter Zahl weniger als 1913, im Verhältnis jedoch zu der erheblich zurückgegangenen Zahl der lebend geborenen Kinder der Stadt Karlsruhe überhaupt erheblich mehr. Von dieser Zahl waren 965 ehelich und 495 unehelich. Von der Gesamtzahl sind im Laufe des Jahres 66 oder 4,1 % gestorben und zwar von den 965 ehelichen 34 = 3,5 % von den 495 unehelichen 32 = 6,1 %. Von den 1460 Kindern waren 837 Brustkinder und 623 Flaschenkinder; von ersteren starben 29 = 3,5 % von letzteren 31 = 4,9 %. Im ganzen Großherzogtum betrug die Säuglingssterblichkeit 14,4 %, in der Stadt Karlsruhe 10,8 % und bei den Fürsorgekindern des Frauenvereins, wie erwähnt, 4,1 %.

In der Mädchenfürsorge des Frauenvereins waren 253 Mädchen (1915: 208) zur Aufnahme gemeldet worden. Von ihnen verblieben 236 (198) in Fürsorge. Von diesen wurden 17 bei Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen und in Puhgeschäften untergebracht, 28 der Sophienthule überwiesen, 61 besuchten die Nachmittagsnähschulen, so daß im ganzen 106 nähen lernten. In die Handelsschule traten 7 ein; 28 suchten Verdienst in Geschäften, auf Bureau und in Fabriken. 19 nahmen Stellen als Diensthöten an. Je ein Mädchen wurde in die Krippe und das Erziehungsinstitut Kastatt aufgenommen. In das Fürsorgeheim Scheibenhardt wurden 17 eingewiesen. Die übrigen (57) waren im eigenen Haushalt beschäftigt. — Die Kochschule der Mädchenfürsorge wurde im Berichtsjahre von 55 Mädchen (1915: 51) besucht, von

denen 35 (28) das Abgangszeugnis erhielten. Vor Abschluß der Kurse traten 20 aus, teils aus Familienrücksichten, teils verlockt durch den hohen Lohn in den Fabriken. An Mittagessen hat die Kochschule im Laufe des Jahres verabreicht: An Abomenten 10 768 Portionen, an die Schülerinnen der Krippe 4742 und an Kriegsesen 4362. Dazu kamen etwas über 5000 Portionen Essen der Kochschülerinnen und Lehrerinnen, so daß die Kochschule etwa 25 000 Mittagessen hergestellt hat. Die Einnahmen der Kochschule betragen 26 344 Mk. (21 557 Mk. 35 Pf.), die Ausgaben 26 579 Mk. (25 038 Mk. 89 Pf.).

Im Geschäftsgehilfenheim des Frauenvereins befanden sich 43 Pensionärinnen. Die Zahl der vollen Pensionen für die im Heime wohnenden Gehilfinnen betrug 13 938 (1915: 13 891); die verabreichten Mittagessen an Stadtgäste zählten 19 085 (11 139), die der Abendessen für Stadtgäste 5649 (2582). Die Einnahmen für Wohnung und Beköstigung beliefen sich auf 48 929 Mk. (41 648 Mk.). An Geschenken, Beiträgen, Mietzins und sonstigen Einnahmen gingen 2284 Mk. ein. Der Haushaltungsaufwand, einschließlich Gehalt und Löhne des Personals bezifferte sich auf 45 402 Mk. (34 462 Mk.), der sonstige Aufwand auf 1869 Mk. Zur Verzinsung und Tilgung des Kaufpreises des Heimgebäudes waren 5360 Mk. zu entrichten. Die Abteilungskasse mußte dazu einen Zuschuß von 1418 Mk. geben. Somit beliefen sich die Gesamtausgaben auf 52 631 Mk. Am Schlusse des Jahres betrug das Vermögen des Heims 23 319 Mk., darunter am Heimgebäude 13 749 Mk.

Die Kleinkinderbewahranstalten (Kleinkinderschulen) wurden am 1. Dezember 1916 von 687 Kindern (1915: 795) besucht und zwar von 350 Knaben (432) und 337 Mädchen (363). Von den 687 Kindern besuchten 56 die Schule im Mutterhaus für Kinderschwester, 97 die im Hildahaus, 304 die im Gemeindehaus der Südstadt, 128 die in der Rudolf-Strasse, 73 die in der Belfort-Strasse und 29 die in der Akademie-Strasse. Die Summe aller Einnahmen des Mutterhauses für Kinderschwester betrug im „Hal“ 28 510 Mk. 86 Pf. (27 037 Mk. 26 Pf.), die der Ausgaben 24 304 Mk. 78 Pf. (23 686 Mk. 41 Pf.).

Die Zahl der Kinder in dem mit dem Fröbelseminar

verbundenen Kindergarten betrug im Winter durchschnittlich 70, im Sommer 50.

Im St. Elisabethenhaus übernachteten im Berichtsjahre 428 Dienstmädchen (1915: 581), die Zahl der Übernachtungen betrug 704. Ständige Pensionärinnen waren es 141 (118). 60 Zöglinge besuchten die Nähschule (60). 2107 Dienstmädchen (2154) suchten Stellen, 950 Stellen (820) wurden vermittelt.

Vom St. Franziskushaus wurden im Berichtsjahre 223 Stellen (1915: 141) vermittelt. 395 Dienstmädchen (358) suchten Stellen, 554 (249) Herrschaften suchten Dienstmädchen. Die Zahl der Pensionärinnen im Damenheim betrug 30 (29).

Im St. Josephshaus übernachteten im Berichtsjahre 235 Mädchen (1915: 260) mit 3310 (3623) Übernachtungen. 247 (394) Dienstmädchen suchten Stellen. Verlangte Arbeitskräfte waren es 305 (238). 110 Stellen (87) wurden vermittelt. Das Heim zählte 24 (26) ständige und 30 (25) vorübergehende Pensionärinnen.

Das Marthahaus beherbergte im Berichtsjahre 757 Dienstmädchen, Fabrikarbeiterinnen, Büglerinnen, Näherinnen usw. (1915: 1217) mit 8113 (11118) Übernachtungen. Dazu kamen 32 (25) Pensionärinnen mit 6392 (4901) Verpflegungstagen. 2186 (1712) Herrschaften haben Dienstmädchen und 1675 (3007) Dienstmädchen haben Stellen gesucht und 544 (608) Stellen gefunden.

Die freiwillige Feuerwehr der Altstadt zählte im Berichtsjahre 254 Mitglieder, von denen etwa 125 zur Fahne einberufen sind. Der Stand der Wehr, ebenso wie der der Vorortfeuerwehren, hat sich gegen das Vorjahr kaum verändert. Für die einberufenen Mitglieder traten sogenannte Hilfsmannschaften ein, auch hat die Militärverwaltung für den Notfall Hilfe durch Soldaten zugesagt. Ebenso hat sich die Garnisonsverwaltung zur Stellung der erforderlichen Besspannungen für Brandfälle wie für Übungen bereit erklärt. — Der Aufwand der Stadtgemeinde für die freiwillige Feuerwehr betrug im Berichtsjahre 83 739 Mk. (1915: 75 679 Mk.). Die Verleihung der Auszeichnungen an die Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren fand, wie an anderer Stelle der Chronik erwähnt ist, am 9. Juli, dem Geburtstage des

Großherzogs, statt. Folgende Übungen der Feuerwehr wurden abgehalten: Am 26. Mai rückten die 1., 2., 3. und 4. Kompanie nach dem Steighause auf dem Kleinen Exerzierplatze zur Beschäftigung und Übung aus. Während die Abteilungen der Rettungs- und Arbeitsmannschaft mit ihren Geräten am Steighause übten, arbeiteten die Wasser- bzw. Spritzenabteilungen mit den Dampf- und Druckspritzen. Nach Beendigung der Übung, an der sich auch die Feuerwache beteiligte, ließ Oberkommandant Heußler die Mannschaften zu einem Kreis zusammentreten und gab die mit den Militär-, Staats- und städtischen Behörden vereinbarten Maßnahmen bekannt, die bei feindlicher Fliegergefahr ergriffen werden müssen. Insbesondere wurde bekannt, in welchen Fällen die Feuerwehr alarmiert werde. — Am 26. Juni hielt die Bahnhoffeuerwehr am Verwaltungsgebäude des Güteramts und den beiden sich anschließenden Güterhallen eine Übung ab, an der sich auch die Feuerwache sowie eine Anzahl Arbeiter der Güterhalle beteiligte. Sie leisteten bei dem angenommenen Feuer — es war Kurzschluß als Ursache gedacht — die erste Hilfe, vermochten aber nicht das Feuer zu löschen, so daß die Feuerwache gerufen werden mußte, die in kaum 3 Minuten am Platze erschien. Zu gleicher Zeit wurde auch die Bahnhoffeuerwehr gerufen. Die Wache griff am linken Flügel, die Bahnhoffeuerwehr am rechten Flügel an, und zwar zuerst zur Rettung von Menschen und wichtigen Utensilien. Durch dann erfolgte tatkräftige Löschung wurde eine weitere Ausdehnung des angenommenen Feuers verhindert. Zum Löschdienst war auch eine Lokomotive beigezogen worden. Die beiden Kommandanten Klohe und Wiedenhorn leiteten die Übung. Nach dem Einrücken gab Kommandant Klohe Verhaltensmaßregeln, falls infolge eines Fliegerangriffs Löschmaßregeln nötig würden. — Am 17. Juli hatte die 1. und 4. Kompanie und am 19. die 2. und 3. Kompanie am Steighause kombinierte Übungen. Diese bestanden aus einer Schulübung (unter Verwendung sämtlicher Geräte), an der sich auch die Feuerwache beteiligte, und einem Hauptangriff mit Wassergabe. — Am 30. August fand die Hauptübung der 4 städtischen Kompanien und der Bahnhoffeuerwehr am Hoftheater statt. Der Übung lag die Idee zugrunde, daß im Verbindungsgang vom Schloß zum Hoftheater Feuer aus-

gebrochen sei, das sich dem Hoftheater mitteilte, aber zu einer Zeit, wie man annahm, in der sich im Theater niemand befand, so daß nur Akten, Gerätschaften usw. zu retten wären. Man nahm ferner an, daß durch einen gewaltsam veranlaßten Umstand das städtische Wasserwerk zerstört worden sei. Die Hauptschieber wurden geöffnet und hierdurch eine Verbindung mit dem Hofwasserwerk hergestellt, so daß im Ernstfalle die Stadt das Wasser durch jenes erhalten könne, da durch Öffnung der Schieber beide Leitungen mit einander verbunden wurden. Nach einer zweimaligen Wasserabgabe erreichte die Übung, die ein durchaus befriedigendes Ergebnis gezeitigt hatte, nach einstündiger Dauer, etwas vor $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends, ihr Ende. Der Übung hatte von der Hofbehörde Präsident von Engelberg und Oberhofbaurat Amersbach angewohnt. Von der Stadtverwaltung waren die Stadträte Käpple und Mölloth erschienen; ferner Betriebsdirektor Schleich und Ingenieur Seitz vom Maschinenamt. Von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen war Oberbetriebsinspektor Bertram zugegen. Außerdem war eine große Anzahl sonstiger Interessenten anwesend, u. a. der Kommandeur des Artillerie-Regiments Nr. 14, von welchem Regiment auch die Bemannung gestellt worden war, ferner der Vorsitzende des 8. Feuerwehrbezirks Kommandant Preis-Durlach. Nach der Übung fand auf Einladung von Kommerzienrat Friedrich Hoepfner eine kameradschaftliche Vereinigung im Gottesauer Schloßchen statt. — Eine Schlußübung der Vereinigten Feuerwehren, der 4 Kompanien der Stadt und der Wehr des Bahnhofs, wurde am 8. Nov. an der Humboldtschule abgehalten. Zu dieser Übung wurden auch Mannschaften des Ersatz-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, die in der Schule ihr Standquartier hatten, beigezogen. Das Korps zeigte sich erstmals in feldgrauen Helmen, auch das Blanke an den Gerätschaften mußte dem feldgrau weichen. Diese Veränderung war deswegen eingetreten, weil die Feuerwehr durch die blinkenden Helme und die blanken Messing- und Kupferteile kein Ziel geben will, wenn sie nach der Vereinbarung mit den Behörden während eines fliegerangriffs in Tätigkeit tritt. Bei der Übung war angenommen worden, daß im 3. Stock der zurzeit mit Militär belegten Schule Feuer ausgebrochen sei, das durch die in den

Zimmern befindlichen Betten eine starke Rauchentwicklung verursacht, so daß außer den Mannschaftsstuben auch die Gänge und Treppen stark verqualmt gewesen wären. Das Feuer nahm an Ausdehnung zu. Zur Verwendung gelangten: 2 Dampfspritzen, 1 Automobilspritze, 2 Druckspritzen, 8 Maschinen- und kleine Schiebleitern, 1 Rutschtuch, 2 Rettungsschläuche, sowie 8 Schlauchlinien. Auch dieser Übung hatten mehrere Hof- und Staatsbeamte angewohnt. Von der Stadtverwaltung waren Stadtrat Mölloth, Direktor Giehne und Ingenieur Seitz erschienen. — Außer diesen Übungen erwähnen wir noch die Spätjahrsauptübung der Bahnhoffeuerwehr am 2. November, die Hauptprobe der Feuerwehr des Stadtteils Rintheim unter Leitung ihres Kommandanten Karl Fuchs am 29. Mai und die des Stadtteils Mühlburg am 23. September unter Leitung ihres Kommandanten Friedrich Doldt. Keiner Übung, sondern einer Besichtigung der Feuerlöschrichtungen sowie der Maßnahmen gegen fliegergefahr im Städtischen Konzerthaus galt die Einladung, die das Oberkommando der Feuerwehr den Korpsmitgliedern und den Chargierten der Bahnhoffeuerwehr am 23. Juli hatte zugehen lassen. In den Räumen des Hauses befinden sich 30 automatische Feuermelder, sowie 10 Feuermelder, die durch Druck auf einen Knopf in Bewegung gesetzt werden. Bei einer Hitze von 70° löst sich diese automatische Feuermeldung selbsttätig aus. Auf der Schalttafel im Hause ist sofort zu ersehen, in welchem Raume des Gebäudes Feuer gemeldet worden ist. Der Feuerschutzdienst im Konzerthaus selbst wird von einem Aufsichtsoffizier, einem Obmann und 6 Wehrlenten ausgeübt. 5 bezw. 4 Posten befinden sich im Zuschauerraum, 3 Feuerwehrmänner auf der Bühne. Über der Bühne befinden sich an der Decke Fenster, die durch Klappen zum Zwecke des Rauchabzuges gezogen werden müssen. Auf der Bühne selbst befindet sich der 7. Mann als sogenannter Patrouillenoffizier. Sämtliche Fenster sind durch sogenannte Ederpapiere abgedichtet, so daß nach außen kein Licht dringen kann; außerdem sind die Räume selbst, die bei fliegergefahr zum Aufenthalt dienen, den fährnissen angepaßt. Neben dem Feuerwehroposten, der rechts der Rampe aufgestellt ist, befindet sich das sogenannte fliegertelephon. Bei fliegergefahr wird dem Posten durch die Zentralstation

unmittelbar die Meldung gemacht, daß Fliegergefahr vorhanden; er gibt die Meldung weiter, so daß sich das Publikum in die bestimmten Gänge begeben kann.

Zu Bränden ist die Feuerwehr im Berichtsjahre 45 mal ausgerückt, einmal zu Großfeuer am 4. August. Ein größeres Gebäude der Brauerei Hoepsner war in Brand geraten, doch konnte das Feuer, trotzdem das ganze Gebäude in Flammen stand, auf dieses beschränkt werden. Ausgerückt waren außer der Feuerwehr die erste und vierte Kompanie und die Bahnhöffeuerwehr.

Mit dem in den Diensten der Feuerwache stehenden automobilen Krankenwagen wurden 1427 Transporte gemacht und dabei 10847 km zurückgelegt.

Für 25jährige Dienstzeit erhielten im Berichtsjahre 2 Mitglieder das Ehrenzeichen, für 20jährige Dienstzeit 7 Mitglieder.

Da die Mannschaften der Sanitätskolonne ebenfalls immer mehr verringert wurden, hat sich die freiwillige Feuerwehr auch dem Sanitätsdienst zur Verfügung gestellt, indem sie das Ausladen der Lazarettzüge und den Transport der Verwundeten nach den Lazaretten übernommen hat.

Dem Oberkommandanten Ulber Heußer wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Sanitätshilfsdienst vom Großherzog das Kriegshilfskreuz verliehen.

Kommerzienrat Friedrich Hoepsner hat am 23. August „in dankbarer Anerkennung der schnellen und tatkräftigen Hilfe der freiwilligen Feuerwehr bei einem Brandunglück seiner Brauerei“ dem Stadtrat die Summe von 500 Mk. mit der Bestimmung übergeben, sie der Feuerwehrkasse zu überweisen.

Die Landesfeuerwehr-Unterstützungs-kasse Karlsruhe hatte nach dem Geschäftsbericht im Jahre 1916 folgende Aufwendungen: Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und Mitglieder von Löschmannschaften, sowie an Hinterbliebene von solchen Personen in 68 Fällen 22350 Mk. 59 Pf., darunter 47 wiederkehrende Unterstützungen im Jahresbetrag von rund 19150 Mk. Beihilfen an Feuerwehren und Gemeinden zur Einrichtung von Hydrantenanlagen sowie zur Anschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsgegenständen in 11 Fällen 7929 Mk. 40 Pf., darunter 4 Hydrantenanlagen 3720 Mk. für die Beschaffung

der Feuerwehren durch die für die einzelnen Bezirke bestellten Feuerlöschinspektoren wurden aufgewendet 1896 Mk. 28 Pf. Zur Bestreitung dieser Aufwendungen stand der Kasse neben den Zinsen aus dem Grundstocksvermögen mit rund 19000 Mk. aus den von der Großherzoglichen Gebäudeversicherungsanstalt und von den im Großherzogtum zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmungen für gemeinnützige Zwecke zu leistenden Beiträgen der ihr vom Großherzoglichen Ministerium des Innern zugewiesene Betrag von 100000 Mk. zur Verfügung. Das Vermögen hat sich im Jahre 1916 um 85758 Mk. 94 Pf. vermehrt und beträgt zur Zeit 454398 Mk. 94 Pf.

Die im Jahre 1840 von hiesigen Buchdruckereibesitzern ins Leben gerufene Invalidentasse „Gutenbergstiftung“ hatte im Berichtsjahre einschließlich eines Kassenvorrates am 31. Dezember von 883 Mk. 1 Pf. an Einnahmen 4674 Mk. 71 Pf., an Ausgaben 3817 Mk. 65 Pf.; das Vermögen betrug am 31. Dezember 54500 Mk. 93 Pf. Hiervon sind 16000 Mk. in Kriegsanleihe angelegt. — Die Hinterbliebenenkasse für Buchdruckergehilfen hatte an Einnahmen und Ausgaben 988 Mk. 55 Pf., das Vermögen hat die Summe von 10923 Mk. 74 Pf. erreicht, wovon 6880 Mk. in Kriegsanleihe angelegt sind.

Der Tierschutzverein hielt am 9. Februar seine 40. Hauptversammlung ab. Die Schutzmannschaft brachte im vergangenen Vereinsjahr 169, die Gendarmerie 6 Tierquälereien zur Anzeige; der ersteren wurde eine Belohnung von 200 Mk., der letzteren eine solche von 80 Mk. überwiesen. Die Mitgliederzahl ist infolge des Krieges auf 641 zurückgegangen. Acht Kisten mit Binden und Einwand für verwundete Pferde, sowie Barmittel zur Pflege der Tiere wurden an die Fronten geschickt. Für Winterfütterung, Futtermäuser und Automaten sowie Nisthöhlen wurden 500 Mk. verausgabt. Zum schmerzlosen Töten von Hunden und Katzen wurden für Kohlensäure 120 Mk. verausgabt. Der Mehrbetrag der Mitgliederbeiträge soll auch im kommenden Vereinsjahr wiederum dem Grundstock für die Anlage eines Tierheims zugeführt werden. Unter den Geschenken, die dem Verein 1915 zugewiesen

worden waren, befanden sich Gaben des Großherzogs und des Prinzen Max.

Frau Konsul Himmelheber hat dem Stadtgarten, wie im Sitzungsbericht des Stadtrates vom 6. Januar bemerkt ist, ein Geschenk, bestehend in einer großen Palme, zugewendet.

Im Sitzungsbericht des Stadtrates vom 3. Februar wird mitgeteilt: Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, G. m. b. H. in Berlin, hat den Oberbürgermeister benachrichtigt, daß sie dem Deutschen Museum in München ein Reisestipendium von 1500 Mk. zur Verfügung gestellt habe, aus dessen Zinsen in den Jahren 1916—18 einem Karlsruher Schüler Gelegenheit zum Besuche des genannten Museums gegeben werden solle. — In gleicher Weise hat im April Kaufmann Martin Elsäß hier dem Museum 1500 Mk. zur Verfügung gestellt, aus dessen Zinsen jedes zweite Jahr einem Schüler der hiesigen Goethe-Schule und in den übrigen Jahren einem Schüler einer Lehranstalt seiner Heimatstadt Ludwigsburg der Besuch dieses Museums ermöglicht werden solle.

Am 16. Februar veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß ihm der praktische Arzt und Schularzt Dr. Willy Heidingsfeld zum Andenken an seinen verstorbenen Schwiegervater, Adolf Schnurmann sen., den Betrag von 200 Mk. für Wohltätigkeitszwecke überreicht habe. Außerdem spendete Dr. Heidingsfeld 100 Mk. zur Verteilung an israelitische Arme.

Die General-Julendanz der Zivilliste hat aus dem Erlös der Gebühren für den Besuch des Großherzoglichen Wildparks im Jahre 1916 den Betrag von 300 Mk., wie bisher, dem Wohltätigkeitsfonds zur Verfügung gestellt.

Aus der Stadtratsitzung vom 2. März wurde mitgeteilt, daß ein Wohltäter, der seinen Namen nicht genannt wissen wolle, dem Oberbürgermeister — zugleich im Namen seiner verstorbenen Gattin — ein Kapital von 100 000 Mk. als Geschenk für die Stadtgemeinde mit der Bestimmung übergeben habe, daß aus dem Erträgnis unbemittelte Frauen aus der Stadt Karlsruhe unentgeltliche Aufnahme in dem Erholungsheim der Stadt Karlsruhe

auf der Friedrichshöhe in Baden-Baden finden sollen. Der Stadtrat nahm „diese hochherzige Spende mit dem Ausdruck wärmsten Dankes an“.

Aus der Sitzung des 16. März wurde bekannt gegeben: Der vor kurzem hier verstorbene Privatmann Christian Steinmetz hat die Stadtgemeinde letztwillig zur Erbin eines Teils seines Vermögens, nämlich der Summe von 100 000 Mk., mit der Bestimmung eingesetzt, daß diese für eine Stiftung verwendet werde. Die Stadt Karlsruhe dagegen ist verpflichtet, die Grabstätte des Erblassers auf dem hiesigen Friedhof zu unterhalten. Der Stadtrat nahm „von dieser reichen Zuwendung mit freudiger Dankbarkeit für den hochherzigen Stifter Kenntnis“ und beschloß die Annahme der Erbschaft.

Am 4. April veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß ihm Geheimrat Kommerzienrat Friedrich Wolff sen. aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages seiner Gattin wiederum den Betrag von 1000 Mk. zum Besten des städtischen Kinderheims überreicht habe.

Im April hat Wirklicher Geheimrat Dr. Albert Bürklin die Bäfte seines verstorbenen Vaters, des Oberingenieurs und Schriftstellers Albert Bürklin, dem Stadtrat für die Städtischen Sammlungen überwiesen.

Ebenfalls im April hat Oberbaurat Professor Dr. Hermann Billing eine Marmorfigur der „flora“ für den Stadtgarten geschenkt.

Kommerzienrat Friedrich Hoepfner hat, wie Ende April bekannt gegeben wurde, eine von ihm früher gestiftete Summe von 20 000 Mk. auf 50 000 Mk. erhöht. Die Erträgnisse dieser Summe sollen zur Unterstützung notleidender Beamter und Arbeiter der Brauerei Hoepfner verwendet werden.

Buchdruckereibesitzer Karl Malsch hat, wie aus der Stadtratsitzung vom 17. August mitgeteilt wurde, ein von Maler August Gebhard ausgeführtes Ölbildnis seines Vaters, des langjährigen Karlsruher Oberbürgermeisters Malsch, der Stadtgemeinde zum Geschenk gemacht. Das Bildnis wurde im Sitzungssaal des Stadtrats angebracht.

Frau Paula von Hofmann, geb. Schneider-Meidinger in Bernsbach, hat, wie am 5. Oktober bekannt gegeben wurde, das ihr aus dem Nachlaß des Geheimen Hofrats Dr. Meidinger zugefallene Hausgrundstück Nowack-Anlage 2 gegen eine lebenslängliche jährliche Rente von 2500 Mk. der Stadt zu Eigentum überlassen. Der Bürgerausschuß hat am 29. Dezember einstimmig den Kauf- und Schenkungsvertrag genehmigt.

Im Oktober hat Fabrikant Max Strauß hier dem Oberbürgermeister die Summe von 1000 Mk. übergeben, die je zur Hälfte den hiesigen Armen und der Kriegsfürsorge zugewendet werden soll. In der gleichen Zeit hat Fabrikant Strauß dem Stadtrabbiner Dr. Appel 500 Mk. zur Verwendung für wohltätige Zwecke übergeben.

Anfang November hat ein Wohlthäter, der seinen Namen öffentlich nicht genannt wissen will, aus einem freudigen Anlaß dem Oberbürgermeister 2000 Mk. zur Verwendung für Wohlfahrtszwecke übersandt.

Am 17. November veröffentlichte Stadtrabbiner Dr. Appel, daß ihm Frau Rosa Bernheimer in Erfüllung eines Wunsches ihres jüngst verstorbenen Gatten, des Fabrikanten Simon Bernheimer, für hiesige israelitische Arme den Betrag von 1000 Mk. übergeben habe.

Aus dem Sitzungsbericht des Stadtrates vom 14. Dezember geht hervor, daß Fabrikant Ludwig Uß sich erboten hat, die in seinem Garten in der Eisenlohr-Straße aufgestellte Bronze-Gruppe — 2 Fechter — dem Stadtgarten zu schenken. Der Stadtrat nahm die Schenkung dankend an und hat, einem gleichzeitig ausgesprochenen Wunsche des Herrn Uß entsprechend, diese Gruppe und den früher schon geschenkten Stier in dem neuen Teil des Stadtgartens (südlich der Unterführung) aufstellen lassen.

Am 19. Dezember gab der Oberbürgermeister bekannt, daß ihm Frau Kommerzienrat Karl Junker Witwe zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl den Betrag von 10000 Mk. zur Verteilung an die ihm bezeichneten wohltätigen Anstalten und Vereine habe überreichen lassen. — Außerdem ließ Frau Junker jedem Meister und Arbeiter der Firma Junker und Ruh, die unter Kommerzienrat Junker 25 Jahre im Geschäfte waren und

seinerzeit als Anerkennung die goldene Uhr erhielten und zurzeit noch bei der Firma tätig waren, als Weihnachtsgeschenk und als Gedächtnisstiftung an ihren verstorbenen Gemahl je 1000 bzw. 500 Mk. übergeben. Die Unterstützungskasse der Firma erhielt eine Gabe von 5000 Mk.

Der Großherzog hat auch in diesem Jahre als Weihnachtsgaben dem Waisenhaus 520 Mk. und dem Verwaltungsrat der Kinderpflege 100 Mk. bewilligt. Der Evangelischen Diakonissenanstalt spendete das Großherzogspaar zu Weihnachten 200 Mk. Außerdem bestimmte der Großherzog, daß der Stadt auf Weihnachten 10 Stück Damwild für Kranke und Bedürftige zur Verfügung gestellt werden. Der Stadtrat sprach für dieses Geschenk herzlichen Dank aus und überwies es an verschiedene städtische Anstalten.

Weiter sind dem Oberbürgermeister beim Herannahen des Weihnachtsfestes folgende Gaben an verschiedene näher bezeichnete Wohltätigkeitsanstalten zugegangen: Von der Drogerie Karl Roth 1020 Mk., von der Brauereigesellschaft vorm. Karl Schrempf 1500 Mk., von der Filiale der Rheinischen Kreditbank 1000 Mk., von der Bierbrauerei U. Prinz 700 Mk., von Hoflieferant Karl Stelzer 300 Mk., von der Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik f. Wolff und Sohn, G. m. b. H., 1500 Mk., von der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger 1200 Mk., von der Firma H. Fuchs Söhne 1000 Mk., von der Firma A. Elsfasser 600 Mk.

2. Armenwesen und Jugendfürsorge.

Der städtische Aufwand für die Armenpflege betrug im Berichtsjahre 888 358 Mk. (1915: 808 770 Mk.). Darunter Zuschuß der Stadthauptkasse 597 543 Mk. (612 616 Mk.). Die Ermäßigung des Armenaufwandes um rund 15 000 Mk. im Vergleich zu dem Vorjahre hat ihren Grund eines Teils in der sehr günstigen Verdienstmöglichkeit (Fabrikarbeit, Hilfsdienst) weiterer Kreise der Bevölkerung, insbesondere auch solcher, die unter anderen Verhältnissen in den Bereich der Armenpflege gefallen wären, anderen Teils in den bestehenden Einrichtungen der

„Kriegsfürsorge“, in die alle Unterstützungsfälle übergehen, sobald die Einberufung eines Angehörigen zum Heeresdienste die Ursache der Hilfsbedürftigkeit einer Familie bildet. Nach obiger Angabe entfielen für die Armenpflege von dem der Stadt endgültig zur Last bleibenden Aufwand auf den Kopf der Bevölkerung 4 Mk. 3 Pf.; von dem ungedeckten Aufwand für die Kriegsfürsorge belief sich aber der Kopfanteil auf 13 Mk. 62 Pf.

In der offenen Armenpflege wurden verausgabt: 231 076 Mk. (216 240 Mk.), in der geschlossenen 271 787 Mk. (353 385 Mk.) und für die Kinder und Jugendpflege 253 806 Mk. (125 586 Mk.).

Der Verwaltungsaufwand betrug 77 023 Mk. (66 967 Mk.).

In der Wohltätigkeitskasse wurden vereinnahmt für die Enthebung von Neujahrsbesuchen und Absendung von Karten 968 Mk. (1028 Mk.). An Geschenken und Vermächtnissen flossen der Kasse zu 17 531 Mk. (16 533 Mk.).

Die Kasse verausgabte für Unterstützungen 14 052 Mk. (30 555 Mk.), für Kleidung armer Konfirmanden 24 Mk. (73 Mk.) und für die Schülerspeisung 21 353 Mk. (9441 Mk.).

Die Zahl der ehrenamtlichen Armenpfleger betrug nach dem Stande vom 1. Mai 1917 66, die der Armenpflegerinnen 85.

Der Gesamtaufwand für das städtische Altersheim belief sich im Berichtsjahre auf 37 435 Mk. (29 366 Mk.). Die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 22 723 (23 166). Der durchschnittliche Gesamtaufwand für einen Verpflegungstag berechnet sich auf 1 Mk. 64 Pf. (1 Mk. 66 Pf.), für einen Insassen im Jahre beträgt er 603 Mk. (500 Mk.). — Für die Weihnachtsbescherung im Altersheim sind von zahlreichen Wohltätern Spenden an Geld und Gegenständen eingegangen.

Der Gesamtaufwand für das städtische Kinderheim betrug im Berichtsjahre 83 957 Mk. (75 750 Mk.), der durchschnittliche Aufwand für einen Verpflegungstag 1 Mk. 90 Pf. (1 Mk. 55 Pf.), für ein Kind im Jahre 764 Mk. (611 Mk.) Durchschnittliche Belegung in den einzelnen Abteilungen: auf der Säuglingsabteilung 41, auf der Abteilung für kleine Kinder 17, auf der Abteilung für Schulkinder 65. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr hindurch recht gut. Schwere Erkrankungen kamen nur wenig, Unfälle gar nicht vor. Erkrankungen, die auf die

Ernährung zurückzuführen wären, kamen so gut wie nicht vor. Fast durchweg wurden die Gewichtszunahmen festgestellt, die dem Wachstum in der betreffenden Altersstufe entsprechen. Da die Milchzufuhr das ganze Jahr hindurch regelmäßig und gut war, wurde eine Wirkung des Krieges auf den Gesundheitszustand der Säuglinge nicht beobachtet. Die gegen Ende des Jahres 1915 wegen Überfüllung des Kinderheims im alten Bahnhof errichtete Zweigstelle war das ganze Jahr ständig belegt. Auch in der Zweigstelle war der Gesundheitszustand der Kinder sehr gut. Das Kinderheim wurde von verschiedenen Wohltätern in ähnlicher Weise zur Weihnachtsbescherung bedacht, wie das Altersheim.

Der Gesamtaufwand für Verpflegung, Erziehung und Erwerbsbefähigung der in Armenpflege befindlichen Kinder betrug 159 777 Mk. (125 060 Mk.).

Die Zahl der Zwangs-*z*öglinge belief sich im Berichtsjahre auf 94 (88) Knaben und 73 (71) Mädchen. Der dem Armenverband Karlsruhe zur Last bleibende Aufwand an Kosten der Zwangserziehung betrug 37 313 Mk. (35 748 Mk.). Nicht vollsinnige Kinder (blinde, taubstumme oder schwachsinnige) waren auf Kosten des Armenverbandes untergebracht 34 (36) und zwar 18 (19) Knaben und 16 (17) Mädchen. Der dadurch entstandene Aufwand betrug 8266 Mk. (8112 Mk.). In der Heil- und Pflegeanstalt für krüppelhafte Kinder in Heidelberg waren 5 (4) Kinder untergebracht; der Aufwand hiefür belief sich auf 1259 Mk. (817 Mk.).

Die Kommission für Jugendfürsorge hielt im Berichtsjahre 23 (9) Sitzungen ab. In diesen Sitzungen waren 92 (17) Zwangserziehungsangelegenheiten, 30 (8) Fälle nach § 1666 B.G.B., 145 (11) Schutzaufsichtsfragen, 60 (9) Lehr- und Dienstverträge, 196 (0) Fragen der Unterbringung in Pflegeanstalten und 157 (20) sonstige Angelegenheiten Gegenstand der Erörterung. — In Fragen des Zwangserziehungsverfahrens hat das Jugendamt im Berichtsjahre 106 (78), in Fragen der Entziehung des Fürsorgerechts gegenüber den Eltern für 192 (117) Minderjährige Tätigkeit entwickelt. 102 Schutzaufsichten wurden neu bestellt. 26 Anträge für zusammen 48 Kinder auf Entziehung der Fürsorge für die Person des Kindes wurden gegenüber elterlichen Gewalthabern

gestellt. Die zuständigen Amtsgerichte erkannten nach Antrag in 19 Fällen; 5 Fälle blieben unerledigt. An- und Abmeldungen vom Pflegesteller fanden 556 (509) statt. Den Waisenkontrolleuren wurden 1033 (792) Aufträge erteilt. Vom Jugenddienst gingen 19 232 bearbeitete Schriftstücke aus.

Von den 337 im Berichtsjahre geborenen unehelichen Kindern wurden 274 in Berufsvormundschaft genommen. Unter Hinzurechnung der 681 aus dem Vorjahr übernommenen und 203 weiter im Berichtsjahre neu hinzugetretener Pflegschaften ergeben sich im ganzen 1158 (842). Hievon fielen im Laufe des Jahres 200 (161) weg, so daß am Jahreschluß noch 958 (681) Vormundschaften vorhanden waren. Untergebracht waren die 1158 (842) Mündel folgendermaßen: bei der unerehelichten Mutter 144 (132), bei der Mutter und Großeltern 289 (264), bei den Großeltern allein 49 (27), bei sonstigen Verwandten 30 (36), beim Stiefvater 19 (6), bei beiden Eltern 18 (8), in der Familie des außerehelichen Vaters 33 (20), in fremden Pflegestellen hier 147 (118), auswärts 242 (183), in Lehrstellen 52 (29), in Dienststellen 29 (15), in hiesigen Anstalten und zwar im Waisenhaus 11 (5), im städtischen Kinderheim 32 (22), im Zufluchtsheim, Antoniusheim, Jugendheim, Krankenhaus 39 (12), in auswärtigen Anstalten 39 (12), Soldaten sind 4 (3). Von den Vätern der bevormundeten Kinder standen bei Jahreschluß 546 (459) im Kriegsdienst. In feindlichen Kriegsdiensten stehen 3 (3). Für 1 Kind ist ein gefangener Feind der Vater. Nicht feststellbar waren die Väter von 79 (49) Mündeln. Neu vermittelt wurde die reichsgesetzliche Familienunterstützung für die Mündel durch das Jugendamt 127 (182), durch die Kindesmutter selbst 4 (21) Male. Zur Sicherstellung des Unterhalts der Mündel wurde folgende Tätigkeit entwickelt: es wurden erwirkt: 112 (117) vollstreckbare Urkunden, 72 (75) formlose und standesamtliche Anerkennungen, 6 (4) Anerkennsurteile, 14 (11) Verschädnisurteile, 26 (10) Endurteile nach streitiger Verhandlung, 1 (3) einstweilige Verfügungen, 17 (12) Abfindungsverträge wurden abgeschlossen. Klagen wurden beim Amtsgericht 84 (56), beim Landgericht 4 (2) erhoben und 3 (3) Berufungen durchgeführt. 10 (2) Klagen wurden abgewiesen oder zurückgenommen. In 26 (11) Fällen wurde das Verfahren

bei Klagen gegen Kriegsteilnehmer ausgesetzt. Weiter wurden beantragt 4 (5) Fahrnispfändungen mit Erfolg und 7 (3) ohne Erfolg, 31 (13) Forderungspfändungen mit Erfolg und 11 (15) ohne Erfolg, 2 (2) Vollstreckungen in Grundstücken und 2 (1) Ladungen zum Offenbarungseid. Trotzdem die meisten der Väter als Soldaten nicht mehr zu Unterhaltszahlungen imstande waren, konnte doch regelmäßige Zahlung unmittelbar an die Pflegestellen in 95 (81), zeitweise Zahlung in 25 (13), Zahlung bei Zwangsvorgehen in 37 (18) Fällen festgestellt werden, während in 39 (28) Fällen alle Bemühungen fruchtlos waren. Armenunterstützung wurde im Berichtsjahre für 236 Mündel in Anspruch genommen. Bei der Zahlstelle für Unterhaltsgelder bei der Stadthauptkasse B gingen ein 47 664 Mk. 11 Pf. (18 974 Mk. 6 Pf.). Aus dem Mündelvermögen wurden zur 5. Kriegsleihe 1900 Mk. und zur 6. 5700 Mk. gezeichnet. Auf Sparbuch wurden von den angegebenen Unterhaltsgeldern 15 879 Mk. 5 Pf. (7534 Mk. 1 Pf.) angelegt. Auf angelegtes Sparbuch 3000 Mk. (1512 Mk. 89 Pf.) übergeben.

Über die von der Abteilung II des Badischen Frauenvereins (Kinderpflege) unterhaltenen Krippen ist folgendes zu bemerken: Die an Stelle der geschlossenen Luisenkrippe eingerichtete Kriegskrippe, Baumeister-Straße 5, bestand fort, sie wurde aber durch Hinzunahme weiterer Räume, Baumeister-Straße 34, erweitert und dadurch in zwei Abteilungen zerlegt. Stand der Pflinglinge zu Anfang des Berichtsjahres: 71; neu aufgenommen 154, nämlich 90 Knaben und 64 Mädchen, wovon 82 evangelisch und 72 katholisch. Alter unter $\frac{1}{2}$ Jahr 34, $\frac{1}{2}$ Jahr bis 1 Jahr 35, 1 bis 2 Jahre 48, über 2 Jahre 37. Ausgetreten sind von zusammen 225 Kindern 69, so daß Ende Dezember 1916 156 Pflinglinge eingewiesen waren, von denen jedoch ein großer Teil die Krippe nur unregelmäßig besuchte. Zahl der Verpflegungstage 13 097. Der Gesamtaufwand betrug 23 862 Mk. An Pflegegeldern ging ein 1998 Mk., Rückersatz für Kostgeld der Schülerinnen der Anstalt 1671 Mk., an Geschenken und sonstigen Einnahmen 2273 Mk., so daß neben dem Beitrag der Stadt mit 3325 Mk. ein Zuschuß von 14 595 Mk. aus der Abteilungskasse erforderlich wurde. Ein Kind erforderte einen täglichen Aufwand von 1 Mk. 62 Pf. — In die Krippe

im Hildahaus waren zu Anfang des Berichtsjahres 37 Kinder eingewiesen. Im Laufe des Jahres wurden 41 neu aufgenommen, zusammen 78. Von den neu Zugegangenen waren 20 Knaben und 21 Mädchen; 18 evangelisch und 23 katholisch; unter $\frac{1}{2}$ Jahr 22, $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr 5, 1 bis 2 Jahre 12, über 2 Jahre 2. Abgegangen sind im Laufe des Jahres 32, so daß am Jahres- schluß noch 46 Pflinglinge eingewiesen waren. Auch hier war der Besuch teilweise sehr unregelmäßig. Zahl der Verpflegungstage 8090 (1915: 8372). Der Gesamtaufwand betrug 13808 Mk. (12308 Mk.). An Pflegegeldern gingen 2659 Mk. (2618 Mk.) ein, Geschenke und sonstige Einnahmen 1164 Mk. (919 Mk.), so daß neben dem Beitrag der Stadt mit 2325 Mk. (2325 Mk.) ein Zuschuß der Abteilungskasse von 7660 Mk. (6446 Mk.) erforderlich wurde. Ein Kind erforderte einen täglichen Aufwand von 1 Mk. 71 Pf. (1 Mk. 47 Pf.).

In der Abteilung IV des Frauenvereins (Armenpflege und Wohltätigkeit) hat A. der Sophien-Frauenverein im Berichtsjahre an Nahrungsmitteln und Kohlen Unterstützungen im Gesamtbetrage von 3642 Mk. (1915: 4310 Mk.) gewährt. Der Aufwand für die Baderuren belief sich auf 14697 Mk. (11363 Mk.). Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat zur Deckung einen Beitrag von 8485 Mk. gegeben. Solbaderuren wurden im Berichtsjahre an 205 (144) Kinder gewährt. Wie im Vorjahre diente auch 1916 das Kinder- solbad Dürheim als Lazarett. Wieder wurde deshalb ein Teil der Kinder nach Badisch-Rhein- felden und Rappenaу entsandt. Die Kinder waren folgendermaßen verteilt: Dürheim 66 (60), Rappenaу 53 (20), Rhein- felden 86 (64). Von Gewährung von Solbädern im Vierordtsbad sowie von einer Fürsorgelätigkeit im Nymphengarten mußte im Berichtsjahre aus denselben Gründen wie 1915 abgesehen werden. — B. Vom Elisabethenverein wurden im Berichtsjahre an arme Kranke und Wöchnerinnen Unterstützungen im Werte von 3412 Mk. (3594 Mk.) verabreicht. Die Einnahmen des Vereins betragen 8314 Mk. (7965 Mk.), denen die Ausgaben in derselben Höhe gegenüberstanden (8276 Mk.). Das Vermögen belief sich am Schluß 1916 wie im Vorjahre auf 5000 Mk.

Im Berichtsjahre waren folgende Volksküchen in Tätigkeit:

1. Volksküche im alten Bahnhof anstelle der Volksküche A im Luisenhaus, 2. Volksküche B (Ritter-Strasse 7), 3. Volksküche C im Hildahaus (Scheffel-Strasse 37), 4. Die Kriegsspeise- halle am Durlacher Tor (Kaiser-Strasse 3). Die Küchen gaben täglich Mittagessen sowie Kaffee, Milch und Tee, auf Wunsch auch Limonade. Abendessen gaben nur die Küchen im Hildahaus und in der Kriegsspeisehalle. Ein volles Mittagessen, das im Vorjahre zunächst 35 Pf., seit 1 Juli 1915 40 Pf. gekostet hatte, wurde vom 1. März 1916 mit 50 Pf. berechnet. Das Abend- essen mit Suppe, Fleisch und Gemüse kostete 40 Pf. (35 Pf.) und ohne Fleisch 35 Pf. (25 Pf.), Suppe für sich allein 15 Pf. (10 Pf. bzw. 12 Pf.), Kaffee, Milch, Tee, Limonade 10 Pf. (7, bzw. 9, bzw. 10 Pf.). Aus den Küchen am alten Bahnhof und im Hildahaus wurden auf besondere Bestellung verstärkte Portionen ($1\frac{1}{2}$) Mittagessen zu 75 Pf. bzw. 70 Pf. und Abendessen zu 60 bzw. 45 Pf. für Gefangene geliefert. Diese Gefangenenessen betragen zu Mittag 31389 und zu Abend 31768 Portionen. Im ganzen wurden abgegeben am alten Bahnhof 296049, in der Ritter-Strasse 171336, im Hildahaus 417705, in der Kriegs- speisehalle 303828, zusammen 1188918 Portionen Essen. Außer- dem wurde den Gästen auf Wunsch Limonade im ganzen 18016 fläschchen verabreicht. Die Steigerung der Portionen Essen im Vergleich zum Vorjahre mit 304336 = 34 % rührte im wesent- lichen von der Kriegsspeisehalle her, die 1915 nur zwei Monate, im Berichtsjahre aber ununterbrochen betrieben wurde. In den drei älteren Küchen war die Steigerung nicht besonders groß. In der Küche am alten Bahnhof betrug der Zuwachs 33946 und im Hildahaus 15737 Portionen, in der Küche in der Ritter- Strasse zeigte sich eine Abnahme von 19865 Portionen. Für alle vier Küchen zeigten die eigentlichen Essen (Suppe, Fleisch und Gemüse oder Suppe und Fleisch oder Suppe und Gemüse) eine Zunahme von 278666 = 61 % Portionen, Suppe allein 15292 = 39 % und Kaffee 67242 = 37 %. Brot hat um 57164 = 28 % Portionen abgenommen, was wohl lediglich von der staatlichen Beschränkung des Brotverbrauchs herrühren dürfte. Auf Anweisung von Behörden oder Vereinen, die dann auch Zahlung leisteten, wurden abgegeben und zwar auf Anweisung vom Roten Kreuz

und Kriegsunterstützungsamt 52 290 (46 792), von Arbeitgebern für Gefangene 64 795 (nicht gesondert festgestellt), von der Stadt zur SchülerSpeisung 74 096 (41 373), vom Armenrat und Armenverein 11 251 (13 912) Portionen. In den vier Küchen wurden an selbstzahlende Gäste 408 242 Mittagessen (303 619), 105 271 Abendessen (58 039), Suppen allein 43 046 (30 124), Kaffee 210 606 (185 923), Brot 120 263 (204 609) abgegeben. Die Abgaben im Betrieb (Mägde usw.) betragen 99 058 (77 850) Portionen. Die Einnahmen der vier Küchen betragen zusammen 384 404 Mk. (211 147 Mk.), die Ausgaben 381 321 Mk. (220 060 Mk.).

Die Kriegsküche in der Festhalle, deren Betrieb, wie an anderer Stelle der Chronik erwähnt wurde, der Frauenverein übernommen hatte, begann ihre Tätigkeit am 11. Mai und endete am 2. September, nachdem die Stadt im Schlachthof eine größere Einrichtung getroffen hatte. An den 96 Kochtagen dieser Kriegsküche wurden im ganzen 99 752 Portionen abgegeben. Die Rechnung des Frauenvereins schloß in Einnahme und Ausgabe mit 38 796 Mk. ab, darunter für Lebensmittel 34 126 Mk. und für die Verwaltung 4670 Mk. Nach Abzug unverwendeter Nahrungsmittel, die an die Stadtgemeinde abgegeben wurden, blieb ein wirklicher Verbrauch von 33 863 Mk. übrig, so daß eine Portion einen Aufwand von 33,9 Pf. verursacht hat.

Die Kochschule des Frauenvereins blieb auch im Berichtsjahre geschlossen. Aus Mangel an erforderlichem Stoffe mußte auch die flickschule geschlossen bleiben.

Der flickverein nahm im Oktober seine Tätigkeit auf und setzte sie bis Mitte März 1917 fort. 58 Frauen waren angemeldet, an den flickabenden nahmen jedoch meistens nur gegen 40 teil. Auch in diesem Jahre wurde den Frauen während der Arbeit Belehrendes vorgelesen. Von einer Weihnachtsfeier sah man ab, jedoch bekam jede der Frauen ein Päckchen Kriegskaffee. An 20 Abenden wurde gearbeitet und annähernd 500 m Stoff verbraucht. Kassenvorrat und Einnahmen betragen mit einem Zuschuß der Abteilung 379 Mk., die Ausgaben 238 Mk.

Der Beschäftigungsverein des Frauenvereins trat im Berichtsjahre mit 1065 Näh- und Strickfrauen ein. Es wurde indessen, hauptsächlich infolge des Zivildienstgesetzes, teils auch,

weil die Aufträge weniger wurden, die Zahl der Arbeiterinnen nach und nach vermindert, so daß am Schlusse des Jahres noch etwa 250 Näh- und Strickfrauen vorhanden waren. In der Hauptsache wurden Militäraufträge erledigt. An Arbeitslöhnen wurden 82 004 Mk., an Beiträgen zur Krankenkasse 3099 Mk. und für Stoffe u. dergl. 10 177 Mk. verausgabt. Von Ungenannt empfing der Verein ein Geschenk von 100 Mk.; aus den gefertigten Arbeiten einschließlich der Vorräte vom Jahre 1915 wurden 143 047 Mk. eingenommen. Das Vermögen betrug 58 109 Mk.

3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 682 Krankbetten enthält, wurden im Berichtsjahre 5423 (1915: 5401) Kranke an zusammen 180 007 (180 051) Tagen verpflegt. Durchschnittlich waren täglich 493 (485) Kranke im Hause. In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen:

Januar . . .	489—518 Kranke	Juli . . .	482—518 Kranke
Februar . . .	489—547 "	August . . .	473—496 "
März . . .	480—566 "	September . . .	457—497 "
April . . .	519—545 "	Oktober . . .	461—498 "
Mai . . .	465—511 "	November . . .	465—501 "
Juni . . .	473—543 "	Dezember . . .	427—495 "

Der Krankenstand war am höchsten am 14. März mit 566 Personen (10. März mit 551 Personen). Unter den Kranken befanden sich 360 kranke und verwundete Soldaten und Offiziere (1055), die an zusammen 29 290 (63 398) Tagen im Krankenhaus verpflegt wurden. Im laufenden Jahre wurde das Krankenhaus stärker von Zivilpersonen aufgesucht, da wenig Militärpersonen zur Aufnahme kamen. Am Jahresschluß waren noch 4 Offiziere und 33 Soldaten im Hause.

Die laufenden Einnahmen des Krankenhauses betragen 1 120 166 Mk. (1 076 177 Mk.), die laufenden Ausgaben 1 046 356 Mk. (1 074 793 Mk.). Die Stadthauptkasse hatte zu den Betriebskosten 271 102 Mk. (227 841 Mk.), das sind für

jeden Krankenverpflegungstag 1 Mk. 51 Pf. (1 Mk. 27 Pf.) Zuschuß zu leisten. Im ganzen hatte die Stadthauptkasse für das Krankenhaus einschließlich des Aufwandes für Verzinsung und Tilgung der Anlagekosten einen Zuschuß von 494 952 Mk. (451 691 Mk.) oder 2 Mk. 75 Pf. (2 Mk. 51 Pf.) für den Verpflegungstag zu leisten.

Von den hauptsächlichsten Ausgaben betragen:

1. Mietzins an die Stadthauptkasse. 223 850 Mk.
2. Bauunterhaltung, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Wasserverbrauch 146 807 Mk. (111 597 Mk.)
3. Gehalte und Löhne . . . 239 119 " (229 966 ")
4. Hauseinrichtungsgegenstände, Instrumente, Apparate usw. 42 188 " (98 540 ")
5. Arzneien, Verbandstoffe usw. 50 254 " (73 500 ")
6. Speisungskosten 308 075 " (315 707 ")

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe wurde am 15. April wieder eröffnet und am 1. November für den Winter geschlossen. 324 (1915: 305) Personen haben um Aufnahme nachgesucht, die an 6266 (5676) Tagen verpflegt wurden. Die laufenden Einnahmen betragen 18 730 Mk. (16 267 Mk.), die laufenden Ausgaben 17 651 Mk. (14 501 Mk.).

Für die städtische Desinfektionsanstalt lagen (1915: 1197) Aufträge vor, die wegen nachverzeichneter Anlässe erfolgten:

Allerschwäche	5	Krebs	5
Arterienverkalkung	1	Keuchhusten	3
Diphtherie	266	Krupp,	5
Darmleiden	3	Kunigenentzündung	6
Gesichtsrose	3	Magenleiden	3
Genickstarre	3	Milzbrand	1
Harnvergiftung	1	Masern	15
Halsentzündung	9	Kindbettfieber	6
Influenza	9	Pockenverdacht	5
Kräpfe	167	Rheumatismus	2

Ruhr	70	Tuberkulose	351
Reinigung	175	Typhus	23
Scharlach	133	Unterleibsleiden	2
Spinale Kinderlähmung	3	Wassersucht	2

Für das Krankenhaus selbst wurden außer den in den Apparaten desinfizierten Betten und Kleidungsstücken 74 (91) Zimmer und Säle mit 8572,94 kbm (7611,37 kbm) Inhalt desinfiziert. Die Ausgaben der Anstalt betragen 8568 Mk. (8599 Mk.), dabei sind aber die Ausgaben für die Verzinsung, Beleuchtung und Wasser nicht berücksichtigt. An Gebühren gingen 8736 Mk. (7989 Mk.) ein, von denen die Stadt 5779 Mk. (5840 Mk.) übernahm.

Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim wurden 1916 in der Frauenklinik 909 (1915: 801) Personen mit 14573 (13677) Verpflegungstagen verpflegt, im Wöchnerinnenheim 150 (146) Personen mit 2090 (2057) Verpflegungstagen, im Wöchnerinnenasyl 862 (729) Personen mit 6766 (6868) Verpflegungstagen, in der Augenklinik 298 (309) Personen mit 7772 (7515) Verpflegungstagen, in der Privatanstalt 2219 Personen mit 31 201 Verpflegungstagen, im Vereinslazarett 464 (432) Personen mit 29 199 (24 762) Verpflegungstagen; in Privatpflege außer dem Hause befanden sich 43 Personen, von denen 8 außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaft sind, mit 1215 Verpflegungstagen. Die Einnahmen aus der Pflegetätigkeit des Jahres 1916, einschließlich des Lazarett im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, betragen 284 382 Mk. (249 554 Mk.). Die gesamten Betriebseinnahmen beliefen sich auf 748 219 Mk. (666 609 Mk.), denen an Ausgaben 804 110 Mk. (704 161 Mk.) gegenüberstanden. Der ungedeckte Aufwand mit 55 891 Mk. (37 552 Mk.) fand auch 1916 seinen Ausgleich durch ein seitens der Vermögensverwaltung der Großherzogin Luise in gleicher Höhe gegebenes unverzinsliches Darlehen.

Frau Geheimrat Dr. Bendtner, Landgerichtsdirektor Bendtner in Mannheim und Fabrikant Karl Bendtner hier, zur Zeit im Felde, haben im Andenken an ihre dieses Frühjahr zu Pforzheim verstorbene Mutter dem Frau Geheimrat Dr. Bendtner-Fonds 5000 Mk. zugewiesen.

In der Evangelischen Diakonissen-Anstalt wurden im Berichtsjahre verpflegt und behandelt 865 (1915: 1013)

Zivilpersonen in 29 056 (27 321) Verpflegungstagen, darunter 218 Kinder in 7289 Verpflegungstagen, außerdem 408 (347) Militärpersonen in 20 463 (22 622) Verpflegungstagen.

Im Alten St. Vinzenzhaus wurden im Berichtsjahre 1358 (1915: 1102) Zivilranke mit 15 413 (12 732) Verpflegungstagen und 409 (656) Militärranke mit 17 245 (21 368) Verpflegungstagen verpflegt. Im Neuen St. Vinzenzhaus waren es 1906 (1624) Zivilranke mit 51 168 (43 996) Verpflegungstagen und 693 (705) Militärranke mit 38 300 (37 399) Verpflegungstagen.

Im Israelitischen Hospital wurden im Berichtsjahre 50 (1915: 56) verwundete Soldaten mit 2193 (3257) Verpflegungstagen und 4 (0) Zivilranke mit 625 Verpflegungstagen verpflegt.

Außer den oben erwähnten Angaben über Militärranke in den genannten Krankenhäusern sind über Verpflegte in den Lazaretten folgende Mitteilungen zu machen.

Lazarett	Zahl der Kranken	Verpflegungstage	
Barnisonslazarett	2394	67 077	
Reserve-Lazarett Abteilung II . . .	3463	76 931	Baugewerkschule
" " III	1720	90 669	Gewerbeschule
" " IV	1041	43 096	Kunstgewerbeschule
" " V	1206	70 661	Gewerbeschule
" " VI	1409	58 116	Lehrerseminar I
" " VII	2604	79 870	Vorarlager Erreszierplatz
" " VIII	702	38 955	Lehrerseminar II
" " VIII a	812	32 192	Kulienhaus
" " IX	338	12 450	Privatklinik von Dr. Spuler
Vereins-Lazarett Kulienhaus	975	33 204	
" Prinz-Karl-Palais	431	15 517	
" Dr. Bendiser	21	1 521	
" Dr. Ellinger	86	6 692	
" Herz-Jesu-Stift	218	13 554	
" Franziskushaus	585	17 448	
" Elisabethenhaus	253	8 105	
" Unfallkrankenhaus	107	4 975	

Die 1915 im Stadtgarten eingerichtete Mineralbrunnenkur wurde auch im Berichtsjahre wieder aufgenommen. Die Eröffnung fand am 1. Mai statt. Sie wurde Mitte Juli geschlossen.

Das Rote Kreuz veranstaltete 1916 Belehrungsabende für Ausbildung im Rettungswesen. Der erste Abend fand am 20. Juli statt. Die Übungsstunden wurden auf jeweils Dienstag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr abends festgesetzt. Die Übungen standen unter der Oberleitung des Oberstabsarztes Dr. Resch.

Aus dem 18. Jahresbericht des Vereins Genesungsfürsorge (Großherzog-Friedrich-Jubiläumsspende) geht hervor, daß sich unter den 742 Mitgliedern des Vereins 130 aus dem Handelskammerbezirk Karlsruhe befinden. Die Gesamteinnahmen des Vereins betragen 507 020 Mk. 1 Pf., die Ausgaben 487 416 Mk. 88 Pf.

Am 16. Januar fand im großen Rathausaale eine Versammlung statt, die die Gründung einer Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene bezweckte. Erschienen waren dazu Vertreter der staatlichen Behörden, Gemeinden, Berufsvertretung, Organisationen zur Gesundheitspflege u. a. aus ganz Baden. Den Vorsitz führte Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Hauser von hier. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden sprach Dr. med. Alfons Fischer von hier, der Geschäftsführer des vorbereitenden Ausschusses, über Zweck und Ziele der Vereinigung. Er zeigte, daß die sozialhygienischen Fragen, die nach dem Kriege zu lösen seien, schon vor dem Kriege vorgelegen, daß aber der Krieg ihre Dringlichkeit in das rechte Licht gerückt hätte. Nach dem Kriege 1870/71 hätte sich die Hygiene vorzugsweise der naturwissenschaftlichen Methode bedienen müssen. Später hätten die Bakteriologen, deren bedeutungsvolle Entdeckungen und hohe Erfolge der Redner würdigte, doch dem Zusammenhang der Volksgesundheit mit den sozialen Zuständen zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Mittlerweile habe sich in Deutschland eine wirtschaftliche Umwandlung vollzogen, mit der Wohnungsnot, Lebensmittelverteuerung und andere sozialhygienische Mißstände verknüpft wären. Daraus und mit der Entstehung der Sozial-

gesetzgebung hätten sich ganz neue Fragen für die Hygiene ergeben. Mit den naturwissenschaftlichen Methoden allein seien diese nicht zu lösen. Das Bestehen sozialhygienischer Mißstände sei nicht zu bezweifeln; dies gelte auch für Baden. Um Abhilfe zu schaffen, die infolge des Krieges besonders dringend geboten sei, solle die Gesellschaft für soziale Hygiene gegründet werden. An den Vortrag reihte sich eine ausführliche Aussprache, an der sich als Vertreter des Ministeriums des Innern Geheimrat Ursperger und zahlreiche andere Mitglieder der Versammlung von hier und auswärts beteiligten. Die Gründung der Gesellschaft wurde beschlossen, der vorgelegte Satzungsentwurf mit geringen Änderungen angenommen, ein Arbeitsausschuß und der große Ausschuß gebildet. In den ersteren wurden gewählt: Dr. Hauser als 1., Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Lange als 2. Vorsitzender, Dr. Fischer als Geschäftsführer, Regierungsrat Dr. Reiß als Kassenwart, sowie mehrere Beiräte, Herren und Damen. Dem großen Ausschuß gehören aus Karlsruhe an: Oberbürgermeister Siegrist, Medizinalrat Dr. Bongart, Dr. med. Rosenberg, Dr. med. Blattner, Medizinalrat Dr. Eberle, Oberingenieur Schulz, außerdem verschiedene Herren aus anderen badischen Städten.

Am 2. Februar fand die jährliche Mitgliederversammlung der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung statt. Die Vereinigung zählt zurzeit 33 ordentliche (blinde) und 234 unterstützende Mitglieder. Tätigkeits- und Kassenbericht wurde erstattet. Der Geschäftsumsatz hat sich mit rund 6000 Mk. gegenüber dem Vorjahre nahezu verdreifacht. Vor allem mehrten sich die Aufträge für die blinden Stuhl- und Korbflechter. Die Stickerinnen erhielten durch das Rote Kreuz reichlich Arbeit. Dagegen haben die Klavierlehrer und -stimmer infolge des Krieges gelitten. Die Anteilnahme und Fürsorge der Großherzogin Luise ermöglichte es wieder, daß die geselligen Zusammenkünfte jeden Mittwoch am Nachmittag stattfinden konnten. Die Stadt Karlsruhe hat den Verein durch Aufträge und Unterstützungen gefördert. Die Stadt gab der Vereinigung wie im Vorjahre 180 Mk. folgende größere Summen wurden dem Verein überwiesen: 10 000 Mk. aus dem Nachlaß von Fräulein Bertha Mayer, 300 Mk. aus dem Nachlaß von Privatmann Joseph Hart und 300 Mk. von Ungenannt.

Durch ein Klavierkonzert, dessen Reinertrag der Künstler E. Kühn der Vereinigung für erblindete Krieger zur Verfügung stellte, wurde der Grund für einen besonderen „Kriegsblindenfonds“ gelegt, der durch verschiedene Beiträge, vor allem durch die Summe von 500 Mk. von einem ungenannten Geber, weiter gewachsen. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der erste Vorsitzende Wilhelm Bloss und die übrigen Mitglieder sämtlich wieder gewählt.

Die Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe fand am 17. April statt. Das abgelaufene Jahr wies eine Vermögensvermehrung um 180 870 Mk. 41 Pf. auf, eine Zuführung von 174 269 Mk. 75 Pf. an die Rücklage und einen Kassenrest von 82 697 Mk. 27 Pf. Der Voranschlag für 1916 mit 974 747 Mk. Einnahmen, 886 260 Mk. Ausgaben (darunter 90 000 Mk. Abführung an die Rücklage) und 88 487 Mk. Kassenrest wurde einstimmig genehmigt. Einige Satzungsänderungen, darunter die Erhöhung des Hausgeldes an Familienangehörige von 50 auf 75 % des Krankengeldes, wurden ebenfalls gutgeheißen. Zum Schlusse wurde mitgeteilt, daß das Genesungsheim Scheuern dem Betrieb übergeben werden könne, am 16. April hatte bereits eine kleine Eröffnungsfest stattgefunden. Die gesamten Erwerbungs- und Anschaffungskosten für die innere Einrichtung einschließlich einiger Umbaukosten würden, wie angegeben wurde, die Summe von 125 000 bis 130 000 Mk. nicht übersteigen.

Die Karlsruher Familien-Krankenkasse hatte im Berichtsjahre Einnahmen an Mitgliederbeiträgen 14 917 Mk. 25 Pf., aus gelösten Krankenscheinen 602 Mk. 50 Pf. und an sonstigen Einnahmen, Rückzahlungen, Zinsen usw. 238 Mk. 25 Pf. An Ausgaben leistete die Kasse für ärztliche Behandlung 7527 Mk. 20 Pf., für Arzneien, Bäder, Brillen usw. 4175 Mk. 44 Pf., für Verpflegung in Krankenhäusern 876 Mk. 95 Pf. und für schmerzloses Zahnziehen 216 Mk. 95 Pf. Das Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 8548 Mk. 46 Pf., wovon 3000 Mk. als Rücklage in Reichsanleihe angelegt sind.

Der Feuerbestattungsverein hielt am 24. März 1917 Generalversammlung ab. Die Einnahmen des Vereins betragen 1916 10 107 Mk., die Ausgaben 10 035 Mk. 65 Pf. Das Vereinsvermögen (ohne 582 Mk. 40 Pf. Inventarwert) betrug 8896 Mk. 3 Pf. (1915: 7866 Mk. 8 Pf.). Dieses Vermögen ist zum Teil auf Sparbuch bei der Vereinsbank und in Höhe von 5000 Mk. auf die 5. Kriegsanleihe zinstragend angelegt. Die Mitgliederzahl betrug Anfang des Berichtsjahres 1092 (973). Durch Wegzug, Austritt und Tod hat der Verein 86 Mitglieder verloren, somit Stand am Schluß 1006. Im Berichtsjahre fanden im hiesigen Krematorium 186 (184) Einäscherungen statt. Davon waren 115 (103) Personen männlichen und 71 (81) weiblichen Geschlechts; 154 (147) waren evangelisch, 17 (14) katholisch, 4 (12) altkatholisch, 7 (6) israelitisch, 4 (5) andere.

VII.

Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Ausstellungen, Sehenswürdigkeiten.

1. Versammlungen.

Am 26. Januar tagte hier die 12. Genossenschaftsversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Auf der Tagesordnung stand die Mitteilung und Besprechung des Geschäftsberichts für das Jahr 1914 und die Feststellung des Voranschlags für 1916. Im Jahre 1915 fiel die Aufstellung eines Haushaltsplanes aus. Unter der Einwirkung des Krieges ist die Zahl der entschädigten Unfälle von 4118 im Jahre 1913 auf 3789 im Jahre 1914 zurückgegangen. Gleichwohl sind die bezahlten Unfallrenten und sonstige Entschädigungen von 2 049 940 Mk. auf 2 102 193 Mk. gestiegen. Der Gesamtaufwand der Genossenschaft belief sich 1914 auf 2 440 480 Mk. Die Umlage wurde wie 1913 auf 1 Mk. 45 Pf. festgesetzt. Für 1916 wurden im Haushaltsplan nur die Erhöhungen gegenüber 1913 vorgenommen, wo sich dies in keiner Weise umgehen ließ. Dagegen wurden zur Verstärkung des Postbetriebsfonds nur 10 000 Mk. eingestellt an Stelle von 40 000 für 1914. Ferner wurde die Genossenschaft berechtigt, die Zinsen aus der vor dem 1. Oktober 1900 angesammelten Rücklage ganz oder teilweise zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zu verwenden. Der Bescheid über die Rechnung von 1912 wurde genehmigt und sodann die Versammlung geschlossen.

Am 1. Februar hielt der Genossenschaftsverband Badischer Landwirtschaftlicher Vereinigungen eine Versammlung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder seiner ihm im Karlsruher

und den umliegenden Bezirken angeschlossenen Genossenschaften und Vereine ab. Bürgermeister Säger-Diersheim eröffnete die Versammlung, sprach den Landwirten für die bisherigen Kriegseleistungen wärmsten Dank aus, erinnerte sie aber zugleich an ihre Pflichten der Allgemeinheit und dem Vaterlande gegenüber. Verbandsdirektor Riehm erläuterte sodann die Bedingungen und Möglichkeiten für den Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel im Frühjahr 1916, sowie die wichtigsten hierzu erlassenen Bundesratsverordnungen, worauf der Versammlungsleiter mit einem warmen Mahnruf zum weiteren Durchhalten, damit die Auslieferungspolitik unserer Feinde zu Schanden gemacht werde, die Beratungen schloß.

Am 12. März tagten hier auf Einladung des Karlsruher Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen die Vertreter der badischen Ortsausschüsse und die in den Preisprüfungsstellen tätigen Mitglieder dieser Kriegsausschüsse. Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes besucht; auch die Bezirksausschüsse Frankfurt und Stuttgart waren vertreten. Als Vertreter des Ministeriums nahm Regierungsrat Dr. Hecht, der Vorsitzende des Landespreisausschusses, an den Verhandlungen teil. Der Verbandsvorsitzende Wilhelm Müller von hier gab einen Überblick über die wirtschaftliche Lage und die Wünsche der Verbraucher. Daran schlossen sich die Berichte der Vertreter der Ortsausschüsse und der Preisprüfer. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, die vorgetragenen Wünsche — Vertretung der Verbraucher in dem Badischen Viehhandelsverband und der Badischen Kartoffelversorgung, strenge Durchführung der Enteignung von Kartoffeln, nähere Umschreibung des Begriffs „Saatkartoffeln“, Einführung von Fleisch- und Fettkarten, Festsetzung von Höchstpreisen für alle Vieh- und Fleischarten — dem Ministerium des Innern zu unterbreiten. Leitsätze über Lebensmittelversorgung, Höchstpreise, Preisprüfungsstellen sind den Bezirksämtern sowie den Stadt- und Gemeindeverwaltungen zur Kenntnis gebracht worden.

Mitte März wurde auf einer Versammlung der Vertreter der Wagner-Innungen im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe die Gründung eines Lieferungsverbandes für das Wagnergewerbe des

genannten Kammerbezirks beschlossen. Aufgabe des Verbandes, als dessen Sitz Karlsruhe bestimmt wurde, solle sein: ständige Fühlung mit dem Verdingungsamt der Handwerkskammer als Vermittlerin öffentlicher, insbesondere Militärarbeiten, Verteilung der Arbeit und Überwachung der Ausführung, Bezug der erforderlichen Materialien.

Am 21. März hielt der Verband süddeutscher Kinematographen-Vereine eine Sitzung ab, zu der Vertreter aus verschiedenen badischen und einigen anderen süddeutschen Städten erschienen waren. Der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. May Homburger von hier, berichtete über die neueste Verordnung des Generalkommandos, die sich mit den Lichtspielhallen beschäftigt. In der Aussprache wurde einstimmig der Teil des Erlasses begrüßt, der die geschmacklose Reklame mit marktschreierischen Bildern treffen wolle. Nicht einverstanden war man mit der Bestimmung, daß die Films vor der Aufführung besichtigt werden müssen. Es wurde darauf hingewiesen, daß sämtliche in Baden laufende Films bereits in anderen Bundesstaaten die Zensur passiert hätten, und beschlossen, beim Generalkommando eine Bittschrift einzureichen, daß die ergangenen Vorschriften gemildert werden möchten. — Die Generalversammlung des Verbandes fand am 29. Juni hier statt. Der Syndikus berichtete über die Verordnungen auf dem Gebiete der Kinematographie und über die von der Vereinsleitung unternommenen Schritte. Zur Sprache kam die Frage über die Besteuerung der eigenen wie der gemieteten Films, außerdem die Lustbarkeitssteuer. Weiter wurde die Filmzensur und die Frage der Festlegung zweier bestimmter Tage für den Programmwechsel der Kinos und die Filmverbote erörtert.

Am 27. März hielt der Verein der badischen Stationsvorsteher hier eine Generalversammlung ab. Jahres- und Kassenbericht wurde erstattet. Stationsvorsteher Frei aus Gondelsheim berichtete über die Aufgaben des Vereins. Verschiedene Anträge, die sich mit Berufsfragen beschäftigten, wurden angenommen, der bisherige Vorstand wiedergewählt und beschlossen, nach dem Kriege eine außerordentliche Hauptversammlung abzuhalten, in der über die schwebenden Standesfragen verhandelt werden solle.

Am 30. März tagte die Kreisversammlung. Sie wurde von dem Amtsvorstand Geheimer Rat Dr. Seidenadel mit einer Ansprache eröffnet, in der er besonders der Tapen unseres Heeres und unserer Marine gedachte. Bei den Beratungen wurde der Wunsch nach einer Vermehrung der Mitglieder des Kreis Ausschusses ausgesprochen und beschlossen, diesen Wunsch dem Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten. Der Voranschlag sieht in Einnahmen 422 976 Mf., in Ausgaben 1 036 168 Mf. vor, so daß eine Umlage von 18 Pf. für 1000 Mf. Steuerkapital notwendig wurde. — Für die fünfte Kriegsleihe hat der Kreis Karlsruhe 200 000 Mf. gezeichnet. Im ganzen ist er nunmehr mit 400 000 Mf. an den Kriegsleihen beteiligt. An der Fürsorge für Kriegsinvaliden nimmt der Kreis vorläufig in der Weise teil, daß er aus dem Betrage von 50 000 Mf., den die Kreisversammlung für Zwecke der Kriegsfürsorge bewilligt hat, an Kriegsinvalide des Kreises, die sich infolge ihrer Invalidität einem neuen Beruf zuwenden müssen, zu den Kosten der erforderlichen Lehrgänge Zuschüsse gewährt. Auch die Säuglingsfürsorge wurde während der Kriegszeit in das Arbeitsgebiet des Kreises aufgenommen. Als Kreisfürsorgeschwester für die Abhaltung von Lehrkursen in den Kreisgemeinden wurde Fräulein Käthe Krausmann von hier bestellt.

Am 26. April wurde die Evangelische Missionskonferenz, Landesorganisation der Freunde der Baseler Mission im Großherzogtum Baden, hier abgehalten. Pfarrer Dr. Menton von Ettlingen führte den Vorsitz. Missionsinspektor Würth aus Basel berichtete über die Lage der deutschen Missionen während des Krieges. Das Werk könne auch in der schweren Zeit nicht aufgegeben werden. Da die Engländer die Baseler Mission als eine deutsche Einrichtung betrachteten und sie gerade so ungünstig behandelten wie die deutschen Anstalten, hat das Baseler Komitee auf die Liegenschaften, Schulen und Druckereien, die die Mission in Indien besaß, verzichtet, um diese zu retten. Sie sind nunmehr einem rein schweizerischen Komitee unterstellt. Der Redner besprach sodann die übrigen Gebiete, in denen von der Baseler und von deutschen Missionsgesellschaften missioniert wurde. Ihre Lage sei infolge des Krieges außerordentlich erschwert, die Behandlung in den einzelnen Gebieten verschieden. Im allgemeinen würden die

Missionare, die von den Japanern gefangen genommen worden seien, besser behandelt, als jene, die in englische Hände gefallen wären. An den Vortrag schloß sich eine ausführliche Aussprache.

Am 27. April fand die Frühjahrstagung der Evangelischen Konferenz der Landesorganisation positiver Richtung statt. Stadtpfarrer Würth aus Bretten führte den Vorsitz. Nach einer Andacht zu Beginn der Veranstaltung sprach Pfarrer Lic. Greiner aus Frankfurt (früher in Lörrach) über das Thema: „Der Einfluß des Krieges auf Kirche und Christentum“. Er erinnerte zunächst an das religiöse Erwachen des deutschen Volkes zu Beginn des Krieges. Trotzdem seien schon damals große Volksteile abseits gestanden. Die rationalistischen Bestrebungen hätten durch den Krieg bedeutende Fortschritte gemacht. Nach dem Kriege müßten die Positiv-Gerichteten auf größere Kämpfe gefaßt sein. Auf den Vortrag folgte der Bericht über die Tätigkeit der Konferenz. In der Aussprache wurde u. a. bekannt gegeben, daß vor zwei Jahren ein Evangelischer Studienverein für Baden gegründet worden sei zur Förderung des Studiums junger evangelisch-positiver Theologen und Angehöriger anderer Fakultäten. Weiter wurde mitgeteilt, daß ein Mitglied 2000 Mf. gestiftet habe, damit auf den Bahnhofsbuchhandlungen gute und christliche Bücher verkauft würden.

Am 6. Mai hielt der 10. Kreis der deutschen Turnerschaft, der die Turnvereine von Baden, Elsaß-Lothringen und der Pfalz umfaßt, einen kleinen Kreisturntag ab. Die Vereine, die berichtet haben, zählen 73 761 Mitglieder, davon 64 708 über 14 Jahre, 9353 Jugendturner. Im Heeresdienst befinden sich nach den Berichten 45 000 Mann, doch dürfte die Zahl über 60 000 betragen. In 302 Vereinen wird der Turnbetrieb aufrecht erhalten. Vielen Vereinen sei dieses nicht möglich, namentlich den Landvereinen, weil ihre Beamten im Felde ständen. Die größte Zahl der Jugendturner sei in den Jugendwehren. Die Zahl der Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege betrage 1793. Dem Turnkreise wurden vom Unterrichtsministerium 5000 Mf. zur Verfügung gestellt. An die Berichte schloß sich eine ausgiebige Aussprache.

Am 17. Mai begannen hier die Hauptversammlungen der

Badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die vierte ordentliche Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreditverbandskasse eröffnete die Reihe. Verbandsdirektor Haacker erstattete den Rechenschaftsbericht. Die Verbandskasse zählte Ende 1915 388 Mitglieder mit 439 Anteilscheinen und einer Haffsumme von 2 195 000 Mk. Die Verteilung einer Dividende von $4\frac{1}{2}\%$ und die Erhöhung der Geschäftsanteile von 50 auf 500 Mk. wurde beschlossen. Anschließend daran fand der 32. Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden statt. Namens des Ministeriums des Innern wohnte Geheimer Ober-Regierungsrat Arnold der Tagung an, namens des Finanzministeriums Geheimer Ober-Finanzrat Zimmermann, für das Statistische Landesamt Geheimer Ober-Regierungsrat Lange, für die Landwirtschaftskammer Direktor Müller, für den landwirtschaftlichen Verein Geheimer Rat Salzer, für den Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen Ökonomierat Säger und Direktor Riehm. Die Anwesenheit von 782 Teilnehmern wurde festgestellt, die 259 Vereine vertraten. Verbandsdirektor Haacker erwähnte den im Frühjahr 1915 vollzogenen Anschluß an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, womit man einen guten Griff getan habe. Von den bestehenden 28 652 ländlichen Genossenschaften hätte sich die überwiegende Mehrheit im Reichsverband zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Im Berichtsjahre wurden 7 Vorstandssitzungen und mehrere Bezirksversammlungen abgehalten, die Rechtsauskunftsstelle wurde vielfach in Anspruch genommen. Der Verband und die Einzelgenossenschaften haben an der Unterbringung der Kriegsanleihen tatkräftig mitgearbeitet. Insgesamt wurden gezeichnet: bei der 2. Kriegsanleihe 4 803 400 Mk., bei der 3. 7 811 200 Mk., bei der 4. 14 073 700 Mk., somit insgesamt 26 688 300 Mk. Die Leistungen der Landwirtschaft wurden hervorgehoben und betont, daß sich die Landwirtschaft als der feste Grundpfeiler erwiesen habe, auf den unsere ganze Volkswirtschaft aufgebaut sei. Sie habe während des Krieges aus eigener Kraft das deutsche Volk ernährt, sie werde ihre verantwortungsvolle Aufgabe auch weiter erfüllen und dadurch als wirtschaftliche Heimarmee den fehlenden siegreichen Truppen den Rücken decken. Bei der Neu-

wahl des Vorstandes lehnte Kommerzienrat Bunz, der über 30 Jahre dem Verband seine Kräfte gewidmet hatte, eine Wiederwahl ab, er wurde durch Zurf zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt und an seine Stelle Stadtrat Weber von Bröhlungen einstimmig in den Vorstand gewählt, ebenso erfolgte die Wiederwahl der übrigen Mitglieder. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen. — Am Nachmittag fand die 21. Generalversammlung des Badischen Molkereiverbandes statt. Dem Verband gehören 150 Genossenschaften mit 10 760 Einzelmitgliedern an. Die Erzeugung von Butter und Milch ist bedeutend zurückgegangen, die Milchmenge betrug im Jahre 1915 17 650 000 Liter gegen 22 450 000 Liter im Jahre 1914. In der Aussprache wurde allseitig der Wunsch auf Erhöhung der Butter- und Milchpreise geäußert. In einer einstimmig gefaßten Entschliebung wurde betont, daß der Verband der von der badischen Regierung geübten Preispolitik für Milch und Butter nicht zustimmen könne. — Am 18. Mai wurde die 17. ordentliche Generalversammlung der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften abgehalten. Verbandsdirektor Riehm erstattete den Bericht. Die Mitgliederzahl beträgt 541 mit einer Gesamthaffsumme von 1 938 000 Mk. Die Schulden der Genossenschaften sind um 221 000 Mk. niedriger und die Guthaben um 339 000 Mk. höher als im Vorjahre. Der Umsatz auf dem Postscheckamt betrug 12 Millionen gegenüber 8 Millionen im Vorjahre. Der Gesamtumsatz ist von 60 Millionen im Vorjahre auf 75 Millionen gestiegen. An den 4 Kriegsanleihen beteiligte sich die Zentralkasse mit 2 850 000 Mk. Der Reingewinn beträgt 20 178 Mk., womit die Geschäftsanteile außer sahrungsgemäßen Zuweisungen an die Rücklagen mit 5% verzinst werden können. Die eigentlichen Betriebsmittel beliefen sich auf 451 035 Mk. — An diese Tagung schloß sich unmittelbar der 33. Verbandstag des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen. Außer den oben bei der Versammlung der Kreditgenossenschaften genannten Vertretern der Ministerien, des Statistischen Landesamtes usw. wohnte dieser Versammlung als Vertreter der Stadtgemeinde Karlsruhe Stadtrat Ostertag an. Der Verbandstag war von 685 Teilnehmern besucht,

Dem Verband gehören 903 Vereine mit 83 000 Mitglieder an. Die Summe des Verkaufs landwirtschaftlicher Bedarfsartikel belief sich im Berichtsjahre auf 8 306 465 Mk. gegen 6 997 000 Mk. im Friedensjahr 1913. Das Getreidebureau hat im Jahre 1914 2028 Wagen Getreide zu 200 Zentner im Werte von 5 Millionen Mark verkauft, während aus der Ernte 1915 der Getreidewert auf über 10 Millionen Mark gestiegen ist. Bei sämtlichen übrigen Genossenschaftsarten konnte der Bericht ebenfalls trotz der Kriegszeit eine günstige Weiterentwicklung feststellen. Das Genossenschaftsblatt erschien in einer Auflage von 22 500 Exemplaren. Die eigentlichen Betriebsmittel betragen 330 898 Mk. Es folgte noch eine Aussprache über Höchstpreise. Revisor Limhardt vom Genossenschaftsverband berichtete über Kriegsgewinnsteuer. Er wies darauf hin, daß die Genossenschaften kaum Rücklagen für diese Steuer vorzunehmen brauchten. Geheimer Rat Zimmermann äußerte sich dahin, daß jedenfalls nur die Genossenschaften einen Nachweis über die Ergebnisse beizubringen hätten, die eine besondere Aufforderung erhielten.

Am 20. Mai hielt der Verein der Badischen mittleren Justizbeamten seine Landeshauptversammlung ab. Besprochen wurde die Verfügung der Regierung über die Ausführungsbestimmungen der Gerichtsschreiberordnung. Nach eingehender Beratung wurde einstimmig beschlossen, bei der Regierung die Aufhebung dieser Bestimmungen zu beantragen. Sodann wurde der Geschäftsbericht erstattet, die Militärärzterfrage und verschiedene Vereinsangelegenheiten behandelt.

Ebenfalls am 20. Mai fand die 33. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission statt. Es wohnten derselben 13 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder an, sowie als Vertreter der Regierung Unterrichtsminister Dr. Hübsch, Ministerialrat Schwoerer und Amtmann Dr. Fecht, Hilfsreferent im Ministerium des Innern. Den Vorsitz führte der Vorstand, Geheimer Hofrat Professor Dr. Gothein aus Heidelberg. Über den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission wurde berichtet. Neujahrsblätter sind für 1915 und 1916 nicht ausgegeben worden.

Am 27. Mai hielt der Badische Landesverband

des Deutschen Flottenvereins hier seine Hauptversammlung ab. Freiherr von Babo, der sich nach dem Tode des ersten Vorsitzenden der Verbandsgeschäfte angenommen hatte, gedachte zunächst des verstorbenen Vorsitzenden von Cantrin, sowie des im vorigen Jahre durch Tod abberufenen Ehrenvorsitzenden, des Oberhofmeisters von Stabel. Sodann erstattete er einen kurzen Geschäftsbericht. Die darauf folgende Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Generalmajor Fritsch, zurzeit im Felde, 1. Vorsitzender, Geheimer Archivrat Dr. Krieger 2. Vorsitzender, Chefredakteur C. Amend Schriftführer und Kassenwart. Die Grundsätze für eine ausrichtsvolle Werbetätigkeit wurden hierauf festgelegt. Durch Reden und Lichtbildervorträge soll an den verschiedensten Orten für den Flottenvereinsgedanken geworben werden.

Am 3. Juni hielt der Verband des süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals (Gau Baden) eine Versammlung ab, um zu der von der Regierung zugestandenen Teuerungszulage an die Eisenbahnarbeiter Stellung zu nehmen. Gauleiter Schwall behandelte das Thema ausführlich. Von ihm, dem Landtagsabgeordneten Kolb, der auf Einladung der Versammlung anwohnte, sowie von anderen Anwesenden, die bei der Aussprache das Wort ergriffen, wurden die bisherigen Bewilligungen an Teuerungszulagen bei den herrschenden Lebensmittelpreisen als unzulänglich bezeichnet. Eine einstimmig angenommene Entschließung bedauerte, daß die Regierung lediglich eine Kinderzulage als Ausgleich gewährt habe. Ohne Rücksicht auf die Finanzlage des Staates müsse die Existenzmöglichkeit garantiert sein. Die Versammlung spreche daher die bestimmte Erwartung aus, daß der drückenden Not des unteren Eisenbahnpersonals baldigst dadurch ein Ende gemacht werde, daß wenigstens die Forderungen, die in der Bittschrift an den Landtag und die Regierung vom 1. Dezember 1915 niedergelegt seien, mit Rückwirkung vom 1. Mai an in die Tat umgesetzt würden.

Am 13. Juni hielt der Badische Pfarrverein seine Hauptversammlung hier ab. Als Vertreter des Oberkirchenrats wohnten der Präsident Geheimer Rat Dr. Uibel, Prälat Schmitt-henner und die Oberkirchenräte Meyer und Sprenger der Versamm-

lung an. Die Tagung wurde durch eine Ansprache des Karlsruher Stadtpfarrers Hesselbacher eingeleitet. Hierauf gab der Vorsitzende, Pfarrer Weymann aus Hagsfeld, einen Überblick über die nunmehr 25jährige Tätigkeit des Vereins. Sodann sprach Geheimer Kirchenrat Professor D. Bauer von Heidelberg über das Thema: „Der theologische Nachwuchs nach dem Krieg“. Auf Grund eines reichen Materials gab der Redner einen Überblick über die Schwankungen der Zahl der Theologiestudierenden an der Universität Heidelberg während der letzten 100 Jahre. In der jüngsten Zeit sei der Besuch stets gewachsen, der Zugang der Geistlichen in der Landeskirche habe den Abgang allmählich überstiegen, so daß trotz der Verluste durch den Krieg auch jetzt kein Mangel an Arbeitskräften zu befürchten sei. Groß sei die Anteilnahme der Heidelberger Theologiestudierenden am Heeresdienste. Von 185 Inmatrikulierten seien 157 in Uniform, ein Zehntel der gefallenen Studenten seien Theologen. Den heimkehrenden Theologen könne der Weg zum Examen erleichtert werden, ohne der Forderung einer wissenschaftlichen Vorbildung Abbruch zu tun. Förderkurse und Wiederholungskurse in den Ferien seien einzurichten, sogenannte Staffelexamen, d. h. jeweils Prüfung in den einzelnen Fächern könnten Entlastung bringen. Nach der Rede ergriffen Präsident Dr. Uibel und Prälat Schmittthener das Wort, worauf einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erfolgte. Im Anschluß an die Tagung hatte der Vorsitzende der Badischen evangelischen Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst, Stadtpfarrer Lic. Kühner von Waldkirch, eine kleine Ausstellung von graphischen Blättern aus dem Gebiete der neueren Kriegskunst veranstaltet. Dazu kamen die „Holzstich-Passion“ und die „Schöpfung“ des Künstlers D. Greiner und Paramente von Margarete Pfaff-Chemnitz.

Am 17. Juni fand die Hauptversammlung des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen hier statt. Der Verbandsvorsitzende Dr. Kampffmeyer erstattete den Geschäftsbericht. Nach der Vornahme der Vorstandswahlen wurde die ins Auge gefaßte Zusammenschließung aller gemeinnützigen Baugenossenschaften zu einem Badischen Baubund in mehrstündiger Beratung besprochen. Dieser Baubund, eine

eingetragene Genossenschaft m. b. H., soll eine Bankabteilung, eine Bauabteilung und eine Abteilung für Wohnungseinrichtung umfassen. In der Aussprache erklärten sich alle Redner grundsätzlich mit der Gründung eines Badischen Baubundes einverstanden. Ein endgültiger Beschluß über den Vollzug wurde noch nicht gefaßt, da die Verhandlungen mit den mittleren und den größeren Städten noch nicht abgeschlossen sind. Am Ende der Beratungen ergriff der Vertreter der Regierung, Geheimer Rat Dr. Wiener, das Wort, um zu erklären, daß auch das Ministerium des Innern dem angeregten Gedanken eines Baubundes wohlwollend gegenüberstehe.

Am 17., 18. und 19. Juni wurde die Hauptversammlung der verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte hier abgehalten. Die Tagung wurde am 17. mit einer öffentlichen Versammlung begonnen. Nach der Begrüßung durch Frau Geheime Hofrat Rebmann sprach Frau Dr. Altmann-Gottheimer aus Mannheim über „Die Lehren des Krieges für die Frauenberufsarbeit“. Am Vormittag des 18. fand die erste Sitzung der Vertreterinnen statt, deren 56 von 22 Vereinen entsandt waren. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichts durch Frau Johanna Waescher aus Kassel gab Rektor Stemmer von hier einen Überblick über die Entwicklung der kaufmännischen Fortbildungsschulen in Baden und über die Einrichtung der von ihm geleiteten Handelsschule in Karlsruhe. Hierauf sprach Frau Waescher über die Frage: „Wodurch läßt sich der Zustrom ungeeigneter weiblicher Kräfte zum kaufmännischen Berufe eindämmen?“ Fräulein Klomann aus Mainz behandelte sodann die Verkäuferinnenfrage. Der Nachmittag brachte die Erledigung einiger inneren Angelegenheiten. Am 19. sprachen Fräulein Rosa Urbach aus Breslau und Frau Waescher über die Vorarbeiten für die Friedensarbeit. Daran schloß sich die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Kassel bestimmt. Nach einer Reihe von Anregungen und Mitteilungen über die Jugendgruppen wurde die Tagung mit Dankesworten an den Vorstand und an den Karlsruher Verein geschlossen.

Am 18. Juni veranstaltete der Verein Badischer und Pfälzischer Zeitungsverleger eine Mitgliederversamm-

lung. Der Vorsitzende Dr. Albert Knittel von hier besprach die letzten starken Papierpreiserhöhungen. Die Zeitungen könnten diese nicht tragen. Eine Entschliebung an das Reichsamt des Inneren wurde telegraphiert, in der die Unmöglichkeit ausgesprochen wurde, die ins Ungemeinere gesteigerten Herstellungskosten auf die Bezueher abzuwälzen, und gebeten wurde, schleunigst einzugreifen, um die Verhältnisse des Rohmaterialbezugs der Papierfabriken zu klären.

Die Kirchlich-liberale Vereinigung begann am 22. Juni ihre Landesversammlung mit einer Vorstandssitzung, an die sich eine Versammlung der Vertrauensmänner anschloß. In beiden wurde die derzeitige Lage der evangelischen Kirche besprochen. Allgemein war man der Ansicht, daß die praktische Arbeit in den Vordergrund gestellt werden müsse. In der darauf erfolgten Mitgliederversammlung wurde der Bericht über die Kassen- und Rechnungsprüfung erstattet. Der vom Vorsitzenden, Pfarrer Nuzinger-Efringen, erstattete Bericht über das Vereinsblatt wurde genehmigt. Zum Schluß folgte die Vorstandswahl, die die Wiederernennung der bisherigen Mitglieder ergab. Die Nachmittagsversammlung, in der der Tätigkeitsbericht erstattet werden sollte, konnte wegen des Fliegerangriffs nicht stattfinden.

Am 28. Juni fand die Tagung des Badischen Gastwirtsverbandes hier statt. Der Vorsitzende Secht erstattete den Geschäftsbericht der Verbandsleitung und schilderte die Verhandlungen bezüglich der Bierpreiserhöhung, der Einschränkung des Bierverbrauches und der Biererzeugung und der damit im Zusammenhang stehenden Flaschenbierfrage. Bedauert wurde, daß die Brauereien dem Gastwirtsgerberbe, das durch die Einschränkung so schwer geschädigt sei, nicht wenigstens durch Einstellung des Flaschenbierverkaufs an Private entgegenkämen. Sodann wurden die von der Verbandsleitung in der Frage der Lebensmitteloersorgung unternommenen Schritte mitgeteilt. In einer Entschliebung wurde hierauf das Ministerium ersucht, die Bezirksämter anzuweisen, während des Krieges überhaupt keine neuen Wirtschaftskonzessionen zu erteilen und fernerhin die Bedürfnisfrage strenger als bisher zu prüfen. Nach einem Bericht über die Weinzentrale, die auch im letzten Kriegsjahre günstig abgeschlossen habe, gab der Vorsitzende bekannt, daß nach dem Kriege

eine Einkaufsgenossenschaft des Verbandes für alle Bedarfsartikel des Gastwirtsgerberbes in Aussicht genommen sei. Endlich sprach noch Benton-Mannheim über das Animierkneipenunwesen. Es wurde beschlossen, eine Entschliebung den maßgebenden Stellen zu unterbreiten, „in der unter Hinweis auf die gewaltige Schädigung des ganzen Volkswohles durch die Animierkneipen“ die Aufhebung derselben nach dem Vorbilde Preußens verlangt wurde.

Am 29. Juni fand hier eine Versammlung badischer Kriegsblinder statt, zu der sich etwa 20 blinde Soldaten aus verschiedenen Teilen Badens, die meisten ohne Begleitung, eingefunden hatten. Nach einem Huldigungstelegramm an Großherzogin Luise, die Protektorin des badischen Blindenvereins, begann die Beratung, in der der Anschluß an den in Berlin gegründeten „Bund der erblindeten Krieger“, badische Organisationsfragen, Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten, geistige und wirtschaftliche Interessen, sowie Erholungsangelegenheiten erörtert wurden. Zur Förderung all dieser Fragen und des kameradschaftlichen Zusammenhalts wurde je ein Vertrauensmann für Ober-, Mittel- und Unterbaden gewählt. Mit einem Hoch auf Kaiser und Heer wurde die Versammlung geschlossen.

Der Badische Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden aus den Jahren 1870/71 hielt Ende Juni seine Jahresversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht wurden 1915/16 795 Invaliden und 654 Hinterbliebene mit einem Gesamtaufwand von 47 303 Mk. unterstützt. Das Vermögen des Landesvereins (Zentralfonds und Bezirksverein) betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 341 775 Mk., am Schluß desselben 323 508 Mk., das des Zentralfonds zu Anfang 85 680 Mk., am Schluß 77 504 Mk.

Am 12. Juli begrüßte Großherzogin Luise im frommelhause die Vertreterinnen des neu gegründeten Verbandes evangelischer Frauenvereinigungen für Innere Mission. 13 Landes- und Ortsgruppen gehören dem Verband bereits an. Gemeinsam wollen sie mit den Kräften des Evangeliums auf dem sittlich-sozialen Gebiet der Frauenwelt arbeiten. Die Leiterin des Verbandes ist Freifrau von Marschall in Neuers-

hausen, ihre Stellvertreterin Frau Prälat D. Schmitthemer in Karlsruhe.

Mitte Juli fand im Ministerium des Innern auf Veranlassung der Großherzogin Luise eine Sitzung statt, die sich mit der Vereinheitlichung des badischen Blindenwesens befaßte. Die Sitzung wurde von dem Minister Freiherrn von Bodman geleitet; es wohnte ihr an als Vertreter der Großherzogin Luise Geheimer Kabinettsrat von Thelius, die Professoren der Augenheilkunde Geheimer Hofrat Wagemann aus Heidelberg und Geheimer Hofrat Arenfeld aus Freiburg, ferner Vertreter der Blindenanstalt Ivesheim, der Blindenversorgungsanstalt Freiburg, des Badischen Blindenvereins und des Bundes der Kriegsblinden. Unter der Vereinheitlichung des badischen Blindenwesens war von der Großherzogin Luise die nähere Verbindung zwischen den bestehenden Blindenfürsorgevereinigungen gedacht. Die von der Großherzogin in einem Handschreiben an den Minister niedergelegten Vorschläge wurden grundsätzlich gutgeheißen und ein Ausschuß eingesetzt, der die Ausführung dieser Vorschläge im einzelnen in die Wege leiten soll.

Am 23. Juli fand der dritte Verbandstag der badischen Lederhändler hier statt. Außer der Rechnungsablage wurde eine Satzungsänderung und der Bericht über den Reichsverbandstag in Düsseldorf erledigt. Lederversorgung und -verteilung wurde besprochen und Eingaben an die Kontrollstelle für freigegebenes Leder beschlossen.

Die Jahreshauptversammlung des Landesvereins Baden im Bunde mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten der Zivilwärterlaufbahn wurde am 6. August hier abgehalten. Beraten wurden Anträge über Verbesserung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse, Schaffung eines Ausgleichs in der Anstellung der Post- und Oberpostsekretäre gegenüber den Telegraphen- und Obertelegraphensekretären, Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die Vorbereitungszeit der Gehilfen, Verbesserung der Hinterbliebenenversorgung, Beseitigung der Geheimakten u. a. m.

Am 13. August hielt der Gau Mittelbaden des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hier einen Gautag ab. Als Vertreter des

Landesgewerbeamts und des Ministeriums des Innern wohnte Ingenieur Bucorius der Tagung an, Stadtrat Jsemann-Bruchsal als Vertreter der Handwerkskammer Karlsruhe, Stadtrat Bonning als Vertreter der Stadtgemeinde Karlsruhe. Den Vorsitz führte Hoflieferant Anselment von hier. Ingenieur Bucorius begrüßte die Tagung und machte auf die Aufgaben aufmerksam, die nach dem Kriege von dem Handwerk zu lösen seien. Gewerbelehrer Huber erstattete den Tätigkeitsbericht des Gaus. Der Gau war bemüht, Kriegslieferungen für die Handwerker Mittelbadens zu sichern. Er umfaßt 27 Vereine mit 1074 Mitgliedern. Abgeordneter Niederbühl von Kastell sprach über die gewerbliche Fürsorge für die durch den Krieg nothleidenden Handwerksmeister und Gewerbetreibenden und legte dar, welche Schritte der Handwerkerverband in dieser Angelegenheit unternommen habe. Danach sollte angestrebt werden, daß die aus dem Felde zurückkehrenden Handwerker Arbeit zugewiesen erhalten. Den nothleidenden Meistern sollen Bankdarlehen, rückzahlbar innerhalb 10 Jahren und verzinslich zu 3% bis zu 3000 Mk. gewährt werden. Handwerker, die nicht in der Lage seien, solche Darlehen aufzunehmen, sollen durch kostenfreie Gewährung von Rohmaterialien und Maschinen unterstützt werden. Sodann berichteten Hofschlossermeister Blum von hier über die Lohnzahlungen in gewerblichen Betrieben und Stadtverordneter Edelman über den Scheckverkehr. An die Vorträge schlossen sich lebhafteste Aussprachen.

Am 27. August hielt der Verband badischer Krankenkassen seine ordentliche Mitgliederversammlung hier ab. Als Vertreter der Regierung war Amtsvorstand Geheimer Rat Dr. Seidenadel und als Vertreter der Landesversicherungsanstalt Geheimer Rat Beck erschienen. Dr. Seidenadel wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß der Krieg den Krankenkassen neue, besonders schwere Aufgaben gestellt habe. Wir hätten aber keinen Anlaß zu zweifeln, daß die Krankenkassen ihnen gewachsen wären. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Dr. Rosenberg von hier einen Vortrag über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. In der sich anschließenden Aussprache forderte der erste Vorsitzende, Kassenverwalter Ziegelmaier von Oberkirch, die Massen auf, der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beizutreten.

Geheimer Rat Beck gab Auskunft über die vom Landesversicherungsamt einzurichtende Beratungsstelle. Der Vorsitzende erstattete sodann den Geschäftsbericht. Bei der Gründung zählte der Verband (1912) 31 206, jetzt umfaßt er 62 000 Mitglieder. Die Einnahmen betragen in den letzten drei Jahren 732 Mk., die Ausgaben 693 Mk. Nach Vornahme der Vorstandswahlen sprach Reichstagsabgeordneter Becker-Köln über „Krieg und Krankenkassen“. In der Aussprache erklärte Geheimer Rat Beck, daß die Frage der Nervenerkrankungen nach dem Kriege mehr als bisher an die Kassen herantreten würde. Bei Krankheiten, die sich auf den Krieg zurückführen ließen, solle angestrebt werden, daß die Militärverwaltung für die Kosten aufzukommen habe. Kassenverwalter Müller-Wolfach berichtete über die Errichtung eines Verbands-Revisoriums, Kassenverwalter Ziegelmaier über die Ärzte- und Apothekerfrage und über die Regelung der Angestelltenverhältnisse, wobei er hauptsächlich die Bezüge der im Felde stehenden Beamten erörterte.

Am 30. September fand die Jahresversammlung des Landesausschusses des Badischen landwirtschaftlichen Vereins hier statt. Geheimer Rat Salzer führte den Vorsitz. Er hob in seiner Begrüßung die Tätigkeit der Frauen in Bestellung der Felder und Versorgung der sonstigen landwirtschaftlichen Arbeiten lobend hervor. Der Geschäftsbericht wurde erstattet und der Beteiligung des Vereins mit einer größeren Summe an der Kriegsanleihe zugestimmt. Die Versammlung besprach sodann einige Fragen der Volksernährung, insbesondere die Beschaffung von Saatkartoffeln. Ferner wurde der Wunsch nach einer Vermehrung der Futtermittel ausgesprochen. Endlich wurde noch die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter erörtert. Beschlossen wurde, ein Gesuch an das Ministerium des Innern zu richten wegen Erhöhung des Milchpreises unter Aufhebung des Unterschiedes zwischen einfacher und sogenannter Vorzugsmilch.

Am 8. Oktober hatte der Bezirksausschuß Karlsruhe die Orts- und Bezirksausschüsse für Konsumenteninteressen zu einer Landesversammlung eingeladen. Oberpostsekretär Manz gab eine Übersicht über die Entstehung und Fortentwicklung des Kriegsausschusses. In der Aussprache wurde

von einigen Vertretern ein neuer Aufbau der ganzen Organisation gewünscht. Ein eingegangener Satzungsentwurf wurde dem Bezirksausschuß zur Weiterbehandlung übergeben. In der Nachmittags-sitzung erstattete der Vorsitzende Manz Bericht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses und gab den Arbeitsplan für die nächsten Monate bekannt. Auch teilte er mit, daß dem Kriegsausschuß zurzeit 25 000 000 Verbraucher angehören. Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Schneider gab über die einzelnen Ausführungen Aufschluß. Er wies in einer ganzen Reihe von Maßnahmen der badischen Regierung nach, daß diese fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit der Versorgung des Volkes widme. Eine Aussprache schloß sich an, bei der die Versorgung mit den verschiedenen Lebensmitteln, insbesondere mit Kartoffeln, ausführlich erörtert wurde. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die am 8. Oktober 1916 im großen Rathhause in Karlsruhe zur Landesversammlung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe, versammelten Verbrauchervertreter erachten es im vaterländischen Interesse des Durchhaltens für dringend erforderlich, daß die notwendigen Einschränkungen in der Lebenshaltung von allen Schichten des Volkes in gleicher Weise getragen werden und daß von jedem Einzelnen die in Bezug der Lebensmittelversorgung usw. ergangenen behördlichen Anordnungen genau befolgt und reiflos eingehalten werden. Über Wesen und Absicht der ergangenen Verordnungen ist die Stadt- und Landbevölkerung in Wort und Schrift fortgesetzt zu unterrichten. Gegen Überverteilung müssen sich die Verbraucher durch Überwachung der Preise selbst schützen. Preisüberforderungen, Wucherfälle usw. müssen unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden. Andererseits muß aber auch verlangt werden, daß die maßgebenden Behörden die erforderlichen Anordnungen durchgreifend und rechtzeitig treffen, Preisüberforderungen und Bewucherungen eingehend untersuchen und die Schuldigen mit strengen Strafen — Freiheitsstrafen — belegen. Eine gleichmäßige Verteilung aller Vorräte und in Verbindung hiermit die allgemeine Einführung von Kundenlisten, sind im Interesse der öffentlichen Sicherheit dringendes Erfordernis. Als Grundlage für die Preisbildung muß jeweils der Preis der letzten Friedensjahre zuzüglich eines Kriegszuschlages bis etwa 25 Prozent gelten. Anreizpreise sind nicht zu gestatten. Die Versorgung der Städte ist durch weitgehende Selbstbewirtschaftung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel (Milch, Vieh, Gemüse usw.) sicher zu stellen. Der Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft ist schon jetzt eingehend vorzubereiten.“

Ferner fand folgender Antrag einstimmige Annahme:

„Der Bezirksausschuß wird beauftragt, die Großherzogliche Regierung zu ersuchen, die Gewinne des Kohlenkontors und des Großkohlenhandels

angemessen herabzusetzen und für den Kohlenhandel, wie auch für die Kohleneinkaufsgenossenschaften die Ankäufe und Verkäufe einheitlich zu bestimmen und zur Herbeiführung gleicher Maßregeln mit den Regierungen der Nachbarländer Bayern, Württemberg und Hessen in Verbindung zu treten."

Der Katholische Frauenbund Badens hielt am 10. und 11. Oktober hier seine Kriegstagung ab. Dompfarrer Geistlicher Rat Brettle von Freiburg sprach über „Das Bevölkerungsproblem im Lichte der katholischen Weltanschauung“. Alle guten Geister müßten zum Kampfe gegen das Zeitübel des Geburtenrückganges angerufen werden. Die Ursachen: Späte Heiratsmöglichkeit, Wohnungsschwierigkeiten, Ehescheidungen, Krankheiten — seien von allen Seiten anerkannt, und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung sollen getroffen werden. Aber die Hauptwurzel des Übels sei Abgrabung vom religiös-sittlichen Quellgrund. Der brutale Egoismus, der das Tier im Menschen entfessele, verschülte den Aufstieg zur Höhenkultur. Die Erfahrung widerlege die landläufigen Einwände gegen eine große Kinderzahl. Eine kinderreiche Familie sei oft die beste Schule der Tüchtigkeit für die Kinder. Aus einfachen Verhältnissen seien so häufig große Männer hervorgegangen. In der Aussprache wurden die Aufgaben des katholischen Frauenbundes zur Hebung der sittlichen Verantwortung des Volkes erörtert. — Dann folgte der Vortrag von Fräulein Mathilde Otto aus Freiburg über „Erziehung unserer Jugend zur sittlich starken Persönlichkeit“. Die Rednerin besprach zunächst die Mängel in der weiblichen Jugenderziehung. Es fehle an hauswirtschaftlicher Bildung, an den Vorkenntnissen für Pflege und Wartung der Kinder, an volkswirtschaftlicher sozialer Schulung und religiös-sittlicher Durchbildung. Das weibliche Dienstjahr müsse erstrebt werden. In Baden habe man einen festen Stützpunkt an der Pflichtfortbildungsschule. Ein guter Teil der Arbeit falle auch unseren Haushaltungsschulen zu. Für die Jugendvereine erweise sich eine starke leistungsfähige Zentrale und ein zweckentsprechendes Organ als Notwendigkeit. Innerhalb der Jugendvereine müsse die Arbeit vor allem individuell sein und sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Kurse und Vorträge müßten umfassen: Soziale Schulung (Staatsbürgerkunde, Reichstagswahl, wie ein Gesetz zustande kommt), Einrichtungen des

Gemeinschaftslebens (Post, Eisenbahn), Lebenskunde (Gesundheitspflege, Säuglingspflege, Wohnungshygiene), religiös-sittliche und ästhetische Fragen. — Abends fand eine öffentliche Versammlung statt, in der Fräulein Hedwig Dransfeld, Schriftstellerin aus Werl, über „Die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie nach dem Kriege“ sprach. Heilighaltung der Ehe müsse eine der ersten Aufgaben unseres Volkes während des Krieges und nach dem Kriege sein. Vor dem Kriege sei oft Autoritätslosigkeit und Systemlosigkeit an der Tagesordnung gewesen. Die Jugend sollte sich selbst Gesetze machen. Die Eltern seien vielfach nur noch als notwendiges Übel betrachtet worden. Wo die Familie noch wurzele, würden Pietätslosigkeit und Autoritätslosigkeit nicht so leicht einreißen können. Die zweite Seite des sittlichen Lebens sei die Jungfräulichkeit. Strenge Anforderungen müsse die Frau in der Ehe oder als Jungfrau an sich stellen, aber die gleichen Anforderungen hätten auch für das andere Geschlecht zu gelten. — Am zweiten Tage sprach Fräulein Dransfeld über die Stellung des katholischen Frauenbundes zur Hausfrauenbewegung. Frau Klara Siebert von hier sprach über die Grundlagen der Hausfrauenbewegung in Baden und Frau Klara Philipp von Pforzheim über den „Ausgleich zwischen Stadt und Land“. Sie betonte insbesondere die Notwendigkeit besseren gegenseitigen Verstehens der Nöte und Lasten in Stadt und Land. Aus praktischen Erfahrungen ihres Berufs erstattete Haushaltungslehrerin Kuhn aus Rastatt einen Bericht. Als letzten Gegenstand behandelte Fräulein Dransfeld die Ausbildung der Sozialbeamtinnen. Während der Tagung wurden an Großherzogin Hilda, an Großherzogin Luise und an den Erzbischof von Freiburg Huldigungstelegramme abgefaßt, auf die telegraphische Antworten eintrafen.

Am 14. Oktober fand hier der Kreisvertretertag des Jahres 1916 statt. Vertreter sämtlicher elf Kreise des Landes waren erschienen. Das Ministerium des Innern war durch den Landeskommissär-Geheimen Ober-Regierungsrat Glad, die Stadtverwaltung durch Oberbürgermeister Siegrist vertreten. Gegenstand der Beratung war in erster Linie die finanzielle Beteiligung der Kreise an Maßnahmen zur Kreditversorgung für den durch den Krieg geschädigten Mittelstand. Die Aussprache ergab Überein-

stimmung dahin, daß die Kreise zusammen mit dem Staat eine Garantie zugunsten der Gemeinden übernehmen sollen, wenn die Gemeinden aus Bürgerschaftsleistung für von den Kreditorganisationen gewährte Kredite in Anspruch genommen würden. Des weiteren wurden einige Fragen der Armengesetzgebung und der Verhältnisse der Kreisstraßenwärter behandelt. Nach einem Bericht des Geheimen Ober-Medizinalrats Dr. Hauser über den Stand der Säuglingsfürsorge in Baden wurde denjenigen Kreisverwaltungen, die Fürsorgeschwestern für die Säuglingspflege noch nicht eingestellt haben, die baldige Einführung dieser Einrichtung wärmstens empfohlen. Zum Schluß fand eine Aussprache über die Heranziehung der Kreise zur Erledigung der durch die Kriegszeit gestellten Aufgaben des öffentlichen Lebens statt. Einstimmig wurde folgende EntschlieÙung angenommen:

„Durch den Krieg erwachsen der Staatsverwaltung und den Gemeindeverwaltungen fortgesetzt neue Aufgaben. Diese haben schon jetzt zu einer so starken Belastung der zuständigen Verwaltungsorgane geführt, daß es wünschenswert erscheint, auch diejenigen öffentlichen Verwaltungen an der Bearbeitung weiterer Aufgaben zu beteiligen, die bisher nicht oder nur in geringem Umfang zur Trägung solcher Lasten herangezogen waren. Der Kreisvertretertag ist der Ansicht, daß in erster Linie hierfür die Kreise und deren Verwaltungen in Frage kommen, und erklärt namens der 11 Kreise des Landes deren Bereitwilligkeit, die Kreisorganisationen den durch den Krieg und durch die bevorstehende Übergangszeit gebotenen Maßnahmen nach Möglichkeit dienstbar zu machen.“

Nachmittags fand auf Einladung der Stadtverwaltung Karlsruhe eine Besichtigung der städtischen Gulsverwaltung in Ruppurr statt.

Auf die erwähnte EntschlieÙung hin lenkte die Regierung die Aufmerksamkeit der Kreis Ausschüsse auf die Hausfrauenvereinigungen, die in anderen Bundesstaaten zum Teil bereits vor dem Kriege bestanden haben, zum Teil während des Krieges gegründet wurden, und regte zur Schaffung ähnlicher Organisationen in Baden an. In diesen Hausfrauenvereinigungen sollen sich Frauen aus der Stadt und vom Lande zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, um für die Verbesserung der Absatzverhältnisse zu sorgen, indem sie in den Städten Verkaufsstellen schaffen. Diese Verkaufsstellen stehen im Zusammenhange mit örtlichen Sammelstellen, die

dafür sorgen, daß in den einzelnen Gemeinden alles, was an Haus- und Gartenwirtschaftsprodukten, namentlich an Gemüse, entbehrlich ist, gegen Entgelt gesammelt und der Verwertung in der nächsten Großstadt zugeführt wird. Diese Hausfrauenvereinigungen können auch als Auktäuser und als Orts- und Bezirks-sammelstellen verwandt werden. Sie können Anregung zur land- und hauswirtschaftlichen Berufsausbildung der Frauen, insbesondere auf dem Gebiete der Haus- und Gartenwirtschaft und der Kleintierzucht geben, der Landflucht entgegenwirken und zu der Verbreitung der Überzeugung von der Notwendigkeit der besseren Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln auf dem Lande beitragen. Als Träger dieser Hilfsstätigkeit kommen die Kreis Ausschüsse in Betracht.

Am 6. Dezember hielt die kirchlich-liberale Vereinigung für das Großherzogtum Baden ihre Herbsthauptversammlung hier ab. Dekan Specht von Zell i. W. berichtete über die Spechtischen Anstalten daselbst. Er bat um Unterstützung durch die Freunde der Sache. Pfarrer Sauerbrunn aus Mannheim berichtete über das Mutterhaus für Kinderschwestern in Mannheim. Im Verbands stehen zurzeit 32 Schwestern auf 16 Stationen. Der Berichterstatter forderte zur Gründung von Kinderschulen und Kindergärten auf. Pfarrer Kattermann von Freiburg berichtete über die Gründung des Mutterhauses für Industrieschwestern und das Gymnasialalumnat in Freiburg. Dekan Raupp von Mündingen sprach über das Thema: „Duldung oder Gleichberechtigung der freien Richtung in der Kirche“. Er führte aus, man müsse die Gleichberechtigung mit allem Nachdruck fordern, den Gedanken der Duldung aber fallen lassen. Je mehr die Kirche Volkskirche würde, um so mehr würden die Liberalen gleichberechtigt sein. Die Gleichberechtigung der Richtungen in der badischen Landeskirche entspreche dem Geiste der badischen Unionsurkunde.

Am 12. Dezember tagte hier die Generalversammlung der Kreuzbündnisse, zu der aus Bayern, Württemberg, Baden, Lothringen, vom Main und Rhein Abordnungen erschienen waren. Direktor Haw aus Leutesdorf berichtete über die Einigung zwischen dem nord- und süddeutschen Kreuzbündnis. Künftig werde die

Organisation den Namen führen Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken, Süddeutscher Verband. Huldigungstelegramme wurden an den Großherzog, an die Großherzoginnen Hilda und Luise und an den Erzbischof von Freiburg abgesandt. Am Schlusse der Generalversammlung hielt Kaplan Baumeister von hier einen Vortrag über die Frage: „Wie können wir praktisch in den Ortsgruppen arbeiten?“ Am Nachmittag fand eine Priester-versammlung statt, in der ebenfalls die Abstinenzfrage behandelt wurde. Am Vorabend hatte eine öffentliche Versammlung stattgefunden, in der Sekretär Hessenbach aus Augsburg einen Vortrag über das Thema hielt: „Um Deutschlands goldene Zukunft“. Er behandelte ausführlich den Einfluß des Alkohols auf den Rückgang der Bevölkerung. Nach ihm sprachen Fräulein Hornung aus Augsburg und Direktor Haw über die Gefahren des Alkohols.

Am 13. Dezember fand hier die 24. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt. Als Vertreter der Regierung nahmen Geheimer Rat Wiener und Amtmann Dr. Fecht, außerdem Regierungsrat Dr. Fröhlich vom Badischen Gewerbeaufsichtsamte, Hauptmann Sido und Hauptmann Blümcke vom Generalkommando des XIV. Armeekorps an der Versammlung teil. Nach einem einleitenden Berichte des Verbandsyndikus Dr. Mieß wurde zunächst über „Die weitere Umstellung der südwestdeutschen Industrie für Heereslieferungen“ und über „Den vaterländischen Hilfsdienst und die reinen Friedensindustrien“ beraten. Die Verhandlungen führten zur einstimmigen Annahme folgenden Beschlusses:

„Der Verband Südwestdeutscher Industrieller spricht auf Grund der in der 24. ordentlichen Plenarversammlung seines Direktoriums am 13. Dezember d. Js. stattgefundenen Beratungen über das vaterländische Hilfsdienstgesetz seine einmütige Zustimmung zu dem Gesetz und den mit ihm beabsichtigten Zwecken und erstrebten Zielen aus, obwohl er die durch das Gesetz in die Industrie- und Wirtschaftsverhältnisse gerade Badens und ganz Südwestdeutschlands erfolgenden schweren und weitgehenden Eingriffe nicht verkennet.

Wo es das Heil des deutschen Vaterlandes und die Herbeiführung seiner höchsten Kriegsbereitschaft zur siegreichen Beendigung des ihm freventlich aufgezwungenen Krieges gilt, wird auch der Südwesten Deutschlands und seine Industrie es an Opferwilligkeit nicht fehlen lassen!

Das Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hofft jedoch, daß die Durchführung des Gesetzes in einer Weise erfolgt, die möglichste

Rücksicht nimmt auf die Eigenart der einzelnen Industriezweige, auf die Erhaltung der Ausführungsmöglichkeiten während des Krieges, sowie auf die Erhaltung von Arbeiterstämmen für den einzelnen Betrieb, damit die Konkurrenzfähigkeit der Industrie für die Zukunft und die Möglichkeit ihrer schnellen Umorganisation nach Friedensschluß nicht zu weitgehend beeinträchtigt und eventuell gefährdet werde.

Die südwestdeutsche Industrie erklärt sich deshalb zu sachverständiger Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes bereit.“

Weitere Beratungsgegenstände bildeten „Die Schiffbarmachung des Oberrheins und der Südwestdeutsche Kanalarverein für Rhein, Donau und Neckar“ und „Die beabsichtigte Einschränkung einzelner Eisenbahn-Ausnahmetarife und ihre Folgen“.

2. Feierlichkeiten und Festlichkeiten.

Nachträglich fanden zu Beginn des Jahres einige Weihnachtsfeiern statt. Das Landwehr-Ersatz-Bataillon hielt am 1. Januar eine Sylvester- und Weihnachtsfeier ab. Für die Wachmannschaften, die an der Feier nicht teilnehmen konnten, weil sie nicht dienstfrei waren, war in der Wachtstube ein Weihnachtsbaum aufgestellt worden. — Der Männerverein der Oststadt hatte ebenfalls am 1. Januar eine Weihnachtsfeier und zwar für die Kinder der Mitglieder veranstaltet. „Der Kriegerwaisen Weihnacht“ wurde aufgeführt. Ein zweites Stück „Kriegerweihnacht bei den Zwergen“ folgte. Dann fand eine Bescherung der Kinder statt. — Der katholische Arbeiterverein der Weststadt bot seinen Mitgliedern gleichfalls am 1. Januar eine Feier. Kaplan Beuter hielt eine Ansprache. Vorträge auf Violine und Klavier wechselten bei dieser Weihnachtsfeier. — Endlich veranstaltete das 2. Landsturm-Bataillon Karlsruhe am 6. Januar eine Weihnachtsfeier. Sie wurde mit einer Hymne für vier Waldhörner eingeleitet, worauf der von Landsturmmännern gebildete Männerchor das „Altniederländische Dankgebet“ vortrug. Sodann hielt Hauptmann Börlacher eine Ansprache. Männerchöre, Vorträge auf dem Klavier, Solo für Flöte, ernste und heitere Deklamationen wechselten. Frau Kammer Sänger Meckler und Fräulein Stork trugen einige Lieder vor. Nach einer Ansprache von Hauptmann Kühnenthal, in der er mahnte, allezeit der Pflicht für das Vaterland eingedenk zu sein und treue Kameradschaft hochzuhalten, wurde gemeinschaftlich das Lied

„Deutschland hoch in Ehren“ gesungen, worauf ein Marsch die Feier schloß. — Am 10. Januar hielt der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte eine Weihnachtsfeier ab. Instrumentale und gesangliche Vorträge, lebende Bilder und die Auf-führung eines kleinen Theaterstückes wurden geboten. Der Reinertrag der Gabenverlosung und das Ergebnis einer Sammlung wurden dem Roten Kreuz überwiesen.

Am 18. Januar veranstalteten die Deutschlumsvereine unserer Stadt eine Gedenkfeier der Reichsgründung im großen Saale der Festhalle. An der Ehrentafel befanden sich u. a. die vier Minister, der stellvertretende Kommandierende General von Manteuffel und mehrere andere hohe Offiziere, der preussische Gesandte von Eisenbecher, Bürgermeister Dr. Horstmann und mehrere Stadträte, Professoren der Technischen Hochschule. Saal und Galerie waren dicht besetzt. Musik leitete die Feier ein. Geheimer Rat Dr. Groos begrüßte die Versammlung, worauf Dr. G. Reihlen aus Stuttgart einen Vortrag hielt über „Das Deutschtum im Elsaßland und Jsonzogegebiet“. Lichtbilder ergänzten den Vortrag. Lieder des Ruzeffschen Doppelquartetts folgten. Dann hielt Geheimer Studienrat Böffer die Festrede. Im Anschluß daran wurde das Lied der Deutschen gesungen. An dieses reihte sich ein Tongemälde mit Vaterlandsliedern und Märschen. Geheimer Rat Groos verlas sodann das Huldigungsschreiben, das an den Großherzog abgesandt worden war, und die Huldigungstelegramme an den deutschen und den österreichischen Kaiser. Die drei Herrscher ließen am nächsten Tage durch Schreiben der Kabinettsräte ihren Dank für die Begrüßung aussprechen. Vorträge des Gesangsquartetts schlossen die Feier am 18.

Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers veranstaltete die Stadtgemeinde am 26. Januar abends im großen Saale des Konzerthauses einen Festakt. Der Besuch war nur gegen Eintrittskarten zulässig, für die eine Abgabe von 50 Pf. zugunsten der Kriegsfürsorge erhoben wurde. Die Benutzung der Kleiderablage war gebührenfrei. Der Andrang war so stark, daß schon am Vortage sämtliche verfügbaren Plätze vergeben waren. Um halb neun Uhr erschienen der Großherzog, die Großherzogin, Großherzogin Luise und Prinzessin May. Stadtrat Homburger begrüßte die

Herrschaften bei ihrem Eintritt mit einem dreimaligen Hoch, in das das Publikum lebhaft einstimmte. In der Versammlung waren u. a. anwesend die vier Minister, der preussische Gesandte, der stellvertretende Kommandierende General, und mehrere andere höhere Offiziere, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Geheimer Rat Dr. Uibel, der Vizepräsident der Ersten Kammer, Geheimer Rat Dr. Bürklin, Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, Handelskammerpräsident Geheimer Kommerzienrat Koelle. Auf der Bühne war die überlebensgroße Büste des Kaisers in künstlerischer Umrahmung aufgestellt. Die Feier wurde mit der Kaiser-Ouvertüre von Necke durch die Feuerwehr- und Bürgerkapelle eröffnet. Die Karlsruher Sängervereinigung, die sich während der Kriegszeit unter der Leitung des Hoforganisten Seminarmusiklehrers Baumann gebildet hatte, sang die Männerchöre „Laßt Jehova hoch erheben“ von Zwysig und „Der deutsche Baum“ von Kalliwoda. Rechtsanwalt Stadtrat Trunk, der als Landsturmmannt Dienst tut, hielt die Festrede. Er leitete seine Ansprache mit dem seherischen Vers von Wildenbruch ein und knüpfte daran einen Rückblick auf die Regierungszeit des Kaisers und dessen Arbeit im Dienste des deutschen Vaterlandes. An das Hoch auf den Kaiser schloß sich die von der Festversammlung stehend gesungene Kaiserhymne. Dann verlas Herr Trunk folgendes Huldigungstelegramm:

„Seiner Majestät dem Kaiser. Mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und den Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses zur Feier Euer Majestät Geburtsfestes vereint, sendet die Karlsruher Bürgerschaft, befeelt von freudiger Dankbarkeit und begeistert von zuversichtlichem Vertrauen, Euer Majestät die innigsten treuesten Glück- und Segenswünsche. Gott schütze und erhalte unseren geliebten Kaiser zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.
Siegrist, Oberbürgermeister; Trunk, Stadtrat.“

Dem Oberbürgermeister ist auf das Telegramm folgende telegraphische Antwort zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die freundlichen Glückwünsche der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Bürgerschaft herzlich danken.
Auf Allerhöchsten Befehl:

Geheimer Kabinettsrat von Valentini.“

Der Männerchor sang nach der Kaiserhymne das Gebet aus der Oper „Joseph und seine Brüder“. Hofopernsänger Schöffel

sang das Orchester aus „Rienzi“ und „Schwertsegen und Siegeslauf“, Dichtung von Jiska Luise Schember-Karlsruhe, in Musik gesetzt von Joseph Hummel-Freiburg. Darauf trug Hoffschauspieler Eitzjohann Gedichte vor: „Dem Kaiser“, von Presber, „O Deutschland“ von Schoenrich-Carolath, „Der Kriegsplan“ von Presber. Es folgte „Großer patriotischer Festmarsch“ von Döring. „Das Lied der Deutschen“, allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung, schloß die Feier.

Die Feierlichkeiten in den Schulen fanden ebenfalls am 26. Januar statt. Der 27. war schulfrei. Am 27. war die Stadt festlich mit Fahnen geschmückt. Von den Türmen erscholl am Abend des 26. und am Morgen des 27. Festgeläute. Festgottesdienst fand am 27. in allen Gotteshäusern statt. Dem Militärgottesdienst in der Stadtkirche wohnte das Großherzogspaar, sowie Großherzogin Luise und Prinzessin May mit ihren Kindern an.

Im Hoftheater wurde zur Kaiserfeier Mozarts „Zauberflöte“ gegeben. Vor der Aufführung brachte Hoffinanzrat Ruppert ein Hoch auf den Kaiser aus.

In den Lazaretten fanden entweder am 26. oder am 27. Feierlichkeiten statt, meist mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen sowie einer Ansprache. Auch Aufführungen scherzhaften Inhalts sowie Kinderreigen waren vertreten.

Anlässlich des Kaiserlichen Geburtstages wurden eine umfangreiche Reihe von Strafen, die über badische Militärpersonen verhängt waren, in Gnaden erlassen.

Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern bei dem von der Stadtgemeinde veranstalteten Festakt am 26. Januar betragen, wie in der Sitzung des Stadtrates vom 3. Februar mitgeteilt wurde, einschließlich einer Spende des Großherzogspaares von 50 Mk. und der Großherzogin Luise von 40 Mk. im ganzen 707 Mk. 50 Pf. Der Stadtrat sprach den Großherzoglichen Herrschaften für die Gaben den ehrfurchtsvollen Dank aus und beschloß, die Einnahmen in vollem Betrage der städtischen Kriegsfürsorge zu überweisen und die Kosten der Veranstaltung auf die Stadthauptkasse zu übernehmen. Ferner dankte der Stadtrat allen denen, die zum Gelingen der Feier beigetragen hatten.

Am 2. April fand im Saale der Gewerkschaftszentrale eine Schulentlassungsfeier der Arbeiterjugend statt. Nach der Begrüßung sang die „Cassalia“ einen Chor. Klara Carige trug einen Vortragsvortrag vor. Ingenieur Karl Glas brachte musikalische Vorträge (Violine) unter Klavierbegleitung. Geschäftsführer Leopold Rückert hielt eine Ansprache, in der er u. a. hervorhob: „Wir sagen nicht, daß wir die jungen Leute in diesem Alter schon in eine bestimmte Parteischablone pressen müssen. Was wir wollen ist, sie geistig und körperlich zu ertüchtigen, sie vorzubereiten für die kommenden großen sozialen Kämpfe. Den richtigen Weg finden sie dann schon allein.“ Der übrige Teil des Programms wurde durch Rezitationen und turnerische Aufführungen ausgefüllt.

Am 10. Mai hielt der „Liederfranz“ die jährliche Hebelfeier am Hebeldenkmal im Schlossgarten ab. Nach sieben Uhr abends versammelten sich die Mitglieder des Vereins und ein zahlreiches Publikum. Der Chor sang aus dem Liede „Sonntag ist“: „In allen Wipfeln rauscht der dunkle Wald, alle Vögel wohnig grüßen, — Und von fern die Glocke hallt!“ Stadtpfarrer Hindenlang hielt eine Ansprache, die eine Gedenkrede für Hebel und zugleich eine Erinnerung an den Jahrestag der Corettoschlacht am 9. und 10. Mai 1915 war. Am Schluß gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, daß die nächste Hebelfeier im Frieden abgehalten werden möge. Dann folgte der Chor „Ne Sang in Ehre“ von Hebel. Den Schluß der ganzen Feier bildete das Grenadierlied, ebenfalls eine Hebelsche Dichtung, die von Heinrich Cassimir, dem Leiter des Liederfranzes, vertont worden ist.

Am 14. Mai fand die Fahnenweihe des Katholischen Männervereins im Stadtteil Grünwinkel statt. Sie sollte ursprünglich am 9. August 1914 stattfinden. Infolge Ausbruchs des Krieges wurde sie verschoben. Man hoffte dann, sie zu einer Siegesfahnenweihe zu gestalten, nun wurde sie doch zu einer Kriegsfahnenweihe. Stadtpfarrer Isemann hielt in der Kirche die Festpredigt. Nach derselben wurde die neue Fahne enthüllt und von dem Pfarrkurat geweiht. Daran schloß sich das levitierte Hochamt; der Kirchenchor sang die Michaelsmesse. Bei der weltlichen Feier am Nachmittag trug der Kirchenchor mehrere Weisen vor. Ein Festprolog wurde gesprochen und die von Frauen und

Jungfrauen gestiftete Fahnenfchleife überreicht. Prokurist Henry Wittmann, der 1. Vorsitzende des katholischen Männervereins „Badenia“, hielt die Festrede mit dem Thema: „Die Aufgaben der katholischen Männervereine nach dem Kriege in politischer, wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht.“ Andere Ansprachen folgten.

Am 30. Juli feierte der hier im Ruhestand lebende Pfarrer Karl Krauß, Strafanstaltsgeistlicher a. D., sein 50jähriges Priesterjubiläum. In der gottesdienstlichen Feier in der Bernharduskirche hielt Stadtpfarrer Stumpf die Festpredigt. Die Ministerien der Justiz und des Kultus waren bei der Feier vertreten. Am 1. August wurde zu Ehren des Jubilars im großen Saale des Armenhauses ein von Frau Klara Siebert gedichtetes Festspiel gegeben.

Am 1. November veranstalteten die militärischen Vereine auf dem hiesigen Ehrenfriedhof eine Gedenkfeier. Vor 9 Uhr fand am Denkmal für die Kämpfer von 1870/71 auf dem alten Friedhof eine kleine Feier statt, bei der Major Gräbener unter entsprechenden Worten namens des Militärvereinsverbandes einen Kranz niederlegte, das gleiche geschah durch den Vorsitzenden des Veteranenvereins. Um 9 Uhr ließen der Großherzog und Großherzogin Luise am Ehrenkreuz der Kriegergräber auf dem Hauptfriedhof je einen Kranz niederlegen. Die Stadtverwaltung hatte die Gräber der Gefallenen schmücken lassen. Kurz nach 9 Uhr versammelten sich die Vertreter der militärischen Vereinigung, an ihrer Spitze die des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes, sowie die Vorstände der einzelnen Vereine. Generalmajor Freiherr Röder von Diersburg hielt eine Ansprache und legte einen Lorbeerkranz namens des Militärvereinsverbandes nieder. Dann ergriff der Gauvorsitzende Steiner das Wort. Nach der Kranzniederlegung begaben sich die Vereine an die Gräber der durch die Fliegerunfälle ums Leben gekommenen Einwohner. Auch da sprach Herr Steiner und spendete namens der Vereine einen Kranz.

Am 18. Dezember veranstaltete der Leib-Grenadier-Verein zur Erinnerung an den Tag von Nuits kleine Feiern am Prinz-Wilhelm-Denkmal und am Grenadierdenkmal der Kaserne.

folgende Weihnachtsfeiern sind uns bekannt geworden: Am 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr veranstaltete der Nationale Frauendienst eine Feier. Frau Hoek-Eckner und Musikdirektor Bier hatten die musikalische, Frau Frieda Jacobi aus Frankfurt die szenische Leitung übernommen. Auf eine Ansprache folgten sechs Weihnachtslieder von Cornelius durch Fräulein Kärcher und Frau Stoll-Dieß vorgetragen, sodann lebende Bilder, Violinvorträge von Frau Krieg-Hecht, Harmonium von Direktor Bier und Harfe von Herrn Heiligental. Kinderchöre bildeten den Schluß. Am Abend wurde die Veranstaltung wiederholt. Reinertrag der Eintrittsgelder zugunsten der Mütternamittage. — Am demselben Tage hielt der Fröbelsche Kindergarten in der Uhlandschule seine Weihnachtsfeier ab. Die Schar der Kleinen trug mehrere Lieder vor. Dann erschien das Christkindlein, das nach einer kurzen Ansprache Geschenke verteilte. Bei der Feier waren von den Kindern gefertigte Handarbeiten, buntfarbige Flechtarbeiten aus Papierstreifen, sowie Näh- und Stickerarbeiten ausgestellt. — Ebenfalls am 17. hielt der Kindergarten, Zirkel 18, seine Weihnachtsfeier im Saale der „Drei Einden“ im Stadtteil Mühlburg ab. Vorträge von Liedchen und kleinen Gedichten sowie turnerische Übungen wechselten. Die bekannten Märchengestalten wurden im Bilde dargestellt. Umrahmt waren die Darbietungen von Prolog, Gesang, Klaviervorträgen und einem Weihnachtsfestspiele. — Am demselben Sonntag, 17. Dezember, veranstaltete der Jugendausschuß der Arbeiter eine Weihnachtsfeier. Jugendliche Mitglieder boten Klavier- und Violinvorträge. Stadtrat Dr. Dieß hielt die Festrede. Im Anschluß an seine Worte wurde als gemeinsames Lied die Arbeiter-Marseillaise gesungen. Die freie Turnerschaft führte einige Übungen vor. Umrahmt war die Feier durch mehrere Lieder des Fasselschen Quartetts. — Am 21. Dezember fand die Weihnachtsfeier der Jugendabteilung des katholischen Frauenbundes statt. Ein Weihnachtslied, vorgetragen von Fräulein Erdrich eröffnete die Feier. „Eine Weihnachtsszene“ folgte. Dann schlossen sich Weihnachtslieder an, eine Ansprache von Stadtpfarrer Stumpf und eine Gabenverteilung. — Am 22. Dezember hielt der Deutsche Kellnerbund, Bezirksverein Karlsruhe, eine Weihnachtsfeier ab. Ansprache, Gesang und Klaviervorträge wechselten, eine Bescherung folgte. — Am 24. Dezember wurde die Weih-

nachtsfeier des Katholischen Männervereins der Oststadt abgehalten. Nach einleitenden Instrumental- und Gesangsvorträgen wurde ein Märchenspiel, Hindenburg im Zwergenreiche, aufgeführt. Sodann hielt Zollkommissär Köhler eine Ansprache. Ein Bühnenstück „Weihnachten in der Waldmühle“ folgte. Am 31. wurde die Veranstaltung wiederholt. — Am 26. Dezember fand im Katholischen Dienstbotenverein eine Weihnachts- und Preisverteilungsfeier statt. Den ersten Teil der Feier bildete das lebende Bild mit Dialog und Musikbeigabe „Christus und die zagende Seele“. Der zweite Teil wurde mit dem allgemein gesungenen Weihnachtslied eingeleitet, worauf Stadtpfarrer Stumpf die Festrede hielt. Hierauf erfolgte die Verteilung der Preise an 42 Mitglieder für längere Dienstzeit. Den dritten Teil der Feier bildeten fünf lebende Bilder mit Prologen aus dem Leben der heiligen Elisabeth. Die Musikbeigaben bestanden aus Soli aus Oratorien von Mendelssohn, Fidelis Müller u. a. — für die Weihnachtsfeier des Flickvereins spendete Großherzogin Hilda 50 Mk., Großherzogin Luise für den Flickverein und die Sonntagschulen 100 Mk. und zur Sammlung statt eines Weihnachtsverkaufs 200 Mk. Dem Vinzentiushaus spendete der Großherzog zu Weihnachten 120 Mk.

B. Ausstellungen.

Anlässlich ihres 70. Geburtstages hat Frau Alberta von Freyendorf am 19. Februar und den nächstfolgenden zwei Tagen zugunsten des Roten Kreuzes in ihrer Wohnung eine Ausstellung veranstaltet, die die literarische Lebensarbeit der Jubilarin und die zahlreichen Widmungen umfaßte, die ihr von namhaften Künstlern und anderen Persönlichkeiten zuteil geworden waren. Die Stadt Karlsruhe hatte in der Weise zu der Ausstellung beigetragen, daß sie ein besonderes Scheffelzimmer (Erinnerungen an den Dichter, interessante Original-Handschriften und biographische Urkunden, Briefe und Originalzeichnungen Scheffels und seiner Freunde, Bildnisse usw.) einrichtete. Auch die Familie Scheffel hatte Beiträge hinzugefügt. In den Vormittags- und Nachmittagsstunden vom 1. bis 8. März außer Samstag Nachmittag war die Scheffel-Ausstellung noch einmal geöffnet.

Die Großherzogliche Majolikamanufaktur hat in ihrem neuen Verwaltungsgebäude seit Anfang März eine ständige Ausstellung eingerichtet. Sie umfaßt zurzeit die nach Entwürfen der bekanntesten badischen Künstler hergestellten Kunstgegenstände.

Am Nachmittag des 1. April wurde im kleinen Saale der Festhalle die von der Volksborngesellschaft veranstaltete Wanderausstellung „Mutter und Säugling“ eröffnet. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. Finanzminister Dr. Rheinboldt, Generalleutnant Freiherr Rink von Baldenstein, Oberlandesgerichtspräsident Düringer, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Horstmann, Generalsekretär Geheimer Rat Müller, Geheimer Ober-Regierungsrat Schwoerer. Das Vorstandsmitglied der Volksborngesellschaft, Verlagsbuchhändler Alfred Müller aus Dresden, begrüßte die Erschienenen und gab in einer kurzen Ansprache Aufklärung über Zweck und Ziele der Gesellschaft. Sie habe sich zur Aufgabe gemacht, über Bau und Leben des Menschen, über Gesundheit und Gesundheitspflege, über Krankheit, Krankheitsverhütung und Krankenpflege, sowie über sonstige Fragen, die zur Volksgesundung in Beziehung stehen, Belehrung in möglichst weite Kreise des Volkes zu tragen. Zum Gegenstand ihrer ersten Ausstellung habe die Gesellschaft „Mutter und Säugling“ gewählt, ein Gebiet, auf dem die Aufklärung am meisten not tue und auch am ehesten Erfolge verspreche. Bei der Besichtigung der Ausstellung stellte sich der Kinderarzt Dr. Blattner zur Verfügung. Die Ausstellung umfaßte folgende Abteilungen: „Eignung zur Elternschaft“, „Weib und Mutterschaft“, „Keimesentwicklung“, „Geburt und Entwicklung des Säuglings“, „Säuglingskrankheiten“, „Pflege des Säuglings“, „Säuglingssterblichkeit“, „Soziale Fürsorge für Mutter und Kind“. Der allgemeine Zutritt war seit dem 2. April gestattet. Eintritt 50 Pf. Am 30. April wurde die Ausstellung geschlossen.

Im Landesgewerbeamt befand sich vom 2. bis 9. April eine Sonderausstellung von Arbeiten aus den Übungskursen, die das Landesgewerbeamt für Kriegsinvaliden in Verbindung mit dem Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge veranstaltet hatte. Die Ausstellung enthielt: Schriftenszeichen

und Schriftenmalen, Glasätzen und Glasvergolden, Möbelmalen, Autogene Metallbearbeitung. Der Besuch war unentgeltlich.

Im April hat das Reichsmarineamt der Stadtverwaltung ein Modell des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ im Maßstabe 1:50 schenkungsweise zur Verfügung gestellt. Dasselbe wurde im Ausstellungsloale des städtischen Archivgebäudes aufgestellt, wo es zu den üblichen Besuchszeiten besichtigt werden kann. Der Stadtrat sprach dem Reichsmarineamt für dieses Geschenk seinen Dank aus.

Im Kunstgewerbemuseum wurde am 4. Juni die Kleinwohnungs-Ausstellung des Badischen Landeswohnungs-Vereins eröffnet. Eine Vorbesichtigung hatte am 2. Juni stattgefunden. Die Ausstellung brachte ausschließlich badisches Material. In einer Anzahl zeichnerischer Darstellungen wurde der Zusammenhang der Wohnungsfrage mit dem Bevölkerungsproblem dargelegt und auf die Wohnungsnot der Kinderreichen Familien hingewiesen. Die zweite Abteilung behandelte die Leistungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen in Baden. Eine besondere Tafel veranschaulichte die Entwicklung der größten badischen Baugenossenschaft, des Mieter- und Bauvereins in Karlsruhe. Besondere berücksichtigt waren die Bauvereinigungen, die Kleinhäuser mit Gärten errichtet oder geplant hatten. Aus der Gartenstadt Karlsruhe wurden Bauten von Ostendorf gezeigt, daneben Kleinwohnungshäuser von Pfeiffer und Großmann. Auch Entwürfe für die Gartenstadt Mannheim, solche für eine Gartensiedlung Offenburg und aus verschiedenen anderen Städten waren vertreten. Von staatlichen Bauten waren die Wärterhäuser veranschaulicht, die nach Entwürfen von Baurat Stürzenacker in Emmendingen und Konstanz errichtet waren. In der letzten Abteilung wurden Vorschläge für die Bautätigkeit nach dem Kriege gemacht. Verschiedene Modelle von städtischen und ländlichen Kleinhaustypen waren aufgestellt. Die Modelle dieser Musterhäuser, im Maßstabe von 1:20 gehalten, waren von den Kriegsinvaliden in Ettlingen gearbeitet worden.

An den Pfingsttagen, 11. und 12. Juni, veranstaltete der Kaninchen-Zucht-Verein Karlsruhe eine Kaninchenausstellung in den Räumen des Biergartens Belertheimer Allee 18. An den-

selben Tagen fand durch den I. Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein Karlsruhe-Rüppurr eine Ausstellung von Kaninchen und Geflügel, verbunden mit Preisverteilung und Glückshafen, im Stadtteil Rüppurr statt.

Am 1. Juli wurde im Kunstgewerbemuseum die Ausstellung guter Heimarbeit in Anwesenheit der Großherzogin und der Prinzessin Mar eröffnet. Die Ausstellung war von der gemeinnützigen Genossenschaft „Familienhilfe“ Karlsruhe, e. G. m. b. H., unter Mitwirkung des Frauenvereins veranstaltet. Die Genossenschaft, die 1915 gegründet worden war, hat sich zum Ziel gesetzt, denjenigen Frauen, besonders Kriegerrwitwen, die zur Ergänzung des Familieneinkommens einen Verdienst suchen, gut bezahlte Heimarbeit zu verschaffen. Zur Erreichung dieses Zieles will sie zunächst und hauptsächlich Massenware in guten Stoffen und guter Ausführung arbeiten lassen, wie z. B. Militärsachen, Beamtenkleidung, Anstaltswäsche, Arbeitskleidung usw. Von verschiedenen Arbeiten gab die Ausstellung ungefähr ein Bild. Sie zeigte Klöppelspitzen aus dem Erzgebirge, handgenähte Spitzen und Netzarbeiten (Filet) von leichter und sehr klarer Zusammensetzung aus dem Elsass. Die Kunstwebereiabteilung des Frauenvereins enthielt einige Wandteppiche nach Entwürfen von Professor Thoma. Der Flensburger Hauswebereiverein zeigte Decken und Wandbehänge, leuchtende Blusenstoffe, Kinderkleider usw. Andere Arbeiten stammten aus Lübecker Werkstätten, aus Göteborg (Schweden), aus Zürich.

Im Oktober war im Kunstgewerbemuseum eine Sammlung Handzeichnungen vom französischen Kriegsschauplatz von Otto Zimmermann ausgestellt.

Vom 22. bis 29. Oktober fand eine Sonderausstellung von Lederersakmitteln, Sohlenschonern, Kriegsschuhen im Landesgewerbeamt statt.

Am 31. Oktober und 1. November stellte das Fröbelseminar (Hirsch-Straße 126) die Prüfungsarbeiten des Kursus II aus: Zeichen-, Modellier- und Ausschneidearbeiten.

Vom 19. bis 26. November veranstaltete der Malerinnenverein eine Ausstellung von Graphik, Kunstgewerbe und Handarbeiten. Eintrittspreis 10 Pf. zugunsten des Roten Kreuzes.

Im Landesgewerbeamt fand von Ende November bis Anfang Dezember eine Sonderausstellung von Acetylen- und Spiritusglühlichtlampen statt.

Am 3. Dezember und an den beiden nächsten Tagen veranstaltete die Kunststickereischule eine Ausstellung. Eintrittsgeld 10 Pf.

Am 14. Dezember stellte der Karlsruher Maler August Kumm in seinem Atelier, Hirsch-Strasse 36, eine Reihe von Porträts, Landschaften, Stilleben und Zeichnungen aus.

4. Sehenswürdigkeiten.

Am 21. Juni fand die Eröffnung der Raubtierschau Hagenbeck auf dem Festplatz in der Nähe des Winterdenkmals statt. Zwei Vorstellungen, eine nachmittags 4 Uhr und eine abends 8 1/2 Uhr, wurden gegeben. Am Vormittag des 22. um 10 Uhr war die Tierschau während der Fütterung der Tiere dem Besuche zugänglich. Die Nachmittagsvorstellung wurde durch den Fliegeranfall und die dabei eingetretenen traurigen Vorkommnisse, die wir an anderer Stelle der Chronik erwähnt haben, unmöglich gemacht. Weitere Vorstellungen wurden nicht mehr abgehalten und die Zelte am 23. abgebrochen.

VIII.

Verkehrswesen.

Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Berichtsjahre 1916:

Einschreibbriefsendungen (ohne Postauftragsbriefe)	ab	247 749	Stück
	an	399 659	"
Pakete ohne Wertangabe	ab	1 469 624	"
	an	1 152 737	"
Einschreibpakete	ab	19 002	"
	an	26 725	"
Pakete, Briefe und Kästchen mit Wertangabe	ab	47 326	"
	an	37 135	"
Nachnahmesendungen	an	108 973	"
Postaufträge	ab	5 425	"
	an	5 867	"
Postanweisungen	ab	400 557	"
	an	476 966	"
Betrag der Postanweisungen	ab	24 518 640	Mf.
	an	27 897 917	"
Aufgegebene Zahlkarten	ab	401 486	Stück
Betrag der Zahlkarten		184 550 341	Mf.
Eingegangene Zahlungsanweisungen	an	188 205	Stück
Betrag der Zahlungsanweisungen		18 726 583	Mf.
Telegramme	ab	386 419	Stück
	an	348 130	"
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		6 512 095	
Zahl der Gespräche im Vorortsverkehr		221 527	
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		2 224 750	
Zahl der mit Fernsprecher übermittelten Telegramme und sonstiger Nachrichten		15 291	

Im Vergleich mit dem Verkehr von 1915 zeigen die Einschreibbriefsendungen (an und ab), die Pakete ohne Wertangabe (an und ab), die Einschreibepakete (an und ab), die Pakete, Briefe und Kästchen mit Wertangabe (an und ab), der Betrag der Zahlkarten, der Betrag der Zahlungsanweisungen, die Telegramme (an und ab) eine Zunahme, die übrigen Sätze eine Abnahme. Die Zahl der gewöhnlichen Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) wurde auch 1916 wie in den vorhergehenden Kriegsjahren nicht ermittelt.

Von dem Umfang des Weihnachts- und Neujahrverkehrs bei den Postanstalten der Stadt geben folgende Zahlen ein Bild: In der Zeit vom 16. bis einschließlich 24. Dezember wurden 49 214 Paketsendungen (1915: 46 700) eingeliefert. Ferner gingen in der Zeit vom 19. bis einschließlich 25. Dezember 30 669 (27 851) Stück zur Bestellung und Abholung ein. Vom 27. Dezember mittags bis einschließlich 31. Dezember wurden 559 364 (635 210) Stück freimarken, Postkarten und Kartenbriefe verkauft, darunter 150 830 (211 988) freimarken zu 3 Pf., 153 778 zu 7½ Pf., 60 386 zu 15 Pf., 25 618 Postkarten zu 7½ Pf. Auf die Zeit vom 30. Dezember mittags bis 31. Dezember abends entfielen von der Gesamtstückzahl 217 017 (230 297).

Die Zuschläge im Postverkehr traten am 1. August 1916 in Kraft. Es kostete somit von diesem Tage an der Ortsbrief 7½ Pf. statt wie bisher 5 Pf., ebenso die Postkarte, der Fernbrief 15 Pf. statt 10 Pf., der Fernbrief mit Übergewicht 25 Pf. statt 20 Pf.

Vom 15. Oktober ab wurde zur Ersparung von Beleuchtungsstoffen und Gummiereifung die in die späten Abendstunden (10½—11½ Uhr nachmittags) fallende Leerung der hiesigen Straßenbriefkästen während des Winterhalbjahres aufgehoben. Am Postamt II wurde die 2. und 4. Briefkastenleerung (Beginn 9 Uhr 10 vormittags und 12 Uhr 25 nachmittags) vom 17. November an aufgehoben. Weitere Einschränkungen im Postbetrieb sind für das nächste Jahr angekündigt.

Der erste direkte Balkanzug von Straßburg nach Konstantinopel ist in der Nacht vom 18. auf 19. Januar 1916 um 2 Uhr 38 auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Der Zug bestand aus 5 Wagen, die die Aufschrift Balkanzug und „Straßburg—Belgrad—Konstantinopel über Wien—Budapest—Sofia“ trugen. In den beiden letzten Wagen befanden sich Vertreter verschiedener Eisenbahndirektionen, darunter von der badischen Generaldirektion Ober-Regierungsrat Hornung und ein Mitglied der Linienkommandantur. Die Ausgaben von Fahrkarten und die Abfertigung von Gepäck zum Balkanzug über Semlin hinaus findet bis auf weiteres, wie mitgeteilt wurde, nur in Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart und München statt.

Das Geschäftsjahr 1916 der Städtischen Straßenbahn stand ganz unter der Einwirkung des Krieges. Bei dem dauernden Mangel an geeigneten Arbeitskräften und Baustoffen aller Art war es unmöglich, den Bahnkörper, die Betriebswagen und die Oberleitungsanlagen in erwünschter Weise imstand zu halten. Besonders litten darunter die Wagen, die außerdem durch den außerordentlich starken Verkehr übermäßig beansprucht wurden.

Die Einnahmen aus der Personenbeförderung betragen 1916 2 422 964 Mk. 38 Pf. (1915: 2 059 717 Mk. 1 Pf.), die Einnahmen aus Postgutbeförderung 7629 Mk. (7378 Mk.). Die Gesamteinnahmen einschließlich aller Nebeneinnahmen beliefen sich auf 2 527 725 Mk. (2 178 588 Mk.). Die Gesamtausgaben betragen 2 572 146 Mk. (2 374 434 Mk. 1 Pf.). Die Preissteigerung aller Materialien belasteten den Betrieb noch schwerer als im Vorjahre. Der Prozentsatz der Ausgaben gegenüber den Betriebseinnahmen war 76,5 (81,9).

103 (165) Lazarettzüge mit 3153 (6169) Leicht- und Schwerverwundeten wurden unentgeltlich geführt.

Am Jahreschluß waren im Betrieb der Straßenbahn 584 (588) Personen beschäftigt. Vom Stammpersonal stehen 483 (479) Beamte und Betriebsarbeiter in Kriegsdiensten. An diese wurden Gehälter und Löhne im Betrag von 457 782 Mk. (465 557 Mk.)

weitergezahlt. Für Ersakleute der im Felde Stehenden (Fahrpersonal und Betriebsarbeiter) waren an Gehältern und Löhnen 652 586 Mk. (675 461 Mk.) aufzubringen.

59 Beamte und Betriebsarbeiter sind im Kampfe gefallen, 7 werden vermißt, 17 sind gefangen.

Für Verzinsung und Tilgung der in der Straßenbahn angelegten Anlehensmittel, sowie zur verstärkten Tilgung wurden insgesamt 713 895 Mk. (678 875 Mk.) an die Stadtkasse abgeliefert. Der Zuschuß der Stadthauptkasse betrug 338 12 Mk. (289 438 Mk. 46 Pf.).

Personen wurden im Berichtsjahre 30 014 275 (24 645 738) befördert = einer Zunahme von 21,78 % (10,21 %). Die Betriebslänge der Bahn (20,14 km) hat sich nicht verändert. Triebwagenkilometer wurden 3 757 815 (3 550 292) geleistet = einer Zunahme von 5,84 % (7,69 % Abnahme). Die Zahl der gefahrenen Anhängewagenkilometer betrug 2 033 743 (1 671 117) = einer Zunahme von 23,90 % (22,26 %).

Für den Bahnbetrieb wurden einschließlich der Abgabe an Dritte 3 922 650 kwst (3 745 055 kwst) Strom erzeugt, hiervon durch das Bahnkraftwerk Tulla-Strasse 1 739 160 kwst (1 200 195 kwst) und durch das städtische Rheinhafenwerk 2 183 490 kwst (2 544 860 kwst).

Im ganzen sind für die Stromerzeugung, für die Dampf- und Warmwasserheizung, sowie für die Bäder, Wascheinrichtungen, Sandtrockner, Auskochapparate usw. 3 434 934 kg Kohlen und Koks verbraucht worden, davon kamen auf die Stromerzeugung 3 006 861 kg Kohlen und für die Heizungsanlagen, Bäder und Wascheinrichtungen usw. 428 072 kg Kohlen.

Die Betriebs- und Streckenlänge der Karlsruher Lokalbahnen (32,83 km Betriebslänge) hat sich im Berichtsjahre nicht verändert.

Von dem Personal waren im Berichtsjahre 38 Mann zu Kriegsdiensten einberufen. Davon ist einer gefallen.

Ende 1916 standen zur Verfügung: 9 zweiachsige Dampflokomotiven, 41 vierachsige und 18 zweiachsige Personenwagen, 2 zweiachsige Gepäckwagen und 14 Güterwagen.

Am Jahreschluß waren insgesamt 39 Beamte und 67 Arbeiter beschäftigt. Den im Felde stehenden Ungeplanten wurden, wie bei der Straßenbahn, die Gehälter und Löhne in voller Höhe weiter bezahlt, wodurch besondere Betriebsausgaben von 20 036 Mk. (1915: 20 607 Mk.) entstanden.

Die Gesamteinnahmen betragen 527 550 Mk. 20 Pf. (299 464 Mk. 29 Pf.), die Gesamtausgabe 260 907 Mk. 64 Pf. (244 915 Mk. 62 Pf.). Zur völligen Verzinsung und Tilgung der aufgewendeten Kapitalien war zu dem Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben ein Zuschuß aus der Stadthauptkasse von 17 776 Mk. 3 Pf. (25 451 Mk. 65 Pf.) erforderlich. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen im Berichtsjahre (volle 12 Monate) 287 092 Mk. 50 Pf. (1915: 9 Monate, Übergang in Eigentum und Betrieb der Stadt mit 1. März, 271 346 Mk.). Personen wurden im Berichtsjahre 2 592 691 (2 382 995) befördert, 21 991 (17 073) Gepäckkarten ausgegeben und 634 (546) Hunde befördert. Abgefahren wurden 264 143 (268 488) Lokomotivkilometer und 3 575 576 (3 560 894) Wagenachskilometer.

Bei der Albtaibahn betrug die Länge im Berichtsjahre 57,39 km wie 1915. Personen wurden 3 260 160 (1915: 2 726 939) im Berichtsjahre befördert. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr betragen 536 901 Mk. (445 014 Mk.). Güter wurden 145 750 t (156 363 t) gefahren. Die Einnahmen aus dem Güter-, Vieh- und sonstigem Verkehr betragen 272 375 Mk. (235 161 Mk.), die Gesamteinnahmen somit 809 276 Mk. (680 175 Mk.). Die Gesamtausgaben einschließlich Rücklagen in die Erneuerungs- und Reservefonds beliefen sich auf 713 170 Mk. (585 647 Mk.). Die Betriebsausgaben (ohne Rücklagen) betragen 84,62 % (81,94 %) der Betriebseinnahmen. Der Personenverkehr der Albtaibahn erreichte nahezu wieder den Stand von 1913, was hauptsächlich auf die Wiederbelebung des Arbeiterverkehrs mit dem Hinströmen der Arbeiter und Arbeiterinnen vom Lande in die Städte Karlsruhe, Ettlingen und Pforzheim zurückzuführen ist. Auch der Ausflugsverkehr in das Albta war im Berichtsjahre rege. Dagegen litt der Güterverkehr noch immer stark unter dem fast gänzlichen Darniederliegen der Bautätigkeit, wodurch die Verfrachtungen von Steinen und Sand sowie sonstiger Baugüter,

worauf der Güterverkehr der Albtabahn hauptsächlich angewiesen ist, fast ganz ausfielen.

Im Karlsruher Rheinhafen hat der Verkehr gegenüber den Ergebnissen von 1915 um 14 % zugenommen (1915 hatte der Verkehr gegenüber 1914 eine Abnahme von 1,44 % zu verzeichnen. Gegenüber dem bis jetzt verkehrsreichsten Jahre 1913 betrug die Abnahme noch 105 138 t = 7 %, während sie 1915 gegenüber 1913 18,8 % betrug.

Von der Staatsbahnstation Karlsruhe—Hafen sind im Berichtsjahre abgefertigt worden im Versand 1 150 922 t (1 001 770 t), im Empfang 4 076 617 t (3 729 800 t), zusammen 5 588 539 t (4 373 150 t), somit mehr 1 853 389 t oder rund 43,5 % (1 148 010 t = 9 %).

Nach einer Zusammenstellung der Wochenschrift der „Rhein“ stand Karlsruhe durch seinen Hafenverkehr unter 13 wichtigeren Binnenhäfen (12 Rheinhäfen und Frankfurt a. M.) wie im Vorjahre an 5. Stelle (1913 und 1914 an 9. Stelle).

Beim Betrieb des Getreidespeichers ergaben sich Einnahmen im Betrage von 45 104 Mk. (43 487 Mk.), Ausgaben 21 206 Mk. (27 477 Mk.), so daß ein Überschuß von 23 898 Mk. (16 010 Mk.) verblieb, der eine 2,5 % (1,7 %) Verzinsung des Anlagekapitals von 929 000 Mk. ergab.

Im Jahre 1916 hat die Stadt an 6 Firmen 24 404 qm Hafengelände vermietet und an 2 Firmen 11 850 qm Hafengelände verkauft und rund 220 000 Mk. für verkauftes Hafengelände eingenommen.

Am Ende des Berichtsjahres hatte die Stadt für den Rheinhafen insgesamt 6 958 157 Mk. aufgewendet. Die Betriebseinnahmen im Berichtsjahre beliefen sich auf 5 123 369 Mk. (4 829 009 Mk.), die Ausgaben auf 2 768 133 Mk. (2 716 800 Mk.). Gegen 1915 haben die Betriebseinnahmen um 19 460 Mk. = 4 %, die Betriebsausgaben um 5 133 Mk. = 1,9 % zugenommen. Zu dem Tilgungsaufwand war ein Zuschuß der Stadthauptkasse von 1 128 288 Mk. (1 369 774 Mk.) erforderlich.

Das Motorboot, das von der Militärbehörde gegen Miete in Anspruch genommen worden war, wurde im März 1916 zurückgegeben, aber wegen Mangel an Betriebsstoff stillgelegt.

Die Gemeindeumlagen, die 1916 die Hafenfirmen bezahlt haben, die lediglich durch die Anlage des Hafens nach Karlsruhe gezogen worden sind, betragen 100 270 Mk. und sind gegen 1915 um 39 430 Mk. = 65 % gewachsen.

Das Fehlen der Auslands- und Überseegüter wurde durch die größeren Zufuhren inländischer Waren nahezu ausgeglichen.

Die Fortzahlung der Gehälter und Löhne an die Familien der zu den Fahnen einberufenen 66 (67) Beamten und Arbeiter des Hafenamts erforderte 1916 einen Aufwand von 72 294 Mk. 53 Pf. (rund 78 000 Mk.).

Am Nachmittag des 28. Oktober besichtigte der Stadtrat mit den Vertretern der Regierung, unter ihnen Finanzminister Dr. Rheinboldt und andere Mitglieder der Ministerien, mit Stadtverordneten und Vertretern der Presse die Erweiterungen und Neubauten des städtischen Hafens. Durch die fast dreistündige Besichtigung konnte man sich überzeugen, wie die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens auch in den Kriegsjahren fortgeschritten ist, zum Teil diejenige der Friedensjahre erreicht hat. In allernächster Nähe des Stadtteils Darlanden ist das vierte Hafenbecken (Südwestbecken) fertiggestellt und am 1. Mai 1916 für den Verkehr eröffnet worden. Dasselbe stellt eine Fläche von 96 000 qm dar. Seit Anfang 1915 sind 23 Hafenplätze mit insgesamt 154 654 qm vermietet, verkauft oder neu in Betrieb genommen worden. Am vierten Hafenbecken hat die Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunkohlenbergwerke nahezu das ganze Nordufer dieses Beckens in Besitz und darauf eine 200 m lange, 60 m breite und etwa 30 m hohe Halle für Lagerung der Kohlenvorräte errichtet. Der Bau der Halle wurde bei Kriegsanfang begonnen und ist fertiggestellt. Am Südufer des vierten Beckens haben Raab, Karscher & Cie. ein 20 000 qm großes Kohlenlager in Betrieb genommen und nebenan haben die Deutschen Preßfutterwerke eine größere Fabrikanlage erbaut. Die Stadtgemeinde selbst hat verschiedene technische Einrichtungen erworben oder neu gestaltet. An Baukosten hat die Stadt, abgesehen von Gleisen, Straßen und Wasserleitung, für das vierte Becken insgesamt rund 600 000 Mk., davon während des Kriegs rund 320 000 Mk. aufgewendet, während die badische Eisenbahnbehörde

größere Gleisanlagen, zwei Stellwerke errichtet und mit dem Bau einer Güterstation begonnen hat. Nach der Besichtigung begaben sich die Teilnehmer in die Wirtschaft zur „Hansa“ zu einem kleinen Imbiß, woselbst Oberbürgermeister Siegrist die Gäste der Stadt begrüßte und unter Hinweis auf die Entwicklung des Hafens mitteilte, daß sich die Stadtverwaltung vor die Notwendigkeit gestellt sehe, die Vorarbeiten für ein fünftes Becken in Angriff zu nehmen und mit der Errichtung eines sechsten schon jetzt zu rechnen habe. Er trank auf das fernere Gedeihen des Hafens. Geheimer Rat Wiener erwiderte namens des Ministeriums des Innern. Er gab seiner Freude über das Gesehene Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß es uns recht bald beschieden sein möge, in friedlichen Tagen die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens ausreifen zu sehen.

Am Vormittag des 28. Oktober hielt der Verein zur Förderung des badisch-pfälzischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtrats Leopold Kölsch, im Rathausaal seine zweite Mitgliederversammlung ab. Der Schriftführer des Vereins, Stadtrechnungsrat Pfeiff, erstattete einen eingehenden Tätigkeitsbericht. Der Verein hat trotz des Kriegsausbruches für die Berichtszeit einen Zuwachs von 20 weiteren, vor allem körperschaftlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Anfang Oktober 1916 gehörten dem Verein an: der Kreis Ausschuß des Kreises Karlsruhe, 16 badische, pfälzische und elsässische Gemeindeverwaltungen, 5 Handelskammern und Handelsgremien, der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, 1 Reedereiverein, 4 Verkehrsvereine, 2 Gewerbevereine, 1 Ortsgruppe des Hansabundes, 21 industrielle Unternehmungen in Baden, der Pfalz und den Rheinlanden und etwa 75 Einzelmitgliedern. Es folgte noch eine kurze Aussprache über verschiedene Vereinsangelegenheiten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

IX.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Differenzierte Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1916	Luftdruck in mm		Monats- mittel		Ab- wei- chung ¹⁾		Höchste		Niedrigste		Sommertage ²⁾	Frosttage	Eisnächte
	Mo- nats- mittel	Ab- wei- chung ²⁾	°	Tag	°	Tag	°	Tag					
Lufttemperatur in C°.													
Januar . . .	757,7	+ 3,9	6,3	+ 5,0	13,0	3.	- 1,8	31.	-	3	-	-	-
Februar . . .	747,6	- 4,3	3,6	+ 1,8	12,2	16.	- 6,2	23.	-	12	-	-	-
März . . .	742,5	- 7,0	6,5	+ 1,3	19,5	19.	- 7,0	8.	-	9	-	-	-
April . . .	748,1	- 1,0	10,1	+ 0,4	21,1	28.	0,6	11.	-	-	-	-	-
Mai . . .	749,9	- 0,1	15,3	+ 1,4	27,3	4.	4,4	11.	4	-	-	-	-
Juni . . .	749,5	- 1,4	14,5	- 3,1	27,8	23.	4,9	17.	1	-	-	-	-
Juli . . .	751,2	- 0,1	18,1	- 0,8	27,4	29.	7,8	21.	8	-	-	-	-
August . . .	750,2	- 1,3	17,9	- 0,3	29,2	2.	8,3	8.	6	-	-	-	-
September . . .	750,7	- 1,9	13,3	- 1,2	23,4	9.	3,9	15.	-	-	-	-	-
Oktober . . .	752,3	+ 1,3	10,3	+ 0,6	20,7	7.	- 1,6	21.	-	1	-	-	-
November . . .	749,6	- 2,2	5,4	+ 0,4	17,9	2.	- 5,6	17.	-	7	-	-	-
Dezember . . .	744,2	- 7,4	3,0	+ 1,4	14,8	23.	- 7,2	20.	-	14	2	-	-
Jahr . . .	749,5	- 1,7	10,4	+ 0,7	29,2	1.VIII.	- 7,2	20.XII.	19	46	2	-	-

¹⁾ In der Spalte Abweichung bedeutet + zu große, - zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen. Die Mittelwerte des Luftdruckes und der Lufttemperatur beziehen sich auf den Zeitraum 1886—1905, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bevölkerung auf 1871—1900, jene der Niederschläge auf 1887—1907.

²⁾ Sommertage sind solche, an denen das Thermometer mindestens 25 C° erreicht hat, Frosttage solche, an denen es auf oder unter den Gefrierpunkt gefallen ist und Winter-(Eis-)tage solche, an denen es auch untertags nicht mehr darüber gestiegen ist.

1916	Absolute Feuchtigkeit		Relative Feuchtigkeit		Bewölkung		Niederschlag in mm				Anzahl der Tage mit			
	mm	Abw.- weichung ¹⁾	%	Abw.- weichung ¹⁾	%	Abw.- weichung ¹⁾	Sa.		Größe in 24 Stunden		Tage mit übermäßigem Regen	Schnee	Eisregen	Gewitter
							mm	Abw.- weichung ¹⁾	mm	Da.				
Januar	6,0	+ 1,8	82	- 3	89	+ 14	38,8	- 14,6	9,7	12	18	18	1	—
Februar	4,8	+ 0,3	81	0	75	+ 5	78,3	+ 33,1	11,5	16	16	12	7	—
März	5,7	+ 0,6	78	+ 3	60	- 1	40,8	- 17,8	6,9	8	15	11	6	1
April	7,1	+ 0,9	77	+ 7	56	- 4	80,8	+ 27,8	16,7	5	15	15	2	4
Mai	9,4	+ 1,2	73	+ 3	59	- 2	46,4	- 10,8	7,1	9	14	14	—	8
Juni	9,7	- 1,1	79	+ 8	76	+ 15	71,2	- 6,8	12,8	4	19	19	—	3
Juli	12,0	- 0,1	78	+ 4	63	+ 4	85,0	- 10,7	24,1	6	13	13	—	4
August	11,9	+ 0,2	78	+ 2	54	+ 3	93,0	+ 27,5	17,5	29	15	13	—	3
September	10,0	- 0,1	87	+ 7	65	+ 11	122,9	+ 61,9	37,0	30	14	14	—	1
Oktober	8,8	+ 0,7	85	+ 1	84	+ 15	77,2	+ 3,2	22,8	8	16	16	—	1
November	6,1	+ 0,3	87	+ 2	75	+ 4	69,4	+ 20,8	19,4	19	16	16	—	—
Dezember	5,2	+ 0,7	89	+ 2	81	+ 3	79,9	+ 26,7	14,8	27	17	16	6	—
Jahr	8,0	+ 0,4	81	+ 3	70	+ 5	889,7	+ 151,1	37,0	30	189	117	22	25

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	38,2	70,2	126,4	189,0	229,5	161,8	220,3
% der möglichen	14	24	34	46	48	33	45
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr.	
Stunden	219,0	132,2	83,5	59,5	34,0	1563,6	
% der möglichen	49	35	25	22	13	35	

Letzter Frost: 11. April. Längste Regenzeit: 11. bis 25. April (13 Tage).
Erster Frost: 21. Oktober.

Letzter Schnee: 15. April. Längste Trockenzeit: 18. Juli bis 11. August (24 Tage, nur einmal unbedeutender Regen).
Erster Schnee: 20. Oktober.

¹⁾ Bei der Spalte Abweichung bedeutet + zu große, — zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen. Die Mittelwerte des Luftdruckes und der Lufttemperatur beziehen sich auf den Zeitraum 1886—1905, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1871—1900, jene der Niederschläge auf 1887—1907.

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Der Januar war trotz sehr hohen Luftdruckes ungewöhnlich warm, dabei trüb und reich an Niederschlägen. Die hohe Lufttemperatur, die im Mittel größer, als je in einem Januar seit dem Ende des 18. Jahrhunderts war, hat ein sehr vorzeitiges Erwachen der Pflanzenwelt zur Folge gehabt; so blühten um die Monatsmitte vereinzelt Mandelbäume und Veilchen. Der Februar war zwar kälter als sein Vorgänger, doch war auch er viel zu warm, sowie zu trüb und reich an Niederschlägen; nur einmal hat im letzten Drittel rauhes, winterliches Wetter eingesetzt, das aber nur 4 Tage angehalten hat. Mit Ausnahme der recht kalten Tagen vom 4. bis 12. war auch der März viel zu warm, die Niederschläge waren aber zu klein. Nach der Monatsmitte blühten schon Pfirsiche und Zwetschgen. Der April war am Anfang und am Ende warm, in der Zwischenzeit aber kühl, im Durchschnitt zu warm und dabei etwas zu naß. Die Witterung war dem sprichwörtlichen Charakter des April entsprechend sehr unbeständig; sommerlich warme Tage wechselten mit rauhen, naßkalten ab und selbst in der Rheinebene fiel noch Schnee. Nachtfroste sind aber nicht mehr aufgetreten. Günstig waren im allgemeinen die Witterungsverhältnisse des Mai, der meist warm und sonnig war. Dagegen stellte sich im Juni kühles und sehr regnerisches Wetter ein, das mit einer Unterbrechung vom 18. Juli bis 14. August, bis zum Ende dieses Monats anhielt. Im September fehlte zwar schönes Herbstwetter nicht, doch war auch er zu kühl und zu naß. Im Oktober haben sich bald nach der Monatsmitte schon Fröste eingestellt, doch war er im allgemeinen ebenso wie November und Dezember mild, trüb und reich an Niederschlägen.

Das Jahr 1916 war als Ganzes genommen bei zu großen Niederschlagsmengen, aber nahezu normaler Sonnenscheindauer, zu warm.

auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen als Ehelösungen waren es 42 (80, 603) = 0,28 (0,54, 4,18).

2. Totenschan.

Paul Nestle, geboren 1854 in Stuttgart, gestorben am 7. Januar. Er wurde 1885 württembergischer Regierungsbau-
meister, 1896 als Professor an die hiesige Baugewerkschule
berufen und erhielt später den Titel Baurat. Seit dem 10. Sept.
1914 leistete Nestle Heeresdienste und stand seit dem 2. Dezember
1914 im Felde als Hauptmann und Kompanieführer im II. Land-
sturm-Infanterie-Bataillon Offenburg. Er wurde mit dem Eisernen
Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Direktion und das Lehrerkollegium
der Baugewerkschule sagte in dem Nachrufe von dem Verstorbenen:
„Bedeutend als Ingenieur und mit reichen Erfahrungen ausge-
stattet, entwickelte er eine nahezu 20jährige hervorragende Lehrtätig-
keit und war auch infolge seiner vielseitigen privaten Berufs-
arbeiten in den weitesten Kreisen des Landes bekannt und geschätzt.
Die Anstalt verliert in dem Dahingeshiedenen einen ihrer erfahrensten
und bewährtesten Berater“. Nestle widmete seine Dienste auch
mannigfachen gemeinnützigen Zwecken. Seit 1899 gehörte er dem
Vorstand des Mieter- und Bauvereins an, seit 1907 leitete er die
Genossenschaft als erster Vorsitzender. An der Liebestätigkeit der
evangelischen Gemeinde hat er sich in hervorragendem Maße
beteiligt. Er war Diakon, außerdem Mitbegründer des evangelischen
Männervereins der Weststadt und einige Zeit zweiter Vorstand
dieses Vereins.

Dr. Alfred Holder, geboren am 4. April 1840 in Wien,
gestorben am 12. Januar. 1849 bis 1858 besuchte er das
Lyzeum in Rastatt, studierte in Heidelberg und in Bonn Philologie
und arbeitete über 1½ Jahre an der Bibliothek in Paris. Im
Schuldienst war er nahezu vier Jahre am Lyzeum in Rastatt
tätig. Dann an einer Privatschule in Holland und an der Schule
in Ladenburg. 1867 kam er als Volontär an die damalige Hof-
bibliothek (jetzt Hof- und Landesbibliothek), in deren Dienst er bis
an sein Lebensende verblieb. Er wurde 1870 Bibliothekar, 1904
Oberbibliothekar und Leiter der Handschriftenabteilung und 1911
Bibliotheksdirektor. 1902 hatte er den Titel Hofrat, 1906 den

X.

Bevölkerungsvorgänge, Totenschan.

1. Bevölkerungsvorgänge.

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen
und Gestorbenen wie folgt:

Stadtteil	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1916	1915	1916	1915
Innere Oststadt	260	317	295	296
Innere Weststadt	145	221	289	305
Alter Hardtwaldstadteil	22	17	54	48
Äußere Oststadt	233	297	192	208
Südstadt	375	439	331	346
Stadtgartenviertel	3	8	34	14
Südmessstadt	332	379	380	328
Neuer Hardtwaldstadteil	186	151	32	40
Mühlburg	255	318	265	246
Beiertheim	56	59	49	35
Rintheim	29	45	25	26
Küppurr	55	76	48	62
Grünwinkel	37	41	23	14
Daglanden	77	109	55	84

Eheschließungen fanden im Berichtsjahre 792 (1915: 819,
1914: 1272) statt = 5,34 (5,55; 8,82) auf 1000 Einwohner
und aufs Jahr berechnet. Ehescheidungen einschließlich der für
nichtig erklärten Ehen kamen 30 (35, 55) vor = 0,20 (0,24
0,38) auf 1000 Einwohner, Ehelösungen durch den Tod 720
(704, 614) = 4,86 (4,77, 4,26) auf 1000 Einwohner, gelöste
Ehen demnach überhaupt 750 (739, 669) = 5,06 (5,01, 4,64)

eines Geheimen Hofrates erhalten. Dr. Holder war ein Mann von gründlicher Gelehrsamkeit und unermüdlicher Arbeitskraft und Arbeitslust. Ein Ausruhen kannte er nicht. Urlaub von seiner hiesigen Wirksamkeit benützte er nur zu weiteren wissenschaftlichen Forschungen an den Bibliotheken in Paris, London und Rom. Aber auch bei dieser niemals ausgesetzten Tätigkeit und für das hohe Alter, das Holder erreichte, bleibt die große Zahl seiner Veröffentlichungen staunenswert. Auf dem Gebiete der römischen Literatur lieferte er gemeinsam mit Otto Keller 1864/70 eine wissenschaftliche Ausgabe der Carmina Horatii, dazu später Remus Porphyrios „Commentum in Horatium Flaccum“, er gab Caesars bellum Gallicum und bellum civile heraus und verschiedene Werke aus der nachklassischen Literatur. Das Gebiet der griechischen Philologie betrat Holder mit der Herausgabe des Herodot. Aus seiner Hand ging der „Germanische Bücherschatz“ hervor. Er enthielt: die „Germania“ des Tacitus, Einhard's Vita Karoli imperatoris, Jordanis Gotengeschichte, Nithards Hist. libri IV und Beda hist. eccl. gentis Anglorum. Hier nennen wir auch seine Bearbeitung des altenglischen Gedichtes des Beowulf. Auch auf dem Gebiete der niederländischen Philologie war Dr. Holder tätig. Ferner bearbeitete er die Gesta Danorum des Saxo Grammaticus. 1874 gab er mit Scheffel den „Waltharius“ zugleich mit deutscher Übersetzung und Erläuterungen heraus. Endlich lieferte er Beiträge zur Erforschung der Lex Salica und veröffentlichte den wissenschaftlichen Nachlaß seines verstorbenen Lehrers Adolf Holtmann. Eine seiner Hauptarbeiten war der „Alteltische Sprachschatz“, von dem zwei Bände erschienen sind. Auf Grund dieses Werkes wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Académie française ernannt. Von den Veröffentlichungen der Handschriften der Landesbibliothek nennen wir Holders Bearbeitung der Reichenauer Handschriften. An der Vollendung des 3. Bandes derselben hinderte ihn der Tod. — Der Benediktinerpater Daniel Feuling in Beuron, einer der gelehrten Freunde Holders, hat in den Historisch-politischen Blättern Band 157 (1916) die Tätigkeit und Persönlichkeit des Verstorbenen gewürdigt. Die Schrift ist auch im Sonderabdruck erschienen.

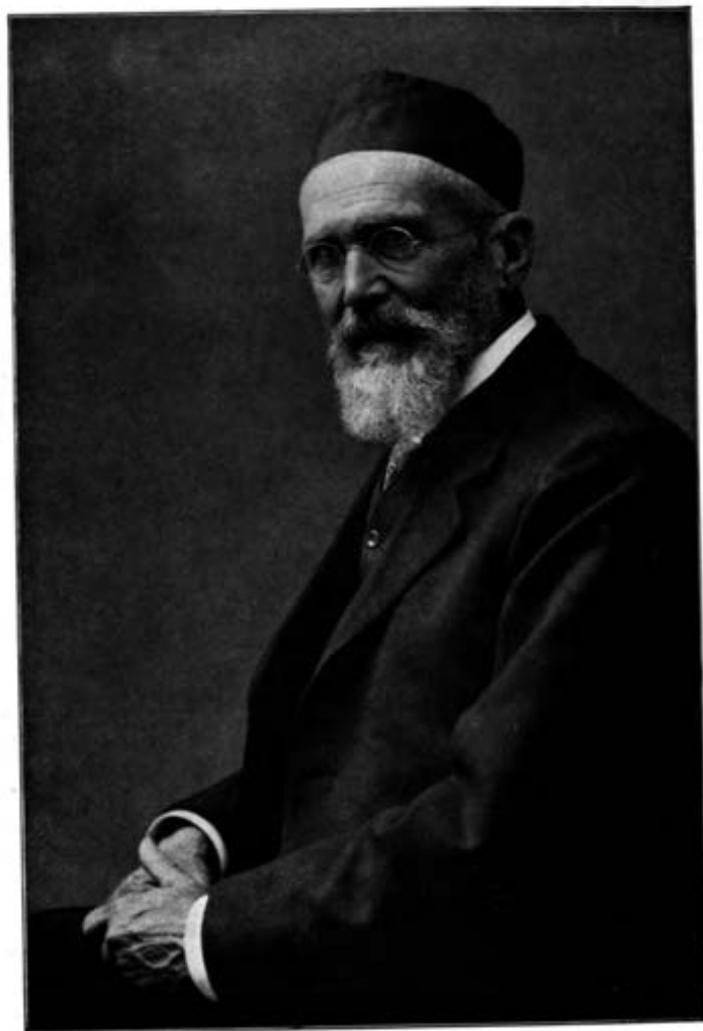
Adolf Martin, Postsekretär und Telegraphenzugamts-

vorsteher a. D., gestorben am 15. Januar im Alter von 74 Jahren. Er hatte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht, war Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und einer der wenigen 1916 noch lebenden Teilnehmer an der Kaiserproklamation in Versailles.

Otto Ammon, geboren am 7. Dezember 1842, gestorben am 15. Januar. Nach Abschluß seiner Studien war der Entschlafene 1863—67 Bahnbauingenieur und von da bis 1869 Kulturingenieur in Konstanz. In dem letztgenannten Jahre verließ er den Staatsdienst und widmete sich der Journalistik. Bis 1883 war er Besitzer und Redakteur der „Konstanzer Zeitung“. Damal verlegte er seinen Wohnsitz hierher und betätigte sich freier literarischer Arbeit. Seinen anthropologischen Studien entsprang eine große Anzahl umfangreicher Schriften und kleiner Aufsätze. 1899 erschien seine Schrift „Zur Anthropologie der Badener“, 1893 „Die natürliche Auslese beim Menschen“, 1895 „Die Gesellschaftsordnung und ihre natürliche Grundlage“, 1891 „Diformismus“ (gegen die Sozialdemokratie), 1906 „Die Bedeutung des Bauernstandes für den Staat“ (Preischrift). Von kleineren Arbeiten nennen wir: „Körpergröße, Brustumfang der Militärpflichtigen“, Karlsruher Altertumsverein 1890. „Anthropologische Plaudereien“, Konstanzer Zeitung 1890. „Ein Beispiel der natürlichen Selektion beim Menschen“, Allgemeine Zeitung 1890. „Anthropologische Untersuchungen der Wehrpflichtigen in Baden“, Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, N. f. 5. Serie Heft 101 u. a. Im Juli 1904 ernannte die medizinische Fakultät der Universität Freiburg Otto Ammon zum Doctor med. h. c. Er war korrespondierendes Mitglied der Société pour le progrès des sc. nat et math. Cherbourg, der Società italiana per l'Anthropologia und der schwedischen und niederländischen Gesellschaft für Anthropologie. Dierzehn Jahre lang war er ausführendes Mitglied der Anthropologischen Kommission des Karlsruher Altertumsvereins, lange Zeit auch Mitglied des hiesigen Naturwissenschaftlichen Vereins. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit entsaltete der Verstorbene eine umfangreiche journalistisch-politische. Er war hier eine zeitlang Mitinhaber der „Badischen Landeszeitung“. Nachdem er da ausgeschieden war, blieb er Mitarbeiter einer Reihe auswärtiger Zeitungen. Am bekanntesten waren seine Aufsätze und Mit-

teilungen im „Schwäbischen Merkur“ in Stuttgart, dessen ständiger Karlsruher Korrespondent er von 1900 bis zu seinem Tode gewesen. Politisch hatte sich Ammon zur nationalliberalen Partei bekannt, wobei er, was aus seinen zahlreichen Artikeln immer wieder hervorging, den Hauptnachdruck auf die nationale Richtung der Partei legte. In den letzten Jahren seines Lebens hatte er die Beziehungen zu der Partei gelöst. Unbeirrt und abgehärtet gegen Angriffe aus einem oder dem andern Parteilager, ging der deutschfühlende und unabhängig denkende Mann aufrecht seine eigenen Wege. Ein ausgeprägtes Selbstständigkeitsgefühl, das bei seinem Wissen und seiner Gewandtheit volle Berechtigung hatte, machte es ihm schwer, sich auf ein Parteiprogramm festzulegen. So erlebte er denn auch noch die stolze und ihn beglückende Genugtuung, daß sich im August 1914 alle im nationalen Gedanken zusammenfanden und vor der nationalen Idee und ihrer Verteidigung eine Zeit lang der Parteihader verstummte. Mit dem unerschütterlichen Glauben an die große Zukunft unseres Volkes ist der patriotische Mann aus dem Leben gegangen. Die Bestattung des Entschlafenen ist auf seinen Wunsch in aller Stille vor sich gegangen. Nur die Verwandten hatten sich zur Trauerhandlung eingefunden. In der Friedhofskapelle wurde eine Trauerfeier abgehalten. Der evangelische Stadtpfarrer Rohde nahm die kirchlichen Handlungen vor. Seiner Predigt legte er den Text Korinther 2 Kapitel 9 Vers 6 zugrunde und schilderte die reiche wissenschaftliche und öffentliche Tätigkeit des Entschlafenen. Alle hiesigen und verschiedene auswärtige Zeitungen widmeten dem Verstorbenen warme Worte des Nachrufes. Der Stadtrat sprach den Hinterbliebenen des Verstorbenen seine Teilnahme aus.

Josef Mark, geboren am 11. März 1850 in Wien, gestorben am 5. Februar. Aus dem Kaufmannsstand, für den er ursprünglich bestimmt war, trieb es ihn früh zur Bühne. Nachdem er in Innsbruck, in Breslau, an einem Berliner und einem Hamburger Theater gespielt hatte, wurde er 1888 für die hiesige Hofbühne verpflichtet. Über ein Vierteljahrhundert hat er hier gewirkt und sich durch sein Auftreten in klassischen Dramen wie in modernen Lustspielen und Schwänken vielseitige Anerkennung erworben. Zu lebhaftem Ausdruck kam die Sympathie des Pub-



Phot. W. Eger, Karlsruhe

Dr. Otto Ammon.

likums, deren er sich erfreute, am 25. Juni 1913, als Mark in „Wilhelm Tell“ die Titelrolle spielte, wie 25 Jahre zuvor bei seinem Gastspiele. Am Schluß des Jahres 1915 zwang ihn ein schweres Leiden in den Ruhestand zu treten. Der fortschreitenden Krankheit ist der Künstler bald darauf erlegen.

Konrad von Brauchitsch, gestorben in Berlin am 7. Februar im Alter von 62 Jahren. Der Dahingeshiedene war hier von 1895 bis 1900 Bataillonskommandeur, bezw. Stabsoffizier im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 und von 1906 bis 1909 Kommandeur des Landwehr-Bezirks Karlsruhe. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst erhielt er den Charakter eines Generalmajors.

Dr. Felix Goldschmidt, geboren in Mannheim 1877, gestorben am 10. Februar in Schirmeck. Der Verschiedene war hier als Rechtsanwalt bekannt. Er trat 1914 als Kriegsgerichtsrat zur Armee. Der Etappen-Kommandant widmete ihm folgende Worte des Nachrufs: „Der Verstorbene gehörte der Etappen-Kommandantur seit November 1914 an und war seitdem mit unermüdlichem Eifer seinen juristischen Pflichten nachgekommen. Den Offizieren des Etappenortes war er ein treuer Berater und Kamerad“. In Freundeskreisen hat der Verstorbene auch seine künstlerischen Eigenschaften musikalisch und dichterisch betätigt. Einige stimmungsvolle Gedichte sind, in Musik gesetzt, in die Öffentlichkeit gekommen. Die Beisetzung des Verstorbenen fand hier in aller Stille statt.

Friedrich von Amelungen, Generalmajor z. D., gestorben in Göttingen nach schwerer Erkrankung im Felde im 56. Lebensjahre. Der Dahingeshiedene war hier seit 1907 Bataillons-Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, wurde am 20. März 1911 zum Oberstleutnant befördert und am 20. Februar 1912 zum Stabe des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments dorthin versetzt.

Victor Roman, geboren 1841 in Freiburg, gestorben am 11. März. Mehrere Jahre seiner Jugend- und Kernzeit verbrachte er im Ausland, vor allem in der Schweiz und in Paris. Nach Baden zurückgekehrt, wandte er sich dem Lehrerberuf zu und war viele Jahre hindurch Zeichenlehrer am Realgymnasium in

Karlsruhe. Nach seiner Zuruhefetzung lebte er ganz seiner Kunst. Sein eigentliches Gebiet war die Aquarellmalerei. Er war hauptsächlich Landschaftsmaler und bearbeitete mit Vorliebe Vorwürfe, die er auf seinen Reisen in dem nahen Orient gesammelt hatte.

August Eisenlohr, geboren am 25. Februar 1833 in Mannheim, gestorben am 12. März. Er besuchte das Lyzeum seiner Vaterstadt, studierte in Heidelberg und in Berlin Rechtswissenschaft und trat nach bestandenen Prüfungen in den badischen Staatsdienst. Er wurde 1859 dem Bezirksamt Überlingen beigegeben, 1860 nach Konstanz in das Sekretariat der Regierung des Seekreises versetzt und im Dezember 1860 dem Sekretariat des Oberhofgerichts beigegeben. Nach vorübergehender Beschäftigung im Justizministerium wurde Eisenlohr 1863 Amtsrichter in Gernsbach, 1864 Kreisgerichtsassessor in Baden und 1865 daselbst zum Kreisgerichtsrat ernannt. Völlig überraschend wurde er am 4. August 1866 zum Assessor im Ministerium des Innern berufen, gegen seine Neigung, die ihn mehr zur richterlichen Tätigkeit zog und für die er, wie er mehrfach äußerte, besser als für den Verwaltungsdienst befähigt sei. Und doch sollte er durch seine vielseitigen Gaben dem Lande gerade im höheren Verwaltungsdienst langjährige, von Fürst und Volk gewürdigte segensreiche Dienste leisten. 1867 wurde Eisenlohr Ministerialrat, 1874 Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden, 1883 Ministerialdirektor. Als solcher wurde er gleichzeitig zum verantwortlichen Vertreter des Ministers und stimmführenden Mitglied des Staatsministeriums ernannt. 1890 wurde er als Staatsrat mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut, 1892 zum Präsidenten dieses Ministeriums befördert, 1893 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Rat 1. Klasse und 1899 erhielt er den Titel Minister. Am 1. Oktober 1900 nahm er seinen Abschied. Der Großherzog hat damals in einem überaus gnädigen Handschreiben sein Bedauern über das Ausscheiden des Ministers ausgedrückt und das Ansuchen Eisenlohrs um Versetzung in den Ruhestand unter besonderer Anerkennung der langjährigen, ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste genehmigt. Gleichzeitig verlieh er ihm das Großkreuz des Ordens Bertholds des Ersten. Beim 80. Geburtstag Eisenlohrs im Jahre 1913 zeichnete ihn Großherzog

Friedrich II. mit der Goldenen Kette zu diesem Großkreuz aus. Der Stadtrat ließ 1900 dem scheidenden Minister durch eine Abordnung das lebhafteste Bedauern aussprechen, daß die langjährigen dienstlichen Beziehungen, in dem derselbe in seinen verschiedenen Ämtern zur Stadtgemeinde gestanden, nunmehr gelöst seien, und zugleich dem Danke Ausdruck verleihen für die vielfachen Verdienste, die er sich um die Entwicklung der Stadt erworben habe. (Das Handschreiben des Großherzogs ist im Wortlaut und der Bericht über diese Abordnung in der Chronik des Jahres 1900 Seite 54/55 wiedergegeben.) Die juristische Fakultät der Universität Freiburg übertrug am 12. Juli 1896 Eisenlohr die Würde eines Dr. juris h. c. In dem Doktordiplom heißt es von dem Staatsmanne nach der deutschen Übersetzung: „Beim Ausbau wie bei der Anwendung der Gesetze der inneren Verwaltung durch Kenntnisse, Scharfsinn und Fleiß weit hervorragend, hat er sich nicht nur um das heimische Recht, sondern auch um die badische Volkswirtschaft bestens verdient gemacht“.

Eisenlohr vertrat 1866 bis 1870 den Wahlkreis Baden-Gernsbach in der Zweiten Kammer, 1877 wurde er für den 10. Reichstagswahlkreis (Karlsruhe-Bruchsal) in den Reichstag gewählt. Die Wahl wurde jedoch angefochten und 1878 für ungültig erklärt. Ehe es zu einer Ersatzwahl kam, wurde der Reichstag aufgelöst. Eisenlohr war wieder Kandidat, drang aber gegen den konservativen Bewerber in der Stichwahl nicht durch. In der badischen Kammer und im Reichstag schloß er sich der national-liberalen Fraktion an, wie er denn auch stets Anhänger der national-liberalen Partei war.

Bei seiner Zuruhefetzung verlegte Eisenlohr zunächst seinen Wohnsitz nach Baden, kehrte aber am 1. Oktober 1908 wieder nach Karlsruhe zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Die Feuerbestattung des Dahingeshiedenen fand am 15. März auf seinen ausdrücklichen Wunsch in aller Stille im engsten Kreise statt. Ebenfalls auf seinen Wunsch unterblieb die Leichenrede und die Verlesung der Personalien; auf ein Gebot des Geistlichen beschränkte sich die Trauerfeier.

In der Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege hat Geheimer Rat Dr. Karl Glockner die Tätigkeit

des entschlafenen Staatsmannes im einzelnen ausführlich geschildert. Der Aufsatz ist auch im Sonderabdruck veröffentlicht, außerdem in der „Karlsruher Zeitung“ in den Nummern 128, 129 und 130 (10., 11. und 12. Mai 1916) wiedergegeben. Aus dieser Darstellung führen wir hier einige Sätze an, in denen Dr. Glockner Wirken und Persönlichkeit des Verstorbenen schildert: „Seine reichen Kenntnisse, sein scharfer Verstand und seine unermüdlige Arbeitskraft — Vorzüge, die schon in den Dienstzeugnissen aus seiner Vorbereitungszeit anerkannt sind — haben ihn zu der Stellung geführt, die ihm beschieden war, und haben ihn in hervorragender Weise zu dem Amt befähigt, in das das Vertrauen des Landesherren ihn berief, und das er ein volles Jahrzehnt mit so reichem Erfolg verwaltete. Den ihm unterstellten Beamten gegenüber wirkte seine geistige Überlegenheit keineswegs erkältend oder abstoßend; ein wahrhaftes Vertrauensverhältnis bestand zwischen ihm und seinen Mitarbeitern, ebenso wie zu den Bezirksverwaltungsbeamten“.

Der Oberbürgermeister hat der Witwe und den weiteren Hinterbliebenen des Verstorbenen unter Widmung eines Lorbeerfranzes „die herzlichste Anteilnahme der Stadtverwaltung und Bürgerschaft an der Trauer um den Entschlafenen zum Ausdruck gebracht“ und dabei der Verdienste gedacht, „die sich der heimgegangene Staatsmann nicht nur um die Entwicklung des badischen Landes, sondern besonders auch um die Residenzstadt erworben hat, die insbesondere die Schaffung, des für ihre wirtschaftliche Weiterentwicklung so bedeutsamen Karlsruher Rheinhafens seiner tatkräftigen Förderung verdanken darf“.

Hugo von Cancrin, geboren den 6. November 1849, gestorben am 15. März, machte die Feldzüge 1870/71 als Sanitäter mit. In den folgenden Friedensjahren trat er als Ingenieur bei der württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen ein, woselbst er über 20 Jahre tätig war, bis ihn ein Nervenleiden zum Rücktritt von diesem Posten zwang. Nach Karlsruhe zurückgekehrt, wurde er vom Großherzog als Präsident an die Spitze des Deutschen Flottenvereins, Abteilung Baden, berufen, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode inne hatte. Auch Vorstand des Kirchenchors der Christuskirche war er gewesen. Der Kirchenchor widmete ihm einen Nachruf, in dem es u. a. hieß: „Wir

betrauern in dem Heimgegangenen einen an seltenen Gaben des Geistes und Herzens reichen, treubeforgten und arbeitsfrohen Förderer unseres Chores“. Auch der Flottenverein hat der Tätigkeit des Dahingeshiedenen in einem Nachrufe gedacht. Bei der Beerdigung des Entschlafenen hielt Stadtpfarrer Rohde die Gedächtnisrede. Am Grabe wurden Kranspenden niedergelegt vom Deutschen Flottenverein, vom Landesverband desselben, vom Kirchenchor der Christuskirche und dem Korps „Bavaria“, bei dem der Verstorbene 1870/75 aktiv gewesen war.

Rudolf Obkircher, geboren am 18. April 1859 in Freiburg, gestorben am 3. April, studierte nach Beendigung seiner Schulzeit in Heidelberg, Berlin und Freiburg Rechtswissenschaft. Er wurde 1890 Amtsrichter in Villingen, 1892 in Ettlingen, 1894 Oberamtsrichter und in demselben Jahre Landgerichtsrat in Mosbach. 1898 erfolgte seine Versetzung nach Freiburg und 1906 seine Beförderung zum Landgerichtsdirektor in Mannheim. Seit dem Jahre 1910 war er Landgerichtsdirektor in Karlsruhe. Frühe widmete sich der Verstorbene der öffentlichen Tätigkeit. Er schloß sich der Nationalliberalen Partei an und wurde von derselben 1898 in die Zweite badische Kammer gewählt. Er vertrat bis 1905 den Wahlkreis Mosbach, von da bis 1909 den Wahlkreis Lörrach-Land. 1907 bewarb er sich um den Reichstagsitz im 5. badischen Reichstagswahlkreis (Freiburg-Emmendingen), drang aber nicht durch, dagegen wurde er bei einer Ersatzwahl im Oktober 1914 vom 12. Wahlkreis (Heidelberg-Eberbach) in den Reichstag entsandt. In der badischen Kammer erwarb sich Obkircher durch seine Rednergabe und seinen Fleiß, den er in verschiedenen Ausschüssen und umfangreichen Berichten betätigte, rasch Ansehen und Bedeutung. Er wußte sich auch mit vielem Glück in solche Arbeiten einzuleben, die seinem Studiengang ferner lagen, wie seine Anträge auf Verwertung der Wasserkräfte des Oberrheins zeigten. Auf seine Anregung hin wurde für Baden ein Wasserwirtschaftsrat gegründet, dessen Mitglied er im Jahre 1908 wurde. Seit 1901 erstattete er in der Zweiten Kammer den wichtigen Ausschußbericht über Kultus und Unterricht. Mit Rücksicht auf seine Verdienste, die er sich eben als Berichterstatter um das Schulwesen erworben hatte, erteilte ihm die juristische

fakultät der Universität Freiburg im Jahre 1906 die Würde eines Dr. juris h. c. Obkircher erstattete auch im Landtag 1903/4 den umfangreichen Bericht über die Verfassungsreform. 1908 wurde er Chef der nationalliberalen Landespartei Badens, legte aber 1910 diese Stelle nieder, nachdem er in Lörrach bei den Neuwahlen nicht wiedergewählt und damit ohne Landtagsitz war. Doch blieb er in Verbindung mit der Partei und hat sich in Versammlungen und durch Artikel in der Presse an der Gestaltung ihrer Geschicke auch weiter beteiligt. Seit Oktober 1914 bekleidete er auch das Amt eines Oberkriegsgerichtsrates.

Die nationalliberale Landespartei Badens, zugleich im Namen der Kammerfraktion, widmete Dr. Obkircher folgenden Nachruf: „Wir betrauern den Verstorbenen als Mann von hohen Gaben des Geistes und Charakters, der als Parteiführer und Volksvertreter dem Dienst des heißgeliebten Vaterlandes seine beste Kraft gegeben und auf allen Gebieten der politischen Arbeit Vorbildliches geleistet hat. Der Dank für seine Lebensarbeit wird bei uns nie verlöschen, sein Bild wird unter uns fortleben und fortwirken.“ — Der Nachruf, den der stellvertretende Kommandierende General des XIV. Armeekorps im Namen der Offiziere und Beamten des Generalkommandos dem Verstorbenen widmete, lautete: „Vom Oktober 1914 bis zu seinem Tode in der Stellung des dienstaufsichtsführenden Oberkriegsgerichtsrats beim stellvertretenden Generalkommando unermüßlich tätig, hat der Entschlafene, ausgestattet mit reichen Geistesgaben und Erfahrungen auf dem Gebiete der Rechtsprechung, Gesetzgebung und Verwaltung, bis zu dem Augenblicke, wo eine tödliche Krankheit seinem hochgestimmten Streben und seiner ersprißlichen Tätigkeit ein vorzeitiges Ende bereitete, in begeisterungsvollster Hingabe an die Sache des Vaterlandes als Richter sowie als juristischer Berater die wertvollsten Dienste geleistet. Wir werden diesem treuen und hervorragenden Mitarbeiter in großer Zeit stets ein dankbares Andenken bewahren.“

Die Feier bei der Beerdigung des Verstorbenen am 6. April gestaltete sich zu einer ausdrucksvollen Kundgebung der Wertschätzung des Entschlafenen. Eine ungewöhnlich zahlreiche Trauergemeinde hatte sich auf dem Friedhof eingefunden. Der Großherzog hatte einen Vertreter entsandt. Außerdem nennen wir unter den

Anwesenden: Den stellvertretenden Kommandierenden General Freiherrn von Manteuffel, den Stadtkommandanten Generalleutnant Rinzl von Baldenstein, die vier Minister, den Landgerichtspräsidenten Dr. Treszer, den 1. Vizepräsidenten der Ersten Kammer, Geheimen Rat Dr. Bürklin, den Präsidenten der Zweiten Kammer, Abgeordneten Rohrhurst, Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, Vertreter der Technischen Hochschule, zahlreiche Offiziere und Beamte der Justiz, Abgeordnete, sowie viele Parteifreunde des Verstorbenen. Der evangelische Stadtpfarrer Rapp schilderte unter Zugrundelegung des Textes aus dem Hebräerbrieff Kapitel 10 Vers 3 die reichen Gaben und Kräfte des Heimgegangenen, die derselbe unermüßlich dem Dienste des Vaterlandes widmete. Zahlreiche Kränze wurden an der Bahre niedergelegt. Es sprachen: Im Namen des Generalkommandos Freiherr von Manteuffel, für die militärischen Richter des Korpsbezirks Oberkriegsgerichtsrat Hönel, namens der oberen Beamten des Landgerichts Dr. Treszer, für die nationalliberale Reichstagsfraktion Geheimer Ober-Regierungsrat Beck, für den Leibgrenadier-Verein Karlsruhe Buchhalter Seyffarth, für die Landespartei und nationalliberale Kammerfraktion Geheimer Hofrat Rebmann, für den Nationalliberalen und Jungliberalen Verein Karlsruhe Dr. Albert Knittel, für die Nationalliberale Partei des 12. Wahlkreises Geheimer Hofrat Professor Dr. Wunden von Heidelberg, für die Nationalliberalen der Stadt Freiburg Abgeordneter Göhring, für den Nationalliberalen Bezirksverein Lörrach (Stadt und Land) Abgeordneter Ringwald, für den Nationalliberalen Bezirksverein Eberbach Abgeordneter Krauth, für den Jungliberalen Landesverband Kammerstenograph Frey, für den Karlsruher Anwaltsverein Rechtsanwalt Kusel. Ferner sprachen noch unter Kranzniederlegung Vertreter der Burschenschaft Vineta-Heidelberg, der der Verstorbene angehört hatte, und der mittleren Beamten des Karlsruher Landgerichts.

Karl Sagerl, geboren am 9. Februar 1861 in Heidelberg, gestorben am 21. April. Nach beendetem Volksschulbesuch trat er bei einer hiesigen Kunsthandlung in die Lehre. Neben der praktischen Arbeit bildete er sich künstlerisch weiter, wozu ihm dann in der Kunstgewerbeschule, die er nach seiner Lehrzeit besuchte,

und durch die fürsorgende Aufmerksamkeit des Direktors Göß, der rasch die Fähigkeiten dieses Schülers erkannt hatte, reiche Gelegenheit geboten wurde. Göß wußte auch den jungen Künstler der Schule zu erhalten. Trotz sehr günstiger Angebote von auswärts trat Karl Gagel 1885 als Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule ein und wurde 1894 zum Professor an derselben ernannt. Viele hervorragende Werke der Malerei und des Kunstgewerbes zeugen von seiner fruchtbaren Tätigkeit. Er war Leiter der Stickereschule und Mitglied der städtischen Kunstkommission. Bei der Trauerfeier im Krematorium verlas nach einem Choral Stadtrat Blos als nächster Freund des Verstorbenen die Personalien und schilderte dann die Charaktereigenschaften und die unbedingte Zuverlässigkeit des Dahingeshiedenen. Namens des Lehrerkollegiums der Kunstgewerbeschule sprach Direktor Hoffacker. Weitere Kränze wurden niedergelegt von einer Abordnung des hiesigen Trainvereins und von einem Vertreter des Vereins bildender Künstler.

Josef Staudigl, geboren am 18. März 1850 in Wien, gestorben am 21. April. Von 1877 bis 1884 war er an der hiesigen Hofbühne tätig und erhielt in dieser Zeit den Titel Kammerfänger. Der Verstorbene hat sich hier durch seine prächtige Baritonstimme und seinen künstlerischen Vortrag als Wotan, fliegender Holländer, Don Juan, Telramund u. a. großer Beliebtheit erfreut. Nach seinem Scheiden aus Karlsruhe hat er durch Gastspiele während eines dreijährigen Aufenthalts in Amerika weitgehende Anerkennung gefunden. 1887 nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er keine feste Verpflichtung mehr an, betätigte sich aber in Bühnengastspielen und als Konzertsänger. Einige Jahre wirkte er auch als Lehrer am Konservatorium in Wien. Später kehrte er mit seiner Gemahlin, die früher als Fräulein Koppmayer ebenfalls an der hiesigen Hofbühne verpflichtet war, nach Karlsruhe zurück. Hier hat er seine letzten Lebensjahre verbracht.

Wilhelm Stahl, geboren 1854 in Edingen, gestorben am 6. Mai. Er wurde 1883 Ingenieur II. Klasse, 1886 Maschineningenieur der Eisenbahnen in Konstanz, 1891 Maschineninspektor in Heidelberg, 1892 bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, 1894 Zentralinspektor, 1896 Baurat und Kollegial-

mitglied und 1906 Oberbaurat. Der Verstorbene hat der Stadtgemeinde bei Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes in Karlsruhe Dienste geleistet.

Friedrich Kern, gestorben in Konstanz, wo er vergebens von einem langwierigen, schweren Herzleiden Heilung gesucht hatte, am 24. Mai im Alter von 52 Jahren. Der Entschlafene war seit 1887 hier Generalvertreter des „Norddeutschen Lloyd“ für Baden und Elsaß, 1896 übernahm er eine Fabrik für Holzbearbeitung. Eifrig betätigte er sich in den Bestrebungen der Mittelstandsbewegung und suchte für die wirtschaftliche Hebung des Kaufmannsstandes zu wirken. Er gründete hier den Kaufmännischen Verein „Merkur“, dessen Ehrenmitglied er war, und den „Kabatt-Sparverein“. Auch den sportlichen Interessen widmete er seine Tätigkeit, insbesondere dem hiesigen Ruderklub „Salamander“, dessen Ehrenpräsident er war. In politischer Beziehung galt seine langjährige Arbeit der konservativen Partei. Er wirkte für diese hier in der Öffentlichkeit und im Konservativen Verein, ebenso im Landbezirk Karlsruhe und auswärts. 18 Jahre lang gehörte Friedrich Kern dem Karlsruher Bürgerausschuß als Stadtverordneter an, von 1899 bis 1908 war er Mitglied des geschäftsleitenden Vorstands der Stadtverordneten. Der Heidelberger Wingolf-Bund, der von dem Vater Kerns gegründet worden war, ernannte den Sohn zu seinem Ehrenmitgliede. In Eggenstein, seiner Heimatgemeinde, in der sein Vater Pfarrer gewesen war und in der seine Eltern und seine Großeltern ihre Ruhestätte gefunden hatten, wurde auch Friedrich Kern bestattet. Als die Leiche am 26. Mai am Bahnhof eingetroffen war, setzte sich eine zahlreiche Trauerverammlung in Bewegung, voran der Eggensteiner Gesangverein, die Schulkinder, eine große Zahl Bewohner der Gemeinde, Abordnungen des „Salamander“, des „Merkur“ und des Karlsruher Konservativen Vereins. Dekan Obländer in Eggenstein segnete die Leiche ein. Ansprachen hielt Bürgermeister Landtagsabgeordneter Neel sowie die Vertreter der genannten Vereine. Den Trauergottesdienst in der Kirche leitete Dekan Schmittanner von Hugsweier. Oberbürgermeister Siegrist hat, wie in dem Bericht der Stadtratsitzung vom 2. Juni mitgeteilt wurde, der Witwe des Verstorbenen die Teilnahme der

Stadtverwaltung an dessen Hinfcheiden ausgesprochen und dabei des lebhaften Interesses gedacht, das der Verewigte allen städtischen Angelegenheiten entgegengebracht habe. Eine Würdigung des Wirkens des Dahingeshiedenen, insbesondere seiner Tätigkeit für die konservative Sache, findet sich in der „Badischen Warte“ Nummer 43 vom 30. Mai 1916.

Hans Schmidl, geboren am 30. Januar 1886 in Karlsruhe, gefallen am 1. Juni. Er besuchte das Karlsruher Gymnasium, studierte an der hiesigen und der Münchener Technischen Hochschule Architektur und unternahm mit Professor Ostendorf Studienreisen in Süddeutschland. Eine Reise mit Professor Billing führte ihn nach London. 1908 bis 1910 besuchte er die Kunstgewerbeschule in Berlin. In den Ferien 1909 kam eine Studienreise mit Professor Ostendorf nach Braunschweig, Lüneburg und Hildesheim zur Ausführung und 1911 eine solche nach Burgund. 1912 erfolgte Schmidts Ernennung zum Baupraktikanten. Er war dann hier bei Professor Läger und Professor Ostendorf als Assistent tätig, unternahm im Juni 1912 eine Studienreise nach Italien und beteiligte sich nach seiner Rückkehr hierher an dem Wettbewerb für die Neugestaltung des Ettlinger Torplatzes. Er erhielt für seinen Entwurf einen ersten Preis. Wiederholt trat er in Wort und Schrift für die von ihm als richtig erkannte Lösung ein. Dazwischen arbeitete er Pläne für eine Arbeiteriedlung bei Göppingen in Württemberg aus, mit deren Bau begonnen wurde. Auf einer im Sommer 1914 unternommenen zweiten Reise nach Italien gelangte er nur bis Turin, als der Ausbruch des Krieges ihn zurückrief. Er kam bei seiner Einberufung zur Fahne zunächst als Leutnant zu einer Sanitätskompanie — sein freiwilligen Jahr hatte er hier beim 3. Badischen feld-Artillerie-Regiment Nr. 50 abgedient — und trat dann zu den Leib-Grenadieren über. Als Leutnant und Kompanieführer der Badischen Train-Abteilung Nr. 14 ist er gefallen. Der Kommandeur hat dem Entschlafenen im Namen des Offizierkorps der Train-Abteilung folgenden Nachruf gewidmet: „Schon während des Bewegungskrieges zeichnete er sich als Zugführer einer Sanitäts-Kompanie durch eiserne Pflichttreue und vorbildliches Verhalten im feindlichen Feuer aus. Seit mehr als einem Jahr stand er an der Spitze einer Kompanie des



Phot. E. Butteweg, Karlsruhe.

Rechtsanwalt Paul Frühauf.

Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109. Als leuchtendes Beispiel, seinen Leuten stets voran, starb er den Heldenod. Die Abteilung vergift diesen Helden nie". Hans Schmidt wurde zunächst in Feindesland mit allen militärischen Ehren bestattet. Später wurde die Leiche in die Heimat überführt und am 28. Januar 1917 auf dem Karlsruher Friedhof beigesetzt. Eine Lebensskizze des Verstorbenen ist in einer kleinen Druckschrift veröffentlicht worden, in der auch der Nachruf wiedergegeben ist, der ihm von Freundeshand im „Karlsruher Tagblatt“ geschrieben worden war.

Peter Ludwig, geboren 1830 zu Eichtenau bei Kehl, gestorben am 9. Juni. Er kam 1868 als Chorsänger an die Karlsruher Hofbühne und wirkte seit 1873 als Sänger und Schauspieler. Er ist in verschiedenen kleinen Rollen als Solist aufgetreten. So ist, um dieses eine Beispiel zu erwähnen, sein Nachtwächter in den „Meisterfingern“ für die hiesige Aufführung zu einer typischen Figur geworden. Ludwig war auch als Inspizient, Requisitenverwalter und Hausinspektor des Hoftheaters tätig. 1896 trat er als Sänger zurück, verblieb aber in seinen anderen Ämtern, bis er sich 1906 völlig in den Ruhestand zurückzog.

Paul Frühauf, geboren 1862 in Köln, gestorben am 23. Juni. In Sigmaringen verlebte der Entschlafene seine Jugendzeit. Er studierte in München Rechtswissenschaft und ließ sich 1899 als Anwalt in Bruchsal und im nächsten Jahre in Karlsruhe nieder, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Mehrere Jahre gehörte er auch der Anwaltskammer an. Neben seinem Berufe entfaltete er eine eifrige politische Wirksamkeit. In Wort und Schrift, bei Reichstags-, Landtags- und Gemeindevahlen, trat er für die freisinnig-demokratische Richtung ein. Im Jahre 1901, als die Freisinnige und die Nationalliberale Partei in Karlsruhe gemeinsam in die Wahlbewegung eingetreten waren, wurde er mit den beiden nationalliberalen Bewerbern in den Landtag gewählt. 1905 erlangte er unter dem unterdessen in Kraft getretenen direkten Wahlverfahren und der neuen Wahlkreiseinteilung den Sitz für Karlsruhe-West, konnte ihn aber bei den Wahlen 1909 nicht behaupten. Von 1893 bis zu seinem Tode war Frühauf Stadtverordneter. Im Bürgerausschuß vertrat er unermüdet bei

Beratung des städtischen Voranschlags wie bei anderen Vorlagen seine politischen und volkswirtschaftlichen Anschauungen. Mit Eisenbahntarif- und mit Wohnungsreform hat er sich eingehend beschäftigt und hat seine Ideen auf diesen Gebieten im Landtage, im Bürgerschaftsausschuß und sonst in der Öffentlichkeit immer wieder verteidigt. Grundsätzlich war er der Meinung, daß man in der Verbilligung der Tarife bis an die Grenzen des Möglichen gehen solle, damit die Bahnen ohne finanzielle Nebenrücksicht ihre eigentliche Aufgabe der Entwicklung des Verkehrs und damit der Förderung der Interessen der Allgemeinheit erfüllen könnten. Obwohl er mit dieser Forderung begreiflicherweise auf starke Gegnerschaft stieß, hat doch niemand die treue und selbstlose Überzeugung des Mannes anzuzweifeln gewagt. Frühauf war Mitbegründer des früheren Karlsruher Eisenbahn-Reformvereins, dann des Mieter- und Bauvereins, sowie der Terrain- und Baugesellschaft Südende Karlsruhe. Den Vereinen gehörte er als Vorstandsmitglied an. Die noch bestehenden Vereine haben dem Verstorbenen in warmen Nachrufen den Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Zur Bestattung des Entschlafenen waren u. a. erschienen: Oberbürgermeister Siegrist mit einer Abordnung des Stadtrats und anderen Mitgliedern der städtischen Kollegien, der Präsident der Zweiten Kammer und zahlreiche Angehörige der fortschrittlichen Volkspartei. Der evangelische Stadtpfarrer Hesselbacher hielt die Trauerrede. Für den Landesverband der Partei widmete Stadtrat Dr. Weill dem Verstorbenen einen Nachruf und legte einen Kranz nieder. Außerdem sprachen unter Kranzniederlegung Rechtsanwalt Heilmann aus Villingen für die Münchener Burschenschaft „Arminia“, der frühauf als Student angehört hatte, Stadtrat Frey von hier für die Karlsruher Vereinigung alter Burschenschafter, Professor Helbing für den Karlsruher Verein der fortschrittlichen Volkspartei, Stadtverordneter Gerard für die fortschrittliche Bürgerausschußfraktion, ferner legten Kränze nieder Vertreter des Karlsruher Anwaltsvereins und des Mieter- und Bauvereins. In der Stadtratsitzung vom 27. Juni gedachte der Vorsitzende des Dahingeshiedenen und gab der Trauer des Kollegiums über seinen Verlust Ausdruck. Die Mitglieder erhoben sich zum Zeichen der Verehrung für den Verstorbenen von ihren

Sitzen. Der Stadtrat hatte an der Bahre einen Lorbeerkranz niederlegen lassen.

Rudolf Mayer, geboren am 12. Juni 1846 in Teschen (österreichisch Schlesien), gestorben am 24. Juni. Er studierte in Wien. Seine künstlerischen Arbeiten wurden u. a. auf den Ausstellungen in Wien, Nürnberg, Stuttgart, Chicago und Paris preisgekrönt. Von Stuttgart, wo er Professor an der Kunstgewerbeschule war, wurde er 1886 in gleicher Eigenschaft an die hiesige Kunstgewerbeschule berufen. Er blieb an derselben bis kurz vor seinem Tode tätig und war als Schöpfer zahlreicher Medaillen und Plaketten bekannt.

Oskar Schäfer, geboren 1867 in Görwihl, im Felde schwer verwundet am 24. Juli und am 26. trotz glücklich bestandener Operation gestorben. Schäfer studierte Rechtswissenschaft, wurde 1896 Amtmann in Tauberbischofsheim, 1897 in Mannheim, 1900 Oberamtman, 1902 unter Verleihung des Titels Polizeidirektor Vorstand der Polizeiabteilung beim Bezirksamt Mannheim. In dieser Stelle hat er, unbeirrt durch mancherlei Anfeindungen, die Autorität des Staates mit glücklichem Erfolge zu wahren verstanden und zugleich sein Organisationstalent betätigt. 1906 wurde er unter Verleihung des Titels Regierungsrat Kollegialmitglied des Ministeriums des Innern, 1907 Ministerialrat. In den Jahren 1907—1910 war er zugleich ordentliches Mitglied des Verwaltungsrats der Beamtenwitwenkasse, von 1912 an auch Stellvertreter des Vorsitzenden der Disziplinarkammern der Tierärzte, Zahnärzte und der Apotheker. 1914 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Ober-Regierungsrat. Schäfer gehörte als Reserveoffizier dem 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment an. Beim Ausbruch des Krieges stellte er sich sofort dem Heere zur Verfügung. Wichtige Staatsgeschäfte hielten ihn zunächst in der Heimat zurück. Aber als der Krieg seinen weiteren Fortgang nahm, wollte er nicht mehr zurückbleiben. Als Hauptmann und Bataillonsführer hat er dann auf dem Felde der Ehre sein Leben dem Vaterlande gegeben. Am 31. Juli wurde der Entschlafene hier bestattet. Zu der Trauerfeier in der Friedhofskapelle hatte der Großherzog einen Vertreter entsandt, ebenso Großherzogin Luise. Ferner waren zugegen die Minister Freiherr von Dusch

und Freiherr von Bodman, der stellvertretende Kommandierende General Freiherr von Mantuffel, Bürgermeister Dr. Paul, der Präsident der Zweiten Kammer, Abgeordneter Rohrhurst, Bürgermeister von Hollander aus Mannheim und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Stadtpfarrer Kohde schilderte unter Zugrundelegung des Textes aus dem 1. Briefe Pauli an Timotheus Kapitel 1 Vers 18 und 19 als das Wesen des Toten, daß sein Leben und Streben dem Vaterlande gehört habe. Nach dem Gebete des Geistlichen sprach Minister von Bodman. Aus seinen tiefempfundenen Ausführungen können wir hier nur die Anfangsätze bringen: „Trauernd stehen wir an der Bahre des Entschlafenen, denn er war einer unserer besten Mitarbeiter. In allen seinen Stellungen hat Schäfer die hervorragenden Eigenschaften seines Wesens betätigt, den klaren Verstand, den festen, durchgreifenden Willen, das warme Herz und das rein menschliche Mitgefühl“. Als Zeichen des Dankes für das, was der Dahingegangene der Behörde und der Heimat gewesen ist, legte der Minister einen Kranz aus Eichenlaub und Lorbeer, „den Sinnbildern der Stärke und des ruhmvollen Gelingens männlicher Tat“, nieder. Weitere Kränze wurden überbracht von Geheimen Regierungsrat Kapferer-Säckingen für das Korps „Rhenania“-Freiburg, von Hauptmann Scheible für das Offizierkorps des Leibgrenadier-Regiments, von einem Vertreter des 1. Ersatz-Bataillons des Infanterie-Regiments „Markgraf Ludwig Wilhelm“, von Amtmann Wally für den A.-H.-Verband der Karlsruher Korpsstudenten, von Stabsarzt Dr. Urnsperger für den Badischen Frauenverein und von Privatmann Kirsner für den Verein Kinderkolbad-Dürheim. Dann bewegte sich der Leichenzug nach der Beerdigungsstätte auf dem Soldatenfriedhofe. An der Spitze marschierte eine Militärkapelle, weiter waren Abordnungen der Gendarmerie, der Schutzmannschaft und eine militärische Ehrenabteilung in dem Zuge vertreten. Diese gab auch über dem Grabe des Toten eine dreifache Salve ab, wo man ihn nach dem Gebete des Geistlichen eingebettet hatte.

Albert Wolf, geboren am 19. März 1863 in Karlsruhe, gestorben am 22. August. Er besuchte die hiesige Kunstgewerbeschule, studierte Perspektive an der Kunst-Akademie und trat 1891

als Eleve unter dem Hoftheatermaler Ludwig Dittweiler ein. Im Jahre 1890 wurde er zweiter und 1891 nach Dittweilers Tod erster Hoftheatermaler. Als solcher erhielt er 1904 den Titel „Technischer Direktor“. Mehr als 30 Jahre hat er an der Hofbühne durch seine künstlerische Begabung für die äußere Ausstattung der Aufführungen eine vielseitige und allgemein anerkannte Tätigkeit entfaltet. Die Trauerfeier in der Friedhoffkapelle wurde durch einen von einer Abteilung des Hoforchesters gespielten Choral, sowie durch einen Gesang des Hoftheaterchors eingeleitet. Hofvikar Brandl hielt die Trauerrede. An der Bahre ließen u. a. mit dem Ausdruck tief gefühlten Beileids Kränze niederlegen: Der Großherzog und die Großherzogin, die Generalintendantin des Hoftheaters und der frühere Intendant Geheime Rat Dr. Bürklin. Außer dem Geistlichen sprachen noch an der Bahre Kanzleisekretär Karl Hebeisen für den Karlsruher „Liederfranz“, dem der Verstorbene seit 33 Jahren angehört hatte, im Namen des technischen Personals des Hoftheaters Maschineninspektor Fritz Lindner, im Namen der hiesigen Kunstgenossenschaft Landschaftsmaler Georg Hesse und namens der Loge „Leopold zur Treue“ Obergewerbelehrer Lohr. Alsdann wurde die Leiche nach abermaligem Gesang dem Krematorium zur Feuerbestattung zugeführt.

Friedrich Prinz, geboren 1854 in Karlsruhe, gestorben am 28. August. Von 1876 bis 1911 stand er mit an der Spitze der Brauerei U. Prinz. Beim 50jährigen Jubiläum der Firma im Jahre 1901 wurde er vom Großherzog mit dem Jähringer Löwenorden 2. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1911 zog sich der Verstorbene vom Geschäfte zurück. Mehreren Vereinen hatte er im Leben angehört. Er war Vorstandsmitglied der Vereinigung Karlsruher Schützen und Jäger, Ehrenmitglied des Artillerie-Bundes St. Barbara, Ausschußmitglied des „Liederfranzes“. Diese drei Vereine, sowie der Militärverein haben ihm Nachrufe veröffentlicht, in denen sie seiner Tätigkeit mit dankbaren Worten gedachten.

August Siskle, gestorben am 13. September im Alter von 64 Jahren. Er war Schreinermeister. Besonderes Interesse widmete er den Handwerker- und Gewerbeorganisationen. Nach Aufgabe seines eigenen Geschäftes war er Leiter der Verkaufsstelle der Vereinigten Schreinermeister, er war Vorstandsmitglied des

Gewerbevereins und des Hausbesitzervereins. Politisch zählte er zur Nationalliberalen Partei. Von ihr wurde er in den Bürgerausschuß gewählt. Er gehörte demselben mehrere Jahre an; seit 1911 war er Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten. Aus Anlaß seines Ablebens wurde seiner Witwe die Teilnahme der Stadtverwaltung ausgesprochen und ein Lorbeerkranz an der Bahre des Verewigten niedergelegt. Eine Abordnung des Stadtrates und der Stadtverordneten wohnte der Beisetzungsfeier an.

Anna Schneemann, geboren am 2. Juni 1838 in Sondershausen, gestorben am 6. Oktober. Die Entschlafene folgte im Jahre 1880 einem Rufe der Großherzogin Luise, um an der neu eingerichteten Viktoria-Schule die Stelle einer Vorsteherin zu übernehmen. Im Jahre 1885 wurde das Internat von der Schule abgetrennt. Die Viktoria-Schule blieb eine höhere Unterrichtsanstalt für die weibliche Jugend unserer Stadt, während das nunmehrige Viktoria-Pensionat zugleich den höheren Unterricht in den drei Oberstufen für auswärtige Mädchen pflegte, doch haben an dem Unterricht jeweils auch einzelne Mädchen aus Karlsruhe teilgenommen. Die Leitung des Viktoria-Pensionates übernahm Anna Schneemann. Sie wurde später vom Großherzog zur „Oberin“ der Anstalt ernannt. Sie war somit im ganzen 36 Jahre an dieser Anstalt tätig. Eine Einsegnungsfeier für die Dahingegangene fand in Gegenwart der Großherzogin Luise und in Anwesenheit der Lehrer, Lehrerinnen und der Schülerinnen des Pensionates in der Kapelle desselben am Abend des 6. Oktober statt. Hofprediger Fischer hielt die Gedächtnisrede nach 1. Korinther 13, 8. Den Gottesdienst in der Hauskapelle des Viktoria-Pensionates am Sonntag, den 8. Oktober leitete Prälat D. Schmitthemer. Text: Das Sonntagsevangelium für den 16. Sonntag nach Trinitatis (Matthäus 25, 14—30). Die Beisetzungsfeier in der Friedhofskapelle fand am 9. Oktober statt. Hofprediger Fischer hat nach Verlesung der Personalien der Entschlafenen und vor seiner Ansprache, der er den Text Offenbarung 14, 13 zugrunde legte, im Auftrage der Großherzogin Luise, die auf ärztliche Anordnung der Feier fernblieb, die eigenen Worte, die die Fürstin der heimgegangenen Oberin widmete, vorgetragen. Wir führen daraus einen

Satz an. Die Großherzogin sagte darin von der Verstorbenen: „Was ich persönlich an ihr gehabt habe, ist wohl nicht in wenige Worte zu fassen, aber in dieser feierlichen Stunde des letzten Abschieds möchte ich der Größe des Verlustes sowohl, wie vor allem der Tiefe meiner Dankbarkeit Ausdruck verleihen, in welcher ich auf diese lange Reihe von Jahren zurückblicke, in der nie ein Schatten zwischen uns trat“. Nach Hofprediger Fischer sprach Pfarrer Professor D. Frommel-Heidelberg, der hier zehn Jahre hindurch am Pensionat Unterricht erteilt hatte und beim Scheiden von Karlsruhe, wie er mitteilte, der Oberin versprechen mußte, daß er im Falle seines Überlebens an ihrer Bahre ein letztes Gebet für sie verrichten wolle. Dieses Versprechen hat D. Frommel nach seiner kurzen Ansprache eingelöst. Ein kurzer Bericht über die Feierlichkeit, unter wörtlicher Wiedergabe der Ansprachen, ist in einer kleinen Druckschrift hier veröffentlicht worden.

Luise Kachel-Bender, geboren am 7. Dezember 1847 in Karlsruhe, gestorben am 25. Oktober in München. Sie wurde 1862 als jugendliche Liebhaberin für die hiesige Hofbühne verpflichtet, nachdem sie schon vorher in kleineren Rollen hier aufgetreten war. Sie war bis 1870 in Karlsruhe, dann an verschiedenen auswärtigen Bühnen tätig. Bei ihrer Vermählung mit Professor Kachel, dem Direktor der Karlsruher Kunstgewerbeschule, schied sie von der Bühne, kehrte aber 1883 nach dem Tode ihres Mannes zu derselben zurück. Von da bis zu ihrem endgültigen Abschied von der Bühne hat sie am hiesigen Hoftheater als Vertreterin der Mütterrollen in klassischen und modernen Dichtungen durch ihr feinsinniges Spiel ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Künstlerin wurde Inhaberin der badischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Bei ihrem Scheiden von hier wurde sie zum Ehrenmitglied des Karlsruher Hoftheaters ernannt. Ihre letzten Jahre verlebte Frau Kachel-Bender in München bei ihrer Tochter. Dort hat sie auch ihre Ruhestätte gefunden.

Karl Junker, gestorben am 25. November im Alter von 77 Jahren. Er hat 1868 als Mechaniker mit einer geringen Anzahl Gehilfen Nähmaschinen gebaut. Am 1. Februar 1870 vereinigte er sich mit dem 1898 verstorbenen August Ruh. Die beiden gründeten die Firma Junker & Ruh, die sich aus kleinen

Anfängen heraus zu einer der bekanntesten Nähmaschinen-, Ofen- und Gasherdfabriken Europas entwickelte. Vier Jahrzehnte hindurch stand Karl Junker mit seinem eben erwähnten Teilhaber und nach dessen Tod als alleiniger Leiter an der Spitze dieses umfangreichen industriellen Unternehmens. Auch als er sich 1910 vom Geschäft zurückzog, blieb er in verschiedenen Ehrenämtern, so lange es ihm seine Gesundheit erlaubte, tätig. Von 1887 bis 1911 war er Stadtverordneter, wurde 1898 in die Handelskammer gewählt, war einige Zeit Handelsrichter, außerdem einer der Gründer des Karlsruher Männerturnvereins. Der Großherzog hatte ihn mit dem Titel Kommerzienrat ausgezeichnet. Ein ungewöhnlich großes Trauergeleite fand sich bei der Bestattung des Verstorbenen in der Friedhofskapelle ein: Oberbürgermeister Siegrist nebst einigen Stadträten und Stadtverordneten, Landgerichtspräsident Treszer, der Präsident der Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Koelle, der stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Kaufmann Richard Gsell, Bankdirektor Robert Nicolai, andere Freunde des Entschlafenen, sowie zahlreiche Beamte und Arbeiter der Firma Junker & Ruh. Ein Orgelspiel und ein Liedervortrag des Gesangsvereins der Firma leitete die Feier ein. Der evangelische Stadtpfarrer Schilling hielt die Trauerrede. Nach dem Geistlichen widmete Direktor Ehrensberger namens der Firma und ihrer Angestellten dem Verstorbenen Worte des Gedächtnisses und legte einen Kranz am Sarge nieder. Andere Kranzniederlegungen folgten. Ferner sprach ein Vertreter der technischen Beamten des Werkes. Der Redner des Gesangsvereins brachte seinem Protektor den letzten Gruß. Vertreter des Werkmeistervereins und des Männerturnvereins feierten in dem Entschlafenen ihr Ehrenmitglied und den Unterstützer ihrer Bestrebungen. Geheimer Kommerzienrat Koelle sprach unter Niederlegung eines Kranzes namens der Handelskammer. Ein abermaliger Vortrag des Gesangsvereins und Orgelspiel schlossen die Feier.

Mag Karl Gustav Hermann von Fabek, geboren am 6. Mai 1854 in Berlin, gestorben am 16. Dezember. Er wurde am 18. Oktober 1871 dem 1. Garde-Regiment zu Fuß als Leutnant überwiesen, war von 1876—1878 als Inspektionsoffizier und Lehrer an der Kriegsschule in Metz tätig, wurde

1879 Oberleutnant, 1884 Hauptmann, 1889 Major, 1896 Oberstleutnant, 1898 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 78. 1901 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und Kommandeur der 25. Infanteriebrigade. Am 10. April 1906 wurde von Fabek Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, am 13. Februar 1910 General der Infanterie und kommandierender General des 15. Armeekorps. Das Kommando über das 13. Armeekorps wurde ihm 1913 übertragen. Am 12. März 1915 wurde er von diesem Kommando enthoben und zu besonderer Verwendung berufen. Er hatte den Oberbefehl über die 12. Armee inne. Das Eisene Kreuz erster Klasse hatte er im September 1914 erhalten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte aus dem Großen Hauptquartier dem Dahingeshiedenen einen von Generalfeldmarschall von Hindenburg unterzeichneten Nachruf, in dem es u. a. hieß: „Die hervorragenden Dienste, die dieser bewährte Armeeführer seinem König, dem Heer und Vaterland in dem schweren Ringen der Kriegsjahre 1914 bis 1916 geleistet hat, gehören der Geschichte an. Im Frieden war der Verstorbene lange Jahre im Generalstab tätig. Er war immer allen, die ihn kannten, ein Vorbild militärischen Könnens und militärischer Tugend. Tiefe Dankbarkeit folgt ihm über das Grab. Unvergessen bleibt sein Wirken“. Die Beisetzung des Verstorbenen fand am 20. Dezember auf dem Friedhof des Stadtteiles Mühlburg, unweit der Villa von Seideneck, des Elternhauses der Gattin des Entschlafenen, statt. Die nördliche und östliche Seite des Friedhofes waren von Abordnungen von Regimentern verschiedener Waffengattungen umsäumt. Der Sarg war mit Kranzpenden geschmückt, darunter je eine des Königs von Württemberg und der Offiziere des Generalkommandos des 13. Armeekorps. Der Großherzog nahm an der Trauerfeier persönlich teil und sprach den Hinterbliebenen auch das Beileid der Großherzogin Hilda aus. Großherzogin Luise hatte einen Vertreter entsandt. Ferner waren erschienen: Vertreter der Generalkommandos des 13. und 14. Armeekorps, sämtliche Generale und Stabsoffiziere der hiesigen Garnison und Abordnungen der übrigen Offiziere. Die Trauerparade wurde von Generalmajor Crüger geleitet. Die kirchlichen Handlungen am Grabe nahm der

evangelische Dekan Ebert von Mühlburg vor. Er legte seiner Traueransprache den Text Offenbarung Johannes 2, 10 zugrunde. Nach dem Segen und dem Gebet löste eine Ehrenkompanie am Rande des Friedhofs eine dreifache Salve.

Dr. Ernst Hertrich, geboren am 2. September 1876 in Ramsbach (Amt Oberkirch). Er ist auf dem Feld der Ehre gefallen, sein Todestag steht nicht fest, vermutlich starb er im November. Die bestimmte Nachricht seines Todes traf im Dezember hier ein. Der Verstorbene besuchte das Gymnasium in Heidelberg, studierte daselbst und in Berlin Rechtswissenschaft, wurde 1898 Rechtspraktikant, 1902 Referendar. Am 24. September 1904 trat er bei der hiesigen Stadtverwaltung als Rechtsrat ein und wurde als solcher am 21. November 1905 endgültig angestellt. Er war erster Stellvertreter des Vorsitzenden im Gewerbe- und Kaufmannsgericht, stellvertretender Vorsitzender im Grundbuchamt und Stellvertreter des zweiten Bürgermeisters als Gemeinderichter und Schiedsmann. Dr. Hertrich hat in allen diesen Amtsstellen und durch seine sonstigen Arbeiten in der Gemeindeverwaltung hier ein gutes Andenken hinterlassen. Am 23. Dezember 1911 wurde er zum Bürgermeister der Stadt Speyer gewählt und als solcher am 30. Dezember von der Regierung bestätigt. Am 1. Februar 1912 trat er sein Amt in der pfälzischen Kreishauptstadt an. Seit Oktober 1914 stand er im Felde. In der „Speyerer Zeitung“ Nr. 284 vom 5. Dezember 1916 und im „Pfälzischen Museum“ vom 3. April 1917 ist der Tätigkeit des Verstorbenen als Bürgermeister in ehrenvollem Nachruf gedacht.

XI.

Verschiedenes.

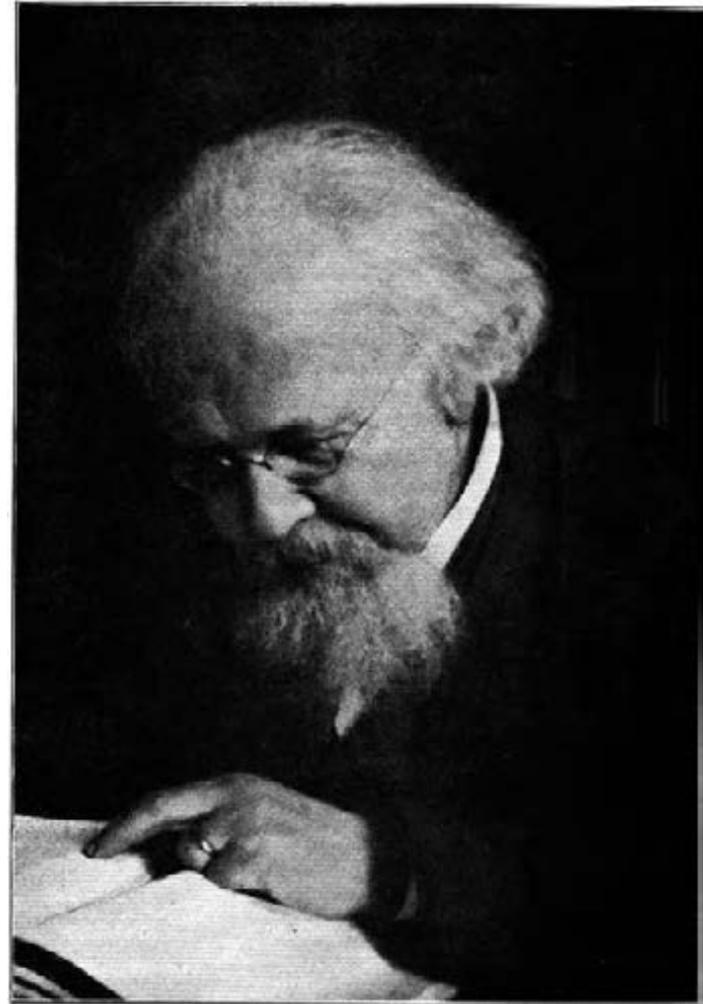
Der Jahreswechsel nahm dem Ernste der Zeit entsprechend einen ruhigen Verlauf. Die Behörde hatte die Verlängerung der Polizeistunde in der Silvesternacht von 12 auf 2 Uhr mit der Mahnung begleitet, „daß diese weitgehende Vergünstigung nicht zu ungebührlicher Ausgelassenheit und zu Ausschreitungen und Ruhestörungen mißbraucht werde“. Die Mahnung wurde befolgt. Sonst setzte mit dem 12. Glockenschlag Freudelärm auf allen Straßen ein, wobei sich in die Profit-Neujahrs-Rufe das Geknatter der Feuerwerkskörper mischte. Da und dort war das Treiben auch nicht immer harmlos. Davon war in dieser Neujahrsnacht keine Rede. Einige Frösche hüpfen wohl über die Straße, von einzelnen Fenstern leuchtete der Schein bengalischer Streichhölzchen, aber es kam im allgemeinen zu keinen lärmenden Kundgebungen. Feierliches Glockengeläute mahnte erst recht an die schwere Zeit.

Durch Verordnung des Bundesrates vom 6. April 1916 wurde die gesetzliche Zeit vom 1. Mai 1916 bis 30. September 1916 gegenüber der mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde vorgelegt. Man bezweckte mit dieser Bestimmung, das Tageslicht besser auszunützen und an den für Beleuchtungszwecke verfügbaren Rohstoffen und Erzeugnissen zu sparen. Die Einrichtung war schon vor dem Kriege in Deutschland und im Auslande aus dem angegebenen Grunde empfohlen worden, aber damals nicht weiter verfolgt worden. Die Neuerung weckte um die betreffende Stunde starke Neugier. In den Wirtschaften und auf den Straßen wurde der Glockenschlag 11 Uhr mit Spannung erwartet. Als die Zeiger der elektrischen Uhren pünktlich ruck-

weise um eine Stunde vorsprangen und die Glocken 12 Uhr schlugen, wurde dieses Ereignis mit Hallo begrüßt. Das Generalkommando hatte der Veränderung Rechnung getragen und die Polizeistunde in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai in den Städten mit über 10 000 Einwohnern auf 1 Uhr festgesetzt. Für die badischen Bahnen hatte die Vorrückung der Uhren um eine Stunde die Folge, daß alle Züge, die sich über 11 Uhr abends hinaus im Land befanden oder in der Zeit von 11 Uhr bis 11 Uhr 59 nachts begannen, mit einer Stunde Verspätung verkehrten. Für die Schulen ordnete das badische Unterrichtsministerium an, daß der Unterricht zu der üblichen Uhrzeit zu beginnen habe, damit die Maßnahme, die volkswirtschaftliche und gesundheitliche Vorteile biete, nicht durch Verlegung der Dienst- oder Schulstunden aufgehoben oder geschwächt würde. In den Städten hat sich die Neuerung ohne nennenswerte Schwierigkeiten vollzogen, auf dem Lande stieß sie aber auf Abneigung und rief dort vielfach nicht geringe Unzufriedenheit hervor. Daher kam es, daß die Maßregel in den Tagesblättern fast das ganze Jahr hindurch für und wider erörtert wurde.

In der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek hat sich die Büchersammlung im Berichtsjahre um 3103 (1918: 3280) Bände vermehrt und umfaßte am Jahres- schluß einen Bestand von 231 777 (228 674) Bänden, Druckschriften, Karten, Musikstücken und Blindendrucke nebst einer Kriegssammlung. Die Abteilung „Badische Literatur“ zählte allein 37 986 (37 182) Bände, darunter 8871 Bände Zeitungen; ihr Zuwachs beträgt 804 (971) Bände, darunter 314 Bände Zeitungen. Ausgeliehen wurden 21 369 (20 381)* Bände, davon in der Stadt Karlsruhe 14 840 (14 097), nach auswärts 6529 (6284); unter den letzteren innerhalb Badens 6309 (5947) Bände. Der Lesesaal war an 339 (333) Tagen geöffnet und von 16 493 (14 351) Personen besucht, darunter 796 (633) weiblichen. In der Zahl der Öffnungstage steht die Anstalt dauernd an zweiter Stelle unter allen öffentlichen Staatsbüchereien im Reiche.

* Nach endgültiger Zusammenstellung.



Aufnahme von W. E. Oeltinger.

Dr. Alfred Holder,
Direktor der Hof- und Landesbibliothek.

Während auch im Frieden keine dieser Anstalten ein Zugangsverzeichnis druckte, hat die Hof- und Landesbibliothek auch im Berichtsjahre, obwohl der Krieg weitere Beschränkungen der Mittel und Arbeitskräfte brachte, ihr Jahresverzeichnis über Zugang 1915 erscheinen lassen. Das Verzeichnis sagt im beigegebenen Kriegsvorwort, daß sich die Bibliothek bemüht habe, nach Goethes Wort „Das heilige Feuer der Wissenschaft und Kunst, und wenn auch nur als Funke unter der Asche sorgfältig zu bewahren, damit nach vorübergegangener Kriegsnacht bei einbrechenden Friedenstagen es an den unentbehrlichen Prometheusischen Funken nicht fehle, dessen die nächste Generation bedürfen wird“. Das Verzeichnis ist etwas vereinfacht. Es erschien in der kostenlosen „frei-Ausgabe“ ohne Sachverzeichnis und in einer „Ausgabe mit Sachverzeichnis“ (zu 50 Pf. wie bisher erhältlich). Nach dem Tode des Vorstandes der Handschriftenabteilung, des Direktors Dr. Alfred Holder, wurde diese wieder wie früher einer einheitlichen Direktion unterstellt. Es wurden 143 (190) eigene und 3 (32) fremde Handschriften im Lesesaal benützt und 16 (8) nach auswärts versandt.

Dem Generallandesarchiv sind im Berichtsjahre 60 Nummern (1915: 36) durch Einlieferung, Ankauf, Schenkung und photographische Reproduktionen neu zugegangen; darunter das Tagebuch des Karlsruher Hofgärtners Thran über die wissenschaftliche Expedition nach Algier und Tunis, an der er in den Jahren 1731—33 im Auftrage des Markgrafen Karl Wilhelm teilnahm. Die Benützung des Archivs gestaltete sich wie folgt:

a. zu geschäftlichen Zwecken 30 (23), Hof-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie 7 (4) Privatpersonen in 68 (49) Fällen.

b. Zu wissenschaftlichen Zwecken 216 (156) Personen in 433 (340) Fällen. Im ganzen betrug somit die Zahl der Benützer 253 (185), die der Benützungen 501 (389). An der Benützung zu geschäftlichen Zwecken waren 23 badische und 1 außerbadischer Benützer beteiligt. Bei der Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken entfielen 105 Benützer auf Baden, 306 auf die übrigen Bundesstaaten und 22 auf das verbündete oder neutrale Ausland. Bemerkenswert sei, daß bei obigen Zahlenangaben die das ganze Jahr dauernden Benützungen der in Karlsruhe noch anwesenden Archiv-

beamten und Hilfsarbeiter der Badischen historischen Kommission nicht mit eingerechnet sind.

Die zahlreichen Erwerbungen, die im Berichtsjahre von den Großherzoglichen Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Sammlung vaterländischer Altertümer, Sammlung für Völkerkunde, Kunstgewerbemuseum) gemacht wurden, sind in der „Karlsruher Zeitung“ Nr. 85 vom 27. März 1917 im einzelnen verzeichnet.

Am 22. Oktober trugen aus Anlaß des Geburtsfestes der Kaiserin die Staats-, Militär- und städtischen Gebäude Flaggenschmuck. In den Gotteshäusern nahmen die meisten Geistlichen in der Predigt Bezug auf den Tag. Auch in den Kasernen wiesen die Vorgesetzten beim Appell auf den Tag hin.

Am 18. August hatten aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers Franz Joseph die militärischen und Reichsgebäude geslaggt. In der Stephanskirche fand um 10 Uhr feierliches Hochamt statt, zu dem der Großherzog einen Vertreter entsandt hatte. Weiter waren erschienen: die hiesige Generalität, mehrere andere Offiziere, Vertreter der Ministerien und Hofstaaten. Auch zahlreiche Angehörige der katholischen Gemeinde und des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins waren zugegen. Zum Schluß der Feier ertönte der ambrosianische Lobgesang „Großer Gott, wir loben dich“. — Beim Eintreffen der Nachricht vom Tode des Kaisers am 22. November hielten die öffentlichen Gebäude die Trauerflagge; auch anläßlich der Beisetzungsfeier in Wien am 30. trugen hier die öffentlichen Gebäude Trauerschmuck. Der Oberbürgermeister richtete am 23. November an den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart ein Beileidstelegramm mit dem Ersuchen, die allgemeine und aufrichtige Teilnahme der Karlsruher Bürgerschaft höheren Orts zur Kenntnis zu bringen. Der Gesandte dankte telegraphisch für die Kundgebung. Am 1. Dezember fand in der Stephanskirche ein Trauergottesdienst statt, zu dem der Großherzog und Großherzogin Luise Vertreter entsandt hatten. Außerdem waren u. a. zugegen die vier Minister, General von Isbert, Stadtkommandant Freiherr Rind von Baldenstein,

eine Abordnung des Evangelischen Oberkirchenrates, des Katholischen Oberstiftungsrates, als Vertreter der Stadtgemeinde Bürgermeister Dr. Paul und Stadtrat Blos. Das österreichische Konsulat, von dem die Trauerfeier veranstaltet worden war, hatte sich vollzählig eingefunden. Geistlicher Rat Künzler zelebrierte das Requiem. Mit dem vom Kirchenchor vorgetragenen „Jesu, dir leb' ich“, schloß die Feier.

Am 24. November trugen anläßlich des Hinscheidens der Großherzogin Mutter von Luxemburg die öffentlichen Gebäude Trauerschmuck. Das Hoftheater blieb einige Tage geschlossen.

Aus der Stadtratsitzung vom 23. Januar wurde mitgeteilt, daß Hofrat Professor Ordenstein, Direktor des Konservatoriums für Musik, dem Stadtrate für die Beglückwünschung zum 60. Geburtstag gedankt habe.

Der Stadtrat hat, wie am 9. März berichtet wurde, Frau Alberta von Freydorf aus Anlaß ihres 70. Geburtsfestes, „unter Hervorhebung ihrer vielseitigen Verdienste auf ästhetischem und humanitärem Gebiete“ Glückwünsche ausgesprochen, wofür dieselbe dankte.

Gleichfalls zum 70. Geburtstag hat der Stadtrat den Brauereidirektor Karl Schrempp beglückwünscht „und dabei dessen vielfach und in hervorragender Weise betätigten Wohltätigkeitsfinnes gedacht“. Auch Herr Schrempp dankte für die ihm erwiesene Ehrung. Am 16. März beschloß der Stadtrat, beim Bürgerversammlung dessen Zustimmung dazu zu beantragen, daß Herrn Schrempp „in dankbarer Würdigung seines vielfach und in außerordentlich reichem Maße betätigten Opferfinnes für soziale und wohltätige Zwecke“ das Ehrenbürgerrecht der Residenz verliehen werde. Bei der Begründung der Vorlage in der Sitzung des Bürgerversammlung vom 29. März führte der Oberbürgermeister an, daß Herr Schrempp 1888 die Anregung zur Errichtung der Kaiser-Friedrich-Stiftung gegeben und für diese einen Grundstock von 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt habe. 1893 habe Herr Schrempp 50 000 Mk. für die unter Verwaltung der

Stadt stehende Schrempp'sche Arbeiterstiftung gespendet, 1915 habe er 30 000 Mk. und 1916 50 000 Mk. gegeben. Im Jahre 1906 habe Herr Schrempp 60 000 Mk. für das städtische Erholungsheim gestiftet, 1909 weitere 10 000 Mk. und 1911 1000 Mk. für dasselbe. Im Jahre 1913 habe Herr Schrempp in Gemeinschaft mit seiner inzwischen verstorbenen Frau 100 000 Mk. gespendet, deren Erträgnis verwendet werden sollte, bedürftigen Frauen den unentgeltlichen Aufenthalt im Karlsruher Erholungsheim in Baden-Baden zu ermöglichen. Auch die Brauereigesellschaft Schrempp habe durch die Anregung des Herrn Karl Schrempp viel getan; so habe sie an Kriegsunterstützung 1915 30 000 Mk. und für das Jahr 1916 50 000 Mk. bereitgestellt. Nachdem Stadtverordneter Sauer namens des geschäftsleitenden Vorstandes die einstimmige Annahme der Vorlage als einen Akt der Dankbarkeit empfohlen hatte, genehmigte der Bürgerausschuß einmütig die Erteilung des Ehrenbürgerrechts an Herrn Schrempp. Derselbe sprach nach der Mitteilung des Stadtratsberichtes vom 13. April für die ihm erwiesene große Ehrung seinen Dank aus.

Von Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Stadtrat ein Bildnis für das Rathaus durch Professor Kaspar Ritter hier malen lassen. Aus diesem Anlaß richtete der Feldmarschall, wie in der Sitzung vom 16. März mitgeteilt wurde, an den Stadtrat folgendes Telegramm:

„Der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe danke ich herzlich für die mir durch Anfertigung meines Bildes von der Meisterhand des Herrn Professors Ritter erwiesene große Ehrung. Meine treuen Wünsche sind mit der schönen Stadt, deren Ehrenbürger ich mich mit Stolz nenne.

Feldmarschall von Hindenburg.“

Der Feldmarschall hatte dem Künstler im Hauptquartier Ost in den Tagen vom 3. bis 9. März fünf Mal gesehen. Im Feldgrau, den hellen Generalsmantel übergestreift, in der Rechten den Marschallstab, in der Linken Mütze und Handschuhe, den Feldstecher zur Seite, lehnt sich die aufrechte Gestalt leicht in einen kleinen Sessel zurück. Das Bild war am 8. und 9. April im Atelier des Künstlers und zwar zugunsten des Roten Kreuzes ausgestellt. — Der Bericht der Stadtratsitzung vom 27. April teilte mit, daß der Oberbürgermeister den Feldmarschall aus

Anlaß der Feier seines 50jährigen Militärdienstjubiläums namens der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft beglückwünscht habe. Der Jubilar sprach hierfür seinen verbindlichsten Dank aus und entbot allen Mitbürgern besten Gruß. — An Stelle des Ehrenbürgerbriefes hat die Stadt dem Feldmarschall eine Gedenktafel gewidmet, die nach dem Entwurf des Direktors der Kunstgewerbeschule, Professor Hoffacker, von Ziseleur Kolb-Karlsruhe ausgeführt wurde. Auf einer Ebenholztafel ruht eine Marmortafel in gelbem Siena-Marmor, auf dem die in Eisen getriebene Schriftplatte befestigt ist. Über dieser breitet sich der Reichsadler aus. Auf dessen Leib ist eine Bronzeplakette eingelassen, die eine erzgepanzerte Faust zeigt. Diese ergreift eine sich windende Schlange und zerdrückt sie, ein Symbol der siegreichen Eisensfaust Hindenburgs. Das in farbigem Email ausgeführte Stadtwappen schließt das Ganze ab. Die Gedenktafel war vom 12. November an auf kurze Zeit im Kunstgewerbemuseum zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Am 16. März beschloß der Stadtrat dem von seinem Amte zurückgetretenen langjährigen Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz, aus diesem Anlaß den Dank der Stadtverwaltung und Bürgerschaft „für die unvergänglichen Verdienste, die er sich durch sein erfolgreiches Wirken für die Schaffung, Entwicklung und die Schlagfertigkeit der deutschen Flotte um das Vaterland erworben hat“, durch Benennung einer Straße hiesiger Stadt nach seinem Namen zum Ausdruck zu bringen. Darauf ging dem Stadtrat vom Großadmiral folgendes Schreiben zu:

„Dem Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe sage ich meinen aufrichtigen Dank für das freundliche, mir gelegentlich meines Ausscheidens aus dem Amt bekundete Gedenken und für die Absicht, eine Straße nach mir zu benennen. Ich gebe hierzu mit besonderer Freude meine Zustimmung und knüpfe daran meine besten Wünsche für das Gedeihen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und die Wohlfahrt ihrer Bürger.

von Tirpitz, Großadmiral.“

Anlässlich des 70. Geburtstages des Syndikus der Handelskammer, Dr. Richard Planer, fand am 29. März im Sitzungssaal der Rheinischen Creditbank eine Feier statt. Der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer, Kaufmann Richard Stoll, sprach Dr. Planer unter Überreichung einer Ehrengabe die

Hochschätzung und die Dankgefühle der Handelskammer aus. Der badische Handelstag ließ Dr. Planer als Festgabe eine die Arbeit versinnbildlichende Bronzestatue überreichen. Nach der Feier vereinigten sich die Mitglieder der Kammer und die auswärtigen Gäste im Schloßhotel zu einem gemeinsamen Mahl. — Dr. Planer stand seit dem 1. August 1880 im Dienste der Handelskammer.

Am 9. Mai vollendete Major a. D. Albert Theodor Kresmann sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß überbrachten ihm die Vertreter der im Verbande der Deutschlumsvereine zusammengeschlossenen Ortsgruppen der großen nationalen Verbände ihre Glückwünsche. Der Großherzog und Großherzogin Luise ließen dem Jubilar Beglückwünschungen übermitteln. Außerdem ging ihm von hier und von auswärts eine große Zahl Glückwünsche zu. Von hier sandten u. a. Glückwunschsreiben die Minister Freiherr von Dusch und Freiherr von Bodman, Geheime Rat Dr. Bürklin, der Präsident des Oberkirchenrates Dr. Uibel, Oberbürgermeister Siegrist namens der Stadt Karlsruhe, Geheime Rat Dr. Ernst Wagner, General Limberger namens der badischen Landesvereine vom Roten Kreuz. Major Kresmann hat dem Oberbürgermeister „aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres und als Ausdruck des Dankes für die ihm zuteil gewordenen vielseitigen Ehrungen“ 1000 Mk. für die städtische Kriegsfürsorge überreicht.

Der Oberbürgermeister hat, wie aus der Stadtratsitzung vom 6. Juli mitgeteilt wurde, den Direktor der Kunstgewerbeschule, Professor Karl Hoffacker, zur Feier seines 60. Geburtstages beglückwünscht. Der Jubilar dankte für diese Kundgebung.

Am 12. Juli hat die Technische Hochschule dem Wirklichen Geheimen Rat Dr. Ferdinand Ewald, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes a. D., anläßlich dessen 70. Geburtstages „in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts und seiner hervorragenden Verdienste um die badische Staatswirtschaft im allgemeinen, die badische Forstverwaltung aber im besonderen, sowie seiner langjährigen erfolgreichen Lehrtätigkeit an der *Fridericiana*“ die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. — Der Oberbürger-

meister hat — zugleich im Namen der Stadtverwaltung — Dr. Ewald zum 70. Geburtstages beglückwünscht. Der Jubilar sprach in einem Schreiben für diese Kundgebung seinen Dank aus.

In der Stadtratsitzung vom 27. Juli wies der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung auf den auf den 27. fallenden 100. Geburtstag des einstigen Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe, Dr. August Lamey, hin und erinnerte an die hohen Verdienste, die sich der hervorragende Staatsmann um das badische Land und seine Vaterstadt Karlsruhe erworben habe. Zum Zeichen der Zustimmung erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums von ihren Sitzen. Zu Ehren des Gefeierten hat der Stadtrat am 27. Juli einen Lorbeerkranz am Denkmal Lameys in Mannheim niederlegen lassen. Außerdem beschloß er, ein würdiges Bildnis desselben im Rathaus anzubringen. Die hiesigen Zeitungen würdigten am 27. die Wirksamkeit und Persönlichkeit Lameys, einige in großer Ausführlichkeit. Auch andere badische und auswärtige Blätter erinnerten an diesem Tage an die politische Tätigkeit dieses Staatsmannes.

Der Oberbürgermeister hat namens der Stadtverwaltung, wie aus dem Stadtratsberichte vom 5. Oktober zu entnehmen ist, den Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Karl Engler zum 50. Jahrestage seines Eintritts in die Dozentenlaufbahn beglückwünscht und dabei „dessen hervorragender und erfolgreicher Tätigkeit als Forscher und Lehrer während dieser langen Zeit“ gedacht. Der Jubilar gab seinem Danke für dieses ehrenvolle Gedenken Ausdruck.

Am 10. März traf der Kommandant der „Möwe“, Korvettenkapitän Burggraf zu Dohna-Schlodien, hier ein. Er wurde am Mittag vom Großherzog und der Großherzogin empfangen; er nahm sodann an der Großherzoglichen Mittagstafel teil, zu der weitere Einladungen ergangen waren. Am Nachmittag wurde der Burggraf auch von Großherzogin Luise empfangen. Als die Beamtinnen des hiesigen Telegraphenamtes erfahren hatten, daß der Kommandant der „Möwe“ hier

eintreffen, veranstalteten sie unter sich eine Sammlung und kauften daraus einen Lorbeerkranz, den sie durch einen Telegraphenbeamten dem Grafen überreichen ließen. Den Rest des gesammelten Geldes mit 100 Mk. widmeten die Damen der Mannschaft der „Möwe“. Bei seiner Abreise am Vormittag des 11. März war Graf Dohna Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit des Publikums, Schulkinder überreichten ihm Blumen.

Am 25. März wurde Leutnant zur See Robert Köhler, einer der Offiziere der „Möwe“, der, ein Karlsruher Kind, auf Urlaub hier weilte, mit seinem Vater, einem Beamten der Staatseisenbahnen, zu einer kleinen Begrüßungsfeier in die Tiergartenwirtschaft eingeladen. In einer Ansprache gab Oberbürgermeister Siegrist der Bewunderung und der Dankbarkeit nicht nur im Auftrage des engeren Kreises der Tafelrunde, sondern namens der Gesamtheit der Karlsruher Bürgerschaft und des ganzen deutschen Volkes Ausdruck. Mit berechtigtem Stolz, so sagte u. a. der Oberbürgermeister, blicken wir auf unseren Karlsruher Helden, eine straffe, reckenhafte Seemannsgestalt, ein lebendiger Beweis, daß das Wikingergeschlecht im deutschen Volke fortlebt. Die Taten der „Möwe“, der Todesmut und die Kühnheit von Führern und Mannschaften sind unsterblich im Buche der Geschichte des deutschen Volkes. Sie werden auch in der Geschichte unserer Stadt den wohlverdienten Ehrenplatz finden. — Am Leutnant Köhler und seiner Familie ein dauerndes Andenken an seinen Urlaub zu widmen, wurde am Vormittag des 26. eine photographische Aufnahme des Herrn Köhler im Kreise seiner Eltern und der Stadträte an einem passenden Platze des Stadtgartens gemacht. — Leutnant Köhler war während seines Aufenthaltes hier auch ins Schloß befohlen worden, wo ihn der Großherzog in Audienz empfing und ihm eine Ordensauszeichnung überreichte. Von der Großherzogin Luise erhielt Köhler eine goldene Uhr mit Widmung und ein Bild. Auch zu dem Prinzen Max, zu dem stellvertretenden Kommandierenden General und zu dem preussischen Gesandten war Leutnant Köhler eingeladen worden. Bemerkenswert sei noch, daß er schon als 15jähriger bei der Handelsmarine seine Seemannslaufbahn begann. Bei Ausbruch des Krieges kam er auf die „Stralsund“ und im Herbst 1915 auf die „Möwe“. Über

die Taten der „Möwe“ haben wir in der chronologischen Übersicht der Kriegsergebnisse des Jahres 1916 kurz berichtet.)

Am 1. November waren es 25 Jahre, daß Schlachthofdirektor Veterinärarzt Friedrich Bayersdoerfer aus dem Dienst der Stadt Berlin in den Dienst der Stadt Karlsruhe als Leiter des Schlacht- und Viehhofs übertrat. Anlässlich dieses Tages wurde ihm vom Stadtrat „in Anerkennung 25jähriger treu geleisteter Dienste als städtischer Beamter“ das Ehrendiplom der Stadt Karlsruhe verliehen. Außerdem fand im Arbeitszimmer des Jubilars eine schlichte Feier statt. Stadttierarzt Franz Ostertag übermittelte die Glückwünsche der Beamten des Schlacht- und Viehhofes und der städtischen Gutsverwaltung, während Herr Schönemann die der Arbeiterschaft in Form eines Gedichtes übermittelte. Der städtische Beamtenverein, die Karlsruher Metzgerinnung, der Viehhändlerverein u. a. überbrachten ihre Glückwünsche und überreichten Blumenspenden. Telegramme und Zuschriften übermittelten Glückwünsche.

Von anderen Dienstjubiläen führen wir an: für 40jährige Dienstzeit beglückwünschte der Stadtrat nach dem Berichte vom 24. Februar Obergewerbelehrer Wendelin Ederle und brachte „ihm seinen Dank zum Ausdruck für die segensreiche Arbeit“, die er während des größten Teils dieser langen Zeit an der hiesigen Gewerbeschule geleistet hat. Ebenso nach dem Bericht vom 19. April den Oberlehrern August Ziegler, Wilhelm Mag und Anton Hahner, die auf eine 40jährige Dienstzeit im Schuldienst der Stadt und im badischen Schuldienst zurückblicken konnten. Desgleichen nach dem Bericht vom 7. September dem Hauptlehrer Joseph Huber, der von seinen 40 Dienstjahren im badischen Schuldienst 38 im Dienste der Stadt Karlsruhe verbrachte, und endlich nach dem Berichte vom 26. Oktober dem Hauptlehrer Georg Sturm, der von 40 Jahren Schuldienst 34 Jahre hindurch an der Karlsruher Volksschule tätig war. — Dem Stadtarbeiter und derzeitigen Hilfsdiener bei der städtischen Botenmeisterei Wilhelm Müller wurde nach dem Bericht vom 4. Mai aus Anlaß seiner 40jährigen Dienstzeit bei der

XII.

1. Vorträge.

Im Jahre 1916 fanden hier, soweit uns bekannt wurde, im ganzen 249 Vorträge*) und Rezitationen (1915: 223) statt. Die größte Zahl wies der Monat Februar auf mit 40. Es folgten der Januar mit 34, der März mit 32, November mit 28, Oktober mit 26, Juni mit 20, April mit 19, Mai und Dezember mit je 15, Juli und September mit je 7 und der August mit 6 Vorträgen oder Rezitationen.

Von den Vortragenden waren 126 aus Karlsruhe, 28 gehörten dem übrigen Baden und 56 anderen deutschen Bundesstaaten an, 5 waren Ausländer. Bei 34 Vorträgen war der Redner nicht genannt.

Wir lassen ein Verzeichnis der Vorträge hier folgen:

- Januar 3. Professor Dr. Guthheim aus Freiburg: „Meine Reise nach der Westfront“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
„ 5. Professor Dr. Max Unerbach: „Tiefsee-Untersuchungen mit dem Motorboot im nordatlantischen Ozean“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
„ 6. Oberlehrer Valentin Thum: „Die Lande um den Main“. (Schwarzwaldverein.)
„ 6. „Unsere gekleideten Säger“. (Verein von Vogelfreunden.)
„ 9. Pfarrer Würg aus Basel: „Was hat uns der Weltkrieg genommen und was kann er uns bringen?“ (Missionsvortrag in der evangelischen Stadtkirche.)
„ 10. Professor Dr. Willi Hellpach: „Der französische Geist und die deutsche Seele“. (Kaufmännischer Verein.)

*) Dabei sind nur die unter XII, 1 verzeichneten, nicht die an anderen Stellen der Chronik in Verbindung mit sonstigen Angaben erwähnten Vorträge gezählt.

- Januar 10. „Serbien, ein sterbendes Land“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
„ 12. Stadtrechtsrat Franz Neufum: „Neues aus der Kriegsgesetzgebung auf dem Gebiete des Zivil- und Prozeßrechts“. (Gewerbeverein.)
„ 12. „Deutschlands Weltmachtstellung“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
„ 12. Kaplan Otto Heilmann: „Die auswärtige Politik in den letzten 25 Jahren“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
„ 13. Fräulein Alice Rothmund, Haushaltungslehrerin: „Krankenkost und Kindernahrung“. (Öffentlicher Vortrag mit Kochvorführung.)
„ 13. P. Schönig, Apostolischer Präfekt von Togo: „Togo, Land und Leute“. (Katholischer Jugendverein der Oststadt.)
„ 14. Direktor Karl Hoffacker: „Die Stadt Buchen, ihre Geschichte und ihr neues Bezirksmuseum“. (Altertumsverein.)
„ 14. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Vom Kriegsschauplatz in den Vogesen und in Nordfrankreich“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
„ 15. Professor Dr. P. Schwahn: „Der Isonzo und Österreichs Adriaküste“. (Lichtbildervortrag der Urania-Berlin.)
„ 16. Dr. Karl Weiß von Heidelberg: „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?“ (Freireligiöse Gemeinde.)
„ 17. Professor Dr. Wilhelm Ale aus Rostock: „Streifzüge durch das Wunderland Indien“. (Verein bildender Künstler.)
„ 20. Norbert Jacques: „In der Schwarmlinie der Bundesgenossen“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
„ 20. Oberlehrer Schuebel: „Die Anwendung von Detektoren und Verstärkungsröhren in der drahtlosen Telegraphie“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
„ 20. Lehramtspraktikant Gaud: „Eine Fahrt nach Belgien“. (Schwarzwaldverein.)
„ 20. Frau Emilie Cadenbach: „Das Kleid der Frau als Ausdruck deutschen Wesens und deutscher Kultur“. (Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.)
„ 20. Regierungsrat Professor Dr. Gustav Rupp: „Nahrungsmittel und Ernährungsstoffe in der Kriegszeit“. (Verein Volksbildung.)
„ 21. Direktor Joseph Mehger: „Vom östlichen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
„ 24. Hoffschauspieler Wilhelm Wassermann: „Katto, Schauspiel von H. Burte“. (Rezitation im Kaufmännischen Verein.)
„ 24. „Ein Besuch in deutschen Kriegsgefangenen-Lagern“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)

- Januar 25. Schriftsteller D. Ammon: „Aus dem Reiche des Übersinnlichen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. Fräulein Guida Diehl: „Die Lebensauffassung der gebildeten weiblichen Jugend in der neuen Zeit“. (Öffentlicher Nachmittagsvortrag für junge Mädchen.)
- „ 25. Dieselbe: „Krieg und Charakterbildung“. (Öffentlicher Vortrag am Abend für Frauen und Mädchen.)
- „ 25. Frau Marie Schloß: „Die Zukunft unserer Töchter“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 26. Fräulein Guida Diehl: „Das Christsein in der neuen Zeit“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 28. Fräulein Ely Schmidt: „Chemie und Haushalt, eine Plauderei aus dem täglichen Leben“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 28. Wilhelm Bölsche: „Kampf, Heldentum und Waffe in der Natur“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 29. Oberleutnant a. D. Radtke aus Berlin: „Der Kampf in den Lüften“. Mit Lichtbildern. (Deutscher Luftflottenverein, Ortsgruppe.)
- „ 31. Derselbe: „Die Luftfahrt von ihren Anfängen bis zur Gegenwart und ihre Anwendung im jetzigen Krieg“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- Februar 1. 2., 3. und 4. „Zeitgemäße Ernährung“. (Öffentliche Vorträge bei Junfer & Ruh.)
- „ 2. Kaplan Otto Heilmann: „Das deutsche Volk und seine Eigenart“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 2. Frau Klara Siebert: „Die sittliche Verantwortung der Frau“. (Katholischer Frauenbund, Zweigverein Karlsruhe.)
- „ 2. Professor Dr. Hans Hansrath: „Naturschutz und Waldwirtschaft“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 3. Rechnungsrat Schneider: „Wanderungen im Badnertal“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 4. Reallehrer Gustav Killius: „Vom türkischen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
- „ 4. Schriftsteller D. Ammon: „Die Toten leben fort“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 6. Rabbiner Dr. Ehone aus Konstanz, Feldgeistlicher: „Friedensarbeit im Kriege“. (Verein für jüdische Geschichte und Literatur.)
- „ 7. Dr. Falk Schupp aus München: „Bulgarien im Weltkrieg, Schilderung von Land und Leuten“. Mit Lichtbildern. (Ortsanschauung zur Sammlung von Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien.)
- „ 9. Bibliothekar Hermann Lohr: „Das badische Handwerker-Genossenschaftswesen und Lieferungsverbände“. (Gewerbeverein.)

- Februar 10. Frau Klara Schmidt: „Unsere Kriegsgeneralversammlung in Berlin“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 11. Syndikus Brandt aus Berlin: „Land, Leute und Wirtschaftsleben der besetzten feindlichen Gebiete“. Mit Lichtbildern. (Hansabund, Ortsgruppe.)
- „ 11. Stadtvicar Zimmer: „Deutsche Schulen in China“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 11. Professor Gustav Dollmer: „Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
- „ 11. Oberbaurat Professor Theodor Rehbock: „Die Hochwasserkatastrophe in der Provinz Nordholland“. Mit Lichtbildern. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 12. Dramaturg J. E. Porzigky: „Die Symphonie der Zeit“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 15. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Durch Nacht zum Licht“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 14. Stud. chem. Karl Miller: „Die Zukunft unseres Sonnensystems“. Mit Lichtbildern und Versuchen. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 16. „Eine wiedererstandene Weltmacht“. (Katholischer Arbeiterverein der Weststadt.)
- „ 17. Fräulein Gertrud Bäumer: „Die sozialen Lehren des Weltkriegs“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 17. „Ernstes und Heiteres“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 17. Professor Dr. Hans Hansrath: „Wald und Waldwirtschaft“. Mit Lichtbildern. (Verein Volksbildung.)
- „ 18. Professor Eugen Bouginé: „Vom Kriegsschauplatz an den Dardanellen“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
- „ 20. Kaplan Behringer: „Die Geschichte des alten Polenreiches“. (Katholischer Arbeiterverein der Oststadt.)
- „ 22. Kaplan Dumm: „Die Handelspolitik unter Kaiser Wilhelm II.“ (Katholischer Arbeiterverein der Mittelstadt.)
- „ 22. Erich von Klinkowström: „Die Durchbruchschlachten in Galizien“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 23. Geheimrat Hofrat Professor Dr. Adolf von Wewelhäuser: „Städte und Kunstwerke Flanderns und Belgiens“. (Verein Volksbildung.)
- „ 23. Geheimrat Professor Dr. P. Clemen von Bonn: „Erhaltung der Kunstdenkmäler im Kriege“. Mit Lichtbildern. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 23. Architekt Gottfried Zinser jr.: „Meine Kriegserlebnisse“. (Schützengesellschaft.)
- „ 23. Fräulein Dr. Käthe Schirmacher aus Berlin: „Deutschland über alles!“ (Öffentlicher Vortrag.)

- Februar 25. und 27. Erich von Klinkowström: „Die Winterkämpfe in den Vogesen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 26. Fräulein Margarete Preuge aus Berlin: „Ernährungsfragen in und nach dem Kriege“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 27. Justizsekretär Kühn: „Meine Erlebnisse an der Westfront“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 27. Rabbiner Dr. Kramer: „Ein Blatt aus der Geschichte von Salonik“. (Verein für jüdische Geschichte und Literatur.)
- „ 28. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Bulgarien, Land und Leute“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 29. Frau Alice von Biffing: „Die Mitarbeit der Frau an der Kriegsinvalidentfürsorge“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten der Invalidentfürsorge.)
- März 2. „Vernünftige Kleidung und Körperpflege für unsere weibliche Jugend“. (Mütterabend des Nationalen Frauendienstes.)
- „ 2. E. Stanelle: „Spuren der Eiszeit im nördlichen Schwarzwald“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 2. „Die Nachtigall“. (Verein von Vogelstreuenden.)
- „ 4. Professor Dr. Hermann Nauen von Heidelberg: „Englands Weltstellung in Ägypten“. (Öffentlicher akademischer Kriegsvortrag zugunsten des Roten Kreuzes und der Familienfürsorge.)
- „ 5. Pfarrer Trion aus Ettlingenweiler: „Das Kino und die Familie“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 7. Professor Franz Kohlhepp: „Die gärungslose Früchtereitung“. (Verein abstinenten Katholiken, Ortsgruppe.)
- „ 8. Eduard Dolletsched: „Kriegsbilder“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 8. Scheimer Hofrat Professor Dr. Hans Bunte: „Die Chemie und der Krieg“. (Öffentlicher akademischer Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes und der Familienfürsorge.)
- „ 8. Scheimer Hofrat Professor Dr. Franz von Eisz aus Berlin: „Die modernen Kriegswaffen und das Völkerrecht“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 11. Pfarrer Kaiser aus Heidelberg: „Gedanken über den Weltkrieg“. (Evangelischer Verein für Stadtmission.)
- „ 13. Direktor Joseph Mehger: „Die Bedeutung des Balkankrieges“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 15. Rechtsanwalt Dr. Eduard Dieh: „Bevölkerungspolitik und Zivilgesetzgebung“. (Sozialdemokratischer Verein.)
- „ 15. Kaplan Dumm: „Unser Außen- und Binnenhandel vor dem Krieg“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 16. Vizoadmiral J. D. Kirchhoff: „Englands Willkür und bisherige Allmacht zur See“. (Öffentlicher Vortrag zum Besten der städtischen Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes.)

- März 16. Scheimer Studienrat Prof. Dr. Ernst Boeffer: „Eine Fahrt zur Ostfront“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 16. Dr. med. Max Rosenberg: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geschlechtskrankheiten“. (Arbeiter-Jugend.)
- „ 18. Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas: „Der Weltkrieg, das deutsche Volk und Deutschlands Zukunft“. (Öffentlicher Vortrag der fortschrittlichen Volkspartei.)
- „ 18. Obstaulehrer Georg Thiem von Augustenberg: „Kleingartenbau auf Pachtgrundstücken“. Mit Lichtbildern. (Verband badischer Eisenbahnbeamter.)
- „ 19. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Durch Opfer zur Vollen- dung“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 20. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Die Türkei im Weltkrieg“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 21. „Die finanziellen Kräfte Deutschlands und seiner Feinde“. (Jungliberaler Verein.)
- „ 22. Kaplan Hermann Steiert: „Italien und das Garantiefest“. (Katholische Vereine der Weststadt.)
- „ 22. Scheimer Hofrat Professor Dr. Ernst Fabricius aus Freiburg: „Krieg und Kultur“. (Öffentlicher akademischer Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes und der Familienfürsorge.)
- „ 23. Fräulein Romeis: „Verborgene Miterzieher im Leben unserer Kinder“. (Mütterabend des Nationalen Frauendienstes.)
- „ 23. Dr. med. Max Rosenberg: „Familie und Geschlechtskrankheiten“. (Jugendanschluß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 24. Hofgardendirektor Leopold Graebener: „Gemüsebau in Kriegszeiten“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 26. Präsekt Schönig: „Land und Leute von Togo“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 28. Oberlehrer Otto Fritz: „Der Krieg und die deutsche Volkskraft“. (Öffentlicher Vortrag des Nationalliberalen Vereins.)
- „ 29. Rechnungsrat Eduard Ostertag: „Reise durch besetzte feindliche Landesteile (Polen)“. (Evangelischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 29. Ingenieur Walter Bucerius: „Nationale Betriebsführung im Handwerk“. (Gewerbeverein.)
- „ 30. Scheimer Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Baumleben und Baumformen im Schwarzwald“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 31. „Aus der Entstehungsgeschichte unserer Schwarzwaldseen“. (Touristenverein „Die Naturfreunde“.)
- April 2. Pfarrer Vath aus Mannheim-Rheinau: „Der Krieg und der Evangelische Bund“. (Öffentlicher Vortrag der Ortsgruppe des Evangelischen Bundes.)

- April 2. Rabbiner Dr. Hermann Löb: „Geschichtliche Krisen und religiöse Spannungen aus der prophetischen und hellenistischen Zeit“. (Öffentlicher Vortrag des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur.)
- „ 3. Hoffschauspieler Paul Müller: „Ereignis und Heiteres aus den Werken von Rosegger, Stieler, Saumbach, Trojan u. a.“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 4. Willy Altendorf: „Deutsche Seele, deutsches Ringen über die Rätsel unseres Seelenlebens und die Erhebung unseres Geistes in dieser großen Zeit“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Kaplan Konellenfisch: „Ägypten“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 5. Landwirtschaftslehrer Stolzenberg aus Augustenberg: „Die Kartoffel, ihr Anbau und ihre Bedeutung als Volksernährungsmittel“. (Gartenbauverein.)
- „ 6. Hoffschauspieler Max Schneider: „Die rheinischen Stubenvögel“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 6. „Wie soll man wandern?“ (Arbeiter-Jugend.)
- „ 9. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Der Herzschlag des Lebens in schwerer Zeit“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 12. Kaplan Lorenz: „Die Entwicklung der Arbeitersozialpolitik bis zum Krieg“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 12. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Das Protektorat über die Katholiken im Orient“. (Katholische Vereine der Weststadt.)
- „ 13. Geheimer Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Baumleben und Baumformen im Schwarzwald. II. Hoher Schwarzwald“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 13. Oberrevisor Weiß: Geflügel- und Kleintierzucht während des Kriegs“. (Bürgerverein in Beiertheim.)
- „ 17. „Der Kampf in der Luft“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 19. Santo Bey de Lemo, ottomanischer Ingenieur: „Mesopotamien in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und seine Bewohner“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag der deutsch-türkischen Vereinigung, Ortsgruppe.)
- „ 26. Dr. Falk Schnupp aus München: „Die Ukraine, Deutschlands Burg zum Morgenland“. (Verein für das Deutschtum im Ausland.)
- „ 26. Missionar Stior: „Selbsterlebtes in englisch-indischer Gefangenschaft“. (Öffentlicher Vortrag in der evangelischen Stadtkirche.)
- „ 26. Dr. Paul Kohrbach: „Das baltische Gebiet; Land, Leute und Geschichte“. (Öffentlicher Vortrag des Nationalen Frauendienstes zum Besten der deutschen Gefangenen in Rußland.)

- April 29. „Von unserem Kaiser und Feldmarschall Hindenburg“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein, Vortrag für Kinder.)
- Mai 2. Schriftsteller Götz: „Meine Reise durch die Balkanstaaten“. (Deutsch-nationaler Handlungs-Gehilfenverband.)
- „ 4. Bibliothekar Hermann Kohr: „Die Förderung der gewerblichen Genossenschaften in Österreich“. (Bericht über eine Studienreise im Gewerbeverein.)
- „ 4. Hoffschauspieler Max Schneider: „Der Sommervogel“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 6. Professor Dr. Eduard Engel von Berlin: „Deutsches Kriegslied einst und jetzt“. (Allgemeiner deutscher Sprachverein, Zweigverein Karlsruhe.)
- „ 7. Prädest Schöniß: „Togo“ (Katholischer Männerverein „Badenia“ im Stadtteil Mühlburg.)
- „ 8. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Wir deutsche Barbaren“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 10. Divisionspfarrer Eduard Jehle: „Die Feldseelsorge“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 10. Stadtpfarrer August Stumpf: „Die römische Frage“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 10. Obstbaulehrer Georg Ehem von Augustenberg: „Die Gewinnung essbarer Pilze in Käumen und im Freien“. (Gartenbauverein.)
- „ 13. Direktor Jakob Sebold: „Der Transport der Tiere“. (Tierchutzverein.)
- „ 17. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „frei bleibe der Geist und ohne Zwang der Glaube“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 15. Bankier August Hecht: „Die Finanzkraft Deutschlands und seiner Feinde“. (Verein mittelbadischer Eisenbahnbeamter.)
- „ 21. Stadtpfarrer August Link: „Unsere Jugend, Deutschlands Zukunft“. (Katholischer Jugendverein der Weststadt.)
- „ 22. „Der Weltkrieg in West und Ost“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 25. C. Kampert aus Frankfurt a. M.: „Das Kochen und Braten in der Dürre“. (Kochen ohne Fett.) (Öffentlicher Vortrag.)
- Juni 1. Stadtpfarrer August Stumpf: „Deutsche Jugendideale“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 4. Prokurist Henry Wittmann: „Die Aufgaben der katholischen Männervereine nach dem Kriege“. (Katholischer Männerverein St. Stephan.)
- „ 4. Pfarrer Müßle: „Wie sorgt Deutschland für seine Invaliden und Krüppel in Krieg und Frieden?“ (Öffentlicher Vortrag im Stadtteil Grünwinkel.)

- Juni 5. Leopold Rückert: „Soziale Versicherung und Kriegerfamilie“. (Sozialdemokratischer Verein, Frauensektion.)
- „ 5. „Aus feindlichen Lagern“, Bilder vom Kriegsleben unserer Feinde. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 6. Schleicher: „Leben und Treiben in Südafrika“. (Deutschnationaler Handlungs-Gehilfenverband, Ortsgruppe.)
- „ 6., 7. u. 28. Fräulein Ely Schmidt: „Das Einmachen ohne Zucker und ohne kostspielige Apparate“. (Öffentliche Vorträge des Karlsruher Hausfrauenbundes.)
- „ 7. Diözesanpräses Dr. Rehbach: „Das 25jährige Jubiläum der Arbeitergenossenschaft Leo XIII. Rerum novarum“. (Katholischer Arbeiterverein.)
- „ 7. Oberpostsekretär Lehn: „Die österreichisch-ungarische Monarchie, die Bevölkerung und ihre Stellung im Kriege“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 7. Professor Dr. Maximilian Helbig: „Erdbeben“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 8. „Der Zaunkönig“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 14. Pfarrer Mühl: „Wie sorgt Deutschland für seine Invaliden und Krüppel in Krieg und Frieden?“ (Katholische Vereine der Weststadt.)
- „ 15. Chefredakteur Theodor Meyer: „Die römische Frage“. Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 18. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Der Missionsheld P. Ohrwalter“. (Katholischer Männerverein und Katholischer Jugendverein des Stadtteils Veiertheim.)
- „ 19. „Neue Bilder vom Weltkriege“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 21. Betriebsingenieur Karl Dineffen: „Unsere Flotte“. Mit Lichtbildern. (Männerturnverein.)
- „ 23. Hauptlehrer Hertkorn aus Rastatt: „Milch als Nahrungsmittel“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 23. Frau Euitgard Himmelheber: „Das weibliche Dienstjahr und seine praktische Durchführung“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- Juli 5. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Die Türkei einst und jetzt“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 5. „Die Geschichte Irlands“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 5. u. 29. Frau Luise Kautz: „Zeitgemäßes Einkochverfahren mit und ohne Zucker und mit Saccharin“. (Öffentliche Vorträge des Vereins Volksbildung.)
- „ 19. Kaplan Behringer: „Aus der Geschichte der grünen Insel“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)

- Juli 21. Geheimer Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Die Pilzschähe unserer Heimat und die Kriegsnahrung“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 31. „Vom westlichen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- August 1. Pfarrkurat Dr. Albert Rade: „Rom und die Katakomben“. (Verein abstinenter Katholiken.)
- „ 2. Prediger W. Kuder aus Frankfurt a. M.: „Der heilige Krieg“ oder „Der Kampf mit den inneren Feinden der deutschen Volkseele“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 4. Geheimer Hofrat Professor Dr. Lehmann: „Nullpunktenergie und Gravitation“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 4. Betriebsingenieur Karl Dineffen: „Die Flotte im Weltkrieg“. (Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.) Mit Lichtbildern. (Marineverein.)
- „ 10. Dr. Moser aus Gengenbach: „Gärungslose Früchteverwertung“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 21. „Vom Kriegsschauplatz Österreich-Ungarn gegen Italien“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- September 4. Stadtrat Wilhelm Kolb: „Kriegs- und Friedensprobleme“. (Frauensektion der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 5. Hauptlehrer Braun aus Bruchsal: „Die Enthaltbarkeit in der christlichen Erziehung“. (Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken, Ortsgruppe.)
- „ 7. „Aus Käfig und Freiheit“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 8. Geheimer Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Die Pilzschähe unserer Heimat und die Kriegsernährung“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 10. Etappenpfarrer Palmer aus Frankfurt a. M.: „Von Eydtuhnen bis zur Ostfront. Lichtbilder aus dem besetzten Gebiet. Unsere Feldgrauen. Stadt und Land. Volkstypen“. (Öffentlicher Vortrag zum Besten der Kriegsgefangenen.)
- „ 18. „Die Seeschlacht am Skagerrak“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 28. Frau Dr. Herrmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Landespreisamt: „Die Lebensmittelpreise und die Hausfrauen“. (Öffentliche Hausfrauenversammlung.)
- Oktober 1. „Unsere Flotte“. Mit Lichtbildern. (Jugendverein für katholische Mädchen.)
- „ 4. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Rumänien“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 4. Geheimer Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Echare und giftige Pilze in der Umgebung von Karlsruhe“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)

- Oktober 5. „Bastardzucht unserer einheimischen Finken“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 6. Friedrich Graf aus Achern: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Geflügelzucht während des Krieges“. (Öffentlicher Vortrag des badischen Vereins für Geflügelzucht.)
- „ 7. Leopold Schumann, Faktor: „Die Altersrente bei Vollendung des 65. Lebensjahres“. (Werkmännerbezirksverein.)
- „ 8. Oberpostsekretär Lehn: „Österreich-Ungarn im Weltkrieg“. (Katholischer Männerverein „Badenia“ im Stadtteil Mühlburg.)
- „ 8. „Unsere Flotte“. (Katholischer Jugendverein der Mittelstadt.)
- „ 9. Geheimer Oberfinanzrat Emil Zimmermann: „Das Gesetz über den Warenumsatzstempel“. (Öffentlicher Vortrag der Handelskammer.)
- „ 9. „Bulgarien, Land und Leute“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 9. Bauinspektor Theodor Kömel: „Krieg und Technik“. (Katholischer Männerverein „Konstantia“.)
- „ 10. Fräulein Helene Sumner aus München: „Die Probleme der Fortbildungsschule mit Ausblick auf das Frauendienstjahr“. (Verein badischer Lehrerinnen.)
- „ 12. Geheimrat Dr. Emil Oster: „Mit Pickel und Steigeisen auf Hornisgrinde“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 15. Robert Neuß: „15 Monate an der Front“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 15. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Krieg und Seelenkultur“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 15. Pfarrer Roidys aus Memel: „Erlebnisse und Zustände in Ostpreußen“. (Öffentlicher Vortrag des Evangelischen Bundes in der Stadtkirche.)
- „ 18. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Wie die Engländer Ägypten geraubt“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 22. „Das Programm der christlich-nationalen Arbeiterbewegung“. (Katholischer Arbeiterverein.)
- „ 25. Professor Dr. Th. Vollbehr aus Magdeburg: „Der Krieg und die Zukunft der deutschen Kunst“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 25. Stadtverordneter Heinrich Sauer: „Kriegsopfungen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. „Mit Balkanzug von Berlin nach Konstantinopel“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 24. Ali Nimas: „Wofür kämpfen wir?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. Kaplan Otto Heilmann: „Kulturgeschichte der Kriege“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 25. Geheimer Oberfinanzrat Emil Zimmermann: „Warenumsatzstempel“. (Öffentlicher Vortrag.)

- Oktober 25. Betty Warth aus Malatia: „Die Blindenfürsorge im Orient“. (Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.)
- „ 26. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Mit der Bagdadbahn nach Mesopotamien“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein der Oststadt.)
- November 2. Kapitänleutnant a. D. van Sebber: „Die Seeschlacht vor dem Skagerrak“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 2. Oberleutnant Colin Koff: „Von den Kämpfen um Verdun“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 2. „Das Kollchicken, der Vogel des Volkes“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 4. Schriftsteller Götz: „Rußland und die Balkanstaaten“. (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.)
- „ 8. Pfarrer Schlusser aus Weil: „Die siebenbürger Sachsen“. (Öffentlicher Vortrag des Verbands der Deutschthurnvereine.)
- „ 8. Obstbaulehrer Thiem von Augustenberg: „Die Aufbewahrung der Feld- und Gartenerzeugnisse für den Winter“. (Gartenbauverein.)
- „ 9. Pfarrer Dr. Busch aus Frankfurt a. M.: „Der Krieg und der kommende Herr“. (Öffentlicher Vortrag der kirchlich-positiven Vereinigung.)
- „ 9. Professor Dr. Hans Hansrath: „Naturschutz und Waldwirtschaft“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 9. Betriebsdirektor Konstantin Eglinger: „Moderne Gasbereitung“. (Katholischer Jugendverein der Oststadt.)
- „ 10. Rechtsanwalt Wolfgang Heine, Mitglied des Reichstags, aus Berlin: „Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 12. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Kraft und Weiße der freien Religion“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 15. Professor Dr. Max Scheier aus München: „Der Wert der katholischen Weltanschauung für die Neugestaltung des Gemeinschaftslebens nach dem Kriege“. (Öffentlicher Vortrag des katholischen Frauenbundes.)
- „ 15. Stud. ehem. Karl Müller: „Die Sonnenfleckenperiode und ihr Einfluß auf die politischen Ereignisse auf der Erde“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 14. Bürgermeister Dr. Horstmann: „Die Lebensmittelversorgung“. (Hausfrauenversammlung.)
- „ 16. Schriftsteller Anton Fendrich aus Freiburg: „England und der Weltkrieg“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 17. Geheimrat Dr. Paasche, Mitglied des Reichstags, aus Berlin: „Die Kolonien in und nach dem Kriege“. (Deutsche Kolonialgesellschaft.)

- November 17. Dr. H. Berg: „Von den Karpathen bis nach Kurland“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag des Ausschusses für Soldatenfürsorge.)
- „ 18. Derselbe: „Kandstürmerlebnisse im Osten“. (Öffentlicher Vortrag des Ausschusses für Soldatenfürsorge.)
- „ 18. Reichstagsabgeordneter Kopsch aus Berlin: „Im 3. Kriegsjahre“. (Fortschrittliche Volkspartei.)
- „ 19., 20. u. 21. Joachim Bellachini aus Berlin: „Die modernen Errungenschaften der Physik und Elektrotechnik“. (Öffentliche Experimentalvorträge.)
- „ 22. Professor Dr. Tesch aus Köln: „Sprachreinigung, eine vaterländische Pflicht“. (Allgemeiner Deutscher Sprachverein, Zweigverein.)
- „ 25. Geheimrat Professor Dr. von Wedelhauser: „Kriegswanderung durch Belgien“. Mit Lichtbildern. (Museumsgesellschaft.)
- „ 23. Professor Richard Massinger: „Interessante Wanderungen in der Umgebung von Pforzheim“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 24. Geheimrat Hofrat Professor Dr. Lehmann: „Über Elektrifizierungsmaschinen, insbesondere über Standig's Inflationmaschine“. Mit Experimenten. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 24. Schriftsteller Anton Fendrich: „Selbsterlebtes an den Fronten“. (Verein Volksbildung.)
- „ 25. Oberingenieur H. Büggeln aus Stuttgart: „Die Teilnahme des Staates an der öffentlichen Elektrizitätsversorgung“. (Oberrheinische Elektrotechnische Vereinigung.)
- Dezember 1. „Wie sich die Erdoberfläche verändert“. Mit Lichtbildern. (Verein „Naturfreunde“.)
- „ 4. Otto Hildinger: „Meine Erlebnisse als Kriegsgefangener im Gefangenenlager in Trojckoe (Russisch Zentralasien)“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 6. Kaplan Otto Heilmann: „Das Zusammenwirken von Stadt und Land im Völkerrkrieg“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 6. Eisenbahnsekretär Otto Beetz: „Verkehrsfragen“. (Sozialdemokratischer Verein.)
- „ 6. Professor Richard Massinger: „Eine Dolomitenwanderung“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 7. Dr. Karl Müller: „Die Pflanzenwelt des Schwarzwalds“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 8. Frau Frida Ufer-Held aus Bremen: „Die Gegenwart und ihre großen Aufgaben für die Frauenwelt“. (Zwei öffentliche Vorträge — mittags und abends — für Frauen und Jungfrauen im Ortsverein des Verbands evangelischer Frauenvereinigungen.)

- Dezember 8. Professor Dr. Georg Bredig: „Die Bedeutung des Stickstoffes in Krieg und Frieden“. Mit Experimenten. (Verein Volksbildung.)
- „ 10. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Licht, Leben und Liebe“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 10. Kaplan Otto Heilmann: „Verständnis und nicht Verstimmung“. (Katholischer Arbeiterverein der Oststadt.)
- „ 10. Kaplan Otto Fischer: „Christentum und Krieg“. (Katholischer Männerverein St. Stephan.)
- „ 15. Frau Elly Heuß-Knapp aus Heilbronn: „Der Ruf an die Jugend“. (Jugendgruppe für soziale Arbeit.)
- „ 14. Dr. Max Maurenbrecher aus Mannheim: „Das neue Europa und die neue Kultur“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 18. Professor Dr. Vehniß aus Helsingfors: „Finland“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag der Deutschumvereine.)

Näher diesen oben angeführten und gezählten Vorträgen fanden 1915/16 folgende statt: Im Konservatorium für Musik sprach Hofrat Heinrich Ordenstein während des Winterhalbjahres 1915/16 jeweils Mittwochs nachmittags von 5 bis 6 Uhr über: „Die deutsche Musik seit Johann Sebastian Bach“. Mit musikalischen Darbietungen. Beginn am 13. Oktober. — Vom 22. bis 29. Oktober veranstaltete die Evangelische Stadtmission im Vereinshanse (Adlerstraße 23) Kriegsvorträge für Frauen. Fräulein Karoline Ahlem aus Bernburg sprach am 22. über: „Die beste Geburtstagsgabe für unsere Kaiserin in eruster Zeit“; am 23.: „Der Weg zu wahrer Glückseligkeit“; am 24.: „Richt auf unsern Wege“; am 25.: „Was ist es um die Fürbitte?“; am 26.: „Geborgen“; am 27.: „Was braucht unser Vaterland jetzt am nötigsten?“; am 29. nachmittags (Jungfrauenversammlung): „Wie hilfst du dem Vaterland siegen?“ und abends: „Was nehmen wir mit?“

2. Werke Karlsruher Schriftsteller.

Wir teilen hier die im Berichtsjahre von Karlsruher Verfassern geschaffenen literarischen Arbeiten mit, soweit uns solche bekannt geworden sind.

a Kriegsliteratur.

- Böck, Franz Josef. Feldbriefe eines Gemeinen an seine Frau.
- Günther, Walther, Schriftleiter der „Badischen Landeszeitung“. Von Kurland bis zum Urwald von Bialowies.
- Haus, Ludwig, Rechtsanwalt, Mitglied des Reichstags. Die Partei der Schützengrabenkämpfer. Sonderabdruck.
- Heilmann, Georg, Sprachlehrer. Tyksland och dess vaderskare. (Deutschland und seine Widersacher.)

- Hesselbacher, Karl, Stadtpfarrer. Im Flammenglanz der großen Zeit. Erlebnisse von Kriegsteilnehmern. 2. und 3. Bändchen. Herausgegeben von Karl Hesselbacher.
- Humpert, E., Cand. iur., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Landespreisamt. Was kosten die Lebensmittel in Karlsruhe?
- Kopp-Römhildt, Frau Gertrud. Unser Kriegskind.
- Kinde, Otto, Professor und Regierungsbaumeister. Der badische Wettbewerb für Kriegerdenkmäler des Kunstgewerbemuseums. (Heft 2 des 11. Jahrgangs der „Badischen Heimat“.)
- Michaeli, Otto. Hammer und Harfe. Neue Gedichte.
- Müller, Hermann Thomas. Lens—Loretto—Champagne. 100 photographische Aufnahmen mit Erläuterungen.
- Rayle, Marga (Frau Marga Schoible). Majors Einzige im Kriegsjahr. Erzählung für erwachsene deutsche Mädchen.
- Thoma, Hans. Bilder. Festgabe der Universität Heidelberg. Liebesgabe deutscher Hochschulen.
- Vosderauer, Richard. Neun Monate an der Westfront. Aus dem Tagebuch eines badischen Leibgrenadiers.
- Weinbrenner, J. Aus Briefen von Corpsbrüdern im Felde. (Corps Bavaria.) Mit Vorwort von J. Weinbrenner.

b. Andere literarische Erzeugnisse.

- Cadenbach, Frau Emilie. Das Kleid der Frau als Ausdruck deutschen Wesens und deutscher Kultur. Ein Vortrag.
- Dintenmüller, Enstachius (Pseudonym). Briefe aus der Residenz. In Karlsruher Mundart.
- Grafmann, Richard, Professor an der Technischen Hochschule. Geometrie und Maßbestimmung der Kulissenfenestungen. Ein Lehrbuch.
- Kolb, Wilhelm, Mitglied des Landtags. Sozialdemokratie, Staat und bürgerliche Parteien. Sonderabdruck.
- Marks, Erich. Erinnerungen von Mitarbeitern und Freunden des Fürsten Bismarck. In Verbindung mit Arthur von Bauer gesammelt von Erich Marks und Karl Alexander von Müller.
- Oeser, Hermann (f). Sonnwärts. Erzählungen.
- Pfeiff, Emil, Stadtrathungsrat. Die Finanzierung einer festen Rheinbrücke bei Mainz, eine finanzpolitische Untersuchung.
- Römhildt, Fritz (Romeo). Sonneblume.
- Vissinger, Hermine. Meine Tante Anna.

Anhang.

Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1916.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Januar.

Westfront:

- Januar 2. Ein französischer Graben am Hartmannsweiler Kopf genommen.
- „ 12. Ein französischer Angriff bei Le Mesnil und Maison de Champagne abgewiesen.
- „ 15. Die Engländer beschießen das Stadttinnere von Lille.
- „ 24. Heftige Beschießung der englischen Stellungen in Flandern.
- „ 24. ff. Bei Neuville ein Teil der französischen Gräben genommen; am 26. wird an der Straße Vimy—Neuville die französische Stellung in einer Breite von 500 bis 600 Metern gestürmt, am 27. ein feindlicher Angriff bei Neuville abgeschlagen und am 28. nördlich von Neuville französische Gräben in einer Ausdehnung von 500 Meter gestürmt. Das Dorf Frise und 5500 Meter der anschließenden Gräben erstürmt.
- „ 31. Ein englischer Handstreich bei Messines abgeschlagen. Deutsche Patronen dringen bei Fricourt in englische Stellungen ein.

Im Osten gegen die Russen:

- Januar 2. ff. Wiederaufnahme der russischen Offensive gegen die bessarabische Front; die Durchbruchversuche der Russen scheitern. Ebenso misslingen ihre Vorstöße an der unteren Strypa und am Styr. — In Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze gehen die Kämpfe gegen die Russen in den nächsten Tagen weiter. Am 7. wird ein russischer Sturmangriff an der Strypa zurückgeschlagen. Nach zeitweiligem Nachlassen der russischen Angriffe nehmen die Kämpfe bald wieder einen erbitterten Charakter an. Am 13.

werden fünf große russische Angriffe an der bessarabischen Front zurückgeschlagen. Doch gehen die Kämpfe daselbst und in Ostgalizien in den nächsten Tagen weiter. Man berechnete die russischen Verluste in den Kämpfen vom 27. Dezember 1915 bis 15. Januar 1916 auf 70 000 Mann an Toten und Verwundeten und 6000 Gefangenen, wogegen alle österreichisch-ungarischen Stellungen gegen eine oft vielfache Übermacht behauptet wurden. Neue russische Angriffe am 22. Januar blieben ebenfalls erfolglos.

Österreicher und Montenegriner:

Januar 10. ff. Die österreichisch-ungarischen Truppen nehmen nach dreitägigen harten Kämpfen den Kowcen. Am 11. Fortschreiten der Offensive gegen die Montenegriner; die Höhen südlich von Berane werden erstürmt. Am 13. wird Cetinje eingenommen. Am demselben Tage bitten der König und die Regierung von Montenegro um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn von Friedensunterhandlungen. Am 16. nehmen die Montenegriner die Forderung bedingungsloser Waffenstreckung an. In den nächsten Tagen legen die Montenegriner in zahlreichen Orten die Waffen nieder. Die Österreicher besetzen am 22. Antivari und Dulcigno, am 25. Skutari und Podgoriza. Gedrängt von der Entente, widerruft König Nikita das Gesuch, was indessen am Geschick seines Landes nichts ändert. Die Truppen strecken die Waffen, das Land bleibt in der Hand der Österreicher. Die Beute der Sieger betrug 514 Kanonen, über 50 000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. König Nikita und der Kronprinz Danilo treffen am 27. Januar in Lyon ein; Mirko, der jüngere Sohn Nikitas, bleibt in Montenegro und erkennt die Unterwerfung an.

Das übrige Balkangebiet:

Januar 8. Die Engländer räumen Seddul Bahr. Gallipoli vom Feind gesäubert.
 „ 10. Französische Truppen landen auf Korsika.
 „ 18. Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Ferdinand von Bulgarien in Nisch. Der Kaiser ernannt den Zaren zum preussischen Generalfeldmarschall, der Zar den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Regiments.

In Mesopotamien:

Januar 7. Die Engländer werden von den Türken an der Trakfront geschlagen. Kut el Amara wird von den türkischen Truppen eingeschlossen.

Vom Luft- und Seekrieg:

Januar 25. Feindlicher Fliegerangriff auf Metz. — Dover von deutschen Flugzeugen belegt. — Ein deutsches U-Boot vernichtet im Hafen von Saloniki einen englischen Transportdampfer.
 „ 24. Deutsche Flugzeuge über Nancy.
 „ 29./30. In der Nacht vom 29. auf den 30. Zeppelin-Angriffe auf Paris; zahlreiche Opfer, starke Beschädigungen. In der nächsten Nacht erfolgt ein zweiter Zeppelin-Angriff auf Paris.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im Januar.

Januar 11. Der Reichstag tritt wieder zusammen, am 18. wird er bis zum 5. März vertagt.
 „ 12. Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht wird aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossen.
 „ 13. Der preussische Landtag vom Ministerpräsidenten eröffnet. Die Chronrede kündigt für die Friedenszeit eine Reform des Landtagswahlrechts an.
 „ 14. Die Nordseeküste, insbesondere die holländische, wird von einer schweren Sturmflut heimgesucht.
 „ 15. Abfahrt des ersten Balkanzuges Berlin—Konstantinopel. Anschluß an ihn wird für Straßburg—Karlsruhe—Stuttgart—München eingerichtet.
 „ 15./16. Am 15. und 16. legt eine heftige Feuersbrunst halb Bergen (Norwegen) in Asche.
 „ 21. Generallieutenant Viktor von Podbielski, 1897 bis 1901 Staatssekretär des Reichspostamts und 1901 bis 1906 preussischer Landwirtschaftsminister, im Alter von nahezu 72 Jahren in Berlin gestorben.
 „ 24. Das englische Unterhaus nimmt die Wehrpflichtvorlage in dritter Lesung mit 383 gegen 36 Stimmen an.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Februar.

Westfront:

Februar 6. Artilleriekämpfe zwischen La Bassée und Arras, sowie südlich der Somme.
 „ 12. Bei St. Marie à Py in der Champagne die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von 800 Metern gestärkt.
 „ 13. Bei Cahure 700 Meter der französischen Stellungen erstürmt, bei Obersept 400 Meter der französischen Gräben genommen.
 „ 14. Südlich von Ypern 800 Meter der englischen Stellungen erobert. Versuche der Engländer am 15. und 17., die entriessene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten. Am 19. wird die englische Stellung am Hertenal in einer Breite von 350 Metern gestärkt.

- Februar 21. Bei Souchez 800 Meter der französischen Front erstürmt.
 " 22. Beginn der Schlacht bei Verdun. Vorstoß in Breite von 10, in Tiefe von 3 Kilometer. Am 23. das Waldgebiet von Beaumont und Herbebois genommen. Am 25. wird nördlich von Verdun Louvemont und die Panzerfeste Douaumont gestürmt. Der Kaiser auf dem Schlachtfeld. Der feindliche Widerstand in der Woivre-Ebene bricht bis Marchenille zusammen. Am 26. werden fünf französische Angriffe gegen die Panzerfeste Douaumont abgewiesen. Der Wald nordöstlich von Bras und die Befestigungsanlagen von Harcourt werden genommen. Erneute feindliche Angriffe auf Douaumont am 27. scheitern. Bei Woivre der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht. Am 29. das Waldgebiet bei Watrouville vom Feinde gesäubert. Die Gesamtzahl der Gefangenen aus den Kämpfen dieser Tage 228 Offiziere und 16 575 Mann. Erbeutet wurden 78 Geschütze und 86 Maschinengewehre.
 " 29. Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel.

Ostfront:

- Februar 7. Angriffe der Russen auf österreichisch-ungarische Truppen nordwestlich von Carnopol.
 " 7. Prinz Oskar von Preußen durch Granatsplitter verwundet.
 " 19. Bei Sawitsche an der Beresina bricht ein russischer Angriff im deutschen Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.
 " 20. Vor Dünauburg scheitern russische Angriffe.

Albanien:

- Februar 3. Österreichisch-ungarische Truppen besetzen Krnja in Albanien, am 9. Tirana. Bulgaren besetzen am 13. Elbasan. Am 25. werden Italiener und Essad Pascha von den Österreichern bei Durazzo geschlagen, die letzteren besetzen Durazzo am 27.

Armenien:

- Februar 16. Die Russen besetzen Erzerum.

Kolonialkrieg:

- Februar 7. 900 Deutsche und 1400 Eingeborene treten nach Spanisch-Neuguinea über.
 " 20. Die Kapitulation der deutschen Garnison von Mora (Nord-Kamerun) wird gemeldet.

Vom Luft- und Seekrieg:

- Februar 1. In der Nacht zum 1. Februar Angriff eines deutschen Luftschiffgeschwaders auf die englischen Industriebezirke Liverpool,

Manchester, Sheffield, Humber. — Der englische Dampfer „Appam“, bei den Kanarischen Inseln durch die „Möve“ aufgebracht, landet unter deutscher Flagge nach Versenkung von 7 Dampfern, an der Küste von Virginia. — Ein deutsches U-Boot versenkt an der Themse-Mündung ein englisches bewaffnetes Bewachungsschiff und vier Fischdampfer.

- Februar 2. Das deutsche Marineluftschiff L 19 in der Nordsee untergegangen; der englische Dampfer „King Stephan“ verweigert die Rettung der Besatzung.
 " 8. Ein deutsches U-Boot versenkt bei Beirut einen französischen Kreuzer.
 " 11. Bei der Doggerbank der englische Minenkreuzer „Arabis“ bei einem Vorstoß eines deutschen Torpedobootes versenkt, ein zweites englisches Schiff ebenfalls getroffen.
 " 26. Metz von feindlichen Fliegern angegriffen, dabei werden 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet.
 " 29. Zwei französische Hilfskreuzer werden vor Le Havre und ein englischer Bewachungsdampfer in der Themse-Mündung von deutschen U-Booten versenkt.
 " 29. Bei einem Gefecht in der nördlichen Nordsee versenkt der deutsche Hilfskreuzer „Greif“ ein englisches Kriegsschiff und sprengt sich dann selbst in die Luft.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im Februar.

- Februar 2. In Konstantinopel nimmt sich der türkische Thronfolger Jusuf Izzedin, der schon längere Zeit schwermütig war, das Leben.
 " 3. Der russische Ministerpräsident Goremykin tritt zurück; Stürmer wird sein Nachfolger.
 " 8. Der Dichter Gustav Falke in Hamburg im Alter von 65 Jahren gestorben.
 " 8. Besuch des Zaren Ferdinand von Bulgarien im deutschen Hauptquartier. Am 11. besucht der Zar das österreichische Hauptquartier und am 14. den Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn.
 " 16. Der Bezirkstag des Unterelssasses nimmt einen Antrag an, in dem er sich nachdrücklich gegen die französische Forderung der Angliederung des Landes an Frankreich verwahrt und die Überzeugung ausspricht, daß Elsaß-Lothringen nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksleben eine wurzelechte kulturelle Zukunft habe. Ähnliche Beschlüsse faßt der oberelssassische Bezirkstag und der lothringische.
 " 22. Zar Nikolaus besucht die wiedereröffnete Duma.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im März.

Westfront:

- März 1. Französische Gegenangriffsversuche bei der Feste Douaumont scheitern, Angriffe am 3. auf das Fort Douaumont werden unter großem Verlust für den Feind ebenfalls zurückgeschlagen.
- " 7. Die französischen Stellungen am Forgesbach links der Maas werden gestürmt; über 3000 Mann gefangen.
- " 8. Dorf und feste Vaux nördlich von Verdun genommen. Am 9. Eroberung des Ablainwaldes und des Berglückens westlich von Douaumont durch deutsche Truppen. Dagegen fassen die Franzosen in der Panzerfeste Vaux wieder festen Fuß. Ihre Versuche auf Dorf Vaux am 19. bleiben erfolglos.
- " 10. Im Ralan- und Coulmieres-Wald westlich der Maas werden die letzten französischen Stellungen ausgeräumt. — Unsere Beute seit Beginn des Kampfes um Verdun: 430 Offiziere und 26 042 Mann gefangen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere und 232 Maschinengewehre erbeutet.
- " 14. Eroberung der Höhe „Coteur Mann“ links der Maas. Versuche der Franzosen am 15., die Höhe zurückzugewinnen, bleiben erfolglos.
- " 20. Französische Stellungen westlich der Maas und am Walde von Avocourt gestürmt.
- " 28. Französische Stellungen bei Malancourt in 2 km Breite gestürmt. Der Nordwestteil des Dorfes besetzt, am 30. wird das ganze Dorf im Sturme genommen.
- " 31. Heftige Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet.
- " 31. Alarmgerüchte aus Holland, offenbar auf Grund eines von der Entente ausgeübten Druckes.

Russenfront:

- März 17. Lebhaftige Artillerietätigkeit am Narocz-See. Am 18. heftige Angriffe der Russen an der Front Dryswjaty-See-Postawy und beiderseits des Narocz-Sees unter starken feindlichen Verlusten abgewiesen. Am Narocz-See 9270 Cote der Russen. Neue erfolglose Angriffe des Feindes am 19. beiderseits Postawy und zwischen Narocz- und Wieszniewe-See.
- " 19. Die Dnjester-Schanze von Usieczko von den österreichischen Truppen geräumt.
- " 20. Russische Angriffe bei Riga abgewiesen.
- " 22. Erfolglose Angriffe der Russen bei Jakobstadt, Widzy und zwischen Narocz- und Wieszniewe-See; am 28. ein Angriff auf die deutsche Front nördlich von Widzy ebenfalls erfolglos, desgleichen ein wiederholter Angriff am 24. bei Widzy und ein

solcher bei Jakobstadt. Erneuerung der feindlichen Angriffe nordwestlich Jakobstadt am 26; die Russen unter größten Verlusten zurückgeschlagen. Am 27. frische Russenmassen unter schwerster Einbuße des Segners bei Postawy zurückgewiesen. Am 28. vergebliche Stürme der Russen südlich des Narocz-Sees.

- März 27. Vergebliche Angriffe der Russen gegen österreichisch-ungarische Truppen bei Bojan und an der Strypamündung.
- " 31. Unsere Heeresleitung stellt fest, daß die Verluste bei dem russischen Ansturm an der Nordfront, der vom 18. bis 28. März mit über 500 000 Mann unternommen wurde und sich zunächst erschöpft zu haben scheint, mindestens 140 000 Mann betragen.

Kämpfe gegen die Italiener:

- März 12.—16. Lebhaftige Artillerietätigkeit der Italiener an der Isonzofront.
- " 26. Am Görzer Brückenkopf nehmen österreichisch-ungarische Truppen die italienischen Stellungen vor dem Nordteil der Podgorahöhe. Am 29. heftige Kämpfe im Görzischen.

Mesopotamien:

- März 8. Ein Angriff der Engländer an der Trakfront östlich von Selahie am Tigris von den Türken zurückgeschlagen. Ein neuer englischer Vorstoß auf Selahie abgewiesen, wobei die Angreifer 5000 Mann einbüßen.

Vom Luft- und Seekrieg:

- März 4. Die „Möwe“ läuft nach mehrmonatlicher erfolgreicher Kreuzfahrt in einen heimatlischen Hafen ein mit 199 Gefangenen, unter ihnen 4 englische Offiziere, 29 englische Seesoldaten und Matrosen, sowie mit einer Million Mark in Goldbarren. Die „Möwe“ hatte 15 feindliche Dampfer aufgebracht (siehe oben Landung der „Uppam“ am 1. Februar) und an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „Eduard VII.“ zum Opfer fiel.
- " 19. Deutsche Marineflugzeuge besetzen militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate mit Bomben.
- " 20. Gefechte an der skandinavischen Küste zwischen deutschen Torpedobooten und englischen Zerstörern.
- " 25. Englische Seestreitkräfte und Wasserflugzeuge greifen die Küste von Nordschleswig an. Drei der fünf feindlichen Flugzeuge werden zum Niedergehen gezwungen. Ein englischer Torpedoboot-Zerstörer wird schwer beschädigt, ein deutsches Torpedoboot vernichtet.
- " 27. Angriff eines deutschen Luftgeschwaders auf Saloniki.
- " 29. Vier Seeflugzeuge bombardieren Valona.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im März.

- März 2. In Bukarest stirbt die Königin-Witwe Elisabeth von Rumänien, die Dichterin Carmen Siloa, im Alter von 72 Jahren.
- " 12. In Wien stirbt die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach im Alter von 85 Jahren.
- " 14. Österreich-Ungarn bricht die diplomatischen Beziehungen zu Portugal ab.
- " 15. Wiederzusammentritt des Reichstags. Am 24. scheiden aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion 18 Abgeordnete aus und bilden unter der Leitung Haases und Ledebours eine besondere Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.
- " 17. Ein Handschreiben des Kaisers aus dem großen Hauptquartier genehmigt das Rücktrittsgesuch des Großadmirals von Tirpitz. Zu seinem Nachfolger als Staatssekretär des Reichsmarineamts wird Admiral von Capelle ernannt.
- " 25. In Baden-Baden Eröffnung einer Kunstausstellung.
- " 28. Die Pariser Konferenz der Ententemächte wird nach zweitägiger Dauer geschlossen.
- " 30. Nach eingehender Beratung, die über uneingeschränktes Vorgehen der Unterseeboote in Anwesenheit des Reichskanzlers am 28. im Hauptausschuß des Reichstages stattfand, nimmt der Ausschuß am 30. einen gemeinsamen Antrag aller Parteien, ausschließlich der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, in der Frage der Verwendung der U-Boote an.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im April.

Westfront:

- April 1. Nördlich von Hancock die französischen Gräben gesäubert. Die feindliche Verteidigungsanlage nordwestlich und westlich vom Dorf Vauy durch unsere Truppen erobert. Ebenso werden die französischen Anlagen bei der Feste Donaumont und im Cailletewald am 2. genommen. Gegenangriffe an diesem Tage und am 4. abgewiesen. Am 5. Erfürmung des Dorfes Hancock. Gegenangriffe der Feinde am 9. zwischen Bèthincourt und Hancock bleiben erfolglos. Am 11. vergebliche Angriffe der Franzosen nordöstlich von Avocourt und am Pfefferrücken. Deutsche Fortschritte am Cailletewald; ein französischer Angriff auf den Wald am 19. wird abgewiesen.
- " 3. Die Engländer besetzen einen Sprengtrichter südlich von St. Eloi. Am 6. werden die englischen Stellungen bei St. Eloi durch unsere Truppen erobert. Gegenangriffe des Feindes am 10. bleiben erfolglos. Am 25. englische Abteilungen südlich von St. Eloi abgewiesen.

- April 14. Zusammenbruch französischer Angriffe gegen den „Toten Mann“. Weitere Versuche der Franzosen an derselben Stelle am 20., 21., 29. und 30. sind gleichfalls vergeblich.
- " 15. Französische Angriffe zwischen der Feste Donaumont und der Schlucht von Vauy werden abgewiesen, am 17. feindliche Stellungen bei Hancock und Chiamont gestürmt. Am 18. Besetzung des Steinbruchs südlich von Handromont durch deutsche Truppen. Am 23. ein französischer Angriff bei Chiamont zusammengebrochen.
- " 15. Bei Vermelles eine englische Stellung von 60 Meter Ausdehnung durch Sprengung verschüttet.
- " 19. Englische Stellungen im Ypern-Bogen von Deutschen besetzt. Am 21. besetzen die Engländer an der Straße Langemark—Ypern wieder ein Drittel der ihnen entrissenen Gräben. Am 22. werden die neuen deutschen Stellungen an dieser Straße infolge hohen Grundwassers geräumt.
- " 21. Eine Anzahl russischer Truppen landet in Marseille, eine zweite Abteilung am 28.
- " 25. Bei Celles die erste und zweite französische Stellung auf Höhe 542 durch unsere Truppen besetzt.

Russenfront:

- April 6. Russische Angriffe südlich des Narocz-Sees scheitern. Am 13. Abwehr russischer Vorstöße bei Dünaburg und am Narocz-See. Angriffe der Russen am 17. bei Dünaburg brechen zusammen. Ebenso vergeblich bleiben ihre Angriffe südlich des Narocz-Sees am 22. Vorstoß deutscher Truppen südlich dieses Sees am 28., 5600 Gefangene.
- " 13. Kämpfe gegen die Russen in Ostgalizien. Am 28. nördlich von Mlynow an der Jkma die Russen durch österreichisch-ungarische Truppen aus ihren Stellungen geworfen; am nächsten Tage werden die österreichisch-ungarischen Truppen aus dieser Stellung wieder zurückgezogen.

Italienische Front:

- April 6. Die Italiener am Raachkofel bei St. Oswald und im Ledro-Abschnitt zurückgeschlagen.
- " 13. Angriffe der Italiener an der Tiroler Front.
- " 17. Die Italiener dringen in die zerstörten Stellungen des Col di Lana ein; am 19. nehmen sie den Col di Lana. Am 22. besetzen österreichisch-ungarische Truppen wieder einen Stützpunkt auf dem Grat nordwestlich des Gipfels des Col di Lana. Am 23. werden fünf italienische Angriffe auf diesen Stützpunkt abgeschlagen. Am 17. die Italiener auch im Supranatal geschlagen.

Mesopotamien:

April 6. Erfolge der Türken an der Front. Am 17. erneute Niederlage der Engländer daselbst. Am 29. bedingungslose Waffenstreckung der englischen Garnison von Kut el Amara, bestehend aus 13 300 Mann unter General Townshend.

Vom Luft- und Seekrieg:

- April 5. Ein österreichisch-ungarisches Fluggeschwader greift Ancona an.
- " 25. Angriffe deutscher Hochseestreitkräfte auf die englische Ostküste; vier englische Schiffe versenkt, ein Kreuzer und ein englischer Zerstörer schwer beschädigt. — Ein englisches U-Boot in der Nordsee versenkt. — Ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge über den östlichen Grafschaften Englands. — Vergeblicher Vorstoß der Engländer gegen die flandrische Küste.
- " 26. Angriff eines deutschen Luftschiffs auf Dänamünde. — Ein deutscher Luftangriff auf Margate an der englischen Ostküste. — Auf der Doggerbank wird ein englisches Bewachungsfahrzeug verminzt.
- " 27. Beschießung von St. Meneshould durch ein deutsches Geschwader. — Das russische Kriegsschiff „Slawa“ im Meerbusen von Riga von deutschen Flugzeugen mit Bomben beworfen.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im April.

- April 4. Die holländische Regierung gibt den Entschluß der Einhaltung strikter Neutralität kund. (Vergleiche die Bemerkung über die Alarmgerüchte vom 31. März.)
- " 5. Rede des Reichskanzlers im Reichstage über die deutschen Kriegsziele.
- " 19. Feldmarschall Freiherr Colmar v. d. Goltz im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Flecktyphus gestorben, im Alter von 72 Jahren.
- " 20. Überreichung der Note Wilsons in Berlin. Der Präsident droht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.
- " 24. Aufstand in Dublin und anderen Teilen Irlands.
- " 27. Der amerikanische Botschafter Gerard in Berlin reist ins deutsche Hauptquartier.
- " 27. In Berlin stirbt im Alter von 57 Jahren der Architekt Professor Bruno Schmitz, Erbauer des Leipziger Völkerschlachtdenkmal.
- " 30. In der Rheinpfalz die Feier der 100-jährigen Zugehörigkeit zu Bayern.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Mai.

Westfront:

Im Operationsgebiet bei Verdun werden die Kämpfe zu beiden Seiten der Maas im Monat Mai mit steigender Heftigkeit geführt. Wir erwähnen folgende:

- Mai 1. Bei Fort Douaumont wird ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Am 22. dringen die Franzosen in die vordersten deutschen Stellungen ein; der verloren gegangene Raum wird am 25. fast völlig zurückgewonnen und am 24. werden die französischen Gräben bei dem Fort erobert.
- " 1. Ein französischer Angriff am Cailletewald wird abgeschlagen, ein gleicher am 14.
- " 3. Angriffe der Franzosen auf den „Toten Mann“ am 3., 4., 7., 10., 12. und 14. werden abgewiesen. Am 20. werden die deutschen Linien daselbst vorgeschoben und dabei 1315 Mann nebst 31 Offizieren gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze erbeutet. Ein neuer Angriff des Feindes am 27. wird abgeschlagen. Am 29. werden die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mannes“ und dem Dorfe Cumieres genommen, dabei 55 Offiziere und 1315 Mann gefangen. Das Dorf selbst wird am 25. im Sturme erobert. Am 26. sind die Franzosen vorübergehend in den Südrand des Dorfes eingedrungen, aber wieder zurückgeworfen worden. Ebenso werden feindliche Angriffe am 27. und 28. abgewiesen und, wie erwähnt, am 29. die genannten Stellungen erobert. Ein Angriff der Franzosen auf den „Toten Mann“ am 31. wird abgeschlagen, nur in einem der vordersten Gräben faßt der Feind Fuß.
- " 4. Französische Verteidigungsanlagen bei Hancourt zerstört. Am 8. Erstürmung französischer Gräben bei Hancourt. Am 18. an der Straße Hancourt—Esnes 18 französische Gräben genommen. Ein Vorstoß der Franzosen an der Straße am 19. abgewiesen.
- " 5. Ein Angriff der Engländer bei Givenchy-en-Bohelle abgeschlagen. Am 11. bei Halluch mehrere Linien der englischen Stellung gestürmt. Am 21. bei Givenchy englische Linien in einer Breite von 2 km genommen. Ein Angriff der Engländer bei Givenchy am 25. abgeschlagen. — Am 29. Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras.
- " 6. Bei dem Gehöft Chiamont östlich der Maas ein französischer Angriff abgeschlagen, ebenso am 7. Am 25. überschreiten die deutschen Truppen die Chiamont-Schlucht und dringen am 27. bis zum Südmestrand des Chiamont-Waldes vor.

- Mai 7. Das französische Grabensystem am Nordabhang der Höhe 304 genommen. Unsere Truppen werden bis auf die Höhe vorgeschoben und erringen am 9. auf der Höhe weitere Erfolge. In den Kämpfen dieser Tage 40 Offiziere und 1280 Mann gefangen. Französische Angriffe gegen die Höhe am 10., 13., 15. und 17. werden abgeschlagen. Am 21. die feindlichen Stellungen auf dem östlichen Ausläufer der Höhe gestürmt.
- „ 21. Die Franzosen fassen im Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont Fuß. Am 24. der Steinbruch von unseren Truppen zurückerobert.

Russenfront:

- Mai 9. Ein russischer Vorstoß bei Dünaburg wird zurückgewiesen. — Am 10. werden nördlich des Bahnhofes Selburg 500 m der feindlichen Stellung von unseren Truppen erstürmt. Angriffe der Russen am 12., um die von uns besetzten Gräben wiederzugewinnen, werden durch Artilleriefeuer erstickt.
- „ 29. An der bessarabischen Front und in Wolhynien Artilleriekämpfe.

Südostfront:

- Mai 29. Deutsche und bulgarische Truppen überschreiten die griechische Grenze und besetzen die Rupal-Enge an der Struma.

Italienische Front:

- Mai 15. Beginn der österreichisch-ungarischen Offensive in Südtirol. Die italienischen Stellungen auf dem Armentara-Rücken, auf der Hochfläche von Vielgerenth und südlich von Ruseit werden genommen, ebenso weitere italienische Gräben östlich von Moulfalcone. Tägliche Kämpfe während des ganzen Monats bringen den österreichisch-ungarischen Truppen ununterbrochene Erfolge. Sie erobern am 17. die Grenzlücken Maggio und Costabella. Am 19. räumen die Italiener Marco und Mori. Weitere italienische Stellungen und Panzerwerke werden von den Österreichern in den nächsten Tagen genommen. Österreichisch-ungarische Truppen überschreiten siegreich die italienische Grenze. Am 30. nehmen sie Alasso und Arsiero. Seit Beginn der Offensive sind 30 288 Italiener gefangen und 299 Geschütze erbeutet worden.

Vom Luft- und Seekrieg:

- Mai 5. Ein deutsches Marineluftschiffgeschwader greift den mittleren und nördlichen Teil der englischen Küste an. — Bei Stavanger geht das deutsche Luftschiff L 20 verloren.

- Mai 5. Ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeuggeschwader belegt Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben. — Südöstlich der Pomündung erfolgloses Gefecht einer österreichisch-ungarischen Torpedoskottille mit feindlichen Zerstörern.
- „ 4. Das deutsche Luftschiff L 7 wird durch englische Seestreitkräfte in der Nordsee vernichtet.
- „ 4. Österreichisch-ungarische Seeflugzeuge bombardieren Valona und nachmittags Brindisi; auf dem Rückzug wird der italienische Kreuzer „Marco Polo“ beschossen.
- „ 5. Westlich Hovas Riff wird das englische Unterseeboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.
- „ 8. Bei Ostende ein Seegefecht zwischen zwei deutschen Torpedobooten und fünf englischen Zerstörern. Ein weiteres Seegefecht an der flandrischen Küste am 16.
- „ 15./16. Österreichisch-ungarische Land- und Seeflugzeuge belegen mehrmals Venedig, Mestre, Cormons, Udine und Treviso mit Bomben.
- „ 19. Deutsche Flieger greifen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste an.
- „ 20. u. 21. Deutsche Fliegergeschwader belegen Dänkirchen mit Bomben.
- „ 20. Ein deutsches Marinesflugzeuggeschwader über England.
- „ 31. Großer deutscher Seesieg zwischen Stagerak und Horns Riff. Die Engländer verlieren, wie die deutsche Admiralität auf Grund ihrer Beobachtung mitteilt, ein Großkampfschiff, drei Schlachtkreuzer, drei Panzerkreuzer, einen kleinen Kreuzer, drei Torpedobootsführer-Schiffe, eine größere Anzahl Zerstörer und ein Unterseeboot. Außerdem werden verschiedene Fahrzeugen schwer beschädigt, mehrere als vermisst bezeichnet. Auf deutscher Seite gehen verloren: Das Linien Schiff „Pommern“, die kleinen Kreuzer „Wiesbaden“, „Frauenlob“ und „Elbing“, sowie einige Torpedoböote. „Lützow“ und „Kostock“ sind auf dem Wege nach den Reparaturhäfen verloren gegangen; die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerverletzter wurden gerettet.

- Mai 4. Um eine Entspannung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika herbeizuführen, hat die deutsche Regierung der amerikanischen gegenüber ein weiteres Entgegenkommen gezeigt und in Beantwortung der Note von Washington mitgeteilt, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchführung und Zerstörung von Handelsschiffen,

auch innerhalb des Seekriegsgebiets, Kauffahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten“.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im Mai.

- Mai 4. In Konstantinopel empfängt der Sultan die unter Führung des General Dürr stehende außerordentliche badische Gesandtschaft, die dem türkischen Herrscher im Auftrag des Großherzogs den militärischen Karl-Friedrichs-Verdienstorden überreicht.
- „ 7. Bulgarische Volksvertreter in Berlin. Außer der Reichshauptstadt besuchen die bulgarischen Gäste auch andere deutsche Städte.
- „ 11. In Leipzig stirbt der Komponist Max Reger im Alter von 43 Jahren.
- „ 12. Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück. Er war zugleich Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums. Delbrücks Rücktritt hatte nachstehende Veränderungen zur Folge: Der bisherige Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich wurde am 22. zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt. Reichsschatzsekretär wurde Graf Ködern, bisher Staatssekretär für Elsass-Lothringen. Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums wurde der Eisenbahnminister Dr. von Breitenbach. Graf Köderns Amt in Straßburg erhielt am 28. Freiherr von Tschammer und Quornitz, bis dahin Regierungspräsident in Breslau. Zum Präsidenten des neu geschaffenen Kriegsernährungsamtes wurde von Batocki, bisher Oberpräsident in Ostpreußen, ernannt.
- „ 13. u. 14. Präsidialkonferenz des badischen Handelstages in Baden-Baden; Erklärungen für Vereinfachung des deutschen Verkehrswezens.
- „ 17. Tagung des Deutschen Bühnenvereins in Heidelberg.
- „ 20. Generaloberst Alexander von Kluck vollendet sein 70. Lebensjahr.
- „ 22. Sieben Mitglieder des türkischen Abgeordnetenhauses treffen in Berlin zur Erwiderung des Besuches, den mehrere deutsche Reichstagsabgeordnete, unter ihnen Ernst Bassermann, Ende April in Konstantinopel abgestattet hatten, ein. Während der Anwesenheit der türkischen Gäste in Berlin werden zwischen der dortigen Stadtverwaltung und der von Konstantinopel Begrüßungstelegramme gewechselt.
- „ 28. Landesversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins in Körtach.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Juni.

Westfront:

- Juni 1. Der Cailletewald von unseren Truppen erstürmt; über 2000 Gefangene. Französische Angriffe am 2. auf den Wald und bei Daug scheitern; auch am 4. finden Kämpfe in diesem Walde statt. Am 2. das Dorf Damloup erstürmt. Am 6. ist die Panzerfeste Daug völlig in deutschem Besitz. Am 8. vergebliche Angriffe der Franzosen auf Daug und auf das Gehölz von Chiamont. Am 13. werden die französischen Stellungen westlich und südlich der Chiamont-Ferme erobert. Am 21. westlich von Daug über 400 Franzosen gefangen. Am 23. Erstürmung des Panzerwerkes Chiamont, Eroberung des größten Teils des Dorfes Fleury, 2673 Gefangene. Am 26. ergebnislose französische Angriffe bei Fort Chiamont. Der Versuch der Wiedereroberung des Panzerwerks durch die Franzosen am 30. scheitert.
- „ 2. Eroberung des Höhenrückens südöstlich von Jillebeke und der dahinterliegenden englischen Stellungen; 350 Gefangene. Am 13. geht ein Teil der neuen deutschen Stellungen bei Ypern an die Engländer verloren.
- „ 9. Südwestlich des Dorfes Douaumont und auf dem Fumin-Rücken die Franzosen aus mehreren Stellungen geworfen.
- „ 15. Französische Angriffe gegen den Südhang des „Toten Mannes“ nach vorübergehendem Erfolge zurückgewiesen; auch am 17. finden an der Stelle Kämpfe statt.
- „ 24. Starke Feuerstätigkeit an der englischen Front vom Kanal von La Bassée bis über die Somme hinaus. Auch in den folgenden Tagen bis zum Schluß des Monats finden an dieser und den nächstliegenden Stellen der Nordwestfront Kämpfe von mehr oder minder starker Heftigkeit statt; eine besonders gesteigerte Gefechtsstätigkeit entwickelt sich am 30. beiderseits der Somme.
- „ 25. Französische Angriffe auf dem Rücken „Kalte Erde“ gescheitert; weitere Angriffe am 27. an derselben Stelle werden unter außerordentlichen Verlusten der Franzosen abgeschlagen, und ein erneuter Versuch am 30. mißlingt ebenfalls.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Wolhynien, Galizien und an der Bukowinagrenze greifen die Russen mit zum Teil gewaltiger Übermacht an, so daß die österreichisch-ungarischen Truppen die eingenommenen Stellungen nicht durchweg behaupten können. Die Kämpfe dauern fast ununterbrochen den ganzen Monat hindurch und sind am Ende desselben noch nicht abgeschlossen. Wir nennen folgende:

Juni 1. Artillerieschlacht an der wolhynischen und bessarabischen Front. Am 4. beginnt die starke Offensive der Russen in Galizien und Wolhynien. Am 5. werden die österreichisch-ungarischen Truppen nördlich der Ofna in eine 5 km südlich vorbereitete Stellung zurückgenommen; am 6. Zurücknahme der Truppen auch im Raum von Luck. An allen anderen Stellen werden die Russen zurückgeworfen. Am 7. erreichen die österreichisch-ungarischen Truppen ihre neuen Stellungen am Styr. In demselben Tage werden russische Angriffe an der Ikma und Strypa abgewiesen. Am 9. gehen die österreichisch-ungarischen Truppen an der unteren Strypa vom Ost- auf das Westufer zurück. Am 10. werden die Russen bei Kolki über den Styr zurückgeworfen. Dagegen müssen die österreichisch-ungarischen Truppen im Nordostteil der Bukowina zurückgenommen werden. Russische Angriffe auf Kolki am 8., 10., 11. und 12. werden abgeschlagen. Am 11. harte Nachhüttkämpfe im Nordosten der Bukowina. Am 12. heftige Kämpfe bei Carnopol. Am 13. vergebliche Angriffe der Russen bei Bojan und Czernowitz; am 17. dringen die Russen in Czernowitz ein. Dagegen machen die österreichisch-ungarischen Truppen an demselben Tage Fortschritte nördlich der Kipa, schlagen auch die Russen zwischen Sokul und Kolki zurück. Russische Angriffe am Styr und Stochod am 14., 15. und 18. misslingen. Am 17. werden die Russen bei Kolki zurückgeschlagen, überschreiten aber am 19. in der Bukowina den Sereth. Am 24. beziehen die österreichisch-ungarischen Truppen neue Stellungen in der Bukowina. Am 25. russische Angriffe bei Kutu zurückgeschlagen. Dagegen wird am 28. ein Teil der österreichisch-ungarischen Front bei Kolomea zurückgenommen, am 29. Zurücknahme auch westlich und südwestlich von Kolomea. Am 26. werden russische Linien bei Sokul gestücht, am 30. solche auch südwestlich dieses Ortes. Am 30. finden erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen bei Luck statt.

- Juni 20. Im Nordosten erfolgreiche Vorstöße der Armee Hindenburg bei Dünaburg und Krewo.
 „ 25. Die Heeresgruppe des Generals von Kinsingen dringt bis zur Linie Lublino—Waton—Zwiniacze vor; am nächsten Tage fortschreitender Angriff dieser Armeegruppe. Am 27. erfüllen die Truppen der Armee Kinsingen das Dorf Liniewka westlich von Sokul.
 „ 30. Fortschritte der verbündeten Armeen in Wolhynien.

Südostfront:

Juni 6. Durch die Blockade wird von den Verbandsmächten wachsender Druck auf Griechenland ausgeübt, am 13. die Demobilisation

der griechischen Armee erzwungen und am 22. durch ein Ultimatum neben anderen Forderungen die Entlassung des Ministeriums Skuladis verlangt und durchgeführt. Tsaimis bildet ein neues Kabinett.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz gehen die Kämpfe während des Monats weiter, ohne eine bedeutende Entscheidung herbeizuführen. Es finden statt:

Juni 3. Kämpfe südlich des Posina-Tals und vor der Front Monte Cengio—Ufiago. Am 4. wird ein italienischer Stützpunkt südlich der Posina genommen, ebenso am 7. der Monte Semerle und der Monte Meletta. Die Zahl der seit Beginn des Monats gefangenen Italiener hat sich bis zum 8. auf 12 400 erhöht. Am 14. werden italienische Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo abgewiesen. Am 16. scheitern italienische Angriffe an der Isonzofront. Am 18. Eroberung eines Höhenrückens bei Busibollo; 700 Italiener gefangen. Am 23. italienische Angriffe auf dem kühnen Joch abgeschlagen. Am 25. Verkürzung der Front zwischen Brenta und Etsch. Am nächsten Tage werden die Italiener am Monte Cesio zurückgeschlagen. Am 28. heftige Kämpfe am Monte San Michele, bei San Martino und östlich Vermigliano. Italienische Vorstöße zwischen Brenta und Etsch werden zurückgewiesen, ebenso am 29. und 30. alle Angriffe der Italiener im Raum der Hochfläche von Doberdo. Am 30. scheitern auch italienische Angriffe zwischen Brenta und Etsch.

Kämpfe der Türken gegen die Russen:

Juni 6. Erfolgreiche Kämpfe der Türken gegen die Russen an der Kaukasusfront.

Vom Luft- und Seekrieg:

- Juni 5. Der englische Panzerkreuzer Hampshire mit Lord Kitchener und seinem Stab an Bord östlich der Orkney-Inseln gesunken; der Lord und fast alle übrigen Personen auf dem Kreuzer ertranken.
 „ 8. Der italienische Transportdampfer Principe Umberto von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt. Am 24. in der Otrantostraße der italienische Hilfskreuzer Città di Messina und der französische Zerstörer Fourche ebenfalls von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt.
 „ 20. Erreift die Nachricht ein, daß Oberleutnant Immelmann, einer unserer erfolgreichsten Fliegeroffiziere, abgestürzt und gestorben ist.

B. Andere erwähnenswerthe Ereignisse im Juni.

- Juni 8. Vertagung des Reichstags auf 16. September.
- „ 10. In den Vereinigten Staaten stellt die republikanische Partei Richter Hughes als Präsidentschaftskandidaten auf.
- „ 10. Rücktritt des italienischen Kabinetts Salandra; am 18. bildet Boselli das neue Kabinett, in dem Sonnino wie bisher Minister des Auswärtigen ist.
- „ 18. Generaloberst Hellmuth von Moltke erliegt, 68 Jahre alt, in Berlin bei der Trauerfeier für Generalfeldmarschall von der Goltz einem Schlaganfall.
- „ 21. 50jähriges Militärdienstjubiläum des Königs von Württemberg.
- „ 23. In Haslach stirbt, 79 Jahre alt, der Volkschriftsteller Dr. Heinrich Hansjakob, bis zu seiner kurz vor seinem Tode eingetretenen Zurücksetzung langjähriger Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg. 1871—80 war der Verstorbene Mitglied der Zweiten Kammer.
- „ 26. Deutsche Reichstagsabgeordnete zum Besuch in Sofia.
- „ 30. In Heidelberg stirbt Geheimrat Dr. Immanuel Bekker, 83., Ehrenbürger von Heidelberg, im Alter von 88 Jahren. Der Verstorbene war seit 1874 ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Heidelberg.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Juli.

Westfront:

- Juli 1. Im Westen beginnt die englisch-französische Offensive. Französische Angriffe bei Verdun auf „Kalte Erde“ und Chlaumont scheitern.
- „ 2. Im Süden der Somme wird eine deutsche Division in die zweite Stellung zurückgenommen. Schwere Kämpfe an der Somme am 4. und 6. Am 7. werden daselbst blutige Angriffe des Feindes zurückgewiesen und am 8. das Dorf Barleug durch Sturmangriff den Franzosen entrissen. Am 11. rücken die deutschen Truppen vor Verdun gegen die Werke von Souville und Laufée vor; über 2400 französische Gefangene. Am 12. erfolglose französische Angriffe bei Barleug und Estrées. Am 13. neue Kämpfe auf beiden Seiten der Somme; am 15. wird ein Teil des Dorfes Biaches wieder von den deutschen Truppen besetzt. Im Raume von Verdun scheitern am 15. französische Angriffe auf „Kalte Erde“ und Fleury. — An der Somme und bei Verdun gehen die Kämpfe auch in den nächsten Tagen weiter. Doch ist an der Somme am 20. die zweite große Offensive, die der Feind auf 40 km breiter Front mit über 200.000 Mann unternommen hatte, in der Hauptsache gescheitert; nur südlich von

Harcourt wird eine deutsche Division in die zweite Linie zurückgenommen. Von den vor und nach dem 20. entstandenen Kämpfen im Westen führen wir noch folgende an:

- Juli 10. Englische Angriffe an der Straße Bapaume—Albert. Am 12. nehmen die Engländer Contalmaison, auch am 14. machen sie Fortschritte zwischen Pozières und Longueval und setzen sich im Trönes-Waldchen fest. Englische Angriffe zwischen Ouillets und Bazentin—Le Petit am 15. scheitern. Vergebliche Angriffe auf Pozières, Biaches, Barleug und Soyécourt am 17. Am 18. wird Longueval den Engländern entrissen. Ein Angriff derselben an der Front Chiepvail—Guilleumont am 22. bleibt erfolglos. Ein heftiger englisch-französischer Vorstoß auf der Front Pozières—Maurepas am 24. bricht leicht zusammen. Doch halten sich die Engländer auch am 25. in Pozières. Erneute Angriffe von da am 27. und 28. werden abgewiesen, ebenso am 30. im Somme-Gebiet ein großer englisch-französischer Angriff unter schweren Verlusten des Feindes.

Vom östlichen Kriegsschauplatz sind folgende Ereignisse zu erwähnen:

- Juli 1. Fortschreitende Angriffe in Wolhynien. Die Russen werden am 3. bei Slumacz zurückgedrängt. Ihre Angriffe am 4. bei Lutz scheitern, ebenso russische Angriffe gegen die Heeresgruppe Prinz Leopold am 8. und solche im Stochod-Gebiet am 10. und 11. Heftige Angriffe der Russen bei Buczac am 15. werden zurückgeschlagen. Die Armee Prinz Leopold erringt Erfolge am 14. bei Skrobowa. Am 15. stärkere Kämpfe bei Lutz; ein deutscher Gegenstoß erfolgt daselbst am 16. Nachdem am 17. neue Angriffe der Russen bei Riga und Lutz abgewiesen waren, wurden die deutschen Stellungen bei Lutz am 19. vorgeschoben. Bei Riga waren die Angriffe des Feindes am 18. unter starken Verlusten für die Russen gescheitert. Am 20. zwischen Werben und Horow ein russischer Angriff aufgehalten; eine vorspringende Stellung zurückgenommen. Am 21. russische Massenangriffe bei Riga abgewiesen. Am 25. scheitern feindliche Angriffe bei Gorodischtsche und Veresetzko. Am 27. vergeblicher russischer Ansturm gegen die Front Skrobowa—Wygoba. Russischer Teilerfolg östlich der Straße Leszniow—Brody. Am 28. russische Angriffe unter ungeheuren Verlusten des Feindes abgewiesen. Aus dem Stochod-Bogen bei Koszowka werden die deutschen Truppen zurückgenommen. In Ostgalizien scheitern russische Angriffe, ebenso solche am 30. westlich von Brody. Ergebnislos bleiben die feindlichen Angriffe gegen die Stochod-Front.

Ostfront:

- August 1. Erfolgreiche russische Angriffe in Wolhynien und Galizien.
 „ 3. Heftige Kämpfe an der Stochodfront.
 „ 4. Kämpfe am Sereth und in den Karpathen, ebenso am 6.
 „ 7. Erfolgreiche russische Angriffe bei Jarocz und Zalocze.
 „ 8. Starke russische Angriffe am Stochod. Die Russen in der Bukowina und in Wolhynien zurückgeworfen.
 „ 9. Russische Angriffe am Stochod blutig abgewiesen.
 „ 11. Starke russische Angriffe westlich von Zalocze abgewehrt. In den Karpathen fortschreitender deutsch-österreichisch-ungarischer Angriff. (700 Gefangene.) Am 12. bei Zalocze abermals russische Massensöße abgewehrt. An demselben Tage werden westlich von Stanislaw zwei russische Divisionen in erbitterten Kämpfen zurückgeworfen.
 „ 13. Starke russische Angriffe südlich von Brody gescheitert. Am 14. werden auf der galizischen Front russische Massenangriffe unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen.
 „ 15. In den Karpathen Höhe Stara Wipczyna im Capulgebirge erstürmt. Die Höhe Stara Obczyna am 16. genommen. An demselben Tage werden heftige russische Angriffe westlich von Zalocze restlos abgewiesen.
 „ 18. Die Magurahöhe nördlich des Capul gestürmt.
 „ 19. Am Stochod Gefecht mit Russen, die auf das westliche Ufer vorgeedrungen waren; erfolgreicher Gegenangriff. An demselben Tage in den Karpathen die Höhe Kreta südlich von Zabie von deutschen Truppen genommen, ebenso am 20. der Höhenzug Stepanzky in den Karpathen. Weitere russische Stellungen in den Karpathen am 22. erstürmt.
 „ 21. Hartnäckige russische Angriffe am Stochod erfolglos.
 „ 27. Ein russischer Angriffsversuch nördlich vom Dnjestr abgeschlagen.
 „ 31. Russische Angriffe bei Luck, Zborow, am Dnjestr, bei Stanislaw und in den Karpathen mit kleinen Ausnahmen gescheitert.

Italienische Front:

- August 5. Italienische Misserfolge an der Tiroler Ostfront.
 „ 6. Heftiges Artilleriefeuer an der Isonzofront; Angriffe auf den Görzer Brückenkopf. Am 7. erbitterte Kämpfe im Görzischen; die Besatzung des Brückenkopfes auf das östliche Ufer zurückgenommen. Am 9. wird die Stadt Görz von den österreichisch-ungarischen Truppen aufgegeben. An demselben Tage vergebliche italienische Angriffe bei Plava und Zagora. Am 11. starker italienischer Angriff auf den Höhen von Görz erfolglos. Seit Beginn der italienischen Angriffe am 6. 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere.

- August 13. Siebenmaliger italienischer Ansturm im Görzischen zwischen Lokovica und Wippach zurückgeschlagen. Am 14. scheitert ein Sturmangriff der Italiener im Görzischen; die Kämpfe daselbst dauern am 15. fort. Am 16. bricht ein italienischer Angriff bei Wippach zusammen.
 „ 27. Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Kämpfe im Balkangebiet:

- August 15. Feindliche Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen beim Doiransee zurückgeschlagen.
 „ 17. Deutsch-bulgarischer Vorstoß; Florina genommen. Am 18. Fortschritte des Vorstoßes südlich und östlich von Florina.
 „ 19. Vilkista und Branica genommen; eine serbische Division nördlich des Marowosees von zwei beherrschenden Höhen geworfen.
 „ 20. Engländer und Franzosen auf das rechte Strumaufser geworfen, serbische Stellungen auf den Höhen südlich von Florina genommen.
 „ 21. Englisch-französische Niederlage an der Struma.
 „ 23. Serbische Angriffe von den Bulgaren zurückgeschlagen. Am 25. bulgarische Vorrücken zur Ägäischen Küste.
 „ 29. Die Bulgaren besetzen das griechische Gebiet östlich vom Labinosee und der Struma.

Unternehmungen der Türken:

- August 3. Türkische Truppen rücken gegen den Suezkanal vor.
 „ 15. Erfolge der Türken in Persien; die Russen aus Hamadan vertrieben.
 „ 28. Die Türken zer Sprengen auf dem linken Flügel der Kaukasusfront 2 1/2 russische Divisionen und nehmen 5000 Mann gefangen.

Eintritt Rumäniens in den Krieg:

- August 27. Rumänien erklärt an Österreich-Ungarn den Krieg, worauf am 28. die Kriegserklärung Deutschlands und am 30. die der Türkei an Rumänien erfolgt. Ebenfalls am 30. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien.
 „ 28. Die ersten Kämpfe an der ungarisch-rumänischen Grenze.
 „ 29. Die österreichisch-ungarischen Vortruppen gegen die Rumänen beziehen die vorgesehenen Stellungen unter Preisgabe von Kronstadt, Petroseny und Kedsrasarhely.
 „ 30. Im Eiß-Gebirge gehen die Österreicher den Rumänen gegenüber hinter den Alt zurück, auch Hermannstadt wird geräumt.

Veränderungen im Kommando des deutschen Feldheeres:

- August 2. Hindenburg Befehlshaber an der Ostfront bis zur galizischen Grenze.

August 29. Hindenburg wird zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und General-Lieutenant Fudendorff unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister ernannt. Falkenhayn, der bisherige Chef des Generalstabes, wird zu anderweitiger Verwendung von dieser Stellung enthoben.

Vom See- und Luftkrieg:

- August 1. Luftschiffangriff auf London und die englische Ostküste. In der Nacht vom 2. auf 3. neue Luftschiffangriffe auf England.
- „ 7. Die Seeflugstation Gorgo mit Bomben belegt.
- „ 8. Französischer Fliegerangriff auf Rottweil. In der Nacht vom 8. auf 9. erneute Luftschiffangriffe auf England.
- „ 9. Angriff deutscher Seeflugzeuge auf englische Monitore an der skandrischen Küste und auf die Insel Ösel.
- „ 13. Der englische Zerstörer *Laffoo* von deutschem U-Boot im Kanal versenkt.
- „ 15. Österreichisch-ungarischer Fliegerangriff auf Valona.
- „ 19. An der englischen Ostküste die englischen Kreuzer „*Nottingham*“ und „*Falmouth*“ durch deutsches U-Boot vernichtet, ebenso ein Zerstörer. Ein Linienschiff vermutlich schwer beschädigt.
- „ 24. u. 25. Luftschiffangriffe auf London und auf die englische Ostküste.
- „ 27. Der englische Hilfskreuzer „*Duke of Albany*“ von deutschem U-Boot in der Nordsee versenkt.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im August.

- August 1. Abfahrt des Handels-U-Bootes „*Deutschland*“ von Baltimore; Heimkehr desselben am 22.
- „ 3. Der deutsch-freundliche Roger Casement, der während des Auf- ruhrs in Irland nach der Insel zurückkehren wollte, von den Engländern gefangen genommen und wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, wird hingerichtet.
- „ 9. In Freiburg Großfeuer in den Melanof-Werken.
- „ 15. ff. Heftiges Erdbeben an der italienischen Adriaküste.
- „ 23. Der württembergische Staatsminister a. D. Dr. von Pischel in Oberstdorf im Alter von 73 Jahren gestorben.
- „ 25. Das Oberkriegsgericht erhöht die von der Vorinstanz gegen den Armierungssoldaten Karl Kiebknecht, M. d. R. und d. U., wegen Kriegsverrats ausgesprochene Strafe von 2 2/3 Jahren Zuchthaus auf vier Jahre 1 Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im September.

Westfront:

September 3. ff. An der Somme beginnt am 3. eine Schlacht von größter Ausdehnung und Erbitterung. Die Kämpfe setzen sich mit wechselndem Ringen durch den ganzen Monat fort. Am 5. werden die deutschen Stellungen bei Thiepval und Pozieres behauptet. Guillemont und Le forest gehen an den Feind verloren, ebenso am 4. Chilly, am 5. Cléry. Am 6. wieder Kämpfe auf der ganzen Linie. Vergebliche Angriffe der Engländer bei Ginchy. Am 7. werden französische Angriffe südlich der Somme abgeschlagen. Am 8. Nachlassen der feindlichen Infanterieangriffe. Am 9. scheitert ein englischer Angriff zwischen Thiepval und Combles. Am 12. entbrennt die Schlacht an der Somme von neuem. Am 14. scheitert ein englischer Umfassungsversuch südlich von Thiepval, ebenso ein französischer Durchbruchversuch zwischen Rancourt und der Somme. Am 15. greifen im Raume der Somme 20 englisch-französische Divisionen an. Die erbitterten Kämpfe daselbst dauern auch am 16. und 17. fort. Am 22. Wiederbeginn der Schlacht an der Somme. Am 24. Artilleriekämpfe zwischen Ancre und Somme und am 25. einheitlicher englisch-französischer Angriff in demselben Raumgebiet. Der Feind besetzt die in der Linie Guendecourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer. Bei Bouchavesnes bis zur Somme scheitern die französischen Angriffe. Am 26. geht in der Sommeschlacht die vorspringende Ecke von Thiepval verloren. Der Feind besetzt Guendecourt; dagegen werden feindliche Angriffe auf Lesbouefs, Marval bis Bouchavesnes abge- schlagen, ebenso am 27. erneute starke Angriffe der Engländer und Franzosen. Am 28. Abflauen der Sommeschlacht. Angriffe der Engländer am 29. zwischen Ancre und Courcellette und am 30. bei Thiepval werden abgewiesen. Auch französische Angriffe am 30. bei Rancourt bleiben vergeblich.

Russenfront:

September 1. ff. Russische Massenangriffe bei Swiniuchy abgewiesen. Angriffe der Russen bei Luch und Zborow am 3. bleiben vergeblich. Am 4. werden die Russen südöstlich von Brzdzany vertrieben. Am 6. beziehen österreichisch-ungarische Truppen bei Hlota—Kipa und Dnjestr eine rückwärtige Stellung. Am 11. scheitert der russische Durchbruchversuch am unteren Stochod. Am 16. scheitern russische Angriffe bei Luch zwischen Sereth und Strypa; ebenso solche am 17. bei Zborow. Am 18. wird der Brückenkopf bei Jaraczje am Stochod dem Feind im Sturm entrisen.

Erneute russische Massenangriffe am 18. bei Luch misslingen, ebenso scheitert ein feindlicher Ansturm am 19. westlich von Luch. Am 25. bleibt ein russischer Massenangriff nördlich von Zborow vergeblich. Bei Manazow dringt der Gegner ein, wird aber im Gegenangriff wieder geworfen. Die Stellung, die durch diesen Gegenstoß zurückerobert worden war, wird am 25. gegen erneute starke russische Angriffe behauptet. Am 29. macht eine Kompagnie der polnischen Legion an der Stochodfront einen erfolgreichen Vorstoß. An der Bahn Brody—Lemberg wiederholte russische Angriffe am 30. zusammengebrochen. Beiderseits der Hota-Lipa heftige Nahkämpfe am 30.

Kämpfe gegen Rumänien:

- September 1. Bulgarien erklärt den Krieg an Rumänien. — Österreichisch-ungarische Truppen werden auf das Westufer der Czorna zurückgenommen.
2. ff. Die Dobrudscha-Grenze zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Am 3. rücken die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Meere weiter vor. Bulgarische Kavallerie wirft bei Kocmar rumänische Infanterie zurück und macht über 700 Gefangene. Die besetzten Vorstellungen des Brückenkopfes von Cutrakau von deutschen und bulgarischen Truppen am 4. gestürmt. Die Bulgaren nahmen die Stadt Dobric. Sieben Werke von Cutrakau erstürmt. Am 6. Cutrakau im Sturm genommen; 21 000 unverwundete Gefangene gemacht, über 100 schwere Geschütze erbeutet. Am 7. weisen bulgarische und türkische Truppen russische und rumänische stärkere Kräfte nördlich von Dobric zurück. Am 9. Silistria gefallen, am 10. ziehen die bulgarischen Truppen daselbst ein. Am 11. sehen die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort. In den nächsten Tagen gehen die Bewegungen in diesem Gebiete weiter. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen bei Kara Orman gefallen. Am 15. verfolgen deutsche, bulgarische und türkische Truppen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte, am 20. kommt der Kampf in der Dobrudscha zum Stehen. — Am 22. werden zwei rumänische Divisionen bei Hermannstadt zurückgeschlagen und über 500 Mann gefangen. Rumänische Vorstöße am Vulkanpaß am 23. und 24. scheitern. Am 26. stehen unsere Truppen bei Hermannstadt in fortschreitendem Angriff. Am 27. wird daselbst erfolgreich und hartnäckig gekämpft, am 28. werden die Rumänen an das Gebirge zurückgeworfen. Am 29. ist die am 26. ein-

geleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt gewonnen, die unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Bis zum 30. sind aus der Schlacht bei Hermannstadt 3000 Gefangene eingebracht; 13 Geschütze sind erbeutet, außerdem zwei Flugzeuge, 300 Waggons mit Munition und andere zahlreiche Beutestücke.

Südostfront:

- September 1. In Saloniki Erhebung gegen die königliche Regierung Griechenlands unter dem Druck der Entente-Mächte, der auch in Athen auf den König und die Minister ausgeübt wird. Die Mächte verlangen die Kontrolle über die Posten und Telegraphen Griechenlands. Die Regierung unterwirft sich. In Saloniki richtet Venizelos, der frühere griechische Minister, eine revolutionäre Regierung ein.
12. Deutsche und bulgarische Truppen sahen sich durch den Angriff Sarraills, des Oberbefehlshabers der englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki, gezwungen, in Griechisch-Mazedonien einzurücken. Bulgaren besetzen Kavalla. Dem in der Nähe stehenden vierten griechischen Armeekorps wird die Verbindung mit der Regierung in Athen unterbrochen. Um nicht in die revolutionäre Bewegung in Saloniki hineingezogen zu werden, stellt sich das Korps unter deutschen Schutz. Die Truppen werden als Gäste des Deutschen Reiches nach Görlicz gebracht.

Italienische Front:

- Septembert 4. Beginn einer neuen Offensive gegen die Italiener. Ihre Anstrengungen richten sich hauptsächlich gegen die Karsthochfläche. Die Schlacht dauert am 15. und 16. mit großer Heftigkeit fort. Die österreichisch-ungarische Front bleibt unerschüttert. Auch am 4. Schlachttage behaupten die Verteidiger ihre Stellungen. Am 19. wieder lebhaftes Geschützfeuer. Am 22. werden Annäherungsversuche des Gegners abgewiesen. Am 24. italienische Alpini in den Fassineralpen abgewiesen. Am 25. der zur Rettung der Verschlütteten am Cimone angebotene Waffenstillstand von den Italienern abgelehnt. Doch gelingt es am 28., noch sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen. Angriffe des Feindes am Cardinal und der Cima Busa Alta abgewiesen.

Vom Luft- und Seekrieg:

- September 2. Luftangriffe auf London, Jarmouth, Harwich und Südengland.

- September 5. Deutsche Luftschiffe bombardieren Bukarest. Neue Luftangriffe auf Bukarest erfolgen am 25. und 26.
- „ 9. Ein feindlicher Flieger wirft in die Gegend von Rottweil 3 Bomben ab.
- „ 17. Im Mittelmeer ein Truppentransportdampfer von einem deutschen U-Boot versenkt.
- „ 21. Versenkung eines französischen U-Boots in der südlichen Adria durch ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeug.
- „ 23./24. In der Nacht vom 23. zum 24. Luftschiffangriff eines deutschen Marineluftgeschwaders auf London. Zwei deutsche Luftschiffe gehen verloren.
- „ 24. Feindlicher Fliegerangriff auf Essen.
- „ 25./26. In der Nacht zum 26. deutsche Marineluftschiffe über Portsmouth und Mittelengland.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im September.

- September 2. Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig.
- „ 15. Neues griechisches Ministerium unter Kologeropoulos.
- „ 21. ff. In Berlin tagt die Reichskonferenz der Sozialdemokraten.
- „ 22. Abschluß der Ministerkonferenzen der drei skandinavischen Staaten, Bekundung des Willens zu fortgesetzter Aufrechterhaltung unparteilicher Neutralität.
- „ 28. Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens.
- „ 28. Wiederzusammentritt des Reichstags. Rede des Reichskanzlers über die Lage.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Oktober.

Westfront:

- Oktober 1. Großkampfstag nördlich der Somme zwischen Chiepoal und Rancourt. Die englisch-französischen Angriffe abgeschlagen.
- „ 6. Verstärkte Artillerietätigkeit an der Somme. Der englisch-französische Durchbruchversuch zwischen Ancre und der Somme am 7. ist gescheitert. Am 8. schwere Niederlage der Engländer und Franzosen an der Somme. Auch am 12. scheitert ein großer Durchbruchversuch des Feindes zwischen Ancre und Somme.
- „ 18. An der Somme erfolgreicher Großkampfstag; ein englischer Durchbruchversuch zurückgewiesen. Erneuter Großkampfstag am 22. an der Somme. Am 25. blutige Niederlage der Franzosen und Engländer an der Somme.
- „ 24. Bei Verdun dringen die Franzosen in Dorf und Fort Donaumont ein. Am 26. werden östlich vom Fort französische Angriffe abgewiesen, ebenso am 27. links und rechts vom Fort.

- Oktober 29. Links der Somme das Gehöft La Maisonette erstickt; am 30. scheitert ein französischer Angriff auf das Gehöft.
- „ 31. Vergebliche Angriffe der Engländer rechts der Somme.

Russenfront:

- Oktober 1. Zwischen Brody und Sloczow das verlorene Gelände zurückerobert.
- „ 2. Ein russischer Angriff westlich von Luck zusammengebrochen. Auch am 3. die Russen bei Luck geschlagen. Ein erneuter Angriff des Feindes bei Luck am 4. bleibt ebenfalls erfolglos. Am 15. Zusammenbruch des Feindes bei Luck und an der Narajowka.
- „ 16. Die Russen in Wolhynien geschlagen.
- „ 17. Ein Stützpunkt der Russen an der Narajowka erstickt; auf dem westlichen Ufer derselben am 19. eine russische Höhenstellung erstickt und am 20. die Stellungen des Feindes an der Narajowka erobert. Am 21. die Russen daselbst erneut geworfen. Am 22. werden sie von dem Westufer vertrieben.
- „ 27. Russische Angriffe bei Luck gescheitert.

Kämpfe gegen die Rumänen:

- Oktober 1. Die Rumänen gehen bei Rahovo über die Donau. Am 3. werden die über die Donau gegangenen Rumänen in die Flucht gejagt und zum großen Teil vernichtet.
- „ 5. Niederlage der Rumänen im südlichen Siebenbürgen. Am 6. werden sie an verschiedenen Stellen der siebenbürgischen Front geworfen. Am 7. ziehen sie sich an der siebenbürgischen Ostfront zurück. Kronstadt wird zurückerobert und die Rumänen am 8. bei Kronstadt geschlagen. Verfolgung der Rumänen am 9. auf die rumänische Grenze zu. Am 13. die südöstlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens vom Feind gesäubert; die Rumänen über die Pässe zurückgedrängt.
- „ 19. Neue Angriffsschlacht in der Dobrudscha. Am 20. werden in der Dobrudscha Tuzla und die Höhen bei Copraisar von deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen genommen, am 21. Copraisar selbst und Cobadin.
- „ 22. Eroberung von Constanza. Am 23. Predeal in Rumänien genommen; Rasowa und Medjida in der Dobrudscha erobert. Der Dulkanaß am 24. von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt.
- „ 25. In Rumänien Erfolge im Uz- und Peirostal.
- „ 26. Fortsetzung der Verfolgung der Dobrudscha-Armee; Vordringen bis Horjowa.
- „ 28. Geländegewinn an der siebenbürgischen Front.

- Oktober 29. In Rumänien südöstlich des Roten Turmpasses rumänische Höhenstellungen genommen.
 „ 30. Vergebliche rumänische Angriffe nördlich von Campolung. Kämpfe bei Orsova.
 „ 31. Erfolg österreichisch-ungarischer Truppen westlich der Predealstraße.

Italienische Front:

- Oktober 9. Ein italienischer Angriff auf der Karsthochfläche gescheitert.
 „ 10. Die Italiener an der küstländischen Front zurückgewiesen.
 „ 11. Am Südflügel der küstländischen Front der achte große Ansturm der Italiener abgeschlagen.

Vom Luft- und Seekrieg:

- Oktober 1./2. In der Nacht auf den 2. Luftschiffangriff auf London; ein Luftschiff geht verloren.
 „ 2. Im Mittelmeer der französische Kreuzer „Rigel“, am 3. der französische Hilfskreuzer „Gallia“ und am 5. der englische Dampfer „Franconia“ von einem U-Boot versenkt.
 „ 8. Das deutsche U-Boot 55 trifft an der amerikanischen Küste ein; das Boot kehrt am 23. wohlbehalten in die Heimat zurück.
 „ 9. Ein feindlicher Flieger wirft in Stuttgart einige Bomben ab, weder Personen noch Gebäude getroffen.
 „ 12. Zahlreiche feindliche Flieger greifen in Süddeutschland Rottweil, Oberndorf, Ulbingen, Freiburg, Donaueschingen, Allendshofen und Hüfingen an; 7 Personen getötet, 9 feindliche Flieger abgeschossen.
 „ 22. Deutscher Fliegerangriff auf Sheerness.
 „ 27. In der Nacht zum 27. stoßen deutsche Torpedoboote im englischen Kanal bis zur Linie Folkestone—Calais vor. Versenkung eines englischen Postdampfers und englischer Zerstörer und Bewachungsdampfer.
 „ 28. Fliegerhauptmann Oswald Böcke durch Zusammenstoß mit einem anderen Flugzeug tödlich verunglückt; er hatte am 27. sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.
 „ 31. Wir haben im Monat Oktober 17 Flugzeuge verloren, unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 83, durch Abschuß von der Erde 5, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 6.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im Oktober.

- Oktober 2. Gehelme Rat Professor Dr. Vincenz von Czerny, der Senior der medizinischen Fakultät an der Universität Heidelberg, im 73. Lebensjahre gestorben.

- Oktober 5. Georg von Orterer, Rektor des Luitpold-Gymnasiums in München, Präsident der Zweiten bayerischen Kammer, im 66. Lebensjahre gestorben.
 „ 5. bis 7. 25jähriges Regierungsjubiläum des Königs Wilhelm II. von Württemberg.
 „ 8. Eisenbahnzusammenstoß auf der Strecke Berlin—Schneidemühl, 11 Tote, 15 Verletzte.
 „ 11. Tod des Königs Otto von Bayern. Der Verstorbene stand im Alter von 67 Jahren. Er war 1886 der Nachfolger seines Bruders Ludwig II. geworden, aber wegen Geisteskrankheit regierungsunfähig.
 „ 21. Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh; zu seinem Nachfolger wird am 27. Dr. von Körber ernannt.
 „ 27. Der Reichstag bewilligt einen 12 Milliarden-Kredit.
 „ 30. Der Kaiser beauftragt den Kriegsminister Generallieutenant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen und ernennt an dessen Stelle Generallieutenant von Stein zum Kriegsminister.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im November.

Westfront:

- November 1. Lebhaftige Artillerietätigkeit an der Somme. Ein englischer Vorstoß bei Courcellette abgewiesen. Unsere Truppen dringen in den Nordteil von Sailly vor; am 2. gehen die genommenen Häuser von Sailly im Nahkampf, wieder verloren. — Rechts der Maas Feuerkampf von großer Heftigkeit. Die Franzosen richten ihr schweres Zerstörungsgeschütz besonders auf die von unseren Truppen in der Nacht befehlsgemäß geräumte Festung Van.
 „ 3. Feindliche Angriffe nördlich von Courcellette abgeschlagen, ebenso am 4. Am 5. an der Somme ein Großkampftag erster Ordnung. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner schwere Verluste erlitten. Abgesehen von einem örtlichen Gewinn im Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes wurden sie, wo sie sonst in unsere Linien vordringen konnten, sofort wieder hinausgeworfen. — Im Maasgebiet bleiben französische Vorstöße zwischen Douaumont und Van erfolglos.
 „ 7. Südlich der Somme werden unsere in den Südteil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen zurückgedrängt. Das Dorf Pressoire geht verloren. Auf dem Nordflügel wird der Feind zurückgeschlagen. Angriffe der Feinde am 8. bleiben erfolglos.
 „ 10. Bei einem Nachtangriff gelingt es den Engländern nordöstlich von Courcellette in geringer Breite in unseren vordersten Graben

einzudringen. Am 11. neue schwere Kämpfe im Sommegebiet, die sich am 12. und 13. fortsetzen. Unter beträchtlichen Opfern gelingt es den Engländern am 13. unsere Truppen aus Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion in eine vorbereitete Ringstellung zurückzudrängen, die Verteidigung bringt auch uns erhebliche Verluste. An anderen Stellen der Angriffsfront werden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, hinausgeworfen. Französische Angriffe im Abschnitt von Sailly-Saillisel scheitern. — Nördlich der Doller (Oberelsaß) scheitert ein französischer Vorstoß am 12. vollkommen.

- November 14. Großkampftag. Den Engländern gelingt es, das Dorf Beaumont zu nehmen, an allen anderen Punkten bricht ihr Angriff verlustreich zusammen. Teilverstöße der Engländer östlich und südöstlich von Beaumont am 15. scheitern. Den Franzosen entreißen unsere Truppen am 15. den Ostteil von Saillisel. Der Nordrand des St. Pierre-Vaast-Waldes wird erstürmt. Angriffe der Engländer am 16. auf Beaumont, auf das südliche Ancefer und ein Nachtangriff westlich von Le Sars scheitern. — Am 17. erneute Feuerthätigkeit an der Nordfront von Verdun.
- " 18. Erneuter Durchbruchversuch der Engländer beiderseits der Ancre. Unsere Truppen werden an wenigen Punkten südwestlich und südlich von Grandcourt zurückgedrückt, alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front werden gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen. Am 19. werden die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinausgeworfen, ebenso werden die Franzosen bei einem Versuch, von Nordwesten her in den St. Pierre-Vaast-Wald einzudringen, zurückgeschlagen. In diesen Kämpfen vom 12. bis 19. sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen und 34 Maschinengewehre erbeutet worden.
- " 22. Teilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes scheitern. In den nächsten Tagen nimmt die Angriffsthätigkeit des Feindes ab, erst am 28. steigert sich das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde wieder.
- " 29. Im Ypern-Bogen greifen feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie werden abgewiesen.

Russenfront:

- November 1. Vorgeschobene russische Stellungen am linken Stochod-Flüß erstürmt; 22 Offiziere und 1500 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre erbeutet. Am 2. vergebliche, bis zu sieben Malen wiederholte Versuche der Russen, die am 30. Oktober links der Narajowka gestürmten Stellungen uns zu entreißen; unsere

Erfolge daselbst auch am 3. gegen weitere Eroberungsversuche des Feindes behauptet.

- November 8. Prinz Heinrich von Bayern, Neffe des Königs, Sohn des verstorbenen Prinzen Arnulf, gefallen.
- " 9. In der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien gestürmt. Der Feind verliert an Gefangenen 49 Offiziere und 3380 Mann, die Beute beträgt 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer. Versuche des Feindes am 10., uns die gewonnenen Stellungen zu entreißen, scheitern. Ein Angriff des Feindes am 11. auf dem Ostufer der Narajowka ebenfalls gescheitert. Erneute stärkere Angriffe daselbst am 14. sämtlich abgewiesen.
- " 21. Südwestlich von Riga holen Stoßtruppen deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 53 Gefangene und 2 Maschinengewehre.
- " 30. An der Glota Eya weisen türkische Truppen mehrere russische Angriffe ab; starke Verluste des Feindes.

Kämpfe gegen die Rumänen:

- November 1. Rumänische Angriffe gegen die über den Altshanz- und Predeal-Paß vorgehenden verbündeten Truppen sind mit großen Verlusten für den Feind gescheitert. Rumänische Angriffe an der siebenbürgischen Südfront am 2. werden abgewiesen.
- " 4. Die bisherigen Erfolge vorwärts des Predeal-Passes werden vervollständigt. — Beschießung Konstanzas und Mangolias von der See her.
- " 5. An der rumänischen Südfront über 450 Mann gefangen. Am 6. günstige Angriffe der verbündeten Truppen südlich des Roten Turm-Passes. 10 Offiziere und 1000 Mann gefangen. Die erfolgreichen Angriffe am 7. daselbst fortgesetzt.
- " 10. Westlich der Straße von Predeal nach Sinaita mehrere verschanzte rumänische Stellungen erstürmt.
- " 12. Südlich des Roten Turm-Passes sowie nördlich von Orjona blüht der Feind neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.
- " 14. In den für unsere Truppen erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen blüht der Feind 25 Offiziere und 1800 Mann an Gefangenen und an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre ein. — Im Cerna-Bogen gelingt es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. — Am 15. weitere Erfolge der verbündeten Truppen trotz zäher Verteidigung der Rumänen. Wir nehmen 5 Offiziere und 1200 Mann gefangen. — In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen.
- " 16. Der Gipfel des Runcul im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet. Südlich des Roten Turm-Passes 10 Offiziere

und über 1500 Mann gefangen. Außerdem an anderen Stellen der siebenbürgischen Front über 600 Rumänen gefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet.

- November 18. Der Austritt aus den Gebirgssengen in die walachische Ebene von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft. Die Bahn Orsova—Craiova wurde erreicht. Die Gesamtbeute der neunten Armee vom 1. bis 18. November betrug 189 Offiziere, 19 538 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.
- „ 19. Vergebliche Angriffe der Rumänen nordwestlich von Campulung.
- „ 25. Unsere Truppen nähern sich in der walachischen Ebene dem Alt. — Orsova und Turmu-Severin genommen. — Auf dem rechten Flügel der Dobrußafront werden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen zurückgeworfen.
- „ 24. Der Widerstand des Feindes am unteren Alt gebrochen; unsere Truppen überschreiten den Fluß. — Nach Überschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der Verbündeten auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Am 25. stehen unsere Truppen vor Alexandria.
- „ 26. Von Turmu—Severin drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab. Der geschlagene Feind verlor neben blutigen Verlusten 28 Offiziere und 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge.
- „ 28. In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront Niederlage der Russen. Auch am 29. bleiben die Angriffe der Russen erfolglos. — In der ganzen walachischen Front stetiges Vordringen unserer Truppen am 28. Am 29. Kampulung genommen. — Die Donau-Armee hat seit dem Übergang über den Strom dem Feind 45 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 56 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen, 7 Maschinengewehre und 52 Munitionsfahrzeuge abgenommen.
- „ 30. Die Donau-Armee erkämpft den Übergang über die Tenslop-Niederung und nähert sich dem Unterlauf des Argeşul in der Richtung auf Bukarest.

Südostfront:

- November 1. Im Cerna-Bogen serbische Vorstöße abgeschlagen, ebenso wiederholte feindliche Angriffe daselbst am 7.
- „ 10. Im östlichen Teile der Ebene von Monastir scheitern mehrfache Angriffe französischer und serbischer Streitkräfte. Nur südlich von Polog kann der Feind in die vordere Stellung eindringen.
- „ 11. Im Westteil des Cerna-Bogens werden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsche und bulgarische Truppen abgewiesen.

Die Kämpfe dauern dort fort, am 14. gelingt es dem Feind, im Cerna-Bogen einige Höhen zu nehmen. Neue starke Angriffe der Feinde daselbst am 16. werden abgewiesen. Die am 15. verlorene Spitze nordöstlich von Cegel wieder am 17. im Sturm zurückgenommen.

- November 18. Fortschritte des Feindes an der Höhe nordöstlich von Monastir. Unsere Truppen haben nördlich von Monastir Stellung genommen, Monastir selbst ist damit aufgegeben.
- „ 21. Zwischen Ochrida und Prespa-See sowie in der Ebene von Monastir kommen feindliche Vortruppen in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen. Am 22. Rückzug des Gegners östlich des Ochrida-Sees. An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cerna-Lauf mehrfach feindliche Teilvorstöße zurückgeschlagen. Am 23. scheitern feindliche Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und Makovo. Am 26. heftiger Kampf zwischen Prespa-See und Cerna. Ein größerer Angriff der feindlichen Streitkräfte daselbst am 27. scheitert. Am 30. vergebliche Vorstöße des Feindes gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und östlich der Cerna.

Italienische Front:

- November 1. Im Görzischen Beginn einer neuen italienischen Offensive. Fortsetzung der schweren Kämpfe auch an den folgenden Tagen. Am 2. ist die Zahl der gefangenen Italiener auf 2200 Mann gestiegen, am 3. auf 3500 Mann. Am 5. läßt die Kampftätigkeit nach. Am 6. zeigt es sich, daß der groß angelegte Angriff des Feindes mißlungen ist.
- „ 14. Österreichische Truppen nehmen einen italienischen Graben, machen 5 Offiziere und 425 Mann zu Gefangenen und erbeuten 7 Maschinengewehre. Am 18. wird im Wippach-Val ein italienischer Graben genommen, 2 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein Gegenangriff des Feindes am 20. wird abgewiesen.
- „ 25. Wiederbeginn härterer Artilleriekämpfe auf der Karsthochfläche; Fortdauer der Kämpfe auch in den nächsten Tagen.

Vom Eust- und Seekrieg:

- November 1. Österreichische Seeflugzeuge greifen die Adria-Werke bei Monfalcone wirkungsvoll an. Am 2. hat ein österreichisches Seeflugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz und Doberdo angegriffen. Am 3. wiederholte Angriffe auf die Werke bei Monfalcone.

- November 6. Ein deutsches Fliegergeschwader setzt durch nächtlichen Bombenangriff das Munitionslager von Cerisy (an der Somme) in Brand. — Feindliche Flieger werfen auf die Städte Rovigno, Peranzo und Citta Nova Bomben.
9. In zahlreichen Luftkämpfen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholen ihre Angriffe auf die Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Péronne und Amiens. Am 10. im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
10. In der Nacht vom 10. auf den 11. Vorstoß deutscher Seestreitkräfte im finnischen Meerbusen.
10. Feindliche Flugzeuge greifen mehrere Ortschaften und Industrieanlagen im Saargebiet an. Drei Einwohner werden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Kein militärischer Sachschaden, der übrige Sachschaden gering. In der Nacht werfen unsere Flugzeuge Bomben auf Nancy, Lunéville und den Flugzeugplatz Malzeville Bomben ab. Am der Somme belegen unsere Geschwader die Bahnhöfe, Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit Bomben.
11. Österreichische Seesflugzeuge greifen in der Nacht vom 11. zum 12. Padua an und erzielen am Bahnhof und an militärischen Gebäuden Volltreffer. Brände in der Kaserne und in der Stadt. Erfolgreiche Angriffe österreichischer Seesflugzeuge in der Nacht vom 12. zum 13. auf die Fabrikanlagen von Ponte Lagescuro und die Bahnanlagen von Rovigno. In der Nacht vom 13. zum 14. belegt ein österreichisches Seesflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doberdo mit Bomben. Wiederholte Angriffe auf Doberdo und Ronchi am 14.
14. Die Stadt Bukarest von Fliegern mit Bomben beworfen.
14. Die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle vereinigt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandierenden Generals wird Generalleutnant von Hoeyppner beauftragt.
15. Am 15. wird berichtet, daß eines unserer U-Boote am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta einen feindlichen Transportdampfer von etwa 12000 Tonnen durch Torpedoschuß versenkt hat. Am 6. der Transportdampfer „Arabia“ 500 Seemeilen östlich von Malta versenkt.
16. Einem feindlichen Fliegerangriff auf Ostende fallen 39 Belgier zum Opfer.
17. Ein feindlicher Flieger wirft 7 Bomben auf München. Geringer Sachschaden. Menschen nicht verletzt.

- November 17. In der Nacht vom 16. zum 17. belegen deutsche Marinesflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Coryde erfolgreich mit Bomben.
20. Unsere Fliegergeschwader bewerfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.
25. Fliegerleutnant Popelac wird bei einem Erkundungsflug südlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen; er schlägt sie in die Flucht und zwingt sie, im Sturzflug hinter ihre Linien niederzugehen.
25. Teile unserer Seestreitkräfte stoßen in der Nacht vom 25. zum 26. gegen die Chems-Mündung und den Nordausgang der Downs vor. Ramsgate durch Artillerie unter Feuer genommen.
24. Österreichisches Fliegergeschwader belegt den Bahnhof und die feindlichen Lager von Primolano mit Bomben. Am 25. auf die Bahnanlagen von Colmezzo Bomben abgeworfen.
26. Erneuter Streifzug unserer Seestreitkräfte in der Nacht vom 26. zum 27. bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, die Besatzung gefangen. In der Nacht zum 28. haben unsere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittelenglands erfolgreich mit Bomben belegt. Eines unserer Luftschiffe fiel der feindlichen Abwehr zum Opfer, ein zweites ist nicht zurückgekehrt, die übrigen sind zurückgekehrt und gelandet.
27. Eines unserer U-Boote versenkt in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnak“.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im November.

- November 1. Handelsunterseeboot „Deutschland“ landet an der amerikanischen Hafenstadt New-London.
3. Im Kriegsministerium Errichtung eines Kriegsamtes, das zur Leitung aller mit der Kriegsführung zusammenhängenden Angelegenheiten der Beschaffung, Verwendung und Ernährung der Arbeiter, sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition bestimmt ist. Zum Chef des neuen Amtes wird Generalmajor Gröner ernannt.
7. Vertagung des Reichstages auf den 15. Februar.
5. Verkündung der Vereinbarung des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Österreich in Warschau über Bildung eines Königreichs Polen aus den den Russen entzogenen polnischen Gebieten. Gleichzeitig läßt Kaiser Franz Joseph Galizien eine stärkere Selbständigkeit innerhalb Cisleithaniens ankündigen.
7. Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wilsons Wiederwahl.

- November 9. Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstages über die Vorgeschichte des Krieges und über Friedensgarantien.
- „ 11. Schweres Eisenbahnunglück. Der Balkanzug fährt auf Station Wilhelmshagen in eine Anzahl Streckenarbeiterinnen. 18 Frauen getölet.
- „ 11. Fünfzigjährige Jubelfeier des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin. Dankschreiben des Kaisers für die Tätigkeit des Vereins und Bewilligung einer Jubiläumsspende von 100 000 Mark.
- „ 14. Hindenburgs Brief an den Reichskanzler über die Wichtigkeit der Ernährung der in der Kriegsindustrie beschäftigten Arbeiter.
- „ 15. Der deutsche Botschafter in Wien, Heinrich Leonhard von Eschirsky, im Alter von 58 Jahren gestorben.
- „ 15. Der polnische Dichter, Henryk Sienkiewicz, in Devey im Alter von 71 Jahren gestorben.
- „ 21. Tod des Kaisers Franz Joseph. Der Kaiser stirbt im Alter von 86 Jahren nach einer nahezu 68 jährigen Regierung. Er hatte nach der Abdankung seines Oheims, des Kaisers Ferdinand, und dem Verzicht seines Vaters auf die Nachfolge, am 2. Dezember 1848 die Herrschaft angetreten. Sein Nachfolger ist sein Großneffe Karl, der Enkel seines Bruders Karl Ludwig.
- „ 21. Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsministers von Jagow. Unterstaatssekretär Zimmermann wird zum Staatsminister ernannt.
- „ 24. Großherzogin-Mutter Adelsheid Marie von Luxemburg im Alter von nahezu 83 Jahren gestorben.
- „ 24. Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Stürmer; sein Nachfolger wird der Verkehrsminister Trepow.
- „ 25. Wiederzusammentritt des Reichstages. Die Vertagung wird wegen der notwendig gewordenen Beratung und Genehmigung des Hilfsdienstgesetzes unterbrochen.

A. Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Dezember.

Große Entscheidungen fallen im Monat Dezember in den Kämpfen gegen die Rumänen. Wir führen folgende an:

- Dezember 1. Beginn einer großen Schlacht in der Walachei; Durchbruch durch die rumänische Armee am Argesul. Am 2. Fortsetzung der Schlacht am Argesul. Am 3. die Rumänen entscheidend daselbst geschlagen.
- „ 4. Vormarsch gegen Bukarest. Am 5. Sinaia genommen. Am 6. Bukarest, Ploesti und Campine besetzt. Rückzug der rumänisch-russischen Armee. Am 7. kapitulieren die in der westlichen Walachei abgeschnittenen Rumänen (8000 Gefangene). Verfolgung der Rumänen über die Linie Bukarest—Ploesti hinaus.

- Am 8. werden rumänische Truppen, die vom Gebirge norstößen, aufgerieben.
- November 9. Die Bulgaren gehen zwischen Cernavoda und Silistria über die Donau.
- „ 10. Rumänische Beute bis zum 10. Dezember 135 000 Gefangene, 1600 Offiziere, 446 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 200 000 Gewehre.
- „ 11. Maglioni und Mizil besetzt. Am 13. die Große Walachei südlich der Bahn Bukarest—Cernavoda vom Feinde gesäubert.
- „ 13. Donauübergang bei Fetesti. Überschreiten des Buzen-Abchnittes am 16. In der Dobrudscha das nördliche Waldgebiet erreicht. Am 18. Rückzug der Russen in der Norddobrudscha. Weitere Fortschritte in der Dobrudscha am 21.
- „ 21. Neue Kämpfe in der Großen Walachei. Am 25. in der großen walachischen Ebene 3500 Russen gefangen.
- „ 26. In Rumänien durchbricht die 9. Armee unter General von Falkenhayn starke russische Stellungen an mehreren Punkten; südöstlich von Rimnicu-Sarat in 17 km Breite völlig genommen.
- „ 27. In der Schlacht bei Rimnicu-Sarat voller Sieg der 9. Armee über die Russen; 10 220 Gefangene. — In der Dobrudscha die Russen aus den Höhenstellungen östlich von Macin geworfen.
- „ 28. Im Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere feindliche Stellungen erstürmt; 1400 Gefangene. — In Rumänien weitere Fortschritte der 9. Armee.
- „ 29. Im siebenbürgischen Grenzgebirge dringen deutsche und österreichische Angriffsstruppen weiter vor.
- „ 30. Die Donauarmee nähert sich der Linie Gurgueti—Cincea.
- „ 31. In Rumänien erreicht die 9. Armee die Linie halbwegs Rimnicu-Sarat und Focsani; der Feind in den Brückenkopf von Braila zurückgeworfen. — In der Dobrudscha bei Macin 1000 Gefangene gemacht. — In den Waldkarpathen mehrere feindliche Höhenstellungen genommen.

Südostfront:

- Dezember 1. In Griechenland Zusammenstoß zwischen griechischen Truppen und Truppen der Entente.
- „ 9. Vorstoß der Entente-Truppen bei Manastir gescheitert; ebenso am 10. französisch-serbische Angriffe in Mazedonien.
- „ 14. Ultimatum der Entente an Griechenland; Annahme desselben durch Griechenland am 16.

Westfront:

- Dezember 12. Nivelle zum Nachfolger Joffres ernannt.

- Dezember 14. Französische Angriffe bei Verdun zurückgewiesen. Am 15. im Nordosten von Verdun deutsche Truppen in die vorbereitete zweite Linie zurückgenommen. Am 16. im Nordosten von Verdun Besetzung von den Franzosen genommen.
- " 20. Zerstörung einer französischen Stellung bei Villers-Carbonnel.
- " 22. Bei Ypern englische Angriffe abgewiesen, ebenso am 23.
- " 28. Auf dem linken Ufer der Maas erfolgreiche Vorstöße in die französischen Stellungen.
- " 29. Angriffe der Franzosen am Toten Mann abgewiesen.

Dom Luft- und Seekrieg:

- Dezember 3. Im Mittelmeer zwei feindliche Transportdampfer versenkt, ebenso am 4. ein französischer Transportdampfer im Mittelmeer versenkt. — Im Hafen von Funchal ein französisches Kanonenboot, der englische Dampfer Dacia, das U-Boot-Begleitschiff Hongrow am 4. von deutschen U-Booten versenkt.
- " 11. Ein französisches Truppentransportschiff im Mittelmeer versenkt.
- " 12. Ein französisches Linienschiff im Mittelmeer durch ein U-Boot schwer beschädigt.
- " 23. In der Nacht zum 23. in der Otranto-Straße durch 4 österreichisch-ungarische Zerstörer zwei Überwachungs-dampfer vernichtet. Beim Durchbruch ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen.
- " 29. Das französische Panzerschiff „Gaulois“ im Mittelmeer von einem U-Boot torpediert.

Friedensangebot aus dem Großen Hauptquartier:

- Dezember 12. Erlaß des Kaisers an Armee und Flotte, daß er und die Herrscher der verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht hätten. Der Reichskanzler verliest im Reichstage am 12. die Friedensnote des Kaisers und teilt mit, daß in Wien, Konstantinopel und Sofia gleichfalls ein Friedensangebot an die Feinde ergeht und daß die neutralen Staaten und der Papst von der Note benachrichtigt werden. Am 30. wird die Ablehnung der Friedensnote in Paris im Namen der verbündeten Feinde dem Volschaster der Vereinigten Staaten zur Übermittlung an die Mittelmächte übergeben.

B. Andere erwähnenswerte Ereignisse im Dezember.

- Dezember 2. Der Reichstag nimmt den Gesetzentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst mit 235 gegen 19 Stimmen in dritter Lesung an. Das Gesetz verpflichtet jeden männlichen Deutschen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen ist, zum

vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges. Als solcher gilt außer dem Dienst bei Behörden insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art, sowie in sonstigen Betrieben, die für die Zwecke der Kriegführung oder Volksernährung von Bedeutung sind. — Dankstelegramm des Kaisers an den Reichskanzler über die „von vaterländischem Geiste getragene gemeinsame Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages“. Am 3. drückt Hindenburg dem Reichskanzler telegraphisch seine Glückwünsche aus für das Zustandekommen des Gesetzes.

- Dezember 5. In Neustrelitz stirbt die Großherzogin-Witwe Augusta Karola von Mecklenburg-Strelitz im 95. Lebensjahre.
- " 6. In Bayreuth stirbt der Musiker Dr. Hans Richter im 73. Lebensjahre.
- " 6. Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Asquith. Am 10. bildet Lloyd George ein neues Koalitionsministerium.
- " 7. In Bayern Rücktritt des Ministers des Innern Dr. von Soden und des Kriegsministers Freiherrn Kroß von Kressenstein. Zum Nachfolger des ersteren wird Staatsminister a. D. Dr. von Brettreich ernannt. Das Kriegsministerium verwaltet einstweilen Staatsrat von Speidel, General der Kavallerie.
- " 9. In Stuttgart Gründung des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein, Donau und Neckar.
- " 10. Rückkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“.
- " 12. Umbildung des französischen Ministeriums. Briand bleibt an der Spitze.
- " 12. Kaiser Wilhelm in München, am 17. in Stuttgart.
- " 13. In Osterreich Rücktritt des Ministers Dr. von Körber; am 20. bildet der bisherige Ackerbauminister Graf Clam-Martiniß ein neues Kabinett.
- " 19. Dr. Würber, Erzbischof von Freiburg, vollendet sein 70. Lebensjahr.
- " 21. Präsident Wilson erläßt eine Friedensnote; am 26. Überreichung der deutschen Antwort auf die Note.
- " 22. Rücktritt des Barons Burian; sein Nachfolger als gemeinsamer Minister des Auswärtigen von Osterreich-Ungarn wird Graf Czernin.
- " 23. In Hohenaschau (Chiemgau) stirbt die Roman- und Bühnenschriftstellerin Wilhelmine von Hillern im 81. Lebensjahre.
- " 28. Fabrikant Dr. ing. Robert Bosch in Stuttgart stiftet 13 Millionen zugunsten der Neckarkanalisation.

Beilage I.

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

	Schuljahr	
	1914/15 ¹⁾	1915/16 ¹⁾
I. Städtische Schulen.		
1. Goethejschule	618	671
2. Humboldtschule	347	377
3. Oberrealschule	384	468
4. Realschule	373	391
5. Lessingschule	616 ²⁾	630 ²⁾
6. Fichteschule	847	857
7. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a. Erweiterte Knabenschule	6 351	6 448
b. Erweiterte Mädchenschule	7 263	7 352
c. Hilfsschule für Knaben	132	139
d. Hilfsschule für Mädchen	120	128
e. Knabennorschule	1 141	1 126
f. Biltgerschule	756	776
g. Töchterchule	1 544 ³⁾	1 585 ³⁾
h. Knabenfortbildungsschule	608	800
i. Mädchenfortbildungsschule	735	734
k. Sophienschule	224	222
Zusammen a.—k.	18 874	19 310

¹⁾ Die Zahlen beziehen sich, wenn nichts anderes bemerkt ist, auf den Stand am Schlusse des Schuljahres.

²⁾ Davon betrafen das Mädchengymnasium 113 (1914/15: 109).

³⁾ Davon betrafen die Selesta 50 (1914/15: 57).

II. Staatliche Schulen.

	Schuljahr	
	1914/15	1915/16
8. Akademie der bildenden Künste	43	32
9. Gymnasium	466	526
10. Lehrerseminar I	178	93
11. Lehrerseminar II	142	42
12. Übungsschule des Lehrerseminars I	129	121
13. Übungsschule des Lehrerseminars II	132	143
14. Lehrerinnenseminar	87	90

III. Schulen des Badischen Frauenvereins.

15. Frauenarbeitschule	1 820 ¹⁾	1 709 ¹⁾
16. Haushaltungsschule des Friedrichsstiftes	24	22
17. Haushaltungsschule (Herrn-Strasse 39)	66	59
18. Industriekurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen:		
a. an Volksschulen	125	122
b. an höheren Mädchenschulen	11	28
19. Schule für Kunststickerei	21	45
20. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen	24	24
21. Handelsschule	30	27

IV. Privatschulen.

22. Konservatorium für Musik	678 ²⁾	764 ²⁾
23. Münzisches Konservatorium	442	538
24. Malerinnenschule	14	14
25. Vorbereitungsschule von H. Fecht	88	80
26. Pädagogium (Schmidt und Wiehl)	86	82
27. Viktoriafschule	211	241
28. Viktoriaepensionat	42	57

¹⁾ Gesamtzahl aus verschiedenen Monatskurien des Jahres.

²⁾ Darunter 1915/16 625 (1914/15 569) eigentliche Schüler, 112 (89) Waise und 27 (20) Kinder.

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule im Studienjahr 1915/16.

	Wintersemester 1915/16			Sommersemester 1916		
	Ordnentl. Studierende	Nichtordnentl. Studierende	im ganzen	Ordnentl. Studierende	Nichtordnentl. Studierende	im ganzen
Allgemeine Abteilung	23	—	23	29	1	30
Abteilung für Architektur	81	23	104	102	24	226
Abteilung für Ingenieurwesen	189	8	197	200	8	208
Abteilung für Maschinenwesen	194	29	223	209	36	245
Abteilung für Elektrotechnik	82	10	92	88	10	98
Abteilung für Chemik.	112	5	117	120	5	125
Abteilung für Forstwesen	8	—	8	10	1	11
	689	75	764	758	85	843
Gäste	—	—	59	—	—	48
			823			891

Von den Studierenden waren im Wintersemester, weil im Felde stehend, 631 beurlaubt, im Sommer 719, so daß statt 823 nur 192 und statt 891 nur 172 Vorlesungen angenommen hatten. Im Wintersemester befanden sich unter den immatrikulierten Studierenden 9 Damen, von denen 3 der Allgemeinen Abteilung, 1 der Abteilung für Architektur und 5 der Abteilung für Chemie angehörten; unter den 59 Gästen befanden sich 45 Damen. Im Sommer zählten 11 Damen zu den immatrikulierten Studierenden, von denen 6 der Allgemeinen Abteilung, 1 der Abteilung für Architektur und 4 der Abteilung für Chemie angehörten; unter den 48 Gästen befanden sich 32 Damen.

Beilage II.

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1916.

Nr. d. Todesursachen	Es starben in den einzelnen Monaten *)												Gesamt
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
1 Angeborene Lebensschwäche	13	6	6	8	6	4	3	4	6	9	8	9	77
2 Altersschwäche	4	5	8	6	4	3	3	10	6	7	7	8	71
3 Kindbettfieber	—	3	1	—	—	1	1	1	—	—	—	—	7
4 Andere Folgen der Geburt und Schwangerschaft	1	—	1	1	2	1	—	—	1	1	—	—	8
5 Scharlach	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4
6 Masern und Röteln	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	2	—	6
7 Diphtherie und Krupp	12	6	7	1	3	—	2	3	3	5	9	2	53
8 Keuchhusten	8	3	1	—	1	1	—	—	3	2	—	—	19
9 Typhus (ausschließlich Paratyphus)	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	1	5
10 Akuter Gelenkrheumatismus	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
11 Übertragbare Tierkrankheit.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12 Rose	—	—	—	3	1	—	—	1	1	—	1	1	8
13 Starrkrampf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14 Blutvergiftung	4	6	1	2	2	2	—	4	2	1	1	—	25
15 Tuberkulose der Lungen	20	19	20	19	13	17	23	19	13	28	20	25	236
16 Tuberkulose anderer Organe (auch Skrofulose)	5	3	5	7	4	3	8	—	3	4	4	2	48
17 Akute allgem. Miliartuberkulose	1	3	—	2	1	—	1	1	2	—	2	—	13
18 Lungenentzündung	22	21	17	13	13	8	10	4	6	8	13	20	155
19 Influenza	2	3	5	2	—	1	—	—	1	1	—	1	16
20 Venereische Krankheiten	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	8
21 Andere übertragbare Krankheiten	—	2	1	—	—	—	—	—	13	6	1	1	24
22 Zuckerkrankheit (ausschließlich Diabotes insipidus)	2	3	3	1	6	—	—	1	3	2	—	2	23
23 Alkoholismus	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
24 Entzündungen und Katarrhe des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien	4	3	8	3	4	1	1	1	3	2	4	5	39
25 Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	3	2	5	7	6	5	2	4	3	3	4	3	47
26 Organische Herzleiden	9	17	17	12	6	5	7	7	8	11	9	17	126
27 Herzschlag, Herzlähmung (ohne nähere Angabe des Grundleidens)	4	2	2	4	4	4	3	3	4	6	2	10	48

*) Ohne die gefallenen oder gekochenen Krieger.

Nr.	Codesursachen	Es starben in den einzelnen Monaten *)												Zusammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
28	Arterienverkalkung	4	5	4	4	1	3	4	5	2	2	5	3	42
29	Sonstige Herz- und Blutgefäßkrankheiten	5	4	4	4	5	4	5	10	7	5	7	7	67
30	Gehirnschlag	12	9	9	8	13	9	6	11	8	3	6	8	102
31	Geisteskrankheit	1	2	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	7
32	Krämpfe (ausschließlich Zahnkrämpfe usw.)	4	3	6	5	2	—	1	1	2	3	5	5	37
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	4	4	3	5	7	4	5	3	3	3	5	5	51
34	Atrophie der Nünder	—	4	1	—	1	1	—	2	7	4	2	2	24
35	Brechdurchfall	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
36	Magen- und Darmataxh, Durchf., Cholera nostras	2	—	6	4	3	4	7	15	14	5	5	5	70
37	Blinddarmenzündung	3	2	2	3	4	1	—	1	2	—	1	1	20
38	Krankheiten der Leber und Gallenblase	3	1	4	1	2	4	2	2	1	2	1	1	24
39	Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane	6	4	5	6	10	10	8	6	6	8	6	7	82
40	Nierenentzündung	3	2	3	5	1	3	4	5	3	3	5	7	44
41	Sonstige Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorg.	1	2	1	1	1	1	2	2	—	—	3	—	14
42	Krebs	12	13	17	9	14	7	13	14	12	14	10	10	145
43	Sonstige Neubildungen	1	2	1	2	4	5	1	1	2	1	—	3	23
44	Krankheiten der äußeren Bedeckungen	—	1	—	1	—	3	1	—	2	—	1	2	11
45	Krankheiten der Bewegungsorgane	1	2	1	1	1	1	1	—	1	1	—	1	11
46	Selbstmord	1	3	1	2	4	2	—	3	3	3	2	—	24
47	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1	4
48	Verunglückung und andere gewaltsame Einwirkungen	2	3	7	5	3	3	3	4	7	9	3	7	170
49	Andere benannte Codesurs.	1	3	3	5	—	—	1	—	—	7	2	2	24
50	Codesursache nicht angegeben	—	1	—	—	1	—	—	1	3	—	—	—	6
Zusammen: Gestorbene ausschließl. der Totgeborenen darunter gestorben im Alter bis unter 1 Jahr		186	179	187	165	154	240	129	150	169	175	152	188	2072
Lebendgeborene		200	174	190	175	172	186	156	159	181	164	137	171	2065
Totgeborene		8	4	7	3	9	3	—	5	8	4	1	5	57
Geburtenüberschuß (+) Überschuß an Gestorbenen (-)		+14	-5	+3	+10	+18	-54	+27	+9	+12	-11	-15	-15	-7

*) Ohne die gefallenen oder gestorbenen Krieger.
 *) Davon 114 durch Slograngriff am 22. Juni 1918. *) Davon ist ein Sterbefall ebenfalls auf den Slograngriff vom 22. Juni zurückzuführen.